~~J. XXV 31.~~

Geogr. o. 455/3.

Geographiſches
Statiſtiſch = Topographiſches
Lexikon von Baiern

oder

vollſtändige alphabetiſche Beſchreibung

aller im

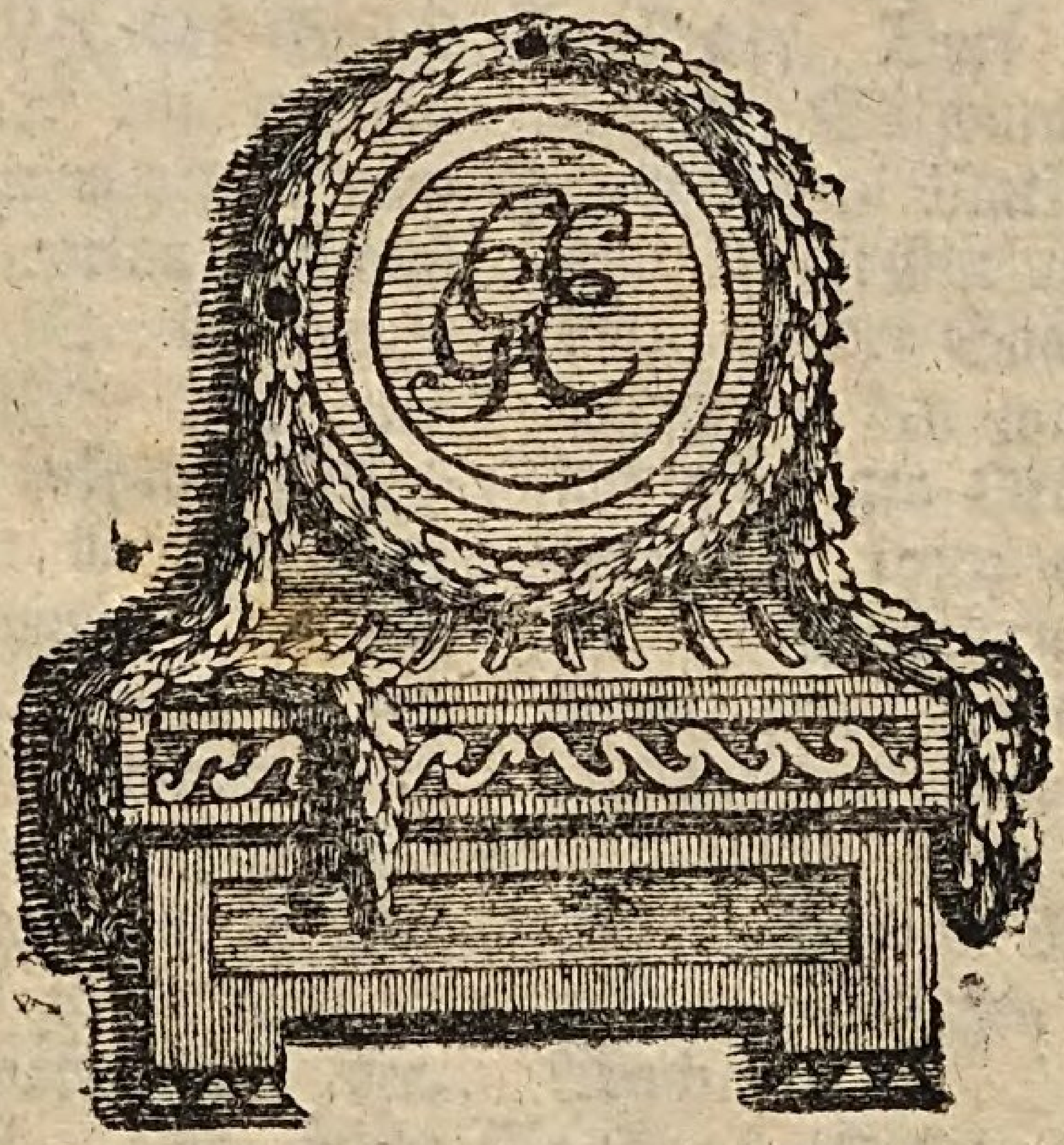
ganzen Baiernſchen Kreis

liegenden Städte, Klöſter, Schlöſſer, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler, Flüſſe, Seen, merkwürdiger Gegenden, u. ſ. w.

mit genauer Anzeige

von deren

Urſprung, ehemaligen und jetzigen Beſitzern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehſtand, merkwürdigen Gebäuden, neuen Anſtalten, vornehmſten Merkwürdigkeiten, u. ſ. w



Dritter und lezter Band.

Nebſt einer Karte von Baiern.

Ulm, 1797
im Verlag der Stettiniſchen Buchhandlung.

S.

Saal, Saale, Sala, Fluß, welcher im Erzſtift Salzburg in der Gegend von Saalfelden im Glemmthal entſteht, und durch viele ſich darein ſtürzende Bergwaſſer bald zu einem anſehnlichen Waldſtrom anwächßt. Er verläßt das Erzſtift bald, tritt in Baiern ein, und bildet das letzte auf baiernſchem Grunde liegende Thal, worinn Reichenhall der Hauptort iſt. Er durchſchneidet dieſes düſtere Thal zwiſchen ſchrofen und nakenden Felſenwänden. Von der durchgehenden Straße ſ. Reichenhall. Von dieſer Stadt hinweg nimmt er ſeinen Lauf aus Baiern wieder nach ſeinem Vaterlande, dem Erzſtift Salzburg, wo er etwa eine Stunde von der Hauptſtadt in die Salzach fällt. Es iſt ein böſer Fluß, der, wenn er anſchwillt, eine ſolche Wuth zeigt, die äußerſt verheerend iſt.

Saal, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim, an der Regensburger Landſtraße. Hier iſt eine Poſtſtation. Es werden hier jährlich getauft ungefähr 44 Kinder, begraben 25 Erwachſene, 17 Kinder, getrauet 10 Paar, und überhaupt gezählt 1216 Seelen.

Saaldorf, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Saalfelden, Marktflecken und Pflegamt im Erzſtift und Bißtum Salzburg an der Saal. Die Seelenanzahl in den zum hieſigen Dekanat gehörigen Ortſchaften belief ſich im Jahr 1784 auf 20009 Seelen. Saalfelden hat auch das Recht, einen Verordneten auf die ſalzburgſchen Landtage zu ſchiken.

Saalhaupt, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Abach.

Saalhof, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Saalhof, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Dingolfing.

Saas, Dörfchen in der Obern Pfalz,

im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört dem Kloſter Michelfeld und zur Hofmarch Michelfeld.

Sacherbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim.

Sachrang, **Sagrang**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Chiemſee, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Hohen Aſchau; iſt ein Vikariat von der Pfarrei Aſchau, wirklich aber mit einem Weltprieſter beſetzt. Der Ort liegt in dem Prienthal. In der Gegend iſt ein groſſer Wald, der auch den Namen Sachrang hat.

Sachs, Gebirge in Nieder-Baiern, im Gericht Bernſtein, in der Gegend der Stadt Grafenau; iſt ein Theil des ſogenannten Rendelmooſes.

Sachſenburg, Dorf im Erzſtift Salzburg. Hier iſt ein Bergwerk.

Sachſenheim, **Saxeheim**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Sachſenheim, **Saxenheim**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Sachſenhof, **Saxenhof**, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg, und Bißtum Regensburg.

Sachſenirl, ſehr tiefes Moos in Ober-Baiern bey der Hofmarch Nieder-Ullrhein im Gericht Neuſtadt an der Donau.

Sachſenkam, **Saxenkam**, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen. In Tölz iſt eine Stiftung für 7 alte arme hieſige Perſonen. ſ. Tölz und Brannenburg.

Sachſen Pieſenkam, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyßingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen. Der Ort hat beträchtliche Waldungen.

Sachſenried, **Saxenried**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Sachſenſtätten, **Saxenſtätten**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Sadelhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Sadtelpeilnſtein, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Sächendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Sägmühl, **Seegmühl**, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaßen.

Säldenburg, **Seldenburg**, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Sälingberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim. Hier werden jährlich getauft ungefähr 4 Kinder, begraben 2 Erwachſene, 2 Kinder, getrauet 1 Paar, und überhaupt gezählt 162 Seelen.

Särching, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Säuling, **Säubling**, ſehr hoher Berg in Ober-Baiern, bey Hohen Schwangau, an der Straße nach Raita ins Tirol. Man hält ihn in der Gegend für den höchſten Berg in Baiern. Er iſt ein Mar-

mor-

morberg, welcher ſchöne Sorten dieſes Steins liefert; man hat hier rothen, röthlichgrauen gefleckten, grauen ungeflekten, weißlichten, und vormals auch grünen Marmor gefunden. Der kurz vor Maximilian dem Vielgeliebten verſtorbene Miniſter, Graf von Berchem, hat hier einen Marmorbruch angelegt, der aber noch vor ſeinem Tod wieder eingegangen iſt. Eben ſo gieng es auch dem Gipsbruch an dieſem Berg. Jetzt verarbeitet ein Ammergauer, der ſich hier anſäßig gemacht hat, und eine einſame Hütte bewohnt, einen daſelbſt brechenden Schleifſtein, der mit Salpetergeiſt aufbrauſet, ſeine Kalktheile ſelbſt unter der Glaslinſe zeigt, aber am Stahl kein Feuer giebt. Unter dem Säuling liegt der Salblingſee.

Sag, Sagwaſſer, Flüßchen im Hochſtift Paſſau, fällt bey Bernſtein in die Ilz.

Saggau, zwo Einöden dieſes Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Die eine iſt im Landgericht Neunburg, die andre im Pfleggericht Nabburg, und beede gehören von Bernklau und zur Hofmarch Fronhof.

Saigurn, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Sailleröd, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Kaſtenamt Amberg; iſt gerichtiſch.

Sainbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Sakenried, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Viechtach.

Salach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

Salbernkirchen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Salblingſee, See in Ober-Baiern, bey Hohen-Schwangau. Seinen Namen hat er von den ſehr vortreflichen Salblingen, die er vormals nährte. Er liegt in einem tiefen Felſenkeſſel an dem ſteilen und rauhen Fuß des Säulings. Nach den Bemerkungen der Leute in der Gegend bekommt dieſer See manchmal bey Regenwetter viele Flecken, welches ein ſicheres Zeichen einer längern Dauer des Regens ſeyn ſoll. Aus dieſem See ſintert das Waſſer nordweſtwärts durch den Schloßberg, und bildet hinter demſelben den Schwanenſee.

Salching, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Saldenau, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Sallach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Eggenfelden.

Sallach, Salach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Sallach, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Sallach, Wald in der Obern Pfalz im Pflegamt Neumarkt.

Sallahof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Sallenberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht

Auerbach; gehört dem Kloſter Weißenohe u. zur Hofmarch Weißenohe.

Sallern, Salern, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg, am Fluß Regen, nicht weit von Stadt am Hof. Hier iſt ein churfürſtliches Richteramt, zu welchem mit Einſchluß des Richteramts Zeitlarn 27 31/32 Höfe, 137 Häuſer, und 800 Seelen gehören. Bey Salern, Hirſchling und mehreren Orten um Regensburg wird aus dem daſigen Kalkgebirge eine große Menge Kalk gebrannt. Man trift da Belemniten, Bukarditen, Entrochiten, Gryphiten, Fungiten, Oſtraziten, Tubuliten, Terebratuliten u. dgl. m. bißweilen auch Kloſſopetern in dieſem Gebirge an. Auch kommen nicht nur in dieſen benannten Orten, ſondern in dieſem ganzen vordern Kalkſteingebirge eingewachſene graue Hornſteinkugeln von konzentriſch-ſchalicht abgeſonderten Stücken vor.

Sallzrub, Saulgrub, kleines Dorf oder Ried in Ober-Baiern, im Rentamt München und Pfleggericht Weilheim. Man kommt dahin über das Ramſauergeſteig. Dieſer Ort ſoll der höchſte Ort ſeyn, den die Fuhrwerke auf der Straße nach Italien zu befahren haben. Es iſt wirklich auch der lezte Ort, wo das Aug des Wanderers vor dem Eintritt in die Alpen von der großen Welt gleichſam Abſchied nimmt. In den älteſten Urkunden heißt es: Sulgram, Sulgrain, Sulgrau, Sulgeren. Daher ſollte es eigentlich Saulgrub heiſſen. Sul heißt bekanntlich nichts anders, als Saul; daß alſo dieſer Ort ſeine Benennung etwa von einer Säule oder römiſchen Monument, oder Meilenſtein haben mag. Gram, Gran, Grain heiſt Graben oder Grube, wie es der Ort ſelbſt weiſet, der an einem Berge liegt, und in der Mitte eine Grube hat, durch die ehmals die alte Straße hinabgieng.

Salmansdorf, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Aichſtädt, Rentamt Amberg und Pfleggericht Helfenberg; iſt gerichtiſch.

Salmanskirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hieſige Filialkirche iſt mit einem Wetterableiter verſehen.

Salndorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Salomonskirch, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Saltendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht. Ein anderes Dorf dieſes Namens in der Landgrafſchaft Leuchtenberg iſt gerichtiſch, und gehört zur Hofmarch Wernberg.

Saltendorf, Dorf im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, nicht weit von dieſer Stadt. Hier befindet ſich eine ſchöne der H. Maria geweihte Kirche und dabey eine berühmte Wallfart. Auf hieſiger Markung findet man den bekannten Winzelſtein, welcher, wenn er ein wenig gerieben wird, einen ſtarken und Terpentinartigen Geruch von ſich giebt, und Menſchen und Thieren in vielen Umſtänden heilſam iſt.

Salza, Salzach, Juvavus, Igonta, ſchifbarer Fluß, entſpringt im ſüdlichen Theil von Salzburg an der tirolſchen Gränze auf dem Krümb-

Krümblertauern. Sie wird ſchon bey Hallein ſchifbar, tritt unter Tittmoning in Baiern ein, und fällt unter Burghauſen in den Inn. Sie nimmt eine Stunde von der Stadt Salzburg die Saale auf. Seinen Namen hat dieſer Fluß ſchon zu den Zeiten des H. Ruperts her, welcher nach einer langen Zwiſchenzeit wieder der erſte war, Salz auf dem Strom auszuführen. Man nennete ihn daher die Salzache oder den Salzfluß. Er iſt auch ſehr fiſchreich. Im Luſtſchloß Hellebrunn ſieht man die Abbildung eines großen, 9 Fuß und 9 Zoll langen Hauſen, welcher im Jahr 1617 am 6ten Februar in der Salza eine halbe Stunde von Tittmoning gefangen worden iſt, und 238 Pfund gewogen hat.

Salzburg, Erzſtift und Fürſtenthum im baierniſchen Kraiſe, hat ſeinen Namen von der Hauptſtadt Salzburg, das eine am Fluß Salza gelegene Burg oder Stadt bedeutet. Einige leiten dieſen Namen nicht ohne Grund von den Salzwerken her, welche es im Lande giebt.

Markus Seeznagel hat vom Erzſtift Salzburg eine Charte herausgegeben, die aber nicht ſo gut iſt, als die neuere, welche P. Odilo von Gutrath, Benediktiner zu Michelbeurn, geliefert, und Joh. Bapt. Homann verlegt hat.

Der Flächeninnhalt beträgt ungefähr 240 geographiſche Quadratmeilen. Die Gränzen ſind gegen Oſten Ober-Oeſterreich und Steiermark, gegen Süden Kärnthen und Tirol, gegen Weſten Tirol, Baiern und Berchtoldsgaden, gegen Norden gleichfals Baiern und das zu Oeſterreich gehörige Innviertel. Salzburgs Gränzen ſind meiſtens politiſche, deren genaue Beſchreibung aus Archiven geholt werden muß. Nur gegen Süden folgt die Gränzlinie großentheils den Gebirgen, die das Salza- vom Draugebiet ſcheiden. Nach mathematiſcher Begränzung liegt Salzburg zwiſchen 29° 7′ und 31° 34′ Oſtlänge von Ferro, und zwiſchen 46° 40′ und 48° 2′ Nordbreite.

Uiberhaupt genommen iſt das Klima gemäßigt, aber doch mehr zur Kälte, als zur Wärme geneigt, weil die großen und hohen Gebirge, die das Land von 3 Seiten einſchließen, und faſt immer mit Schnee bedeckt ſind, kalte Winde verurſachen. In den Sommermonaten nimmt die Luft, wie in den meiſten andern Bergländern, einen ſehr hohen Grad der Wärme an. Die Luft iſt ſehr geſund, welches ſich an den ſtarken, nervigten und muntern Einwohnern deutlich zeigt.

Die Beſchaffenheit des Bodens iſt, wie leicht zu erachten, ſehr verſchieden. Der kleinere Theil des Landes, der auſſerhalb des Gebirges liegt, iſt gröſtentheils eben, und ſehr fruchtbar. Auch im Lande innerhalb des Gebirges finden ſich zwiſchen den Bergen viele ſehr breite und fruchtbare Thäler, worunter das Lungau, Pongau, Pinzgau und Zillerthal die beträchtlichſten ſind. Selbſt die meiſten Berge, ob ſie gleich großentheils ſehr hoch ſind, werden dem ungeachtet bebauet, und ſind gegen ihre Gipfel zu mit der beſten Viehwaide verſehen. Dergleichen Berggegenden, wohin man im Sommer das Vieh auf die Waide treibt, werden hier Alben, Almen oder Alpen genennet.

Die höchſten, mit ewigem Schnee und Eiß bedekten Gebirge ſind an den Gränzen gegen Steiermark, Kärnthen und Tirol. Einige davon, worüber eine Straße oder ein

Fußſteig gebahnt iſt, werden Tauern genennet. Dergleichen ſind der Radſtadter- Naßfelder- Rauriſer- Fuſcher- und Felber- Tauern. An einigen Orten ſind auch enge Päſſe, die nicht ſo ſehr durch Kunſt, als vielmehr von Natur feſt ſind; als der Paß Lung gegen das Land innerhalb des Gebirges, der Paß Mandling gegen Steiermark, der Paß Strub gegen Tirol u. a. Die ſalzburgſchen Gebirge ſind ein Theil des deutſchen Bergrückens, der die Fortſetzung ſowohl der Rhätiſchen oder Tridentiniſchen Alpen, als der Karniſchen oder Juliſchen ausmacht. Sie gehören alſo zum Türkiſch- Isländiſchen Bergmeridian, und zum Spaniſch- Sibiriſchen Bergparallel.

An Produkten aus dem Pflanzenreich iſt Salzburg nicht ſo reich, wie das benachbarte Baiern und Oeſterreich. Da es gröſtentheils aus hohen Bergen und tiefen Thälern beſteht, ſo wird die Viehzucht mit größerm Vortheil getrieben, als der Ackerbau. Uebrigens wird in Salzburg viel Getraide gebaut. Gegen Baiern zu, hat das Land eine ſchöne große Ebene, worauf bis an die Stadt Laufen ein guter Getraideboden, vortreflicher Wiſewachs, und ſehr gute Waide angetroffen, und Waizen, Roggen, Gerſten, Haber, auch viel Flachs, ſowohl hier, als auch in der Gegend Reichenhall zu, gebaut wird. In dieſen und noch mehreren Gegenden wird ſo häufig Klee gepflanzt, daß man oft ungeheure Strecken mit dieſem nützlichen Produkt bedeckt ſiehet. Zum Dörren deſſelben bedient man ſich der Hüfeln oder Höfeln (ſ. im Regiſter Hüfeln). Nicht ſelten ſiehet man auch anmuthige Striche mit Getraide bewachſen, wohin kein Zugvieh kommen kann, wo entweder Menſchen den Pflug ziehen, oder den Boden mit Schaufel und Hauen bearbeiten, und den Dünger in Körben hinauf tragen. Das abgängige Getraide wird aus Baiern, zum Theil aus Oeſterreich, in auſſerordentlichen Fällen auch aus Ungarn und Italien herbey geſchaft. An Wein iſt gänzlicher Mangel. Deſto ergiebiger iſt für Salzburgs Einwohner das Thierreich in Hinſicht auf die Viehzucht. Kaum treibt ein Land im ganzen deutſchen Reich die Viehzucht mit größerm Eifer und Vortheil, als Salzburg. Der gröſte Ueberfluß iſt an Hornvieh, wovon ſehr vieles nach Baiern und Oeſterreich verkauft wird. Die Pinzgauer Ochſen zeichnen ſich durch ihre Fette und Größe beſonders aus. Man trift häufig Bauern an, welche 50 bis 60 Stück großes Hornvieh haben, wozu die vortrefliche Waiden an und auf den Bergen ſehr vortheilhaft ſind, wo man Rindvieh und Schaafe in anſehnlichen Heerden, und nicht ſelten Schaafe und Gemſen unter einander waiden ſiehet. Dieſe ſo ausgebreitete und blühende Viehzucht ward unter der jetzigen Regierung noch mehr empor gebracht. Auſſer dem Holz, welches die ungemein großen und zahlreichen Wälder und Gebirge liefern, hat das Land an Wildpret von allerley Gattungen einen Uiberfluß. Hirſche, Rehe, Gemſen, beſonders Federwild, Auerhahnen, Haſelhühner, Rebhühner, Steinhühner u. a. m. ſind häufig. Steinböcke ſind etwas ſeltener; ſie haben ſich ziemlich nach Tirol gezogen. Büffelochſen halten ſich beſonders auf dem Geiers- und Gaisberge auf. Sie werden zahm gemacht, und zum ſchweren Fuhrwerk gebraucht, weil ſie eine auſſerordentliche Stärke haben. Man riecht ſie aber ſchon von wei-

weitem. Der ſalzburgſche Bauer bedient ſich zum Zug mehr der Pferde, als der Ochſen. In dem Pinzgau iſt vorzüglich eine vortrefliche Pferdezucht; die ſalzburgſchen Pferde ſind überhaupt als ſtarke und dauerhafte Pferde auch auswärts bekannt. Die Schätze aus dem Mineralreich ſind ſehr beträchtlich. Beynahe alle Arten von Mineralien und Metallen werden in dieſem Lande erzeugt; Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Blei, Schwefel, Vitriol, Kobalt, Gallmei u. ſ. w. Nach mündlichen Verſicherungen ſollen alle hochfürſtliche Berg- und Hüttenwerke jährlich einen reinen Gewinn von 227,000 fl. abwerfen, wovon das Salzwerk zu Hallein 150,000 und die übrigen Werke 77,000 fl. abwerfen. Das beträchtlichſte Bergwerk iſt ungezweifelt das Goldbergwerk im Thale Gaſtein im Pongau. Dieſes liefert jetzt in einer Zeit von 5 Jahren ungefähr 195 Mark Waſchgold (oder ſolches Gold, welches durch Anquicken aus den Schlichen gezogen wird, und wovon die Mark noch beyläufig 2 Loth Silber hält) und 3443 Mark Silber, wovon die Mark gegen 2 Loth Gold hält; alſo etwa in allem 3638 Mark, welche gegen 591 Mark feines Gold und 3047 Mark feines Silber geben. Zieht man hievon den Durchſchnitt, ſo treffen auf ein Jahr ungefähr 118 Mark Gold, und etwa 609 Mark Silber; vielleicht jetzt, da man in der Ausbeute fleißiger und glücklicher zu ſeyn ſcheint, auch mehr. Der Werth von 5jähriger Ausbeute wäre demnach von 591 Mark Gold (die Mark zu 423 fl. 48 kr. gerechnet) 250,465 fl. 48 kr. und von 3047 Mark Silber (die Mark zu 28 fl. 48 kr.) 87,753 fl. 36 kr. in allem 338,219 fl. 24 kr. ſo daß nach Abrechnung aller Unkoſten der reine 5jährige Gewinn 84,000 fl. abwerfen würde. Hiebey iſt das Kupfer und Blei, welche die hieſigen Erze geben, nicht in Anſchlag gebracht; indem dieſe der Schmelzhütte zu Lend ohne Ablöſung zu Gutem kommen. Das Erzſtift hat im Pongau noch 2 andere Goldbergwerke zu Hirzbach und Rauris, und ein drittes, aber nicht ſehr erſprieslicheſ, zu Schellgaden im Lungau, welches letztere etwa einen Produktenwerth von 7000 fl. an Gold und Silber (von jedem etwa 15 Mark) einträgt. Aus dem Bergwerk zu Leogang im Pinzgau, das aber nicht immer reinen Gewinn abwerfen ſoll, erhält man Kupfer, Blei, Silberglätte und Silber, wovon der jährliche Werth auf 16,000 fl. oder darüber ſich belaufen dürfte. Kupfer beträgt davon das meiſte, ſo, daß in einem Zeitraum von 10 Jahren ungefähr 2720 Zentner Kupfer auf 460 Zentner Blei, 263 Zentner Silberglätte, und 250 Mark Silber kommen. Silberglätte wird aber keine mehr daſelbſt gemacht; indem die reichhaltigen Bleie zum Abtreiben an das Hüttenwerk zu Lend verkauft werden. Zu Ramingſtein im Lunggau iſt ebenfals ein Silber- und Bleibergwerk, das aber wegen vieljährigen Verluſts vor mehrern Jahren verlaſſen worden iſt. Gegenwärtig iſt es vom dem Landesherrn dem Hrn. Gottfr. Poſchinger als Eigenthum verliehen, und von dieſem neuerdings in Betrieb geſetzt worden. Vor ſeiner Auflaſſung lieferte es in den letztern Jahren etwas über 200 Mark Silber, und gab mit Einſchluß der Silberglätte einen Ertrag von 6000 fl. Nebſt dem Kupferbergwerk zu Leogang beſitzt das Erzſtift-

ſtift noch eins zu Großarl im Pongau, welches jährlich gegen 450 Zentner Kupfer, und 15000 Zentner Schwefel (im Werth zwiſchen 30 bis 40,000 fl.) Ausbeute, und etwa einen Gewinn von 8 bis 9000 fl. gibt. Das Großarler Kupfer wird weit und breit für das beſte gehalten. Eiſenbergwerke ſind im Pongau drey; 1) zu Flachau, das binnen 4 Jahren ungefähr 17,620 Zentner Roheiſen oder Floſſen erzeugt, und jährlich gegen 1500 Säm oder 3750 Zentner geſchlagenes Eiſen, gegen 36000 fl. am Werth, macht, ſo, daß der reine Gewinn jetzt über 9000 fl. hinanſteigen muß, da auch der Preis des Eiſens ſehr geſtiegen iſt; 2) zu Dienten, das jährlich über 1000 Zentner Roheiſen oder Floſſen, und 300 Zentner Gußwaare erzeugt, welche gröſtentheils aus Häfen, Keſſeln, Oefen u. dgl. beſteht. (Das zu dieſem Werk gehörige Hammerwerk liefert jählich über 450 Säm, oder 1000 Zentner geſchlagenes Eiſen. Der Werth der jährlichen Produkte, nemlich der Gußwaare, und des geſchlagenen Eiſens belauft ſich auf 12 bis 13,000 fl. und der reine Gewinn auf 1000 fl.) Bey dieſem Werke befindet ſich auch eine beträchtliche Nagelſchmiede, welche faſt zu allen fürſtlichen Hüttenwerken die nöthigen Nägel liefert. Sie iſt an einen Meiſter verpachtet, der für einen beſtimmten Preiß die Nagelzaine vom Hammerwerk erhält, und ſo auch alle Nägel in feſtgeſetzten Preiſen liefern muß; 3) zu Werfen, deſſen eigentliche Ausbeute aber hier nicht angezeigt werden kann. Im Lungau ſind Eiſenwerke zu Kendelbruk und Bundſchuh, welche beyden Werke (da nicht alle Jahre geſchmolzen wird) jährlich etwas über 2000 Zentner Roheiſen, aus Floſſen, und Platten liefern. Das dazu gehörige Hammerwerk zu St. Andre, welches Hr. Gottfr. Poſchinger ſeit 1789 von der Hofkammer in Pacht genommen hat, liefert etwas über 600 Säm, oder gegen 1600 Zentner geſchlagenes Eiſen, 15,000 fl. am Werth. Das Hüttenwerk zu Lend im Pongau entſpricht ebenfalls ganz ſeiner Beſtimmung. Meſſingwerke hat das Erzſtift zwey. Eins zu Ebenau, welches aus einer beträchtlichen Meſſingfabrik, einem Kupfer- und einem Eiſenhammer beſteht. Es erzeugt jährlich gegen 1261 Zentner Meſſingzaine und Könige, gegen 130 Zentner Kupfergeſchirre, und ungefähr 300 Zentner geſchlagenes Eiſen, alles zuſammen 103,196 fl. am Werth. Das zweyte Meſſingwerk iſt zu Oberalben, welches ungefähr 1000 Zentner Meſſingzaine und Könige (gegen 80,650 fl. am Werth) jährlich erzeugt. Beyde Meſſingwerke ſollen in 10 Jahren für 1,543,500 fl. Meſſing- und Kupferwaaren, mit einem reinen Gewinnſt von 130,000 fl. geliefert haben. Jetzt werden ſie noch ſtärker betrieben, und liefern alſo einen noch höhern Gewinnſt. Obgleich beyde viele ausländiſche Materialien nöthig haben, als ungariſches Kupfer, venetianiſchen Galmey, der dem Erzſtift mangelt, öſterreichſchen Weinſtein, und vielen Paſſauer Thon; welche ausländiſche Produkte in 10 Jahren ungefähr auf 600,000 fl. zu ſtehen kommen, ſo bleibt doch immer mehr als 3 Fünftel von dem Werth der Produkte zum Nutzen des Erzſtifts übrig.

Von allen dieſen Produkten iſt die Haupthandlung in der Stadt Salzburg das Amt der Niederlage und

und des Verſchleißes; ſie löſet von allen herrſchaftlichen Bergwerken und Fabriken Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Meſſing, Kobalt, Schwefel und Vitriol um die genaueſten Preiſe ein, verſorget dagegen die nemlichen Aemter und Werke mit dem erforderlichen Verlagsgelde, und erlegt nach einer hinreichenden Selbſtbedeckung mit dem Schluß eines jeden Jahres den reinen Geldüberſchuß als ein Bergwerksregale zur landesfürſtlichen Kammer.

Auſſer dieſen angezeigten Werken giebt es im Lande noch folgende Gewerken: 1) die Gewerkſchaft in Hammerau bey Teiſendorf, die ſtärkſte, welche aus mehreren Intereſſenten, worunter ſich auch die Univerſität befindet, zuſammengeſetzt iſt; 2) die wieneriſche Kobaltgewerkſchaft im Zillerthal, zu Leogang und Zinkwand; 3) das Gottfried Poſchingerſche Silberbergwerk zu Ramingſtein; 4) vier Eiſenhämmer in der Nähe der Hauptſtadt, welche den Herren Fel. Loes an der Rietenburg, F. X. Gſchwendtner zu Grödig, F. X. Poſchinger zu Thalgau, und Hofner bey Teiſendorf angehören.

Es ſind auch beträchtliche Torfſtechereyen im Lande, welche theils der Landesherrſchaft, theils Privatleuten gehören, und das Torfbrennen hat nun, ſo ſehr man ſich anfänglich dagegen ſträubte, nicht nur unter der ärmſten Klaſſe der Einwoner, ſondern auch unter den vermöglichern Ständen ſo ſehr überhand genommen, daß man beynahe nicht genug liefern kann, beſonders nachdem alle Wachſtuben, Kaſernen, und ſelbſt einige herrſchaftliche Aemter und öffentliche Gebäude mit Torfe verſehen werden müßen.

Der ſalzburgſche Marmor, der

an ſehr vielen Orten des Landes vorhanden iſt, gehört allerdings unter die beſten in Deutſchland. Man findet ihn von allerley Farben geſprengt, und wird viel davon ins Ausland verführt. Beſonders befinden ſich zwey ſehr beträchtliche Marmorbrüche am Untersberg, welche auf Rechnung der fürſtlichen Hofkammer betrieben werden. Es wird davon vorzüglich ſchöner, und der feinſten Glättung fähiger, weiſſer auch rothgeſprenkter Marmor erbeutet, und der auch in der Ferne ſtark geſucht wird. Das Zillerthal iſt beſonders reich an verſchiedenen Steinarten, und in verſchiedenen Gegenden findet man von den ſeltenſten europäiſchen Pflanzen. Von den ſehr ergiebigen Salzwerken kann bey den Artikeln Dürrenberg und Hallein das Weitere geleſen werden.

Die vielen Seen, Flüſſe und Bäche nähren mancherley und ſchmakhafte Fiſche. Der Seen giebt es ungefähr 35, theils gröſere, theils kleinere.
Der gröſte iſt der Aber- oder St. Wolfgangerſee. Der Zellerſee iſt wegen ſeiner großen Krebſe berühmt.

Unter den vorzüglichſten Flüſſen iſt der gröſte die Salza oder Salzach. Sie entſpringt im Lande, auf dem Krümbler-Tauern, nicht weit von der tirolſchen Gränze, durchfließt das ganze Erzſtift von Süden nach Norden, wird zu Hallein ſchifbar, tritt unter Tittmoning in Baiern ein, und fällt daſelbſt unter Burghauſen in den Inn. Die Saale, der gröſte unter den Nebenflüſſen der Salza, entſpringt gleichfals im Erzſtift, im Glemmthal, und ergießt ſich, nachdem ſie einen Strich von Baiern bewäſſert hat, unter der Hauptſtadt in die Salza. Die Ens und

und die Muer flieſſen beyde nach Steiermark, und gehören nur nach ihren oberſten Theilen hieher. Der kleinern Flüſſe und Bäche iſt eine groſſe Menge. Geſundbrunnen, an denen Badgäſte aufgenommen werden, ſind im Erzſtifte nur zwey, einer zu Gaſtein, eigentlich ein warmes, mineraliſches Wildbad, und der zweyte zu Atzgen, eine kleine Stunde von der Hauptſtadt entfernt, deſſen Waſſer aus einer kalten, ſehr ſaifenartigen Quelle aufgefangen und erhitzt wird. Dieß letztere iſt ganz in Verfall gekommen.

Handel, Manufakturen, und Fabriken erregen im Salzburgſchen kein großes Aufſehen. Die Hauptſtadt Salzburg führt noch jetzt einen ziemlich beträchtlichen Handel, unter andern auch mit Spezerey und Materialien, womit ſie einen großen Theil von Baiern verſorgt. Dieſer ihr Handel iſt aber nicht mehr ſo groß, als er es war, ehe er durch viele in den angränzenden Ländern gemachte Zolleinrichtungen beſchränkt wurde. Vielleicht iſt eben das der Grund, warum die wichtigen Landesprodukte, beſonders die mineraliſchen, nicht einmal jetzt, da man die Erwerbsarten allenthalben vermehrt und erweitert, zu Manufakturen gebraucht, ſondern meiſt roh verhandelt werden. Denn noch hat man in Salzburg keine andre Fabriken von Bedeutung, als Stahl- Eiſen- und Meſſinghämmer. Die Handlungen und Gewerbe ſind entweder betriebene oder ſchlafende, d. i. ſolche, deren Betrieb aufgehört hat. Beyde beruhen entweder auf Real- oder Perſonal-Privilegien. Die Realprivilegien oder Realconceſſionen ſind ferner von zweyfacher Art; 1) haften ſie entweder auf einem gewiſſen Hauſe, d. i. ſie ſind demſelben als ein Ius incorporale einverleibt, ſo, daß ſie ohne Genehmigung des Landesfürſten nicht anderswohin überſetzt werden können; oder 2) haften ſie zwar auf einem Hauſe oder Re immobili; doch können ihre Innhaber dieſelben verkaufen, verpfänden und vererben, gleich einem andern erblichen und eigenthümlichen Rechte. Die Perſonal-Conceſſionen ſind ebenfalls zweyerley; ſie ſind 1) entweder ganz auf die Perſon allein verliehen, worunter einige insbeſondere Hofſchuz genannt werden, und von andern gemeinen Perſonal-Conceſſionen darinn verſchieden ſind, daß ſie a) nur eigentlich in der Hauptſtadt ertheilt werden, b) dergleichen Befreite weder zur Bürger-Einwoner- noch Meiſterwerdung gehalten ſind; aber auch keine Geſellen halten oder Lehrjungen aufdingen können. Oder 2) ſie ſind auf Wohlverhalten und jedesmalige Wiederrufung verliehen, unter welcher Bedingung aber nur meiſtens unbeträchtliche Gewerbe beſchränkt ſind.

Zu den vorzüglichſten Fabriken und Manufakturen nun gehören folgende: die Baumwollen-Manufaktur zu Hallein, welche eigentlich durch das ganze Land verbreitet iſt, die ſchon von undenklichen Zeiten her viele tauſend Duzende geſtrikte baumwollene Strümpfe, auch Beinkleider, Kopfmüzen, Binden u. dgl. verfertigt, und in das Ausland verkauft, wodurch jährlich über 300,000 fl. in Verkehr kommen. Eine kleine Sperl- (Kluſen- oder Steknadel-) Fabrik, in eben dieſer Stadt, welche jährlich viele Zentner Steknadeln (hier Spännadeln) nach der Türkey ausführt. Eine Drath-

ziehereÿ in der Rietenburg unweit der Hauptſtadt, wo alle Arten Drath von der gröbſten bis zur kleinſten Waare verfertigt, und weit und breit verſendet werden. Ein dazu gehöriger Eiſenhammer iſt ebenfalls daſelbſt; dieſe Werke gehörten ehemals einem Sinnhuber, jetzt den Loeſiſchen Erben. Schon im J. 1591 übergab Erzbiſchof Wolf Dietrich dem Niklas Sinnhuber, Drathzieher zu Gnigel 2 Hämmer. Ein zweyter Eiſenhammer iſt zu Grädig, ein dritter im Thalgau, und ein vierter zu Teiſendorf. Herr von Robinig beſitzt unweit Thalgau eine vortrefliche Senſenfabrik, worinn Senſen, Sicheln und Strohmeſſer in jeder Form von beſonderer Güte verfertiget, und häufig in das Ausland verführt werden. Der nämliche führt im Murrwinkel einen Bergbau auf Arſenik, wovon durch Schmelzung der ſogenannte gelbe und weiſſe Hüttenrauch erzeugt, und in und auſſer Land verkauft wird. Eine Feilenhauereÿ auf dem ſogenannten Heuberg, iſt erſt 1787 errichtet worden, und macht ſehr gute Geſchäfte. Ihr Unternehmer heißt Mitterwallner. Eine Kartenmanufaktur in der Hauptſtadt. Der Fabrikant heißt Traunwieſer. Dieß iſt die einzige, und zu Folge hofräthlicher Verordnung vom Jahr 1784 zum Alleinhandel berechtigte Kartenmachereÿ im Land, indem die Einfuhr und der Gebrauch fremder Karten ſtreng verbothen iſt. Eine Lederfabrik in der Vorſtadt Stein (ſ. Stein) welche ſich in einem ſehr geſchäftreichen Umtrieb befindet. Eine Majolika - oder Weißgeſchirr-Fabrik in der Rietenburg, iſt die Unternehmung eines Privatmanns, der ſich vor etwa 15 Jahren vom gemeinem Hafner auf die Bearbeitung dieſer Geſchirre von ſelbſt erſchwungen, und nun ſehr häufigen Abſatz hat. Am Untersberg ſind mehrere Schuſſermühlen, worinn marmorne Schnellkügelchen, Schnippkügelchen oder Schuſſer verfertiget werden. Man trift dergleichen auch am Gaisberg und zu Grädig (ſ. Grädig) an. Sie werden in Menge an die Handelsleute verkauft, und in groſſen Fäſſern bis an die Küſten des Meers verſendet, wo ſie als Ballaſt eingeſchiffet werden. Eine hochfürſtliche Meſſingfabrik zu Oberalben. Ein Hochf. Meſſinghütt-Kupfer- und Eiſenhammer zu Ebenau. Eine Papiermühle zu Längenfeld an der Fiſchach; und eine zweyte zu Werfen. Die Einfuhr des ausländiſchen Papiers, das Regal - und holländiſche Poſtpapier ausgenommen, iſt 1772 mit ſtarken Acciſen belegt worden. Dreÿ Pulvermühlen mit mehr oder weniger Stampfen, eine zu Glas, die zweyte unweit Liefering, und die dritte an der Steiermärker Straſe oberhalb der Gnigl. Die Pulvermacher müßen unter Strafe Schwefel und Salpeter beÿ dem hochf. Zeugamt kaufen, von welchem ſie auch das Pulver prüfen, und ſich den Verkaufsſatz machen laſſen müſſen. Mehr als 10 Pfund dürfen ſie nicht einzeln verkaufen, auch die Käufer ſollen ſie anſagen, und überhaupt alles Pulver dem Zeugamt feilbiethen. Das Musketenpulver ſoll beÿ 1 Rthl. Strafe nicht unter 6, und das Scheibenpulver nicht unter 12 Grade ſchlagen. Von der hochf. Salzſiedereÿ ſ. Hallein. Eine Sokenmanufaktur befindet ſich im Zuchthauße zu Salzburg. Der Fabrikant heißt Zuſan. Etliche

kleine

kleine Tabaksfabriken unweit der Stadt Salzburg, wovon die eine dem Hrn. von Faes, und die zweyte einem Hrn. Bauernfeind gehört. Eine Glashütte zu St. Gilgen, die einzige inländiſche.

Der Werth der gangbaren Münzen in Gold und Silber iſt ganz nach dem Konventionsfuß eingerichtet. Im Lande kurſiren demnach alle inn- und ausländiſche Münzen in dem Werthe, der nach jenem Fuß in Rückſicht auf andre fremde innere Münzwerthe beynahe immer zugleich mit den angränzenden Reichsländern erhöhet oder erniedriget wird. Unter gegenwärtiger Regierung wurde das ſalzburgſche Münzweſen in eine ſehr vortheilhafte Geſtalt gebracht, und wird nun ununterbrochen in einem ſehr lebhaften Betrieb erhalten. In politiſchen Gegenſtänden wird es von dem hochf. geheimen Kabinet, im ökonomiſchen aber von der hochf. Hofkammer dirigirt. In der Ausübung ſelbſt beſteht es 1) aus dem Münzwardeinamt, mit welchem das Gold- und Silber-Einlöſungs-Kaſſier- und das Goldſcheidungsamt in einer genauen Verbindung ſtehen; 2) aus dem Münzmeiſteramt, von welchem die Ausmünzung alles eingelößten Goldes und Silbers beſorgt wird, unter welches auch das daſelbſt arbeitende Perſonale, und eine eigene Münzſchloſſerey gehört; 3) aus dem Münzgravieramt, deſſen Perſonale ſich mit Verfertigung der Prägſtöcke und anderer zu dieſer Kunſt gehöriger Arbeit zu beſchäftigen hat. Da das Erzſtift mit eigenen Gold- und Silberbergwerken geſegnet, und die übrige Gold- und Silbereinlöſung auf einen für die Verkaufenden ſehr vortheilhaften Fuß eingerichtet iſt, ſo belauft ſich die jährliche Ausmünzung auf beynahe 300,000 Gulden, wovon das Gold, welches nur allein in einfachen Dukaten, wovon auch eine geringe Anzahl von halben und Viertelsdukaten geprägt wird, nach dem Konventions-Normale ausgemünzt wird, einen ſehr beträchtlichen Theil ausmacht. Alles Silber wird auch gänzlich in Konventionsgeldſorten ausgepräget, als ganzen und halben Thalern zu zu 2 fl. 24 kr. Vier und zwanzig- Zwölf- und Sechs-Kreuzerſtücken. Als Scheidemünze wird ſchon ſeit vielen Jahren nichts anders, als ein höchſt geringes Quantum Kupfer in Viertel- halben und ganzen Kreuzerſtücken ausgepräget. Die Manipulation ſämmtlicher Münzarbeiten iſt ganz dieſelbige, welche bey den K. K. Münzſtätten eingeführt iſt, wobey durch mechaniſche Vorrichtungen mit großer Zeit- und Koſtenerſparung alle Manipulationen erleichtert werden. Auſſer der bereits genannten Scheidemünze kurſiren noch im Lande die vormals ſehr häufig ausgeprägten Salzburger-Batzen oder 4 Kreuzerſtüke, die aber nach und nach verſchwinden müßen, da keine neue mehr nachgeprägt werden. Sie erhalten ſich nur deßwegen ſo lange, weil ſie in allen andern Ländern auſſer Umlauf geſetzt ſind. Das Recht, ſilberne Münzen zu ſchlagen, erhielt Erzbiſchof Hartwich für ſich und ſeine Nachfolger im J. 996 vom Kaiſer Otto III. Man hat 1757 am 30ten Oktober zu Reichenhall bey Ausgrabung einer Kalkgrube 3 Schuh tief in der Erde nebſt einer Menge uralter-herzoglich baiernſcher, Freyſingenſcher, Brixenſcher, Regensburgſcher und Paſſauiſcher Münzen, auch Münzen von den ſalzburgſchen Erz-

biſchöf-

biſchöffen Gebhard, Konrad I und Eberhard I aus dem eilften und zwölften Jahrhundert gefunden, welche beweiſen, daß die Erzbiſchöffe ihr erhaltenes Münzrecht ausgeübet haben. Auf dieſen Münzen ſah man das Legatenkreuz auf einer Seite, und auf der andern eine Kirche mit 3 Thürmen, ſo wie ungefähr das ſalzb. Stadtwappen ausſiehet. Die nachfolgenden Kaiſer haben dieſes Recht beſtätiget, und Rudolph daſſelbe ſogar auf alle Orte des Erzſtifts ausgedehnt. Nach guten Beweiſen, welche in der Abhandlung von dem Staate des hohen Erzſtifts Salzburg S. 369 zu leſen ſind, hatten die Erzbiſchöffe 3 Münzſtätte zu Salzburg, Reichenhall und Frieſach. Kaiſer Karl IV ertheilte dem Erzbiſchof Pilgrin und deſſen Nachfolgern im Jahr 1366 die Erlaubniß, auch goldene Münzen zu zu ſchlagen wovon man ſehr vielfache antrift. Der erſte aus den ſalzb. Erzbiſchöffen, welcher die innländiſche Münze empor zu bringen ſuchte, war Erzbiſchof Leonhard Keutſchach. Unter ihm gaben die Bergwerke, vorzüglich die Krone in der Gaſtein, ſo reiche Ausbeuten, daß dieſe letztere allein in Einem Jahr über alle Unkoſten 80000 Dukaten eintrug. Es läßt ſich hieraus erklären, warum dieſer Erzbiſchof ſo viele und gewichtige Gold- und Silbermünzen, wie die Geſchichte erzählt, ſchlagen ließ. Er ließ gute ungarnſche und rheinſche Goldgulden aus dem beſten innländiſchen Golde, auch große Pfenninge, Thaler, und andere gute Münze von dem feinſten Silbergehalte prägen. Dieſe Münzen ſind aber ſehr ſelten geworden, weil man vermuthlich einen großen Theil davon wegen ihrer innern Güte in den Schmelztiegel geworfen hat.

Erzbiſchof Wolf Dietrich hat Reichsthaler prägen laſſen, worauf man einen von 4 Winden beſtürmten Thurm ſah, vermuthlich um ſeine Standhaftigkeit damit anzudeuten.

Mit den ſalzburgſchen Gewichten hat es folgende Bewandtniß: Bey den Ladungen der Salzſchiffe machen 240 Salzſtöcke ein Pfund aus, und das Gewicht dieſer Stöcke beträgt zwiſchen 120 und 136 Pfund des gemeinen Gewichts. Der Zentner wird bey den öffentlichen Waaganſtalten immer auf 100 Pfund gerechnet; das Pfund hat 32 Loth, das Loth 4 Quintel u. ſ. w. Uebrigens giebt der ſalzburger Zentner oder 100 Pfund in Augsburg 88, in Wien 100, in München 100, in Nürnberg 90 Pfund. Feine Waaren und Sachen von geringer Schwere werden mit dem Markgewichte gewogen. Die Mark wird in Unzen, Lothe, Drachmen, Deniers und Grane getheilt.

	Gran
Der Denier hält hier	20
Die Drachme oder das Quentchen	60
Das Loth 4 Drachmen	240
Die Unze 2 Loth	380
Die Mark 8 Unzen	3840
Das Pfund 2 Mark	7680

Sämtliche Getraidemäßereien ſind hier im Jahr 1774 adjuſtirt, und für das ganze Land gleichförmig eingeführt worden. Man mißt nach Schaff, auf welches vom ſchweren Getraide, Waitzen und Korn, 8, und vom waichen, Gerſte und Haber, 16 Metzen gerechnet werden. Der Metzen hat im körperlichen Innhalt 1 Kubikſchuh, 655 Kubikzoll, oder beynahe 1 1/3 Kubikſchuh nach ſalzburgſchem Maaße; der halbe Metzen 1191 1/2 Kubikzoll oder bey-

beynahe 2/3 ſolche Schuh. Der Metzen wird abgetheilt in 16 Mäßl, das Mäßl in 4 Viertel, das Viertel in 4 Sechzehentheile, wovon das Mäßl 194 Kubikzoll, das halbe Mäßl, 74 1/2, und das Viertel 37 1/3 Zoll enthält. Das halbe Schaff, oder das Geſchirr, worinn das halbe Schaff gemeſſen wird, heißt eine Büchſe, und beträgt im körperlichen Innhalt 5 Schuh 891 Zoll, oder 51/2 ſalzburger Schuh. Der landesfürſtl. Verordnung vom Jahr 1774 zu Folge wird nicht mehr gehäufte oder gerüttelte Mäßerey gegeben, ſondern (mit Hinantlaßung des Stoßes und Gupfes, ſagt die Verordnung) mit einem Streichſtabe abgeſtrichen.

Um der angeführten Verordnung gemäß alle Mäßereien im Lande abzufächten oder zu adjuſtiren, wurde vorgeſchrieben 1) unzermahlene Breinkörner, oder, wo dieſe nicht zu haben wären, Haarlinſen (Flachsſaamen) zu gebrauchen; dieſe 2) nicht durch willkührliche Handgriffe, ſondern durch eigends hiezu verfertigte hölzerne Trichter, aus denen der Brein oder die Linſe ſachte in die Geſchirre ablaufen kann, in dieſe einzuſchütten; 3) zum Abſtreichen ein flaches ebenes Holz zu nehmen, und mit dieſem das Geſchirr dreymal und nicht öfter abzuſtreichen, und zwar 4) in Gegenwart des Beamten, oder eines verpflichteten Schreibers oder Abmeſſers auf einem feſten Boden. Zu dieſer Prüfung des Gemäßes ſind bey jedem Gerichte geſtempelte Modelle oder Muttermaße hinterlegt worden. In der Hauptſtadt befinden ſich dieſelben auf der Schranne, und zwar von Kupfer mit eingegrabenem kubiſchem Innhalt; dergleichen kupferne ſind auch in die Pfleggerichte Moßheim, Werfen, Kaprun, Laufen und Neumarkt ausgetheilt, und die übrigen Beamte angewieſen worden, nach denſelben von Zeit zu Zeit ihre etwa durch Schwindung oder Gebrauch verdorbene eichhölzerne Mäßereyen zu unterſuchen. Das ſchwere Getraide und die Gerſte werden mit einem flachen Holze, der Haber hingegen mit einem runden Streichholz zweymal und nicht öfter abgeſtrichen. Die alte Mäßerey iſt unter Strafe eines einfachen Gerichtswandels (von 5 fl. 15 kr.) für das erſtemal verboten. Das Schaff Waitzen von der guten Gattung zu 8 Metzen wiegt ungefähr 400, Korn 380 Pfund, das Schaff Gerſte zu 16 Metzen 700, und Haber 470 Pfund.

Geträn kmaaß. Das Faß Wein wird nach der Anzahl von Eimern berechnet, die es enthält. Der Eimer hat 36 Viertel, das Viertel 2 Kännel, das Kännel 2 Mäßl, das Mäßl 2 Pfiff. Das hieſige Viertel Bier hält ungefähr 1 1/2 baiernſche Maaß, ſo, daß 60 baiernſche Maaß, oder ein baiernſcher Eimer beynahe 40 ſalzb. Vierteln gleich ſind.

Ein Sud oder Gebräue Bier enthält im Durchſchnitt 27 Eimer. Der Bräuer iſt an keine gewiße Anzahl Gebräue gebunden, ſondern berechnet ſich nur wegen des Umgeldsquantums mit ſeinen Zunft-Genoſſen.

Feldmaaß. Bey dem Feldmeſſen wird die Ruthe in 10 Fuß, 100 Zoll und 1000 Linien eingetheilt. Ein Tagbau Landes hat 400 Quadratruthen. Gegenwärtig werden in Salzburg Klafter zu 12 Fuß anſtatt der Ruthen gebraucht; ein Tagbau enthält alſo 1111 1/9 Quadratklafter; welche Meßart aber wegen der vorkommenden Brüche ſehr unbequem iſt.

Die

Die Verhältniſſe des ſalzburgiſchen Fußes oder Schuhes, des Pariſer, und des Rheinländiſchen ſind in Zehentauſendtheilchen folgende gegen einander:

Pariſer	—	10000
Rheinländiſcher	—	9665
Salzburger	—	9132

Ellenmaaß. Man hat zweyerley Ellen, eine die Stadt- und die zweyte die Landelle genannt; jene hält 4, dieſe 5 Spannen. Erſtere mißt ungefähr 2 ſalzburger Fuß, 8 1/2 Zoll, und die letztere 3 Fuß 4 1/4 Zoll. Die Wiener Elle iſt um 1/32 kleiner, als die ſalzburger Stadtelle, und die baiernſche beynahe um mehr als 1/32 größer als dieſe. 12 Lioner Stäbe geben 17 1/2 hieſige Stadt- oder Handelsellen.

Ferner iſt Schilling ein Stück von 30 Pfenningen oder 7 1/2 Kr. Mandel eine Zahl von 15 u. ſ. w.

Im Erzſtift giebt es zweyerley Gattungen Mühlen, die Mauth oder Ehemühlen, und die Gemachmühlen. Dieſe werden dem Unterthanen von dem Landesfürſten blos zum eigenen Hausbedarf verliehen: jene erſtrecken ſich auf die Gerechtſame, auch für die Nachbarſchaft mahlen zu dürfen; und zwar gegen ein Mäßlein Mautmehl von jedem Metzen. Um allen Betrügereyen zuvor zu kommen, ſind öftere unverſehene Mühlen- und Brodbeſchaue verordnet.

Das Fleiſch iſt ein eigentliches Landesprodukt; indem das Gebirgland die Erziehung deſſelben auf den hohen Alpen vorzüglich befördert, und ſehr vortheilhaft macht. Wenn der ganze Rindviehſtand des Landes genau beſchrieben wäre, wie das vor mehreren Jahren geſchehen iſt, ſo würde man ſehen, was das Land über den eigenen Bedarf für eine große Menge an die benachbarten Auslande verkaufen könnte. Die Metzger in der Hauptſtadt ſind gehalten, kein anders, als gemäſtetes Rindvieh zu ſchlachten; weßwegen ſie ihr erkauftes Schlachtvieh nahe an der Stadt in beſondern Stallungen zur Mäſtung ſtehen haben. Es ſind wegen Schlachtung des Viehes, und Verkaufung des Fleiſches ſcharfe und ſchöne Verordnungen vorhanden.

Was den Verkauf des Brennholzes betrift, ſo hat man deßhalb zwar verſchiedene Verordnungen, welche die Länge ſowohl als den Preis deſſelben beſtimmen. So ſollte das ſogenannte Bauernholz niemals kürzer, als 2 1/2 Schuh ſeyn, und das Klafter hartbuchenes Holz nicht über 2 fl. das ſchwarz und weißerlene nicht über 1 fl. 30 kr. das tännene nicht über 1 fl. 24 kr. und das fichtene nicht über 1 fl. 15 kr. bey Strafe der Confiscation koſten; allein dieſe Verordnungen werden nicht immer genau befolgt.

Die Straßen und Wege durch dieſes bergigte Land ſind im Ganzen ſehr gut, ob ſie ſchon hie und da über ſchauerlichen Abgründen auf Holzgerüſten ſchweben, oder gar in Ketten an den hohen Felſen hängen. Die ſchwerſten Fuhren haben nichts zu befürchten, als etwa von einem gewaltigen Stoßwinde umgeworfen, oder im Frühjahr von einer Schneelauine bedeckt zu werden; welches aber höchſt ſelten geſchiehet.

Was die Bevölkerung dieſes Landes betrift, ſo darf man in Erwägung der von Zeit zu Zeit im Erzſtifte vorgefallenen Unruhen, Kriege, Hinrichtungen, Verbannungen und freywilligen Auswanderungen wegen der Religion, (wovon

von unten vorkommen wird) mit Recht annehmen, daß Salzburg dadurch nach und nach mehr als um die Helfte ſeiner Einwoner, und vielleicht gerade ſeiner vermöglichſten, entvölkert worden iſt. Dieſe Abnahme der Volksmenge war vielleicht niemals bemerkbarer, als jezt, ſeitdem die Auswanderungen aus den angränzenden öſterreichiſchen Staaten ſo ſehr erſchwert worden, und dem Lande alſo auch kein Zufluß von auſſen mehr den innern Abgang erſezt. Man hat vor mehreren Jahren die Anzal aller Einwoner des Erzſtiftes auf 250,000 angegeben, wovon alſo, da daſſelbe ungefähr 240 geographiſche Quadratmeilen enthält, ſich einige wenige über 1000 auf der Quadratmeile befänden. Man ſiehet, wie gering ſelbſt dieſe Bevölkerung iſt! Nun hat man aber, ſeitdem im Jahr 1784 bey Errichtung der Oberdeutſchen Staatszeitung und eines ſalzburgſchen Intelligenzblattes von Herrn Hübner (der auch eine Beſchreibung der Hauptſtadt Salzburg in 2 Oktavbänden 1792 und 1793 herausgegeben hat) Bevölkerungstabellen entworfen, auf höchſten Befehl gedrukt, und im ganzen Lande eingeführt worden ſind, aus den jährlich eingeſandten Anzeigen des ſämmtlichen Seelenſtandes von dieſen Jahren her wahrgenommen, daß jene Bevölkerungsangabe übertrieben war; daß die Volksmenge vor etwa 20 Jahren zwiſchen 210,000 bis 220,000 Menſchen war, daß ſie aber ſeit einigen Jahren immer im Abnehmen ſich befinde; endlich daß man nicht ſehr irren dürfte, wenn man die runde Zahl von 200,000 Menſchen annähme, wovon 833 1/3 auf die Quadratmeile kommen. Nach den eben gedachten eingeſandten Verzeichniſſen ſind im J. 1784 im ganzen Lande gebohren worden 4873, geſtorben 5487 (worunter 3194 Erwachſene, und 2293 Kinder waren) getrauet 1000 Paar. Hierunter ſind auch jene Ortſchaften begriffen, welche unter fremde Kirchſprengel gehören, und von denen in den folgenden Jahren regelmäßig keine Anzeige eingeſandt worden iſt, weil die jedesmaligen Einſendungen an die eigenen Konſiſtorien geſchehen. Dieſe Ortſchaften ſind das zum Chiemſeeſchen Kirchſprengel gehörige Pfleggericht Itter oder Hopfgarten mit 134 Gebohrnen, 77 geſtorbenen Erwachſenen und 35 Kindern, und 25 Ehen; und die zum Paſſauer Kirchſprengel gehörigen Orte im Mattſee, Obertrum, Seeham, Loachen, Schlehdorf, und Straßwalchen mit 143 Gebohrnen, 66 geſtorbenen Erwachſenen, und 62 Kindern, und 36 Ehen. Alle dieſe Orte gehören unter erzſtiftiſche Landeshoheit, und müßen alſo zur ganzen innländiſchen Volksmenge beygezogen werden, ſo, daß der im ganzen Lande befindliche Seelenſtand, die Reſidenzſtadt ausgenommen, im gedachten Jahr folgender war:

		Seelen.
Im Dekanat	Altenmarkt	26541
	Hallein	23165
	Köſtendorf	14216
	Laufen	13842
	Pieſendorf	11280
	Saalfelden	20009
	Teiſendorf	11860
	Tittmoning	8211
	Zell im Zillerthal	14000
Im Commiſſariat Tamsweg		13406
In den Orten, welche keiner Dekanei einverleibt ſind, als Anthering, Bergham, Müllndorf, Seekirchen und Windiſch Matrei		14302

Im

	Seelen.
In den Orten des Chiemſeeſchen Kirchſprengels	5911
In den Orten des Paſſauer Kirchſprengels	5348
Summe	182091.
Hiezu die in der Reſidenzſtadt, ihren Vorſtädten, und den zum Stadturbaramte gehörigen Ortſchaften befindliche beyläufige Volksmenge von	18000
gerechnet, beläuft ſich die ganze im Erzſtifte vorhandene Bevölkerung auf	200,091

Im Jahr 1784 waren dem angeführten Verzeichniß zu Folge im ganzen Lande mehr geſtorben als geboren 614. Die Geſtorbenen verhielten ſich zu den Lebendigen wie 1 zu 36. In den folgenden tabellariſchen Anzeigen iſt die Stadt Salzburg ſamt den auſſerdiözeſanſchen Orten weggelaſſen, welche beyde einen Seelenſtand von 29 bis 30000 Menſchen beſitzen, wonach ſie alſo verhältnißmäßig erſezt werden können.

Im J. 1785

Geboren	4251	Unterſchied 239.
Geſtorben	4490	
Getrauet	842	

Im J. 1786

Geboren	4297	Unterſchied 212.
Geſtorben	4509	
Getrauet	875	

Im J. 1787

Geboren	4184	Unterſchied 555.
Geſtorben	4739	
Getrauet	895	

Im J. 1788

Geboren	4099	Unterſchied 286.
Geſtorben	4385	
Getrauet	809	

Im J. 1789

Geboren	3656	Unterſchied 228.
Geſtorben	3884	
Getrauet	823	

Seelen.

Im J. 1790

Geboren	3666	Unterſchied 314.
Geſtorben	3980	
Getrauet	806	

Im J. 1791

Geboren	4144	Unterſchied 357.
Geſtorben	4501	
Getrauet	924	

Der Unterſchied zwiſchen den Gebornen und Geſtorbenen aus den angeführten 8 Jahren neiget ſich immer ſehr beträchtlich auf die Seite der Geſtorbenen, woraus man die Volksabnahme einigermaßen begreifen kann. Die Urſache der abnehmenden Volksmenge iſt vorzüglich in den zahlreichen, ſehr oft wiederholten Auswanderungen zu ſuchen, welche das Land auſſerordentlich geſchwächt haben. Viele Bauerngüter wurden aus Mangel hinlänglicher Anſiedlerfamilien zuſammengekauft, und alſo gar bald das Eigentum einer einzigen Familie, da ſie zuvor unter mehrere vertheilt waren, bei denen alſo auch die Erzeugungen zahlreicher geweſen ſeyn mußten. Die gegenwärtige Regierung ſucht dieſem nicht unwichtigen Hinderniß der Bevölkerung dadurch abzuhelfen, daß ſie die großen Güter zerſtüken läßt, und aus den ſogenannten Zulehen Hauptlehen zu machen wünſchet, worüber bei dem hochf. Hofrath eine eigene Kommiſſion niedergeſezt iſt. Eine andere Urſache ligt in den ſehr erſchwerten Auswanderungen aus dem Oeſterreichiſchen. Aus Baiern war die Einwanderung von jeher äußerſt unbeträchtlich. Auch die vielen ſehr ſpäten Verehlichungen, oft erſt nach den dreißiger Jahren, und die daraus entſtehende ſehr unbeträchtliche Fruchtbarkeit der Ehen ſind auch ein Hinderniß der Bevölkerung.

Die Sprache der Einwoner iſt die deutſche nach einer beſondern Mundart des oberdeutſchen Hauptdialekts. Die Einwoner auf den Gebirgen haben eine ungemein harte und rauhe Sprache; man hat alle Mühe, ſie zu verſtehen. Viele in den gebirgigten und abgelegenen Gegenden tragen noch lange Bärte, und duzen Jedermann, auch ihren Fürſten. Die Salzburger ſind meiſtens als nervigte, ſtarke und arbeitſame Leute bekannt. Im Ganzen genommen ſind ſie meiſtens redliche, offenherzige und ſchöne Leute, welche ſich durch die Züge des Wolwollens, des guten Humors, und des launigten Wizes, die man auf ihren Geſichtern liſet, beliebt machen. Sie leben auch gut, beſonders auf dem Lande, laſſen ſich Bier und Brantenwein gut ſchmecken; und mit Verwunderung ſihet man ſie oft das an ſich ſchon fette Fleiſch überdiß noch in zerſchmolzene Butter tunken. In den gebirgigten Theilen gegen Kärnthen und Tirol zu ſind anſehnliche Kröpfe ſehr gewöhnlich; in der Hauptſtadt, und überhaupt in der an Baiern gränzenden Gegend ſind ſie ſeltener.

Ihre Kleidertracht iſt ſehr verſchieden; darinn kommen ſie aber faſt überein, daß bei den Weibsleuten die Taille in der Kleidung ſehr kurz, wie in der Schweiz, iſt, indem die Röke faſt bis unter die Arme gehen. Deſto kürzer aber ſind ſie herunter hängend, indem ſie kaum über die Knie reichen. Alles geht geſchnürt; nur die Mägdchen in der Stadt ſind zierlicher gekleidet. Auf dem Lande tragen Manns- und Weibsperſonen des Sonntags und ſonſt zum Staat ganz gelbe Hüte, und die Weibsleute grüne und blaue kurze Röke. Die Bauern dieſes Landes haben es mit denen in Baiern, Schwaben, Tirol und ſonſt gemein, daß ſie um den Leib grüne Jöche tragen, die unten um den Leib von Leder, und mit Blech beſchlagen ſind. Was aber vorzüglich gut und ſchön iſt, iſt dieſes, daß der Bauer ſeine Hauptkleidung faſt ganz ſelbſt verfertiget. Er webt von ſeiner ſelbſt zubereiteten Wolle ein dunkelgraues Tuch, und macht ſich auch ſeine Schuhe und Strümpfe ſelbſt; wobei er doch reinlich uud gut gekleidet iſt. Die Bürgerstöchtern und Stadtmägdchen bedienen ſich zu ihrem Kopfpuz meiſtens ins Geſicht zugeſpizter Hauben von ſchwarzen Spizen. Das vornehme Frauenzimmer hingegen trägt ſich nach franzöſiſcher Art; und von den Mannsleuten muß man anrühmen, daß ſie ſich ſauber kleiden, aber nicht ſo neumodiſch alles nachäffen, wie ſonſt in einem ſo großen Theil von Deutſchland geſchiehet.

Die Regierungsart in dieſem Lande iſt monarchiſch, wie in allen übrigen geiſt- und weltlichen Staaten des deutſchen Reichs. Der Fürſt beſizt die Landeshoheit mit allen Rechten und Vorrechten, die damit verbunden ſind, als Geſeze geben, Münzen prägen, u.a.m. Da er aber zugleich ein Mitglied des deutſchen Staatskörpers iſt, ſo erkennt er den römiſch deutſchen Kaiſer für ſein Oberhaupt, und iſt ſchuldig, nebſt ſeinen eigenen Geſezen vornemlich die, welche das ganze deutſche Reich betreffen, zu handhaben. Er wird nach dem Tode ſeines Vorgängers, oder wenn der erzbiſchöfliche Siz auf irgend eine andere Art erlediget iſt, von dem Domkapitel erwält. Der Titel des Regenten heißt: Von Gottes Gnaden des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt und

und Erzbiſchof zu Salzburg, geborner Legat des Heiligen Apoſtoliſchen Stuhls zu Rom, Primas von Deutſchland. Dieſer Titel gründet ſich auf die geiſt- und weltlichen Vorrechte und Vorzüge des Erzſtifts.

Jeder ſalzburgſche Landesfürſt beſizt folgende hierarchiſche und politiſche Würden und Vorzüge. a) Hierarchiſche. Er iſt

1) Erzbiſchof, und zwar ſchon ſeit 798, alſo beinahe tauſend Jahre lang. Der heilige Rupert und ſeine Nachfolger bis Arno waren bloß Biſchöffe und Aebbte zu St. Peter zugleich, und wählten ſich ihre Nachfolger meiſtens ſelbſt, obgleich einige behaupten, daß die unmittelbaren Nachfolger des heiligen Vitals bis auf den heiligen Virgil nur Aebbte allein waren, ſo, daß damals keine biſchöfliche Kirche hier beſtand. Dennoch gibt man den damaligen Umfang ihres Kirchſprengels ſchon von ſolcher Größe an, daß er das ganze ehemalige Salzburggau, Chiemgau, Pinzgau, Pongau, Iſengau, und einen großen Theil des Innthals, überhaupt (nach dem Indiculo Arnonis) 63 Pfarrkirchen zählte. Als der Sohn K. Karls des großen, Pipin, im J. 796 die Hunnen und Avaren in Ober- und Unter-Pannonien geſchlagen hatte, übertrug Kaiſer Karl ſeinem Liebling Arno 798 das Kirchenweſen in Sclavonien und Pannonien, ſo, daß ſich nun der ſalzb. Kirchſprengel bis zum Ausfluß der Drave (Drau, Drawe) in die Donau erſtreckte. Nun ſtimmten die baiernſchen Biſchöfe Alim zu Seben (jezt Brixen) Otto zu Freiſingen, Adalbin zu Regensburg, Waldrich zu Paſſau, und Simpert zu Neuburg, zuſammen, und begehrten vom Pabſt Leo III den Biſchof Arno zu Salzburg zum Erzbiſchof. Kaiſer Karl der große unterſtüzte ihre Bitte, und Arno ward Erzbiſchof, d. i. ſezte und beſtätigte die Biſchöffe ſeiner Erzdiözeſe, berief die Suffraganbiſchöffe zu Synoden, und wachte mit Thätigkeit über das ganze baiernſche Kirchenweſen. In die Gegenden von Sclavonien und Pannonien (nachher Carantanien und Pannonien) ſchickten er und ſeine Nachfolger auf einige Zeit blos Weih- oder Chorbiſchöffe ab, bis endlich dieſe ihre Gewalt mißbrauchten, und ſich Erzbiſchof Adalbin gezwungen ſah, gar keine ſolche Unterbiſchöffe mehr dahin zu ſchicken, ſondern die dortigen Kirchen theils durch ſich ſelbſt, theils durch einen Erzprieſter zu verſehen. Dieß dauerte bis in die Jahre 1072, 1219 und 1221, in denen die Bißtümer Gurk, Sekau und Lavant von den Erzbiſchöffen ſelbſt errichtet wurden.

Die Erzbiſchöffe blieben immer zugleich Aebbte des Kloſters zu St. Peter (in der Hauptſtadt) deſſen unmittelbare Aufſicht ſie ſeit dem heiligen Virgil ſogenannten Dekanen anvertrauten, bis Erzbiſchof Friedrich I im Jahr 988 der abbteilichen Würde ſich ganz begab, und dem Kloſter einen eigenen Abbt in der Perſon eines gewiſen Tito oder Titus vorſezte, der zuvor Probſt an der Domkirche war.

Die Weiſe, zur höchſten Würde des Erzſtiftes und zur Landesherrlichkeit zu gelangen, war nach Verſchiedenheit der Zeiten auch ſehr verſchieden. Der heilige Rupert ernannte ſich ſelbſt einen Nachfolger in der Perſon des heiligen Vitalis. Von deſſen unmittelbaren Nachfol-

gern findet man ausdrücklich we- der Wahl noch Ernennung. Den Biſchof Johannes I berief der heilige Bonifacius hieher, und ſtellte ihn alſo auch vermuthlich ſelbſt als Oberhirten auf. Nach der neueſten Chronik von St. Peter iſt der heil. Virgil durch den baiernſchen Herzog Ottilo zum erledigten Bißtum befördert worden. Seinen Nachfolger Bertrik ernannte Virgil ſelbſt. Wie der heil. Arno zur biſchöfflichen Würde gelangte, ob durch den baiernſchen Herzog Thaſſilo, welches ſehr glaubwürdig iſt, oder durch Ernennung ſeines Vorfahrers, iſt unter den Geſchichtſchreibern nicht entſchieden. Daß ihn aber Kaiſer Karl der große, und die obengenannten Biſchöffe zum Erzbiſchof verlangten, und ihn Pabſt Leo III in dieſer Würde beſtätigte, iſt ungezweifelt. Die Art, wie die unmittelbaren Nachfolger des heil. Arno, Ammilonius, Adalramus und Luipramus zur erzbiſchöflichen Würde gelangten, iſt nicht aufgezeichnet; aber Luipramus ernannte ſeinen Nachfolger Adalbinus ſelbſt noch bei Lebzeiten, welchen nachher Pabſt Nikolaus I in dieſer Würde beſtätigte. Von den Nachfolgern Adalbins bis auf Fridrich I iſt ebenfalls nichts bekannt. Von dieſem Erzbiſchof ließt man in der Bulle des Pabſts Johannes XIII, daß er durch die Wahl und das Verlangen beinahe aller baiernſchen Edeln, des geiſt- und weltlichen Standes zum Nachfolger des Erzbiſchofs Herold ernannt, und von Kaiſer Otto I beſtätigt worden iſt. Die Urkunden von den nachfolgenden Wahlen ſind beſtimmter. Hartwich, Gunther, Dietmar I und Balduin wurden ebenfalls durch die Wahl des Adels und der Geiſtlichkei aufgeſtellt. Von dem Erzbiſchof Gebhard, Balduins Nachfolger, liſet man ausdrücklich in Chronico Salisb. von Basnage Tom. III. p. 434, daß er im J. 1060 von der ſalzburgſchen Geiſtlichkeit und den Landedelleuten (Miniſterialen) erwählt worden iſt. Er erhielt die Inveſtitur der erzſtiftiſchen Güter und Regalien von Kaiſer Heinrich IV mit Uebergabe des Rings und Stabs. Von dieſer Zeit an iſt die Wahlart der Erzbiſchöffe gar keinem Zweifel mehr unterworfen. Auf Gebhard folgte der Abbt Thiemo, ebenfalls durch kanoniſche Wahl erwählt, wobey aber der Umſtand ſich ereignete, daß man aus Mangel der Stimmeneinigkeit unter denen, die zu wälen hatten, auf eine Verſammlung von Schiedrichtern, worunter Biſchof Altmann von Paſſau, Herzog Welfo, viele Grafen und andere Edle waren, ſich berief. Als aber Adalbero, Domdechant zu Freiſingen, der mit Thiemo gleiche Stimmen hatte, auf der Salza abfahren wollte, und das Schiff mit ihm unter den Augen aller Anweſenden mitten im Fluß zu Grunde gieng, ward dieſes Unglück als eine himmliſche Wahlbeſtätigung für Thiemo angeſehen, und dieſer einhellig zum Erzbiſchof ernannt. Nach ihm gelangte Konrad I zur erzbiſchöflichen Würde. In ſeinem Leben, welches ein gleichzeitiger Ungenannter beſchrieben hat, findet man die damalige Erwälungsweiſe genau, und alſo verzeichnet:

„Die Gewohnheit jener Zeiten, Biſchöffe und königliche Aebbte zu wälen, war folgende: Nach dem Tode eines Biſchofs oder Abbts pflegten der Probſt, Dechant, Schulenmeiſter (Magiſter Scholarum) und der Kloſterprior, nebſt den anſehn- lichern

lichern und ältern Rathsperſonen der Stadt, ungeſäumt in die Reſidenzſtadt, oder an des Kaiſers Hof abzureiſen, brachten den biſchöflichen Ring und Stab mit ſich dahin, und nachdem mit den im Palaſt des Kaiſers vorhandenen Biſchöffen, Kanzlern und dem Hofkaplane Rath gepflogen worden war, wurde einer nach dem Wolgefallen und der Gunſt des Kaiſers erwält. Auf dieſe Weiſe iſt auch dieſer (Konrad I) im Palaſt erwält, und vom Kaiſer als unmittelbarer Nachfolger des Bißtums beſtätiget worden.„ Als dieſer Erzbiſchof die Domgeiſtlichkeit zum gemeinſamen Leben unter der Regel des heil. Auguſtins verband, hatte dieſe, nebſt dem Abbt zu St. Peter, eine Art von Vorwahl, worauf das in ſeinen Gewaitträgern verſammelte Volk und der übrige Clerus beiſtimmte; dann erſt die kaiſerliche Inveſtitur, und nach dieſer die Salbung und Ordination erfolgte. So findet man, daß Konrads I Nachfolger Eberhard I und Konrad II durch das Volk und die Kleriſei, und Adalbert II durch einſtimmige Wahl des Clerus, der Miniſterialen und des ganzen Volks im Jahr 1168 erwält worden ſind, obgleich die Vorwahl nach einer Kapitulariſchen Verordnung Konrads I immer durch das Kapitel und den Aebbten zu St. Peter geſchah. Die Erwälung Konrads III in Gegenwart des Pabſtes Alexander III zu Venedig, welche dieſer einigen anweſenden ſalzburgſchen Prälaten auftrug, ſchien bloß wegen der Abſezung Erzbiſchofs Adalbert eine Ausnahme zu erfordern; weswegen auch ordentliche Gehorſamsbefehle an die Salzburger von Seite des Kaiſers, und Entſchuldigungen von Seite des Pabſtes ergiengen. Der nachfolgende Erzbiſchof Eberhard II wurde im Jahr 1200 ebenfalls von der geſammten Geiſtlichkeit und den Miniſterialen erwälet. Erzbiſchof Philipp wurde 1246 bloß durch die Canoniker und Miniſterialen (von der übrigen Geiſtlichkeit geſchiehet keine Meldung) und nach ihm Ulrich durch alle Klaſſen, welche ſich zu Hallein verſammelten, die Wahl aber an den Biſchof zu Chiemſee, und 2 Kapitularen übertrugen, im Jahr 1256 erwälet. Erzbiſchof Uladislaus wurde 1265 vom Pabſt ſelbſt geſezt. Von der Erwälung der Erzbiſchöffe Fridrichs II und Rudolphs iſt nichts bekannt. Allein bei der Wahl Konrads IV im Jahr 1291 hatten ſich die Kanoniker von den Miniſterialen ganz getrennet; und da jede Partei einen andern Erzbiſchof vorſchlug, ſo mußte der Pabſt ins Mittel treten. Nach geſchehener Säkulariſation des Domkapitels begann auch die Wahlart nach der Gewohnheit aller andern weltlichen Erzſtifte binnen 3 Monaten nach dem Tode des Erzbiſchofs durch Mehrheit der Stimmen des Domkapitels und nachfolgende Proklamation an das Volk.

Von dem Tode des Erzbiſchofs an bis nach der Wahl eines neuen (d. i. Sede vacante) war die Zwiſchenregierung vor alters auch zugleich in den Händen der Miniſterialen. Man hat eine Urkunde vom Jahr 1291, woraus erhellet, daß ſich der Domprobſt, und das Kapitel zu Salzburg, der Abbt zu St. Peter, und der Rath der Stadt Salzburg zugleich in Regierungsgeſchäften unterzeichnet haben. Noch im 15ten Jahrhundert nach dem Tode Erzbiſchofs Fridrich V beſchwerte ſich die ge-

meine Landſchaft, daß die Herren vom Kapitel ſich des „Regiments und aller Handlung des Stiftes unterſtanden, und anders dann vor alter und mit Gewohnheit herkomen iſt, gebrawcht, den Titel verkeert, und wider allts herkomen allain auf ſy gewenndt„ haben. Underen Stiften, wo Layprieſter wåren, glaubten ſie, kônnte das wohl gebühren: allein im Stifte hier wåre „ain Unterſchaid, und ain ander Mainung, wann hie ſein die Chorherrn eingeben Lewt, die weltlicher Håndel nit ſullen noch mugen Uibung haben.„ Erſt, nachdem das Domkapitel ſåkulariſirt worden iſt, das iſt, nach dem Tode Erzbiſchofs Matthåus, ſezte es ſich in vollkommenen Beſiz alles deſſen, was zu jenen Zeiten bei den übrigen weltlichen Stiftungen üblich war. Das Domkapitel übernahm alſo ſogleich die Zwiſchenregierung mit Ausſchlieſſung jedes andern Einfluſſes, und übergab das Staatsruder erſt nach geſchehener Wahl dem neu erwålten Erzbiſchof. Bei dieſer Gelegenheit ſchlichen ſich aber gar bald verſchiedene Mißbråuche ein, welche eine ernſtliche Einſchrånkung nothwendig machten. Mit der Verlaſſenſchaft des Erzbiſchofs wurden verſchiedene eigenmåchtige Theilungen unter dem antikanoniſchen Namen Jus ſpolii, vorgenommen, welches aber Erzbiſchof Wolf Dietrich, und nach ihm Erzbiſchof Paris im Jahr 1626 vermittelſt eines immerwåhrenden, vom Pabſt Urban beſtåtigten Statuts aufgehoben hat. Allein man fand ſich dennoch von Zeit zu Zeit wieder zu neuen Klagen gegen Eingriffe und Mißbråuche berechtiget, bis endlich der Reichshofrath durch ein Concluſum vom Jahr 1759 am 31ten Aug.

in Sachen des Domkapitels gegen Herrn Erzbiſchof ins Mittel trat, und auch im Jahr 1784 am 16ten Jul. bei Gelegenheit eines zwiſchen dem jezt regierenden Fürſten und Erzbiſchof und dem Domkapitel entſtandenen Prozeſſes allen ferneren Irrungen durch ein eigenes Concluſum vorbeugte.

Das Domkapitel war einige Jahre nach ſeiner Såkulariſirung, von den unkanoniſchen Beiſpielen anderer Erz- und Hochſtifte gereizt, auch auf die Idee einer Domkapitelſchen Erb- und Grundherrſchaft des Erzſtifts verfallen, welche es dadurch in der That åußerte, daß es den künftigen Erzbiſchôffen Wahlgedinge oder Kapitulationen vorſchrieb, wodurch nothwendig ihre landesherrliche Macht nach deſſen Belieben beſchrånkt werden konnte. Das erſte, aber noch ſehr gemåßigte Wahlgeding errichtete das Domkapitel mit Kardinal Matthåus Lang im Jahr 1514, wodurch es bloß den Vertrag mit ihm ſchloß, daß, ſo lange er die Såkulariſations-bulle nicht eingehåndiget haben würde, 2 Domherren aus dem Kapitel mit ihm regieren ſollten; nach Einhåndigung gedachter Bulle ſollte aber „die Mitregierung ganz ab ſeyn.„ Das Domkapitel machte immer kekere und ſtrengere Wahlgedinge, ſo, daß Erzbiſchof Johann Ernſt im Jahr 1687 nicht weniger als 93 Artikel zu beſchwôren hatte, vermittelſt welcher die erzbiſchôfliche Tafel an die Domkapitelſche nach und nach immer eine grôßere Summe, und endlich ſogar die von 40,000 fl. jåhrlich abzugeben genôthiget wurde, wozu der künftige Erzbiſchof vor und nach der Wahl, vor Uibernahme der Regierung, und nach dieſer abermal, mithin

3mal

zmal ſich eidlich verbinden mußte. Allein dieſe Uebertreibung ermüdete endlich die Geduld der Landesfürſten ſo ſehr, daß ſie dieſe unbilligen Wahlgedinge theils nur zum Schein erfüllten, theils endlich öffentlich überſchritten. Erzbiſchof Johann Ernſt fragte ſogar zu Rom bei der Congregatio Interpret. Concil. Trident. an, ob er zu ihrer Vollziehung verbunden wäre? und erhielt nach einem mit dem Domkapitel geführten langen Prozeß 1701 am 5ten März das Urtheil: „daß er ſeinem Eide keine Folge zu leiſten habe, als welcher ohnehin den päbſtlichen und kaiſerlichen Erkenntniſſen gerade zuwider lieſe.“ Dabei bliebs nun, die Wahlgedinge hörten von dieſer Zeit an ganz auf; und wo ſich nachgehends nur immer eine Spur des angemaßten Condominiums oder der Domkapitelſchen Mitregierung zeigte, ward ihr ſtets mit Standhaftigkeit entgegen gearbeitet, wovon ſelbſt einige Reichshofrathsconcluſa vom Jahr 1779 unter dem 22ten Jul. und 31ten Auguſt zeugen.

Die neu erwählten Erzbiſchöffe erhalten von Rom aus das Pallium zur Beſtättigung dieſer ihrer hierarchiſchen Würde. (Das Pallium iſt ein Pontificalzeichen, welches die Päbſte, Patriarchen, Metropoliten und Primaten tragen. Es iſt eine 4 Finger breite Binde mit purpurroten Kreuzen (andere nennen ſie ſchwarz) angefüllt, welche über die Pontificalkleider um die Schultern herumgehangen, und durch eine Schnur feſt gemacht wird. An derſelben befinden ſich beiderſeits zwei lange Streifen, deren die eine vorne, die andere aber hinten herunter hängt, nebſt kleinen bleiernen Blechen, welche an den beiden Enden rund, und mit ſchwarzer Seide nebſt 4 rothen Kreuzen bedeckt ſind. Dieſes Pallium wird aus weiſſer Wolle von 2 Lämmern verfertiget, welche die Nonnen von St. Agnes auſſer den Mauern der Stadt Rom jährlich am Agneſentage, den 31ten Jänner, opfern, wenn man das Agnus Dei in der Kirche ſingt. Es wird vom Pabſt auf dem Altar des heiligen Petrus geweihet, und daher nennt man es „Genommen vom Leibe des heiligen Petrus, (Sumptum de corpore B. Petri) Der Urſprung dieſer Kleidungsart iſt nicht recht bekannt) Um dieſe Würde ſowohl als jenes Pallium in Empfang zu nehmen, reiſeten vormals einige Erzbiſchöffe ſelbſt nach Rom; nachgehends beſorgten ſie beides durch Abgeſandte. In neuern Zeiten pflegt das auf eine minder koſtbare Art zu geſchehen; ſo wie auch die dafür zu bezalenden Taxen von 25 bis 26,000 Scudi bei der lezten Beſtätigung auf 7000 Scudi herabgeſunken ſind.

Vorzeiten waren doppelte Geſandtſchaften nöthig; eine gieng an den römiſch-königlichen oder kaiſerlichen Hof wegen der Belehnung; die andere nach Rom um die Beſtätigung, das Placet des Pabſts, und das Pallium. Nach Empfang des päbſtlichen Placet, das insgemein vor Ertheilung des Palliums hieher kam, wurde die biſchöfliche Weihe durch die Suffragan- oder andere vom päbſtlichen Hofe ernannten Biſchöffe ertheilt; andere, welche ſich ſelbſt nach Rom begaben, wurden vom Pabſt ſelbſt geweihet. Der Tag der Ankunft der Palliumsgeſandten war gemeiniglich voraus bekannt; man zog ihnen alſo mit großer Feierlichkeit entgegen. Bald nach ihrer Ankunft wurde ein Tag zum feierlichen

Einritt in ältern, und zum Einzug des Erzbiſchofs in den neuern Zeiten feſtgeſezt, und gröſtentheils dieſer, oder einer der darauf folgenden Tage zur Huldigung beſtimmt. Die meiſten dieſer Gebräuche werden noch heutiges Tages beibehalten. Der Einritt oder Einzug in die Hauptſtadt geſchah ſeit der Erbauung des Freiſahls die meiſte Zeit aus dieſem erzbiſchöflichen Schloß, meiſtens mit gröſter Pracht.

Die Feierlichkeit, womit die Erzbiſchöffe insgemein das Pallium zu empfangen pflegen, iſt folgende: Das aus Rom überbrachte Pallium wird im Hoforatorium aufbewahrt. Der Erzbiſchof beſtimmt den Tag der Annahme. Am Tage der Feierlichkeit wird eine Proteſtation in Rückſicht des bei der Uibergabe des Palliums zu leiſtenden Eides vor einem Notar und Zeugen, welche insgemein die vornehmſten des Konſiſtoriums ſind, abgegeben, worüber ein geſezliches Inſtrument in gehöriger Form errichtet wird. Die Domherren verſammeln ſich dann nach verfloſſener Chorzeit in ihren gewöhnlichen Chorkleidern in der Vorkammer des Erzbiſchofs; die übrige Geiſtlichkeit wartet bei der mittlern Kirchthüre der Domkirche unter Vortragung des Kreuzes. Nun begibt ſich der Domdechant mit dem Ceremoniar und 2 Chorvikarien von 8 Hofräthen, 4 Truchſeſſen und einigen Kammerdienern begleitet, in das Oratorium, und trägt aus demſelben das mit einem rothſeidenen Velum verhüllte Pallium auf einer ſilbernen Schüſſel herab zur mittlern Thüre der Domkirche. Bald darauf ſteigt der Erzbiſchof mit der rothen Pontifikal-Kappe bedeckt, doch ohne Pontifikalkreuz, aus dem gewöhnlichen Audienzzimmer, unter Vortretung des ganzen Adels, des Domkapitels, und Abbts zu St. Peter, welcher dem Domprobſt zur Linken geht, in die Domkirche herab. So bald der Fürſt die Schwelle der mittlern Kirchthüre betritt, (das Gefolge bleibt indeſſen vor der Kirchthüre zurück, die Domherren aber treten durch die Kirchthüre zur Rechten zum Chor voran) überreicht ihm der Domdechant die mit dem Pallium beſchwerte Schüſſel, welche er in die Hand nimmt, und, nachdem er das Pallium geküſſet hat, mit entblößtem Haupte unter Vortretung des ganzen Clerus, und im Gefolge des Adels auf den Choraltar trägt, und dort niderſezt, worauf er ſich auf ſeinen gewöhnlichen Siz begibt. Der Subdiakon nimmt hierauf das Pallium vom Altar, und trägt es auf den Credenztiſch der Evangelienſeite zwiſchen 4 angezündete Leuchter. Nun hört das bisher unausgeſezte Glockengeläute auf. Die vom Erzbiſchofe ernannten Aſſiſtenten ſizen im Pluvial und mit der Infel auf der Evangelienſeite, die übrigen Domherren in ihren gewöhnlichen Chorſtellen. Nachdem ſich alle auf die beſchriebene Weiſe niedergelaſſen haben, tritt der apoſtoliſche Commiſſär unter Pauken- und Trompetenſchall aus der gröſſern Sakriſtei, und beginnt auf dem Hochaltar das H. Geiſtamt. Nach der Präfation kniet der Erzbiſchof auf ſeinem Betſchemel bis nach der Kelchreinigung (Purifikation) nieder, erhebt ſich dann, und kehrt auf ſeinen Siz zurück. Nun ſteht der ihm zur Linken ſizende Domherr auf, trägt das Pallium von dem Credenztiſch auf den Hochaltar, und breitet es in deſſen Mitte aus. Nach geendigtem Hochamt wird der Erzbiſchof mit den

Pon-

Pontifikalkleidern angethan, doch ohne Handſchuhe und Inſel. Der päbſtliche Commiſſär zieht das Meßgewand u. a. aus, und nimmt das Pluvial um, begibt ſich dann mit der Inſel bedeckt, und mit dem Krummſtab in der Hand mit ſeinen Leviten auf die höchſte Altarsſtuffe, wo ein Siz für ihn bereitet ſteht. Der Erzbiſchof begibt ſich ebenfalls mit ſeinen Aſſiſtenten zur unterſten Altarsſtuffe, und läßt ſich da auf einem Size nieder. Nach einer kleinen Weile ſtehen die Aſſiſtenten auf, legen Biret und Inſel ab, und der erſte aus ihnen redet den ſizenden Commiſſär mit folgenden Worten an: Reverendiſſime Pater ac Domine Domine Commiſſarie! Celſiſſimus ac Reverendiſſimus Dominus Dominus N. N. præſens Electus hujus Eccleſiæ metropoliticæ Salisburgenſis petit ſibi à reverendiſſima ſua dominatione, tanquam Commiſſario Apoſtolico, pallium archiepiſcopale tradi et conſignari juxta Apoſtolicum Literarum tenorem et formam (d. i. Hochwürdigſter Vater und Herr Herr! Der Hochwürdigſte Herr Herr N. N. gegenwärtig Erwählter dieſer Salzburgſchen Metropolitankirche erbittet ſich von Dir als apoſtoliſchem Commiſſär das erzbiſchöfliche Pallium laut des apoſtoliſchen Schreibens) Hierauf fragt der Commiſſär: Habetis mandatum Apoſtolicum? (Habt ihr eine apoſtoliſche Vollmacht?) Der Aſſiſtent antwortet: Habemus. (Wir haben ſie.) Und ſogleich übergibt er dem Notar das Schreiben, welches dieſer, an der unterſten Altarſtuffe ſtehend, laut abliſet; worauf der Commiſſär Deo gratias ſagt. Hierauf kniet der Erzbiſchof auf einem Küſſen nieder, und legt das Jurament mit entblößtem Haupt und mit der Hand über dem Evangelium in die Hände des Commiſſärs ab. Nun ergreift der Commiſſär das Pallium, und legt es um die Schultern des Erzbiſchofs, indem er ſpricht: Ad honorem Dei omnipotentis et beatæ Mariæ Virginis ac beatorum Apoſtolorum S. S. Petri et Pauli et Domini Papæ N. N. et ſanctæ Romanæ Eccleſiæ, nec non et Salzeburgenſis Eccleſiæ tibi commiſſæ tradimus tibi Pallium de corpore beati Petri ſumptum, plenitudinem videlicet pontificalis officii, ut utaris infra Eccleſiam tuam certis diebus, qui exprimuntur in Privilegiis ei ab Apoſtolica ſede conceſſis. So bekleidet, mit der Inſel bedeckt, und mit dem Hirtenſtabe in der Hand kehrt der Erzbiſchof auf ſeinen Siz, und der Commiſſär in die Sakriſtei zurück. Nach einer kleinen Weile begibt ſich der Erzbiſchof zum Altar, und gibt mit entblößtem Haupte den Segen mit den Worten: Sit Nomen etc. legt hierauf das Pallium auf den Altar nieder, bedeckt das Haupt mit der Inſel, und kehrt mit dem Hirtenſtabe in der Hand zum Siz zurück, worauf der Diakon das Te Deum anſtimmt. Unter dieſem werden alle Glocken zuſammen geläutet, und die Kanonen auf der Feſtung losgebrannt. Nach den hierauf folgenden gewöhnlichen Gebeten entkleidet ſich der Erzbiſchof und kehret dann unter feierlicher Begleitung nach Hofe zurück. Von Zeit zu Zeit ſind bey den Feierlichkeiten einige, aber unweſentliche Veränderungen gemacht worden.

Der Metropolit und Erzbiſchof zu Salzburg zählt neun Suffragan-Biſtümer, wovon vier ihre eigenen Domkapitel haben, von denen ſie frey erwählt

werden, als Freiſingen, Regensburg, Paſſau und Brixen (alle dieſe 4 waren urſprünglich gleich mit Anfang des ſalzburgſchen Erzbißtums ſuffragan) und die übrigen fünf ihre Biſchöffe durch die unmittelbare Ernennung des Erzbiſchofs erhalten, als Gurk, Chiemſee, Sekau, Lavant und Leoben, zu welch leztern Oeſterreich als Stifter den Biſchof präſentirt, den aber, ſo wie die ebengenannten Biſchöffe in Steiermark und Kärnthen, der Erzbiſchof zu Salzburg zu konfirmiren hat. (Das Bißtum Paſſau iſt vom Pabſt Klemens XII am 23ten November 1730 auf Verwendung des Kaiſers vom Pabſt vom Suffraganeat eximirt, und dem ſalzb. Metropoliten bloß in Synodalſachen unterworfen erklärt worden. Salzburg proteſtirt aber wider die ganze Akte. Das Bißtum Gurk in Kärnthen errichtete Gebhard im Jahr 1072. Hierüber iſt zwiſchen dem Erzhauſe Oeſterreich und dem Erzſtift 1535 das Alterniren verglichen worden, ſo daß Oeſterreich jedesmal 2 Biſchöffe nach einander, und Salzburg den dritten ernennt. Chiemſee in Baiern, Sekau und Lavant in Steiermark und Kärnthen; alle dieſe 3 Bißtümer ſind durch Erzbiſchof Eberhard II, erſteres 1215, das zweite 1219 und das dritte 1221 aus der eigenen biſchöflichen Diözeſe, und ſelbſt mit beträchtlichen Dotirungen errichtet worden.)

2) Geborner (d. i. beſtändiger) Legat des päbſtlichen Stuhls.

Die Würde eines apoſtoliſchen Legaten oder Vikars bekleideten ſchon die erſten Erzbiſchöffe vom Erzbiſchof Arno an. Pabſt Johann XIX ertheilte dem Erzbiſchof Dithmar II im Jahr 1026 nebſt dem Pallium auch das Befugniß, das Kreuz vor ſich her tragen zu laſſen, auf einem rothgezierten Pferde zu reiten, und alle dringenden Geſchäfte in ſeinem Metropolitanſprengel mit der Gewalt eines päbſtlichen Legaten vorzunehmen. Erzbiſchof Gebhard wurde vom Pabſt Gregor VII und Erzb. Eberhard I im Jahr 1163 vom Pabſt Alexander III ſogar zum apoſtoliſchen Legaten durch ganz Deutſchland ernannt. Endlich dehnte Pabſt Alexander III 1179 durch eine eigene Bulle die Würde eines päbſtlichen Legaten in dem Metropolitanbezirke von Erzb. Konrad III auch auf alle deſſen Nachfolger aus, und machte ſie alſo erblich, worüber nachher Beſtätigungsbullen von den Päbſten Lucius III und Cöleſtin III, vom leztern ſogar mit Aufhebung der Beſchränkung ob periculum in mora erfolgten.

3) Primas von Deutſchland.

Dieſe Würde, welche den Vorrang vor allen deutſchen Erz- ſowol als Biſchöffen (hievon ſind die 3 geiſtlichen Churfürſten zu Mainz, Trier und Kölln, nicht hierarchiſcher Ordnung nach, ſondern wegen ihrer durch die goldene Bulle erhaltenen Churwürde, ausgenommen) dem ſalzburgſchen Metropoliten einräumt, gründet ſich zwar auf keine päbſtliche Bulle, oder ſonſt eine diplomatiſche Urkunde; allein ſie iſt ein unmittelbarer Ausfluß der päbſtlichen Legatenwürde, welche dem Erzſtifte in den älteſten Zeiten ertheilt und beſtätigt worden iſt. Dieſer Würde zufolge hat jeder päbſtliche Legat nach den kanoniſchen Rechten gleichmäßige Gerichtsbarkeit mit dem Primaten, läßt ſich das Kreuz vortragen, wie der Primat und Patriarch; genießt

nieſt alſo auch gleiche Rechte und gleichen Rang. Die Erzbiſchöffe zu Magdeburg verlangten zwar einſt den Rang vor den Erzbiſchöffen zu Salzburg, weil ſie ſich rühmten, den Titel der Primatie von Pabſt Johann III im Jahr 969 erhalten zu haben. Allein die Erzbiſchöffe Salzburgs haben ihnen niemals nachgegeben, ſondern ſtets den Primatentitel verweigert, weil ſie ihre Legatenwürde, welche jene eines Legaten in ſich ſchließt, und die um 171 Jahre früher geſchehene Stiftung ihres Erzſtifts, als des Magdeburgſchen, dagegen zu ſtellen hatten. Im Jahr 1530 verglich ſich Erzbiſchof Matthäus auf Zudringen Kaiſer Karls des fünften auf dem Reichstage zu Augsburg dahin, daß in Zukunft bey ähnlichen Sizungen die Erzbiſchöffe zu Salzburg und Magdeburg im Vorſitz abwechſeln wollten, doch ſo, daß der Erzbiſchof zu Salzburg mit dem Vorſitz den Anfang machen ſollte. So bliebs, bis die Erzbiſchöffe zu Magdeburg die katholiſche Kirche verließen, und nachher im weſtphäliſchen Friedensſchluß Art. XI das Erzſtift in ein weltliches Herzogthum verwandelt wurde, wonach die Erzbiſchöffe zu Salzburg im ungeſtörten Alleinbeſitz der Primatialwürde ſich befanden. Kaiſer Franz I trug ſogar auf Anſuchen Erzbiſchofs Jacob Andreas (Grafen von Dietrichſtein) im Jahr 1750 der Reichshofkanzley auf, den Titel Primas in Zukunft immer den übrigen Titeln des Erzbiſchofs zu Salzburg beizuſetzen.

Uebrigens beſizen die Erzbiſchöffe zu Salzburg auch das Recht, nicht nur die Dompräbenden des Erzſtifts alternirnd mit dem Domkapitel vi et auctoritate ordinaria zu beſetzen, ſondern auch alle

Pfarreien und Pfründen ohne Ausnahme, und ohne alle Anfrage zu vergeben, welches Befugniß der Hr. geheime Rath von Kleinmair in ſeinen Nachrichten von Juvavia von Seite 279 bis 285 ſehr gründlich auseinander geſetzt, und wider alle Eingriffe der römiſchen Curie unwiderſprechlich bewieſen hat.

b) Politiſche Würden und Vorzüge. Er iſt

1) unmittelbarer des heil. römiſchen Reichs Fürſt, alſo Reichsſtand mit Sitz und Stimme in den Reichsverſammlungen.

Dieſer Vorzug rührt aus der älteſten Grundverfaſſung des deutſchen Reichs her. Schon unter den Franken und Karolingern wurden die Biſchöffe unter die Fürſten (Principes) gerechnet. Die ſalzburgſchen Erzbiſchöffe ſind in dieſem Vorzuge ununterbrochen von Kaiſer und Reich erkannt worden.

2) Vorſizender Fürſt und Direktor des Reichsfürſtenraths.

In der älteſten Verfaſſung des deutſchen Reichs waren die Reichsverſammlungen in zwey Bänke getheilt, wovon die geiſtlichen Fürſten die zur rechten, und die Laien (optimates et Principes) die zur linken Seite beſezten. Die Erzbiſchöffe zu Salzburg behaupteten damals den erſten Platz nach den 3 geiſtlichen Churfürſten. Aber im 15ten Jahrhundert, als die Churfürſten ſelbſt ein eigenes Kollegium zu geſtalten anfiengen, erhielt das Erzſtift den erſten Platz auf der geiſtlichen Fürſtenbank, und damit die Leitung (das Directorium) ihrer Geſchäfte. Im 17ten Jahrhundert mußte ſichs Salzburg aus Friedensliebe gefallen laſſen,

die Alternative des Vorſitzes und der Geſchäfteleitung mit dem Erzhauſe Oeſterreich, das im Reichsfürſtenkollegium Sitz und Stimme verlangte, aber den Vorzug vor den Laienfürſten nicht erhalten konnte, ſelbſt mit Verluſt des erſten Rangs einzugehen, ſo ſehr es ſich auch von Zeit zu Zeit mit Proteſtationen dagegen verwahrte. Oeſterreich ſchloß im Jahr 1548 ſogar auch Burgund an ſich an, und die Alternative wurde auf folgende Weiſe geführt, daß, wenn Salzburg den Vorſitz und die Direktion hatte, Oeſterreich den zweyten, und Burgund den dritten Platz behauptete: hingegen wenn Oeſterreich präſidirte, Burgund den zweyten, und Salzburg erſt den dritten Rang hatte. Allein wider beydes ſind die neueſten ſalzburgſchen Proteſtationen noch erſt am 23ten November 1774 ins Reichsprotokoll abgegeben worden.

3) Director im Baierſchen Kraiſe.

Dieſes Direktorium führten die Erzbiſchöffe zu Salzburg bis 1555 allein. In dieſem Jahre wurde zwiſchen Salzburg und Baiern die Abwechslung bedungen, doch mit dem Vorbehalt, daß Salzburg den Rang vor Baiern nahm. Als aber im Jahr 1623 der Herzog in Baiern Maximilian I die Churwürde für ſich und ſeine Nachfolger erhielt, wurde dieſer Vorrang, jedoch mit Abwechslung des Direktoriums, in Rückſicht der mit der herzoglichen verbundenen Churwürde, an Churbaiern überlaſſen. Nun beruft ſich der Erzbiſchof, ſeitdem die baieriſche Churwürde mit dem Tode Maximilians III für erloſchen angeſehen wird, wieder auf ſeine ehemalige Präeminenz, vor den baiernſchen Herzogen, und verlangt den erſten Rang im Kreisdirektorium.

4) Die Ernennung und Inveſtirung des Erzbiſchofs zu den Bißtümern Gurk, Chiemſee, Sekau und Lavant macht die Neuernannten zu des h. röm. Reichs Fürſten, ohne daß ein kaiſerliches Diplom hiezu erforderlich iſt.

5) Er iſt in dem vollkommenſten Beſitz aller einem unmittelbaren Reichslande zuſtändigen, und zur Landeshoheit gehörigen Regalien. Er iſt Geſetzgeber in jedem Regierungszweige; erhebt in den Adelsſtand, und behauptet das Recht, daß die auswärts, ſelbſt vom Kaiſer in den Adelsſtand erhobenen, zu Notarien oder Pfalzgrafen ernannten Perſonen, welche in ſeinem Lande Gebrauch davon machen wollen, ihm ihre Diplome zur Kundmachung oder eigentlichen Immatrikulation vorlegen müßen. Er beſezt alle höhern und untergeordneten Beamtenſtellen, z. B. die Obergerichte, Appellations- und Reviſionsinſtanzen, die Pfleg- Land- und Stadtgerichte, ꝛc. Unter ihm ſteht die Handlung, Kaufmannſchaft, Oekonomie und Polizey des Landes. Er übt das Münzregale, auch das Kriegsrecht aus, und unterhält ſeit 1633 eine ordentlich regulirte Miliz oder einen Miles perpetuus. Er bauet Feſtungen, Zeughäuſer und Pulvermühlen; hält Werbungen, bewilliget oder verbietet fremde Werbungen in ſeinem Lande; kann eigene Truppen an Auswärtige überlaſſen, und hat die vollkommene Macht, ſeine Unterthanen zum Wehrſtande aufzubieten, ihnen Hand- und Pferdedienſte, Robathen und Scharwerke aufzulegen; Er ſchließt Frieden und Bündniſſe, geht Cartels ein (wirklich beſteht eins dergleichen zwiſchen dem k. k. Hof und dem Erzſtift) Er übet das unbeſtrittene Recht aus, Geſandte zu ſchicken.

Salz-

Salzburg hat einen Geſandten auf dem allgemeinen Reichstag zu Regensburg nebſt einem Geſandſchaftsſekretär und 2 Kanzelliſten, einen Agenten zu Rom, einen reſidirenden Miniſter zu Wien, einen Reichshofrathsagenten und 2 Hofagenten zu Wien, einen Agenten zu Wezlar und München, einen Gewaltträger zu Gräz und 2 Gewaltträger zu Klagenfurt u. a. m. Er hat ſeine eigenen Domanialgüter, Maiereien, Geſtütte, Gärten, Aecker, Gründe, 4 Hofbräuhäuſer, drey auf dem flachen Lande, zu Kaltenhauſen, Teiſendorf und Henndorf, und eins im Gebirge zu Lofer, womit die Bannalgerechtigkeit von Alters her verbunden iſt, ſo, daß alle Bierſchenke, welche keine eigenen Bräugerechtſamen beſitzen, alles Bier und Brantwein denſelben allein abnehmen müßen, u. a. m. Ihm ſteht das Dominium oder Imperium eminens auf die Güter der Unterthanen zu, womit er bey dringender Noth zum Nutzen des Landes Verfügungen treffen kann. Er hat das vollſtändige Fiskalrecht, das vollſtändige Waſſerrecht, Berg-werks-Fiſch-Jagd-Forſt-Poſt-Zoll- und Mauthregale, das Collectations- oder Beſteurungsrecht. Der Landſchaft iſt zwar bey ihrer Erneurung im Jahr 1620 die Beziehung der Steuer, und die Führung der Steuerkaſſe eingeräumt worden; der Landesfürſt beſtätiget aber die Einnehmer u. ſ. w. Hieher gehört auch das Recht der Aufſchläge und Akziſe nicht nur beym Getränke, welches Ungeld genannt wird, ſondern ohne allen Unterſchied.

Das Erzſtift iſt überhaupt gleich dem erſten deutſchen Reich organiſirt. Sein Reichsmatrikularanſchlag war von 1521 bis 1654 1828 fl. (Für einen Römermonat mit 60 Mann zu Pferd und 277 zu Fuß, oder für einen Reuter 12 fl. und für einen Fußgänger 4 fl. an Geld) Allein ſeit 1654 iſt dieſe Summe auf 609 fl. 20 kr. herabgeſetzt worden, weil Erzbiſchof Paris dem Kaiſer Ferdinand III vorſtellte, daß das Erzſtift durch die traurigen Folgen des Bauernaufſtandes ſehr tief herabgekommen wäre. Das ſalzburgſche Contingent an Mannſchaft war im Jahr 1681, als man bey dem Reichskonvent die militia perpetua von 40,000 Mann beſchloß, und dem Baierſchen Kraiſe 800 Mann zu Pferd, und 1494 zu Fuß zutheilte, noch in keiner richtigen, dauernden Beſtimmung. Der ganze Baiernſche Krais konnte ſich wegen mehrerer Schwierigkeiten zu nicht mehr als 550 Mann zu Pferd und 1468 zu Fuß verſtehen, wobey dem Erzſtifte 150 Mann zu Pferd, oder an deren Statt 600 Fußgänger zugetheilt wurden. Im Jahr 1702 beſchloß man für immer in Friedenszeiten doppelt ſo viel, nemlich 80,000 Mann, und in Kriegszeiten dreymal ſo viel, nemlich 120,000 Mann zu ſtellen. Allein auch jezt verſtand ſich der baiernſche Krais zu nicht mehr, als 3260 Mann zu Fuß. Dabey blieb es auch im Jahr 1727, als abermal das Dreyfache begehrt wurde. Der baiernſche Krais ſtellte nebſt dem Reichsſtift Kaiſersheim 3473 Mann, und theilte ſie in 2 Kraisregimenter. Bey dem erſten ſtellte der Churfürſt in Baiern die Stabs- und übrigen Offiziere, bey dem zweyten das Erzſtift, das 780 Mann ſtellte, den Oberſten nebſt den Stabsbedienten; Pfalzneuburg den Oberſtlieutenant, und das Hochſtift Paſſau den Oberſtwachtmeiſter. Uiber die Stellung der übrigen Offiziere ward eine eigene Abrede feſtgeſezt. Dabey bliebs nun in den Reichskriegen der Jahre 1734, 1746,

1746, 1757 unabgeändert. Zur Reichskammergerichtsmatrikel bezalt das Erzſtift ſeit 1719 in den 2 Friſten Mariä Verkündigung und Geburt 1826 fl. 18 kr. und zwar ſeit 1780 im 20 fl. Fuß.

Das Erzſtift zählte unter ſeinen Erzbiſchöffen 5 Kardinäle, als im J. 1177 Erzbiſchof Konrad III, 1462 Burkhard (von Weisbriach) 1519 Matthäus (Lang) 1654 Guidobald (Gr. von Thun) 1668 Max Gandolph (Gr. von Künburg). Dieſer war der lezte. Seitdem hat ſich kein Erzbiſchof um eine geringere Würde, als ſeine eigene iſt, beworben. Einige der erſteren Erzbiſchöffe waren Reichskanzler, z. B. Dithmar im Jahr 889; ſie waren ſehr oft Vorſteher der öffentlichen Reichsgerichte, oder Miſſi dominici; auch Erzhofkapläne bey mehreren Königen und Kaiſern, und ſind in ältern Zeiten ſelbſt bey mehreren Kaiſerwahlen als Mitwählende erſchienen. Erzbiſchof Wolf Dietrich erhielt zuerſt den Titel Hochfürſtliche Gnaden (lateiniſch Celſiſſimus, die vorhergehenden Illuſtriſſimus) der auch bisher unabgeändert geblieben iſt. Die Erzbiſchöffe bedienen ſich ſelbſt in Gegenwart des Kaiſers in der Kirche des Baldachins und des Evangelienkuſſes; werden von den Kaiſern gleich andern Churfürſten und den öſterreichſchen Erzherzogen zur Tafel gezogen, werden mit gleichen Seſſeln bedient, und ſitzen mit bedecktem Haupte bey Tiſch. Seit Kaiſer Leopold vom Jahr 1663 bekommen ſie aus der kaiſerlichen Kanzley den Titel Eure Liebden, und das Prädicat Hochwürdig, da man ſonſt an die übrigen geiſtlichen Fürſten nur Eure Andacht ſchreibt.

Das Wappen des Erzſtifts iſt einmal geſpalten, hat zur Rechten einen ſchwarzen aufgrimmenden Löwen mit hervorragender Zunge im ſilbernen Felde, und zur Linken im rothen Felde einen ſilbernen Balken. Insgemein wird der Schild getheilt, und im untern Theil das Familienwappen des regierenden Erzbiſchofs geſezt. Auf dem Helm iſt ein Kreuz, welches von dem Legatenhute bedeckt wird. Beiderſeits ſind das Schwerd zur rechten, und zur linken der Krummſtab. Die Helmdecken ſind zur rechten gelb und ſchwarz, zur linken weiß und roth. Die beſagte Theilungsart iſt die neuere. Auf den meiſten ältern Münzen und Sigeln findet man 2 Schilde neben einander, wovon der zur Rechten das Wappen des Erzſtifts, und der zur Linken das des regierenden Erzbiſchofs enthält.

Das ſalzburgſche Domkapitel iſt eines der anſehnlichſten in Deutſchland. Die Geſchichte ſeines Urſprungs iſt folgende: Der heilige Rupert kam im Jahr 582, oder 612 nach Pez, oder 696 nach Hanſiz (leztere Meinung iſt die wahrſcheinlichere) nach Juvavia, ſidelte ſich mit ſeinen geiſtlichen Gehilfen, die ihn hieher begleitet hatten, hier an, erbaute eine gemeinſchaftliche Wohnung, und dann eine Kirche zu Ehren des heiligen Peters. Dieſe kleine geiſtliche Gemeinde vermehrte ſich bald mit mehreren Geſellen, welche Rupert aus ſeinem Vaterlande hieher berief. Daß dieſe erſte Geſellen Ruperts, eigentlich das erſte ſalzburgſche Presbiterium, ſich gleich Anfangs zur Regel des heiligen Benedikts, welche damals ſchon in Franken eingeführt war, bekannten, iſt zwar eine glaubwürdige Vermuthung, aber nichts weniger, als

Er-

erwieſen. Daß es nachher geſchah, unterliegt keinem Zweifel. Rupert und ſeine unmittelbaren Nachfolger hießen Aebbte und Biſchöffe zugleich, welche Benennungen zu jenen Zeiten ohne Unterſchied gebraucht wurden. Dieſer urſprünglichen Gemeinde ſtanden ſie mit abbteilicher Gewalt und Würde vor, und, wovon ſie ſich und dieſelbe verpflegten, waren die biſchöflichen Güter, die Schenkungen der baiernſchen Herzoge, und nachher die milden Gaben der Wolthäter, welche ad Epiſcopatum beati Petri, ad ſedem Epiſcopalem, ad Monaſterium S. Petri, ad Eccleſiam epiſcopalem u. dgl. gereichet, und bis ins achte Jahrhundert ſchon ſo ſehr vermehrt wurden, daß der erſte Erzbiſchof Arno ſie in ein wirklich nicht kleines Verzeichnis (indiculus) ſammeln konnte. In die Gegend des Peter-Münſters, in welcher die Mönche nach und nach das zerſtörte Juvavium aus Wildniß und Ruinen empor zu heben bemühet waren, zogen gar bald viele chriſtliche Gemeinden herbey, und bauten ſich hier an. Die Bevölkerung nahm in kurzer Zeit ſo ſehr zu, daß der heilige Biſchof und Abbt Virgil, welcher im Jahr 745 der biſchöflichen Kirche vorgeſezt wurde, es nöthig fand, eine neue größere Kirche zu bauen, die er ungefähr auf dem Platz der heutigen Domkirche errichtete, mit der Helfte der Reliquien des heiligen Ruperts, und mit dem Namen der Rupertskirche zierte, und mit einer eigenen Cleriſey verſah. Man will behaupten, daß die Anzahl der zum Dienſte dieſer neuen Kirche beſtimmten Geiſtlichen ſich auf 12 erſtreckte, deren eigentliche Verfaſſung aber nicht bekannt iſt. Dieſe erhielten gar bald eigene Stiftungen, welche von jenen der Peter-Mönche verſchieden waren, ſo, daß man den Unterſchied der Schenkungen in den Urkunden jener Zeiten mit den Benennungen ad aram S. Ruperti, oder ad aram S. Petri (zum Altar des heiligen Ruperts oder Peters) bemerkte. Die Biſchöffe, zugleich Aebbte zum heil. Peter, waren die Verwalter von beiderley Gütern, und pflegten davon einen Theil ſich oder ihrer eigenen Haußhaltung, einen den Mönchen zu St. Peter, und den Chorgeiſtlichen zu St. Rupert, den dritten den Armen mitzutheilen, und den vierten zum Kirchenbau zu beſtimmen. Die Chorgeiſtlichen zu St. Rupert bekamen vermuthlich im J. 817 unter dem erſten Erzbiſchof Arno die in der Kirchenverſammlung zu Aachen in 145 Capitulis unter dem Titel: Formulæ Inſtitutionis Canonicæ im Jahr 816 verfaßte Regel des Biſchofs Chrodegang zu Metz. Man nannte ſie von dieſer Zeit an Canonicos, Clericos communem vitam oder Canonicam Profeſſos, doch ohne daß ſie außer ihrer Kirche einiges Anſehen behaupteten. Die Erzbiſchöffe blieben bis 987 zugleich Aebbte zu St. Peter, und pflegten, wenn ſie am kaiſerlichen Hofe oder ſonſt in biſchöflichen Verrichtungen abweſend ſeyn mußten, Decanos aufzuſtellen. Allein da ſich die Geſchäfte des neuen Metropolitanats immer vermehrten, und auch die aufgeſtellten Dekane nicht Anſehen genug hatten, um die Mönche in der gehörigen Zucht zu erhalten, ſo begab ſich der Erzherzog Fridrich I der abbteilichen Würde, und ſezte dem Kloſter den ehemaligen Probſten des Rupertmünſters Tito als Abbt vor, ſonderte die Güter des Kloſters von den erzbiſchöflichen ganz

ganz ab, und beſchränkte ſeine Sorge ganz allein auf das Stift der Chorherren. Im Jahr 1110 verließ Erzbiſchof Konrad I auch ſogar die bisherige erzbiſchöfliche Wohnung an der Peterskirche, und übergab ſie, nachdem er ſich eine andere an der Stiftskirche erbauet hatte, den Mönchen zu St. Peter, welche bißher in elenden Zellen dicht am Mönchberge gewohnt hatten. Die Erzbiſchöffe vollzogen nun alle ihre geiſtlichen Verrichtungen in dieſer Kirche, und mit der Erbauung der neuen Reſidenz begann alſo auch die Würde der Metropolitankirche zum heiligen Rupert. Aber die Chorherren waren auch hier, wie allenthalben, ausgeartet. Das chrodegangſche Inſtitut, das ſie zur gemeinſchaftlichen Wohnung und genauen Ordnung (doch ohne die eigentlichen mönchſchen Gelübde) verband, behagte ihnen nicht mehr. Konrad I wußte ſich ſo wenig in den Geiſt der Zeiten zu ſchicken, daß er ſein Stift nicht anders als mit der Mönchskutte vom Untergang retten zu können glaubte. Im Jahr 1122 führte er wirklich, des großen Widerſtands ungeachtet, die Regel des heil. Auguſtins ſamt den 3 Mönchsgelübden im Chorſtifte ein. Der Erzbiſchof gieng ſelbſt mit dem Beiſpiel voran, legte die 3 Ordensgelübde ab, und ſchlüpfte in den Mönchshabit. Dieſes Beiſpiel verbreitete ſich bald in die ganze Provinz und alle benachbarte Stifte. Es war beinahe kein Geiſtlicher mehr anzutreffen, der nicht ein Mönch war. Die Chorherren lebten nun gemeinſchaftlich in Koſt und Wohnung, welche das vom Biſchof Virgil erbaute Dommünſter war, hielten den Chor nach der Regel, und wer kein Amt hatte, ſchrieb Bücher ab, wovon eine Menge im Domkapitelſchen Archiv aufbewahrt werden. Zu ihrer Bedienung hatten ſie 4 Menſchen, wovon 2 bey Tiſche zu dienen, und 2 das Schlafhaus zu verſehen hatten; jene wurden menſales, dieſe cubiculares alle zuſammen Revenales genannt. Ihre gewöhnliche Kleidung war der Ordenshabit, worüber ſie, wenn ſie in der Kirche oder bey Bittgängen erſchienen, einen mit einem Schaafspelz überzogenen Mantel nach damaliger Chorherrenſitte trugen. Einige Biſchöffe hatten ihnen nachher eigene Einkünfte hiezu angewieſen. Erzbiſchof Konrad geſellte dieſem Mönchsinſtitut auch ein Nonnenſtift mit 24 Kanoniſſinnen des Auguſtiner-Ordens bey, die man insgemein die Schweſtern St. Ruperti und Domfrauen nannte. 1123 wurde die Einführung des Regularordens vom Pabſt Kalixt II beſtätigt. Um die neuen Dommönche theils in ehrenvoller Geſchäftigkeit zu erhalten, theils auch mit größerm Anſehen zu begaben, theilte Erzbiſchof Konrad ihnen neue Ehrenſtellen und anſehnliche Würden mit. Damals verrichteten die Mönche zu St. Peter die pfarrlichen Dienſte in der Stadt und den dahin eingepfarrten Ortſchaften. Konrad fand es ſchicklicher, die Seelſorge mit dem neuen Domſtifte zu verbinden, und die Benediktiner, um ſie in ihrem beſchaulichen Leben nicht zu ſtören, davon zu entbürden. Auf ſein Geheiß ließen Abbt Balderich und ſeine Mönche im Jahr 1139 das Pfarrecht (Jus parochianum oder plebeſanum) nebſt den dazu gehörigen Kirchen und Kapellen an die Dommönche über, doch mit Vorbehalt folgender Vortheile: 1) einiger zur Stadtpfarre gehörigen Zehenten, 2) des Begräbniß

rechts, 3) der Freyheit, an den Oſtern= und Pfingſtſonnabenden 2 oder 3 Kindern die Taufe, und zur Faſten= und Oſternzeit ihren Hausbedienten das Abendmahl mitzutheilen. Auch das Wahlgeſchäft eines neuen Erzbiſchofs übertrug er ausſchließlich ſeinem neuen Stifte; doch bewilligte er den Mönchen zu St. Peter zum Andenken ihrer ehemaligen Größe, daß ihr Abbt anſtatt des geſamten Kapitels eine Wahlſtimme haben (welches Recht aber in der Folge verloren gieng) und ſie bey Zuſammentritten und Bittgängen den lezten und würdigſten Ort vor den Dommönchen behalten ſollten.

Das Kloſter zu St. Peter überhäufte er zugleich mit anſehnlichen Geſchenken, welche auf den guten Willen der Mönche den erwünſchteſten Einfluß hatten. Um aber auch den Eifer der Dommönche nicht erkalten zu laſſen, beehrte er das Stift auch mit der Würde des Erzdiakonats, welche der von ſeinen Mitbrüdern frey erwählte Domprobſt vom Erzbiſchof zu empfangen, und in deſſen Namen auszuüben hatte. Dieſe Würde hat mit dem erſten Regularprobſt Hermann angefangen, und iſt bis zur Entſtehung des Offizialats in voller Kraft verblieben. Erzbiſchof Konrad bereicherte das neue Stift auch mit anſehnlichen Gütern und Einkünften, welche in der Folge von deſſen Nachfolger immer beſtätiget, und von Zeit zu Zeit beträchtlich vermehrt wurden. Dieſe Regular=Domherren waren alſo nicht nur ſehr anſehnlich begütert, ſondern erweiterten auch ſogar durch erzbiſchöfliche Verleihungen ihr Anſehen immer mehr. Pabſt Kalixt II hatte ihnen ſchon die freye Wahl eines Domprobſts eingeräumt: allein Pabſt Pius II beſtätigte ſie ihnen ſogar mit ausdrücklicher Derogation der Concordaten deutſcher Nation. Leo II und deſſen Nachfolger dehnten dieſe Wahlfreiheit ſogar auch auf die Dekaney aus. Als Eberhard II die 3 Bißtümer Chiemſee, Lavant und Sekau errichtete, behielt er dem Domprobſt ſogar die Proedrie vor dieſen 3 Biſchöffen vor, und erlaubte ihm und ſeinen Nachfolgern ſich der Sedium plicatarum (der ſogenannten Biſchofsſitze) in ſeiner Gegenwart zu bedienen. Ja er wirkte ihnen auch vom Pabſt Gregor IX den Gebrauch der Pontifikalien aus. Dieſer anſehnliche Zuſtand der regulirten Domherren dauerte beinahe 400 Jahre lang, bis 1514. Aber nun wurden laute Klagen über die ausgeartete Domherren geführt, und wenige bewarben ſich mehr um den Orden der hieſigen Domherren, ſo, daß im gedachten Jahr von 24 Domherren mehr nicht, als 9 übrig waren. Im nemlichen Jahre wurde Matthäus Lang von Wellenburg, Biſchof zu Gurk und Kardinal, von Kaiſer Maximilian I, deſſen Kanzler er war, dem Erzbiſchof Leonhard von Keutſchach zum Coadjutor gegeben. Lang ſchrieb dem Domkapitel aus Rom, wo ihn Pabſt Leo X bereits in ſeiner neuen Würde beſtätiget hatte, und verſprach demſelben, um es für ſich zu gewinnen, die Bewirkung der Säkulariſation. Dieſe Gelegenheit war dem Stifte ſehr willkommen, und es gieng hierauf am 27ten Jun. 1514 in der Stadt Braunau den merkwürdigen Vertrag ein, welcher ihm die Coadjutorie gegen Erfüllung des gemachten Verſprechens zuſicherte. Erzbiſchof Leonhard ſuchte die Säkulariſation aus allen Kräften zu verhindern, und war feſt entſchloſ-

ſen, den Habit nie abzulegen. Er hatte die Landſchaft und den Adel auf ſeiner Seite. Demungeachtet geſchah noch im Jahr 1514 am Vorabend des Feſtes des heil. Apoſtel Matthias die feierliche Entkleidung und Aufhebung des gemeinſchaftlichen Lebens. Von den 15 Domherren, welche, um die beſtimmte Zahl voll zu machen, erwält wurden, ernannte Kardinal Lang 2, von den übrigen Domherren jeder einen, und der Kardinal und das Kapitel zugleich 4. In die Zukunft behielten die Erzbiſchöffe 6 Monate des Jahrs vom Jänner angefangen abwechſelnd mit dem Kapitel, welchem die andern 6 überlaſſen wurden. Die erſte Statutenſammlung wurde im Jahr 1524 in 114 Artikeln aufgeſetzt; 1530 enthielt ſie aber 69 Hauptſtücke, welche nachher die Erzbiſchöffe Ernſt und Paris beſtätigten. Das neueſte, mit neuen Zuſätzen vermehrte Statutenbuch wurde zu den Zeiten des Erzbiſchofs Andreas Jakob, als er noch Domprobſt war, alſo vor dem Jahr 1747, unter domkapitelſcher Fertigung abgefaßt, iſt aber bis jezt von den Erzbiſchöffen nicht beſtätiget worden. Die Ahnenprobe wurde nun als ein Hauptrequiſit gefordert; aber ſie ward Anfangs weder mit der Ahnenzahl noch mit der Filiation, noch mit Einſchränkung auf Kraisfamilien ſo hoch getrieben, wie es bey vielen Hochſtiften bereits üblich war. Unter der Regierung Erzbiſchofs Guidobald erhob Kaiſer Leopold alle Domherren, die noch keine Grafen waren, in den Reichsgrafenſtand, von welcher Zeit an auch die meiſten, ſehr wenige ausgenommen, aus dem Grafenſtande erwälet wurden. Seit 1612 legten die Domherren die ehemaligen Pelzmäntel ab, und dafür die jezige Schleppkleidung an, wie ſie die Domherren bey St. Peter in Rom tragen. 1682 machte das Domkapitel einen Peremptorialſchluß, wodurch es auf ſeine Wahlmonate den Turnus einführte. Die Aufhängung der Domherrenwappen im Kapitelſaal iſt erſt 1721 befohlen worden.

Seit 1514 oder dem Jahr der Säkulariſation bis 1792 hat das Domſtift 312 Domherren gezählt, und darunter 7 baiernſche Herzoge, 1 Pfalzgrafen bey Rhein und Herzog zu Neuburg, 3 öſterr. Erzherzoge, 1 Markgrafen von Baden und 1 Herzog von Würtemberg. Die Künburgſche Familie allein hat dem Erzſtifte 3 Erzbiſchöffe, und bis jezt 19 Domherren gegeben. Das Domkapitel bekleidet heutiges Tages folgende Würden:

1) Die Würde eines Domprobſtes, welche zugleich mit dem Stifte zu St. Rupert entſtanden, und die erſte und einträglichſte des Kapitels iſt. Vor dem Regularſtande weiß man nur die Namen von 8, welche vom Jahr 987 bis 1119 dem Kapitel vorgeſtanden haben. Im Regularſtand zählte man von 1122 bis 1514 — 33, und nach der Aufhebung des Säkularſtandes von 1526 bis 1792 — 23. Die Domprobſte wurden nach Errichtung des Regularſtandes im Jahr 1139 Erzdiakone, wovon ſie aber heut zu Tag nur noch den Titel führen. Ihr Anſehen, ſo wie ihre Gewalt über die ihnen untergeordnete Geiſtlichkeit waren ſehr groß. Allein beide verſchwanden zu Anfang des 14ten Jahrhunderts, als die Erzbiſchöffe von den Mißbräuchen, welche ſich in das Erzdiakonatamt eingeſchlichen hatten, und beſonders von den Freyheiten, welche ſich

ihre

ihre Delegati heraus nahmen, näher unterrichtet waren. Nach vergeblichen Einſchränkungen ſahen ſich dieſe gezwungen, ſelbſt eigene Männer aufzuſtellen, wovon ein Theil die Entſcheidung der ſtreitigen Rechtsfälle unter dem Titel der Offizialen, und der andere die willkührliche Jurisdiktion unter jenem der Generalvikare zu beſorgen hatten. Das Erzdiakonal-Commiſſariat im Lungau blieb dennoch, wurde aber dem Offizialate untergeben. Es befand ſich einſt zu Ranthen, dann zu St. Michael, ſeit 1562 zu Mariapfarr; ſeit 1670 iſt es zu Tamsweg. Die Dompröbſte führen noch in ihrem Schilde das goldene Archidiakonalkreuz. Zum Unterſchied von den noch beſtehenden Erzdiakonen wird ihnen der Titel Erzprieſter (Archipresbyter) gegeben. Sie tragen ſeit 1231 die Pontifikalien; bedienen ſich der Sedium plicatarum; haben den Vorzug ſogar vor den Biſchöffen zu Chiemſee, Sekau und Lavant, und werden von dem Domkapitel frey erwählt, das ihnen ſogar eigene ſehr beträchtliche Einkünfte eingeräumet hat. Sie können zwar Suffraganbiſchöffe, aber nicht zugleich Dompröbſte ſeyn. Als im Jahr 1619 Ernfried Freiherr von Künburg, Biſchof zu Chiemſee, zum Domprobſt erwählt wurde, widerſprach Erzbiſchof Marx Sittich dieſer Wahl, und die Domprobſtei gieng auf Paris Grafen von Lodron über. In der Domkirche haben ſie ihre eigenen Feſttage (Feſta Præpoſiti) woran ſie zu pontificiren pflegen. Der Domprobſt ward noch im J. 1634 Hochwürdiger in Gott, wohledler, geſtrenger Herr Thumbpropſt und Erzprieſter betitelt. Vor dem Erzbiſchof Wolf Dietrich mußte die Beſtätigung der Domprobſtswahl immer zu Rom nachgeſucht werden. Allein dieſer Erzbiſchof erhielt für ſich und ſeine Nachfolger vom Pabſt die Diſpenſation von dieſem Geſuch, und die Macht, ſie ſelbſt zu ertheilen.

2) Die Würde eines Dechants, welcher ebenfalls von freier Wahl des Kapitels abhängt, und die Jurisdiktion über die Mitglieder des Domkapitels, deſſen Beamte, Diener und Perſonen des Chors ausübt. Auf Verwendung des Erzbiſchofs Leopold Anton erhielt er im Jahr 1716 vermittelſt einer vom Pabſt Clemens XI ausgefertigten Bulle, doch mit Vorhalt des Vorgangs des Abbts zu St. Peter, den Gebrauch der Pontifikalien. Die Anzahl aller Dekane im Regularſtande war 32, und von da bis jezt 33.

3) Die Würde eines unter dem Prälatenſtande am zweiten Plaze vorſizenden Mitgliedes der erzſtiftſchen Landſchaft in der Perſon des Domdechants als Gewaltträgers des Domkapitels.

4) Die Würde des Seniors, welcher eigentlich kein Amt hat; aber die Ehrfurcht gegen Alter und Erfahrung räumt ihm gewiſſe Vorzüge ein, z. B. in der Direktion der Kapitular-Handlungen ꝛc. ꝛc. Nach Aufhebung der Spitalmeiſterey hatte er eine gewiſſe Geldſumme von den Einkünften des Domſpitals, auch den Genuß des Kapitals, welches aus dem Verkauf des Senioratſchloſſes auf dem Mönchberg an die Landſchaft errichtet worden iſt.

5) Die Würde des Scholaſtikus. Dieſe war in allen Domſtiften, und iſt in einigen noch jezt die anſehnlichſte und wichtigſte. Der Scholaſtikus wurde auch Magiſter Scholæ, caput Scho-

Scholæ, Capiſcolus genannt. Man findet ihn ſchon in den älteſten Zeiten des Erzſtifts. Es war gleich Anfangs bey Errichtung des Biſchofsſitzes nöthig, in den neu bekehrten Provinzen Scholas epiſcopales zu errichten. Das oben gedachte Chrodegangſche Inſtitut empfahl den Kapiteln die Aufſicht über die Sitten, und den wiſſenſchaftlichen Unterricht der jungen Kanoniker. Der Scholaſter wohnte in einem eigenen Gebäude, das man die Scholaſterie nannte, in Mitte ſeiner Zöglinge. Als die hohen Schulen entſtanden, hörten dieſe Domſchulen nach und nach in verſchiedenen Stiften auf; doch mußten die Domicellaren vom Scholaſtikus Erlaubniß begehren, dahin zu reiſen, und jährlich die Zeugniſſe ihres Wohlverhaltens an ihn einſenden. Sie ſtanden überhaupt ſo lange unter ihm, bis ſie vermittelſt einer in einigen Stiften noch beſtehenden Art von Emancipation dem Domdechant übergeben wurden. Die ſalzburgſche Domſchule, Schola Sti Ruperti, entſtand vermuthlich ſchon unter Erzbiſchof Konrad I; denn im J. 1170 unter dem Domprobſt Siboto kommen ſchon Domſcholaren vor. Hier wurde die lateiniſche Sprache nebſt einigen andern wiſſenſchaftlichen Anfangsgründen und der Theologie gelehrt. Dazu war ein Domſchulmeiſter, Magiſter Scholarum in ſummo, aufgeſtellt, welcher nach einiger Zeit Magiſter artium auf einer Univerſität werden mußte; man ſchrieb ſogar um ſolche Leute auf Univerſitäten. In dieſer Schule befanden ſich nicht nur die Präbendiſten, ſondern auch andere Schüler, welche das Kapitel als Chorknaben und Miniſtranten unterhielt. Der Magiſter hatte zum Gehilfen einen Locatus oder Lector. Dieſe Domſchule dauerte bis 1617, in welchem Jahre ſie von dem Domkapitel ganz aufgehoben, und dem hochfürſtl. Seminarium übergeben ward, mit dem Bedingniß, daß das Kapitel 2 Alumnen zu ernennen haben ſollte. Dieſe Domſchule hatte vollkommen unter dem Scholaſtikus geſtanden, und die Domicellaren, wenn ſie die höhern Weihen nicht hatten, mußten ihm Gehorſam ſchwören. Er wohnte noch 1562 der Prüfung der zu weihenden Domherren bey. Im Regularſtande iſt als der erſte bekannt Sigfrid im J. 1198, und der lezte Andreas Mautner im J. 1477. Erzbiſchof Heinrich von Pierbrun bekleidete eben dieſe Stelle, als er im J. 1338 zum Erzbiſchof erwählt ward. Man nannte ihn gemeinweg den Schulmeiſter bey St. Ruprecht. Im Säkularſtande war der erſte Balthaſar von Lamberg, und ſeit 1776 iſt es Joſeph Graf von Attems. Mit der Scholaſterie iſt das Beneficium der ſogenannten St. Martinskapelle verbunden. Sie wird durch Option vergeben, d. i. der Aeltere hat den Vorzug, ſie zu wählen. Gegenwärtig iſt ſie nicht ſehr mühſam zu verwalten.

6) Die Würde des Oblajars, welche Erzbiſchof Eberhard II im J. 1244 errichtete, als er dem Domkapitel zugleich die Pfarreien zu Gaſtein und Thalgau übergab. Ihm lag ob, die Oblaten, Geſchenke, Vermächtniſſe gegen gewiſſe geiſtliche Verrichtungen zu verwalten, und dieſe unter die Domherren auszutheilen. In keinem Domkapitel, auſſer dem hieſigen, findet man Oblajare, welche Domherren ſind; indem dort die Oblaten von domkapitelſchen Beamten verwaltet werden. Auch hier iſt nun

nun das eigentliche Verwaltungsgeſchäft dem Urbarskommiſſär übergeben. Der erſte bekannte Oblajar im J. 1293 hieß Friedrich von Tollenſtein. Seit 1761 verſieht dieſe Würde der jezige Senior Reichsgraf von Dietrichſtein. Sie wird durch Option vergeben; aber der ſie für ſich wählende muß Prieſter ſeyn.

7) Die Würde des Domcuſtos. Dieſe iſt das älteſte Amt ſeit Erbauung der erſten Domkirche, und hängt von der Ernennung des Erzbiſchofs ab. Der Domcuſtos, auch Sakriſtan und Theſaurar genannt, hat die Aufſicht über die Schätze, Gerätſchaften und Bedürfniſſe der Domkirche. Ihm wird aus dem hochfürſtlichen Schneeherrenſtift ein Vicecuſtos, und dieſem aus den Chorvikarien ein Subcuſtos beygegeben. Schon vor dem Regularſtande liſet man einen Kuſtos Wilhelm. In dieſem war der erſte Megingoz im J. 1144. Seit 1777 bekleidet dieſe Würde Joſeph Reichsgraf und Herr zu Stahremberg.

8) Die Würde, eigentlich das Amt eines Fiſchmeiſters. Dieſes Amt begann nach Aufhebung des Regularſtandes, als die gemeinſchaftliche Tafel der Domherren und das Amt des Kämmerers aufhörte. Der Fiſchmeiſter hat die Aufſicht über einen Haupttheil der Küchengefälle, die fiſchreichen Waſſer, wovon die Weiher bey Seehauß und Urſprung die beträchtlichſten ſind. Aus gewiſſen Orten bezieht er doppelten Fangtheil und einiges Getraide.

Unter die zum Theil mit dem Regularſtande, zum Theil bald darnach erloſchenen Würden und Aemter werden folgende gezählt: die Würde eines Unterdechants, eines Stadtpfarrers, eines Spitalmeiſters, eines Domſängers, eines Domkämmerers, eines Domkellerers, eines Anwalds.

Der Erzbiſchof pflegt die Präſidentenſtellen an ſeinen Dikaſterien mit einem Gehalt von 600 fl. an Domherren zu verleihen. Der beſtändig in der Stadt Salzburg reſidirende Fürſt Biſchof zu Chiemſee iſt immerwährender Statthalter, und hat eine militäriſche Wache vor ſeinem Palaſt, welche in Abweſenheit des Landesfürſten verdoppelt wird. Einer der Domherren wird vom Erzbiſchof zum Probſt an dem Schneeherrenſtift ernannt, und ein anderer erhält die Würde eines Legaten-Kreuzträgers gegen jährliche 600 fl. Gehalt. In ältern Zeiten bekleideten die Domherren auch hochfürſtliche Miniſterwürden; einige waren Kanzler, Kammermeiſter, Jägermeiſter, Fiſchmeiſter, auch Pfleger, Kaſtner, Kirchherren, Pfarrer und dgl. Das Domkapitel hat das Recht, zu Högelwerth einen Probſt zu ſetzen, und das Patronatsrecht auf folgende Pfarreien und Vikariate im Lande Salzburg, als zu Pfarr, Mauterndorf, St. Ulrich unterm Berg oder Ermannsdorf, St. Michael, Thomathal, Hof im Gaſtein, Dorf, Ober-Hallein, Kuchel, St. Koloman im Taukel, Thalgau, Ronnthal, Siezenheim, St. Veit, St. Johannes und Groß-Arl. Das Domkapitel beſezt auch eine Kanonie zu Seekirchen, und in Baiern die Pfarren Vachendorf, Grabenſtätt und die Curatie Mießbach.

Die Einkünfte der Domherren ſind ſehr beträchtlich; doch in leztern Zeiten durch Unglüksfälle und Prozeßkoſten etwas geſchmälert worden. Vor Zeiten ſoll eine einfache Präbende ſich über 3000 Gulden belaufen haben. Der

Domprobſt bezieht gegen die Obligenheit einer 4 monatlichen Anweſenheit, welche aber nicht einmal auf den Chorbeſuch, ſondern bloß auf das Daſeyn innerhalb der Stadtmauern ſich bezieht, die gemeine Domherrenpräbende mit allen ihren Einkünften und Erträgniſſen, nebſt den Einkünften von der Herrſchaft und dem Schloß Windiſch Matrei, wozu das Domkapitel eigene domprobſtiſche Unterthanen beſtimmt hat; auch den Genuß des Schloſſes und Gartens Röggelbrunn. Der Domdechant genießt die doppelte Präbende oder zwey einfache, und einige zum Domdekanate eigens gewidmete Einkünfte. Das Domkapitel hat ſeine Güter, Unterthanen und übrigen Einkünfte durch das ganze Erzſtift zerſtreuet, welche es theils von Kaiſern, und durch Vermächtniſſe, theils und vorzüglich von den Erzbiſchöffen ſelbſt erhalten hat, und öfters von Kaiſern, Päbſten und Erzbiſchöffen beſtätigen ließ. Unter dieſen Beſizungen ſind der Markt und Burgfriede Mauterndorf, und die 5 Thäler Tweng, Weißpriach, Göriach, Muhr und Kendelbruk die vorzüglichſten, worüber es eine mehr oder minder beſchränkte Hofmarchial-Gerichtsbarkeit beſizt, und darüber mehrere Ober- und Unterbeamten aufgeſtellt hat, welche gröſtentheils dem in der Hauptſtadt wohnenden Kapitelſyndikus in Jurisdiktionsſachen unterworfen ſind. Ferner hat es daſelbſt einen Kapitelkaſtner, einen Urbarskommiſſär und verſchiedene Kanzleyverwandten. Alle Jahre wird aus den Domherren einer als Bauinſpektor ernannt, welcher mit dem domkapitelſchen Bauamtsperſonale alle kapitelſchen Gebäude zu unterſuchen, und über die nöthigen Verbeſſerungen vorzutragen hat. In der Hauptſtadt zählt das Domkapitel nebſt dem Kapitelhauſe und den Wohnungen des Kapitelſyndikus und Kaſtners 15 ſehr ſchöne Kanonikalhöfe, welche durch Option verliehen werden, und alle in der Gegend der Domkirche ſtehen. Auſſer der Stadt beſitzt es etliche Schlöſſer und Meierhöfe.

Der hochfürſtliche Hofſtaat iſt ganz nach der Verfaſſung der churfürſtlichen und gröſſern weltlichen Höfe eingerichtet; die Erzbiſchöffe beſetzen ihn ganz nach eigener Willkühr, und räumen den Vorgeſezten deſſelben, als ihrem Miniſterium, den erſten Rang nach den Domherren ein. Das Miniſterium beſtehet aus einem Oberſthofmeiſter, Oberſtkämmerer, Oberſthofmarſchall, Oberſtſtallmeiſter, Oberſtjägermeiſter und Leibgardehauptmann. Die Errichtung der vier Erbämter, welche in den ältern Schriften Mareſchalli, Dapifer, Pincernæ und Camerarii genannt werden, fällt ſchon in die Zeiten des Erzbiſchofs Konrad I, welcher die erſte Landtafel errichtet, und gedachte Erbämter an die Markgrafen, nachmaligen Herzoge von Oeſterreich, Kärnthen, Steiermark und Baiern zu Lehen übergeben hat. Kaiſer Rudolph beſtättigte im J. 1281 die Erbfolge des Sohns an den Vater in dieſen Aemtern, weßwegen ſie auch Erbämter genannt werden. In einer Verſchreibung der Herzoge Albrecht und Otto zu Oeſterreich, Steier, Kärnthen ddo. Salzpurch an Mitich nach ſand Florian Tag 1335 bekennen dieſe: „Daz der Erwirdig Erzbiſchof Friederich von Salzpurg von beſunderen Trewen und Freuntſchaft, di er zu uns hat, uns

uns und unſer paider Erben verlihen hat daz Schenkamt zu Oeſterreich, daz Marſchallamt zu Steier, und daz Druckſäzen ampt zu Cherndten und waz dazu gehört, und darzu allez daz die Fürſten der vorgenannten Leut und die Herrn der windiſchen March von den Gotshaus zu Salzburch zu Lehen gehabt habent, und haben auch wir daz recht und redlich zu lehen von in empfangen mit alle den Rechten und Nuzen und darzu gehörent, wie di genannt ſindt, und mit guten gewohnheiten alz von alter herkomen iſt." Eine gleiche Bewandtniß hat es mit dem Kammermeiſteramte der Herzoge in Baiern. Da aber gedachte regierende Herren ihre Aemter nicht ſelbſt verſehen konnten, ſo wurden andere Familien an ihre Stellen ernannt. Die Erzbiſchöffe verlangten von jeher nicht ohne Grund, daß ihnen das Recht gebühren ſollte, im Lande ſelbſt begüterte und ihnen angenehme Familien vorzuſchlagen; allein man fand ſich hiezu nicht immer willig, bis endlich 1729 das Erzhaus Oeſterreich ſich mit dem Erzſtifte verglich, daß nach Ausſterben der erbämtlichen Familien der Erzbiſchof jedesmal 3 andere in jenem Lande, dem das erloſchene Erbamt anklebt, vorſchlagen ſollte, aus denen dann Oeſterreich eine zu ernennen habe.

Der Erblandmarſchall iſt jezt Hr. Hieronymus Reichsgraf von und zu Lodron u. ſ. w. Die erſten Beſitzer des Marſchallamts, welches der Herzog zu Steiermark verleiht, waren die Kuchler, denen das ganze Kuchlerthal oberhalb Hallein zugehörte, und von ihnen an das Erzſtift kam. Nach dem Abſterben dieſer Familie im Jahr 1632 empfahl Erzbiſchof Paris dem Kaiſer Ferdinand als Herzoge zu Steiermark ſeine Familie, welcher dann 1633 den Chriſtoph Grafen von Lodron und deſſen männliche Nachkommen mit dieſem Erbamte belehnte.

Das Erbſchenckenamt, welches jezt die Hrn. Reichsgrafen von Künburg beſitzen, ward von den alten Markgrafen aus Steiermark zuerſt dem Geſchlechte der von Pongau und Goldek verliehen welche die Grafſchaft und das Landgericht, Gaſtein, die Veſte Klamſtein, die Grafſchaft und Veſte Tachſenbach, Wagrain, den Goldeker Hof und andere Güter vom Erzſtifte zu Lehen hatten. Nach Abſterben dieſer Familie ernannte Herzog Albert die von Thurn zu dieſem Erbamt; und endlich 1671 kam das erledigte Erbſchenkenamt an das gräfliche Geſchlecht von Künburg. Als der erſte, Polykarp von Künburg, vom Kaiſer die Belehnung empfieng, wurden noch 6 andere Grafen von Künburg, als Chriſtoph Sigismund, Johann Franz, Sigismund Ludwig, Fridrich, Johann, und Johann Jakob, mitbelehnt, doch ſo, daß dieſes Lehen vom Polykarp auf deſſen männliche Erben, im Abgang derſelben aber auf Chriſtoph Sigismund, dann auf Johann Franz u. ſ. w. und ihre Erben übergehen ſollte.

Erbkämmerer iſt gegenwärtig Hr. Maximilian Anton Joſeph Reichsgraf von Törring und Tengling zu Seefeld u. ſ. w. Das Erbkammer oder Kammermeiſteramt ward von den Herzogen zu Baiern zuerſt an das uralte Geſchlecht der Wißbeker übertragen. Georg Wißbek, Erbkämmerer, gerieth wegen einiger Forderungen für geleiſtete Kriegsdienſte mit dem Erzbiſchof Leonhard Keutſchach in Unfrieden, und bot ihm nach der damaligen Gewohnheit

des Fauſtrechts die Fehde; worauf er mit gewafneter Hand die Güter des Erzſtifts anfiel, und ſehr verwüſtete, bis endlich das Stift zu St. Peter mit 126 Dukaten, und der Erzbiſchof Leonhard mit 7000 Gulden, einem jährlichen Gehalt von 400 fl. und der Abſolution von dem über ihn verhängten Kirchenbann ſich den Frieden erkauften.

Erbtruchſeß iſt jezt der durchlauchtigſte hochgebohrne Fürſt, und Herr Johann Fridrich des heil. röm. Reichs Fürſt von Lamberg u. ſ. w.

Da von der Stiftung dieſer Erbämter kein anderer Beweggrund angegeben werden kann, als die Verehrung, welche die Laien dem geiſtlichen Stande von jeher ſchuldig zu ſein glaubten; ſo ſind auch keine weitern Vorzüge oder Vortheile damit verbunden, als einige unbeträchtliche, welche ihnen erſt durch den Receß des Erzbiſchofs Paris 1645 eingeräumt worden ſind, und ſich meiſtens darauf beziehen, daß ſie ihre receßmäßigen Privilegien nicht nur, wie das Domkapitel und der Prälatenſtand auf ihre bereits erworbenen, ſondern auch auf die noch zu erwerbenden Güter ausdehnen können. Ihre Obliegenheiten ſind beynahe willkührlich, und alſo ſehr ehrenvoll. Bey dem Einzuge umgeben ſie den neuen Erzbiſchof, und ein jeder beſezt einen anſehnlichen Platz bey der Huldigung deſſelben. Erzbiſchof Paris ſagte in dem Empfehlungsſchreiben an K. Ferdinand I für die Lodronſche Familie, daß das Marſchallamt keinen andern Nutzen habe, als daß ihm das Pferd, worauf der neue Erzbiſchof einreitet, eigen wird.

Der hochfürſtlichen Kammerherren ſind gegenwärtig 30. Die im Lande befindlichen verſehen, wenn ſie nicht ausdrücklich diſpenſirt ſind, die Kammerdienſte abwechſelnd jedesmal 8 Tage lang, erſcheinen bey dem Lever, der hochfürſtl. Tafel, und wo es ſonſt der höchſte Dienſt erfordert. An den erſten Kirchen- und Hof-Feſten erſcheinen ſie in ſpaniſcher Kleidung. Ihr Unterſcheidungszeichen iſt, wie gewöhnlich, der ſogenannte Kammerherrenſchlüſſel an der Roktaſche zur Rechten. (Die Leibkammerdiener tragen ihn ebenfalls, aber kleiner und minder anſehnlich.)

Der hochfürſtliche geheime Rath hat ſeinen Rang nach dieſen Kammerherren. Ihre gegenwärtige Anzahl iſt 20. Unter dieſen befinden ſich insgemein die Suffraganbiſchöffe zu Chiemſee, Sekau, Lavant (vor Zeiten auch Gurk) der Domprobſt, der Abbt zu St. Peter, der Domdechant, die hochfürſtliche Miniſter, der Hofkanzler, die Direktoren der hochfürſtl. Diкaſterien, die Comitial-Geſandten, der Univerſitätsrektor u. a.

Die Ritter des Ruperti Ritterordens. Dieſen militäriſchen Ritterorden hat Erzbiſchof Johann Ernſt vermittelſt einer Urkunde vom 12ten Mai 1701 zu Gunſten des inländiſchen Adels geſtiftet. Nach dem Innhalt dieſer Urkunde ſoll die Anzahl der Ritter aus 12 adelichen Landskindern, die nicht gebrechlich ſind, und 4 Ahnen zählen, beſtehen, wovon 6, die man Großkreuze nennet, „nach erlangten Kräften und angemeſſenem Alter" wirklich in das Feld ziehen, ſich von der Picke auf durch 12 Jahre in wirklichen Kriegsdienſten unausgeſetzt, beſonders wider die Erbfeinde des chriſtlichen Namens, üben, und zugleich eine jährliche Beihilfe (Ajuto ſagt die Urkunde) nach Beſchaffenheit der Einkünfte, genieſſen ſollen. Die übrigen 6, Klein-

Kleinkreuze genannt, ſind Exſpektanten mit einer jährlichen geringern Beihilfe, und kommen nach und nach in die Stelle der abtretenden Großkreuze. Gegenwärtig zieht der Commandeur, welcher von den Rittern ſelbſt in Gegenwart des Landesfürſten und 2 landesfürſtl. Commiſſarien erwält, und vom Erzbiſchof beſtätigt wird, übrigens die doppelte Präbende genießt, und die Stelle eines Landſchaftsverordneten mit dem Range nach den 4 Erbämtern verſieht, jährlich 1200 fl, die Großkreuze 600 fl., und ein Exſpektant 124 fl. 48 kr. Der Commandeur hat ferner den 4ten Theil von den Einkünften des ſogenannten Ritter- oder Kreuzhofes an der Hellebrunner Straße zu genieſſen, der ihm lebenslänglich zur Wonung überlaſſen iſt. Die Gelübde der Ritter ſind die nemlichen, wie der Maltheſer, auch der Geiſt des Ordens derſelbige, und genau mit dem römiſchen Cölibat verbunden. Ihre übrigen Obliegenheiten ſind ein gewiſes tägliches Gebet für den Ordensſtifter; die Pflicht, auf jeden Befehl des Erzbiſchofs perſönlich zu erſcheinen, und bey dem Antritt des Ordens 50 fl. zu erlegen. Nebſt dem gedachten Ritterhofe iſt ein anſehnliches Stiftungskapital auf der Landſchaft hinterlegt, und dem Orden noch die Anwartſchaft auf 50,000 fl. im Fall des Erlöſchens des gräflich Thunniſch-Aichleutenſchen Majorats zugeſichert worden. Uibrigens ſteht es den Rittern frei, aus dem Orden zu treten, und ſich dann zu verheiraten. Ihr Ordenszeichen iſt ein an einem urſprünglich violetfarbigen, vom Erzbiſchof Sigismund aber 1767 abgeänderten roten und ſchwarz eingefaßten Bande hängendes Kreuz, in deſſen Mitte das Bildniß des heil. Ruperts angebracht iſt. Kaiſer Leopold I. hat die Stiftungsurkunde im Jahr der Stiftung beſtätiget. Dem Erzbiſchof iſt das Recht vorbehalten, auf ein Gutachten der Landſchaft zu Gunſten der Fundation die Statuten ſelbſt zu erläutern, oder auch abzuändern. Später erhielt der Orden auch noch einen Ordensverwalter. Die Ritter haben eine eigene Gruft in der Domkirche am Kreuzaltar.

Die hochfürſtlichen Stäbe ſind ihren Vorgeſezten bloß in Amtsſachen, nicht aber in gerichtlichen Fällen untergeben, und ſind folgende: der Oberhofmeiſterſtab. Unter dieſem ſteht das ſämtliche Hochf. Corteggio oder die ganze Hofbegleitung, welche aus den Hrn. Räthen oder dem übrigen Hofſtaat beſteht, deren Anordnung er zu beſorgen hat. Insbeſondere gehören hieher der Hochf. Leibmedikus, die Truchſeße (gegenwärtig 14) die 3 Hofkapläne nebſt 1 Kapelldiener; der Hof-Fourier, die Hofmuſik, beſtehend aus 1 Kapellmeiſter, 2 Konzertmeiſtern, 1 Sopraniſten, 4 Altiſten, 6 Tenoriſten, 2 Baſſiſten, 3 Organiſten, 11 Violiniſten, 1 Violoncelliſten, 3 Violoniſten, 3 Fagotiſten, 2 Hautboiſten, 4 Jägerhornbläſern, 2 Hof- und 1 Domkalkanten; die Hochf. Garderobe in Spektakel- und Theaterſachen.

Der Oberſtkämmererſtab. Unter dieſem ſtehen in Dienſtſachen die Hochf. Kämmerer, der Kammerfourier, der Gallerieinſpektor, die Hochf. Garderobe, welche ein eigenes Amt unter der Direktion der Hofkammer ausmacht, und aus dem Reſidenzverwalter, einem Gegenſchreiber, Zimmerwärter, Garderobediener und 2 Zimmerpuzern beſteht; die Hochf. dienen-

dienenden 3, und 1 nicht dienender Leibkammerdiener; die dienenden Antecammera-Kammerdiener, 8 an der Zahl, und 10 Titularen; die wirklich dienenden Kammerportiere, 8 an der Zahl nebſt 10 Titularen; die 5 Kammerheizer, und die 3 Kammerlakais.

Der Oberſthofmarſchallſtab. Hiezu werden gerechnet 1) die Hochf. Hofküche, welche unter dem Oberſtküchenmeiſter ſteht, und aus 1 Controleur, 1 Vicecontroleur, 1 Thürnizmeiſter, 1 Zehrgadner und Einkäufer, 1 Küchenſchreiber und 7 Hofköchen beſteht. 2) Die Hochf. Silberkammer, unter der Direktion des Oberſtſilberkämmerers, beſteht aus einem Unterſilberkämmerer, Oberſilberdiener und 4 gemeinen Silberdienern. 3) Die Hochf. Konfektſtube mit 2 Zukerbäkern.

Der Oberſtſtallmeiſterſtab. Dahin gehören 1 Viceoberſtſtallmeiſter, die Hochf. Edelknaben (jezt 7) nebſt ihrem Hofmeiſter, 1 Inſtruktor und 4 Dienern; die Exercitienmeiſter, der Oberbereiter und Geſtüttinſpektor, der Unterbereiter und Campagne-Bereiter, der Baſtin- und Leibcampagne-Bereiter, der Hofſcholar; ferner 1 Zeichenmeiſter, 1 italieniſcher und 1 franzöſiſcher Sprachmeiſter, 1 Tanzmeiſter und 1 Fechtmeiſter; die Hochf. Futtermeiſterei; dieſe macht ein eigenes Amt unter der Direktion der Hofkammer, aus, und beſteht aus einem Futtermeiſter und einigen Schreibern; zu dieſem Amte wird auch die Geſtüttmeiſterei gerechnet; dabei ſind 1 Geſtüttmeiſter, 1 Sattelknecht, 1 Pferdarzt, 1 Futterſchreiber, 1 Satteljunge, 1 Futtermeiſterei- und Heuſchreiber, 1 Leibkutſcher, 1 Viceleibkutſcher, 1 Hofſchmid, 1 Hofſattler, 1 Hufſchmid; der Hofmarſtall mit 60 dienenden und 24 reſignirten Hofſtallgemeinen; 9 Hof- und Feldtrompeter, worunter 3 Spielgrafen ſind, nebſt 2 Paukern; 2 Laufer, 19 Hoflakaien, 6 Heiduken.

Das Hochf. Oberſtjägermeiſtereiamt beſteht aus 1 Oberſtjägermeiſter, 1 Viceoberſtjägermeiſter, 1 Oberſtforſt- und Wildmeiſter, 7 Aſſeſſoren, worunter 1 Rath, 1 Oberſtjägereikaſſe-Verwalter, 1 Oberwaldmeiſter, 1 Oberjäger, 1 Hofjäger und erſter Büchſenſpanner, 1 wirklicher Oberjäger zu Zell im Zillerthal, 1 Oberwaldmeiſter und Oberjäger zu Werfen, und ein ſolcher zu Stuhlfelden gezält werden; 5 Oberſtjägermeiſtereiverwandte, worunter 1 Kanzelliſt, 1 Büchſenſpanner, 1 Zwirchmeiſter, die 2 Faſanenjäger zu Cleßheim und Hellebrunn ſich befinden; 12 Meiſterjäger und 76 Gemeine. Dieſes Amt iſt durch eine höchſte Verordnung vom 10ten Febr. 1783 der Hofkammer in Aufſtellung oder Abänderung des Perſonals, in Inquiſitionen und Verhören, und im eigentlichen Oekonomiſchen untergeordnet worden. Die übrigen auf das Jagdweſen Bezug habenden Gegenſtände aber blieben der Jägermeiſterei überlaſſen.

Das Hochf. Leibgarde-Commando ſteht unter dem Leibgardehauptmann, und hat 1 Leibgardelieutenant, 1 Premier- und 2 Second-Wachtmeiſter, 1 Auditor, 1 Rechnungsführer, 30 Karabiniers, 20 Trabanten und 8 Reitknechte. Ihre Uniform iſt ſehr ſchön, rote Röke mit Aufſchlägen, Krägen und Dragons von ſchwarzem Sammet mit Goldtreſſen; paille-gelbe Wamſe; über den Röken ſchwarztüchene Kaſaken mit Seidenborden, und kreuzweiſe darüber hän-

gen-

genden ſchwarzſammetnen Bandeliers mit Goldtreſſen, vergoldeten Beſchlägen und Kartuſchen mit dem erzſtiftiſchen Wappen; gelblederne Beinkleider; ſchwarze Halsbinden; ſchwarze goldbordirte Hüte mit ſchwarztaffetnen Maſchen, gewichste Stifel mit Sporen; Degen mit roth- und ſchwarzem Degengehänge in einer gelbtüchernen Kuppel, und eine mit Meſſing montirte Karabine. Sie reiten auf Rappen, welche rothtüchene Schabraken haben, worauf das erzſtiftiſche Wappen mit Seide geſtikt iſt. Die gleich montirten Trabanten führen Partiſanen.

Die Hochf. Kellerei und Hofgärtnerei ſind beide der Hochf. Hofkammer untergeordnet; jene ſteht unter einem Kellermeiſter und Somelier und 3 Hofkellnern; dieſe hat einen Garteninſpektor, zugleich Hofgärtner zu Mirabell, und noch 3 Hofgärtner zu Hellebrunn, Kleßheim und einen in der Reſidenz und dem Hofgarten im Nonnthal oder am Schloßberg.

Die hochfürſtlichen Dikaſterien. Die geheime Conferenz, oder der geheime Rath; dieſes Kollegium hat auſſerordentlichen Fällen oder der Abweſenheit des Landesfürſten ſein Daſeyn zu verdanken. Die eigentliche Geſtalt einer geheimen Conferenz hat ihr der jezt regierende Erzbiſchof 1772 gegeben; indem er ein eigenes Kollegium unter höchſteigenem Vorſiz errichtete, das aus dem Hofkanzler und einigen geheimen Räthen beſteht, die von hochfürſtlicher Ernennung abhangen.

Die geheime Kanzlei beſorget unter ihrem Direktor, dem Hofkanzler die geheimen Staats- und Cabinetsgeſchäfte, vorzüglich die Reichs- und Kreistags-Handlungen. Was der Landesfürſt unmittelbar beſchließt, wird von ihr ausgefertiget. Gegenwärtig beſteht die geheime Kanzlei nebſt ihrem Direktor aus ihrem Archivar, der zugleich Sekretär iſt, einem Regiſtrator und Taxator, einem Concipiſten, 4 Kanzelliſten und einem Curſor. Das Hochf. Poſtamt ſteht unter der Direktion der geheimen Kanzlei; im Oekonomiſchen unter der Hofkammer.

Das Konſiſtorium beſteht aus einem Präſidenten, der vom Erzbiſchof aus dem Domkapitel ernennt wird, einem Direktor, der zugleich wirklicher geheimer Rath iſt, und 7 Räthen, worunter einer Kanzler, einer Sekretär und Notar, und zwei Generalviſitatoren ſind. Alle Hrn. Räthe ſind zugleich Chorherren des Stifts zu Maria Schnee. Das Kanzleiperſonal beſteht aus einem Regiſtrator, einem Protokolliſten, einem Expeditor und 4 Kanzelliſten. Die Landesgeiſtlichkeit ſtand in den älteſten Zeiten des Erzbißtums unter den Archidiakonen, deren Macht ſehr groß war; ſie erweiterte ſich auch immer, biß ſie endlich alle Gränzen überſchritt, und eingeſchränkt werden mußte. Dann ſezten die Erzbiſchöffe Offiziale und Generalvikare, erſtere für die Jurisdictionem contentioſam, die zweite für Diſciplinſachen oder Jurisdictionem voluntariam auf. Nach Aufhebung des regulären Standes waren die Domherren immer Offizialen. Anton Graf von Lodron war gegen Ende des 16ten Jahrhunderts der lezte Official; und nun entſtand aus dem Officialate ein eigenes Rathskollegium oder das heutige Konſiſtorium, welches nun beide Gerichtsbarkeiten, des Officials und Generalvikars, in ſich vereiniget. Wie vortreflich dieſe hohe Stelle organiſirt ſey,

kann

kann die neueſte **Konſiſtorialrathsordnung** beweiſen. Handhabung der Gerechtigkeit, Erhaltung der guten Diſciplin ſowol bey dem Sekular- als Regular-Clerus, kluge Anordnung kirchlicher Verbeſſerungen und Einrichtungen, und ſorgfältige Verwaltung des Oeconomicums milder Orte ſind jedes Einzelnen, und Aller vorzügliche Pflichten. Die zum Conſiſtorium geeigneten Geſchäfte werden füglich abgetheilt in Paſtoralia, Judicialia und Oeconomica. Unter die Paſtoralia gehören vorzüglich 1) kirchliche Reformen überhaupt, und die deßwegen erforderlichen Generalien, Spezialverordnungen, Nachträge, Erläuterungen u. ſ. w. 2) Die Errichtung neuer Kuratien, Stiftung der Benefizien, anderer kleinern Stiftungen von Jahrtagen, Jahrmeſſen, Predigten, Stundgebeten, Litaneien, Spenden u. ſ. w. 3) Die General-Viſitations-Geſchäfte nach ihrem ganzen weiten Umfange; die ſogenannten Annual- und Angarial-Viſitationen der Landdechante, die einzelnen Unterſuchungen in Klöſtern, oder gegen Kleriker und deren Beſtrafungen u. ſ. w. 4) Die Confirmationen und Conſekrationen der Suffraganbiſchöffe nebſt derſelben feierlichen Inſtallationen; dann die Sperren, Inventuren, Wahlen, Confirmationen und Benedicirungen der Aebbte, Pröbſte, Aebbtiſſinnen und anderer Kloſter-Oberen. 5) Die Inſtallationen der Dechante und exemten Pfarrer; dann die Promotionen und Permutationen unter dem Klerus. 6) Das Schulweſen überhaupt, nebſt dem ganzen dazu gewidmeten Perſonale. 7) Die Einholung und Widerertheilung der Fakultäten, die Renovationen der Abläſſe, Reliquien-Approbationen u. ſ. w. 8) Die Diſpenſationen in gradibus conſanguinitatis vel affinitatis, in Eheverbindungen, in caſibus occultis, in votis ſimplicibus &c. 9) Die vorläufigen Examina pro ordinibus, die Nachſichten in Interſtitiis, vel ætate canonica; die Präſentationen zu den Weihen, die Weihen ſelbſt, Aufnahme in das Prieſterhauß, in die Klöſter u. ſ. w. 10) Die Aus- und Wiedereinpfarrungen einzelner Güter und Unterthanen u. ſ. w. Unter die Judicialia gehören 1) die Sponſal- und Matrimonial-Streite, ſo wie alle andere ad forum eccleſiaſticum geeignete Klagen, die entweder ſchon in wirkliche Prozeſſe eingeleitet ſind, oder auf eine rechtliche Entſcheidung hinzeigen. 2) Die Sperren, Inventuren und Erbsverhandlungen der Geiſtlichen, und aller zum geiſtlichen Gerichte gehöriger Perſonen. 3) Eben derſelben Gnadverhandlungen, Eides-Abnahmen, Zeugniſſe ſub fide ſacerdotali &c. 4) Die Aufnahme der Teſtamente, Hinterlegung ad acta judicialia, Publikationen oder Extradirungen. 5) Die Appellationen von auswärtigen Untergerichten; Kommiſſorialverhandlungen in Parteiſachen, Zeugenabhörungen auf Requiſition, Ausſtellung gerichtlicher Zeugniſſe, Legaliſirung derſelben u. ſ. w. 6) Erkenntniſſe wegen Beerdigung der Selbſtmörder, ſuper jure Aſyli &c. 7) endlich die peinlichen Vorgänge gegen Kleriker, oder ad forum clericale geeigneter Verbrecher, gerichtliche Vernehmungen, Geldſtrafen, Inkarzerationen, Suſpenſionen, Interdikten u. ſ. w. Unter die Oeconomica gehören 1) das ganze Rechnungsweſen der milden Orte überhaupt. 2) Die Ausleihung der Kapitalien, Approbirung der Gutmachſcheine, Ceſſionen, Schuldbriefe, Bürgſchaften, Cau-

tionen

tionen u. ſ. w. 3) Die Intereſſe-Nachläſſe, Ausfertigung der Sammlungs-patente, andere Nachläſſe oder Schenkungen. 4) Die Commun-hauſes-Bewilligungen, Anlaiten, Uibergaben, Verkaufe, Verſtükungen u. ſ. w. 5) Neue Kirchengebäude, und Renovationen. 6) Beiſchaffung neuer Kirchenbedürfniſſe und ihre Reparationen. 7) Die Beſoldungen, Zulagen, oder Entſchädigungen der Seelſorger, Schullehrer, Meßner und anderer Kirchendiener. 8) Die Inſpektionen, Adminiſtrationen, Verwaltungen der mit einem zehrenden Perſonale beſchwerten milden Stiftungen. 9) Endlich alles, was auf das Vermögen der milden Orte, Geldeinnahmen, Ausgaben, Verſchreibungen u. a. nahen oder weiten Bezug hat. Mit dem Konſiſtorium iſt ſeit 1788 die hochf. Milder-Orte-Buchhalterey verbunden, welche einen eigenen Inſpektor, Buchhalter, Oberreviſor, 2 Reviſoren und einen Expeditor und Curſor hat.

Der Hofrath. Man kann ſich von dieſer ſehr wichtigen Gerichtsſtelle keinen beſſern Begrif machen, als wenn man ſie mit den in andern Ländern beſtehenden *Regierungen* vergleichet. Man findet ſie in ältern Zeiten immer, und in ſpätern ſehr vielfältig unter der Benennung des *Hofgerichts*, welche auch jezt noch in den hieſigen Konſiſtorialſchreiben in Uibung iſt. Dieſe hohe Juſtizſtelle beſteht aus einem Präſidenten, dem Hofkanzler, dem Direktor, 19 Räthen, 6 Sekretarien, 1 Regiſtrator und Taxator, 1 Expeditor, 8 Kanzelliſten und 1 Hofrathsdiener. Dieſe verſammeln ſich (auſſer den 2 monatlichen Schnittferien vom 1 Sept. bis 1 Nov.) wochentlich 4mal, und nehmen Montags und Freytags die Polizeyſachen, Dienſtags und Samſtags die Juſtiz- und Jurisdiktionsſachen, die Criminalſachen aber, da ſie keinen Aufſchub leiden, in jeder Sitzung, vor, worüber auch dreierley Protokolle geführt werden. Die ſonſt üblich geweſenen *Eingab-* und *Auslöſegelder* ſind 1787 aufgehoben worden. Im Range nach den hochf. Hofrathsſekretarien folgen die 4 geſchwornen und immatrikulirten *Konſiſtorial*, und *Hofrathsadvokaten*, denen *allein* die Verfaſſung der Streitſchriften an den ſämtlichen Juſtizſtellen übertragen und verſtattet iſt. Einen eigenen, aber abgeſonderten Jurisdiktionszweig des Hofraths macht die *Ritterlehenprobſtei* aus, welcher der Hofkanzler als *Lehenprobſt* vorſtehet, dem ein Lehenſekretär und ein Lehenſchreiber untergeordnet ſind. Auſſerdem hat das Erzſtift einen Lehenkommiſſär zu Wien, der zugleich reſidirender Miniſter am kaiſerlichen Hoflager und Adminiſtrator zu Träsmauer iſt, einen zu Grätz in Steiermark, der einen Lehenſekretär bey ſich hat, und einen zu Klagenfurt nebſt einem Lehenſekretär und Gewaltträger.

Die *Hofkammer* beſteht gegenwärtig aus einem Präſidenten, einem Vicepräſidenten, einem Direktor, 21 Räthen, 8 Sekretären, 1 Regiſtrator, 1 Protokolliſten, 1 Ingroſſiſten, 1 Expeditor und Taxamtsrechnungsführer, 19 Kanzelliſten und 1 Curſor.

Unter der Hofkammer ſtehen 1) die *Oberſtfiſchmeiſterei*, 2) die *Oberſtwaldmeiſterei*, beſtehend aus einem Oberwaldkommiſſär, der zugleich Hofkammerrath und Referent im Forſt- und Waldweſen iſt, 1 Concipiſten und 1 Regiſtrator, ~~und hat 5 Ober-~~

wald-

waldmeiſter, im Lungau, im flachen Lande, zu Werfen und Saalfelden, und 1 Waldmeiſter zu Zell im Zillerthal unter ſich; zu Laufen iſt ein eigener Oberforſt- und Wildmeiſter aufgeſtellt; 3) Das General-Einnehmer- und Hofzahlamt mit einem Generaleinnehmer, 1 Controleur und Hofzahlmeiſter, 1 Buchhalter, 2 Kanzelliſten und 1 Curſor. Auf dem Hofzahlamte werden die Beſoldungen in der Hauptſtadt, jährlich über 124,000 fl. und die Penſionen über 48,000 fl. ausbezahlt. 4) Die Kammeral-Hauptbuchhaltung, beſtehend aus einem Hauptbuchhalter, 1 Vicehauptbuchhalter, 1 Oberbuchhalter und 9 Buchhaltern; 5) die Hauptbuchhaltung im Berg- und Münzweſen mit 1 Oberreviſor und 5 Buchhaltern; 6) das Münzamt mit 1 Pfenningmeiſter, Münzwardein und Goldſcheider, 1 Münzamtsverwalter, 1 Medailleur und Münzeiſenſchneider und 1 Pfenningſchreiber. In Politicis ſteht dieſes Amt unter dem geheimen Kanzleydirektorium; 7) die Haupthandlung, beſtehend aus einem Verordneten und Caſſier, einem Buchhalter und Schreiber; 8) das Hauptmautamt mit 1 Obereinnehmer, 1 Gegenſchreiber und 1 Mauteinnehmer zu Gnigl; 9) das Garderobeamt; 10) das Hofungeldamt mit 1 Kommiſſär, 2 Gegenſchreibern, 1 Ungeldſchreiber und Weinviſirer, und 1 Beigeordneten; 11) das Hofkaſtenamt mit dem Hofkaſtner, 1 Gegenſchreiber, 1 Kaſten- und Meierſchaftsſchreiber, und 1 Geſtüttſchreiber; 12) das Hofkelleramt; 13) das Hofbauamt mit 1 Ingenieurhauptmann, Ingenieurlieutenant, 1 Bauverwalter, 1 Bauamtsgegenſchreiber und 1 Kanzelliſten; 14) die Hofgärtnerei; 15) alle Pflegämter und Gerichte im ganzen Lande, wie auch alle Berggerichte und Berwesämter.

Die Deputation der auswärtigen Herrſchaften. Bey dieſer Deputation ſind als Deputirte der Oberſtkämmerer, der Hofkanzler und ein Hofkammerrath; dieſen iſt ein Deputationsreferendär, ein Sekretär und Regiſtrator und ein Kanzelliſt beygegeben. Unter dieſer Deputation ſteht der Reſt von den vielen ehemaligen innerösterreichiſchen Immediatherrſchaften, welche das Erzſtift daſelbſt theils durch Geſchenke, theils durch rechtmäßige Acquiſitionen beſeſſen hat, und die ihm Kriege, innere und äußere Unruhen, öfters auch Gewalt von Zeit zu Zeit entriſſen haben. Sie ſind nun alle unter öſterreichſcher Landeshoheit, und beſtehen nur noch 1) in Kärnthen aus dem Vicedomsamt und der Appellations-Inſtanz zu Frieſach. Vicedom iſt für immer der Fürſtbiſchof zu Lavant, welcher einen Vicedomamtsverweſer zu Frieſach, einen Caſſier, Kaſtner und Mautner, und einen Regiſtrator unter ſich hat; der Herrſchaft Altenhofen ſamt dem Landgericht Krapffeld, dem Berggericht Hüttenberg, der Herrſchaft Maria-Saal und Takenbrunn, nebſt dem Landgericht Zoll, der Herrſchaft St. Andre, Stein und Lichtenberg, der Herrſchaft Sachſenburg und Feldsberg und der Herrſchaft Stall; 2) in Steiermark, der Herrſchaft Landsberg, der Herrſchaft Sauſal, der Herrſchaft Vonsdorf und Baierndorf, und der Herrſch. Haus und Gröbming; 3) in Unteröſterreich, der Herrſch. Träsmauer und Un-

ter-

terwölbling und der Herrſchaft Arnſtorf und Leoben, worüber eigene Beamte aufgeſtellt ſind. Die Ritterlehen, von welchen das Erzſtift in allen k. k. Erbländern mehrere beſitzt, hängen von der ſalzburgſchen Lehenprobſtei ab, und verſchiedene ausländiſche Urbarämter, Alpen, Weiderechte, Zehenten und Gilten in Tirol ſind den angränzenden inländiſchen Pfleggerichten zur Verwaltung übertragen. Auſſerdem beſitzt das Erzſtift verſchiedene Grund- und andere Rechte in Oeſterreich, ſo wie dieſes auch im Erzſtifte dergleichen beſitzt.

Der Hofkriegsrath beſteht gegenwärtig aus einem Vicepräſidenten, 1 Direktor, 5 Räthen, 1 Sekretär und Auditor, 1 Regiſtrator, 1 Expeditor und 2 Kanzelliſten.

Das landſchaftliche Kollegium, oder die Landſchaft. Schon in den älteſten Zeiten des Erzſtift findet man Urkunden von gewißen Freiheiten der geiſt- und weltlichen Stände, auch daß ſie ſelbſt von den Erzbiſchöffen in wichtigen Angelegenheiten zuſammen berufen wurden, und ihre Verfaſſung hatte bald dieſe, bald jene Geſtalt. Erzbiſchof Paris kam im Jahr 1620 auf den Einfall, die Landſchaft zu erneuern, doch in ſo weit, „als es der erzbiſchöflichen und landesherrlichen Autorität unpräjudicirlich ſey.“ Die Stände erklärten dagegen, daß „ſie keinen Eingriff in die Landeshoheit und Präeminenz ſuchen, hiezu auch nicht befugt wären, weil ſie vom Kaiſer die Regalien nicht empfangen, noch deren fähig ſeyen.“ Hierauf erließ der Erzbiſchof die förmliche Fundations- oder Erneurungsurkunde im beſagten Jahr am 24 Jul. Am nemlichen Tage kam der erſte Landtags-Abſchied zu Stande, worinn von einem Anleihen von 500,000 fl. von Erhöhung des Steuerfußes, von der Decimation des Landesfürſten, des Prälaten- und Ritterſtandes, und der übrigen Geiſtlichkeit, von Haltung des benöthigten Fußvolks und der Reuterei, von Uibernahme der alten und neuen Schulden, und von andern gemeinen Landesbürden die Rede war, und der Landesfürſt der Landſchaft dagegen aus freiem guten Willen der Landeshoheit unpräjudicirlich einen Fleiſchaufſchlag, und ein mäßiges Ungeld auf Meth und Bier bewilligte. Nun wurden die zween Ausſchüſſe regulirt, der größere zu den allgemeinen Verſammlungen aus 4 vom Prälaten- 8 vom Ritter- 4 vom Bürgerſtande beſtehend, und der kleinere aus 2 vom Prälaten- 4 vom Ritter- und 1 vom Bürgerſtande. Auf dem nemlichen Landtag wurde die Landtafel erneuert. Erzbiſchof Paris übergab der Landſchaft 200,000 fl. wofür ſie jährlich am 15ten Dezember in der Kirche zu St. Peter, ſo wie das Domkapitel an deſſen Wahltage, Gott und ihrem Wiedererneurer Dank erſtattet. Der jezt regierende Erzbiſchof übergab ihr von dem mit Baiern getroffenen Salzvergleiche ein Kapital von 400,000 fl. (der Hieronymusfond genannt) deſſen fernere Beſtimmung Se. Hochfürſtl. Gnaden Sich aber noch vorbehalten haben. Die Landſchaft verſammelt ſich in der Hauptſtadt im ſogenannten neuen Neubau im 3ten Geſchoſſe in einem dazu beſtimmten Saal, worinn auch die prächtig von Gold geſtickte Landfahne aufbewahrt wird, und 3 Landtafeln von der Zeit der landſchaftlichen Erneurung mit den gemalten Wappen aufgehängt ſind. Dicht daran ſind ihre

Kanz-

Kanzley, Regiſtratur, ihr Archiv, ihr Caſſenamt, und nicht weit davon die Wohnung ihres Caſſiers. Auf dem jährlichen Landtage (gewöhnlich zu Anfang des Frühjahrs) erſcheinen nebſt den hochfürſtl. Kommiſſarien die Verordneten des größern Ausſchuſſes, als aus dem Prälatenſtande der Fürſt-Biſchof zu Chiemſee, der Domdechant als Gewaltträger des Domkapitels, der Abbt zu St. Peter, zugleich Generalſteuereinnehmer aus dem Prälatenſtand, und gegenwärtig Militär-Oekonomie-Commiſſär und der Probſt zu Högelwerth; dann der Erblandmarſchall; aus dem Ritterſtande 8, worunter immer der Commandeur des St. Rupertsordens iſt, der Landſchaftskanzler; aus dem Bürgerſtande 4, wovon immer einer von Salzburg Generalſteuereinnehmer, einer von Hallein, alle 3 Jahre abwechſelnd einer von den Städten Raſtadt, Laufen, Tittmoning und Müldorf, und einer aus den 23 Märkten iſt, welche auch alle 3 Jahre mit den Verordneten unter ſich abwechſeln. Bey dem kleinen Ausſchuß, welcher monatlich einmal zuſammen kommt, erſcheinen nebſt einem landesfürſtlichen Commiſſär und dem Erblandmarſchall 2 Verordnete aus dem Prälatenſtand, 4 aus dem Ritterſtand, der Landſchaftskanzler, und 2 Verordnete aus dem Bürgerſtand, welche jährlich von dem größern Ausſchuß gewählt, und von dem Landesherrn beſtätigt werden. Die Stände der hohen Landſchaft ſind, wie folgt, beſetzt: der Prälatenſtand zählt folgende: 1) den Biſchof zu Chiemſee, 2) den Domprobſt, 3) das Domkapitel, 4) den Abbt zu St. Peter, 5) den Probſt zu Berchtesgaden, 6) den Abbt zu Michaelbeuern, 7) den Probſt zu Högelwerth, 8) die

Aebbtiſſin auf dem Nonnberg. Der Ritterſtand: 1) die 4 Erbämter, 2) den Kommandeur des Ritterordens des heil. Ruperts, 3) die Ritter der Landtafel. Der Bürgerſtand: 1) die Städte Salzburg, Hallein, Laufen, Tittmoning, Müldorf, Radſtadt, 2) die Märkte Golling, Werfen, Tamsweg, Hopfgarten, St. Michael im Lungau, Lofer, Mauterndorf, Waging, St. Johannes im Pongau, Straßwalchen, St. Veit, Neumarkt, Teiſendorf, Abbtenau, Zell, Mitterſill, Windiſch Matrei, Saalfelden, Kuchel, Taxenbach, Wagrain. Das untergeordnete Perſonal beſteht aus 1 Sekretär und Caſſier, 1 Buchhalter, 1 Regiſtrator, 1 Steuerkontroleur und 6 Kanzelliſten. Bei dem landſchaftlichen Bauamte (denn die Landſchaft hat gar viele Schlöſſer, Päſſe, Befeſtigungswerke, Gebäude, Kaſernen, Mauern, Straßen u. dgl. im Lande zu unterhalten) iſt ein eigener Bauverwalter angeſtellt, der auch zugleich Kaſtner, und Penſionsverwalter iſt, und einen Bauamtsſchreiber unter ſich hat. Die Kaſſe der Landſchaft iſt eine von den 2 dem Landesfürſten untergebenen Hauptkaſſen des Landes. Jede, dieſe und die Kammeral-Hauptkaſſe haben ihre beſondern Einnahmen und Ausgaben. In die landſchaftliche fließen die Steuern, und die in auſſerordentlichen Fällen, u. mit beſonderer landesherrlicher Bewilligung zu erhebenden Aufſchläge und Acciſen; in die Kammeralkaſſe das Ungeld und alle Einnahmen aus den landesfürſtlichen Regalien. Was nach Abzug der Ausgaben erübriget wird, fällt dem Landesfürſten oder Domino utili, als Lehensfrucht der vom Kaiſer und Reich erhaltenen Be-

Be-

Belehnung zu. Die ſämtlichen Einkünfte der Landſchaft ſollen nach einem 10 jährigen Durchſchnitt in den neueſten Zeiten die Summe von 317,166 fl. betragen haben, als: die Georgiſteuer 130,740 fl. die Martiniſteuer 140,736 fl. die Rüſtgelder 11,250 fl. die Abzuggelder 3440 fl. die grundherrſchaftlichen Decimationen 31,000 fl.

Maut, Acciſe, Ungeld, dieſe 3 landesfürſtliche Regalien zum Behuf der Staatsausgaben vertheuern die Lebensmittel mehr oder weniger, je nachdem die Abgaben davon größer oder kleiner ſind. Im Beſitz des Mautregals ſind die Erzbiſchöffe ſchon von den älteſten Zeiten her. Das Erzſtift beſitzt ein Diplom von K. Ludwig dem Kind im J. 908, worinn von Zöllen an Gold, Salz und Vieh, und von 2 Mauten die Rede iſt. Erzbiſchof Hartwich erhielt von Kaiſer Heinrich IV die Zollbefreyung für alle ein- und ausgehende erzſtiftſche Güter, und zugleich die Erlaubniß, in ſeinem Lande Zollſtädte zu errichten. 1458 bekam das Erzſtift von Kaiſer Fridrich III die Erlaubniß, die Salzmaut zu erhöhen; und unter Erzbiſchof Johannes war es erlaubt, 4 Pfenninge von einer Scheibe zu fordern, welches, wie Steinhauſer berichtet, jährlich über 4000 fl. eintrug. Das Erzſtift hatte ſehr früh Mauten und Zollſtätte zu Salzburg, Hallein, Werfen, Reichenhall, Gmünd, Mautterndorf, auf dem Tauern u. ſ. w. Die Epoche der Errichtung einer eigentlichen und fortwährenden Hauptmaut zu Salzburg, und des auf dem alten Milchmarkt dazu geeigneten Landſchadenhauſes beginnt von der Regierung des Erzbiſchofs Matthäus, welcher 1537 mit Bewilligung Kaiſers Ferdinand I daſelbſt

die Maut errichtete, und unter der Handelſchaft, wie Schlachtner meldet, ſaure Geſichter darüber ſehen mußte. Unter Erzbiſchof Wolfgang Dieterich trat 1589 ein Tariff (nach welchem noch jetzt verfahren wird) ans Tageslicht. Das Perſonale der ſalzb. Hauptmaut beſteht ſeit 1791 aus 1 Kommiſſär, Obereinnehmer, Gegenſchreiber und Mautſchreiber. Alle Mautämter müßen ihre Rechnungen unmittelbar an die Hofkammer abgeben. Jede hat ihre eigenen Neben- oder Beimauten und Zollſtationen, welche ihr untergeordnet ſind.

Das Ungeld muß von den Getränken an die Hofkammer entrichtet werden. Dieſe Abgabe muß in den ältern Zeiten nur periodiſch und von geringem Ertrag geweſen ſeyn. Nach Steinhauſers Bericht nahm z. B. Erzbiſchof Matthäus von 1 Eimer Bier 10 Pfenninge (der geiſtliche und Adelsſtand waren hievon ausgenommen) welches inner 6 Jahren nicht mehr, als 5000 fl. einbrachte, obgleich der Erzbiſchof 16000 fl. darauf entlehnt hatte. 1587 führte Erzbiſchof Wolf Dietrich mit Rath und Gutachten der Landſchaft von allen 3 Ständen das Ungeld von neuem ein, erließ am 28ten Nov. des nemlichen Jahrs eine ſehr beſtimmte, aus elf Punkten beſtehende Ungeldsordnung; und von dieſer Zeit an iſt dieſe Abgabe fortdauernd geblieben. Die Stadt Salzburg und einige Provinzialſtädte genießen das uralte Privilegium, Ungeld zu fordern. In dieſen Städten muß demnach doppeltes Ungeld entrichtet werden. Von dieſer Abgabe ſind die Klöſter, faſt alle hohe und niedere, geiſtliche und weltliche Beamte,

Offiziere u. ſ. w. für ihren eigenen Bedarf frey.

Die Accise eine andere Art von Conſumtionsſteuer, welche ſehr vielfältig zur Aushilfe in auſſerordentlichen Nothfällen eingeführt zu werden pflegt, iſt im Erzſtifte am 19ten Sept. 1775 auf alle Gattungen von Getränke auſſerordentlich gelegt, und hierüber ein eigener Amortizationsfond errichtet worden. Mit dem Ende des Jahrs 1789 aber hat dieſe Abgabe ihr Ende genommen.

Die jährlichen Einkünfte des Erzſtifts werden ſehr unterſchiedlich angegeben. Herr Büſching ſchäzt ſie auf 4 Millionen Gulden, andere auf 2, und wieder andere nur auf anderthalb Millionen.

Salzburg hat viele und ſchöne öffentliche Anſtalten. Man ſcheint es noch nie ſo innig als jezt gefühlt, oder ſo reif über die große Wahrheit nachgedacht zu haben, „daß die Erziehung den Grund zur bürgerlichen Wohlfart legen müſſe"; daß man von der Jugend anfangen müße, wenn man den Charakter einer Nation umſtimmen, oder eine beſſere, geſittetere Generation an die Stelle der verderbten, dahin ſcheidenden treten laſſen wolle. Erzbiſchof Hieronymus, deſſen weiße Regierung ſich bereits durch ſo viele ſchöne, beglückende Verordnungen verewiget hat, achtete es der Sorgfalt eines großen Fürſten nicht unwürdig, ſich bis zur bürgerlichen und ländlichen Jugend herabzulaſſen, und durch väterliche Anſtalten für ihre Ausbildung und die Erziehung einer gut gebildeten Nachkomenſchaft zu ſorgen. Unter Ihm kam die Hauptſchule zu Salzburg in einen für alle übrigen Schulen des Landes lehrreichen Stand; unter Ihm iſt dieſes Geſchäft zur Wichtigkeit einer eigenen Kommiſſion gediehen; unter Ihm ſind Anſtalten getroffen worden, wie der Erziehungseifer durch alle Stände verbreitet werden möge. Die Lehranſtalt der deutſchen Schulen beſteht unter einer eigenen Cumulativ-Commiſſion, welche aus 2 Konſiſtorial- und 2 Hofräthen beſteht. Der Referent und zugleich Direktor dieſer Schulen muß über die an das Konſiſtorium einlaufenden Berichte bey den auf jeden erſten Sonntag des Monats feſtgeſetzten Schulkommiſſions-Sizungen vortragen. Dieſer iſt zugleich Auſſeher des erſt vor etlichen Jahren errichteten Schulmeiſter-Seminars, oder des Präparanden-Unterrichts, und giebt dieſen Unterricht in der Methodik und Pädagogik, worüber er erſt ein eigenes, gründlich und zwekmäſig bearbeitetes Werkchen herausgab (ſ. M. Vierthalers Unterricht in der Methodik und Pädagogik) Auſſer dem Unterricht zu Hauſe giebt er auch öffentliche 3 monatliche Kollegien aus der Erziehungskunſt auf der Univerſität, wobey einem höchſten Befehl zu Folge alle Kandidaten zu inländiſchen Seelſorger- ſowol als Beamtenſtellen zu erſcheinen haben, um einſt ihren Bittſchriften für Anſtellung auch ein Zeugniß von erlernter Erziehungskunſt beylegen zu können. Alle Kinder werden von Zeit zu Zeit im deutſchen Kirchengeſang unterrichtet; fangen auch ihre Lehrſtunden mit einem deutſchen Geſange an; die Katecheten-ſtellen in den Schulen haben die Vikarien, Kapläne oder Cooperatoren zu verſehen. Auſſer der Hauptſtadt befinden ſich im Lande mehr als 150 Stadt- und Landſchulen, welche nach und nach gleichförmig organiſirt werden.

Salz-

Salzburg beſitzt eine Sitten-ordnung, worinn Zucht und Ehrbarkeit ſehr ernſthaft eingeſchärft werden. Sie iſt zu den Zeiten der Miſſionarien unter dem Erzbiſchof Firmian 1736 erſchienen und 1756 erneuert worden. Sie ſchreibt für die Kinder, wenn ſie 3 Jahre erreicht haben, eine anſtändige Kleidung („nicht obenhin einen offenen Fetzen") vor; Kinder beiderley Geſchlechts über 3 Jahre alt, oder auch andere Perſonen ungleichen Geſchlechts dürfen nicht in Einem Bett oder in Einer Kammer beyſammen ſchlafen, noch die größern Kinder in der Aeltern Schlafzimmer ohne Bettwand oder Vorhänge bey 25 bis 50 Rthlr. Strafe; den Mannsperſonen wird verboten, ohne Hemd und Hoſen; und den Weibsperſonen ohne Hemd und Unterrock das Bett zu verlaſſen; die Hoſen ſollen über die Hüfte, vorne ehrbar geſchloſſen, die Weiberröcke über die halbe Wade reichend, die Hemde, Mieder und Bruſtlatze ſo breit gemacht werden, daß ſie gehörig über einander ſchließen u. v. a. dgl. m. 1772 ergieng auch zur Erhaltung guter Sitten eine Tanzordnung, welche alle Freitänze bis auf 4 in der Faſchingszeit auſſer Hochzeiten, Abraitungen, Kirchweihfeſten u. ſ. w. aufhebt. Die walzeriſchen Tänze ſind durchaus verboten, welches aber nicht beobachtet wird; die kurzen Röcke der Weibsleute bey dem Tanz ſind ebenfalls verboten. Eine andere und ältere Verordnung verbot „die Weibsbilder und Tänzerinnen dergeſtalt umzutreiben und zu drehen, daß hiedurch die Kleider ſich ſo hoch erheben, daß derſelben bloßer Leib nicht ohne große Aergerniß erſehen werden mag". Kraft einer Verordnung ſoll auf keine Klagen wegen Spielſchulden von der Obrigkeit Rükſicht genommen werden; die Hazardſpiele ſind gänzlich verboten, auch alles Einſetzen in Lotterien. Eine andere Verordnung von 1782 verbietet alle Religionsgeſpräche in Wirtshäuſern und öffentlichen Zuſammenkünften. Die landesüblichen Zinſen ſind von 5 auf 4 Prozent herabgeſetzt worden. Unehlich geſchwängerte Weibsperſonen werden zu 10 fl. 15 kr. Strafe auf den erſten Fall, und zur doppelten auf den zweyten, oder, wenn ſie unvermögend ſind, zur Abdienung dieſer Strafen im gemeinen Amthauſe verurtheilt. Unvermögliche Mannsperſonen kommen auf 2 Monate in die Schanzarbeit auf dem Mönchberg. Eine zweymalige Fornicantin wird in die Geige geſchlagen; entgeht aber dieſer Strafe, wenn ſie ſich ſelbſt anzeigt. Eine ſehr umſtändliche Feuerordnung vom Erzb. Max Gandolph iſt noch immer in Uebung, und ihre Ausführung hat bereits ſchon viele vortrefliche Dienſte geleiſtet. Alle unnütze Freudenfeuer, Feuerwerke und andere mit Feuersgefahr verbundene Handlungen ſind verboten. Die vor 2 Jahren errichtete Brandverſicherungsanſtalt beſteht aus keiner Kaſſe, ſondern iſt bloß auf die Beyträge der unterzeichneten Bundesfreunde kalkulirt, welche den Werth ihrer Gebäude angeben, und bey ſich ereignenden Unglücksfällen nach den Prozenten des angegebenen Werthes zur Einſendung ihrer Quoten aufgefordert werden. Damit aber die Hilfe dem Verunglükten ſchnell ertheilt werde, ſo wird die Summe des Schadenerſatzes inzwiſchen von der Hofkammer vorgeſchoſſen. Nach einem Jahr ſteht es jedem frei, ſeinen Namen wieder aus dem Verzeich-

zeichniß der Verbündeten ſtreichen zu laſſen. Salzburg hat auch gute Sicherheitsanſtalten. Alles verdächtige Geſindel wird aus dem Lande geſchaft; ſo werden auch an den Gränzen und Päſſen keine fremde Bettler, z. B. ſogenannte türkiſche oder arabiſche Prinzen, abgedankte Offiziers, Soldaten, Pilgrime, Eremiten, Konvertiten, Terminanten, Quakſalber, Muſikanten, Waldhäuſel, Pfannenfliker, Hafenbinder u. dgl. nicht herein gelaſſen, wenn ſie nicht 5 bis 10 fl. zur nöthigen Zehrung aufzuweiſen haben. Demungeachtet iſt doch die Betteley auf dem Lande ſehr häufig. Einer Verordnung von 1772 zufolge ſoll jeder Erblaſſer nach dem Maaß ſeines Vermögens einen ergiebigen Beytrag zu den vorhandenen Armenkaſſen oder milden Stiftungen beſtimen. Wenn ein Vermöglicher ohne Teſtament ſtirbt, ſo müßen die Obrigkeit oder die Erben das Unterlaſſene erſetzen. Wider das Lebendigbegraben iſt 1793 eine hofräthliche Verordnung erſchienen, worinn die genaueſte Aufmerkſamkeit wider den Scheintod empfohlen, und das Fortſchaffen der Leichen vor 48 Stunden verboten wird. Die Hunde wurden im Erzſtift ſchon in den ſpäteſten Zeiten durch allerhand Verordnungen bis jetzt hart verfolgt. Der anonymiſche Lebensbeſchreiber Erzbiſchofs Wolf Dietrich erzählt eine ſolche Hundsverfolgung, und ſagt: „daß die Hunde vmb das Zimmer ſeiner fürſtlichen Gnaden etwaß zuuill gekhallet vnd gehennet, vnd ihme gleichſam den Schlaf benommen haben, Er ihme auch ain andre Bedeutung imaginiret, mechte er ſolches kaines weegs lenger gedulten u. ſ. w. Es iſt (daher) dem Hundsſchlager frey erlaubt, zuegelaſſen, vnd anbefollen worden, daß er durch die ganze wochen alle Tag, die Freytag ausgenommen, hundt hat ſchlagen derfen. Es mueßte ainer, welcher ain lieben hund het, denſelben nit vil aus den hauß laſſen, oder wolte Er nit darum khomen, ſein fleiſſige acht auf ihme geben: es wolten auch die Zaichen der halſbändter nit mehr helfſen, dann diſſmahls bin ich auch vmb ainen hund kommen, wolt mich Lieber eines Thallers verwegen haben“. Noch jetzt ſind ſcharfe Verordnungen wegen der Hunde vorhanden. Wegen Viehſeuchen ließ die Regierung Schriften über Vorbeugungsmittel, und Vorſchriften zu wirklicher Heilung unentgeldlich austheilen, und ſchikt in einem ſolchen Nothfall die Landphyſiker in möglichſter Eile überall hin, wo es die Nothwendigkeit erheiſchet.

Man hat hier auſſer der Todesſtrafe, die zwar nicht abgeſchaft, aber nur in höchſt ſeltenen, und ein ſolches Strafbeiſpiel erfordernden Fällen verhängt zu werden pflegt, eigentlich drei Beſtrafungsſtufen. Die geringere Verbrechen der Weibsperſonen werden im Arbeits- oder Zuchthauſe abgebüßet; es kommen aber auch größere Verbrecherinnen auf längere Zeit und unter härterer Behandlung dahin. Für die letztere Klaſſe von Weibsperſonen, dann für Mannsperſonen, welche größere, aber zur Schanzſtrafe eben nicht vollkommen geeignete Verbrechen begangen haben, und täglich in Ketten zur Steinbrucharbeit unter militäriſcher Begleitung geführt werden, iſt es ein Zuchthauß, und ein wahrer Gefängnißort. Fleiſchliche Verbrechen, Raufereien u. dgl. der Mannsperſonen werden auf dem Mönchberge bey gerin-

geringer Koſt von täglichen 4 Kreuzern abgebüßet. Dieſe Büßer oder Arreſtanten ſind gröſtentheils Landleute, welche von den Ortsgerichten nach Salzburg geliefert werden, und dann auf eine beſtimmte kürzere oder längere Zeit mit dem Fußeiſen an Einem Fuß zum Zeichen ihres Büßerſtandes in einen Thurm an der ſogenannten Bürgerwehre, und in eine Art von Kaſerne im Johannesſchlößchen auf dem Mönchberg einquartirt werden. Sie gehen übrigens allein und ohne Begleitung zur Arbeit in die Stadt herab, und kehren nach vollbrachter Bußzeit mit Entlaſſungsſcheinen wieder in ihre Heimat zurük. Die größern, und gröſtentheils Halsverbrechen, denen die Todesſtrafe nachgeſehen wird, werden in der Schanzbuße auf der hohen Feſtung abgebüſſet. Die Arreſtanten werden Tags über, und unter ſtrenger militäriſcher Bewachung entweder in einer gemeinſchaftlichen Gefängnißſtube mit Arbeiten beſchäftiget, oder von der Wache, die mit ſcharf geladenen Gewehren verſehen iſt, an Händen und Füßen je 2 oder auch 4 an einander geſchloſſen zum Steinbrechen abgeführt. Zur Nachtzeit werden ſie in eigentliche, abgeſonderte Kerker eingeſperrt. In der Feſtung befinden ſich auch Staatsgefangene in Thurmkammern, welche zur Arbeit verurtheilt ſind; und lebenslängliche Gefangene, welche aber nie zur öffentlichen Arbeit durch die Stadt geführt werden.

Die Schleunigkeit der peinlichen Prozeſſe, ſo wie die Erleichterung der Gefängniſſe ſind 1781 neuerdings eingeſchärft worden. Dem Landesfürſten muß zu dieſem Ende monatlich ein Verzeichniß aller peinlich Gefangenen oder Prozeſſirten mit Bemerkung des Tags der Verhaftung u. ſ. w. aus dem ganzen Erzſtifte eingeſandt werden. Unterirdiſche Gefängniſſe werden im ganzen Lande keine bewohnt; man iſt vielmehr möglichſt beſorgt, die Schrecken der Gefängniſſe zu mildern, und die zur Verwahrung beſtimmten Orte nicht zur Schwindgrube mephitiſcher Ausdünſtungen zu machen. Die peinliche Frage wird äuſſerſt ſelten angewandt, und überhaupt fängt die Philoſophie allmählich an, in alle Zweige der Geſetzgebung ihren wohlthätigen Einfluß zu äußern. Man iſt mit der unwiderſprechlichen Wahrheit vertraut, daß man nicht ganz des Verbrechers, ſondern hauptſächlich des abſchröckenden Beyſpiels wegen, nicht um den Verbrecher zu martern, ſondern wo möglich zu beſſern, oder wenigſtens dem Staate unſchädlich zu machen, nicht aus Rache, ſondern in Rükſicht auf das Beſte der menſchlichen Geſellſchaft ſtrafen müße.

Der Ritter- oder Adelſtand war einſt im Erzſtift ſehr zahlreich, iſt aber nach und nach ſehr klein geworden. Man findet ſchon in den älteſten Zeiten ſogenannte Adeliche, die man nach den im mittlern Zeitalter entſtandenen ſieben Heerſchilden zu dem höhern Adel rechnete. Unter dieſen waren die Grafen in den Salzburg- Chiem- Iſen- und andern Gauen, die einſt üblichen Advokaten der Hauptkirche zu Salzburg, die Kaſtellane und Vizdome, und diejenigen, die ſich dem Erzſtifte zu Hof- und Kriegsdienſten widmeten. Alle dieſe wurden Miniſterialen oder Dienſtleute genañt. Unter dieſen Dienſtmännern, welche nach dem damaligen Zuſtand der Miliz nur Freigeborne ſeyn konnten, nannte man einige Ritter, welche feierlich umgürtet

tet worden waren, andere Knappen, Knechte, oder Edel- d. i. rittermäßige Knappen. Im 14ten Jahrhundert verwandelte ſich der Name dieſer Dienſtmänner, Knechte und Miniſterialen in jenen der edlen und feſten Ritter. Dem Erzſtifte fielen nach und nach die beträchtlichſten Güter dieſer ausgeſtorbenen Familien als Lehen zurük, und allmählich verminderte ſich auch, beſonders, nachdem wegen des eingeführten Soldatenſtandes eine ſo große Anzahl der Dienſtleute nicht mehr nöthig war, die einſt ſo beträchtliche Menge von inländiſcher Ritterſchaft. Den heutiges Tages beſtehenden Ritterſtand ſ. in Herrn L. Hübners vortreflicher Beſchreibung der Haupt- und Reſidenzſtadt Salzburg II Band S. 278. Zu dem inländiſchen Adel werden gezählt 1) die 4 Erbämter, 2) die Erbausfergen (ſ. Laufen) 3) die Landleute, welche den eigentlichen Landadel, oder den vorzüglich in Reichsſtädten ſogenannten Patriciat ausmachen, und auf der Landtafel vorkommen. Um ein Landmann des Erzſtifts zu werden, muß man von edeln Aeltern geboren, und wenigſtens 50 Jahre lang im Beſitze des von römiſchen Kaiſern und Königen erlangten Adels ſeyn; ſich Verdienſte um das Erzſtift erworben haben, oder zu erwerben im Stand ſeyn; 150 fl. richtige Herrengilt in aufliegenden Stücken und Gütern im Erzſtifte beſitzen, und bey ſeiner Aufnahme von jedem Hundert Gulden ſeines Vermögens fünf zur Landſchaftskaſſe abgeben. Die Privilegien der Landmannſchaft oder des inländiſchen Ritterſtandes können in der eben angezeigten Hübnerſchen Beſchreibung geleſen werden. Im Erzſtifte, und zwar die meiſten in der Hauptſtadt, und alle in hochfürſtlichen Dienſten, befinden ſich von der Landmannſchaft folgende: die H. H. Ant. Clemens Graf Alberti von Poya, Rupert von Altengutrath, Kajetan edler von Antrettern, Ferd. Düker Freyherr zu Haslau, Kajetan von Feiertag, Felix Grimming und Joſ. Sigism. von Grimming, beede von Niderrain, Joſeph von Guthrath, Joh. B. Kammerlohr von Weichingen, Fr. Thad. von Kleinmayrn, Joh. Andreas und Wolfg. Ign. Laſſer von Zollheim, Thad. Anſelm Lürzer von Zehenthal, Albert edler von Mölk, G. Ant. Freyherr von Mozl, Fridr. von Negri, Leopold Graf von Plaz, u. ſ. w. Chriſt. Sigismund, Ferdinand und Joſeph, alle 3 von Pichl, Andr. Gottlieb Freyherr von Prank, Joh. Nepomuk und Maximilian Freyherren von Rehlingen, Joachim von Schidenhofen zu Stum und Trübenbach, Fridr. Maria, Joh. Nepomuk und Joh. Sebaſtian von Zillerberg. Unter den hohen Adel werden die Grafen und Freyherren gezählet, wovon eine nicht geringe Anzahl in den Dienſten des hochf. Hofes ſich befinden. Unter den zu Salzburg wohnenden Geſchlechtern dieſes Ranges ſind auſſer dem Domkapitel folgende reichsgräfliche Familien: die Arcoiſche, Firmianiſche, Kinigliſche, Künburgiſche, Lodroniſche, Lüzowiſche, Plaziſche, Walliſiſche, und Wikaiſche; reichsfreyherrliche: Kürſingeriſche, Mozliſche, Joſ. Rehlingiſche, und Schaffmanniſche. Auſſer dieſen Familien befinden ſich am Hofe einzelne von beiderley Geſchlechtern aus den Familien der Grafen und Freyherren von Arco, Auer, Düker, Eſterhazy, Galler, Gemming, Klezl, Künburg, Lehrbach,

bach, Moll, Negri, Papius, Petermann, Prank, Reichersberg, Rheling, Schrattenbach, Seean, Straſoldo und Uiberaker.

Die oben gedachten Ritter und Dienſtmänner oder Miniſterialen mußten dem Erzſtift, wenn es angegriffen wurde, oder angreifen mußte, mit ihren Bewaffneten dienen. War aber das Bedürfniß der Bewaffneten ſo groß, daß ihre Hilfe nicht hinlänglich war, ſo nahmen die Erzbiſchöffe auch fremdes Kriegsvolk in Sold. Als die Anzahl der Miniſterialen allmählich abnahm, ſo mußte man auf andere Mittel, ſich in Vertheidigungsſtand zu ſetzen, bedacht ſeyn. Kaiſer Maximilian I hatte zwar ſchon 1494 das erſte Beiſpiel beſoldeter und beſtändiger Soldaten aufgeſtellt. Allein man fand dieſes Beiſpiel für das Erzſtift zu koſtbar, und dachte auf ein bequemeres und wohlfeileres Mittel, und führte die Beſchreibung einer Landfahne ein. Es waren nemlich vielfältig die Pfleger zugleich Offiziere der Hauptleute; dieſe mußten zu beſtimmten Zeiten das Landvolk auf angewieſene Sammel- oder Muſterungsplätze berufen, und ſie in Kriegshandgriffen üben. Dieſes Volk hieß man den Landfahn, und die Abtheilungen deſſelben Fähnlein. Hatte man nun Kriegsvolk nöthig, ſo beſchrieb man die Landfahne, und in Kurzem waren mehrere Tauſend Bewaffnete beyſammen. Erzbiſchoff Paris ließ zuerſt in den Jahren 1620 und 1621 einige 1000 Mann werben, nahm ſie in ordentlichen Sold, und verlegte ſie theils auf die Päſſe im Lande, theils auf die Gränzen und in die Stadt Salzburg, 1632 ließ er das erſte Aufgebot an die Landfahne ergehen, und die Schützen nebſt dem übrigen geübten Landvolk in die Stadt einrücken, um die Wälle, Auſſenwerke und Berge der Stadt damit zu beſetzen. Man ſchätzte die Anzahl dieſer wehrhaften Männer auf 24,000 Mann, denen auf ein zweytes Aufgebot inner wenigen Tagen beynahe eine gleiche Anzahl nachfolgen konnte. Die Schützen (welche noch im Lande beſtehen) waren ſo gut abgerichtet, daß auch die jüngſten aus ihnen von 16 bis 17 Jahren auf 200 bis 250 Schritte die Scheibe nicht verfehlten. Vom Jahr 1633 fängt aber die eigentliche Epoche an, ſeit welcher eine beſtändige regulirte Miliz im Erzſtifte eingeführt, und immer beybehalten ward. Die Landfahne nahm ab, wie die regulirte Miliz aufnahm. Sie wurde 1744 zum letztenmal aufgeboten, und ſeither bleibt das Landvolk mit Exerziren und Muſtern verſchont. Gegenwärtig zählt das ſämtliche hochf. Militär ohne die Offiziere über 820 Mann. In der Hauptſtadt liegen von dem ſogenannten Stadtkommando gewöhnlich 6 Kompagnien, jede (in ihrem vollzähligen Stande) von 100 Mann, unter 1 Oberſten (der zugleich Stadtkommandant iſt) 1 Oberſtlieutenant, 1 Oberſtwachtmeiſter, 3 Hauptleuten, 6 Kapitains, 6 Ober- und 6 Unterlieutenants, 2 Fähnrichen, 1 Stabsauditor, 1 Regimentsauditor, 1 Rechnungsführer, und 1 Regimentschirurgus. Das Landkommando, womit die Feſtungen zu Salzburg und Werfen, und die Gränzpäſſe beſetzt ſind, beſteht aus 200 meiſt alten und ausgemuſterten Soldaten, unter 1 Oberſten, der zugleich Landoberſter iſt, 1 Hauptmann und 4 Lieutenants. Die Uniform iſt weiß mit rothen Aufſchlägen am Röckchen, und weiſſen Knöpfen, übrigens ganz nach dem Zuſchnitt der kaiſer-

lichen Truppen. Die Offiziere tragen weiſſe Röcke und rothe Weſten mit überſilberten Knöpfen, blaue Uiberröcke, ſilberne Degen mit roth und golden durchwirkten Bordepees, und Hüte mit ſilbernen Galonen. Exerzierart, Mannszucht u.a. wie bey dem kaiſerl. Militär. Das Artilleriekorps in der Feſtung Hohen Salzburg, welches unter dem Commando des Feſtungskommandanten aus 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 2 Stückkorporals und 19 Mann beſteht, hat blaue Uniform mit rothen Aufſchlägen, rothen Weſten und ſchmalen Goldtreſſen auf dem Hut. Von dem hochf. Leibgardekommando iſt oben etwas vorgekommen. Das ſämtliche Militär ſteht im Oekonomiſchen unter der Landſchaft, ſonſt aber unter dem Kriegsrath, einer wirklichen und beſondern Juſtizſtelle. Die Rekrutenlieferung geſchiehet nach Gutbefinden der Beamten auf dem Lande, welchen ein gewißes jährliches Quantum der zu ſtellenden Rekruten vorgeſchrieben iſt. Dieſen wird eine Kapitulationszeit auf 4 Jahre beſtimmt, und erhalten aus der gemeinen Anlagskaſſe weder Handgeld noch jährlichen Beytrag. Von den Bauersſöhnen oder Knechten, welche der militäriſchen Anſtellung durch Flucht ausweichen, werden erſtere von einem Gutbeſitz auf immer ausgeſchloſſen, und letztere des Landes verwiſen, oder mit 4 jähriger Feſtungsſtrafe belegt. Der Einlieferer eines Deſerteurs erhält 20 fl. Belohnung.

Was die kirchliche Verfaſſung Salzburgs betrift, ſo bekennt ſich das Land ſeit ſeiner Wiedergeburt unter dem heiligen Rupert zur katholiſch-chriſtlichen Kirche, ob es gleich von anders denkenden Mitgliedern und Einwohnern, die man in katholiſchen Ländern Kezer heißt, nicht immer frey geblieben iſt. Es ſchien aber die Weſenheit eines geiſtlichen Wahlſtaates unter einem biſchöflichen Oberhaupte nothwendig zu machen, daß jede aufkeimende Meinungen und Lehren, welche der hierarchiſchen Ordnung zu nahe traten, ſogleich mit aller Strenge unterdrückt wurden. Wider andere vom Weſentlichen der katholiſch-chriſtlichen Religion nicht abweichende Lehren ſcheinen die ältern Vorſteher der ſalzburgſchen Kirche minder ſcharf verfahren zu ſeyn. So weiß man aus der Geſchichte, daß ſchon der heil. Biſchof Virgil mit dem heil. Bonifaz in Streit gerathen war, weil er jenen ungelehrten Geiſtlichen ſeiner Zeit, welcher in nomine Patria, et Filia, et Spiritua ſancta taufte, nebſt dem Biſchof Sidonius von Paſſau in Schutz nahm, und ſelbſt den Pabſt Zacharias zu überzeugen wußte, daß ein blos unwiſſender Menſch nicht unter die Kezer gehöre, ſondern eher Mitleid als Verdammniß verdiene. In ſpätern Zeiten waren es vielfältig die Erzbiſchöffe von Salzburg, unter andern Johann Jakob, welche ſich auf die mildere Partey in Sachen des Prieſter-Cölibats, und des Gebrauchs der beiderley Geſtalten bey dem H. Abendmahl neigten, nachgehends aber unklug und intolerant genug waren, durch grauſame Kezerverfolgungen dem Land eine faſt unheilbare Wunde zu ſchlagen. Daß ſich der ſalzburgſche Kirchſprengel unter dem Erzbiſchof Arno ſehr weit erſtreckt habe, iſt ſchon oben gemeldet worden. Gegenwärtig beſtehet er 1) aus dem Generalvikariat im ſalzburgſchen Land, welches von dem Metropolitan-Konſiſtorium unmit-

unmittelbar beſorgt wird, und 12 Dekanate (worunter das Archidiakonal-Commiſſariat zu Tamsweg ſich befindet) unter ſich hat. Dieſe Dekanate haben unter ſich 50 Pfarren, gegen 80 Vikariate, mehrere Kapellaneien und Beneficien. 2) auſſer Landes aus dem Archidiakonat Baumburg, unter welches 19 Pfarreyen, nebſt mehreren Curatien, Vikariate und Beneficien gehören; 3) dem Diſtrikt von St. Zeno mit 4 Pfarren. 4) dem Archidiakonat Chiemſee mit 6 Pfarren, einigen Curatien u.a. 5) dem Archidiakonat Gars mit 43 Pfarren, ſehr vielen Curatien, Beneficien, Vikariaten u. ſ. w. 6) dem Archidiakonat Gmündt mit 5 Pfarren; (bis hieher erſtreckt ſich die unmittelbare Gerichtsbarkeit des ſalzburgiſchen Generalvikariats) 7) aus den 2 Generalvikariaten in Steiermark und Kärnthen, welche unter der unmittelbaren Gerichtsbarkeit der vom Erzſtifte errichteten Suffraganbiſchöffe ſtehen. Zu den meiſten Pfarren, Vikariaten und Beneficien im Lande ernennet der Erzbiſchof; nur das Bißtum Chiemſee, die Klöſter St. Peter und St. Zeno präſentiren auf einige Pfarren. Dieſe Klöſter nebſt den noch übrigen 2 inländiſchen Mannsklöſtern Michaelbeuern und Högelwerth, denen eigene Pfarren einverleibt ſind, beſetzen ſie mit ihren Kloſtergeiſtlichen. In Baiern ſind 19 Pfarren, Wechſelpfarren genannt, in deren Beſezung Baiern mit dem Erzſtifte abwechſelt, nemlich 6 im Archidiakonat Baumburg, und 13 in dem zu Gars. Salzburg hat Kollegiatſtifte zu Maria Schnee, zu Laufen, Mülldorf, Seekirchen, und zu Tittmoning, das Kloſter St. Peter in der Hauptſtadt, das Benediktinerſtift zu Michaelbeuren, und das Stift der regulirten Auguſtiner Chorherren zu Högelwerth. Die regulirte Geiſtlichkeit iſt im Erzſtifte ſehr unbeträchtlich, und die Anzahl ihrer Verbrüderung nimmt täglich und ſelbſt unwillkührlich ab, indem theils die Einkünfte kärglicher oder weniger ergiebig werden, theils auſſer ſehr armen, hilfloſen Studenten beinahe keine Candidaten mehr ſich melden. Die Zahl aller im ganzen Lande befindlichen Ordensleute belauft ſich nicht auf 300. Die ältere hierarchiſche Verfaſſung des Erzſtifts war von der heutigen ſehr verſchieden, wovon mehreres bereits geſagt worden iſt. Weihbiſchöffe hatten die hieſigen Erzbiſchöffe nur in den ſpätern Zeiten; allein man zält deren nur fünf, und nach dem Tod des lezten i. J. 1755 ward keiner mehr ernannt, indem deſſen Stelle insgemein die beſtändig zu Salzburg anweſenden Biſchöffe zu Chiemſee zu verſehen pflegen. Von Erzb. Arno bis auf Erzb. Joh. Jakob zält man 48 ſalzburgſche Synoden und Concilien unter dem Vorſiz des Metropoliten, welche P. Florian Dalham in ſeinem Werk „Concilia Salisburgenſia“ geſammelt, und mit vielen Anmerkungen herausgegeben hat. Erzbiſchof Leopold Anton errichtete 1737 aus Gelegenheit der bekannten Auswanderung 7 Miſſionen wider den Unglauben, welche aber jezt ſämmtlich in dieſer Eigenſchaft zu wirken aufgehört haben. Noch beſteht hier die von gedachtem Erzbiſchof in einer ähnlichen Abſicht niedergeſezte Religionskommiſſion, welche aber nur in höchſtſeltenen Fällen ihre Sizungen hält.

Es iſt nicht zu läugnen, daß man ältere ſalzburgſche Kirchenverordnungen findet, welche mit dem Geiſt der reinen chriſtlichen Religion,

gion, und den Begriffen der wahren Gottesverehrung ſehr auffallend kontraſtiren; z. B. einige Verordnungen, welche wegen Tragung der Scapuliere, Roſenkränze, Amulete u. dgl. vor nicht ſehr langer Zeit in der Abſicht, dem Proteſtantiſm entgegen zu arbeiten, ergangen ſind. Allein ſeit dem Anbeginn der jezigen Regierung iſt kein geiſtlicher Staat, welcher es dem ſalzburgſchen an zwekmäßigen Kirchenanſtalten vorthut. Man findet hier das Anſehen der Tempel, welche in ſo vielen katholiſchen Ländern und Orten noch immer, wie es ſcheint, zum Troz beſſerer Uiberzeugung, mit allerlei Frazen und widerſinnigen Zierraten entſtaltet ſind, wieder hergeſtellt; den Gottesdienſt vereinfachet, geläutert, den Volksbegriffen mehr angemeſſen, mehr Duldung und Menſchenfreundlichkeit in den Kirchenreden; weniger zerſtreuende Andächteleien; keine der ächten Gottesverehrung widerſtrebende theatraliſche Vorſtellungen; durchgehends in den gottesdienſtlichen Handlungen mehr zwekmäßige, und auf Herzensbeſſerung unmittelbar abzwekende Gebräuche, wie hievon die viele unter der gegenwärtigen Regierung ergangenen erzbiſchöflichen Verordnungen deutlich genug zeugen. Gleich vom erſten Jahr an, als Seine Hochfürſtliche Gnaden, Herr Hieronymus Joſephus Franziskus de Paula aus dem fürſtlichen Hauſe Colloredo von Wallſee und Möls u. ſ. w. 1772 die Regierung antraten, wurden mehrere überflüſſige Feiertage aufgehoben; hingegen befolen, die Sonntage deſto gottesfürchtiger zu begehen; die Geiſtlichkeit den Polizeigeſetzen unterworfen; die Almoſenſammlungen für das heilige Land abgeſtellt; die Benediktionen und Beſchwörungen ſtreng unterſagt; der Zulauf zu dem damals umher ſtreichenden geiſtlichen Charlatan Gaßner verboten; die Anſtellung neuer Schullehrer befolen; die unmittelbare Erſiehung der Diſpenſationen, Brevien, Indulte u. dgl. von Rom verboten; den Anmaßungen der Wiener Nuntiatur, die Diſpenſation vom Fleiſcheſſen einzuſchränken, öffentlich widerſprochen; die Chriſtenlehrbrüderſchaft aufgehoben; 1779 erſchien ein Hirtenbrief wider die unanſtändigen Paſſionsſpiele; kleine Schriften für die neue Lehrart in den deutſchen Schulen wurden ausgetheilt; denjenigen, welche ſich beigehen laſſen, die Copulation zu Rom nachzuſuchen, wurde mit Zuchthaußſtraſe gedrohet; die grünen Spaliere und Bäume in den Kirchen verboten, die Prangſtangen abgeſchaft, und der deutſche Geſang empfolen; 1782 erſchien der überaus merkwürdige, gar bald in die meiſten europäiſchen Sprachen überſezte Hirtenbrief, welcher in der katholiſchen Chriſtenheit Epoche machte, und deſſen genaue Befolgung aus rohen Menſchen apoſtoliſche Chriſten, und aus Chriſten Engel bilden müßte. Es folgten darauf überaus ſchöne Verordnungen; die deutſchen Geſangbüchlein wurden ausgetheilt; die ſchriftliche Prüfung der Prieſter zur Seelſorge nebſt der mündlichen anbefohlen; die Bittgroſchen, Beichtkreuzer, und das Verſehgeld nebſt dem Opfergehen bei bezalten Meſſen abgeſchaft. 1784 wurde im ganzen Erzſtifte allen Dechanten, Pfarrern und Vikarien die vierteljährliche Einſendung der Geburts- Todes- und Trauungsfälle in das neu errichtete Zeitungscomtoir anbefolen; das Mittragen geſchnizter Figuren oder Heiligenbildniſſe bei allen

len Proceſſionen verboten; das Ka-
techiſiren durch praktiſche Anwen-
dungen zu verbeſſern, und die fort-
zuſezende Entladung der Kirchen
von Opfertafeln, Bildern u. dgl.,
die Abſtellung der Prozeſſionen und
Kreuzgänge, wodurch der ſonntägi-
ge Gottesdienſt gehindert wird; die
richtige Haltung der vormittägigen
Predigt und nachmittägigen Chri-
ſtenlehre, und die Enthaltung der
Geiſtlichen vom Beſuch der Wirths-
häuſer anbefolen. 1785 ward Be-
richterſtattung, wie die vielfältigen
Ausſezungen des Hochwürdigſten,
und das viele Segengeben mit dem-
ſelben vermindert werden können;
Berichterſtattung über die Beſchaf-
fenheit der deutſchen Schulen und
ihrer Lehrer, auch über den Fort-
gang des deutſchen Kirchengeſangs,
und geiſtlicher Unterricht bey den
Frühmeſſen anbefohlen; die Vorſtel-
lungen des Palmeſels, der Himmel-
fart Chriſti, und der Sendung des
Heiligen Geiſtes in den Kirchen ab-
geſchaft; alle Nebenlampen aus den
Kirchen bis auf eine vor dem Hoch-
würdigſten wegzuräumen befohlen;
die Brüderſchaftkutten und Stäbe
abgeſchaft; eine allgemeine Schul-
reformation angekündigt, und viele
andere vortrefliche Ge- und Ver-
bote mehr, woraus man ſiehet,
was *gegenwärtig* für ein Geiſt
die ſalzburgſche Kirchenzucht leite,
und zu was für ſchönen Hofnungen
man berechtiget ſey, wenn auf die-
ſer vortreflichen, mit dem Geiſt des
erſten heiligſten Chriſtentums ſo na-
he verwandten Grundlage, ohne ſich
durch die elenden Einwendungen der
Dummen und Heuchler irre ma-
chen zu laſſen, fortgebaut werden
ſollte. Man war vor Zeiten über-
aus behutſam, fremde Glaubens-
genoſſen hier aufzunehmen. Ge-
genwärtig befinden ſich, beſonders
in der Hauptſtadt, mehrere hier

bedienſtet, und bey Profeſſionen und
Künſten; und es fällt Niemanden
bei, ſie ihres Glaubens wegen zu
neken oder zu verfolgen. Die Pro-
ſelitenmacherei wird hier ſo läßig
betrieben, daß wenige Konvertenten
ihr Glük machen, und man über-
haupt gegen ihre Abſichten ſehr
mißtrauiſch iſt. Selbſt die ehemals
hier ſo grauſam verfolgten und ge-
haßten *Juden* finden jezt freund-
lichere Aufnahme, ſind ſogar ſeit
1791 von dem gewöhnlichen Ju-
denzoll befreiet, und können, doch
unter Aufſicht der Polizey, unge-
ſtört hin und her wandern. Wie
viel Gutes kann nicht *eine einzi-
ge weiße* Regierung über ein
ganzes Land, ja ſogar über ganze
Generationen bringen!

In den ältern Zeiten wurde das
Weſentliche des Chriſtentums über
dem ſinnlichen Gepränge beynahe
ganz vergeſſen, und, indem man ſich
mit Errichtung von Brüderſchaften,
Prozeſſionen u. dgl. beſchäftigte,
ſchlugen die Irrtümer aus Man-
gel des Unterrichts Wurzel, und,
da man ihnen kein anderes Gegen-
mittel, als Intoleranz und Ver-
folgung entgegen zu ſezen hatte, ſo
entſtunden die gräulichſten Spal-
tungen für Kirche und Staat, de-
ren Folgen beide heutiges Tages
noch tief empfinden. Der Saame
zu Religionsſpaltungen ſcheint ſchon
vor dem 14ten Jahrhundert im
Erzſtifte ausgeſtreuet geweſen zu
ſeyn; ward aber mit äuſſerſter
Strenge ausgerottet. 1340 unter
Erzbiſchof *Heinrich* wurde zu
Salzburg ein Prieſter, welcher die
göttliche Gegenwart in den Kom-
munionsgeſtalten läugnete, vom
Magiſter Ruthmar, Biſchof zu
Sekau, und Chunrad, Biſchof zu
Chiemſee, feierlich degradirt, und
dann zu Aſche verbrannt. 1413,
als die Handlung Salzburgs aus
dem

dem Süden nach dem Norden in ſchönſter Blüte war, fand es Erzbiſchof **Eberhard III** für nothwendig, einen großen Theil der Kaufleute, welche ihm wegen ihrer Religionsgrundſäze verdächtig waren, (wie das nicht anders möglich war, da ſie ſich aus verſchiedenen Gegenden in dieſem Mittelpunkte des kaufmänniſchen Canaans ſammelten) aus der Stadt und dem Lande zu verbannen, oder an ihren Gütern zu ſtrafen, wodurch die Auswanderung mehrerer der anſehnlichſten Handelsfamilien, ſelbſt einiger Wechsler, welche Kaiſer, Könige und andere Fürſten mit großen Summen unterſtüzten, veranlaſſet wurde. Damals hatten die Lehren **Wiklefs** und **Huſſens** im Stillen bereits mehrere Anhänger. Nachher fand auch **Luthers** Lehre im Erzſtifte Anhänger, welches ſo ſchaudervolle Verfolgungen und Unruhen zur Folge hatte, daß unter Erzbiſchof **Matthäus Lang** 15,000 Perſonen **des Glaubens wegen** ermordet, und viele aus dem Lande vertrieben wurden. Bey dem Artikel **Pinzgau** kann dieſe traurige Begebenheit nachgeleſen werden. So ſchaudervoll und abſchrökend aber die Strafbeiſpiele waren, mit denen Matth. Lang die Ausrottung der ſo betitelten Kezereien bezwekte; ſo hatte man es dennoch mit einer tauſendköpfigen Hyder zu thun, aus welcher immer neue Köpfe an der Stelle der abgeſchlagenen hervorſproßten. Schon im Jahr 1528 (da ſich 1526 jene ſchrökliche Verfolgung und Unruhe endigte) hatte der Erzbiſchof in ſeiner eigenen Reſidenzſtadt wieder mit einer andern Sekte, mit jener der Widertäufer zu ſchaffen. Man verfuhr dagegen mit Feuer und Schwerd. Ganze Familien wurden zum Scheiterhaufen verurtheilt, und nicht wenige enthauptet. Der ſalzburgſche Geſchichtſchreiber Schlachtner erzält, daß ſie freudenvoll und ſingend dem Tode zueilten, und ſich ohne Schreken verbrennen und enthaupten ließen. Auch Erzbiſchof **Ernſt**, der Nachfolger des Matthäus, hatte noch immer mit Ausrottung der Kezereien zu thun. Als er im Jahr 1541 von Regensburg nach Salzburg zurük kam, fand er eine Menge verheurateter Geiſtlicher, die er ohne viele Umſchweiſe in Eiſen ſchmiden, und nach der hohen Feſtung bringen ließ, bis ſie ſich zur Abſchwörung ihrer Verirrungen bequemten. Ein einziger Prieſter, Leonhard, blieb unbekehrlich, und ſtarb daſelbſt im Kerker. Die zu Salzburg angekommenen Jeſuiten P. Petrus Faber und P. Claudius Laynez unterſtüzten den Erzbiſchof in ſeiner heiligen Strenge, und halfen ihm, beſonders, nachdem er ſich 1544 mit ſeinen Brüdern, den Herzogen in Baiern, in Bündniß geſezt hatte, die Proteſtanten aus dem Erzſtifte vertrieben, wovon abermal zahlreiche Familien auswanderten. Dieſe Strenge ward auch unter Erzbiſchof **Michael**, doch etwas ſeltener, beſonders aber im Jahr 1556, wo viele Lutheraner verbrannt wurden, fortgeſezt. Der folgende Erzbiſchof **Johann Jakob** ſezte den im Erzſtifte begüterten Proteſtanten gewiße Friſten, binnen welcher ſie entweder ihre Irrthümer abſchwören, oder das Land bey Vermeidung ſchwerer Leibesſtrafen räumen mußten. Bey der hierauf erfolgten Auswanderung hat man die Kinder mit Gewalt weggenommen, katholiſch unterrichtet, und ſo lang unter Vormundſchaft erzogen, bis ſie ihre väterlichen Güter

ſelbſt

ſelbſt verwalten konnten. Die Auswanderer begaben ſich meiſtentheils nach Regensburg, vermehrten die daſige Bürgerſchaft ſehr anſehnlich, und hörten nicht auf, über Ungerechtigkeit zu klagen. In den Jahren 1581 und 1582 wurden abermal viele Geiſtliche, welche gewiſſe neuere Lehren behaupteten, theils hingerichtet, theils in lebenslängliche Gefangenſchaft geſezt; auch die Güter mehrerer Proteſtanten eingezogen. Wer einem dießfalls ergangenen Mandat, an Faſttägen kein Fleiſch zu eſſen, und an Feiertägen nicht zu arbeiten, entgegen handelte, wurde nach nicht erfolgter Beſſerung aus dem Lande gejagt. Den nemlichen Eifer bezeugten auch Erzbiſchof Georg, und mit noch mehr Thätigkeit und weniger Schonung Erzb. Wolf Dieterich. Dieſer ließ 1588 am 3ten September an die verdächtigen Bürger und Einwohner, welche, nach dem Ausdruk des Mandats, der alten wahren und allein ſeligmachenden katholiſchen Religion widerwärtig befunden worden, einen ſehr ſcharfen Auswanderungsbefehl ergehen; worauf ſehr viele, und zwar die reichſten Familien die Hauptſtadt und das Land verließen, und, wie Düker ſagt, „dem Lande großen Schaden zufügten.“ Diejenigen, welche ſich unterwarfen, mußten in öffentlichen Kirchen mit brennenden Kerzen in der Hand Kirchenbuße thun. Unter Marx Sittich wurde eine eigene Kommiſſion in das Gebirg geſchickt, um die Leute wegen ihrer Religion zu befragen. 600 Menſchen zogen aus; wovon auch mehrere wieder zurük kamen, und eine geänderte Geſinnung vorgaben. Die Kapuziner, welche als Miſſionarien ausgeſchickt wurden, rich-

teten wenig aus; ihre Kapuzen und Bärte konnten gegen die Exploſionen des erwachten Menſchenverſtandes nicht aushalten; wiewol Schlachtner ſagt, daß dieſe Mönche in der kurzen Zeit von 3/4 Jahren zu Radſtadt, Wagrain, Werfen und in der Gaſtein über 10,000 Menſchen bekehrt haben. Allein dieſe Bekehrung hatte einen ſchlechten Grund und Fortgang; denn nach einem Zeitraum von 68 Jahren, nemlich 1684 waren unter Erzb. Max Gandolph im einzigen Thal Teffereggen ſchon wieder 1000 Menſchen reif, wegen Verdacht der evangeliſchen Religion aus dem Lande verwieſen zu werden. Ein gewiſſer Schaitberger, Bergmann, unter deſſen Namen ein lutheriſcher Katechismus verfaßt und ausgetheilt wurde, und der noch jezt hin und wieder unter den Proteſtanten bekannt iſt, zog auch mit ihnen aus. Die meiſten von dieſen kamen in das Würtembergſche, und waren die erſten, welche ſich an die evangeliſchen Reichsglieder zu Regensburg (Corpus Evangelicorum) vorzüglich aber an den König in Preuſſen mit Klagen wendeten; doch immer vergeblich.

Nun war es wieder 48 Jahre lang ruhig bis in die Jahre 1730, 1731, 1732 und 33, wo die kläglichſte und unvergeßlichſte aller Auswanderungen erfolgte. Erzb. Leopold Anton hatte von Zeit zu Zeit über Volksbedrückungen klagen gehört; und ſchikte 1731 zween Kommiſſarien, Ferd. Joſeph Freiherrn von Rehlingen, hochf. Kämmerer, Hofvicemarſchall und Hofrath, und Hieron. Chriſtian von Rallo, geheimen Rath, Hofkanzler, Lehenprobſt und Hofrathsdirektor, in das Gebirg, um zu Werfen, Radſtadt, Wagrain, St. Jo-

Johannes, Großarl, Goldek, Gaſtein, Dachſenbach und Saalfelden, wohin die Einwohner der übrigen Ortſchaften berufen wurden, die Beſchwerden wider die Geiſtlichen und Beamten vernehmen zu laſſen. Die Koſten dieſer Kommiſſion trug er ſelbſt. Aus den Akten, wovon 26 große in Leder zuſammen gebundene, und noch mehr als einmal ſo viele ungebundene Foliobände in der geheimen Kanzlei ſich befinden, und welche das Urtheil irgend eines philoſophiſchen Geſchichtſchreibers erwarten, erſiehet man, daß der Klagen mancherley, und zum Theil ſehr dringende von den Unterthanen angebracht wurden, welche wegen Verſäumung eines Kirchganges, wegen eines vorgefundenen lutheriſchen Büchleins, wegen eines Fleiſchknötels, den ſie an gebotenen Feſttagen aßen, u. dgl. am Leibe ſowol, als auch ſehr beträchtlich an Geld geſtrafet, ja gar auſſer Lands verbannet wurden. Sehr viele klagten über ihre Geiſtlichkeit, welche nur immer zu drohen, zu ſchimpfen und zu verdammen, von dem Evangelium aber und dem Wort Gottes nichts zu ſagen wußte. Sie wollten daher aus Abgeneigtheit und Geringſchätzung gerade das nicht glauben, was ihre polternden Seelſorger predigten. Hätte man vernünftige, tolerante, gelehrte, mit Menſchen- und Weltkenntniß verſehene Geiſtliche, nicht bigotte, grobe, ungeſittete, verdammungsſüchtige und dummſtolze Ignoranten (wie man ſie leider noch an vielen Orten ſieht) ihnen zu Lehrern gegeben; hätte man zu jenen Zeiten dergleichen nur einige gehabt, gewiß kein Menſch wäre ausgewandert. Die obengedachte Kommiſſion hatte kaum einen Monat ihr Unterſuchungsgeſchäft fortgeſezt, und

ſchon 19,000 Seelen, welche die katholiſche Lehre nicht für die *allein* ſeligmachende halten wollten, aufgeſchrieben. Weil ihrer ſo viel waren, befürchtete man, es möchten dieſe Leute eine Rebellion anfangen; daher der Erzbiſchof den Kaiſer erſuchte, ihm Truppen zukommen zu laſſen, weil ſich dieſe Leute unter dem Vorwand einer Religionsbedrückung zuſammen rottirt, und ſich wider ihn, als ihren Landesherrn empört hätten. Im Auguſt des beſagten Jahrs wurde darauf ein kaiſerlicher Befehl in Salzburg publizirt, worinn *die nunmehr als Rebellen Angegebenen* von ihrem Vorhaben ab- und zu dem ihrem Landesherrn ſchuldigen Gehorſam angemahnt wurden. Dieſem Befehl folgten aber auch im September und Oktober über 6000 Mann kaiſerliche Truppen, die in verſchiedene Gerichte einrükten, und in die Häuſer der Evangeliſchgeſinnten einquartirt wurden. Das Corpus Evangelicorum intercedirte für dieſe Leute bey dem Kaiſer und bey dem Erzbiſchof; aber vergeblich. Der Erzbiſchof wußte ſich endlich nicht anders Rath zu ſchaffen, als gegen 30,000 Menſchen aus den Gerichten des Gebirglandes Golling, Abbtenau, Werfen, Biſchofshofen, Radſtadt, Wagrain, St. Johannes, Großarl, Goldek, Dachſenbach, Rauris, Zell, Saalfelden, nebſt beynahe allen ſeinen Salzarbeitern auf dem Dürrenberg das Verbannungsurtheil ergehen zu laſſen. 20,000 zogen in die preuſſiſchen Staaten, die übrigen in andere proteſtantiſche Länder, Hannover, Holland, in die Städte Regensburg, Augsburg, Ulm und einige fränkiſche. Einige hundert begaben ſich — auf Anwerbung des Paſtors und Seniors

niors Urlſperger zu Augsburg, der die Geſchäfte der Londner Societät zur Verbreitung der Erkenntniß beſorgte — in 2 Transporten nach Nordamerika, wo ſie 1734 ſich unweit Savana in Georgien an dem Fluß Ebenezer anſidelten. (Viele legen die Schuld des erzbiſchöflichen Verbannungsurtheils auf den damaligen Kanzler. Dieſer, ſagen ſie, hatte berechnet, was er für ſeine Perſon bey der Auswanderung ſo vieler 1000 Einwohner gewinnen könnte. Er ſoll nemlich dabey gegen 50,000 fl. gewonnen, ſein Herr aber gegen 100,000 fl. jährlicher Einkünfte verlohren haben.) Der Erzbiſchof erhielt für dieſe ſtandhafte Beförderung der katholiſchen Religion den Titel Excellus von dem heiligen Vater, der über ſein Betragen äuſſerſt entzükt war. Allein die Hofkammer empfindet noch heute die Folgen dieſer auſſerordentlich ſtarken Aderläße, worauf nothwendiger Weiſe (wie der Ueberſetzer der von de Caſparis verfaßten Salzb. Emigrations-Geſchichte Hr. Fr. X. Huber im Vorberichte ſich ausdrückt) Waſſer in die Adern des Staates treten mußte.

Seit der Einführung des Chriſtenthums hatte Salzburg folgende Biſchöffe und Erzbiſchöffe: St. Rupert (nach der Hanſizischen Meinung) i. J. 696, St. Vital i. J. 723, St. Flobargiſus (das Jahr iſt unbekannt) St. Johann I. im J. 739, St. Virgil 745, St. Bertrich 784, St. Arno 785, wird Erzbiſchof 798, St. Amilonius 817, St. Adalram 821, St. Lupram 836, St. Adalwin 859, St. Adalbert I, 873, St. Dietmar I St. Pilgrim I 909, St. Udelbert oder Adelbert 923, St. Egilolph 935, Herold, Graf von Scheuern, 940, Friedrich I, Graf von Chiemgau, 954, St. Hartwich, Graf von Sponheim, 991, St. Günther, Graf von Meiſſen, 1023, St. Dietmar II 1025, St. Balduin, 1041, St. Gebhard, Graf von Helfenſtein, 1060, St. Thiemo oder Dietmar III, Graf von Waſſerburg, 1090, Konrad von Abensberg 1106, St. Eberhard I, Graf von Biburg 1147, Konrad II Markgraf von Oeſterreich, 1164, Adalbert II, königlicher Prinz von Böhmen, 1168, Konrad III Graf von Wittelsbach, 1177, Eberhard II von Truchſen, 1200, Burkhard von Ziegenhagen, 1246 vom Pabſt geſezt, Philipp, Graf von Ortenburg, erwählt, aber niemals eingeweihet, Udalrich, vorher Biſchof zu Sekau, Uladislav, Herzog von Schleſien, 1265, Fridrich II von Walchen 1270, Rudolph von Hohenegg 1284, Konrad IV von Breitenfurt 1291, Weikard von Pollheim 1312, Fridrich III von Leibniz 1315, Heinrich von Pirnbrunn 1338, Ortolph von Welſenek 1343, Pilgrim II von Puchheim 1365, Gregor Schenk von Oſterwiz 1396, Eberhard III, Freiherr von Neuhaus 1403, Eberhard IV von Stahrenberg 1427, Johann II von Reisberg 1429, Friedrich IV, Truchſeß von Emerberg 1441, Sigismund I von Volkendorf 1452, Burkhard von Weisbriach, Kardinal, 1461, Berhard von Rohr 1466, Johann III, Erzbiſchof zu Gran, 1482, Friedrich V, Graf von Schaumburg, 1489, Sigismund II von Hohenek 1494, Leonhard von Keutſchach 1495, Matthäus Lang von Wellenburg, Kardinal, wird Koadjutor 1514, Erzbiſchof 1519, Ernſt, Herzog von Baiern 1540, Michael von Künburg 554, Johann Jakob von Kuen, 1560, Gregor von Künburg wird Koadjutor 1580, Erzbiſchof 1585, Wolfgang Dieterich, Graf von Raitenau 1587, Marx Sittich, Graf von Hohenems 1612,

Pa-

Paris Graf von Lodron 1619, Guidobald Graf von Thun, Kardinal, 1654, Maximilian Gandolph, Graf von Küenburg, Kardinal, 1668, Johann Ernſt, Graf von Thun, 1687, Franz Anton, Fürſt von Harrach wird Koadjutor 1705, Erzbiſchof 1709, Leopold Anton Freiherr von Firmian 1727, Jakob Ernſt Graf von Lichtenſtein 1745, Andreas Jakob Graf von Dietrichſtein 1747, Sigismund III Graf von Schrattenbach 1753, Hieronymus Graf von Kolloredo u. ſ. w. 1772.

Das Erzſtift iſt eingetheilt 1) in das Land auſſerhalb des Gebirges, welches den kleinern nördlichen Theil ausmacht; und 2) in das Land innerhalb des Gebirges, das den größern ſüdlichen Theil begreift. Die Gränzſcheide zwiſchen beyden iſt der vom Erzb. Paris befeſtigte Paß Lueg. Im Land auſſerhalb des Gebirges befinden ſich: die Hauptſtadt Salzburg, Hallein, Laufen, Tittmoning, Mülldorf, und die Marktflecken und Pflegämter: Waging, Teiſendorf, Staufenek, Glanek, Hellebrunn, Mattſee, Straßwalchen, Neumarkt, Thalgau, St. Gilgen, Golling u. a. Ortſchaften. Das Land innerhalb des Gebirges begreift die Stadt Radſtadt, nebſt den Marktflecken und Pflegämtern: Werfen, Dachſenbach, Zell im Pinzgau, Saalfelden, Loſer, Hopfgarten, Zell im Zillerthal, Fägen, Goldek, St. Veit, Schwarzach, Abbtenau, St. Johann im Pongau, Gaſtein, Mitterſill, Windiſch Matrei, Lengberg (von Kärnthen und Tirol umgeben) Moßham, St. Michael, Tamsweg, Mauterndorf, Wagrain, Großarl, Rauris u. a. m.

Die Städte des Erzſtifts ſind mit eigenen Stadtrichtern verſehen, welche unmittelbar von dem Landesfürſten abhängen, ihre eigenen Amtsinſtruktionen haben, und von der Kammeralkaſſe beſoldet werden. Sie ſitzen den magiſtratiſchen Berathſchlagungen vor, und ihre Jurisdiktion erſtrekt ſich über den ganzen Bezirk, den man den Burgfriden nennt. Sie haben ihr eigenes Kanzleypersonale, und die benöthigte Menge Gerichtsdiener.

Salzburg, Hauptſtadt im Erzſtift gleiches Namens, und die Reſidenz des Erzbiſchofs, liegt in einem ſehr angenehmen Thal unter 30°, 39′ der Länge, und 470, 44′ der Breite an den beyden Geſtaden des Salzaſtrohms, der ſie in zwo ungleiche Abtheilungen trennet. Der gröſte Theil dieſer Abtheilungen befindet ſich in der kleinſten Breite des Thals, welche von drei hohen Bergen, dem Schloß- Mönch- und Kapuziner-Berge, die weit über die Stadt emporragen, gegen Süden, Weſten und Oſten eingeſchloſſen wird. Gegen Süden hat Salzburg die Ausſicht in ein breites fruchtbares Thal, das von einem ſcheinbaren Halbzirkel größerer und kleinerer Gebirge geſtaltet wird. Gegen Norden öfnet ſich allmählich eine unabſehbare Ebene längſt an der Salza hinab gegen das angränzende Baiern hin, die ſich in dem fernen Geſichtskreiſe verliert. Eine über 370 geometriſche Fuß lange offene Brücke verbindet die Gemeinſchaft der beyden Abtheilungen der Stadt. Außer Kähnen beſtehet in einer Entfernung von 3 Stunden auf- und 4 Stunden abwärts (nemlich auſſer den Städten Hallein und Laufen) keine andere Gemeinſchaft zwiſchen den beyderſeitigen Geſtaden, als vermittelſt dieſer Brücke. Sie iſt von Holz gebaut, und mit den ſtärkſten und

längſten Eichbäumen auf beyden Seiten belegt. Ihre 7 Joche ſind ebenfalls von Holz mit ſehr feſtem Bandwerk. Noch vor kurzem war ſie mit einem hölzernen, mit Schindeln belegten Satteldache gedeckt, das innwendig getäfelt war, und an beyden Zugängen Thore hatte, welche ſie aber nach und nach wahrſcheinlich durch Uiberſchwemmungen verlor. Erſt im Mai 1788, nachdem am 28ſten Oktober 1787 die in der Nacht auſſerordentlich hoch angeſchwollene Salza ein Joch in der Mitte fortgeriſſen, und die Brücke ſehr ſtark beſchädiget hatte, fand man es für nöthig, dieſes Dach abzubrechen, und die Brücke einer unnöthigen und gefährlichen Laſt zu entledigen. Die Gänge für Fußgänger an beiden Seiten ſind etwas erhöhet, und auf beiden Seiten 2 etliche Schritte lange Erkervorſprünge zur Bequemlichkeit angebracht. Seither iſt ſie an heiteren Sommerabenden einer der angenehmſten und beſuchteſten Spaziergänge. Ihre Breite beträgt ungefähr 40 geometriſche Fuß. Nachts wird ſie von 5 Laternen beleuchtet. Es iſt kaum zu zählen, wie oft dieſe Brüke durch Uiberſchwemmungen ſchon zerſtört worden. Die beträchtlichſten ereigneten ſich in den Jahren 964, 1316, 1386, 1500, 1505, 1567, 1572, 1598, 1661. Bey der Uiberſchwemmung im Jahr 1567 ertranken viele Menſchen und Thiere, und viele Gebäude und Waſſerwerke wurden zerſtört. Eine an dem Kloſter der Urſulinerinnen in Marmor eingehauene Nachricht erzählt eine ähnliche Waſſersnoth folgendermaßen:

Ao. 1571 den 30 May gros ſterben Kham
Vaſt alhie 2236 Perſonen weckh namb,
Bis Ao. 72 den letſten Jenner wehren thet,
Allerley Volckhs man Mangel hett.
Groß Theurung war auch darneben,
Man thets Schaff Korn um 14 fl. geben.
Den Waitzen zu 17 fl. ohngevehr,
Das iſt gweſt den Armen ſchwer.
Deß 72 Jahrs den 5 July frat,
Von 3 Uhr frühe es geregnet hat,
Biß 8ten dito ſibenzig Stund
An aufhern, die Prugg ſtieß zu grund.
13 Häuſer und Stadl verſchwam,
Salzburg deß groß Schaden nahm,
Und lof die Salza an ſo ſtreng,
Daß über diſen Stein ausgieng.
Derowegen Hainrich und Andree
Bede Thennen Gebrüdere
Zu ewiger Gedächtniß der Geſchichten
Diſen Stein haben laſſen aufrichten.
1580.

Eine noch ſchädlichere und größere Uiberſchwemmung, als dieſe, geſchahe 1598 im Monat Auguſt, wodurch das Werk bey dem eiſernen Bären, und der bürgerliche Getraidekaſten nebſt mehrern Häuſern und Städeln zerſtört, bey dem alten Kumpfmüllner-Thor Häuſer und Nebengebäude weggeriſſen, die Waſſerleitung der Albe eingeworfen, die ganze Getraidegaſſe unter Waſſer geſezt, und überhaupt ein unbeſchreiblicher Schaden angerichtet wurde. Der Erzbiſchof Wolf Dietrich ließ bald nach der gänzlichen Zertrümmerung der Brüke durch Hieronymus Stubhainz, Bürger und Bergmeiſter von Hallein eine neue, ſehr ſchöne Brüke bauen. Da ſie aber allzu ſehr verkünſtelt war, nur 4 Joche, und nebſt dem Dach auch noch die Laſt mehrerer Krambuden und Fleiſchbänke zu tragen hatte, ſo wurde ſie wegen drohender Gefahr des Einſturzes nach 7 Jahren wieder abgebrochen, und eine andere vom heutigen Lederer- bis zum Fleiſchthor

thor gebauet. Allein auch dieſe ließ Erzbiſchof Paris aus gleicher Urſach abbrechen, und eine andere am Rathhauſe, wo die dermalige ſtehet, bauen, welches im J. 1620 geſchahe. Die Salza riß ſie 1661 ganz hinweg. Erzbiſchof Guidobald ſtellete dagegen die ſchöne und ſtarke Brüke her, welche noch jezt beſtehet.

Die Stadt Salzburg iſt von der Polizey in 6 Viertel = Kaie, Markt, Getraidgaſſe, Gſtädten, Unter = und Oberbrüke, die Vorſtädte aber in 5 Viertel = Müllen, Nonnthal, Mönchberg, Innerer und Aeußerer Stein abgetheilt. Die Stadt faßt 20 Kirchen, 6 Paläſte, 6 Klöſter, 10 Hofgebäude, 15 Gebäude zu verſchiedenem öffentlichen Gebrauch, 12 Thore, 20 Städel oder Scheunen, 6 Pläze, 3 Schwemmen, 11 Brunnen, 424 Privathäuſer und 2 Spitäler und milde Stiftungen; die Vorſtädte aber 6 Kirchen, 2 Klöſter, 3 Hofgebäude, 5 öffentliche Gebäude, 8 Thore, 5 Städel, 1 Brunnen, 183 Privathäuſer und 6 Spitäler oder milde Stiftungen in ſich. Die meiſten Häuſer haben 5 Geſchoſſe und eine auſſerordentliche Breite und Länge. Auch viele ſind mit breiten Durchgängen von einer Straße in die andere verſehen. In den meiſten Häuſern befinden ſich mehrere, in manchen 10 bis 12 Haushaltungen, ſo daß Salzburg, ſeiner nicht beträchtlichen Häuſeranzahl ungeachtet, doch über 16,000 Einwohner füglich beherbergen kann.

In der erſten Abtheilung der Stadt ſind folgende Straßen, Pläze und Gebäude: Von der Brüke über einen mäßigen Abhang, wo auf beiden Seiten kleine Krambuden ſtehen, ſihet man einige Schritte, ehe man zu dem ſogenannten Rathhaußbogen kommt, zur rechten Hand 1) das Schergengäßchen, oder die Straße am obern Grieße, wo ſich links die Wohnung der Gerichtsdiener und weiter unten ein Haus, zum Bader im Grieße genannt, befinden, und rechts nach einer an die Stadtmauer zunächſt der Brüke errichteten Statue des h. Johann von Nepomuk einige Werkſtätte an die Stadtmauer angebauet ſind. 2) Zur Linken das Gäßchen hinter dem Rathhauß, ein unſauberes, zwiſchen der Stadtmauer und dem Rathhauſe zu dem ehemaligen Brüken = jezt Anländthor, und durch ein Quergäßchen auf den Markplaz führendes Gäßchen. 3) Der Rathhaußbogen, der erſt in ſpätern Zeiten an das Rathhauß angebauet worden iſt, eigentlich eine Fortſetzung des Rathhauſes, welches nun mit dem Rathhaus zuſammenhängt. Hier war noch unter Paris Lodron ein Thor, das Rathhaußthor genannt. Durch dieſen Bogen kommt man 4) auf das Rathhauß = oder Ränftlpläzchen. Dieſer kleine Plaz erhielt den einen Namen von dem Rathhauß, und den andern von dem Handelsmann Ränftl, der das gegenüber ſtehende Ekhauß mit ſeinem Schnittwarenlager beſizt. Das Rathhauß iſt ein großes, aber aus mehrern Häußern nach und nach zuſammengeſeztes Gebäude. Im unterſten Geſchoſſe (es hat deren 4) ſind kleine Budengewölbe, welche an verſchiedene Handelsleute vermiethet ſind. Zunächſt am Rathhaußbogen befindet ſich das Brodgewölbe, wo die Becker ihr Brod zum Verkauf niederlegen. In einem Gewölbe an der Rathhaußſtiege werden Salzſtöke zum Verkauf, und in einem andern die Materialien

zur

zur Laternenbeleuchtung aufbewaret. Mehrere dergleichen Gewölbe können wegen Waſſersgefahr faſt nicht gebraucht werden. Dieſes Rathhaus mit ſeinem Thurm hat allerlei hübſche Verzierungen, auch ein Uhrwerk, welches die Mondsbrüche anzeigt. Es enthält auch die Stadtgerichtskanzlei nebſt der Wohnung des Stadtſyndikus. Das Rathzimmer, wo ſich der Stadtmagiſtrat verſammelt, befindet ſich noch in der Geſtalt, in welche es Erzbiſchof Max Gandolph i. J. 1675 gebracht hat. Die Wände ſind nemlich nach damaliger Sitte mit ganz vergoldeten Ledertapeten, und das Getäfel mit erhabener Schnizarbeit geziert. Der Bürgermeiſter, Wilhelm Seder, ließ 1740 zwei große Gemälde mit den Urtheilen des Salomo und Daniel darinn aufhängen. Die übrige Wand iſt mit den Bildniſſen der Erzbiſchöffe von Max Gandolph an bis auf den jeztregirenden, und dann mit einer Tafel behängt, worauf die Strafen der Falſchſchwörer, die augenbliklich von grimmigen Teufeln durch die Luft geführt, und dann noch weiters in der Hölle erbärmlich gepeiniget werden. Im zweiten Stokwerke befindet ſich der i. J. 1775 auf erzbiſchöflichen Befehl und Koſten der Stadt errichtete Redoutenſaal, der mit einem Orcheſter, vielen Lampen- und Kronleuchtern angenehm und geſchmakvoll geziert iſt. Etwas höher befinden ſich die Wohnungen des Rathsdieners, des Getraidſchreibers u. a. im Thurm ſelbſt aber die Wonung des Thurmwächters nebſt verſchiedenen Behältniſſen. Das Rathhauß ſelbſt hängt durch ein kleines Thor mit den übrigen Häuſern des Kränzelmarkts zuſammen. Es ſoll vor mehreren Jahrhunderten auf dem alten Brodmarkt an der Stelle der jezigen Hauptwage geſtanden ſeyn. Zur rechten Seite des Rathhausbogens ſteht das Stadtgerichts- oder Amthauß, welches durch ein Bogengebäude mit dem Rathhaus zuſammenhängt, die Verhörſtuben, das Bürgerſtübchen und einige Gefängniſſe, die Wohnungen des Stadteiſenamtmañs und der Gerichtsdiener enthält. Rechts von dem Rathhausplätzchen hinab hat man die Ausſicht in die 5) Getraidgaſſe (wahrſcheinlich, weil durch dieſe Straße das meiſte Getraide aus dem angränzenden Baiern zugeführt wird, oder weil vor der Errichtung einer ordentlichen Schranne hier das Getraide verkauft wurde.) Sie iſt 1100 Fuß lang und 40 breit, fängt ſich bey dem Ränftlek an, und gehet bis zur Bürgerſpitalkirche. Gerade dem Pläzchen gegen über iſt das hochfürſtliche Hauptmauthauß, ein ſchönes regelmäßiges Gebäude, worinn die Amtszimmer nebſt den Wonungen der Hauptmauth- und anderer Staatsbeamten ſich befinden. Dieſes Hauß hieß vor Zeiten das Landſchadenhauß. Ein Bürger, Oswald Kramer von Tetlham, beſaß es, als Biſchof Bernhard zu Chiemſee i. J. 1473 eine jährliche Gilte oder Burgrechtsſtift von 5 Pfund Pfenning oder 5 Gulden auf ewige Weltzeiten käuflich an ſich brachte, die jeder Beſitzer dieſes Hauſes, und nun die erzbiſchöfliche Mauth jährlich zu St. Ruperts Zinszeit im Herbſt an das Chiemſeeſche Hofrichteramt zu entrichten hat. In dieſer Gaſſe befinden ſich mehrere anſehnliche Kauf- und Handelshäuſer, die Stadtapotheke u. a. m. 6) Das Pläzchen am Löchel-

bogen, wo ſeit 1599 der neue Fiſchmarkt mit einem aus Marmor erbauten ſchönen Röhrbrunnen, der mit Fiſchbehältern verſehen, und mit einer weiß marmornen Statue der unbeflekt empfangenen Jungfrau geziert iſt, ſich befindet, und durch einen großen Bogen, das alte Trenkthor genannt, unter dem Hauſe des Löchelwirths den Ausgang auf den Gries und zu den Fleiſchbänken hat. Auf dieſem Plaz befindet ſich auſſer mehreren Bier- und Weinwirths- und Handelshäuſern auch das hochfürſtliche Hauptshandlungshauß der Bergprodukte, nebſt der dazu gehörigen Hauptbuchhalterei. Hier wohnt der Berghauptmann nebſt verſchiedenen Oberbeamten der Hauptbuchhalterei. Ehmals war in dieſem Gebäude die Münzſtätte. 7) Das Badergäßchen, ein ſehr ſchmales und halbbogenförmiges Gäßchen, das ohne offenen Ausgang iſt, und ſeinen Namen von dem uralten Spitalbadershauſe hat, womit ſich die Getraidgaſſe endiget, und welches mit ſeiner Seitenwand beinahe deſſen gange Länge ausmacht. Hier iſt das Seelen- oder Armenleute-Bad, eine milde Stiftung für Arme, welche ſich dieſes Bades, eines eigentlichen Schwizbades, dergleichen man vor Zeiten faſt allenthalben antraf, der Wohlthat des Schröpfens, Aderlaſſens, Haar- und Bartſchneidens jährlich dreimal zu gewieſen Zeiten unentgeldlich zu erfreuen haben. In dem Bürgerſpital werden dürftige bürgerliche Perſonen beiderlei Geſchlechts lebenslänglich verpflegt. Er ſteht unmittelbar unter der Obſorge des Stadtmagiſtrats, der aus den Rathsgliedern einen Verwalter ernennt, welcher die Aufſicht darüber hat. Dazu gehört die dabei ſtehende Kirche. Eine Menge Votivgemälde, Krüken und andere dergleichen Opfergehänge, beſonders rings um den Bezirk eines äuſſerſt ungeſtalteten Crucifixbildes in Rieſengröße mit 5 bis 6 Zoll langen Zehen an den Füßen, das unter der Emporkirche einen eigenen Altar hatte, verunſtalteten die Wände der Kirche. Der jeztregierende Erzbiſchof befahl, wie in den übrigen Kirchen, ſo auch hier, dieſe unſchiklichen Geräthe hinweg zu ſchaffen. Das Spitalgebäude wird in das alte und neue eingetheilt. Die Pfründner, welche darinn ihre Wohnungen haben, verſehen zugleich den Kirchendienſt. Dieſer Spital wurde im Anfang des 14ten Jahrhunderts unter der Regierung des Erzbiſchofs Friedrich III meiſtens durch milde Beiträge der Bürger errichtet. Denn damals gehörte Salzburg in Anſehung des Handels unter die blühendſten Städte Deutſchlands, ſo daß ihre Handelsleute dem Kaiſer und andern Fürſten in Kriegszeiten die anſehnlichſten Summen borgen konnten. Ein kleines Wachhaus, wo ſich die Wache von der Citadelle des Sigmundthors nach der Sperrzeit über Nacht aufhält, das Hauß des Spitalpfarrers, oder jezt ſogenannten Stadtkaplans und des Spitalbaders befinden ſich in dieſem Badergäßchen. 8) Die Kirch- oder Pfarrgaſſe liegt der Vorderſeite des Rathhauſes gegen über. Ihre Länge vom Rathhauſe bis zum Franziskaner Gartenthor hat ungefähr 800 Fuß, ihre Breite iſt anſehnlich. Den Namen hat ſie von der alten Pfarre, der jezigen Franziskanerkirche. Hier befinden ſich verſchiedene anſehnliche Handels- und Wirtshäuſer, der

Rizer-

Rizerbogen, (von ſeinem vormaligen Beſizer, dem Hofkammerrath, Freiherrn Riz von Grueb) wodurch bald nach Erbauung der Univerſität der Durchgang in die ſogenannte Kollegiums-Gaſſe eröfnet worden iſt. Er iſt ungefähr 100 Fuß lang, und gehet unter dem ſogenannten Rizerhauſe, welches vor einigen Jahren die beiden Waiſenhäuſer von den damaligen Beſizern, den Graf von Thunnſchen Erben an ſich gekauft haben, in gerader Linie weg. Hier iſt die ehemalige Waiſenhauß- ſeit 1789 aber von Franz Xaver Duyle erkaufte Buchhandlung mit der dazu gehörigen Druckerei. In dieſem Hauſe hat auch der Herausgeber der oberdeutſchen allgemeinen Literatur- und der oberdeutſchen Staatszeitung ſein eigenes Comtoir. Auch hat die hochfürſtliche Normalſchule hier ihre verſchiedene Klaſſenzimmer. Der lange Hof, oder der gräflichkünburgſche Palaſt, ein großes, maſſives und prächtiges Gebäude, und gegenüber das hintere, jezt neue Reſidenzgebäude, (wovon unten ein mehreres) das herrſchaftliche Kapellhauß, worinn die Kapell- oder Singknaben der Domkirche unter einem geiſtlichen Aufſeher, insgemein Kapellpräfekten genannt, verpflegt werden. Dieſes Hauß iſt laut einer Aufſchrift auf einer Marmorplatte in der Facciate 1677 vom Erzbiſchof Max Gandolph neu erbaut worden; vorher gehörte es dem Kloſter zu St. Peter. Das Rupertinſche Kollegium, ein aus Werkſtüken aufgeführtes über 100 Fuß langes und 50 Fuß breites Gebäude von 4 Geſchoſſen. Erzbiſchof Paris ſtiftete es für 12 ſtudierende Jünglinge, und weihete es den 22. September 1653 zur Ehre des heil. Ruperts ein. Eigentlich iſt es für gräflich-lodronſche Beamten-Söhne und für Adeliche geſtiftet. Gegen eine vollkommene Verpflegung an Kleidern, Wäſche und Koſt, und dem Genuß jedes wiſſenſchaftlichen Unterrichts haben die Zöglinge keine andere Obliegenheit, als täglich die kleinen Tagzeiten der heil. Jungfrau zu beten. Es ſteht ihnen frei, den geiſt- oder weltlichen Stand anzutreten, wenn ſie nur für die Alumnatsjahre zweimal ſo viele Jahre im Dienſte ihrer Patronen zubringen, ausgenommen, ſie werden durch dieſe von ſolcher Pflicht förmlich freigeſprochen. Das Kollegium ſteht unter unmittelbarer Aufſicht eines geiſtlichen Präfekts, und dieſer ſamt dem Kollegium unter der Inſpection eines landſchaftlichen Verordneten und des Rektors der Univerſität, welche von Zeit zu Zeit das Kollegium beſuchen, die Rechnungen durchſehen, und auf die Sitten der Jünglinge und ihre Fortſchritte in den Wiſſenſchaften Obſicht tragen. Jeder dieſer 3 Inſpektoren hat für dieſe ſeine Bemühung jährlich 50 fl. Der Präfekt dieſes Kollegiums hat mit den Alumnen gleichen Tiſch, freie Wonung, Bette, Wäſche, Licht, Papier, Dinte und dergleichen Nothwendigkeiten, und 12 fl. Monatsſold. Die alte Pfarrkirche, oder die Kirche zu unſerer lieben Frau hat eine merkwürdige Bauart. Sie beſteht aus zwo Abtheilungen, nemlich einem 92 Fuß hohen in alt-gothiſchem Geſchmak von Werkſtüken erbauten Sechseke, das innerlich einer Rotonda ſehr nahe kommt, und dann aus einem mehr als um die Helfte niedrigern Schiff oder Langhauſe, das von einer neuern Bauart iſt. Der viereckigte Thurm

daran iſt ſehr maſſiv. Die Erzbiſchöffe Wolf Dietrich und Max Gandolph thaten vieles, dieſe Kirche zu vergrößern und zu verſchönern. Der erſtere baute daran das Oratorium mit dem Kapitelſaal in einer Länge von 106, und Breite von 30 Fuß.

Das Franziskanerkloſter war ehedem die Wohnung der ſogenannten Petersfrauen. Ein Abbt zu St. Peter, Namens Wezelin, ſoll es um das Jahr 1113 unter Erzbiſchof Konrad I für Benediktiner-Nonnen errichtet haben. Man ließ in den ſpätern Zeiten die Nonnen nach und nach abſterben, ohne wieder neue aufzunemen, und im Jahr 1583 waren nur noch 2 Nonnen vorhanden, worauf der damalige Abbt Andreas unter Mitwirkung des Erzbiſchofs Johann Jakob es mit päbſtlicher Einwilligung dahin zu bringen wußte, daß das Kloſter noch in dieſem Jahr mit 6 Franziskanern beſezt wurde. An dem Erzbiſchof Wolf Dietrich fand dieſes Kloſter einen großen Freund und Wolthäter; er übergab den Mönchen die Pfarrkirche zu allen gottesdienſtlichen Verrichtungen, Taufen, Kopuliren und lezte Oelung geben allein ausgenommen. Er vergrößerte das Kloſter, vermehrte es mit Keller, Zellen und Zimmern, ließ einen mit einer Mauer umgebenen Küchengarten dabei anlegen u. ſ. w. Hier werden die Leichname der zwei Heiligen, Cyriakus und Gervaſius, welche das Kloſter von Rom erhielt, aufbewahrt. Unter den Erzbiſchöffen Max Gandolph und Johann Ernſt iſt das baufällige Kloſter vom Jahr 1686 bis 1689 ganz neu erbauet worden. Erzbiſchof Franz Anton ließ dieſen Mönchen einen Röhrbrunnen am Refektorium errichten, ſchlichtete 1720 einen mit dem St. Peterskloſter geführten Streithandel, erlaubte ihnen ein neues 70 Fuß langes, und 3 Geſchoſſe hohes Krankenhaus zu erbauen, und ſchenkte ſelbſt 2000 fl. dazu. Sein Nachfolger, Leopold Anton räumte ihnen das Mißionshaus zu Hunddorf ein. Die Anzahl der Mönche ſtieg nach und nach bis auf 60 Köpfe; ſie iſt aber unter der jezigen Regierung bis auf 14 herab geſezt worden. Bis auf die Zeiten des Erzbiſchofs Wolf Dietrich war die große weite Streke von dem ehemaligen St. Peterfrauenkloſter, und einigen dazu gehörigen Scheunen und Stallgebäuden an bis dicht an den alten Getraidekaſten des Bürgerſpitals ein langes Feld (der alte Fron- oder Frauengarten) das der heil. Rupert, oder vielmehr Herzog Theodo aus Baiern dem Kloſter St. Peter geſchenkt hatte, und das nun ſeit jener Zeit demſelben eigentümlich zugehörte. Es iſt wirklich ſehr zu bewundern, wie dieſer Plaz ſo lange Zeit gleichſam unbemerkt bleiben konnte, ohne daß man auf den Gedanken geriet, ſich deſſen zur Erweiterung der Stadt zu bedienen. Erzbiſchof Burkhard war der erſte, welcher den Gedanken faßte, die Stadt auf dieſer Seite zu vergrößern, konnte aber wegen ränkevoller Verhinderungen der ſchlauen Mönche dieſen edlen Gedanken nicht ausführen. Erzbiſchof Wolf Dietrich aber wußte i. J. 1593 einen anſehnlichen Theil dieſes Feldes käuflich an ſich zu bringen. Er ließ darinn einen langen und weiten Tummelplaz zum Ringelrennen, Turnieren und zum Abrichten der Pferde von Holz aufbauen. 1598 brachte er gegen Uibereinkunft mit dem Kloſter den ganzen Frauengarten an ſich, tauſchte im folgenden Jahr dem Kloſter

dage-

dagegen das auf der Pernau gelegene Grundſtük, die Stokauwieſe genannt, im Hellebrunner Gerichte ein, das dem Kloſter noch jezt zugehört. J. J. 1600 ließ gedachter Erzbiſchof mit Erbauung des großen prächtigen Marſtalles auf der Stelle des bisherigen hölzernen Tummelplazes den Anfang machen. 1605 bauete er die Straſe an der alten Pfarrkirche nach dem Frauengarten, und im Jahr darauf übergab er dem Kloſter zu St. Peter für ein noch übriges Stük des Frauengartens ein kleines Feld in der Riethenburg, die Hammerwieſe genannt, und räumte den Franziskanern den eingetauſchten Raum zu einem Küchengarten ein, den er auch mit einer Mauer umfangen ließ. Jezt ſind auf dieſem Raum 3 anſehnliche Straßen, die Hofſtall- Mode- und Kollegiumsgaſſe, nebſt 2 Märkten oder Pläzen, dem Heu- und Brodmarkt. In der Hofſtallgaſſe befindet ſich ein Thor mit einem ſchmalen Gäßchen, welches durch ein kleines Gitterthor, hinter welchem eine kleine Wachſtube für etliche Proviſoner ſich befindet, über eine lange ſteinerne Stuffentreppe auf den Mönchberg führet. Dieß iſt ein Werk des Erzbiſchofs Paris. Hier befindet ſich auch der hochfürſtliche Marſtall ein in der That fürſtliches, maſſives und prächtiges Gebäude, welches nebſt der Winterreitſchule eine Länge von 650 Fuß hat. In den großen Marſtall ſind 5 Thore. Er iſt 144 gemeine Schritte lang, 26 breit, und etwa 40 Fuß hoch, gewölbt, und mit Ständen für 131 Pferde verſehen. Dicht am Abhange der Pferdſtände zu beiden Seiten fließen unter einer Brükendeke 2 Arme der Albe durch. An 44 viereckichten Pfeilern der Arkaden auf beiden Seiten beleuchten Laternen die Stallung zur Nachtzeit, und oben und unten ſind ſeit 1745 und 1748 vier Röhrbrunnen mit weißmarmornen Behältern. Der Tummelſtall für die zur Reitſchul beſtimmten Pferde hat 22 Stände, 2 Thore und einen Röhrbrunnen. In dieſen beiden Gebäuden ſind die Wohnungen vieler zum Marſtall gehörigen Beamten, Bedienten und Handwerksleute, viele Remiſen, Sattel- und Geſchirrkammern, Behältniſſe für die Feuer- und Löſchanſtalten u. v. a. m. Dicht am Tummelſtall ſteht die Winterreitſchule, welche ein länglichtes Viereck ausmacht, 96 Schritte lang und 20 breit iſt. Durch ein hohes Thor kommt man aus dieſer in die Sommerreitſchule, welche ganz unter freyem Himmel ſtehet, und bey Regenwetter nicht gebraucht werden kann. Sie iſt ein ſehr geräumiger Platz in Geſtalt eines Trapeziums, deſſen gröſte Diagonal-Linie etwa 106, und die gröſte Breite 56 Schritte beträgt. Dieſes in Felſen gehauene Amphitheater nimmt ſich vorzüglich ſchön aus. Es iſt das Werk des Erzbiſchofs Johann Ernſt, der im Jahr 1693 den Felſen am Mönchberg ſprengen ließ. In der nahen Roßſchwemme iſt eine überaus ſchöne und künſtliche marmorne Pferdſtatue zu ſehen. Der ehemalige Poſt- nun Krankenſtall iſt auch an die Sommerreitſchule gebauet. Die Rückſeite des Univerſitätgebäudes zeigt ſich ebenfalls in dieſer Hofſtallgaſſe. 10) Die Modegaſſe iſt eine zwiſchen der Gartenmauer und der Univerſitätskirche auf einer- und der Hinterſeite der Gebäude der Kirchgaſſe auf der andern Seite queer durchgezogene ſehr breite Straße, durch

welche aus der Hofſtallgaſſe nach der 11) Kollegiums- oder Univerſitätsgaſſe am Rizerbogen der gerade Durchweg iſt. Diß iſt eine hübſche, am Brodmarkt über 100, und weiter unten etwa 60 Schritte breite Straße. Sie iſt vom Rizerbogen bis an die Ecke des Bürgerſpitals ungefähr 900 Fuß lang, aber von ſehr ungleicher Breite. Hier ſind auf der linken Seite der neue Brodmarkt, wohin die auſſer der Stadt wohnenden Schwarzbecker das ſogenannte ſchwarze Brod wöchentlich dreymal zum Verkauf bringen, und die an das Kloſter zu St. Peter zinsbaren Hintergebäude der Getraidgaſſe. Dieſe Häuſer erhielten vordem Durchgänge durch den ehemaligen Frauengarten gegen eine gewiſe Burgrechtsabgabe, welche in jährlichen 10, 20 bis 30 Pfenningen noch heutiges Tages beſtehet, ungeachtet der Frauengarten nimmer exiſtirt.

Auf der rechten Seite iſt die Univerſitätskirche, nebſt der Univerſität oder dem ſogenannten Kollegium. Der Raum, den dieſes ganze Gebäude ſamt dem Garten inne hat, bildet ein unregelmäßiges Fünfeck, deſſen vordere Seite etwa 580 Fuß lang iſt. Der wiſſenſchaftliche Zuſtand im 14, 15 und 16ten Jahrhundert war zu Salzburg, ſo wie beynahe in den meiſten Provinzen des katholiſchen Deutſchlands äußerſt ſchlecht beſtellt, und Salzburg war ſtets mit Bergen, aber lange mit keinem Parnaß umgeben. Die erſte Schule, welche hier bald nach der Einführung des Benediktiner-Ordens errichtet wurde, war die Schule zu St. Peter. Bald nachher fieng man an, auch die Domſchule, oder die Schola S Ruperti (vermuthlich unter Erzbiſchof Konrad I) zu errichten, wo man nebſt dem Latein auch etwas Theologie und Rhetorik lehrte. Die Domſchule hörte ſchon im 13ten Jahrhundert ganz auf. Im Jahr 1569 nahm ſich Erzbiſchof Johann Jakob den armſeligen Zuſtand der Literatur ſeines Erzſtifts ſo tief zu Herzen, daß er auf ernſtliche Mittel dachte, ihm aufzuhelfen. Es blieb aber ſo, bis auf die Zeiten Erzbiſchofs Wolf Dietrich. Dieſer verbot wegen hie und da eingeſchlichener Lehre der Proteſtanten das Beſuchen ausländiſcher Schulen, und übertrug den Unterricht in den öffentlichen Schulen den Franziskanern, wobey aber nicht viel gewonnen ward. Marx Sittich war feſt entſchloſſen, den Entwurf, den ſeine Vorfahrer unzählicher Hinderniſſe wegen nicht ausführen konnten, ſtandhaft durchzuſetzen. Er trug den Franziskanern die Erziehung und Unterweiſung der Jugend auf, erhielt aber von ihnen eine abſchlägige Antwort, 1603 von den Auguſtinern und Jeſuiten gleichfalls. Er machte endlich den Benediktinern den Antrag, welche ihn auch annahmen. Am 20ten September 1617 ſtellte er den feierlichen Stiftungsbrief aus. Unterhalt und Wohnung ward den 6 erſten Profeſſoren dieſer zu errichtenden Univerſität im Kloſter zu St. Peter (welches ſich damals in Anſehung ſeiner 13 theils alten, theils höchſt unwiſſenden Mönche in einem elenden Zuſtand befand) angewieſen. Am 6ten November des nemlichen Jahrs wurden die Schulen ſchon eröfnet. Im nächſten Jahr fieng man ſchon an, für die Lehrer ein eigenes Kollegium zu bauen. Marx Sittich erbauete es auf eigene Koſten in der Mitte des ehemaligen Frauengarten, wo es noch jezt ſteht, und weihete es zur Ehre des h. Karls von

von Borromäo, ſeines Anverwand-
ten, ein. Mit dem Gymnaſium
ward auch die Kapelle des heil.
Karls von Borromäo, oder das
ſogenannte Sacellum, und ein
Theaterſaal erbauet. Die Lehrer
erhielten auch die Erlaubnis, ſich
ohne Cenſur der Hofbuchdruckerey
zu bedienen. Die Anzahl der
Schüler ward faſt täglich größer.
Nach dem im J. 1619 erfolgten
Tod des Stifters, des Erzbiſchofs
Marx Sittich, ſezte das Domkapi-
tel ſeinen wohlthätigen Plan fort,
und vermehrte die Einkünfte der
Lehrer mit 600 fl. Unter dem Erz-
biſchof Paris wurde das Gymna-
ſium von Kaiſer Ferdinand II im
J. 1619 zu einer Akademie, und
2 Jahre darauf zu einer Univer-
ſität erhoben, 1631 ward der
ſchöne akademiſche Saal auf Koſten
der vielen damit verbündeten Klö-
ſter erbauet, wozu der Abbt Albert
zu St. Peter allein 700 fl. herſchoß.
Es thaten ſich auch verſchiedene
Wohlthäter mit Stiftungen für
arme Studenten hervor. 1641
ſchenkte Otto Friedrich, Biſchof
von Laibach, dem Kollegium ſeinen
durch den Felſen im Mönchberg
gehauenen Weinkeller, 1653 Erz-
biſchof Paris der juridiſchen Fa-
kultät ein Kapital von 40,000 fl.
und ſezte am nemlichen Tag noch
4000 für einen Lehrer des bür-
gerlichen Rechts bey. Dieſen Fond
vermehrte 1697 Erzbiſchof Johann
Ernſt noch mit 6000 fl, um be-
queme Wohnungen für die welt-
lichen Profeſſoren anzuſchaffen. Zu
dieſem Ende kaufte die Univerſität
1704 das anſehnliche Schwaben-
hauß, woraus ſie gegenwärtig die
Mietzinſe beziehet, 1655 unter dem
Erzbiſchof Paris wurde der Bau
des jezigen Univerſitätsgebäudes für
die Schüler erbauet und vollendet.
Die Univerſitätsgebäude ſind a) die

Univerſitätskirche, ein präch-
tiges, ſehenswürdiges Gebäude im
vermiſchten griechiſchen und römi-
ſchem Geſchmack, wozu Johann Bern-
hard Fiſcher von Erlach, Kaiſers
Leopold I Oberbaumeiſter den Riß
machte. 1707 ward der Bau vol-
lendet, und die Kirche zu Ehren
der unbefleckten Jungfrau einge-
weihet. Es geſchah unter dem
Erzbiſchof Johann Ernſt. Sie
hat 2 ſchöne Thürme. Das Schiff
iſt ohne die Thürme gegen 200 Fuß
lang und 100 hoch, und hat in
ſeiner Mitte einen über ſich ſtei-
genden Dom, und auf jeder Seite
4 hohe Vorſprünge; es ruhet auf
korinthiſchen Wandpfeilern. Die
Kanzel iſt ganz mit Stuckatur ü-
berlegt, und erſt im Jahr 1778
von dem Abbt zu St. Peter, Beda
Seeauer zum Andenken erbauet,
daß er der erſte ordentliche Predi-
ger dieſer Kirche war. Die Ver-
ehrer oder Anbeter der Maria fin-
den hier ſo viele verſchiedene
Muttergottesbilder aufgepflanzt, als
Altäre ſind.. Erzbiſchof Johann
Ernſt ließ in dieſer Kirche ſein
Gehirn begraben. b) Das ei-
gentliche Univerſitätsge-
bäude iſt ein 3 Geſchoſſe hohes,
und im Fronteſpice 185 Schritte
langes einförmiges Gebäude mit
einem in der Mitte etwas höher
emporſteigenden Mittelgebäude, das
rückwärts in einen langen Flügel
zurücktritt. Im unterſten Geſchoß
iſt die Wohnung des Pförtners,
die Küche, der Speiſeſaal und ei-
nige Behältniſſe; im zweyten woh-
nen die Lehrer der niedern Schu-
len des Kollegiums, und im drit-
ten die Lehrer der höhern oder
Univerſitätsklaſſen. In dem gegen
die Hofſtallgaſſe fortgeſezten Flü-
gelgebäude ſind im erſten Geſchoß
einige Schulzimmer, im zweyten
der akademiſche Saal und hinten

daran das phyſikaliſche Armarium. Als Fortſetzung der Facade folgen nun im unterſten Geſchoße Schulen, im zweiten die Zimmer des Rektors, die akademiſche Stube, das Pedellzimmer u. a. im dritten der Bibliothekſaal. Unmittelbar ſtößt nun in gleicher Höhe ein Flügelgebäude von 53 Schritten Querlänge an, in deſſen Erdgeſchoße ein theologiſcher Hörſaal, und rükwärts das ſogenannte Sacellum, im zweiten die Wohnung eines theologiſchen Profeſſors, einige Hörſäle und das Oratorium des Convikts, im dritten aber das Konvikt ſelbſt ſich befindet. Ein rückwärts rechtwinkelicht angebautes Flügelgebäude dem Marſtall gegenüber iſt eigentlich die Fortſetzung des Konvikts im dritten Geſchoß, im zweiten ſind einige Schulzimmer und das kleine Theater, und im untern abermal Hörſäle und Schulzimmer. Der innere Raum zwiſchen dieſen Gebäuden iſt ein mit Gras bewachſener Hof, der nach allen vier Seiten einen bedeckten Gang hat, welcher unter dem zweiten Geſchoße fortlauft, und zu den Schulen und Hörſälen führt. Im obern Raum zwiſchen der Kirche und dem akademiſchen Saal iſt ein ſchöner breiter Zier- und Küchengarten mit einigen Bogenlauben und einer Fontäne. Die Bibliothek belauft ſich auf 13000 Bände.

12) Der Heumarkt, in deſſen Mitte die Heuwage mit der Wohnung des Heuſchreibers ſteht, iſt ein geräumiger Plaz. 13) Das Neue oder Sigismundthor eröfnet dieſe Gegend in die ſogenannte Rietenburg. Es iſt ein 415 Fuß langes, 22 breites, und etwa 39 hohes, mit einer runden Wölbung durch den Sandſtein des Mönchberges ausgebrochenes Thor. Ueber dem Eingang ſiehet man das auf einer weismarmornen Platte halb erhobene Bruſtbild des Erbauers, Erzbiſchofs Sigismund, nebſt der Bildſäule des heil. Königs Sigismund in Lebensgröße, 16 Fuß hoch aus einem 700 Zentner ſchweren Stück von weiſſem Marmor gehauen. Dieſes Thor, welches von 1769 bis 1774 durch den felſigten Mönchberg entſtand, koſtete ungefähr 20,000 fl. Die Straße von der Bürgerſpitalkirche vorbey führet an das

14) Gſtädtenthor. Dieſe Benennung kommt von einer Reihe Gebäude her, welche an das Geſtade der Salza hingebauet ſind, und wohin das Thor führet. Es wurde von Marx Sittich ungefähr 1606 erbauet, nachdem das Klauſenthor ein Jahr vorher abgebrannt war, und das eben dieſer Erzbiſchof auch wieder neu aufführen ließ. 15) Gſtädten oder die Gſtädtenſtraße iſt von ungleicher Breite und ſehr uneben, vom Gſtädten- bis zum Klauſenthor gegen 1000 Fuß lang. In dieſer Gaſſe ſiehet man unter andern das Kloſter und die Kirche der Urſulinerinnen, welche eine Mägdchenſchule halten. Die Kirche iſt ganz im italieniſchen Geſchmacke gebauet, und mit 2 nicht ſehr hohen viereckigten Thürmen verſehen. Ferner das Kirchlein zu U. L. Frau am Bergel (Berglein) welches nur 30 Schritte lang und 15 breit iſt. 16) Das Klauſenthor, wegen des engen Paſſes zwiſchen der Salza und hervorſpringenden Felſen alſo genannt. 17) Das Gäßchen zum eiſernen Bären, beginnt bey der erſtbeſagten Kloſterkirche, führt auf den Grieß, und hat ſeinen Namen von einem bey einer ehemaligen Ueberſchwemmung hieher ge-

geführten Bärenbildniß. 18) Das Gäßchen zu den Bürgerſtädeln, ein enges von dem bürgerlichen ganz maſſiv erbauten über 120 Fuß langen Getraidmagazin alſo genannt, welches ſeine ganze Länge ausmacht. Ein Arm der Albe flieſſet daran. Des Nachts wird es mit Gitterthüren geſchloſſen. 19) Der Gries, eine ſchöne 1380 Fuß lange Straße, welche längs der Salza an die Brücke darüber führt. Hier iſt das Münzhaus mit den Wohnungen der darinn beſchäftigenden Perſonen, die Stadtbrunnenſtube nebſt der Einſetze oder den Fiſchbehältern, ein vortrefliches Werk, deſſen hydrauliſche Maſchine von dem durch den Mönchberg und am Bürgerſpital herein geleiteten Waſſer der Albe in Bewegung geſetzt wird. Man ſiehet an gewiſſen Tagen des Jahrs einen herrlichen Springbrunnen aus dieſer Brunnſtube empor ſteigen. Wolf Dietrich verſezte ſie 1599 vom alten Fiſchmarkt hieher. Das Buchhändler und Buchdrucker Obererſche Haus, die Stadt Fleiſchbänke (deren jede ihren eigenen Röhrbrunnen hat) der alte Fiſchbrunnen, unweit davon der Pranger, das Narrenhaus, die alte Thürniz oder Kaſerne befinden ſich gleichfalls in dieſer Gaſſe. 20) Der Kränzelmarkt. Rechts an der Facciate des Rathhauſes führt eine kurze, nicht ſehr breite Straße dieſen Namen, wo meiſtens Blumwerk und Kränzchen verkauft werden. An beyden Seiten ſtehen anſehnliche Handels- und Bürgerhäuſer. Am Ende auf der rechten Seite kommt man in das 21) Klampferergäßchen. 22) Der Marktplaz iſt ein ſehr anſehnlicher, an einigen Orten über 150 Fuß breiter, von der Ecke des Klampferergäßchens bis an die fürſtliche Reſidenz, welche deſſen Ausſicht ſchließt, über 480 Fuß langer Plaz zwiſchen meiſtens ſchönen Häuſern. Hier ſind die Zugänge in die Judengaſſe, in das Milchgäßchen, auf den alten Salzmarkt am Rizerbogen, und auf den Hofplaz. 23) Die Judengaſſe, deren Häuſer auf der einen Seite am Geſtade der Salza erbauet ſind, hat den Ausgang nach der Stadtwage und dem Michaelisplaz. Das nicht über 30 Schritte lange 24) Schleifergäßchen theilet ſich in zwey ſchmale Gaſſen, nemlich in die 25) Brod- und in die 26) Goldgaſſe. 27) Das Milchgäßchen iſt nicht über 30 Schritte lang. 28) Der alte Salzmarkt ligt dem hintern (jezt neuen) Flügelgebäude der Reſidenz gegen über. 29) Der Haupt- Hof- oder Reſidenzplaz mißt in ſeiner gröſten Breite über 250, und in der Länge 410 Fuß. Hier iſt die erzbiſchöfliche Reſidenz. Man ſiehet dieſem Gebäude an, daß es nicht nach Einem Plan, auch nicht von Einem Bauherrn und Baumeiſter aufgeführt worden iſt. Es iſt ein vieleckigtes, ungleich hohes, aus mehreren Flügelgebäuden und Riſaliten zuſammengeſeztes Ganze. Erzbiſchof Wolf Dietrich war der erſte, der gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts eine vollkommene Umſchaffung dieſes Gebäudes, ſo wie beynahe der ganzen Stadt, begann. Der Brand der alten Domkirche, wodurch viele herumſtehende Gebäude in Schutt zerfielen, verſchafte ihm Gelegenheit dazu. Nach ihm trug jeder Regent das Seinige theils durch Erweiterung theils durch Verſchönerung bey. Unter der jezigen Regierung ward 1789 der ganze lange Stock faſt

bis

bis an die Franziskanerkirche abgebrochen und neu erbauet. In dieſer Gegend iſt unter andern auch die kleine Michaeliskirche, welche ſchon im J. 800 vom Erzbiſchof Arno erbauet, 1167 in die Aſche gelegt, und zum zweytenmal erbauet worden iſt. 30) Der Michaelisplaz hat in ſeiner gröſten Länge über 360, und in ſeiner gröſten Breite 160 Fuß, und einen ſchönen weißmarmornen Röhrbrunnen mit der Statue des heil. Michaels. 31) Der Plaz zur Hauptwage oder der alte Brodmarkt, wo alle Kaufmannsgüter gewogen werden. Vor Zeiten iſt hier die Schranne, und, wie einige behaupten, auch das Rathhaus, geweſen. Hier wird den Miſſethätern das Todesurtheil publizirt. Das Gebäude dieſer Hauptwage gehört der Stadt. Im mittlern Geſchoß iſt eine Probeſpinnſchule für arme Mägdchen. Gegenüber iſt die Stadttrinkſtube, ein anſehnliches Gebäude, das mit allen Bequemlichkeiten für Reiſende verſehen, und deſſen Wirthſchaft auf Rechnung der Stadt geführt wird. Hinter dieſem Gebäude iſt 32) das enge Döllerer-Gäßchen, das ſeinen Namen von dem Eckhaus, welches ehedem einem Bürger mit Namen Döllerer gehörte, hat. In dieſem Gäßchen ſtehen einige adeliche von Rehlingenſche Gebäude. 33) Das vom Erzbiſchof Paris Lodron erbaute St. Michaelisthor. Dabey ſind 3 Domkapitularhäuſer. Unweit davon ſtehet der Neubau ein ſchönes, großes ins Vierek gebautes erzbiſchöfliches Gebäude. Es ſtehet der Reſidenz gegenüber, und enthält die Wohnungen für die fürſtlichen Hofämter, z. E. den Oberſthofmeiſter, Oberſtjägermeiſter,

den Konſiſtorial- und Hofraths-Direktor, die Landſchaft, Archiv, Regiſtratur, Kanzley, Hofbibliothek, Poſtamt nebſt allen Dikaſterien und Aemtern u. ſ. w. Marx Sittich ſtellte dieſes Gebäude, welches Wolf Dietrich angefangen, vollends her. Der Thurm daran hat ein künſtliches Uhrwerk mit einem holländiſchen Glockenſpiel. Erzbiſchof Johann Ernſt ließ es zum Andenken ſeiner Verbindung mit der holländiſch-oſtindiſchen Kompagnie im J. 1703 durch einen hieſigen Uhrmacher verfertigen. Zugleich legte er zur beſtändigen Beſtreitung der Unterhaltungskoſten dieſes Werks auf der Landſchaft ein Kapital von 3000 fl. an. Der Hofbrunnen, eines der ſchönſten öffentlichen Monumente der Stadt. Es iſt ein prächtiger, aus weiſſem Marmor erbauter Springbrunnen, der eine Zierde des ganzen Hofplazes iſt. Das Waſſer wird von Hellebrunn über den Nonnberg durch eine hydrauliſche Maſchine hergeleitet. Er beſteht aus einem ſehr weiten über 5 Fuß hohem marmornen Waſſerbecken, aus deſſen Mitte ein Felſenſtück emporſteigt, das 4 große marmorne Waſſerpferde umgeben, die aus Maul und Naſe Waſſer ſpeyen. Man ſiehet noch mehrere Kunſtſtücke dieſer Art an dieſem Brunnen.

34) Der Domplaz, ein ſchöner vierekigter Raum vor dem Stirnaufriß der Domkirche, welchen die Gebäude der erzbiſchöflichen Reſidenz von den 3 übrigen Seiten einſchlieſſen. Die Domkirche iſt ein im edelſten italieniſchen Geſchmak aufgeführtes Gebäude, das auſſer den beyden Bogengängen, wodurch es an den Seiten der Facciate mit den beyderſeitigen Reſidenzgebäuden zuſammenhängt, ganz frei ſtehet, und überhaupt

haupt durch ſeine Größe und Majeſtät einen frappanten und ehrwürdigen Anblick gewährt. Seine gröſte Länge beträgt ſamt dem Schiff über 360 Fuß, ſeine gröſte Breite mit den 2 rundgeformten Riſaliten zu beiden Seiten des Doms über 220 Fuß, der mittlere oder höchſte Theil des Schiffs über 100 Fuß. Der Baumeiſter, der ſie unter den Erzbiſchöffen Marx Sittich, Paris Lodron und Guidobald Thun, von 1614 bis 1668 erbaute, hieß Santin Solari, war aus Como im Mailändiſchen, und liegt im Kirchhof zu St. Peter begraben. Ihre prächtige, ganz aus weiſſem Marmor aufgeführte Facciate beſtehet aus 2 viereckichten ſehr hohen Thürmen mit 3 hohen Abſätzen, welche von gekuppelten Säulen in toskaniſcher, und zu oberſt in römiſcher Ordnung getragen werden. Der oberſte oder dritte Abſaz trägt ein viereckigtes Dockengeländer von Marmor, in deſſen Mitte ein achteckigtes Thürmchen mit Thüren und Fenſtern, und darauf eine mit Kupfer gedeckte Kuppel mit 8 auswärts gebogenen Sparren ſich erhebt, welche eine mit einem eiſernen Bruſtgitter umgebene, ebenfalls achteckigte Laterne trägt, die mit einem ſpizig zulaufenden mit Kupfer bekleideten Helme gedeckt iſt. Auf der Helmſtange ruht eine Kugel von vergoldetem Metall, worinn ein Kreuz von eben dem Metall ſteckt. Ueber 4 breiten marmornen Stuffen kommt man durch 3 hohe Arkaden (welche auſſer der Kirchenzeit mit eiſernen Gittern geſperrt ſind) in ein ſehr hohes und geräumiges Portal, und dann durch 3 hohe Kirchthüren in die Kirche ſelbſt. Das Schiff oder Langhaus beſteht aus 3 Abtheilungen, wovon die mittlere über 150, die beiderſeitigen aber 30 Fuß hoch ſind. Das Schiff erhält durch die Kuppel, und die daran ſtoſſenden beiderſeits weit hervorſpringenden Kapellen die Geſtalt eines Kreuzes. Die innere Geſtalt dieſer Kirche iſt ganz der erhabenen Simplizität eines Hauſes Gottes angemeſſen. Den Eintretenden befällt ein heiliger Schauer; alles, was ſich ihm darſtellt, iſt groß, einfach und edel. Kein Prunk von Gold und Silber, kein Schimmer von bunten Farben, kein kleinlichter Aufwand aſiatiſcher oft läppiſcher Verzierungen. Darinn ſind 5 Orgeln, wovon die Hauptorgel 3 Manualen und 48 Regiſter hat. Darüber iſt ein großer Uhrſchild angebracht, wozu der jezige Erzbiſchof im J. 1782 die Uhr um 2500 fl. verfertigen ließ. Der große Schaz dieſer Kirche beſteht aus koſtbaren Juwelen, Perlen, gold- und ſilberreichen Ornaten und dergleichen. Die eigentliche Schazkammer iſt oberhalb der Domherrenſakriſtei. Unter den vielen Koſtbarkeiten befindet ſich auch eine Monſtranz von Johann Ernſt im J. 1697 theils aus eigenen, theils aus den hinterlaſſenen Pretioſen der Erzbiſchöffe Guidobold, Max Gandolph u. a. zuſammengeſezt, woran 1792 Diamanten, 24 Smaragde, 304 Rubinen, 16 Saphire, 1 Hiacinth, 8 Amethiſten, 1 Aquamarin, 1 blaſſer Rubin, 2 Granaten, 9 Chryſoliten, und an Gold im Wienergewicht 16 Mark, 12 Loth, 3 Quintlein ſich befinden. Die erſte und einzige Kirche war hier die St. Peterskirche. Die zunehmende Verehrung des heil. Ruperts ſowol, als der Anwachs der Volksmenge machten eine neue Kirche nothwendig, welche auch im J. 773 auf dem nemlichen Plaz zu Stande kam,

kam, und den 24 Sept. zu Ehren des H. Peters und Ruperts eingeweihet wurde. Sechsmal, nemlich in den Jahren 845. 1127. 1167. 1203. 1383. 1598 brannte dieſe Kirche, nachdem ſie jedesmal wieder hergeſtellet ward, ab. Das leztemal baueten ſie die Erzbiſchöffe Marx Sittich und Paris (welcher leztere ſie 1627 am 25ten September einweihete.) Die nachfolgenden Erzbiſchöffe erweiterten und verſchönerten ſie. Auf dieſem Domplaz ſtehet auch eine 12 Fuß hohe, aus Metall ganz bleifärbig gegoſſene Bildſäule der unbeflekt empfangenen Jungfrau, ein ſehenswürdiges Monument der Kunſt. Das **Kloſter zu St. Peter** ſoll der Heil. Rupert, der im J. 580 in die damals ganz zerſtörte Gegend kam, erbauet haben. Das erſte war eine Wonung für ſich und ſeine Gehilfin. Dieſe legte er in der Gegend der Berghöle an, worinn im J. 476 der H. Maximus mit 55 Geſellen den Martertod erlitten hatte. Auf dem Plaz ſteht jezt die H. Kreuzkapelle, und die Kapelle zum großen Herrgott. Der fromme Herzog in Baiern, Theodo, begünſtigte und unterſtüzte den H. Rupert in dieſer Unternehmung, ſchenkte ihm alles Land umher auf 2 Meilen im Umkreis, das er bald anbauete und erweiterte. Unter dieſer Unterſtüzung fieng er auch im J. 585 an eine biſchöfliche Kirche zu bauen. Allmählich wuchs eine Stadt heran, welche Rupert **Salzburg** nennete, gewis wegen der damals ſchon wohl bekannten Salzberge. J. J. 847 brannte die St. Peterskirche ſamt dem Kloſter ab; Erzbiſchof Leopram erbaute beide wieder. Bis 1110 bewohnten die Erzbiſchöffe einen nahe an die St. Peterskirche erbauten Hof. Konrad I. erbaute eine neue erzbiſchöfliche Wonung zunächſt an der Domkirche, und räumte den Mönchen zu St. Peter, welche bisher in dem engen Kloſter am Mönchberg wohnten, den alten biſchöflichen Hof ſamt den umliegenden Gebäuden ein, welche aber 1127 ſämtlich durch eine Feuersbrunſt in die Aſche gelegt, unter dem Erzbiſchof Ortholph aber um vieles erweitert hergeſtellt wurden. Abbt Martin machte vom Jahr 1606 bis 1610 viele Veränderungen mit den Kloſtergebäuden, wozu Wolf Dietrich die Baumaterialien und Helfte der Koſten hergab. Endlich im J. 1657 wurde unter Erzbiſchof Guidobald vom Abbt Amand das gegenwärtige neue Gebäude angefangen (das alte Kloſter ganz auf die Seite geſchaft) und den 19ten März 1660 eingeſegnet. Erzbiſchof Max Gandolph ließ den in der Mitte des Kloſterhofs befindlichen Brunnen mit der Statue des H. Peters von weiſſem Marmor aufführen, der 1786 erneuert ward. Und ſo erlangte dieſes Kloſter unter ſo vielen Gönnern und Gutthätern, Erzbiſchöffen und Aebbten endlich die heutige ſehr anſehnliche Geſtalt. Abbt Beda erbaute im J. 1755 den mit Kupfer gedekten Thurm der Kloſterkirche. Die Kirche, das Kloſter und die dazu gehörige Kapellen und Gebäude ſind prächtig. Die **Kloſtermühle** befindet ſich nahe dabey auf dem 35) **Kapitelplaz**, oder dem Plaz zur **Kapitelſchwemme**. Er war einſt im Umfang des Domkloſters. Nun iſt er ganz frei. Seine gröſte Länge beträgt über 330 und die Breite über 320 Fuß. Dieſer Plaz hat auf der einen Seite den breiten **Ronnberger Weg**, welcher der Feſtung zu gehet; und links eine kleine Gaſſe mit einer

Reihe

Reihe Häuſern, und rechts vom St. Peter-Freithof hinauf eine andere Reihe hat. Ferner einen Kanonikalhof, die Kapitelmühle, ein anderes Gebäude mit der Wonung des Kapitelſyndikus und Kapitelkaſtners, die Kapitelſchwemme, ein ſehenswerthes Werk, das ſeine anſehnliche Geſtalt vom Erzbiſchof Leopold Firmian 1732 erhielt. 36) Die Hundsgaſſe gehet ſehr uneben auf den Abhang des Nonnberges. Deſto ſchöner iſt 37) die Kapitelgaſſe an deren Eingang die Domprobſtei, ein ſehr anſehnliches Gebäude ſtehet, ein Kanonikalhof, das Kapitelhauß von Wolf Dietrich 1603 neu erbauet, ein majeſtätiſches Gebäude, welches mit dem Dekanalhofe zuſammen hängt. Aus dieſer Straße kommt man in das ſogenannte Kai oder die Kaie (welches Wort ein von Steinen aufgebautes Geſtade mit Häuſern bedeutet.) Dieſes begreift 38) die Pfeiffergaſſe, an deren Ausgang die Kumpfmühle iſt, welche dem 39) engen Kumpfmühlgäßchen den Namen gibt. 40) Bey der roten Brüderſchaft, ein Pläzchen dieſes Namens, den es von der hier befindlichen St. Salvators- oder Roten-Brüderſchaftskirche hat. Die kleine Kirche iſt vom Erzbiſchof Marx Sittich im J. 1618 erbauet. Einige Kanonikalhöfe und die Kirche 41) zur ſchwarzen Brüderſchaft (wovon die anſtoßende Gegend den Namen hat) ſtehen auch auf dieſem Plaz. Dieſe ebenfalls kleine Kirche iſt vom Domherrn und Cuſtos Marquard von Freiberg im J. 1628 zum Troſt der armen Seelen erbauet worden. Auf dieſem Plaz ſind unter andern 3 ſchöne Kanonikalhöfe, und die ehmalige St. Niklaskirche, die aber ſeit 1782 ein verändertes Privatgebäude iſt. 42) Am Berchtesgadner Hof. Hier iſt der dem Fürſtprobſten zu Berchtesgaden gehörige Hof, wo er abſteigt, wenn er nach Salzburg kommt. Auſſer dem bewohnt ihn ein Verwalter. 43) Am Chiemſeer Hof; dieſes iſt ein ſehr anſehnliches Gebäude. Die Biſchöffe zu Chiemſee wohnten ſonſt in dem Kloſter Herrenchiemſee. Biſchof Albert von Chiemſee erkaufte aber im J. 1305 von dem Kloſter zu St. Peter dieſen Plaz gegen Abtretung ſeines neunten Theils der Einkünfte von dem St. Peterſchen Gut Tamersbach im Pinzgau, und ſieng an, eine Wonung für ſich darauf zu erbauen. Seine Nachfolger veränderten und vergrößerten ſie auf mancherlei Arten. Der Fürſtbiſchof Sigismund Karl ſezte aber dieſe Reſidenz hauptſächlich 1700 in dieſen anſehnlichen Stand, worinn ſie ſich gegenwärtig noch befindet.

44) An der Nonnberger Stiege. Aus der Kaigaſſe kommt man in dieſes hin und wider mit ſteinernen Stuffen verſehene Gäßchen, das zum Nonnberger Kloſter führt, und deßwegen die Nonnberger Stiege heißt. 45) Am Kajetaner Plaz (vor Zeiten der Habermarkt.) Hier iſt die Kirche und das Wohnhauß der P. P. Kajetaner. Auf dem Plaz ſtand ſchon im elften Jahrhundert ein Armen- und Krankenhauß nebſt einer Kirche. Erzbiſchof W. Dietrich kam auf den Gedanken, hier ein Prieſterſeminarium anzulegen, wozu er auch Plaz und Gebäude von dem Abbt Martin erkaufte. Max Gandolph nahm 1685 die Theatiner, Kajetaner, oder von der göttlichen Vorſehung, hier auf. Klo-

Kloſter und Kirche wurden unter Max Gandolph und Johann Ernſt neu erbauet. Lezterer ſchenkte den Ordensgeiſtlichen einen Fond von 12,000 fl. Schon im J. 1684 hatte Georg Konrad Freiherr von Lerchenfeld, churbaierniſcher Kammerer und Reviſionsrath eine Summe von 32,000 fl. zu einem Prieſterſeminarium unter der Leitung der Theatiner hergeſchoſſen. Die Anſtalt kam aber nie in einen blühenden Stand. Das Wohngebäude bildet ein Fünfek, und die Kirche iſt nach dem neuſten italieniſchen Geſchmak erbauet. 46) Das Ehrentraud- oder Kajetaner-Thor ließ Erzbiſchof Paris im J. 1622 erbauen. Gegenüber ſtehet das Kaltbierhaus. Erzbiſchof Leonhard kaufte es einſt von einem Privatmann, der hier das ſogenannte kalte Bier von Kaltenhauſen verkaufte. Hier vorbei gehet 47) das Stokhausgäßchen, welches ſich mit einer halben Baſtion endigt, womit die Stadt am Nonnberg geſchloſſen iſt. Seinen Namen hat es von dem hier befindlichen Stokhauß für Arreſtanten.

48) Der Nonn- oder Nonnenberg iſt ein Hügel am Abhang des Schloßbergs; ſ. Nonnberg. Der H. Rupert brachte ſeine Nichte Erentrudis mit ſich hieher, errichtete eine Nonnengemeine, und ſezte ihr ſeine Nichte als Aebbtißin vor. Theodobert, Herzog in Baiern, beſchenkte das erbaute Kloſter und Kirche ſehr reichlich. Es ſoll um das Jahr 585 geſchehen ſeyn. Weitere Nachrichten fehlen bis auf das Jahr 1006, da das Kloſter durch eine Feuersbrunſt in die Aſche gelegt, bald aber von Kaiſer Heinrich II ſamt der Kirche neu erbauet und reichlich beſchenkt wurde. Dieſer Kaiſer that in einer ſchmerzlichen Krankheit ein Gelübde zur H. Erentrudis, und genaß, nachdem er einige Ueberbleibſel von ihrem Leichnam erhalten, und bey ſich getragen hatte, durch Hilfe ſeines ſtarken Aberglaubens. Um ein Paar goldene Sporen, welche dieſer Kaiſer dem Kloſter ſchenkte, hat es nachher den Hof zu Fladniz in Oeſterreich erkauft. An dem Abbt Mazelin rächte ſich die H. Erentraud für ein kleines von ihrem Leichnam entwandten Beinchen ſehr grauſam. ſ. Geisberg. Das Kloſter hatte auch an Kunegund, Gemalin dieſes Kaiſers, eine groſſe Gutthäterin. 1423 iſt das Kloſter durch eine Feuersbrunſt eingeäſchert, aber gleich wieder größer und bequemer aufgebauet worden. 1451 wurde hier durch einen Kardinal von 3 Prälaten eine Kloſterbeſchau und Reformation vorgenommen, und nebſt andern neuen Anſtalten auch verordnet, daß künftig bey Aufnahme der Nonnen nicht ſo ſehr auf den Geburts- als hauptſächlich auf den Selenadel geſehen, mithin auch bürgerliche Mägdchen aufgenommen werden ſollten. Im Jahr 1638 wurde durch die Freygebigkeit des Erzbiſchofs Paris, und deſſen Schwägerin Johanna Gräfin von Lodron, welche nach dem Tod ihres Gemals im 29ſten Jahr ihres Alters 1625 die Kloſterweihe annahm, das Kloſter anſehnlich verbeſſert, verſchönert, erweitert, bereichert. Das Kloſtergebäude ligt längs am Nonnberger Weg hin, theils auf, theils hinter einer mehr als 20 Fuß hohen Mauer, und beſteht aus mehr, als 9 Abtheilungen höherer und niederer Gebäude, aus welchen das Ganze eine ſehr unregelmäßige Geſtalt hat. Uibrigens hat es eine ſehr gute Lage. Die Kirche iſt ein ſehr maſ-

maſſives, im alten Geſchmack aufgeführtes Gebäude. Der Thurm iſt ſeit dem Jahr 1711 nach neuerem Geſchmack erbauet. Er iſt viereckigt, und hat eine achteckigte mit weiſſem Bleche gedeckte Kuppel. Das Schiff iſt im gothiſchen Geſchmacke gewölbt mit vielen Querabtheilungen. Die ganze Kirche iſt auf den Chor-Haupt- und Seiten-Gewölben mit vergitterten Oratorien für die Nonnen verſehen. In den 3 Kapellen im Seitengewölbe an der Kirchthüre ſind Grüfte für die Nonnen angebracht. Bey dem Choraltar iſt das Gruftgewölbe der H. Erentraud. An ihrem Feſte wird die mit Silber beſchlagene Tumba mit ihren Reliquien auf den Altar geſezt, und die koſtbar gefaßte Hirnſchale der Heiligen den Andächtigen auf das Haupt geſezt. 49) Die Feſtung ſ. Hohen-Salzburg.

Die zweite Hauptabtheilung der Stadt jenſeits der Brücke iſt in ältern Zeiten als Stadttheil wahrſcheinlich nicht bewohnt worden, einige Sommer- oder Luſtgebäude, und etwa, näher an der ſogenannten Gnigl, einige Bäder ausgenommen, wovon man hin und wieder Spuren findet. Dieſe nunmehr ſehr anſehnliche Abtheilung der Stadt iſt nur allmählich, und ſo zu ſagen, unmerklich angewachſen, und hat beſonders ſeit den Zeiten der Erzbiſchöffe Wolf Dietrich und Paris einen ſehr erweiterten Umfang gewonnen. So bald man über die Brücke der Salza kommt, welche beide Stadttheile verbindet, ſo zeigt ſich 50) das Pläzchen, insgemein Pläzl, das nicht über 50 Schritte lang, von ungleicher Breite, und auf beiden Seiten mit großen Häuſern beſezt iſt. Rechts kommt man in das 51) Schloſſergäßchen, das ſeinen Namen von den darinn befindlichen Schloſſerwerkſtätten hat. Am Ende links iſt eine kleine Wachſtube für die Soldatenwache an dem 52) St. Vitalis- oder Waſſerthor, welches mit einem Blokhauß, runden Thurm, und einer kleinen Schanze gegen das Waſſer (welche aber jezt in eine ſchöne Offiziers-wohnung umgeſchaffen) verſehen, und vom Erzbiſchof Paris erbauet iſt. Man ſihet dabey die Statue des H. Vitalis von Marmor in einer Blende. Auſſer dem Thor ſtehen auf beiden Seiten Häußchen für die Zoll- und Mauthzeichen Einnehmer. 53) Die Steingaſſe führt quer auf der rechten Seite des Pläzchens nach dem innern Steinthor und in eine Art von Vorſtadt, der Stein genannt. Man kommt da linker Hand an die hölzerne Kapuziner-Stiege, ſ. Kapuziner-Berg. 54) Das Stein- oder St. Johannis-Thor ſtehet am Ende der engen zwiſchen hohen alten Häuſern eingeklemmten Steingaſſe. Erzbiſchof Paris ließ es im Jahr 1634 mit einer Fallbrücke und einem neuen Blockhaus bauen, und dem Täufer Johannes weihen. 55) Die Linzer-Gaſſe iſt der eigentliche gerade Ausgang aus dem Pläzchen gegen das Linzer-Thor. Sie iſt anfänglich ſehr breit, und wird immer ein wenig enger. Ihre Länge beträgt über 1170 Fuß, und ziehet ſich längs dem Kapuziner-berge hin. Das Eckhaus dieſer Gaſſe hat die Aufſchrift: Philippus Theophraſtus Paracelſus von Hohenheim, gebohrn zu Einſidln ao 1493. ſtarb in dieſem Hauſe ao 1541. 56) Das Lederergäßchen gehet am Freihammer-Bräuhaus in der Linzer-Gaſſe in die Schloſſergaſſe zunächſt am Vitalis-Thor.

Thor. Sie hat den Namen von einigen hier wohnenden Lederern oder Gerbern. Hier befindet ſich auch links am Aufgang der Linzer-Gaſſe die St. Andreas-Kirche, welche im Jahr 1418 von Martin Reiter, hieſigem Stadtrichter, ſeinem Bruder Viktor Johann Reiter, Doktor der Rechte, und Johann Kraft, Domherrn und Cuſtos bey St. Stephan zu Wien dem H. Apoſtel Andreas zu Ehren erbauet, und mit Einkünften verſehen worden. Im Jahr 1663 den 8ten Februar erhob ſich zu Salzburg ein ſo gewaltiger Sturmwind, daß er überall große Verwüſtungen anrichtete, die damals während der Faſten-Dult aufgeſchlagenen Dulthütten zuſammen, und die Bretter mit ſich fortriß, das kupferne Dach auf der Domkirche wie ein Pergament zuſammen rollte, den mit Blei gedeckten Thurm der St. Peterskirche an mehrern Stellen entblößte, den mit Blech beſchlagenen Thurm des Kirchleins zum H. Johannes auf dem Inberg abdeckte, die Brücke unwandelbar machte, und den Thurm der St. Andreaskirche ſamt den Glocken auf das nächſt darunter ſtehende Hauß herab warf, welchen man im nächſten Jahr, und nicht lang darnach faſt auch die Kirche ganz neu herſtellte. An den Wänden der Kirche ſind viele alte adeliche Grabſteine. Von dieſer Kirche hat der in der Nähe unter einem Privathauſe 1645 von Erzbiſchof Paris durchgebrochene Andreas Bogen ſeinen Namen. Dadurch kommt man in das enge und unſaubere 57) Königsgäßchen (vom Nachtkönig oder dem Säuberer der Winkel und Schwindgruben) Hier kommt man unter andern zu der ſteinernen Kapuziner-Stiege, ſ. Kapuziner-Berg. 58) Die Bergſtraße zur linken Seite der Linzer-Gaſſe führt über eine kleine Anhöhe hinab, und mittels einiger Krümmungen zu dem ehemaligen Stadtthor, dem heutigen Lodron-Bogen. Das Stadt-Bruderhauß in der Linzer-Gaſſe zur Linken iſt im Jahr 1496 von einem hieſigen reichen Bürger, Fröſchlmoſer, für Arme erbauet worden. Leonhard Fröſchlmoſer, Pfarrer in Thalgau erweiterte es mit einigen Gebäuden, und vermehrte deſſen Stiftungen, die nach und nach durch wohlthätige Menſchen immer beträchtlicher wurden, die man bald nachher auch für wahnſinnige Menſchen ausdehnte, für welche man Keſichte (hier Koder) bauete. Der jeztregierende Erzbiſchof hat den rückwärts befindlichen weiten Hofraum dazu benuzt, daß er darauf ein neues, ſehr geräumiges und faſt zu ſchönes Narrenhauß aufführen ließ. Dieß kann von auſſen nicht geſehen werden, da es von dem Bruderhauß und dem Flügelgebäude deſſelben gegen den Freithof ganz verdeckt wird. Ein breites und hohes Einfahrtthor führt zwiſchen dem eigentlichen Bruderhauß und einer Reihe von Keſichten dahin. Es hat 2 gewölbte Durchgänge nach dem Garten des Verwalters des Bruderhauſes, und durch eine kleine Thüre heraus zu der Lorettokirche.

Die St. Sebaſtianskirche iſt im Jahr 1505 unter dem Erzbiſchof Leonhard dicht an das Brüderhauß zu erbauen angefangen, und 1512 vollendet worden. Unter Sigismunds Regierung iſt ſie beträchtlich verſchönert, und von ihm neuerdings eingeweihet worden. Sie iſt ſchön, hoch, über 100 Fuß lang, und über 70 breit. Der Thurm hat eine mit weiſſem Blech

Blech gedeckte Kuppel. An einer Pyramide des Vorhauſes iſt das Porträt des Theophraſtus en Buſte in der Kleidung eines ſchwarz gekleideten Mönchs gemalt, und in einer runden Vertiefung zu ſehen. Uiber demſelben ſtehen die Worte:

Philippi Theophraſti Paracelſi
Qui tantam orbis famam ex auro
Chymico adeptus eſt effigies et oſſa
Donec rurſus circumdabitur pelle ſua. Job. C. 19.

Unter dem Porträte:

Sub reparatione Eccleſiæ
MDCCLII.
Ex ſepulchrali tabe eruta
heic locata ſunt.

Die Pyramide ſelbſt ruhet auf 3 Kugeln. Auf dem Piedeſtal liſet man folgende Aufſchrift:

Conditur hic Philippus Theophraſtus
Inſignis Medicinæ Doctor, qui dira illa
Vulnera, Lepram, Podagram, Hydropiſin
Aliaque inſanabilia corporis contagia mirifica arte ſuſtulit,
et bona ſua in pauperes diſtribuenda, collocandaque honoravit. Anno MDXXXI.
Die XXIIII. Septembris vitam cum morte mutavit.

Nun folgt ein alter Wappenſchild mit einem Querbalken von Silber, worauf 3 ſchwarze Kugeln gereihet ſind, und unten:

Aurea Pax vivis
Requies æterna ſepultis.

Zur Linken dieſes Monuments iſt auch für den deutſchen Leſer geſorgt, wo man auf einer ſchwarzen Tafel folgens liſet:

Leſer! in neben aufgerichter Pyramid ſiehſt du den wegen ſeinen chymiſchen Wiſſenſchaften oder ſogenannten Stain der Weiſen berühmten Philippum Theophraſtum, deſſen Gebeine, biß ſolche die allgemeine Auferſiehung wiederumb mit ihrer Haut umbgeben wird, bei dem neuen Kirchengebäu Ao. 1752 von ihrer Vermoderung ausgegraben, und hiehero unter ſein Bildniß gelegt worden. (Job. cap. 19. v.)

Theophraſt lag anfänglich in der Mitte des Freithofs. In eben dieſem Vorhauſe ſihet man auch die Grabſchrift des obgedachten Pfarrer Leonhard Fröſchlmoſers vom Jahr 1520. Der Freithof (Kirchhof) ein ſehenswürdiger Platz iſt ein mit Mauern eingeſchloſſenes Viereck, deſſen Länge über 260, und die Breite über 200 Schritte mißt. Vier mit breiten Steinen gepflaſterte, mit einem Dache gedeckte Korridore mit Arkaden umgeben den breiten mit Begräbniſſen angefüllten Acker, und enthalten 88 Abtheilungen. Er ward gleich nach Erbauung der Sebaſtians-kirche angelegt, und im Jahr 1511 eingeweihet. Wolf Dietrich ließ ihn 1597 erweitern, und ſchoß auch eine Stiftung dazu her. Man ſihet da ſehr viele zum Theil ſehr prächtige Grabmale. In der Mitte ſtehet eine von eben dieſem Biſchof erbaute runde Kapelle. Mitten in dieſer Kapelle ließ ſich Wolf Dietrich ſeine Gruft bauen, in welcher er begraben zu werden verlangte, welches auch nach ſeinem den 16 Januar 1617 in der Feſtung HohenSalzburg, wo er 5 Jahre 2 Monate und etliche Tage gefangen geſeſſen hatte, erfolgten Tode, aber nicht mit der von ihm verlangten Prachtloſigkeit, geſchehen iſt. Sein Nachfolger Marx Sittich ließ ihn mit aller Pracht zu Grabe bringen.

59) Das innnere Linzer- oder St. Sebaſtians-Thor, war bis an die Zeiten Erzbiſchofs

Paris das einzige Stadtthor von dieſer Seite für die Straße nach Oeſterreich. Marx Sittich ließ es im Jahr 1614 neu erbauen. Auſſer dieſem Thor links iſt ein von Paris bey Gelegenheit der Befeſtigungen erbautes Thor, durch welches eine Straße zwiſchen den Wällen und der alten Stadtmauer nach dem Mirabell führet. Das äußere Linzer- oder St. Ruperts-Thor iſt ebenfalls 1622 von Paris erbauet worden. Gleich an der äußern Seite deſſelben iſt eine Aufzug- und dann eine andere lange Brücke, unter welcher der naſſe Schanzgraben durchgeht. Die Straße führet zu dem äußerſten oder Ravelinthor, vom Erzbiſchof Johann Ernſt 1704 erbauet. 60) Die Prieſterhauß-gaſſe oder der Dreifaltigkeitsplaz iſt eine über 680 Fuß lange, und wegen ihrer Breite, Ebene und Geradheit ſehr anſehnliche Straße. Ihren Namen hat ſie von dem ſchönen erzbiſchöflichen Prieſterhauſe, und der Dreifaltigkeitskirche, welche aber heut zu Tag eigentlich in dem anſtoßenden 61) Pfaffengäßchen ſtehen, welche zwey Gebäude ſamt dem Virgilianiſchen Kollegium Ein Gebäude ausmachen, das mit fürſtlicher Pracht und im edelſten Geſchmacke erbauet iſt. Den mittlern Theil des Gebäudes nimmt die Kirche, den Flügel zur Rechten das Prieſterhauß, und den zur Linken das virgilianiſche Kollegium ein. Dieſes Kollegium hat ſehr geräumige Studier- Schlaf- Exercizien- Ergözungs- und andere Zimmer. Hier wohnen nicht nur die adelichen Jünglinge, welche die virgilianiſche Stiftung genießen, ſondern auch ſeit 1775 die hochfürſtlichen Edelknaben, für welche der Erzbiſchof ein vertragsmäßiges Koſtgeld bezahlt, und dem Ganzen überhaupt eine zweckmäßigere Einrichtung gab. Im Prieſterhauſe wohnen nicht nur die fürſtlichen Alumnen, ſondern auch einige alte Geiſtliche finden hier ihren Unterhalt. Beide Stiftungen ſind vom Erzbiſchof Johann Ernſt, der das Gebäude im Jahr 1699 zu erbauen anfieng. In der Mitte beider Flügelgebäude ſtehet die ſchöne und prächtige Dreyfaltigkeitskirche, welche in gedachtem Jahr erbauet, und 1700 geweihet worden iſt. Sie iſt in dem neueſten italieniſchen Styl erbauet, und mit 2 nicht hohen Thürmen mit gedrückten Kuppeln verſehen. Auch das Innere entſpricht dem äußern majeſtätiſchen Anſehen vollkommen.

62) Der Hannibalgarten. So wird ſeit Erzbiſchof Wolf Dietrichs Zeiten der Plaz der heiligen Dreieinigkeitskirche gegenüber genennet. Hier ließ dieſer Erzbiſchof 1603 ein großes Luſtgebäude anfangen, und die ganze weite Gegend zu einem großen Garten ebnen. Alles dieſes war für ſeinen Bruder Jakob Hannibal von Raitenau beſtimmt. Allein ein plözlicher Groll, den der Jähzornige gegen ihn faßte, machte, daß alles unvollendet blieb. Dem Bruder wurde befohlen, ſich mit Sack und Pack nach Kärnthen zu begeben. Auf dem Plaz ſtehen jezt viele andere Gebäude, z. B. das fürſtliche Ballhaus, welches unter der jezigen Regierung in eine beſſere Geſtalt gebracht, und zum Hoftheater umgeſchaffen wurde; die zwei hintern Thore in den Garten des Mirabells-Garten; ein Flügel des Graf-Lodronſchen Primogenitur-Palaſtes; das ehemalige Tanzmeiſterhaus; das fürſtliche Verſatzhaus, das erſt unter dem Erzbi-

ſchof Andreas Jakob aufgeführt worden iſt, nachdem der zu frühe Tod den Stifter deſſelben, Erzbiſchof Jakob Ernſt daran gehindert hatte. Dieſer wohlthätige Fürſt errichtete im J. 1747 dieſes Verſatzamt oder milde Leihauß aus eignen Mitteln, damit der Bedürftige gegen einen geringen Zinß, ohne ein Opfer des Wuchers zu werden, auf Pfänder die benöthigte Geldhilfe erhalten möchte. Zu dieſem Ende hinterlegte er 33,000 Gulden bey dem Stadtmagiſtrat, und kurz vor ſeinem Tode abermal 20,000 fl. zu einem anſtändigen Gebäude. Der gedachte Lodronſche Palaſt iſt eines der anſehnlichſten Gebäude der Stadt. Erzbiſchof Paris ließ es als ein immerwährendes Fideikommiß für die Primogenitur der Graf-Lodronſchen Familie erbauen.

Das Marianiſche Kollegium. Der Stifter deſſelben, Paris, hatte die Abſicht, für die Nachkommen ſeiner Familie getreue und geſchickte Beamte zu erziehen. Er errichtete daher im J. 1645 von ſeinem Eigenthum ein Inſtitut für 8 Jünglinge, erbaute das Gebäude, weihete es der in den Himmel aufgenommenen Maria, und nannte es daher Collegium Lodronio-Marianum. Wirklich hat auch der Staat viele brave Diener von hier aus erhalten. Es ſteht unter der unmittelbaren Aufſicht eines geiſtlichen Erziehers, deſſen und der Zöglinge Wahl und Aufnahme dem Erſtgebornen der Lodronſchen Familie zukommt. Zur Aufrechthaltung des ökonomiſchen ſowol als disciplinar-Weſens wird ihm ein Inſpektor von Seite des Erzbiſchofs zugegeben, wodurch ſich die Stiftung nach und nach ſo emporgebracht hat, daß ſie 12 Zöglinge ernähren kann. Sie erhalten die ganze Verpflegung, Koſt, Kleidung, Wäſche, Bezahlung ihrer Lehrer ſowohl zu Hauſe als an der hohen Schule, und können nach vollendeten Studien alle Stände, den Mönchsſtand ausgenommen, antreten. Durch den Lodron-Bogen kommtm an auf einen ſchönen, langen und breiten Plaz nach dem Mirabell, und rechts in eine breite Straße mit einer Allee von wilden Kaſtanien, welche zur Kirche der Loretorinnen, eigentlich Klariſſer-nonnen führt, und der 63 Loretograben heißt, weil ehedem ein trokener Graben hier war. Dieſes Kloſter iſt unter der Regierung Paris 1636 erbauet worden. Die erſte Veranlaſſung dazu gab ein ſalzburgſcher Edelmann, Ludwig Friedrich von Grimming, der im J. 1631, ehe er die Ordens-Profeſſion als Kapuziner ablegte, in ſeinem Teſtament 5000 fl. für die Erbauung eines Nonnenkloſters beſtimmte. Als im folgenden Jahr der ſchwediſche General Wrangel gegen Landshut marſchirte, flüchteten ſich aus dem daſigen Loretokloſter 10 baiernſche Nonnen hieher, und brachten es bey dem Erzbiſchof dahin, daß ihrem Orden nach der Grimmingſchen Stiftung dieſes Kloſter erbauet ward. Es iſt ein großer Garten dabey. In der Kirche befindet ſich ein Tabernackel von verſilbert- und vergoldetem Kupferblech, worinn das heilige Kind reſidirt, welches unter dem Namen des Salzburger Kindleins in der Welt der Abergläubigen berühmt iſt. Dieſes Wunderkind iſt von Elfenbein, gegen 4 Zoll hoch, mit etwas geneigtem Haupt und vergoldeten Haaren, hält in der linken Hand ein Kreuzchen, und in der rechten einen Scepter. Von einer

einer Gräfin von Oettingen bekam es eine Nonne zu Seckingen, von dieſer ein Kapuziner, Johannes Chryſoſtomus, bey welchem dieſes Elfenbein anfieng, Wunder zu thun. Von den vielen kann der Leſer vielleicht mit Einem befriediget werden: Als nemlich der Pater eines Tags vom Chor zurück kehrte, fand er das Kind in 4 Stücke zertrümmert, in 4 verſchiedenen Ecken auseinander zerſtreut liegen, er weinte (wie es ſich bey ſolchen Todesfällen gebühret) faßte die Stückchen zuſammen, und ehe er zum Mittageſſen gieng, ſprach er zu den Fragmenten: „Mein „liebes Büberlein, hätteſt ſollen, „oder doch können, wenn du nur „wollen, beſſer für dich Sorge „tragen. Ich hab Niemand, der „deine Geſtalt ergänzen könnte; „ſo hilf dann, wofern es dir be„liebt, dir auch ſelbſten!“ Und ſiehe, als er zurück kommt, findet er das Kindlein ganz und ohne Narbe! Solcher Wunder, die ihm nur Kleinigkeiten waren, that es viele?! Das Kindlein beſizt nun eine prächtige Garderobe mit Diamanten und Perlen, goldene Scepter, Kronen, Ketten und Edelſteine die Menge, und iſt für die Nonnen ein wahres Gnadenbild. Unweit davon iſt der alte runde Hexenthurm. Dieß war in den finſtern Zeiten des Aberglaubens das Gefängniß für Zauberer, Hexen und Unholden. Es hatte beſonders unter Erzbiſchof Max Gandolph viele Einwohner, welcher nur im J. 1678 gegen 100 Perſonen unter dieſem Namen hinrichten ließ. Sie ſind nun, Gott Lob, alle ausgerottet!

64) Der Mirabellplaz, ein über 100 Schritte breiter, und über 400 Schritte langer Plaz, hat ſeinen Namen von dem fürſtlichen Palaſt. Zur rechten befindet ſich der Graf-Lodronſche Sekundogeniturpalaſt, ein ſchönes, großes und feſtes Gebäude, nebſt den 2 Gebäuden für den Verwalter und die Dienerſchaft. Erzbiſchof Paris erbaute es für den Zweitgebornen aus der Lodronſchen Familie und deſſen Familie. Ferner die Schranne, einige fürſtliche Gebäude, in deren einem der Stadtkommandant wohnt, und der erzbiſchöfliche Sommerpalaſt Mirabell ſ. im Buchſtaben M. Mirabell

65) Die Straße bey den Kaſernen iſt eine Querſtraße zur Rechten dem Mirabellpalaſte gegenüber. Sie reicht bis an den Hexenthurm, und von da bis an das Linzer-Thor. Darinn iſt unter anderm die Mirabellkaſerne oder die neue Thürniz, vom Erzbiſchof Johann Ernſt vom Jahr 1695 bis 1697 erbauet. Das Gebäude nimmt einen Raum von 920 Fuß ein, und beſteht aus 3 Abtheilungen, zwiſchen welchen 2 Thore ſind. Der Ueberſchlag dazu belief ſich auf 25,087 Gulden. Bis auf dieſe Zeit konnte die Garniſon nicht gehörig untergebracht werden, ſondern lag in mehreren Ortſchaften zerſtreut auseinander. Seit der Erbauung dieſer Thürniz gibt die Stadt (welche ehedem den gemeinen Soldaten und Unteroffizieren Quartiere zu verſchaffen hatte, auch zugleich die alte Thürniz, das Krankenhaus und den Bürgerthurm mit Holz verſehen mußte, und dabey einen Aufwand von jährlichen 1700 fl. zu tragen hatte) eine unter alle Bürger repartirte Summe an die Landſchaft ab, welche das ganze Einquartierungsgeſchäft über ſich genommen hat, und dabey ſo viel erſparte, daß das ſämtliche Militair gar bald

bald vermehrt werden konnte. Ferner das neue 1788 erbaute landſchaftliche Getraidemagazin. 66) Das Mirabell- oder Virgilithor mit einem darüber erbauten Blockhauſe. Erzbiſchof Paris erbaute es im J. 1627 und weihete es dem heil. Virgil. Auſſer dieſem Thor iſt eine Aufzugbrücke, und dann eine lange Brücke über den unten durchlaufenden ſehr breiten naſſen Graben bis an den Ravelin. 1703 wurde dieſes Thor, als man Einfälle von Baiern befürchtete, ganz zugemauert, und die Brücke abgehoben. 67) Der Kapuziner-Berg ſ. im Buchſtaben K.

Die Stadt Salzburg zählt eigentlich 8 Hauptthore, wovon 4 dieſ- und 4 jenſeits der Brücke ſich befinden. Durch alle dieſe Thore gehen fahrbare und meiſtentheils Landſtraßen nach allen Gränzen des Landes. Vorſtädte hat die Stadt 3, wovon zwei auf der Domſeite oder diſſeits der Brücke, das Nonnthal und Müllen, und eine jenſeits der Brücke, der Stein ſich befinden.

Die Volksmenge in der Reſidenzſtadt und ihren Vorſtädten wird im Conſpectus et ſtatus totius Archidioeceſeos Salisburgenſis vom Jahr 1772 auf 24, tauſend angegeben. Allein dieſe Zahl iſt offenbar zu groß, wenn man auch die zu dem ſtadtgerichtlichen Urbaramt gehörigen umliegenden kleinen Ortſchaften dazu rechnen wollte. Der Burgfriede begreift jenſeits der Brücke nebſt dem jenſeitigen Stadttheil und der Vorſtadt Stein die 3 kleinen Viertel Parſch, Moos und Froſchham; dieſſeits der Brücke nebſt dem dieſſeitigen Stadttheil das ganze Nonnthal, und die im Nonnthaler Viertel gelegenen, unter ſtadtgerichtlicher Jurisdiktion ſtehenden Höfe mit Einſchluß der Mühle bey der Leopoldskrone, der Hofweißgärberwalke und der Kloſter-Nonnbergſchen Pfiſterey; ferner nebſt der Vorſtadt Müllen vor dem Müllner-Thor alle Höfe u. Häuſer bis zum Sternhof; auſſer dem Mülleker-Thor bis zum Hofe des Stiegelbräuers, und aufwärts den Aigelhof und den ganzen Wartelſtein bis zu dem Lewitſchhof in ſich. Alles, was auſſerhalb dieſer Gränzen liegt, als Rietenburg, Prehauſen, Maxglan, Glanhofen, Lehen und Liefering, gehört in das dem hochfürſtl. Stadtgerichte einverleibte Land- und Hof-Urbargericht Glan. Man wird nicht ſehr irren, wenn man in der Hauptſtadt und den Vorſtädten Nonnthal, Müllen und Stein nebſt den ganzen Curatien Nonnthal (Morzg, Kleingemein u. a. oder 1700 Menſchen in allen dazu gerechnet) und Gnigl (Aigen, Fager u. a. in allen 2027 Menſchen) die ganze Volksmenge zwiſchen 17 bis 18,000 Menſchen anniṁt, und etwa der Stadt und den 3 Vorſtädten allein, in ſo weit ſie innerhalb des Burgfriedens liegen, 15 bis 16,000 Menſchen einräumt.

Die Summe des im J. 1791 hier geſchlachteten Viehes belief ſich auf 1927 Ochſen, 240 Terzen (noch nicht 3 jähriges Vieh) 1569 Kühe, 11407 Kälber, 1014 Böcke und Gaißen, 2211 Schaafe, 2843 Lämmer und 604 Schweine; und die Summe des erkauften Getraides auf 2960 Schaff Melberwaizen, 3576 Schaff Bäkerwaizen, 6460 Schaff Korn, 2985 Schaff Gerſte, und 13552 Metzen Haber. In Rückſicht auf den Getraidankauf iſt anzumerken, daß dieſer von ganzen großen Communi-

munitäten, z. B. dem Domkapitel, dem Stift zu St. Peter und allen übrigen Klöſtern und milden Stiftungen, welche ihre eigenen Getraidbaue und Zehenten haben, nicht berechnet werden kann; ja daß dieſe ſelbſt vieles Getraide in der Stadt verkaufen.

Die Stadt Salzburg hatte in den ältern Zeiten einen Stadthauptmann, den man auch Landeshauptmann, und ſpäter Vizdom nannte, und einen Stadtrichter. Das Anſehen und die Macht des erſtern waren ſehr groß. Er hatte das geſammte Criminale, und alle Strafen, ſogar die Waldſtrafen, und alle über 5 Pf. 60 Pfenninge ſich erſtrekende Straffälle, insgemein Hauptmanns- oder Vizdomshändel genannt, ſowohl in der Stadt, als auf dem Lande zu beſorgen, und die Einnamen davon durch ſeinen Gegenſchreiber an die Hofkammer verrechnen zu laſſen. Er und ſein Gerichtsſchreiber durchritten jährlich zweimal das Land, und machten auf die Straffälle Jagd. Ihm war die Polizei und Sicherheit des ganzen Landes anvertraut, und hatte zu dem Ende nicht nur einige reiſige Knechte oder berittene Soldaten nebſt Gerichtsdienern unter ſich, ſondern beſaß auch die Macht, die Feinde des Erzſtifts zu verfolgen, und Aufbote zu thun, d. i. Fehde zu bieten. Die Erzbiſchöffe Johann Jakob, und Wolf Dietrich ſchränkten die Gewalt des Hauptmanns nach und nach ſehr ein, deſſen Titel ſich endlich im 17ten Jahrhundert, als hier eine regulirte Garniſon aufgerichtet ward, verlor; worauf dann der Syndikus deſſen Geſchäfte mit dem Stadtrichteramt verband; und eben ſo gieng es auch mit dem Namen eines Stadtrichters in Salzburg, der in den übrigen ſalzburgſchen Städten bis jezt beybehalten worden iſt. Das Stadtſyndikat oder Stadtgericht beſteht gegenwärtig aus dem Stadtſyndikus, 1 Gerichts- oder Stadtſchreiber, 2 Oberſchreibern und einigen andern Schreibern, nebſt den Gerichtsdienern.

Der hieſige bürgerliche Stadtmagiſtrat macht mit ſeinen mancherlei Schikſalen einen merkwürdigen Theil in der Geſchichte des Erzſtifts aus. Die Stadt Salzburg ſoll unter Kaiſer Friedrich Barbaroſſa im Jahr 1182 zugleich mit Regensburg, Paſſau, Augsburg u. a. zu einer freien Reichsſtadt erhoben worden, aber durch Gewalt der Waffen gar bald wieder um dieſe Herrlichkeit gekommen ſeyn. Man beſizt zwar darüber keine eigene Urkunde; allein die Analogie mit den meiſten Reſidenzſtädten der Biſchöffe ſcheint dieſe Behauptung erzeugt oder beſtätigt zu haben. Es ſcheint wenigſtens, ein nicht ganz erloſchenes Verlangen nach dieſem Vorzuge habe die vielfältigen Aufſtände der hieſigen Bürgerſchaft in den ältern Zeiten hervorgebracht, denen ſich aber die Erzbiſchöffe immer mit ſtandhaftem Muthe widerſezten. Die Bürgerſchaft hatte in jenen Zeiten theils von ihrem eigenen Landesherren, theils von den Kaiſern verſchiedene ſchöne Freiheiten und Rechte erhalten, welche ſie öfters gegen die landesherrliche Gewalt zu gebrauchen wagte; es gelang ihr aber nie, ihren Endzwek zu erringen. Schon 1287 mußte Erzbiſchof Rudolph alle „Einungen und Eide wider ihn, ſeine Nachkommen und das Erzſtift bey ſchweren weltlichen und geiſtlichen Strafen" verbieten. Im 15ten Jahr-

Jahrhundert fieng vornemlich der Saame zu beſtändigen Irrungen zwiſchen der landesherrlichen Regierung, und dem Magiſtrate und der Bürgerſchaft zu keimen an, welcher bald zu den traurigſten Früchten gedieh. Erzb. Leonhard von Keutſchach fühlte ſeine landesherrlichen Rechte gekränkt, und brachte bittere Klagen wider die störriſche Bürgerſchaft vor den Trone des römiſchen Königs Maximilian, welcher 1506 durch ſeinen Commiſſär zwar einen gütlichen Vertrag zu Stande brachte; wodurch aber das Uibel nicht aus der Wurzel gehoben ward. Leonhard entdekte bald nachher eine heimliche Verſchwörung, welche keine geringere Abſicht hatte, als ſich ganz dem Gehorſam des Erzbiſchofs zu entziehen, und in den glorreichen Stand einer unmittelbaren Reichsſtadt zu erheben. Es war im Jahr 1511, als dem Erzb. Leonhard dieſes Complot, das bereits unter einigen Magiſtratsgliedern verabredet war, verrathen wurde. Um den erſten Ausbrüchen der Volkswuth vorzubeugen, dachte er darauf, wie er die ganze freiheitslüſterne Geſellſchaft mit Liſt fangen möchte. Er ließ den Bürgermeiſter nebſt dem Rathe, deren Anzahl ſich als Ausſchuß auf 20 belief, nach Hofe zur Tafel laden. Sie erſchienen alle zierlich gekleidet (mit ausgeſchnittenen Schuhen und feiertäglichen Kleidern, ſagt die Chronik) und verſammelten ſich in der goldenen Stube, wie man ſie nannte, als dem gewöhnlichen großen Speiſeſaal. Hier fanden ſie zwar die Tiſche gedekt; allein auf den Tellern nur ein Brod, ohne Meſſer, Löffel und andere Zugehöre. Auf einmal wurden die Thore der Reſidenz geſperrt und verrigelt, und Leonhard trat mit ergrimmtem Angeſicht, und mit von Rache glühenden Augen unter Begleitung bewaffneter Trabanten in den Saal. Die Trabanten umringten die zitternden Gäſte mit ihren Helleparten; der Erzbiſchof trat in ihre Mitte, und verwies ihnen mit einer fürchterlichen Stimme ihren Hochverrath und ihre Untreue. Als er ſie nun mit Vorwürfen überhäufet hatte, ließ er ſie von den Trabanten an Händen und Füßen binden, in den Reſidenzhof hinab ſchleppen, auf Schlitten ſezen, und in gröſter Eile, damit kein Tumult entſtehen möchte, über den Frauenhof in die hohe Feſtung hinauf führen. Als diß bey Hofe vorgieng, kam ein Rathsherr, Schmekenwiz genannt, auch einer von den Geladenen, der ſich aber etwas verſpätet hatte, an das Reſidenzthor, und pochte, um eingelaſſen zu werden. Als ihm aber der Pförtner leiſe ins Ohr ſagte, was für eine ſeltene Begaſtung bey Hofe bereits vorgegangen ſey, eilte er nach Hauſe, ließ ſich ein Pferd ſatteln, nahm Geld zu ſich, und ritt zum Thore hinaus. Der Erzbiſchof hatte ihn zwar ſchon zuvor vermißt, ſagte aber: der Schmekenwiz hat vermuthlich den Braten gerochen, der ihm nicht ſchmeken wollte; und ließ ſogleich mit der Exekution voranſchreiten. Indeſſen war die ſchrökliche Nachricht in die Stadt ausgeflogen; die Kaufleute ſchlugen die Gewölbe zu; die Handwerker eilten aus den Werkſtätten; alles grif zu den Waffen, und eilte der Reſidenz zu. Als der Erzbiſchof die bewaffneten Rotten ſah, trat er unerſchroken auf den Balkon hervor, und bat ſie, ſich zur Ruhe zu begeben, indem der Bürgerſchaft nicht das geringſte Leid widerfahren würde u. ſ. w. wor-

auf ſich die Bürger friedlich nach Hauſe begaben. Indeſſen wurden die Gefangenen in der Feſtung mit einer guten Tafel bewirtet; allein ſie fanden wenig Luſt daran. Als die Nacht angebrochen war, ließ der Erzbiſchof einige der vornemſten Verſchwornen hinten hinab gegen Weingarten in das Nonnthal führen, 2 und 2 mit den Rüken zuſammen gebunden auf Schlitten werfen, und leicht gekleidet, wie ſie waren, in der ſtrengſten Kälte (es war um St. Vincenz zwiſchen Weihenachten und Lichtmeß) in Begleitung des Scharfrichters (oder Züchtigers, wie man ihn damals nannte) nach Werfen und Radſtadt bringen, um ſie dann zu Mautterndorf hinrichten zu laſſen. Auf dem Wege begegnete dieſe ſchrökliche Geſellſchaft dem Biſchof zu Chiemſee, Berthold Pürſtinger, dem Abbt Wolfgang zu St. Peter, und einigen vom Adel, welche eben von einer Reiſe zurük kamen. Dieſe eilten nach Salzburg, und baten um Gnade für ſie. Der Erzbiſchof, gerührt von den Bitten der Frauen, denen ihre Männer entriſſen waren, und in Rükſicht dieſer mächtigen Fürbitter, ſchenkte ihnen das Leben, doch mit dem Bedinguiß, daß ſie für ſich und ihre Nachkommen ſchriftliche Verſicherung von ſich geben mußten, ſich niemals zu rächen, und in Zukunft ruhig zu verbleiben. Uibrigens wurden ihnen große Geldſtrafen auferlegt, und alle Freiheiten und Privilegien abgenommen. Die Verſchreibung der ganzen Bürgerſchaft, welche der Erzbiſchof zu ſeiner Sicherheit verlangte, mußte noch vor jener der Verhafteten geſchehen, und war des Innhals: „Daß ſich gemeine Stadt und Bürger der vom Kaiſer Friedrich erhaltenen Freiheit in Beſtellung eines Raths gänzlich begeben, und hinfür mit Haltung zweier Bürgermeiſter, wie vor des K. Friedrichs Rath und Freiheitsbrief viele Jahrhunderte üblich war, ſich begnügen wollen, und daß dieſe nebſt dem vom Erzbiſchof aufgeſezten Stadtrichter die gemeine Stadtnothdurft zu behandeln haben, auch ohne des Erzbiſchofs, als ihres Landesfürſten Bewilligung, und ohne Beyſeyn deſſen Stadtrichters niemals die gemeine Bürgerſchaft insgeſamt, ſondern nur allein die Genannten zu ſich erfordern können, wo im übrigen einem jeweiligen Erzbiſchof mit Errichtung der Polizei und andern Sazungen, ſo weit ſie dem alten Herkommen und ſtädtlicher Ordnung gemäß ſind, frei zu verfahren gebühren, und ſie, die Gemeine, hinfür die Eidespflicht nach der vor Aufrichtung des Raths gewöhnlichen Formel dem Erzbiſchof als ihrem natürlichen Herrn und Landesfürſten ablegen ſollte, wie denn auch die annoch ſtrafmäßigen Bürger die Erkenntniß der erzbiſchöflichen Räthe abzuwarten, und die Bürgermeiſter hinfür keinem das Bürgerrecht ohne Landesherrliches Zugeben aufzuſagen hätten.“

Nun war Ruhe; allein ſie dauerte nicht länger, als 12 Jahre; denn 1523 entdekte Erzb. Matthäus eine ähnliche Verſchwörung, welche fürchterlicher als jene auszubrechen drohte. Der Erzbiſchof ergrif eines der zu jener Zeit geſchikteſten Mittel, Gewalt mit Gewalt vorzukommen. Er beſezte Anfangs die Feſtung mit ſeinen Getreuen, und reiſete dann unter einem andern Vorwand eiligſt zum Erzherzog Ferdinand nach Tirol. Hier warb er mit Hilfe des Oberſten Leonhard von Völs 6 Fahnen

wol geübten Kriegsvolks, ungefähr 1000 Mann, und zog damit durch das Innthal über Loſer und Reichenhall nach Salzburg heran. Er kam über das Dorf Gmein daher; beſezte das alte Schloß Plain, und rükte am Untersberge hin ans Dorf Gredig, wo er Lager ſchlug, und Schanzen aufwerfen ließ. Hieher verſchrieb er nun ſeine getreue Ritterſchaft, die ſich auch gar bald mit ihren Knechten im Lager einfand; dem Oberſten der Feſtung aber befahl er, ſich gefaßt zu machen, mit dem ſchweren Geſchüz aus der Feſtung die rebelliſche Stadt in den Grund zu ſchießen. (Die Chronik erzält, daß ſich damals in der Feſtung ein Prieſter, Herr Wilhelm, befand, „der mit Schieſſen und Feuerwerfen ein faſt geſchwinder kunſtreicher Mann war, welchen Büchſenmeiſter die Bürgerſchaft ſehr fürchtete.") Als die Stadt dieſen fürchterlichen Ernſt ſah, ſäumte ſie nicht, eine demütige Geſandſchaft an den Erzbiſchof in das Grediger Lager zu ſchicken, und ſich ihm auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Der Erzbiſchof hielt nun ſeinen triumphierlichen Einzug in die Stadt. Er ritt an der Spitze von 2 Fähnlein Bewaffneter in Begleitung des Oberſten von Völs, und ſeiner Räthe ganz von Kriegsknechten umgeben, auf einem weiſſen Hengſte durch das alte Kaithor über den alten Brodmarkt durch die Judengaſſe auf den Markt heran, wo der Stadtrath und die gemeine Bürgerſchaft vor ihm auf die Knie fielen, und durch den Bürgermeiſter ihre Abbitte vorbringen ließen. Der Erzbiſchof ließ ſie ihnen durch ſeinen Kanzler nebſt einem ſcharfen Verweis beantworten, verlangte die Auslieferung der Hauptverbrecher, und ließ ſich dann die Schlüſſel der Stadt überreichen. Nun mußte die Bürgerſchaft von neuem den Eid der Treue ſchwören, die Unkoſten dieſes kleinen Krieges, den man ſpottweiſe den lateiniſchen nannte, bezahlen, und folgende, am Pfingſttage nach St. Margarethen-Tag am 16 Jul. 1523 unter dem größern Inſiegel der gemeinen Stadt gefertigte Verſchreibung von ſich geben: 1) daß die gemeine Stadt ſich aller Freiheiten, Gewohnheiten und Gebräuche, welche ſie bisher zu haben vermeinte, ewig begebe: 2) daß die ganze Bürgerſchaft niemals, auſſer der Landesfürſt befehle es abſonderlich, verſammelt werde, auch alle und jede Zünfte, Zechen und geſchenkte Handwerke und deren Zuſammenhang abgethan und aufgehoben ſeyn ſoll; 3) die Obrigkeit der gemeinen Stadt ſoll aus einem Stadtrichter, 1 Bürgermeiſter und 12 Perſonen beſtehen, welche der Erzbiſchof zu ernennen, und nach Belieben zu verändern hat; 4) der Stadtrichter ſoll nur allein dem Landesfürſten mit Eid, Bürgermeiſter und die übrigen des Raths aber demſelben und gemeiner Stadt mit Pflicht und Eid verbunden ſeyn; 5) dieſe Richter, Bürgermeiſter und Räthe haben an ſtatt und im Namen des Landesfürſten Armen wie Reichen zu fördern, auch 6) die Macht, einen Gewalthaber zu den Landtagen, jedoch wie andere Städte und Märkte, „ohne hinter ſich bringen" zu ſchiken; dann 7) über die Ordnung und Polizei zu halten, welche der Erzbiſchof der Stadt mittheilen wird; 8) nebſt obigen 14 Perſonen werden noch 12 aus jedem der 4 Viertel der Stadt und Vorſtädte, ſohin zuſammen 43 zum

gro-

großen Rath verordnet, welche Richter und Rath in mittelmäßigen und großen den Landesfürſten und gemeine Stadt betreffenden Sachen entweder alle oder etliche daraus zu ſich fordern und gebrauchen mögen; in treflichen Sachen aber ſoll jederzeit der Befehl des Landesfürſten erwartet werden. Zum Beſchluß wird den Landesfürſten vorbehalten, alle dieſe Artikel zu mindern, zu ändern, oder gar abzuthun, wie ſie es nach Gelegenheit der Zeitläufe für gut anſehen."

Im folgenden Jahr (1524) ließ Erzb. Matthäus eine 40 Bogen lange Polizeiordnung über ſtädtiſche Gerichtsbarkeit und Verfaſſung publiziren. Allein es fehlte an gutem Willen, dieſelbe zu befolgen; denn im Jahr 1525, ſo bald ſich die Gelegenheit zum Aufruhr darbot, nemlich bey der Rebellion der Gebirgsbauern (ſ. Pinzgau) trugen auch die hieſigen Bürger die Köpfe wieder höher; ſie ſchlugen ſich zu den Rebellen, und ließen es geſchehen, daß dieſe den Erzbiſchof in der hohen Feſtung belagerten. Dadurch verloren ſie abermal einen großen Theil ihrer noch übrigen Freiheiten, und der Gebrauch der Fahnen wurde ihnen ganz abgenommen, den ſie erſt wieder 1597 vom Erzb. Wolf Dietrich erhielten, der ſie für ihre Bereitwilligkeit, mit welcher ſie gegen die aufrühriſchen Bauern in Ober-Oeſterreich zu Felde zogen, mit 2 weiſſen Fahnen beſchenkte, die mit roten Kreuzen bezeichnet, und noch vorhanden ſind. Nun hörte gar bald der große oder äußere Rath aus 48 Bürgern ganz auf, und dem Bürgermeiſter und Rath wurde die Jurisdiktion in Streitſachen, bis auf die Gantfälle, ganz abgenommen, und dem Hochf. Stadtrichter oder Stadtſyndikus übergeben. Seit 1525 weiß man kein Beiſpiel mehr von ähnlichen unruhigen Auftritten, wozu auch bey der gegenwärtigen Verfaſſung keine Veranlaſſung mehr vorauszuſehen iſt.

Der gegenwärtige bürgerliche Magiſtrat beſteht unter dem Hochf. Stadtſyndikus aus 1 Bürgermeiſter und 12 Räthen, welche meiſtens aus den hieſigen Kaufleuten gewält werden. Die Aemter, die ſie verwalten, ſind: Stadtkämmerer, Baumeiſter, Lazaretverwalter, Pflaſterfundations- Beleuchtungs- Fonds- Quartieramts- Leproſenhaus- und Stadtpfarrverwalter, gemeiner Stadt Kaſtner, Verwalter der St. Markuskapelle, des Brüderhauſes, des Kreuzgangs, und der Gabrielskapelle bey St. Sebaſtian, Bürgerſpitalverwalter, Armen-Bürgerſäkelsverwalter; einer davon iſt Mitverordneter der Landſchaft, und Generalſteuereinnehmer, welcher auſſer dem Rath den Rang gleich nach dem Bürgermeiſter hat, und einer iſt Rittmeiſter der bürgerlichen Kavalerie. Unter dem Magiſtrat ſtehen ein Wagmeiſter, ein gemeiner Stadt Eiſenniderleger, zugleich Ungelder, und Löſchenmeiſter oder Weinniederleger, ein Salzſchreiber und Rathsdiener, ein Stadt- Bau- und Getraidſchreiber.

Auſſer dem Hochw. Domkapitel, wovon bey der Landesbeſchreibung Meldung geſchehen iſt, befindet ſich hier das Kollegiatſtift zu Maria Schnee (ſ. im Buchſtaben M) Drei Hofkapläne, wovon aber einer Supernumerarius iſt, und das Beneficium zu St. Niklas genießt. Von den beiden andern iſt einer Konſiſtorialrath und Schneeherr, und

und der andere geiſtlicher Rath und Beneficiat zu St. Leonhard. Sie leſen die Meſſen in der Hochfürſtl. Hofkapelle, und haben die Tafel bey Hofe. Drei Stadtkaplåne. Als das Domkapitel die Stadtpfarre in die Hånde des Erzb. Wolf Dietrich übergeben hatte, errichtete er 1588 oder 1589 zwei Stadtkaplaneien, eine dieſ- und die andere jenſeits der Brůke. Nachdem aber das Inſtitut der Bartholomåer 1783 aufgehoben ward, deſſen Regent zugleich Curatkaplan im Bůrgerſpital war, wurde auch die dritte Stadtkaplanei an gedachtem Spital errichtet, und überhaupt eine beſſere Eintheilung zwiſchen der Stadtdom- und der Bürgerſpital-Kaplanei getroffen, deren Grånzlinie die Pfarrgaſſe und das Rathhausplåzchen iſt.

Die Vikarien des Domchors. Das Domkapitel unterhielt ſchon vor und auch in ſeinem Regularſtand eine Art Chorgehilfen, welche man Choraliſten oder Revenalen nannte. Sie ſtanden unter der Direktion des Cantors, der mit ihnen in Kirchenſachen zu befehlen hatte, und auch die Klagen wider ſie in erſter Inſtanz vor das Domkapitel brachte. Die unterſte Stuffe derſelben waren die Singknaben. Erzbiſchof Burkhard von Weißbriach ſtellte 1462, als er mit Bewilligung des Pabſts Pius II die Domfrauen oder Auguſtinerinnen, welche ihrer Ordensregel nicht ſehr genau mehr anhiengen, aufgehoben hatte, an ihrer Stelle 12 Chorprieſter, jeden mit einem jåhrlichen Einkommen von 70 fl. auf, und råumte ihnen das Frauenkloſter zur Wohnung ein; ſchafte aber zu gleicher Zeit die Choraliſten ab. Das Domkapitel entließ aber gleich nach dem Tode des Erzbiſchofs die 12 Chorprieſter, und ſtellte die ehemaligen Choraliſten wieder her. Nach Såkulariſirung des Domkapitels führte man auch hier die Gewohnheit der übrigen Domkapitel ein, Chorvikarien zu halten, welche auf allen Fall hinlånglich ſind, den Chor der Domkirche allein zu verſehen. Ihnen ſind noch einige weltliche Chorſånger zugegeben. Sie ſtehen unter dem Domdechant, ſeitdem das Amt des Cantors auf ihn übergangen iſt. Erzbiſchof Ernſt hat den Vikarien, deren Anzahl damals 12 war, und 6 Choraliſten ihre Beſoldung, jenen um 5, dieſen um 2 fl. vierteljåhrlich vermehrt. Die Chorvikarien ſind alle Prieſter, und 19 an der Zahl, worunter 2 Chorregenten, der Cerimoniar, der Subkuſtos der Domkirche, und der Pråfekt des Kapellhauſes, der zugleich erzbiſchöflicher Almoſenpfleger iſt, ſich befinden.

Die übrige Prieſterſchaft beſteht 1) aus dem Pfarrvikar in der Vorſtadt Nonnthal, deſſen Curatie 1699 errichtet ward, und aus deſſen Cooperator; 2) aus einigen im Erziehungsfach oder auf eine andere anſtåndige Art beſchåftigten Prieſtern, worunter auch die 2 Pråfekten der beiden Lodronſchen Kollegien gehören; 3) den Beneficiaten in und auſſer der Domkirche, worunter nur ſehr wenige ſich befinden, welche nicht unter der bereits genannten Domgeiſtlichkeit begriffen ſind. (In der Domkirche zåhlt man 15, und auſſer derſelben 4 Beneficien, ohne das Beneficium in der Leopoldskrone, wozu der Innhaber dieſes Fideikommiſſes das Patronatsrecht beſizt) 4) den 2 Kaplånen im Johannesſpital, dem Kaplan in der Feſtung, dem Kaplan zu u. l. Frau im Bergel, und den beiden Kaplånen bey den

Urſu-

Urſulinerinnen und Loretorinnen, wovon der erſtere zugleich das uralte St. Markusbeneſizium genießt; 5) einigen Votiviſten, deren Anzahl immer geringer wird, da der Glaube an die größere Nutzbarkeit der bezahlten vor den unbezahlten Meſſen immer mehr abnimmt. Es werden gegenwärtig deren kaum 6 hier ſeyn.

Das hochfürſtliche Alumnat. Man findet ſchon unter den älteſten Erzbiſchöffen Nachrichten von einem hochf. Prieſterhauſe, das im Aſchhof des alten Reſidenzgebäudes ſich befand, und von Erzb. Ernſt erneuert worden iſt. Darinn befanden ſich ſehr wahrſcheinlich nur ſolche Prieſter, welche dem Erzbiſchof bey ſeinen kirchlichen Verrichtungen beyzuſtehen hatten. Erzb. Wolf Dietrich ſcheint zuerſt auf den Einfall gekommen zu ſeyn, ein Seminarium für junge Leute zur Nachbildung einer beſſern Cleriſey zu errichten. Er erkaufte wirklich 1591 von dem Kloſter zu St. Peter das St. Magdalenenſpital in der Kaie für 2000 fl. und richtete es zur Wohnung der Seminariſten ein. Hier wurden unter Erzb. Marx Sittich am 11ten Jänner 1616 das erſtemal Grammatik, Syntax und die Caſus conſcientiæ gelehrt. Erzb. Paris überſezte aber dieſes Seminarium ſchon im J. 1624 in das verlaſſene Hoſpital der barmherzigen Brüder zu St. Marx. Hier befanden ſich 1669 — 16 Alumnen unter der Aufſicht eines Regenten aus dem Benediktiner-Orden, welchem dieſelbe ſchon 1624 von Paris übergeben worden war, als durch den ſchröcklichen Bergeinſturz dieſes Jahrs der Regent ſamt 12 Alumnen getödtet wurde. Nun war ein großmüthiger Stifter nöthig, wie Max Gandolphs Nachfolger, Erzbiſchof Joh. Ernſt (Graf von Thun) war, welcher die guten Abſichten ſeiner Vorfahren, der jungen Cleriſey eine zweckmäßigere Erziehung zu geben, mit Thätigkeit fortſezte. 1696 erbaute Erzb. Ernſt das Gotteshaus der heil. Maria im Kirchenthal bey Loſer in einer großen Bergkluft zwiſchen hohen Bergſpizen, wo gar bald eine Menge Wallfahrter ſich einfanden, baute ein Haus für Prieſter, welche den Gottesdienſt und die Wallfahrtsgeſchäfte daſelbſt zu verrichten hatten, und ſchoß am 30 März eine Summe von 10,000 fl. zu einem Beneficium, das der Erzbiſchof und der Beſizer des gräflich-Thunſchen mindern Majorats in der Herrſchaft Teſchen abwechſelnd zu vergeben haben, für einen Regenten her, welcher die Aufſicht über die daſelbſt angeſtellten Prieſter hat, wochentlich 3 Meſſen leſen, übrigens dem Konſiſtorium unterworfen, und von den eingehenden Opfern gleichen Antheil mit den übrigen Prieſtern erhalten ſollte. Dieß war eine neue Art von Prieſterhauſe, welcher aber gar bald eine zweite und beſſere nachfolgte. Denn 1699 fieng der nemliche Erzbiſchof das wahrhaft fürſtliche Gebäude zur heiligen Dreyeinigkeit im jenſeitigen Stadttheil zu erbauen an, wovon er den Flügel zur rechten Seite der in der Mitte ſtehenden Kirche zu einem Hauſe für Prieſter und Alumnen widmete. Hieher nun überſezte er die neu angehenden Geiſtlichen oder Alumnen und einige alte verdiente Prieſter; auch wies er denjenigen Prieſtern hier einen Plaz zur Beſſerung an, welche durch ihre Aufführung derſelben zu bedürfen ſcheinen. Er ſtellte einen eigenen Regenten auf, und gab ihm einen Sub-

Subregenten zum Gehilfen, für deren erſteren er ein eigenes Beneficium unter dem Namen des heil. Ernſts ſtiftete. Die Oberaufſicht übergab er dem Konſiſtorium, und die Protektion dem Präſidenten deſſelben. Die alte bereits beſtehende Prieſterhauß fundation, und eine ſogenannte Haſelpacheriſche Stiftung wurden hiezu angewieſen, und der Bürgelſtein ſamt dem Garten dem Prieſterhauſe einverleibt, den er von den Rehlingiſchen Erben erkauft hatte. Dieſe Stiftung ſowol als jene der Virgilianiſchen Alumnen im linken Flügelgebäude hat das Domkapitel mit unterzeichnet, und Pabſt Clemens 1702 auf Verlangen des Erzbiſchofs beſtätigt. Das Herz des Erzb. Ernſt liegt ſeiner Verordnung gemäß in Mitte der Kirche begraben.

Erſt unter der gegenwärtigen Regierung iſt die Verfaſſung dieſes hochf. Alumnats ihrem erhabenen Endzweck näher gebracht worden. 1783 iſt der Alumnatstitel als alleingiltig zum Prieſterwerden im Lande Salzburg erklärt worden. Gegenwärtig werden nebſt dem Regenten, Subregenten und Spiritual 48 Alumnen in Koſt, Trunk und Kleidung ganz unentgeldlich verpflegt. Die Beſtimmung dieſer Alumnen iſt die Seelſorge, zu welcher ſie ſich in Rückſicht des Ortes, wo man ſie anſtellt, ganz nach dem Willen des Konſiſtoriums fügen müßen. Ihre Aufnahme geſchiehet durch jährliche Concurſe, bey denen die Lehrer jener Gegenſtände, aus denen ſich der Candidat prüfen laſſen will, ein Commiſſär von Seite des Konſiſtoriums, und die beiden Oberen des Alumnats zugegen ſind, und den Candidaten mündlich und ſchriftlich prüfen. Jeder Candidat kann nach geendigtem erſten Studierjahr der Philoſophie aufgenommen werden, wenn er den Prüfenden Genüge geleiſtet hat. Im Alumnate bleiben ſie bis nach Vollendung aller theologiſchen Kollegien nebſt jenen des geiſtlichen Rechts. Einige können auch die weltlichen Rechte ſtudieren. Alle zu ihrer Bildung nöthigen Bücher ſtehen ihnen zum freien Gebrauch; indem jedes der 4 Studierzimmer, in welche die Zöglinge vertheilt ſind, eine zu ihrem nähern Gebrauche gewidmete Bibliothek hat. Die übrigen Bücher werden in einer ziemlichen Anzahl in einer eigenen Hausbibliothek aufbewahrt, welche ebenfalls gemeinſchäftlich beſucht werden kann.

Die Tagesordnung wird hier pünktlich beobachtet, und ſowol in den Studier- als Rekreations- Speiſe- und 4 Schlafzimmern genau auf Reinlichkeit geſehen. Die Alumnen haben für jede Klaſſe eigene Repetitoren, welche von Zeit zu Zeit unter der Aufſicht der Oberen die Lehrgegenſtände mit ihnen wiederholen. Sie werden in ſchriftlichen Aufſätzen geübt, und auch im Predigtweſen, das ſie in der Alumnatskirche zu gewiſſen Zeiten öffentlich ausüben, vortreflich unterrichtet. Ihre Kleidung iſt eine ſchwarze Soutane mit herabhängenden Flügeln, ein langer blaulichter Prieſterkragen um den Hals, und ein dreigeſtülpter Hut mit etwas tief hängenden Stulpen. Sie darfen die Haare pudern und kräuſeln. Nur an hohen Feſten, beſonders an den Feſten des Palliums, wenn der Erzbiſchof ſelbſt pontifizirt, werden einige von ihnen zum Altardienſte gebraucht; die übrigen wohnen dem Chorgeſange auf eigenen Sitzen bey. Das Prieſterhaus hat einen eigenen

nen Verwalter, welcher aber zugleich die Rechnungen des virgilianiſchen Kollegiums zu beſorgen hat.

Was die Regulargeiſtlichkeit betrift, ſo beſinden ſich hier, wie ſchon oben angemerkt iſt, 5 Mannsklöſter. Das Benediktinerſtift zu St. Peter iſt bekanntlich ſo alt, als das Erzſtift, oder eigentlich mit demſelben entſtanden. Die Mönche waren bis auf die Zeiten des heil. Virgils das einzige Presbyterium des Biſchofs zu Salzburg, und beſaßen auch nachher bis in die ſpätere Zeiten unter den Erzbiſchöffen verſchiedene und anſehnliche Privilegien in Rückſicht des hohen Alters ihres Stifts. Bis auf Erzb. Johannes II pflegten nur Adeliche in dieſes Stift aufgenommen zu werden. Allein bey Gelegenheit einer nothwendig gewordenen Reformation der ſehr verfallenen Kloſterzucht dieſes Stifts machte der aus dem Kloſter Mölk vom Erzbiſchof hiezu berufene Abbt Leonhard eine Konſtitution unter dem 28ten Jun. 1431, in welcher auch die Aufnahme der Nichtadelichen verordnet wird. Gegenwärtig befinden ſich nebſt dem Abbt wirklich im Stift wohnende 36 Prieſter, 1 Kleriker und 1 Novize, wovon 3 als Univerſitätslehrer angeſtellt, und 10 bis 12 zu Wieting, Dornbach, in der Abbtenau, und auf dem Vikariat zu St. Anna zur Seelſorge ausgeſezt ſind. Seit 612 (dem vermuthlichen Jahr der Ankunft des heil. Ruperts) haben nach und nach über 900 Mönche in dieſem Stifte gelebt. Das Stift verſchaffet ſeinen jungen Geiſtlichen alle Gelegenheit, ſich auszubilden; ſie beſuchen die Univerſität, die vortrefliche Kloſterbibliothek ſteht ihnen zum Gebrauch u. dgl. Man findet uralte Aufſchreibungen, worinn von den Ausgaben auf die Liberai, vermuthlich auf Abſchreiben und Einband, Meldung geſchiht. Nach Erfindung der Buchdruckerkunſt hat die Bibliothek unter dem Abbt Martin, welcher 1584 erwählt ward, ſehr zugenommen; indem dieſer eine ganze Sammlung der damals berühmteſten Bücher für 3000 fl. kaufte. Dieſer Abbt ſchrieb ſelbſt eine gute Chronik des Stifts, gieng aber in ſeinem Religionseifer ſo weit, daß er die für die Geſchichte jener Zeiten vielleicht ſehr wichtigen Schriften und Bücher des Abbts Johann Staupiz, verbraunte, welcher 60 Jahre vor ihm dem Stifte vorgeſtanden hatte, und einſt, als er noch Auguſtiner war, Martin Luthers Prior geweſen war, und auch nachher noch Briefe mit ihm gewechſelt hatte. Eben dieſer Abbt erbaute eine neue Bibliothek, die heute noch beſteht, und von ſeinem zweyten Nachfolger, dem Abbt Albert, ſehr vergrößert worden iſt. Da nun die Anzahl der Bücher ſich ſo vermehrte, daß die alte Bibliothek dieſelbe nicht mehr faſſen konnte, ſo erbaute Abbt Placidus in dieſem Jahrhundert eine zweyte, welche deſſen Nachfolger, die Aebbte Gottfried und Beda anſehnlich bereicherten. Gegenwärtig zählt das Stift eigentlich 3 Bibliotheken; eine iſt in der Abbtey, beſteht aus etwa 3000 Bänden, und iſt 1790 in die heutige Geſtalt gebracht worden; die zweyte iſt die vor 200 Jahren erbaute, welche 17 bis 18 tauſend Bände in 2 großen Zimmern enthält; die dritte iſt die ſogenannte neue oder Hauptbibliothek, worinn die Anzahl der Bände ohne die Manuſcripte ſich über 14,000 beläuft. Rechnet man hinzu jene Bücher, welche

jeder

jeder Geiſtliche auf ſeinem Zimmer hat, ſo dürfte die ganze Anzahl der im Stifte befindlichen Bände ſich über 40,000 belaufen. Das Stift beſizt auch ein vortrefliches, gegen Feuersgefahr beſtens verſichertes Archiv, welches Abbt Placidus 1706 neu erbaut, und mit der Abbtey verbunden hat. Daß im Stifte von jeher ein Hauptarchiv beſtanden habe, bezeugt die große Menge alter Urkunden und Verzeichniſſe. Es hat 130 Behältniße. Die merkwürdigſten Stücke darinn ſind das in allen ſalzburgſchen Chroniken angeführte Inſtrumentum oder der Indiculus Arnonis vom Jahr 798, welches die von den Herzogen zu Baiern Theodo, Theodebert, Hucbert und Thaſſilo, auch andern Edelleuten und Beſizern dem Bißtum zum heil. Peter zu Salzburg gemachten Geſchenke enthält; und ein 1004 verfaßtes Sahlbuch mit der Aufſchrift: Donationes, Fundationes et Dotationes Eccleſiæ Sti. Petri Salzburge, u. a. m. An Kirchenſchäzen hat das Stift einige ſehr beträchtliche; z. B. 2 ganz goldene Kelche, von welchen der eine mit vielen Edelſteinen beſezt, der andere aber mit geſchmolzenen Verzierungen verſehen iſt; ferner 3 Monſtranzen, welche theils wegen der vielen Edelſteine, theils wegen der beſonders ſchönen Arbeit ſehenswerth ſind; ein alter Speiſekelch (Ciborium) aus den Zeiten, da man das heilige Abendmahl noch unter beiden Geſtalten reichte, iſt ſeines Alterthums wegen merkwürdig, und hat mehrere ſchöne Umſchriften; ein kleines Büchelchen, 2 Zoll hoch und ſo viele breit, in welchem alle 150 Pſalmen auf Pergament geſchrieben ſind. Man nennet es das Handbuch des heil. Ruperts, weil auf dem Einband mit alter Schrift die Worte ſtehen: Manuale Pſalterii S. Rudperti Epiſcopi, und dergleichen ſchöne Alterthümer ſind hier mehrere vorhanden. Die Kirche hat 16 marmorſteinerne Altäre, und viele ſchöne Grabmäle der Aebbte des Stifts und anderer. Das Grab des heiligen Ruperts iſt unter einem Altar, der die Lebensgeſchichte des Heiligen in kleinen Bildern vorſtellet, und an der Stelle des Altartiſches eine mit einem eiſernen Gitter geſchloſſene Oefnung in das Grab, und folgende Aufſchrift hat: Anno ab incarnatione Dni DCXXIII. Reſurrectionis ejusdem obiit Sanctus Rupertus, hujus Monaſterii Fundator, et primus Salisburgenſis hic Epiſcopus ſepultus. (Dieſen Stein hat Abbt Peter erſt 1436 errichten, und dieſe Jahrzahl nach der gemeinen Sage und Uibergabe darein graben laſſen) In der Mitte des Freithofes ſteht die uralte St. Margarethenkirche, und dabey eine Kapelle. Dieſe Kapelle hat Leopold VII Herzog von Oeſterreich und Steiermark unter Erzbiſchof Eberhard auf eigene Koſten zu Ehren der heiligen Maria, der h. Katharina, und der Heiligen Servatius und Antonius erbauen laſſen, und eine tägliche Meſſe geſtiftet, wofür er die Freiheit ertheilte, jährlich 30 Fäſſer Wein, das Faß nicht über 40, und nicht unter 30 Eimern ausführen zu dürfen. Ferdinand II hat die Anzahl des befreiten Weins auf 1050 Eimer feſtgeſezt. Die geſtiftete Meſſe wird noch täglich geleſen, und der Wein noch immer ausgeführt. Auf der Wand dieſer Kapelle iſt ein ſchief liegender roth marmorner Grabſtein feſtgemacht, worauf die aus gleichem Marmor verfertigte Statue des heiligen Biſchofs Vi-

talis in biſchöflicher Kleidung und mit dem Hirtenſtabe in der Hand ruht, aus deſſen Herzen eine Lilie von übermaltem Eiſenblech hervorſproßt. Auf dem Rande des Grabſteins liſet man die Aufſchrift: Præſul Vitalis cubat hic, egrisque medetur. Ao. 646. XIII. Calend. Novembr. Unter dieſem Grabmale ruhen die Gebeine des heiligen Vitalis. Es hat ſchon eine dreymalige Veränderung erlitten. 1462 konnte man zwiſchen einer Mauer, die mit einem eiſernen Gitter umgeben war, in die Stätte, wo der Heilige lag, hinab ſehen. Das Gitter war mit Krüken, Ketten u. dgl. ganz behangen. Den marmornen Grabſtein hatte ſchon 1438 oder 1440 Abbt Petrus ſezen laſſen. Um das Jahr 1600 ruhte dieſer Stein offen auf 6 Säulen, zwiſchen denen die frommen Leute hineinkrochen, und da ihre Andacht verrichteten. 1627 ließ Erzbiſchof Paris dieſes Grab öfnen; man fand die in einen Stein eingeäzten faſt unleſerlichen Worte: Sanctus Vitalis Epiſcopus, et alii tres. Man ſuchte nach, und fand alle 4 heilige Leiber. Die Reliquien des heil. Vitals und der übrigen 3 wurden in einem zinnernen Sarge verſchloſſen, das Grab gegen dritthalb Fuß hoch aufgemauert, der Sarg darein gelegt, und der 9 Fuß lange, 5 breite und 1 Fuß dicke Grabſtein, gegen die Wand etwas höher, gegen das Volk niederer, darauf geſezt. Abbt Beda hat 1762 über dieſem Grabe in der Kirche einen marmornen Altar geſezt, und in der Altarstumba eine kleine, mit einem kleinen vergoldeten eiſernen Gitter verſchloſſene Oefnung ins Grab hinab angebracht. Das Kloſter verwahrt in ſeiner Schazkammer 2 lederne, mit Seide überſtickte Gürteln dieſes Heiligen, welche die Gebärenden noch immer abholen laſſen, oder die Mütter ihren Kindern wider die Fraiſe auflegen. Die Legende von der Lilie iſt eine alte Uibergabe. Um einen an Vitals Heiligkeit zweifelnden Menſchen zu bekehren, ließ Gott (ſo erzält es die neueſte Chronik des Kloſters) „eine Lilie aus dem marmorſteinernen Herzen des Vitals hervorwachſen, welche weder durch Hitze noch Kälte verwelkte, aber vermuthlich — durch eine — Feuersbrunſt verzehrt worden iſt.“

Dieſes Stift beſizt auſſerordentliche Vorzüge. Der Abbt hat unmittelbar den Rang nach dem Domprobſt, mit dem er 1231 aus den Händen des Erzb. Eberhard die Pontifikalien erhielt; er iſt nach dem Domkapitel der erſte Landſtand, und erſcheint bey dem größern Ausſchuß der Landſchaft allezeit als Verordneter; iſt Generalſteuereinnehmer, Oekonomiekommiſſär, und Verordneter des kleinen Ausſchuſſes aus dem Prälatenſtand, u. a. m. Die Vorrechte des Stifts waren in den ältern Zeiten ſehr beträchtlich, wurden aber in den neuern, ſo wie das Domkapitel an Würde und Herrlichkeit zunahm, ſehr geſchmälert. Die Pfarre in der Abbtenau, und das Vikariat zu St. Anna daſelbſt werden vom Stifte beſezt, und die Vikarien vom Abbte oder deſſen Gewaltträger allein inſtallirt; den Pfarrer zu Gredig präſentirt ebenfalls das Kloſter. Stirbt ein Profeſſe des Stifts hier, oder auſſer der Stadt, im In- oder Auslande, ſo wird (nach vorhergegangener erzbiſchöflicher Bewilligung) mit allen Glocken eine ganze Stunde lang, wie bey den Domherren geläutet, welches man hier die

die Pfründe ausläuten heißt. Stirbt der Abbt, ſo wird er vor dem Begräbniß in einem offenen Sarge, auf dem Rücken liegend, und mit entblößtem Angeſicht, durch einen Theil der Stadt, getragen, und dann mit ſehr feierlichen Cerimonien zur Erde beſtattet. Das Stift beſizt im Inland keine Hofmarch, ſondern nur in verſchiedenen Pfleggerichten zerſtreute Unterthanen, und einige Maierhöfe, worunter ſich das Schloß Goldenſtein und der Aigelhof auszeichnen. Im Ausland hat das Stift 1) die Probſtey Wieting, unweit Klagenfurt in Kärnthen, und eine unweit Wieting erſt 1789 errichtete und dem Kloſter einverleibte Curatie zu Mariamoos am Kirchberg; 2) das Dorf Dornbach nächſt Wien; 3) ein Haus zu Krems; 4) ein Haus zu Oberarnſtorf; an welch beeden Orten das Stift viele Weingärten beſizt; 5) ein Landgut, Breitenau, in Oberöſterreich unweit von Lambach; 6) gegen 90 Güter zu Bichl im Enſthal in Oberſteiermark, und 7) eine gleiche Zahl im Innviertel, zu Traunſtein, und um Mülldorf in Baiern. Zu allen dieſen zerſtreuten Gütern hat das Kloſter mehrere Beamte und Verwalter.

Die Anzahl der Kaietaner belauft ſich gegenwärtig nicht höher, als auf 6 Patres, 2 Novizen und 2 Laibrüder. Dieſes Inſtitut beſteht hier ſeit 1686. Ihr erſter Probſt war P. Wolfgang Töring; der gegenwärtige, P. Joh. Marinonius Neumüller, iſt, weil ſie alle 3 Jahre abgeändert werden, ſchon der 42ſte. Dieſes Hauß, das ein warhaft philoſophiſcher Aufenthalt gemeinſchaftlich zuſammen lebender Säkularprieſter iſt, ſteht, auſſer der inſtitutmäßigen Verbindung mit dem General des Ordens zu Rom, in keiner andern mit irgend einer Provinz, oder einem andern Hauſe des Ordens, nachdem ſein Zuſammenhang mit den Münchner Kajetanern ſeit einiger Zeit gleichſam von ſelbſt aufgehört hat. Die Geiſtlichen des Hauſes genießen Muße, Gelegenheit, und von Seite ihrer Obern alle nur mögliche Unterſtützung, ſich in den Wiſſenſchaften entweder zu bilden, oder in den bereits erlernten zu üben, wozu ihnen eine eigene, zwar nicht zahlreiche, aber mit einigen vortreflichen Büchern verſehene Hausbibliothek gute Dienſte leiſtet. Ihre Einkünfte beſtehen aus verzinſlichen Kapitalien von etwa 60,000 fl. Einige jährliche milde Gaben, die ſie von wohlthätigen Klöſtern oder andern Menſchenfreunden zu empfangen pflegen, und die täglichen Meßſtipendien gehören zur Beſtreitung der nöthigſten Bedürfniſſen des Hauſes und der einzelnen Geiſtlichen.

Von den Mönchen aus dem Eremiten-Orden des heil. Auguſtins in der Vorſtadt Müllen, ſ. Müllen. Im Erzſtift befinden ſich noch 2 Klöſter dieſes Ordens, nemlich zu Hallein und Tittmoning. Der gegenwärtig regierende Erzbiſchof hatte bereits vom Pabſt Clemens XIV die Erlaubniß erhalten, die Auguſtiner im Erzſtifte aufzuheben, und ihre Einkünſte zu einem andern frommen Endzweck zu verwenden. Allein er änderte ſeinen Entſchluß, und nahm dafür ihr freiwilliges Anerbieten von beiläufig 100,000 fl. an, welche er unter die beiden milden Stiftungen des Johannesſpitals und der beiden Waiſenhäuſer zu ungefähr 56 und 40,000 fl. theilte.

Die Anzahl der Franziskaner war im Jahr 1583, als ſie durch Erzbiſchof Joh. Jakob hieher berufen

rufen wurden, nur auf 6 Religioſen feſtgeſezt; ſie ſtieg durch die milden Gaben noch in dieſem Jahrhundert bis auf 60, fiel aber vor wenigen Jahren wieder auf 14 Köpfe, wovon einige auch als Helfprieſter in weltprieſterlicher Kleidung zur Seelſorge auf dem Lande angeſtellt werden. Sie ſtehen in keiner andern Verbindung, als mit ihrem General zu Rom. In dem überaus angenehmen, von einer mäßigen Anhöhe das ganze Pinzgauer Thal überſchauenden Miſſionshauß zu Hundsdorf wohnt immer 1 Superior nebſt 3 Patres und 1 Laibruder. Ihre Cleriker müßen gleich andern Religioſen die Univerſität beſuchen. Von den Kapuzinern, deren Anzahl gegenwärtig ſich auf 12 Patres und 7 Laibrüder beläuſt, ſ. Kapuzinerberg. Auſſer dieſen 5 Mannsklöſtern befinden ſich hier auch 3 Frauenklöſter; nemlich die Benediktiner Nonnen auf dem Nonnberg. (ſ. Nonnberg) Die Urſulinerinnen in der Gſtädten. In dieſem Kloſter leben gegenwärtig 17 Chor- und 11 Laiſchweſtern mit 1 Novizin. 1695 kamen ſie hieher. Das Kloſter hat mit andern 36 des nemlichen Inſtituts ein ſogenanntes Seelenbündniß. Seine Einkünfte beſtehen auſſer einem beſtimmten jährlichen Hofalmoſen in Kapitalien, welche urſprünglich auf 95,000 fl. ſich beliefen, und durch das Hafnerſche Vermächtniß mit 20,000 fl. vermehrt worden ſind. Die Nonnen können ſich nach eigener Willkühr einen Beichtvater aus den hieſigen Klöſtern wählen. In einem abgeſonderten Stöckchen am Kloſter iſt die Wohnung des Kaplans, welcher die gottesdienſtlichen Verrichtungen zu verſehen hat. Die Mägdchenſchule wird ſehr ſtark beſucht, beſonders von armen Kindern, welche kein Schulgeld bezahlen können, ob ſie gleich auch an der Hauptſchule unentgeldlich angenommen werden; indem die Stadtalmoſenkaſſe das Schulgeld für ſie bezahlt. Seit einigen Jahren iſt mit dieſer Mägdchenſchule auch eine Induſtrieſchule verbunden.

In dem Kloſter der Klariſſerinnen oder Kapuzinerinnen zu Maria von Loreto in der Stadt jenſeits der Brüke leben gegenwärtig 22 Frauen und 5 Laiſchweſtern ein kümmerliches Leben, indem ihre Einkünfte gröſtentheils unbeſtimmt ſind, und von Wohlthätern abhangen. Hr. von Hafner hat ſie mit 5000 fl. verbeſſert. Sie wurden 1636 hier aufgenommen. Ein Säkulargeiſtlicher, der in einer Mietwohnung ſich befindet, verſieht als Kaplan den gewöhnlichen Gottesdienſt der Kirche.

Die Schul- und Erziehungs-Anſtalten haben ſich beſonders unter der jezigen weiſen Regierung durch ſehr viele ſchöne und beglückende Verordnungen ſehr erhoben; beſonders kam die hieſige Hauptſchule in einen für alle übrigen Schulen lehrreichen Stand. Dieſe Hauptſchule, welche ganz nach der Lehrart Rochows, Zerrenners und einiger neuern Pädagogen organiſirt iſt, hat ihre 4 Schulzimmer im ehemaligen Graf-Thunſchen Hauſe über dem Rizerbogen. Die Knaben ſind in 3 Klaſſen getheilt, wovon jede ihren eigenen Lehrer hat; die Mägdchen haben ihr eigenes abgeſondertes Schulzimmer, ſind ebenfalls in 3 Klaſſen getheilt, und haben einen Lehrer nebſt einem Subſtituten. Jährlich werden einmal öffentliche Prüfungen aus den höhern Klaſſen

gehalten, und dabey gute Kinderſchriften als Prämien ausgetheilt. Mit der Knabenſchule iſt eine Zeichnungsſchule, und mit der Mägdchenſchule eine Induſtrieſchule verbunden, wo die Mägdchen auſſer ihrem übrigen Schulunterricht im Spinnen, Stricken und Nähen von 2 aufgeſtellten Meiſterinnen unterrichtet, und am Ende auch nach Vorzeigung der beſſern Arbeiten belohnt werden. Alle Kinder werden von Zeit zu Zeit im deutſchen Kirchengeſang unterrichtet; fangen auch ihre Lehrſtunden mit einem deutſchen Geſang an. Die Katechetik beſorgt ein hiezu eigens aufgeſtellter Geiſtlicher, welcher zu beſtimmten Stunden in der Woche jede Schule beſucht, und auch in öffentlichen Prüfungen, wobey die Schulcommiſſion erſcheinet, die Kinder zu prüfen hat. Es iſt für die Hauptſtadt Salzburg eine eigene Schulfondskaſſe vorhanden. Der ganze Fond, welcher durch das Hafnerſche Legat mit 12,000 fl. vermehrt worden iſt, dürfte ſich gegenwärtig auf 26,000 fl. belaufen, von deren Intereſſen die Beſoldung des Schuldirektors, der Lehrer, des Subſtituten, nebſt den Ausgaben für die Zeichnungs- und Singmeiſter, und die Meiſterinnen der Induſtrieſchule, für Prämien u. dgl. beſtritten werden müſſen. An jährlichen Beyträgen geben die hieſigen milden Orte 759 fl. die gmeine Stadtkammer 360 fl. das hochf. Eleemoſinariat 248 fl. und, ſeit die Militärſchule mit der Hauptſchule verbunden iſt, die Landſchaft 400 fl. Vermögliche Kinder zahlen ein wöchentliches Schulgeld zu 3 und 4 Kreuzern; für die armen zahlt die Almoſenkaſſe. In der Nähe der Hauptſchule befindet ſich auch das Schulmeiſterſeminarium, welches gegenwärtig für 4 Präparanden eingerichtet iſt. Sie ſind beſtimmt, die erledigten Lehrerſtellen zu beſezen, erlernen die Elementar-Gegenſtände von den Lehrern der Hauptſchule, und die Erziehungs-Grundſäze von dem Schuldirektor, der ihnen wöchentlich zweymal darüber Vorleſungen hält. Auſſer der Hauptſchule befinden ſich hier noch die Mägdchenſchule bey den Urſulinerinnen, eine Stadtſchule jenſeits der Brücke, 3 Schulen in den Vorſtädten, und eine in der Leopoldskrone.

Die hieſige Univerſität ſteht unter Hochf. Aufſicht, 1 Präſes und 3 Aſſiſtenten (welch leztere Würde der Abbt zu St. Peter als immerwährend bekleidet, da hingegen der Präſes und die übrigen 2 Aſſiſtenten immer nach 3 Jahren verändert werden) und unmittelbar unter einem Rektor Magnifikus aus dem Benediktiner Orden, welcher nach 3 Jahren, wann der Präſes und die Aſſiſtenten die gewöhnliche Viſitation vornehmen, verändert oder beſtätiget wird. Hiezu haben alle Benediktiner-Univerſitätslehrer Aktiv- und Paſſivſtimme, die weltlichen aber nur die Aktivſtimme. Die Vorleſungen dauern vom Anfang des Novembers bis zu Ende des Auguſts. Die theologiſche Fakultät zählt 4, die juridiſche eben ſo viele, die philoſophiſche 5 Lehrer. Der mediciniſche Lehrſtuhl iſt ſeit dem vorigen Jahrhundert unbeſezt; ſchon zweimal erloſch dieſe Facultät wieder. Eigentliche Univerſitätslehrer ſind nur 13, und Facultäten 3. Univerſitätswürden ſind der Rektor Magnifikus, der Prokanzler, der zugleich auch Vicerektor iſt, die Dekane der Fakultäten, der Univerſitätsſecretär,

und der Bibliothekar. Keine dieſer Würden iſt beſoldet. Der Rang iſt beinahe alles, was ſie auszeichnet. Der Rektor hat die Gerichtsbarkeit über alle Lehrer und Studenten (die Univerſität beſizt das Jus gladii, das ſie aber auszuüben von der Landesherrlichen Oberherrlichkeit verhindert werden kann.) Er beſorgt auch die Oekonomie des Kollegiums, und verwaltet deſſen Einkünfte, ſo wie auch des Konvikts, deſſen Haupt und Vorſteher er iſt. Der Vicerektor vertritt nur die Stelle des Rektors in deſſen Abweſenheit. Der Prokanzler, der vom Präſes und den Aſſiſtenten ernannt wird, und ſein Amt, ſo lang er auf der Univerſität ſich befindet, fort behält, hat die Licentiatengrade zu ertheilen. Die Dekane haben den Vorſiz bey ihren Facultäten, und führen die Protokolle. Der Sekretär verſieht das nemliche Amt bey den akademiſchen Sizungen, beſorgt die Schulgeräthſchaften u. dgl. Der Bibliothekar verrichtet ſein Amt ganz uneigennüzig, bloß aus Eifer für das gemeinſchaftliche Beſte. Zufällige Einkünfte des Rektors und Prokanzlers, der Dekane und Profeſſoren ſind die taxmäßigen Einnamen für Graduſertheilungen, Conſulten, Prüfungen u. ſ. w. Die geiſtlichen Profeſſoren genieſſen auſſer dieſen zufälligen, und beynahe immer ſehr geringen Einnamen keine andere Beſoldung, ſondern nur freien Tiſch, Trunk und Wonung, nebſt Holz, Licht und Bedienung. Die nöthigſten Kleidungsſtüke, Bücher u. a. erhalten ſie aus ihren Klöſtern. Die weltlichen Profeſſoren haben feſtgeſezte Beſoldungen, wozu ein eigener von dem übrigen Univerſitätsfonde abgeſonderter Fond von mehr als 50,000 fl. vorhanden

iſt, und vom Abbt zu St. Peter und dem Rektor zugleich verwaltet wird. Der Lehrer des deutſchen Staatsrechts, für welchen eine zweimalige Stiftung gemacht worden iſt, bezieht eigentlich eine Beſoldung von 1600 fl. wovon er aber gegenwärtig 200 fl. an die übrigen 2 weltlichen Rechtslehrer zu überlaſſen hat. Der zweite Rechtslehrer, welcher über die Pandekten und das Feudalrecht vorlieſet, bezieht 600 fl. und 100 fl. von der Beſoldung des Publiciſten, und der dritte, Lehrer der Inſtitutionen u. ſ. w. 400, und 100 fl. von der nemlichen Beſoldung. Auſſer dem hat jeder dieſer Lehrer 75 fl. Quartiergeld. Sie beſuchen von Zeit zu Zeit den Hochf. Hofrath. Die öffentlichen Kollegien der weltlichen Lehrer, und einige der geiſtlichen werden bezahlt; alle Privatkollegien aber ohne Ausnahme. Für das deutſche Staatsrecht, für die Reichsgeſchichte und die Pandekten werden 12 fl. für das Feudalrecht, die Inſtitutionen, den Civil- und Criminalprozeß und das geiſtliche Recht 9. fl. für das Naturrecht und die Kirchengeſchichte 5. fl. bezalt. Adeliche, oder diejenigen, welche ſich im Hörſaal eines Seſſels bedienen, bezalen das Doppelte. An der Univerſität befinden ſich noch ein Notar, ein Pedell, ein Schreiber in der Rektoratskanzlei, und ein Pulſator, welcher zugleich Lehrer der Schönſchreibkunſt iſt. Die Univerſtät beſizt auch das Recht, ein öffentliches Archiv zu halten. Die Profeſſoren haben die Cenſurbefreiung, und die Hofbuchdrukerei hat auch den Titel einer akademiſchen. Einer der Profeſſoren verſiehet als Präſes die im Jahr 1619 errichtete größere Marianiſche Congregation für die Akademiker

miker oder auch andere, welche ſich einſchreiben laſſen, ſo wie ein anderer die kleinere Gymnaſtiſche für die 5 Klaſſen, welche im nemlichen Jahr errichtet worden iſt. Ferner iſt ein Profeſſor Präſes der deutſchen Congregation für ledige Geſellen und Handwerkspurſche. Die geiſtlichen Profeſſoren der Theologie und der kanoniſchen Rechte ſind hochf. geiſtliche Räthe.

Mit der Univerſität iſt das Gymnaſium (welches älter als die Univerſität iſt) verbunden. Es ſteht unter unmittelbarer Aufſicht eines Präfekts, der zugleich die zweite Rhetorik lehrt, und Präſes der deutſchen Congregation iſt. Der übrigen Lehrer ſind 4, wovon einer die erſte rhetoriſche, die übrigen die 3 grammatiſche Klaſſen lehrt. Ein Weltprieſter giebt gegen Bezahlung des Schulgelds von 6 Kreuzern wochentlich in der Vorbereitungsklaſſe Unterricht. Auch dieſe Klaſſe hat eine Art Congregation, welcher ein Gymnaſiallehrer vorſteht, die insgemein der coetus angelicus genannt wird, und in einem katechetiſchen Unterricht beſteht.

Der Univerſitätsfond iſt ſeit ſeiner erſten Stiftung nach und nach auf 72,000 fl. angewachſen, welche zu 5 Prozent bey der Landſchaft angelegt worden ſind. Die Univerſität hat ferner einen Antheil an dem Gewerke zu Hammerau, die Verwaltung des Miſſionshauſes zu Schwarzach, die Verwaltung des Wallfahrtsorts und Superiorats zu Maria Plain, nebſt ſeinen Einkünften, das Schloß Radek, Windiſchberg, St. Joſeph, das ſogenannte Schwabenhaus in der Kollegiumsgaſſe (worinn die Univerſität ein Kollegium für Adeliche anlegen wollte, und das Unternehmen mit mehr als 40,000 Gulden wegen ſeines ſchlechten Erfolgs wieder fahren laſſen mußte.) Zur Unterſtützung armer Studenten ſind ihr verſchiedene Stiftungen, zur Verwaltung übergeben. Wer von dem Urſprung und Fortgang dieſer Univerſität etwas mehr zu wiſſen verlangt, der kann folgende Schriften leſen: 1) Hiſtoria almæ et archiepiſcopalis Univerſitatis Salisburgenſis etc. Bondorf 1728 bey J. B. Waltpart in 4. 2) Biographiſche Nachrichten von den Salzburgiſchen Rechtslehrern von der Stiftung der Univerſität bis auf gegenwärtige Zeiten 1789 in gr. 8. von Zauner bey Fr. X. Duyle in Salzburg: 3) eben daſelbſt bey Mayr einen Syllabus Rectorum nebſt ihren Biographien und Schriften.

Ueberdieß befinden ſich hier folgende Erziehungshäuſer: 1) das hochfürſtliche Alumnat ſ. oben. 2) Das Virgilianiſche Kollegium, welches vom Erzb. Johann Ernſt 1702 mit dem Alumnat errichtet worden iſt. Der Stifter hat hiezu ein Kapital von 70,000 fl. angewieſen, von deſſen Zinſen 6 arme Jünglinge von ſtiftmäßigem Adel, welche ſich nach vollendeter Rhetorik in den höhern Schulen befinden, ernährt, und in allen adelichen Uebungen unterrichtet werden ſollen. Da das Erzſtift in den angränzenden Ländern verſchiedene Güter und Herrſchaften beſitzt, ſo ward die Ernennung der jungen Zöglinge von dem Stifter auf folgende Art feſtgeſetzt: der Erzbiſchof ernennt einen aus Steiermark, das Kapitel einen aus Baiern, die Landſchaft einen aus Kärnthen, der Innhaber des gräfl. Thunniſchen Majorats zu Klöſterle in Böhmen einen aus Tirol, der Inn-

Innhaber des gräfl. Thunniſchen Majorats zu Teſchen einen aus Böhmen, und der Innhaber des gräfl. Thunniſchen Majorats Achleuten einen aus Oeſterreich. Nach Abſterben der Thunniſchen Familie kommt ihr Ernennungsrecht dem Erzbiſchof, dem Domkapitel und der Landſchaft zu. Dieſes Kollegium iſt vor einigen Jahren in Anſehung ſeiner Einkünfte ſehr tief herabgekommen, und 1776 mit dem hochf. Ephebeat verbunden worden. Gegenwärtig ſind nur 3 Virgilianiſten in dieſem Konvikt, welche ihre eigene Uniform, einen blauen Rock mit ſilbernen Dragons, und paillegelben Weſten und Hoſen tragen. 3) Das Kollegium der Siebenſtädter iſt von Erzb. Johann Ernſt zugleich mit dem Virgilianiſchen errichtet worden. Er ſchoß dazu beſonders 12,000 fl. her. Dieſer Stiftung gemäß wurden 6 unbemittelte, ehelich geborne, und von dem Konſiſtorium der Sitten ſowol, als der Wiſſenſchaften wegen approbirte Bürgerſöhne nach vollendeter Rhetorik in dem Virgilianiſchen Kollegium aufgenommen, und daſelbſt bis zur Vollendung der philoſophiſchen und juridiſchen Studien in Allem verpfleget, auch in den adelichen Uebungen unterrichtet. Ueber die Virgilianiſchen Alumnen, die in den Statuten Illuſtres fundati genannt werden, ſowol als die Sibenſtädter (Civitatenſes) waren ein Direktor oder Präfekt, und ein Subpräfekt aufgeſtellt. Dem Kollegium wurden für einen jeden 100 fl. bezahlt. Dieſe Jünglinge hatten die 6 inländiſchen Städte; Salzburg, Hallein, Radſtadt, Laufen, Tittmoning und Mülldorf, aus ihren Bürgerſöhnen durch ihren Magiſtrat dem Erzbiſchof zu präſentiren. (Nachgehends ſollte auch Frieſach noch hinzukommen; und daher heißt es das Kollegium der Sibenſtädter). Von der Kapitalſumme mußte jede dieſer 6 Städte 2 tauſend Gulden unter eigener Bürgſchaft auf Zinſen zu 5 Prozent anlegen. Keiner dieſer Alumnen durfte über 6 Jahre in dieſem Konvikt behalten werden, und jeder war aus Dankbarkeit verbunden, vorzüglich in erzbiſchöfliche Dienſte zu treten. Das Konvikt iſt nun zwar erloſchen; allein die Stiftung dauert fort, und den 6 Jünglingen werden jährlich 100 fl. baar auf die Hand gegeben.

4) Das Rupertiniſche Kollegium zählt gegenwärtig 14 Zöglinge, und 5) das Marianiſche Kollegium meiſtens eben ſo viele. 6) Das hochfürſtliche Kapellhaus. Hier werden 16 Knaben zum Dienſt der Domkirche unentgeldlich in der Muſik und zugleich in den Studien unterrichtet. Sie beſuchen das Gymnaſium, und haben auch auſſer demſelben zu Hauſe ihre ordentlichen Unterrichtsſtunden. Ihre Kleidung iſt Mantel, Rock und Weſte von braunem Tuch mit rothem Futter; am Halſe tragen ſie eine Art Prieſterkragen von blaulichter Leinwand.

7) Das Seminarium Sti. Caroli befindet ſich im Bezirk des Univerſitätsgebäudes. In einem Stöckchen von einem Geſchoße wohnen hier 9 Jünglinge, welche in Koſt, Trunk, Kleidung, Wäſche, Büchern, Unterrichtsgeldern u. dgl. von der Univerſität unentgeldlich unterhalten werden. Dieſe Stiftung entſtand aus verſchiedenen Kapitalien und Vermächtniſſen von 20,100 fl. wodurch alſo zum Unterhalt eines Seminariſten die Zinſen von ungefähr 2 tauſend Gulden (gegenwärtig 72 fl.) ge-

wid-

widmet ſind. Die Ernennung der Seminariſten iſt von den Stiftern folgenden Patronen überlaſſen: der Prälat von Lambach, und die Stadtmagiſtrate zu Rain, Konſtanz, Memmingen ernennen jeder einen, einen der Prälat, und einen der Stadtmagiſtrat zu Füßen, und drei der Stadtmagiſtrat zu Sulgau. Dieſes Seminarium dürfte aber nicht mehr von langer Dauer ſeyn; indem man auch bey der oberflächlichſten Einſicht in ökonomiſche Gegenſtände den offenbaren Schaden der Univerſität leicht berechnen kann.

8) Das Armenhaus (Domus Pauperum) Ehedem bekamen 10 Studenten täglich die Koſt im Gebäude der Univerſität, und zwar gemäß einer gemeinſchaftlichen milden Abgabe des Hofes und Domkapitels. Die Koſt wird aber gegenwärtig nicht mehr gereichet; 10 Studenten erhalten dafür wöchentlich 36 Kreuzer auf die Hand.

9) Die beyden Waiſenhäuſer zu Müllen ſ. Müllen.

Stiftungen zur Unterſtüzung der Armen ſind folgende: 1) Das Verſatzamt oder Leihhaus (Monte di pietà). Die Stiftungsurkunde iſt 1747 auf 46 Seiten in Folio bey Joh. Joſ. Mayers Erben gedruckt erſchienen, und führt den Titel: „Mons pietatis, oder das von dem Fürſten Jakob Ernſt Erzbiſchoffen zu Salzburg, zu Behuf der Armen in der Haupt- und Reſidenz-Stadt Salzburg fundirte und eröfnete milde Leyhhauß, deſſen Verfaſſung und Grundſätze.“ Dieſer Urkunde zu folge werden wöchentlich dreymal, an Diens- Donners- und Samstagen Verſätze angenommen. Dieſe werden durch verpflichtete und von dem Amte beſoldete Schätzer geſchäzt, und dabey folgendes Normal beobachtet: Auf Gold und Silber werden 3/4 des Werthes oder vom Gulden der Schäzung 45 Kr., auf Juwelen und Edelſteine die Helfte, auf Schazgelder von jedem Gulden 54 Kr., auf alle andere Verſätze aber nicht mehr, als 2 Drittel der Schäzung hergeliehen. Will Jemand über 300 fl. leihweiſe erhalten, ſo muß bey der Inſpektion angefragt werden. Auch Ausländern darf ohne Einwilligung der Inſpektion kein Darleihen gegeben werden. Pelzwerke, gebrauchte Betten, oder Geräthſchaften, welche im Gewölbe des Leihhauſes eine Anſteckung oder Unreinlichkeit verurſachen würden, auch Eiſen, Holzwerk und Bücher werden nicht angenommen. Nach 6 Monaten muß die Auslöſung gegen Erlag des Kapitals und der Zinſen (4 vom Hundert) geſchehen; ſonſt wird der Verſaz öffentlich verſteigert. Doch, wenn Jemand noch vor Ausrufung des Verſazes um Verlängerung bittet, kann die Inſpektion zur Auslöſung noch andere 6 Monate beſtimmen; doch darf ſie keine weitere Friſt mehr geſtatten. Die öffentliche Failbietung der nicht ausgelößten Verſäze geſchiht jährlich zweimal in der Faſten- und Herbſt-Dultzeit, und wird 8 Tage zuvor durch öffentlichen Anſchlag bekannt gemacht. Der Ueberſchuß des Verkaufs über Kapital und Intereſſe wird dem Verſetzenden, wenn er ſich gehörig meldet, baar hinaus bezahlt. Die Inſpektion des Leihhauſes beſteht jederzeit aus dem Fürſtbiſchof zu Chiemſee, der zugleich Direktor iſt, dem Domdechant, den 3 Direktoren des Konſiſtoriums, des Hofraths und der Hofkammer, und dem Bürgermeiſter. Dieſe ſpricht in allen Sachen des Leihhauſes, und zwar, ohne daß eine Appellation Statt hat.

2) Das hochfürſtliche **Almoſenamt** verwaltet einer aus den Chorvikarien des Doms, welchen der Landesfürſt ſelbſt ernennet. Eine Summe von 13,000 fl. wenigſtens wird jährlich auf eingereichte Bittſchriften an Gnadengehalten und andern Almoſen von dieſem Amte ausgetheilt.

3) Der **Bürgerſäckel** iſt eine Stiftung für erarmte Bürgerfamilien, welche ein beträchtliches Kapital beſizt, das erſt durch ein Hafnerſches Vermächtniß von 20 tauſend Gulden vermehrt worden iſt. Die Verwaltung und Austheilung des Almoſens verſiehet ein Mitglied des bürgerlichen Magiſtrats.

4) Die **gemeine Stadt-Almoſenkaſſe** wird aus milden Gaben, Vermächtniſſen, Almoſen, Büchſen- und Strafgeldern u. dgl. zuſammen gebracht, und erhält vom Hofe jährlich 200 fl. Zufluß Herr von Hafner hat zu dieſer Stiftung 20,000 fl. vermacht. Sie ſteht unter der Direktion des hochfürſtl. Stadtgerichts, und von ihr werden jährlich ſehr beträchtliche Summen an die Haupt- und andere Stadtſchulen für die Erziehung armer Kinder ausbezahlt.

5) Die **Studentenbüchſe** u. die **Muſikantenſtiftung** auf der Univerſität. Jene wird in der Stadt umhergetragen, und das Geſammelte von dem Präfekten des Gymnaſiums armen, verdienten Studenten, welche dafür gemeinſchaftlich für ihre Wohlthäter beten, ausgetheilt. Dieſe iſt für 14 der Muſik kundige Studenten, welche den Chor der Univerſitätskirche zu verſehen haben, und dafür jährlich etwas gewiſſes an Geld bekommen. Der Chorregent bezieht eine feſtgeſezte Summe von etlichen 50 fl. jährlich, oder hat dafür die tägliche Koſt.

6) Der **Liebsbund** an der Univerſität iſt 1743 entſtanden, vom Pabſt Benedikt XIV. und Erzbiſchof Leopold beſtätiget, und von einigen gutherzigen Menſchen in Wirklichkeit geſezt worden. Jede in dieſen Bund tretende Perſon bezahlt jährlich zwiſchen Oſtern und Pfingſten 40 Kreuzer gegen einen Schein, welchen der Gefälleinnehmer und der Präſes unterſchreiben. Dadurch erhält man an täglichen 3 Meſſen, alſo jährlich an 1086, Antheil; ferner an einer Meſſe nach dem Tod, und bekommt auch Antheil an dem Almoſen, welches unter arme Studenten und andere Dürftige von dem Präſes ausgetheilt wird, und ſich jährlich auf 200 fl. belaufen ſoll. Das Direktorium dieſes Liebsbundes beſteht aus dem Univerſitätsrektor und Präſes, 2 Konſiſtorial- 2 Hof- oder Kammerräthen, 2 Magiſtratsgliedern und 1 Bürger, welche die Rechnungen zu beſtätigen haben. Dieſer Liebsbund hat bereits ein Kapital von 10,000 fl. welches Hr. von Hafner mit 1000 vermehrt hat; er ertheilt 3 vollkommene; 4 ſiebenjährige (nebſt 7 Quadragenen) und eine Menge von der Frömmigkeit eines jeden Mitgliedes abhängende ſiebenzigtägige **Abläſſe**. Der Präſes genießt für ſeine Mühe 25, und der Gefälleinnehmer 24 fl. Man zählt hier noch mehrere Liebs- oder Meſſenbündniſſe dieſer Art.

Faſt alle dieſe bisher angeführte Stiftungen, Erziehungs- und Armenanſtalten wurden durch den ſeligen Herrn **Sigismund von Hafner** von Imbachshauſen, hieſigen Faktor, beträchtlich vermehrt. Dieſer für Salzburg unvergeßliche Wohlthäter, welcher am 4ten Jun. 1787 im 31ten Jahr ſeines Lebens ſtarb, machte ſo viele Stiftungen, daß

daß ich nicht umhin kann, folgenden Auszug aus ſeiner leztwilligen Verordnung hieher zu ſezen:

„Für das ſtolordnungsmäßige, und ſo viel thunlich, anſehnliche Leichbegängniß, und eine Spende bey St. Peter (in deſſen Kirchhofe er in ſeiner väterlichen Gruft begraben ligt) auf den Kopf 1 fl. — fl. 13/575

Für 1000 Seelenmeſſen, eine zu 30 kr. — 500

Milde Vermächtniſſe.

	fl.
Dem Armeninſtitut, wenn es zu Stande kommt,	30/000
Den beyden Waiſenhäuſern	20/000
Dem Bürger-Säkel	20/000
Der Stadtalmoſenkaſſe	20/000
Dem Johannesſpital	15/000
Dem Bürgerſpital	20/000
Dem Bruderhauſe	15/000
Dem Leproſenhauſe	15/000
Dem Liebsbunde	1000
Zur Univerſität den armen Studenten	8000
Den Normalſchulen	12/000
Für die Haußarmen	25/000
Zur Ausſtattung armer Bürgermägdchen	40/000
Zur Auferziehung der bürgerlichen Jugend	10/000
Dem Gebährhauſe, wenn eins zu Stande kommt,	12/000
Den Urſulinerinnen	20/000
Den Loretorinnen	5000
Den 3 Stadtkaplaneien	15/000
Den 3 Klöſtern, Kajetanern, Kapuzinern und Franziskanern	6000

Profane Legate.

Zur Beſtreitung der jährlichen Reichniß für ſeine Dienſtleute, worinn der Armenſäkel ſubſtituirt iſt, ein Kapital zu 3 Prozent mit	95/000
Der Hauſerin Hierlin jährlich	200
Der Köchin jährlich	50
Der Helferin jährlich	30
Der Köchin im Hafneriſchen Hauſe in der Kirchgaſſe	50

Der Köchin im Hauſe bey Loreto	50
Der Magd Kaltnerin	20
Der Magd Enzenbergerin	20
Den 2 Oberhaußknechten, jedem 50 fl.	100
Den 2 Unterhausknechten, jedem 30 fl.	60
Dem Kammerdiener monatl. (auf Zeitlebens)	40
Dem Lakai monatlich (auf Zeitlebens)	20
Dem Jäger monatlich (auf Zeitlebens)	20
Dem Gärtner monatlich (auf Zeitlebens)	15
Dem Kutſcher monatlich (auf Zeitlebens)	18
Dem Reitknecht monatlich (auf Zeitlebens)	18
Dem Stalljungen monatl. (auf Zeitlebens)	12

Weitere Legate

Der Frau Wallnerin (Schweſter)	100/000
Den Alzwangerſchen Kindern (Schweſterkindern)	100/000
Der Frau Weiſerin (Schweſter)	50/000
Den Triendliſchen Kindern (Schweſterkindern)	50/000
Dem Hrn. Späth (Schwager)	10/000
Den drey tirolſchen Freunden ſeines Vaters	4000
Der Baſe Schmiedin, im Fall, daß ſie heurathet,	600
Dem Hrn. Fent (In der Handlung Geſchäft)	4000
Dem Hrn. Ott (In der Handlung Geſchäft)	3000
Dem Hrn. Huber (In der Handlung Geſchäft)	3000
Dem Hrn. Lauſer (In der Handlung Geſchäft)	3000
Dem Lehrjungen Löw (In der Handlung Geſchäft)	200
Den Prandſtädteriſchen Kindern im Hofſtall	12/000
Den 2 Töchtern wieder beſonders	2000

Jedem Tauf- und Firmpathen 1 Dukaten auf die Hand

Dem Prager Bäker — 5000

Kapital 30/000 fl. { Der Johanna Berghamerin jährlich — 600
Ihrem Bruder, k. k. Auditor unter einem Küraſſier-Regiment jährlich — 300 }

Univerſalerbe iſt Hr. Triendl, mit dem,

dem, daß er alle Legate und Unkoſten, auch jährliche Reichniſſe dergeſtalten abführe, daß ihm jährlich mehr, als 50,000 fl. nicht aufgebürdet werden mögen, und er bis dahin die Kapitalien nur zu 3 Prozent verintereſſiren dürfe. NB. Auf die Funeralien ſollten gerechnet werden 2000 fl."

Auf Befehl des Landesfürſten war 1789 der Antrag, in der Burgerſpitalskirche dieſem edlen Mann ein Monument von Marmor mit einer lateiniſchen Aufſchrift zu errichten. Herr Hübner entwarf folgende:

Concivi ſuo in vita et morte munificentiſſimo Sigismundo Hafner ab Imbachshauſen Anno 1787, 3 Jun. ad S. Petri ſepulto in æternam memoriam Largiſſimarum Donationum Paroeciis tribus civicis, educandæ juventuti, orphanis et viduis, parturientibus, et egenti cuivis civium claſſi in perenne ſubſidium legatarum, hoc Monumentum ad poſteritatis et ſtuporem et æmulationem annuente Archiepiſcopo Hieronymo erigi fecit grata civitas ſalzburgenſis MDCCLXXXIX."

An literariſchen und Kunſtſammlungen, Bibliotheken u. dgl. befindet ſich das geheime Archiv in der Hofkanzlei in der hochf. Reſidenz; das Domkapitelſche Archiv im Kapitelhauſe, welches eigentlich aus der ehemaligen Münſterbibliothek beſteht, die von den Domgeiſtlichen ſeit Erzb. Arno zuſammen geſchrieben worden iſt. Die meiſten enthalten Lebensbeſchreibungen der Heiligen, Breviere, Haußpoſtillen und aſcetiſche Aufſätze, auch ſolche, welche zur Beleuchtung der ſalzburgſchen, baiernſchen und öſterreichſchen Geſchichte vieles beytragen. Anſelm Deſing hat 1740 ein vollſtändiges Verzeichniß aller dieſer Archivalſtücke in 20 Bogen herausgegeben. Die Anzahl der alten Handſchriften iſt 390. Aeuſſerſt ſelten iſt ein ſchottiſch geſchriebener Codex mit der Uiberſchrift: Cutbercht ſcripſit iſta IIII evangelia praecat nos omnia oramus pro anima tua. Ein anderer Codex aus dem achten Jahrhundert hat die Aufſchrift: In nomine Patri et Filio et Spiritui ſancto incipiunt commentarium de ſingulas lectiones Orthodoxorum atque Catholicorum. Sequitur Lectio prima de Adventum domini die octabo ante natale domini. Das Archiv des St. Petersſtifts. Die Hofbibliothek ſoll gegen 20,000 Bände ſtark ſeyn. Erzb. Max Gandolph hat ſie 1672 errichtet. Sie ward von Zeit zu Zeit, am beträchtlichſten aber unter der gegenwärtigen Regierung, bereichert, und 1777 zum allgemeinen Gebrauch eröfnet. Die große, oder Hauptbibliothek zu St. Peter iſt in 7 zuſammen hängende Zimmer abgetheilt, deren jedes einem andern literariſchen Fache gewidmet, und mit einem eigenen Catalogen verſehen iſt. Sie iſt beſonders reich an Incunabeln, pergamentnen und papiernen Manuſcripten, und vielen Bibeln. Die Univerſitätsbibliothek iſt ebenfalls zum öffentlichen Gebrauch eröfnet. Verſchiedene andere Bibliotheken, als im Auguſtinerkloſter zu Müllen; im hochf. Alumnat; in allen geiſtlichen Gemeinden der Kajetaner, Franziskaner, Kapuziner; die Handbibliotheken der beiden Lodronſchen Kollegien, der HH. Profeſſoren von Steinhauſer, von Koſtern, des Rektors Hrn. Schelle, des Hrn. Kammerdirektors Baron von Moll, des Hrn. Konſiſto-

ſiſtorialkanzlers Bönike, des Hrn. Landſchaftsphyſikus von Helmreich und verſchiedener anderer Gelehrten. Das phyſikaliſche Armarium an der Univerſität mit einem aſtronomiſchen Obſervatorium. Naturalienſammlungen; eine Vögelſammlung in der Leopoldskrone; eine Naturalienſammlung in der hochf. Reſidenz; das Mineralienkabinet des Freiherrn von Kürſinger; das Naturalienkabinet des Freiherrn Joh. Nep. von Rehlingen; das Naturalienkabinet des Freiherrn C. E. von Moll; das Mineralienkabinet des Hrn. Hofkammeraths Kaſp. Schroll; die Mineralienſammlungen des Hrn. Hofkammeraths und Münzwardeins J. B. Haim, der Erben des Hrn. Thadd. Anſelm Lierzer von Zehenthal, des Freiherrn von Mozl, Hrn. Joh. Jraſek, Hrn. Ant. Auer, Hrn. Joh. Wenzel Helmreich von Brunfeld, des Stifts zu St. Peter nnd der Univerſität, und das Naturalienkabinet des Hrn. Peter Reiſigl; das Herbarium vivum des Hrn. Joh. Ernſt von Helmreich zu Brunfeld, und der Gewächsgarten für die Botanik des Handelsmanns Hrn. Fr. Ant. Ränftl. Kunſtſammlungen; die Gemäldegallerie in der hochf. Reſidenz; die Gallerie verſchiedener Seltenheiten eben daſelbſt; die Sammlung der Gemälde und Malerporträte in der Leopoldskrone; die Münzenſammlung zu St. Peter u. dgl. m.

Man zählt in der Hauptſtadt eigentlich 55 betriebene Handlungen, und 11 ſchlafende; deßgleichen 457 betriebene Gewerbe und etwa 42 ſchlafende. Beide beruhen entweder auf Real- oder Perſonal-Privilegien. In der Nähe der Stadt befinden ſich mehrere Fabriken und Mannfakturen; in der

Stadt eine Dratzieherei, ehemals die Sinnhuberiſche genannt, nunmehr den Loeſiſchen Erben angehörig; eine Sokenmanufaktur im Zuchthauß; etliche kleine Tabaksfabriken, eine dem Freiherrn von Faes, und die andere Hrn. Bauernfeind angehörig.

An Faktoreien und Speditionshandlungen ſind hier fünf, als die Triendliſche, ehemals Hafneriſche, unter welcher Firma ſie noch geführt wird; die Joſ. Mairiſche, die Caſp. Freisaufiſche, die Raim. Azwangeriſhe, und die Spathiſche, ehedem Kolbiſche.

An Handlungen und Krämereien; 15 Schnittwaarenhandlungen, wovon einige auch mit Leinwand handeln, alle bürgerlich; 13 Spezereihandlungen, wovon einige auch Materialien führen, alle bürgerlich; 2 Galanterie- 2 Eiſen- 2 Eiſengeſchmeid- 1 Betten- (Roſenkränz-) auch Klein- und Holzwaaren- 1 Früchten- oder Limoni-Handungen, alle bürgerlich; 2 Buchhandlungen, die Mairiſche, gegnwärtig Kaſp. Zaunrithiſche, und die Franz Duyleſche; 2 Buchbindereien oder Schreibmaterialien-Handlungen; 1 Papierhandlung; 10 bürgerliche Fragner, auch Käſeſtecher genannt, welche zugleich Verkäufler ſind. Die Tändlereien oder Trödlereien, wovon man hier nicht wenige zählt, werden nicht unter die bürgerlichen Gewerbe gerechnet, und ſind durchaus Perſonal-Conceſſionen. 14 Tage vor, und 14 Tage nach dem Feſt des heil. Nikolaus iſt Jedermann erlaubt, eine Tändlerbude offentlich aufzuſchlagen, und mit dergleichen Schofelwaare zu handeln. Unter die Verkäufler werden gerechnet die Salz- Holz- Getraid- Schwein- Mithridat- und

Viktua-

Viktualienhändler, die Talaksverſchleißer, Kälberführer= Kälber= und Schmalzträger, Brodſihrer, Hühnerträger, Frätſchlerinnen und Obßtlerinnen.

An Schenken und Küchen: 16 Weingaſtgeber und Wirthe, bürgerl. 4 Bierſchenken b. 12 Bierbrauer b. 4 Schokolade= und Kaffeeſchenken, 1 Stadtkoch, 1 Gahrkoch, einige Zuker= und einige Krapfenbäker, einige Träteure.

An Künſtlern; 2 Apotheker, (das Nonnbergerfrauenſtift und Johannesſpital haben eigene Apotheken, erſteres ohne und lezteres mit freiem Verkauf) 6 Bader und Wundärzte, 3 Barbierer, 2 Buchdruker, 5 Gold= und Silberarbeiter, 1 Kabinetsmaler (in Hochf. Dienſten) 9 Maler und Vergolder, 1 Stukkaturer, 4 Bildhauer, 2 Medailleurs (in Hochf. Dienſten) 2 Zeichnmeiſter, 1 Kryſtall= oder Glasſchneider, 1 Granatenſchleifer, 4 Klenuhrmacher, 1 Orgelmacher, 1 Geigenmacher, 1 Thurnermeiſter, 1 Maurermeiſter, 6 Zimmermeiſter, 3 Brunnenmeiſter.

An Profeſſioniſten oder Handwerkern, 19 Fleiſchhaker oder Mezger, 3 Kuttelwaſcher oder Sudelköche, 3 Lebzelter, 19 Weißbäker, 5 Müller, zugleich Schwarzbäker, 5 Hufſchmiede, 6 Schloſſer, 4 Nagelſchmiede, 3 Färber, 7 Lederer und Zurichter, 3 Zinngieſſer, 3 Kupferſchmiede, 3 Büchſenmacher, 1 Großuhrmacher, 4 Gürtler, 1 Sporer, 3 Glokengieſſer, 3 Zirkelſchmiede, 3 Meſſerſchmiede und Schwerdfeger, 1 Ringelſchmied, 5 Buchbinder, 4 Saifenſieder, 3 Kammmacher, 3 Bürſtenbinder, 3 Nadler, 4 Sailer, 3 Riemer, 3 Sattler, 4 Drechsler, 4 Handſchumacher, 3 Schopper, 4 Glaſer, 3 Hafner, 6 Faßbinder, 8 Tiſchler, 5 Hutmacher, 3 Steinmezen, 5 Weißgerber, 6 Kirſchner, 10 Bortenwirker, 4 Wagner, 5 Perükenmacher, 35 Schneider, 28 Schumacher, 29 Weber, 1 Goldſchläger, 2 Klampferer oder Spängler, 1 Taſchner, 1 Tuchſcherer, 1 Sibmacher, 1 Betten= oder Roſenkranzmacher, 1 Pergamenterer, 2 Knopfmacher, 1 Büchſenſchäfter, 2 Kaminkehrer, 1 Korbmacher, 1 Strumpfwirker, 1 Pflaſterer, 1 Kartätſchenmacher, 1 Bilderdruker, 1 Matrazenmacher, 1 Bindenmacher, 1 Seidenfärber, 1 Schleifer, 1 Leinwanddruker (in der Rietenburg.)

Zu den übrigen Erwerbarten werden gerechnet: 2 bürgerliche Fiſchwäſſerer, 1 bürgerl. Fiſchhändler, die Lohnkutſcher (hier Roßlehner) die Seſſelträger (Senftenträger) 3 bürgerl. Gropper (wovon einer die Nürnberger, der zweite die Tiroler, der dritte die Villacher Waarenfrachten mit ſeinen Knechten zu beſorgen hat) 8 bürgerl. Zugwerker, 3 b. Faßzieher, 1 b. Wagenhüter, 4 b. Abmeſſer, 4 b. Sakträger. Die Fiſcher, Dachdeker, Münzſchloſſer, Korn= und Holzmeſſer ſind auch nicht eingebürgert, haben aber ihre eigenen Herren oder Aemter, die ſie beſolden.

Folgende ernären ſich unter Aufſicht der Polizei durch eigene Induſtrie ohne andern Zuſammenhang: Schweinſchneider, Scheerenfänger, Vogelfänger, Todtengräber, Kräutelweiber, Strumpfſtriker, Waſſerbrenner und Diſtillatöre, Oelſtampfer oder Brenner, Bandagenmacher, Barometermacher, Parapluimacher, Kränzelbinder, Haubenmacherinnen, Häfenbinder, Beſenbinder, Heugabelmacher, Pechbroker, Salpeterſieder, Wurzelgräber, Wäſcher, Spielleute,

leute, Holzhaker, Todtenanſager, Todtenſinger, Schuhfliker, Keſſelfliker, Laiſtenſchneider, Anſtreicher u. dgl.

Hier befinden ſich beiläufig 500 Bürger, welche zu den gemeinen Stadtanlagen beitragen. Doch ſind nicht alle, welche Gewerbe treiben, auch Bürger; denn einige haben Hofſchuz, das iſt, treiben auf eigene Fauſt, nemlich ohne Geſellen und Jungen ein bürgerliches Gewerbe unter Vergünſtigung des Landesherrn.

Die Bürger hatten ehedem unter ſich eine ſogenannte bürgerliche Schüzengeſellſchaft, welcher Erzbiſchof Paris vor dem Mirabellthor ein beträchtliches Feldſtük zu einer Schießſtätte eingeräumt hat, nachdem ſie aus dem Nonnthal hieher überſezt worden iſt. Jezt ſteht ſie unter einem Hochf. Kommiſſär aus dem Hofrathskollegium, welchem ſie, ſo wie der hieſigen Hauptſchießſtätte alle übrigen Schießſtätten im Lande, untergeben iſt. Jeder angehende Bürger und Einwohner (die Gropper, Zugwerker und Faßzieher ausgenommen) muß ſich binnen 3 Jahren nach erhaltenem Bürger- oder Einwohnerrecht bei Strafe hier im Scheibenſchieſſen üben, oder die ſogenannten 24 Treffergänge machen. Die Geſellſchaft zält auch Cavaliers und Hanoratiores unter ihren Mitgliedern, hält eine eigene Lade, hat 2 Schüzenmeiſter, und genießt viele landesherrliche Privilegien.

Bey Einzügen der Erzbiſchöffe, auſſerordentlichen Feierlichkeiten, und beſonders jährlich am Fronleichnamstage zieht eine Kompagnie bürgerlicher Kavallerie, etwa 100 Mann ſtark, unter einem Rittmeiſter, 1 Lieutenant, 1 Cornet, 1 Wachtmeiſter, 4 Korporals, 1 Standartjungen, 1 Feldſcheerer, 1 Fourier, 1 Sattler, 1 Fahnenſchmied, 2 Trompetern und 1 Pauker auf. Ihre Uniform iſt ſehr anſehnlich, rothe Röke mit blauſammetnen Aufſchlägen und überſilberten Knöpfen, gelbe Weſten, ſchwarze Beinkleider, Stiefel und Sporen, blauſammetne Kuppeln, und ſolche Bandeliers mit Silber bordirt, ſchwarze mit Silber bordirte Hüte mit ſchwarzen Federbüſchen, Degen und Karabiner, durchaus gleich. Selbſt die blauſammetnen Pferdedeken und das übrige Pferdgeſchirr iſt alles gleichförmig. Die Standarte iſt zierlich von Gold und Silber geſtikt mit den Wappen des Erzſtifts auf einer, und des regierenden Erzbiſchofs auf der andern Seite. Die bürgerliche Infanterie iſt nicht minder ſehenswürdig. Sie theilt ſich in 2 Kompagnien, wovon die erſte eine ſchwarz- und gelbe Fahne mit dem Wappen des Erzſtifts, die andere eine weiß- und rothe Fahne mit dem Wappen des jedesmal regierenden Erzbiſchofs führt. (Dieſe pflegen die neuerwählten Erzbiſchöffe der Bürgerſchaft zu verehren, und die alte dem Fähnrich zu überlaſſen.) Jede dieſer Compagnien macht ein eignes Korps aus, wovon jedes 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, 1 Feldwäbel, 1 Fahnenführer, 1 Fourier, 1 Muſterſchreiber, 1 Feldſcherer, 2 gefreite Korporale, 4 Fourierſchüzen, 2 Tambours, 2 Pfeiffer, 18 Korporale, 36 Gefreite und Rottenmeiſter, und etwa 100 Gemeine hat. Jedes Korps hat ſeine eigenen Artilleriſten, 1 Korporal nebſt 10 Gemeinen. Das Korps mit der ſchwarz- und gelben Fahne hat dunkelblaue Röke, ſchwarze Beinkleider, weiſſe Strümpfe, und ſchwarze mit Gold bordirte Hüte mit

mit ſchwarz- und gelben Kokarden; das zweite mit der weiß- und rothen Fahne hat hellblaue Röke, und mit Silber bordirte Hüte mit weiß- und rothen Kokarden. Bey der Fronleichnamsprozeſſion 1792 war das ganze bürgerliche Militär zu Pferd und zu Fuß 466 Mann ſtark; welche Zahl ſonſt um ein Merkliches größer war.

Hier ſind wochentlich 3 Märkte, an Diens- Donners- und Samstagen; und jährlich 2 Dulten, eine am 27ten März, und die andere am 24ten September. Die Stadt wird Nachts mit 187 Laternen beleuchtet. Die Gaſſen und Straßen ſind ſchön und gut gepflaſtert; und es wird überhaupt für öffentliche Reinlichkeit gut geſorgt. Zur Straßenreinigung trägt hier der die Stadt in ſehr vielen Gegenden auf Seite der Domkirche durchflieſſende Albenbach ſehr vieles bey. Man öfnet zu gewieſen Zeiten (einſt alle 8 Tage) die Hahnenſtüke der Brunnenröhren, und läßt das Waſſer durch die Getraidgaſſe herabſtrömen, welches dann allen Koth mit ſich fort, und in die Salza führt. Man hat auch hier zahlreich beſuchte Badanſtalten für warme, und ſeit Kurzem auch für kalte Bäder an der Salza. Unter den öffentlichen Brunnen zählt man in der Stadt 8 große Springbrunnen mit Röhrſäulen in der Mitte und großen Baſſins, welche alle von Marmor ſind, und ſehr viele Leier- und Ziehbrunnen. Komödien werden insgemein den Winter über im Hochf. Ballhauſe von eigens dazu aufgenommenen Schauſpielergeſellſchaften, insgemein den beſſern aus den herumziehenden, gegeben. Sie werden, beſonders ſeitdem eine Geſellſchaft von inländiſchen Dilettanten 1789 die Winterabende ihrer Mitbürger zu verkürzen und angenehm zu machen ſich bemühet hatte, häufig beſucht. Spaziergänge ſind um die Stadt her die angenehmſten und abwechſelndſten. Eine der gewöhnlichſten und volkreichſten Promenaden an Sommer- und Herbſtabenden iſt auf der Stadtbrüke über der Salza, welche die beiden Stadttheile zuſammenhängt. Zur Verbreitung und Mittheilung der Neuigkeiten beſteht hier mit höchſter Bewilligung ſeit 1784 das L. Hübneriſche Comtoir der oberdeutſchen Staatszeitung, wovon wöchentlich 5 halbe Großquartbogen herauskommen. Zur Verbreitung der inn- und ausländiſchen Ankündigungen, Proclame, Citationen u. dl. iſt ein eigenes Intelligenzblatt errichtet, welches wöchentlich in einem ganzen Bogen beſteht, und nebſt den öffentlichen Anzeigen und Berichten, den wöchentlichen Geburts- Trauungs- und Sterbfällen der Hauptſtadt, und den Getraidpreiſen von hier, München, Traunſtein, Wien u. ſ. w. gemeinnüzige ſtatiſtiſche, hiſtoriſche, moraliſche und unterhaltende Aufſäze enthält. Als Zugabe zu den Staatszeitungen erſcheint am Ende jedes Monats ein Bogen eines pragmatiſchen Monatsregiſters in Großquart (vorher eines räſonnirenden Magazins in Großoktav) Der Herausgeber, Verfaſſer und Redakteur von allen 3 Schriften iſt Herr L. Hübner. Im nemlichen Verlag kommt auch ſeit 1788 eine Oberdeutſche allgemeine Literaturzeitung heraus.

Für Unterſtüzung der Armen und Hoſpitäler iſt hier reichlich geſorgt; und man wird kaum eine Stadt von gleicher Bevölke-

völkerung finden, welche deren mehrere, oder auch nur gleich viele eben ſo dauerhaft gegründete aufzuweiſen hätte. Unter dieſen verdient den erſten Rang das *Hoſpital zum heiligen Johannes* in der Vorſtadt Müllen; ſ. Müllen. Das *Hoſpital zum heiligen Blaſius* oder *Bürgerſpital* iſt 1327 vom Erzb. Fridrich geſtiftet, und hat die Verpflegung erarmter *Bürger* und ihrer Kinder beiderley Geſchlechts zur Abſicht, welche wegen Leibesgebrechen einem bürgerlichen Gewerbe oder Geſchäfte vorzuſtehen unfähig ſind. Die Einkünfte beſtehen hauptſächlich aus den von vielen Bürgern geſtifteten Kapitalien und verſchiedenen Urbarsgefällen. Der Hoſpitalfond ward im Säkularjahr 1782 mit einem Geſchenk von 4000 fl. aus der erzbiſchöflichen Schatoulle, und mit einem Hafneriſchen Vermächtniß von 20,000 vermehrt, ſo daß er über 92000 fl. hinanſtieg. Es befinden ſich 75 Pfründner darinn, deren Obliegenheiten in täglicher Beywohnung bey der Hoſpitalmeſſe um 7 Uhr, und in den beſtimmten Dankgebeten für die Wohlthäter der Stiftung beſtehen. Sie genieſſen auſſer den Kleidungsſtücken ihre vollkommene Verpflegung in Wohnung, Koſt und Medikamenten. Das ſogenannte Einkaufen in eine Pfründe iſt in dieſem Hoſpitale nicht gewöhnlich. Das Hoſpital im Gaſteiner Wildbad ſteht mit dieſem in einiger Verbindung.

Das *Stadtbruderhaus zu St. Sebaſtian*, das von der alten *Fröſchlmoſeriſchen* Familie geſtiftet worden, erhielt auch ein Hafneriſches Vermächtniß von 15,000 fl. Es ernährt gegenwärtig 60 Perſonen beiderley Geſchlechts, welche die geſtiftete Pfründe genieſſen, und an den Theilungen der geſtifteten Jahrtage und Gebete Theil nehmen, und 40 *Unpfründner* und *Unpfründnerinnen*, welche ſich gegen die Summe von einigen 100 Gulden auf die übrige Zeit ihres Lebens hier eingekauft haben, und an gewiſſen Theilungen der Gepfründeten keinen Antheil haben. Ueber alle dieſe hat ein Untermeiſter die unmittelbare Aufſicht, welcher die vierfache Pfründe genießt. Die Bewohner der Keſichte oder Koder für Wahnſinnige haben ihre Quartiere im neuen Narrenhaus bekommen. Auguſtin Paulus, ein hieſiger Bader, hat eine eigene Summe pro furioſis vermacht, und der jezige Erzbiſchof 4000 fl. hergeſchenkt, ſo daß nun der beſonders verwaltete Fond etwas über 13,500 fl. gibt.

Das *Leproſen-* oder *Siechenhaus* iſt von ſehr alter Stiftung, deren Urſprung nicht mehr bekannt iſt, und hat gegenwärtig einen Fond von mehr als 92,000 Gulden. Hier wird auch armen Fremdlingen die Herberge nebſt einigen Almoſen vergönnt. Jezt wohnen hier 47 ſogenannte Siechlinge, oder mit anſteckenden Krankheiten Behaftete unter der Aufſicht eines Untermeiſters. Mit der Verwaltung dieſes Hoſpitals iſt die Verwaltung eines Fonds für *Unheilbare* verbunden, welcher beſonders verwaltet wird, und jezt aus 17,200 fl. beſteht. Der Stifter iſt der oben genannte Bader Aug. *Paulus*, der erſt um die Helfte dieſes Jahrhunderts geſtorben iſt.

Das *Lazareth-* oder *Peſthaus*. Hievon iſt kein eigentliches Hoſpitalgebäude mehr vorhanden, ſeitdem das alte Lazareth entweder zuſammen geſtürzt iſt, oder dem jezigen *Zucht-* und *Arbeits-*

hauſe Plaz machte. Der ſehr beträchtliche Fond des alten Lazareths, welcher aus mehr als 181,600 Gulden beſteht, wird von einem eigenen Verwalter aus dem Magiſtrat verwaltet; auch der alte Peſtfreithof, der noch immer zu ſeiner bey den vermehrten Kenntniſſen unſerer Aesculape, und der heutigen verfeinerten Kultur der medizinischen Polizey kaum mehr wiederkehrenden grauenvollen Beſtimmung unterhalten wird, und einige Häuſer, welche zur Aufnahme der Peſtkranken einſt beſtimmt waren, ſind jezt zum Beſten des Fondes an Mietleute überlaſſen. Von dieſer Stiftung weiß man ungefähr ſo viel gewieß, daß ſie im vorigen Jahrhundert bey Gelegenheit der hier herrſchenden Peſt errichtet ward. Von Urkunden hierüber iſt gar nichts vorhanden. Ein Mezger war einſt Verwalter dieſes Fondes, ſo ſagt man, ein dummer Wicht. Man brachte ihm die Urkunden und andere Papiere ins Haus, welche zur Lazarethverwaltung gehörten. Die Päcke führten die Ueberſchrift: Peſt. Kaum erſah der weiße Mann dieß ſchröckliche Wort, als er vor Schrecken erzitterte, ſich aufraſte, und mit dem ganzen Plunder dem Feuer zueilte. Erzbiſchof Sigismund erbaute 1754 das Zuchthaus hieher, welches ein in ein Vierek aufgeführtes Gebäude von 2 Geſchoſſen iſt, und von der Stadt entfernt auſſer dem neuen, oder Sigismundthor nach ſeiner ganzen Länge am Glanbach liegt. Ueber dem Portal des Thors, wo beſtändig eine militäriſche Wache ſteht, ließ Sigismund in eine marmorne Platte die Worte graben: Abſtine aut ſuſtine. Zu gleicher Zeit kaufte er eine Sockenwirkersgerechtigkeit, und überſezte ſie zur Beſchäftigung der Büßenden hieher. Das Domkapitelſpital ſ. Nonnthal, und das Soldaten-Krankenhaus ſ. Müllen. Das Gebährhaus iſt eigentlich erſt im Entſtehen begriffen. Plan ſeiner Errichtung, Entwurf ſeiner innern und äuſſern Verfaſſung, und Lehrer ſind bereits vorhanden, und ein Kapital von 30,000 fl., das der ſel. Hr. von Hafner auf den Fall ſeiner Wirklichkeit vermachte, erwartet den Vollzug ſeiner Beſtimmung.

Die Stadt Salzburg iſt unſtreitig eine der älteſten Städte Deutſchlands. Von der römiſchen Stadt oder Feſte findet man die erſte Nachricht im Itinerarium Antonini, und eine beynahe gleichlautende in der Tabula Peutingeriana (aus den Zeiten des Kaiſers Theodoſius) worinn von Jovavi und Juvavo Meldung geſchiehet (beydes kann in den Nachrichten vom Zuſtand der Gegenden und der Stadt Juvavia geleſen werden) Appian, Aventin, und Steinhauſer führen eine römiſche Aufſchrift an, wo Salzburg Juvavia oder Juvavium genannt wird. Um das Jahr 477 zerſtörte Odoacer das große Juvavia, und ungefähr um das Jahr 580 kam der heilige Rupert in die zerſtörte Gegend, baute ſich eine Wohnung, und gab dadurch den erſten Anlaß zur Wiederaufbauung der Stadt, deren er wegen der nahen Salzwerke den Namen Salzburg gab. Bey alten Schriftſtellern findet man auch den Namen Petrina, von der Kirche, welche Rupert zu Ehren des heil. Peters hier zuerſt erbauet hatte. Der erſte ſalzburgſche Erzbiſchof Arno vergrößerte die Stadt mit Kirchen und vielen andern Gebäuden. Er war es, welcher im J. 800 ihr die unvergeßliche und große Wohlthat erwieß, den Weiß-

bach

bach oder die Albe durch den Felſen des Mönchbergs in die Stadt herein zu leiten, welches nun alle Mühlen und Brunnenwerke der Stadt und Vorſtädte Nonnthal und Müllen treibt, und bey Feuersbrünſten und andern Vorfällen und Gelegenheiten ganz vortrefliche Dienſte leiſtet.

Kaiſer Karl der Große, der unter Erzbiſchof Arno ſich perſönlich hier einfand, ſoll einen Palaſt erbauet, und ihn nachher den kaiſerlichen Vögten zur Wohnung eingeräumt haben. Dieſen ſchenkte der lezte Karolingiſche Kaiſer dem Erzbiſchof, woraus dann das alte Reſidenzſchloß zuſammengeſezt ward. In den Jahren 1128 den 4 Mai, 1167, 1196, den 9 April, 1200, 1203, 1262, 1270, 1312, 1383 wurde ſie durch Feuersbrünſte theils ganz, theils in einzelnen Gaſſen in die Aſche gelegt. Ihre beträchtliche Verſchönerung, oder ſo zu reden, ihre neue verherrlichte Geſtalt hat ſie der Regierung und Baulibhaberey des Erzbiſchofs Wolf Dietrich zu verdanken, welcher ſehr viele Paläſte und Privatgebäude erbaute; viele ſeiner Nachfolger haben dazu gleichfalls nicht wenig beygetragen. Bis auf die Regierung des Erzbiſchofs Paris war die Stadt auſſer der hohen Feſtung im eigentlichen Verſtand nicht befeſtigt. Die erſte Stadtmauer wurde im J. 901 unter Erzbiſchof Dietmar aufgeführt. Der 30 jährige Krieg, und hauptſächlich die in Schwaben und Baiern 1632 bereits eingefallenen Schweden bewogen den Erzbiſchof Paris auf die Befeſtigung der Stadt Salzburg ernſtlich bedacht zu ſeyn. Die Befeſtigungsarbeiten dauerten gegen 25 Jahre fort. Da der Erzbiſchof damals vieles Kriegsvolk in der Stadt hatte, ſo ließ er die Schanzarbeiten meiſtens durch die Soldaten verſehen, welche ſich aber wegen verſchiedener fataler Zwiſchenfälle ſehr in die Länge zogen. Z. B. Der Erzbiſchof hatte von den Soldaten 1000 Mann in das Graubündtner Thal Engadin geſchickt, welche aber von den Thalbewohnern überfallen und ermordet wurden. Zu dieſem Unglück kam noch in den Jahren 1621 und 22 eine ſo große Theurung, daß das Schaff Waizen 57, endlich 96 fl., das Schaff Korn 42, endlich 94fl., das Pfund Fleiſch 9 Kr., 2 3/4 Pfund Brod 1 fl., ſpäter 1 fl. 30kr. ein Viertel öſterr. Wein 1 fl., ein Dukaten 15 fl., ein Thaler 10 fl., u. ein Gulden 1fl.45kr. koſteten. Dieſe Arbeiten verſchaften in dieſer harten Zeit vielen tauſend Menſchen Brod. Damals dürfte die Stadt durch dieſe Befeſtigungen zwar ſehr gut beſchüzt geweſen ſeyn: ob aber auch jezt? Jedoch wurde dadurch die Stadt nicht nur merklich vergrößert, ſondern auch verſchönert; denn nach und nach iſt der Raum hinter den Befeſtigungswerken mit prächtigen Gebäuden und Privathäuſern ausgefüllt worden.

Salzburghofen, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg, 2 Stunden von Salzburg. Erzbiſchof Wolf Dietrich verband ungefähr im J. 1605 die hieſige Pfarre nebſt allen ihren Filialen mit der Auguſtinerkirche in der ſalzburgſchen Vorſtadt Müllen. 1773 ward ſie den Weltprieſtern wieder eingeräumt. Hier ſollen, wie Schlachtner erzält, die kaiſerlichen Vögte der Stadt Salzburg eine zeitlang Hof gehalten, und davon dieſes Ort ſeinen Namen bekommen haben. Noch werde deshalb die im Bezirke dieſes Dorfs liegende Bauerſchaft ein Freiviertel genennet, dergleichen ſonſt keines im ganzen Erzſtift ſey:

denn vor Alters, als die Erzbiſchöfe noch kein Blutgericht hatten, ſollen dieſe Bauern die Miſſethäter haben anhalten, und auf ihre Koſten bewachen müſſen: weßhalb ſie die Befreyung von den übrigen Bürden durch kaiſerliche Vögte erhalten hätten. Kaiſer Fridrich Barbaroſſa ſoll im J. 1169 wider Erzbiſchof Adalbert II. einen Gerichtstag hieher ausgeſchrieben, und den Erzbiſchof, alle deſſen Edle, Bürger und Bauern darauf beſchieden haben. Als aber der Erzbiſchof ſamt der Geiſtlichkeit nicht erſchien, beſezte der Kaiſer Stadt und Land, und vertrieb die Geiſtlichen alle, die ſich widerſezten.

Salzgrube, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Murnau.

Salzkopf, Berg im Erzſtift Salzburg, im Muhrwinkel. Hier wird auf Arſenik gebaut.

Salzſen, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Sam, **Samb**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Samarinkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Oettingen.

Samberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Sameskirch, Hofmarch, in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Sampach Sambach, **Sandbach**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen, zwey Stunden von Paſſau an der Donau. Hier ragen Felsſpizen aus dem Strom, welche einen ziemlichen Fall und Geräuſch des Waſſers verurſachen, und die für einen unerfahrnen Schiffer ſo gefährlich ſind, als der berühmte Strudel.

St. Afra, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

St. Alban, **St. Alben**, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, am Ammerſee; iſt ein Filial von Dieſſen. In der Kirche ſind die Statuen von Gips, und die Altäre von Scheidauf verfertigt.

St. Alban, Ort in Ober-Baiern, im Bißthtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

St. Alban, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

St. Alban, Ort in Nieder-Baiern, im Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

St. Andre, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

St. Anna, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Aichſtädt, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

St. Annaberg, Berg im Herzogtum Neuburg nicht weit von Neukirchen im Landrichteramt Burglengenfeld. Darauf ſteht eine der heil. Mutter Anna geweihte Kirche.

St. Bartholomä, ſ. **Bartholomäus-See**.

St. Benediktſtein, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Aibling.

St. Blaſi, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

St. Caſtel, Ort in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

St. Ce-

St. Cecilien, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Aichſtädt, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

St. Chriſtoph, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

St. Chriſtophs-Stollen, ſ. **Bodenmais**.

St. Colman, **St. Koloman im Taubel**, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg ober Hallein. Das hieſige Vikariat gehört zur Pfarrey Kuchel.

St. Colmann, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Aichſtädt.

St. Colmann, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Braunau und Ried.

St. Colmann, Ort in Ober-Baiern, im Hochſtift und Bißtum Freiſingen.

St. Colmann, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Hohen-Schwangau.

St. Colmann, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

St. Colmann, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

St. Colmann, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

St. Elſpeten, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

St. Emmeram, **Emeram**, gefürſtete Benediktiner Mannsabtei, hat ihren Siz in der Reichsſtadt Regensburg. Es wird berichtet, der heilige Emmeram, ein wandernder Biſchof, ſey im Jahr 649, zur Zeit des baiernſchen Herzogs Theodo I nach Regensburg gekommen, und von demſelben ſehr liebreich aufgenommen worden. Nach ſeiner Abreiſe im Jahr 652 ſey er fälſchlich beſchuldiget worden, daß er dieſes Herzogs Tochter geſchwängert habe; ihr Bruder Lambert habe ihn deßwegen verfolgt, zu Helfendorf in Ober-Baiern, in der Gegend von München, angetroffen, und in Stücke zerhauen laſſen. Sein zerſtückter Körper ſey nach Regensburg gebracht, daſelbſt beerdiget, und ſeine Unſchuld durch ein Wunderwerk geoffenbaret worden; daher Herzog Theodo I zu ſeiner Ehre im Jahr 696 ein Kloſter geſtiftet, welches 697 den erſten Abbt bekommen habe. Allein zu dieſer Zeit, und wahrſcheinlich ſchon ſeit dem Jahr 689, regierte in Baiern ſchon Herzog Theodo der Zweite, welcher alſo der Stifter des Kloſters ſeyn muß, wenn die angegebene Jahrzahl richtig iſt, welches aber andere läugnen, und das Kloſter für älter halten. (ſ. am Ende des Art. Regensburg) P. Hanſiz, welcher dafür hält, daß das Bißtum Regensburg mit dieſem Kloſter von gleichem Alter, und beide vom Biſchof Ruprecht im Jahr 697 geſtiftet ſeyen, meynet auch, daß die erſten Biſchöffe ihren Siz in dieſem Kloſter, und die Mönche mit den Domherren der Kirche zu St. Peter, in Anſehung der Biſchofswahl, gleiche Rechte gehabt hätten, ſo, daß die Biſchöffe aus den Mönchen wechſelsweiſe erwählt worden, und zugleich Aebbte des Kloſters geweſen ſeyen. Im Jahr 788 wäre zwar der biſchöfliche Siz aus dem Kloſter hinweg, und an die St. Peterskirche verlegt worden, die Biſchöffe wären aber doch Aebbte des Kloſters geblieben, und hätten deſſelben Güter, ſo wie es

der Zuſtand eines Kathedralkloſters mit ſich bringe, unter ihrer Herrſchaft behalten, bis endlich im Jahr 977 der heilige Wolfgang die Abbtei vom Bißtum abgeſondert, und die Güter, welche dem H. Emmeram geſchenkt geweſen, alſo getheilt habe, daß ein Theil derſelben dem Bißtum, und der andere den Mönchen zugefallen ſey. Dieſe leztern, welche auf dieſe Art nicht mehr zur biſchöflichen Würde hätten gelangen können, hätten nach dem Tode des H. Wolfgangs dieſe Theilung angefochten; und daraus wären die langwierigen Streitigkeiten zwiſchen dem Bißtum und Kloſter wegen der ehemaligen Einkünfte des leztern entſtanden. Abbt Engelfrid habe um das Jahr 1132 durch Hilfe falſcher Urkunden die Exekution erhalten.

Dieſe hanſiziſche Meinung hat der gefürſtete Abbt zu St. Emmeram, J. B. Krauß, in einigen Schriften heftig beſtritten, und dagegen behauptet, das Kloſter ſey weit älter, als das Bißtum. Der baierniſche Herzog Ottilo oder Taſſilo hätte den biſchöflichen Siz in das Kloſter verlegt, Kaiſer Karl der Große aber habe ihn, nachdem er den Taſſilo abgeſezt, wieder von da hinweg, und nach der Kirche zu St. Peter verſezt, demſelben auch von neuem ſeine Einkünfte und Güter angewieſen. Eben derſelbe habe das Kloſter dem h. Stul zu Rom unmittelbar unterworfen. Dieſe Biſchöffe hätten zwar noch bis auf die Zeit des heil. Wolfgangs die Würde eines Abbts in dem Kloſter beybehalten, die Kloſtergüter aber wären ihrer Verwaltung nie überlaſſen worden, ſondern allezeit unmittelbar den Königen und Kaiſern unterworfen geblieben. Nach dem heil. Wolfgang ſey kein Biſchof mehr zur Abbtswürde in dem Kloſter befördert worden, und von der Zeit an habe es angefangen, die ſüßen Früchte von ſeiner erſten Reichsunmittelbarkeit einzuerndten.

Im Jahr 1732 (nach Hrn. Büſching 1731) wurde dieſes Stift von Kaiſer in dem rechtmäßig hergebrachten Reichsfürſtenſtand, wozu es ſchon durch den Kaiſer Albrecht gelangte, beſtättiget, und erhielte das Diploma hierüber am 16ten Oktober. Die meiſten Güter und Einkünfte ſind in Baiern, und ſtehen unter baierniſcher Schirmvogtei.

Der Titel des Abbts iſt: Von Gottes Gnaden — des heiligen Röm. Reichs Fürſt, und des kaiſerlichen gefreiten Reichsſtifts zu St. Emmeram in Regensburg Abbt. Er ſizt auf dem Reichstage auf der rheinſchen Prälatenbank zwiſchen dem Abbt Kornelii-Münſter und der Aebbtiſſin zu Eſſen. Bey dem baierniſchen Kraiſe hat er auf der geiſtlichen Bank zwiſchen dem Probſt zu Berchtoldsgaden und der Aebbtiſſin zu Nider-Münſter in Regensburg Siz und Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 1682 auf 32 Gulden geſezt worden. Zu einem Kammerziele hat er 87 Rthlr. 83 1/2 Kreuzer zu erlegen.

Die Kirche dieſes Kloſters rühmt ſich der Verwahrung des bis auf den mittlern Finger der rechten Hand, vollſtändigen Körpers des heil. Dionyſius des Areopagiten. Die Benediktinerabbtei zu St. Denis en France behauptet den Beſiz dieſer Reliquie ebenfalls, und war immer mit St. Emmeram deßwegen im Widerſpruch, welches behauptet, ſolche vom Kaiſer Arnolf, der ſie heimlich aus Frankreich wegbringen ließ, erhalten zu haben.

Jezt

Jezt ſtreiten aber die Franzoſen nimmer, und St. Emmeram kann den Körper ihretwegen ruhig beſizen. Dieſer Heilige muß mehr Hände, als andere Menſchen, gehabt haben; denn in der Schloßkapelle zu München wird auch eine Hand von ihm vorgezeigt. Auch muß er drei Köpfe gehabt haben; denn auſſer dem hieſigen wird auch einer in der Domkirche zu Bamberg, und einer in der St. Veitskirche im Schloß zu Prag aufgewieſen. Dieſe Kirche beſizt noch andere Merkwürdigkeiten; ſ. Regensburg.

Das Stift mit allen dazu gehörigen Gebäuden umgiebt eine hohe Mauer. Man könnte es für eine kleine Stadt anſehen, ſo groß iſt der Umfang. Auſſer den Hofbedienten und verſchiedenen Handwerksleuten wohnen auch andere Perſonen in dem Bezirk.

Der gegenwärtige Fürſtabbt, ein in jedem Betracht verehrungswürdiger Herr, iſt gemeinen Herkommens. Er heißt **Frobenius Forſter**, und iſt zu Königsfeld in Ober-Baiern i. J. 1709 geboren, und am 15 Julii 1733 zum Reichsfürſten und Abbt erwält worden. Er erſezt ſeine unbekannte Geburt durch Frömmigkeit und Beſcheidenheit, Liebe zu den Wiſſenſchaften, und eigene gelehrte Verdienſte; wodurch er ſich von vielen andern gefürſteten Aebbten unterſcheidet. Er war in den erſten Jahren ſeines Kloſterſtandes ein Schüler des nachher für Baiern ſo merkwürdigen Peter von Oſterwalds, unter welchem er mit dem durch ſeine Religionsänderung bekannt gewordenen Rothfiſcher Mathematik ſtudirte. Er hat Alkuins Werke mühſam zuſammen geſucht und heraus gegeben, und noch einige andere kleinere Schriften. Mit vielen Koſten ließ er den Pater Lancelot, einen gelehrten Benediktiner von St. Germain aus Paris kommen, und durch denſelben einige ſeiner Konventualen nebſt der franzöſiſchen auch die orientaliſchen Sprachen lehren. Durch mehrere dergleichen Anſtalten und ſein eigenes Beyſpiel hat er es ſo weit gebracht, daß ſein Stift mehrere brauchbare Leute beſizt. Dieſes und das Kloſter Ober-Altaich ſind über dieſen Artikel in Baiern vorzüglich berühmt. „Zu St. Emmeram und zu Ober-Altaich wachſen die Profeſſoren auf dem Miſt,“ ſagen die Baiern in ihrer Kraftſprache. Das Kloſter hat eine vortrefliche Bibliothek. Sie iſt ſehr zahlreich, und in einem groſſen hellen Zimmer aufgeſtellt, mit anſehnlichen alten und neuen Werken verſehen, wird auch noch immer vermehrt. Die alten Handſchriften und erſten alten Druke ſind in einem andern Zimmer beſonders beiſammen, und machen eine Sammlung, die ſich über 900 Volumina erſtrekt. Einzelne Handſchriften, deren öfters 6, 8 und mehr in Einem Volumine ſind, darf man ſicher auf 1500 ſchäzen. Das Muſeum enthält viele ſchöne Naturalien und Kunſtſachen, unter andern eine trefliche Sammlung phyſikaliſcher und mathematiſcher Inſtrumente; auch eine Buchdrukerei. Der Fürſt hat auch ein ſehr niedliches kleines Münzkabinet. Im Jahr 1783 hat das Kapitel eine Medaille auf ſein fünfzigjähriges Prieſtertum ſchlagen laſſen, die auf der Reversſeite die Umſchrift hat: Sacerdos Jubilæus. xv. Kal, Nov. MDCCLXXXIII. Unten der Prägſchneider. Joſ. Scheibel.

In dieſem kaiſerl. Reichsſtift befinden ſich folgende ſehenswürdige

ge Gemälde: Das Chorblatt, der heilige Emmeram, eines der schönſten Gemälde von Sandrart vom Jahr 1666. Auf der Evangelienſeite: der engliſche Gruß, ein eben ſo prächtiges Altarblatt, von Sandrart; die Marter des heiligen Dionyſius des Areopagiten (Selpelius pinxit 1663); die heilige Dreieinigkeit, im Jahr 1714 von einem unbekannten Meiſter gemalt; der heilige Wendelin, von Otto Gebhard. Auf der Epiſtelſeite: die Trennung der Apoſtel, von Sandrart; der heilige Wolfgang, wie er dem Kaiſer Heinrich die Erhebung zur Kaiſerswürde vorhergeſagt, (Selpelius pinxit 1658. Dieſer Selpelius war der gröſte Hiſtorienmaler ſeiner Zeit) der ſterbende heilige Benedikt, ein ausnehmend ſchönes Gemälde, von Hrn. von Spielmann, einem ungarnſchen Edelmann; die heilige Katharina, wie ſie mit den Weltweiſen diſputirt (Hieronimus Münderlein fecit 1665.) Dieſes Stük ſtreitet mit dem Chorblatt um den Vorzug, welches Münderlein als einen großen Meiſter darſtellet. Das Freskogemälde iſt von Cosmas Damian Aſam.

In der Pfarrkirche des heiligen Ulrichs, welche an die Stiftskirche angebaut iſt: das Chorblatt, die Taufe Herzogs Theodo des zweiten und deſſen Gemalin, durch den heiligen Rupert, ein unvergleichliches Gemählde, von Joh. Heiß 1690; der heil. Sebaſtian; die heilige Walburga; der heilige Joſeph, alle drei von Otto Gebhard; von eben dieſem iſt auch das Freskogemälde.

St. Florian, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Hohen-Aſchau.

St. Franziskus, Schloß im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

St. Gebrichen, Ort in NiederBaiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

St. Georg, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

St. Georg, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

St. Georg, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Ried.

St. Georg, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg. In der Filialkirche dieſes Oertgens ſihet man an einem Fenſter nahe bey dem Chor das Wappen der Starenberger, und darüber die Aufſchrift: ICH. WAGS. MIT. GOTTES. HILF. HANS. STARENBERGER. ANNO 1584. ſ. Starenberg.

St. Georg, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

St. Georg Ried, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

St. Georgen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Georgen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

St. Georgen, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg. Die hieſige Pfarrey gehört unter das Dekanat Laufen.

St. Georgen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Oetkingen.

St. Georgenbach, Flüßchen in Ober-

Ober-Baiern, welches einige hundert Schritte von Starenberg in einem Thal aus Keckwaſſer entſpringt, noch ehe es an das Schloß kommt, den Meiſingerbach aufnimmt, und dann ſeinen Lauf nicht weit über Starenberg hinaus fortſezt, wo es der Würmfluß mit ſich dahin reißt. Es giebt trefliche Forellen darinn.

St. Georgenberg, hoher felſigter Berg bey der Stadt Paſſau an der Nordſeite der Donau, worauf die zwei feſten Schlöſſer, Ober- und Niederhauß, jenes auf dem höchſten Gipfel, und dieſes etwas niedriger, ſtehen. Beide ſind wol befeſtigt, ausgenommen die Seite gegen Paſſau, welche keiner Befeſtigung bedarf, weil der Berg daſelbſt ſehr ſteil iſt.

St. Georgenſchwaig oder Wilbertshofen, churfürſtliche Schwaig in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Neuhauſen, nicht weit von Schleißheim. Der Innhalt der zu dieſer Schwaig gehörigen Gründe beträgt 3133 1/2 Juchart, 5317 Quadratſchuhe. Das hier vorhandene Hauß iſt bey weitem nicht ſo ſchön, als der Stall, welcher hoch gewölbt, 135 Schuh lang und 45 breit iſt. Man hält da gegen 150 Stük Hornvieh, und in einem andern Stall ungefähr 1300 Schafe. Der Anbau und Wolſtand der Felder iſt vortreflich.

St. Gilg, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Donauſtauf.

St. Gilg, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Abensberg.

St. Gilgen, Marktflecken im Erzſtift und Bißtum Salzburg am Aberſee. Hier befindet ſich eine Glashütte, die einzige im Erzſtift Salzburg.

St. Gilgen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

St. Gilgen, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

St. Gilgen, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

St. Gilgenberg, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bistum Regensburg.

St. Gilla, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Abensberg. Die Einwohner haben in Anſehung des Holzes das Forſtrecht im Neuſtädter Bogen im Forſt Dürnbuch.

St. Gilling, oder **St. Aegidii**, Marktflecken im Erzſtift und Bißtum Salzburg am Aber- oder St. Wolfgangerſee.

St. Gotthard, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

St. Graf Rat, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

St. Gregorn, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

St. Gwer, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen, und Pfleggericht Mitterfels.

St. Harlanden, Harlanden, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Neuſtadt in einer kleinen Vertiefung über der Abens, 1 ſtarke Stunde von Neuſtadt.

Das Dorf hat 52 Häuſer, eben ſo viele Brunnen, 40 Obſtgärtchen, 1 ganze, 1/2 und 1/32 Höfe, von denen 2 ganze 3/4 zur Hofmarch Biburg, 1/2 zur Hofmarch Münchsmünſter, 1 ganzer zur Hofmarch Weltenburg, 1 ganzer, 1/4 und 1/32 zum adelichen Siz in Irnſing gehören. Die unmittelbar gerichtiſchen beſtehen aus 40 Gütern, nebſt 32 walzenden Stücken. Auch beſizt das Dorf über 800 Tagwerke an Holz- und Gemeindegründen, bewachſen mit Fichten, Menteln, Ferchen, Erlen, Birken, Haſelſtauden und anderm Buſchwerk. Die Wieſen ſind einmädig. Der Boden iſt mittelmäßig und ſandicht, worauf meiſtens Korn, Haber, Gerſte, etwas Waizen, etwa 3 Zentner Hopfen, Erbſen, Linſen, Rüben u. a. gebaut wird. Den Zehenten bezieht der Pfarrer von Abensberg. Es befinden ſich hier 2 Dorfsführer, 1 Hebamme, 1 Hufſchmid, 1 Korbmacher, 2 Maurer, 1 Salpeterſieder, 2 Schneider, 1 Schulmeiſter, 1 Schuſter, 10 Tagwerker, 1 Wirth, (der zugleich das Recht hat, hier mit Salz und Eiſen zu handeln) 3 Weber, 2 Zimmerleute, 1 Hütter, 1 Ezſcheider, 1 Bettelwache; an Vieh: 15 Roſſe, 74 Schub-Ochſen, 200 Stück Rindvieh, 100 Schaafe, 20 Zuchtſchweine und 50 Bienenſtöcke. Die Einwohner (deren Anzahl ſich auf 291 belauft) haben in Anſehung des Holzes das Forſtrecht im Forſt Dürnbuch im Neuſtädter Bogen. Die hieſige Kirche gehört zur Abensberger Pfarre, hat aber einen eigenen Cooperatorem expoſitum (den der Kurfürſt aufſtellt) welcher alle pfarrlichen Gottesdienſte darinn verſiehet. Auch iſt hier eine Wallfahrt, welche am Dienſtag vor der Kreuzwoche einen kleinen Brod- und Krämermarkt verurſacht.

St. Hauſen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

St. Heimeran, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

St. Heinrich, Wallfahrtsort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen, eine ſtarke halbe Stunde vom Stift Bernried.

St. Heinrich, Ort in Ober-Baiern, im Hochſtift und Bißtum Freiſingen.

St. Helena, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Aichſtädt, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

St. Jakob, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

St. Jakob, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Jakob, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Oſterhofen.

St. Jobſt, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

St. Johann, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Landgericht Traunſtein im Vogelwald anderthalb Stunden von Traunſtein. Bey dieſem Ort finden ſich Eiſengruben, wovon das Eiſenerz nach Bergen in die Schmelzöfen abgeführt wird. Etliche Klafter tief finden ſich öfters auch unter dem Erz verſteinerte Meerigel.

St. Johann, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

St. Johann, Ort in Ober-Baiern,

ern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pſleggericht Landsberg.

St. Johann, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

St. Johann, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pſleggericht Teisbach.

St. Johann, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pſleggericht Fridberg.

St. Johann, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pſleggericht Regen.

St. Johann, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pſleggericht Haidau und Kelheim.

St. Johannes, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt und Gericht Burghauſen, am ſüdlichen Ende der Stadt Burghauſen, deſſen Bewohner alle in die Stadt verbürgert ſind. Man gräbt hier ſogenannte Tufft- oder Nagelſteine, wo man in den gemachten Höhlen ſehr artige Sorten von ſchiſergelber Farbe findet, die mit Scheidwaſſer brauſen.

St. Johannesbrunn, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pſleggericht Teisbach.

St. Johannes im Pongau, Marktflecken im Erzſtiſt und Bißtum Salzburg, unweit der Salza; iſt der Siz eines Pſlegamts. Der Ort hat das Recht, einen Abgeordneten auf die ſalzburgſchen Landtage zu ſchicken. Die hieſige Pfarre, welche das Domkapitel erſezt, gehört unter das Dekanat Altenmarkt. Im J. 1526 retteten ſich bey einem Bauernaufſtand die Flüchtigen hieher; bey welcher Gelegenheit der Marktflecken durch Plünderung und Brand vieles gelitten hat.

St. Johannsbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Pſleggericht Kötzing.

St. Joſeph-Hof, ein ins Vierek erbauter, und mit einer Thurmwarte verſehener ſchöner Pavillon von 4 Geſchoſſen mit einem Maierhauſe, und einer zu Ehren des heil. Joſephs geweihten Kapelle, im Erzſtiſt und Bißtum Salzburg nicht weit von der Stadt Salzburg an der Hellebrunner Straße. Achaz Reſch, reſignirter Pfarrer zu Altenmarkt vermachte ihn im Jahr 1712 der Univerſität zu Salzburg, gegen Meſſen. Bey dem Hof iſt Müllers-Gerechtigkeit, die man zwar bereits auszuüben verſucht, aber nicht mit gutem Erfolg fortzuſetzen gewußt hat.

St. Kater, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Vohburg.

St. Leonhard, Ort im Erzſtiſt und Bißtum Salzburg, zwiſchen Gartenau und Mitterſill.

St. Leonhard, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pſleggericht Pfaffenhofen.

St. Leonhard, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pſleggericht Rez.

St. Leonhard, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pſleggericht Wolfertshauſen, nächſt Fökenbaiern und dem Kloſter Dietramszell. Das Freskogemälde in der hieſigen Kirche iſt von Chriſtian Wink.

St. Leonhard, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pſleggericht Landsberg.

St. Leonhard, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rent-

Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

St. Leonhard, Ort im Hochſtift und Bißtum Paſſau.

St. Leonhard, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

St. Leonhardsforſt, Forſt St. Leonhard, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rauhen Löſchberg. Die hieſige Kirche hat Matthias Günter in Fresko gemalt.

St. Lorenz, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

St. Lorenz, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

St. Lorenz, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

St. Lorenz, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

St. Lorenz, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

St. Lorenzberg, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

St. Märtin, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

St. Mang, Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner-Ordens in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen, und Pfleggericht Stadt am Hof, zunächſt bey Stadt am Hof und Regensburg. ſ. Stadt am Hof.

St. Margareth, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

St. Margareth, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

St. Margareth, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

St. Martin, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

St. Martin, zwo Einöden dieſes Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Die eine iſt im Landgericht Auerbach, gehört dem Kloſter Weißenohe und zur Hofmarch Weißenohe; die andere im Pfleggericht Wetterfeld, iſt gerichtiſch.

St. Martin, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Marglan, ſ. Marglan.

St. Maximilian, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg, im Pongau. Hier war einſt ein Benediktinerkloſter.

St. Michael im Lungau, Marktflecken im Erzſtift und Bißtum Salzburg. Hier entſpringt die Muer. Auf die hieſige Pfarrey hat das Domkapitel zu Salzburg das Patronatrecht. Der Ort hat das Recht, einen Verordneten auf die ſalzburgſchen Landtage zu ſchiken.

St. Michael, Ort in Nieder-Bayern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen, zunächſt dieſer Stadt, an der Landſtraße nach Oeſterreich. Die Kirche iſt ein Filial der St. Peterspfarrkirche in Straubingen, und wurde im Jahr 1714 eingeweihet. Die Meſſe oder das Beneficium hat Albrecht Heidolfinger, Kammerer und Bürger in Straubingen ſchon im Jahr 1380 geſtiftet. Nach Abſterben des Beneficiaten Hieronymus Präfoſt hat Herzog Albrecht

der fünfte das Beneficium im Jahr 1559 dem P. Prior Leonhard Gamman und dem Konvent des Karmelitenkloſters in Straubingen mit allem Genuß übergeben. In der Kirche, welche erſt 1757 ausgeziert worden iſt, ſihet man überall das Bildniß des Erzengels Michael in ſchlechten Gemälden. Auf dem Todtenacker, wo die Begräbniß der gemeinen Soldaten und armer Leute iſt, ſteht eine gemauerte Kapelle, und ein Miſſionskreuz, von Mair gemalt.

St. Michael, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

St. Michaelbeuern, ſ. **Michaelbeuern**.

St Moriz, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg.

St. Niklas, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

St. Niklas, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

St. Niklas, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Niklas, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

St. Nikola, **St. Niklas**, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

St. Nikola, **St. Niklas**, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

St. Nikola, **St. Niklas**, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

St. Nikola, **St. Niklas**, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

St. Nikola, Ort in Nieder-Baiern, zunächſt der Stadt Landshut. Von 1760 bis 1786, alſo in 26 Jahren wurden hier getauft 753, und begraben 954 Perſonen.

St. Nikolai, **St Niklas**, **St. Nikola bey Paſſau**, Auguſtiner-Kloſter und Probſtey in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen, zunächſt an der Stadt Paſſau. Es wurde im J. 1074 von Altmann, Biſchof zu Paſſau, durch Vorſchub der Kaiſerin Agnes, Heinrich des dritten Gemalin, und vieler adelichen Perſonen geſtiftet, und mit ſehr anſehnlichen Einkünften begabet. Die Wohnung des Prälaten iſt fürſtlich meublirt, und überhaupt herrſcht hier ein auffallender Luxus. Auch jeder Ordensvater hält ſich einen eigenen Studenten aus Paſſau auf ſeinen Leib. Die Mönche behaupten, wenn einſt kein Domherr im Chor zu Paſſau wäre, ſo hätten ſie das Recht, das Domſtift zu beſetzen.

Das Halleiner Salz, womit Baiern einen ſo ausgebreiteten Handel treibt, wird auf der Salza hieher, und von hier auf der Donau weiter hinauf bis Lauingen geführt.

In der Kloſterkirche, welche dem heiligen Nikolaus gewidmet iſt, ſind folgende merkwürdige Gemälde zu ſehen: das Chorblatt des heiligen Nikolaus, und die heilige Jungfrau Maria, das Jeſuskind darreichend, 20 Schuh hoch, und 12 Schuh breit, ein vortrefliches Stück, von Kaſpar Sing; der heilige Auguſtin, von eben dieſem; die ſogenannten heiligen drey Könige, von Carlone; ein Skapulierbruderſchaftsbild, von Michael

Michael Unterberger. Dann ſind vier Blåtter zu ſehen von N. Plazer zu Paſſau. Das Freskogemålde iſt von N. Heindl aus Wels; die heilige Eliſabeth, bey dem großen Herrgott, von M. Unterberger.

In dem Refektorium iſt die Bildhauerarbeit von Joſeph Deutſchmann zu St. Nikola, und die Stukkaturarbeit von Modler.

St. Nikolaus, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

St. Oswald, Probſtey der regulirten Chorherren, Auguſtiner Ordens in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Bernſtein, an der böhmiſchen Grånze. Graf Johann von Leuchtenberg ſtiftete ſie 1396 für Pauliner-Eremiten. Das Benediktinerkloſter Nieder-Altaich erſetzet bey Vakaturen die Stelle des hieſigen Abbts; überhaupt befinden ſich hier immer Mönche aus dem Kloſter Nieder-Altaich, da dieſe Probſtey nach Nieder-Altaich gehört. Sie liegt eine kleine Stunde von dem Stådtchen Grafenau.

St. Otmar, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Aichſtådt.

St. Ottilia, **St. Otilien**, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg; iſt ein Filial von Weſſobrunn.

St. Paul, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Erding.

St. Peter, im Erzſtift und Bißtum Salzburg; iſt die reichſte Abbtey und der erſte Landſtand in dem Erzſtifte, ſ. Salzburg.

St. Peter, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

St. Petersberg, Probſtey in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling auf einem ſehr hohen Berg. Sie wird meiſtens einer verdienten Perſon gegeben, ihre Stelle aber von einem Pfarrer verſehen.

St. Prim, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

St. Quirin, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

St. Quirins-Oel, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

St. Radig, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

St. Ruprecht, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfelds.

St. Salvator, Pråmonſtratenſer Chorherrenkloſter in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach; liegt neben der Reichsgrafſchaft Ortenburg, und hart an einem großen Wald. Man ſchreibt die Stiftung dieſes Kloſters zween Brüdern aus einer adelichen Familie, Fridrich und Bernhard von Pöringer, zu, welche es im Jahr 1298 (nach andern 1289) ſtifteten. Es ward erſt im Jahr 1309 ganz zu Stande gebracht; hatte aber nicht lange darauf, nemlich 1370 das Unglück, durch eine Feuersbrunſt zu einem Aſchenhaufen zu werden. Das nemliche traurige Schickſal hatte es auch im Jahr 1630 (nach andern 1635) wo es dann nimmer auf den alten Plaz, ſondern etwas aufwårts an dem Berg erbauet, und wieder ſchön hergeſtellt ward. Es kam im Jahr 1640 völlig zu Stande.

Die Kirche hält in der Länge 120, in der Breite 49, und in der Höhe 46 Schuh. Der Platfond iſt 1751 in Fresko gemalt von Franz Rauſcher; das Chorblatt, der Weltheiland, iſt von einer unbekannten Hand. Die Statuen und Verzierungen des Choraltars ſind von Joſeph Deutſchmann zu St. Nikola bey Paſſau, und gefaßt von Zacharias Lehrhuber aus Landshut, im Jahr 1782. Vier Altäre ſind von unbekannten Meiſtern, der zweyte aber auf der Epiſtelſeite, der heilige Erasmus, iſt von Franz Reicher vom Jahr 1690. Die Orgel hat 12 Regiſter, iſt ſamt dem obern Aufſatz der Uhr 26 Schuh hoch, und 15 breit, 1735 zu Paſſau verfertigt, und 1752 von Moriz Rauſcher gefaßt worden.

St. Salvator, ſ. **Bettbrunn.**

St. Sebald, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

St. Sebaſtian, Ort im Stift Berchtesgaden.

St. Stephan, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg.

St. Stephan, Ort im Hochſtift und Bißtum Paſſau.

St. Ulrich unterm Berg, ſ. **Ermannsdorf.**

St. Ulrich, ſ. **Ermannsdorf.**

St. Ulrich, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

St. Ulrich, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Dekendorf.

St. Valentin, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

St. Valentin, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

St. Veit, Kollegiatſtift im Hochſtift und Bißtum Freiſingen, gerade mitten zwiſchen der Stadt Freiſingen und dem Kloſter Weihenſtephan, auf einem ſchönen Berg. Das Kloſter wurde ſchon im zehenten Jahrhundert von den Ungarn verwüſtet.

St. Veit, Benediktiner-Prälatur in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt, zunächſt bey dieſem Ort. Es giebt Dietmar, Grafen von Leonsberg oder Löwenberg, Babo des Großen zu Abensberg Sohn, als ſeinen Stifter an, der es anfänglich zu Elſenbach geſtiftet und erbauet, und am 26ten September 1030 mit Benediktinern beſezt hatte. Es wurde aber nachgehends im Jahr 1171 von Wolfram, Grafen zu Dornberg (aus dem nemlichen Geſchlecht) und den zween Brüdern ſeiner Gemalin, Erhard und Heinrich von Julbach, auf den St. Veitsberg, wo es jezt ſteht, überſezt. Das Kloſter iſt in Einem Jahrhundert dreymal dem ſchröcklichen Vulkan aufgeopfert oder abgebrannt worden, nemlich am 8ten Auguſt 1617, am 13ten Oktober 1639. und 1648, wo es durch die Feinde erſt rein ausgeplündert, dann gänzlich verwüſtet und verbrannt ward. Auf die nemliche Art mußte es dieſes harte Schickſal am 29ten Auguſt 1709 nochmals erdulden, da Kloſter und Kirche bis auf die Scheunen und Viehſtallungen ein Raub der Flammen wurden.

Der Choraltar iſt durchaus von Salzburger Marmor auf das prächtigſte errichtet, und das Chorblatt, der heilige Veit in der Mar-

ter vortreflich gemalt von de la Cruce in Burghauſen; das Altarblatt iſt von Niklas Streicher in Salzburg.

St. Veit, Marktflecken im Erzſtift und Bißtum Salzburg; gehört zu dem Schloß Goldek, und ligt im Pongau. Die hieſige Pfarrey, welche in das Dekanat Altenmarkt gehört, erſezt das Domkapitel. Der Ort hat das Recht, einen Abgeordneten auf die ſalzburgſchen Landtage zu ſchicken.

St. Veit oder Neuhochofen, Dörfchen und churfürſtliches Berggut in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört zur Hofmarch und zum Bergamt Fichtelberg.

St. Veit, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

St. Veit, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

St. Wilibald, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Wolfgang, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Wolfgang, Kirche im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Neuburg zunächſt der Hofmarch Sinningen auf einem Berg, der davon der St. Wolfgangsberg heißt. Die Kirche iſt ſchön und groß, und dem heiligen Wolfgang zu Ehren erbauet. Dabey iſt die Wohnung eines Beneficiaten und des Meßners. Die alte Familie derer von Erlbek hat es geſtiftet. Ein Edler von Giſe, welcher zu Neuburg in der Pfarrkirche begraben liegt, ſoll die Kirche in eine beſſere Aufnahme gebracht, und die theils durch den 30jährigen Krieg, theils durch die Glaubensveränderung im Lande faſt erloſchene Stiftung wieder erweitert haben. Das Beneficium vergibt der Innhaber der obbemeldten Hofmarch. Es ſind mehrere adeliche Begräbniſſe in dieſer Kirche.

St. Wolfgang, ſ. Burgholzen.

St. Wolfgang, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichſtädt.

St. Wolfgang, Ort in Niederbaiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

St. Wolfgang, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

St. Wolfgang, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartſtein.

St. Wolfgang, Marktflecken im Erzſtift und Bißtum Salzburg, an der ſteiermärkiſchen Gränze am Aberſee, der von dieſem Ort auch der St. Wolfgangerſee heißt.

St. Wolfgang, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

St. Zenno, Auguſtiner-Kloſter und Probſtei in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Reichenhall, eine Viertelſtunde von dieſer Stadt. Es wurde 1524 durch eine Feuersbrunſt ganz in die Aſche gelegt, und bald wieder ſchön aufgebauet. Man verwahrt hier Dörner aus der Dornenkron Chriſti, und in der Filialkirche, eine halbe Stunde von hier ein wunderthätiges Marienbild. Dem Kloſter ſind 4 Pfarreien einverleibt,

verleibt, welche es mit ſeinen Kloſtergeiſtlichen beſezt. Im J. 1340 wurde ein Prieſter, welcher in der hieſigen Kloſterkirche und in der Domkirche zu Salzburg den geweihten Kelch nach der Conſekration auf die Erde ausgeleeret hatte, und noch im Gefängniß auf der Verneinung der göttlichen Gegenwart in den Kommunionsgeſtalten hartnäkig beharrte, vom Magiſter Ruthmar, Biſchof zu Sekau, und Konrad, Biſchof zu Chiemſee, feierlich degradirt, und dann (zu Salzburg) zu Aſche verbrannt.

Das Kloſter ligt am Fuß des Hohenſtaufen, und hat an deſſen Gebirgwänden eine unfreundliche, weniger romantiſche als wilde Lage. Im Sommer iſt es den Zerſtörungen wütender Bergwaſſer ausgeſezt, und im Winter nicht ſelten den Schlägen von Lauinen unterworfen. Von mehreren Seiten iſt es, als wenn die nahen und hohen Gebirge in die Fenſter des Stifts fallen wollten; nur aus dem Speiſeſaal ſiehet man in ein langes, aber enges und trichterförmiges Thal hinein, das von zwey mächtigen Gebirgsarmen eingeſchloſſen, und zulezt von einem Schneeberg begränzt wird, deſſen eine Helfte nach Salzburg, die andere aber nach Tirol gehört. In dieſem abgelegenen Stift beſizt der P. Benedikt eine kleine aber auserleſene Bibliothek. Dieſer Mann hat ſich ſowol durch ſeine Predigten, als durch ſeine Erbauungsſchriften bekannt gemacht. Das Stift St. Zenno iſt vor wenigen Jahren durch einen unglücklichen Brand ganz in die Aſche gelegt worden. Anfänglich wurde es im J. 1120 von Konrad von Abensberg und Erzbiſchof zu Salzburg geſtiftet und erbauet. Die vormalige und erſte Stift- und Pfarrkirche wurde ſchon von Kaiſer Karl dem Großen erbauet, und dem heiligen Zenno zu Ehren eingeweihet. Es war ein ehrwürdiges großes Gebäude.

Sand, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Thurndorf; iſt gerichtiſch.

Sandau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Sandberg, Berg in Ober-Baiern, nahe bey München, am Ende des Feldbezirks dieſer Stadt, hat ſeinen Namen von dem Sand, welches ſeine Haupt-Beſtandtheile ausmacht, das ſehr wahrſcheinlich von einem in uralten Zeiten hier vorüber flieſſenden ſtarken Gewäſſer zurückgelaſſen und aufgethürmt worden iſt. Wahrſcheinlich war es die Iſar, deren Geſtade und Merkmale an dieſem Berge noch kennlich und ſichtbar ſind.

Sandelzhauſen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Sandersdorf, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg an der Nürnberger Landſtraße.

Sandizell, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhauſen, ſ. Hohenwaldek.

Sandmühl, (die) Dorf in der baierniſchen Reichsherrſchaft Sulzbürg in der Obern Pfalz; iſt gerichtiſch.

Sankendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; iſt gerichtiſch.

Sansbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Sansbach, Dorf im Hochſtift und Biſtum Paſſau.

Santling, Santing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Sarching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Sarg, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; iſt gerichtiſch.

Sargmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hirſchau; iſt gerichtiſch.

Sarnried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München u. Pfleggericht Weilheim.

Saſſenreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Grafenwörth; iſt gerichtiſch.

Sattel, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Közting.

Sattelberg, Dorf in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Hohen Waldek; gehört in das Bißtum Freyſingen. Hier liegt auch ein Berg, welcher der Sattelberg heißt, an welchem man zwiſchen dem Ringſpiz und Hirſchberg Bleiglanz und Gallmai entdeckt. Bisher iſt freilich noch Niemand auf ergiebige Anbrüche gekommen; allein nur die Gewinnſucht oft armer unbemittelter Leute iſt manchmal die Triebfeder, daß in dieſem Gebirge hin und wieder einige Schürfe gemacht werden, welche, ſo bald ſie ihre Mühe nicht ſchon gleich faſt am Tage belohnt finden, den Ort wieder verlaſſen, ehe ſie noch eine halbe Lachter abgeteuft haben, und einen andern angreifen, und ſo alle ihre Hofnungen vereitelt ſehen.

Sattelberg, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhauſen.

Sattelbogen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Sattelbogen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Satteltambach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Sattlerin, ſogenanntes Gebirg in der Obern Pfalz, im Gericht Waldſaſſen, welches ſich eine halbe Stunde von dem Wallfahrtsort Fuchsmühl erhebt, und ſchon ſeit mehr als einem Jahrhundert durch den ergiebigen Eiſenſteinbergbau bekannt geworden iſt. In der Richtung von Morgen gegen Abend weiſet ſich nemlich von Klein Stärz her über das daſige Thonſchiefergebirg eine merklich kennbare Einſenkung oder Schlucht, und zieht ſich über dieſes Gebirge nach Helmbrecht bis gegen Waltershof hin. In dieſe Schlucht haben ſich nun Thonflöze von verſchiedener Mächtigkeit hineingeworfen, welche an dem Liegenden mannigfaltige Abänderungen vom thonichten Eiſenſteine bey ſich führen. Die ganze Strecke von Mittag in Mitternacht iſt mit hergewälzten Baſaltſtücken bedeckt, und nur an wenigen Stellen iſt das Gebirge ganz davon entblößt. Dort nun ſind die Alten angeſeſſen, und haben die darunter ſich befindlichen Eiſenſteine beſonders für den Eiſenhamer zu Fridenfels zu Tage gefördert. Nach dem Unterſchied des Thons, welcher dieſe Eiſenſteinflöze begleitet, ſind auch ſie ſelbſt verſchieden gefärbt. Am ge-

gewöhnlichſten ſind ſie dunkel nelkenbraun, bisweilen aber auch ſtahl- und röthlichgrau, und erſt vor kurzem hat man gar einen blaß ziegelrothen zu Tage gebracht. Sie liegen 13 bis 14 Lachter unter der Dammerde, und ſtehen manchmal Lachter hoch, zuweilen auch nur einen Schuh und noch weniger mächtig an.

Sattling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Vilsbiburg.

Saubach, Bach in Ober-Baiern, welcher in die Würm fällt, nahe bei ihrem Einfluß in die Ammer.

Saubesried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz.

Sauereke, ſogenannte Berggegend in Ober-Baiern, in der Gegend um Hohen-Schwangau.

Sauerhof, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Sauerlach, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Saulburg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Saulgrub, ſ. Sallgrub.

Sazdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Schaafberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim.

Schaafhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wolfſtein: iſt gerichtiſch.

Schabhöfe, einige Höfe in Ober-Baiern, in der Gegend von Abensberg und Vohburg, welche in Anſehung des Holzes das Forſt- und Waiderecht im Forſt Dürnbuch im Nieder Bogen haben.

Schachen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhauſen.

Schachten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Schachten, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Hardek. Nahe bey dem Dorf befindet ſich ein graulichweiſſer Thonſchifer, der in eine loſe Thonerde aufgewittert, und vom Eiſen und andern fremdartigen Theilen ſo rein iſt, daß ſie im Feuer wie Porzelanerde aushält, und auch wie dieſe genüzt werden könnte, wenn man in der Gegend an einer hellweiſſen dieſer Art Mangel hätte. Auf den hieſigen Feldern wird verhärteter ſchwarzer Erdkobold gefunden, deſſen nähere Beſchreibung bey dem Art. Boksdorf vorkommt.

Schadermühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; iſt gerichtiſch.

Schaderreut, **Schadersreit**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; iſt gerichtiſch.

Schadersberg, **Schadensberg**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldeck; iſt gerichtiſch.

Schächesried, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Közting.

Schäching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Dekendorf.

Schäfferei, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; iſt gerichtiſch.

Schäflohe, Schöflohe, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Schäftlach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Schäftlding, oder **Schlairdorf**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Hier iſt eins von den acht Aemtern des Landgerichts.

Schafbruk, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Nothhaft und zur Hofmarch Poppenreut.

Schafhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Helfenberg; iſt gerichtiſch.

Schafshil, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Altmannſtein.

Schaftenbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Bernſtein.

Schaidberg, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schakenhof, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit.

Schaliham, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schalkdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Schalkenthan, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Schalksdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Geiſenhauſen.

Schalldorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Schaltdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Schaltorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Schambach, **Schampach**, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen. Die hieſige Pfarrey wird von einem Benediktiner aus der bey der Stadt Hemmau befindlichen Probſtey verſehen. Die Hofmarch Kollersried iſt ein hieher gehöriges Filial.

Schambach, Schampach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Schamhaupten, Kollegiatſtift in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg. Es war ſonſt eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner-Ordens. Die Nürnberger Landſtraße geht hier durch.

Schampach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Schanzhepel, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent- und Kaſtenamt Amberg; iſt gerichtiſch.

Scharam, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Scharfreuter, ſehr hoher und kahler Kalkberg in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz.

Scharn, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

Scharrhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hirſchau; iſt gerichtiſch.

Scharten, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Bernſtein.

Schauersberg, Dörfchen in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Tölz, im Oberfiſchbacher Viertel. Es beſtehet aus 7 Häuſern und 13 umher liegenden Einöden.

Schazendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; iſt gerichtiſch.

Schazhofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Scheben, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Roſenheim.

Schechen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Roſenheim.

Schedling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Trosburg.

Scheffau, Dorf im Erzſtift und Bißtum Berchtesgaden.

Scheftlarn, Schöftlarn, Prämonſtratenſer Chorherrenkloſter in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, und Pfleggericht Wolfratshauſen. Es liegt zwiſchen München und Wolfratshauſen in einem Thal an der Iſar, und wurde anfänglich von einem Pfarrer und Dechanten zu Deining, Namens Walker oder Walterik im Jahr 750 oder 780 für Auguſtinermönche geſtiftet. Nachgehends kam es an die Benediktiner, und von dieſen auf die Prämonſtratenſer. Das Kloſter war eine Probſtei bis auf das Jahr 1598, wo es Pabſt Klemens der achte zu einer Abbtei erhob. Die Abbtei erhielt nach der Vorſchrift Herzogs Wilhelm des Fünften die Pontifikalien. Im Jahr 1527 hatte das Kloſter das Unglük, daß es durch eine entſtandene Feuersbrunſt gänzlich in die Aſche gelegt ward.

Wer einige Haarloken von der Mutter Gottes zu ſehen wünſcht, dem kann man hier ſeinen Wunſch auch noch mit andern raren Heiligtümern dieſer Art erfüllen.

Die Hauptſtadt München ſoll auf dem Grund und Boden dieſes Kloſters ihren erſten Anfang, Namen und Stadtwappen (einen ſchwarz gekleideten Mönchen) genommen und bekommen haben. Die Meinung iſt aber falſch. Das Kloſter beſaß auf dieſem Plaz nichts, als den Konradshof, den es hier noch beſizt, und deſſen Gründe und Felder gleich auf der Anhöhe um die Landsbergerſtraße zum Theil noch auf der Münchner Feldmarkung liegen.

Die prächtige Kloſterkirche, die unter die ſchönſten Kirchen dieſer Gegend gehört, wurde anfänglich nach dem Riß des churfürſtlichen Baumeiſters Couvilliers zu bauen angefangen, und am 5ten Jul. 1733 an einem Sonntag von Hrn. Benno von Unertl auf der Epiſtelſeite der erſte Stein gelegt, den deſſen Hr. Bruder Anton Kajetan

von Unertl, Dechant zu St. Peter in München, vorher feierlichſt benedicirt hatte. Couvilliers Riß ward zu weitläuſig, und von einem andern churfürſtl. Baumeiſter Gunezreiner abgeändert, nach deſſen Direktion der Bau fortgeführt, und in den gegenwärtigen Stand gebracht. Dieſe prächtige Kirche hält ohne das Glokenhaus in der Länge 171, in der Breite 78, und in der Höhe von der größern Kuppel bis an das Kirchenpflaſter über 65 Schuh; das Glokenhaus iſt 21 Schuh lang, und 13 Schuh breit. Die Freskomalerei und Stukkaturarbeit iſt von dem berühmten Zimmermann. Das Chorblatt, die Himmelfart der Maria, iſt von Balth. Auguſtin Albrecht; Statuen und Verzierungen des Choraltars ſind von Johann Straub.

Auf der Evangelienſeite: der heilige Norbert, eine vortrefliche Statue, von Joh. Straub; der Roſenkranzbruderſchaftsaltar, im obern Aufzug die heilige Maria, unten Pabſt Pius der Fünfte, von Albrecht gemalt; Joſeph, das Jeſuskind haltend, eine ſchöne Statue von Straub. Auf der Epiſtelſeite: der heilige Auguſtin ſchreibend, eine Statue von Straub; Chriſtus am Kreuz, unten Maria mit etlichen Jüngern, von B. A. Albrecht; der heilige Joh. von Nepomuk, von Joh. Straub. Auf der einen Seite des Choraltars, rechts, iſt ein ſchönes Oratorium mit einer hübſchen Orgel von 8 Regiſtern, links auch ein ſolches Oratorium mit einem der Orgel ähnlichen Kaſten. Auf dem Roſenkranzaltar iſt der ſchön gefaßte Leib des heiligen Vincenz des Großen, welchen Churfürſt Maximilian der Dritte im Jahr 1777 aus ſeiner Reſidenzkapelle hieher geſchenkt hat; auf dem zweiten oder Kreuzaltar der eben ſo ſchön gefaßte Leib des heiligen Adrians ausgeſezt.

Nach der Queere der Kirche iſt der 45 Schuh haltende Muſikchor, der auf zwei grauen marmornen Säulen ruhet; die Orgel hat 22 Regiſter und 6 Bälge, und iſt von Beierer in München verfertiget. Die vier kleinern Altäre haben unten einen Auſſaz, und ſind ganz von Straub verfertigt. Die 6 Altäre im Langhaus ſind nach Marmorart ſchön gefaßt und vergoldet von Aloys Thurner, Kammerdiener zu Scheſtlarn.

Scheiern, Scheiren, Scheuern, Benediktinerabbtei in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhoſen, nicht weit von Pfaffenhoſen. Hier war das Stammhauß der uralten und berühmten Grafen von Scheiern, von denen Otto der Dritte (Großvater Otto des Fünften oder des Großen) das Stammſchloß in ein Kloſter veränderte. Die Akademie der Wiſſenſchaften zu München warf für das Jahr 1775 die Preißfrage auf: „Was hatten die Pfalzgrafen von Scheiren und Wittelsbach für ein Geſchlechtswappen? welches zu vielem Streit und Geſchreibſel Gelegenheit gab. Den erſten Anlaß zur Entſtehung dieſes Kloſters haben ſchon in den Zeiten des grauen Altertums Otto und Albert, zween Einſiedler von Adel, gegeben, welche unweit dem Wendelſtein eine Einſidelei und Kirchlein hatten, welches Haziga, Otto des Zweiten Fürſten und Grafen von Scheiern, Wittwe im Jahr 1079 in ein Benediktinerkloſter verwandelte, welches aber theils aus Mangel des Waſſers, theils wegen anderer Unbequemlichkeiten nach Fiſchbach-

au,

au, und dann im Jahr 1119 auf die gefürſtete Burg und das Stammhaus der Grafen von Bogen verlegt, und nach und nach mit großen Einkünften verſehen wurde. Aventin in Annal. Schyrens. p. 209 führt einen Berthold, Grafen von Burkheim an, welcher im J. 1114 mithalf, die Kirche und das Kloſter Eiſenhofen, ſo aber nachgehends im J. 1124 nach Scheiern überſezt wurde, zu erbauen. Die Aebbte des Kloſters wußten es endlich bey dem Kaiſer Ludwig IV dahin zu bringen, daß das Kloſter den Titel einer Grafſchaft erhielt.

In der Kloſterkirche ſind die Begräbniſſe der Fürſten und Grafen von Scheiern, die gegen 160 Leichname enthalten ſollen; worunter ſich unter andern auch folgende baiernſche Regenten befinden: Otto der Größere, Ludwig der Fünfte nebſt ſeinen Voraltern, Otto der Erlauchte u. a. In Eſajas Wipachers Chronik heißt es: „Herzog „Heinrich erwölet ſeinn Begrebnus „zu Säldenthal zu Landshuet. Also „ſo Kham die Begrebnus der Fürſtenn von Baiern von Scheuernn. „Wann was Fürſtenn ſinndt geweſen ſeit des Otten vonn Wittlſpach, die liegen all zu Scheuernn „iunng vnnd alte 42.“

Unter den vielen Reliquien ſind zween Finger von der Maria Magdalena, ein Stük von Jeſu Dornenkrone, und ein Kreuz die merkwürdigſten, welche eine Menge aberglaubiger Leute hieher ziehen. Beſonders treibt das Kloſter mit dem leztern Stük einen einträglichen Handel. Man berüret damit eine Menge kleiner Kreuzchen, und verkauft ſie als Hilfsmittel wider die Zauberei an albere Leute. P. Angelus rühmte ſelbſt, daß über 40,000 ſolcher Kreuzchen nicht nur

in Baiern, ſondern auch in Schwaben, Oeſterreich, Böhmen, Ungarn, Mähren und Polen verkauft werden. Man zeigt hier auch ein Gemälde, wie der Teufel einen von drei adelichen Brüdern holt, der ſeinen Erbſchaftstheil nicht zum Kloſterbau herſchenken wollte. Dieſes eben gedachte Kreuz wird hier ſchon über 600 Jahre verehrt. Es ſoll aus einem Stük desjenigen Kreuzes verfertiget worden ſeyn, woran unſer Heiland gekreuziget wurde. Der Hauptſtamm dieſes Kreuzes (welches durch Konrad den Zweiten, Grafen von Dachau im Jahr 1156 hieher kam) hält in der Länge 7 Zoll, 7 Linien, und der obere Querbalken 1 Zoll 10 1/2 Linie, die Länge des untern Zwerchholzes 3 Zoll, 5 Linien; die Breite der beiden Zwerchhölzer aber, wie die Breite des Stammes, hat 5 Linien, und auf den 6 Ecken ſind koſtbare Reliquien eingemacht.

Die ſchöne Kloſterkirche hält in der Länge 161 Schuh, in der Breite, mit Einſchluß der Roſenkranzkapelle, 68 Schuh, und in der Höhe 43 Schuh. Das Freskogemählde iſt von Joh. Georg Diefenbrunner, die Stukkaturarbeit von N. Finſterwald aus Weſſobrunn; die nach Marmorart verfertigte Faßarbeit des Choraltars und der übrigen Altäre von N. Anwander in Landsberg, die Goldfaſſung aber von N. Vogt aus Federsdorf. Das Chorblatt, die Himmelfart der Maria, über 11 Schuh hoch, und 8 breit, iſt von Chriſtian Wink. Die übrigen reich in Gold gefaßten 8 Altäre haben ſchöne Altarblätter, deren Meiſter aber nicht bekannt ſind; drei davon zeichnen ſich vorzüglich aus, nemlich der ſterbende heilige Benedikt, die Enthauptung Johannis

des Täufers, und der heilige Andreas in der Marter. Auſſer dieſen befindet ſich hier noch ein ſehenswürdiges Gemälde, das ſo groß als das Chorblatt iſt, nemlich die Geburt Chriſti. Dieſes ſchöne Stük wird um die heilige Weihenachtzeit aufgerichtet.

Die Kapitelkirche (Capella Principum genannt) hat in der Länge über 96 Schuh, in der Breite 21, und in der Höhe 32. Das daran ſtoßende ſogenannte Sacellum regium (vermuthlich die alte Schloßkapelle) hat in der Länge über 27 Schuh, und eben ſo viel in der Breite.

Schellenberg, **Schöllenberg**, Marktflecken und Berg im Stift Berchtesgaden an der Achen. Im Anfang des zwölften Jahrhunderts wurde in dem Berg ein Salzwerk entdeckt, welches zwiſchen dem Erzſtift Salzburg und dem Stift Berchtesgaden zu einem großen Zwiſt Anlaß gab, wovon bey dem Art. Berchtesgaden das Weitere geleſen werden kann. In dem Flecken wird in einer Salzpfanne Salz geſotten.

Schellgaden, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg im Lungau. Hier iſt ein Goldbergwerk, welches aber nicht ſehr ergiebig iſt. Es trägt jährlich einen Produktenwerth von etwa 7000 Gulden an Gold und Silber (von jedem ungefähr 15 Mark) ein.

Schellmannskreut, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Gericht Aicha.

Schellwang, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rauhen Löſchberg.

Scheltdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Schemersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; iſt gerichtiſch.

Schenesberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

Schenkelhammer, ein Eiſenhammer in der Obern Pfalz, im Gericht Kemnat.

Schenkelsgrub, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Schenkenau, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Schennach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Schennerting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Vilshofen.

Scherenlaich, *Sylva Scherica*, Wald in Ober-Baiern. Er fängt am Fuß des Kofels auf der öſtlichen Seite an, und verbreitet ſich gegen den Graswang. In einem Winkel deſſelben ſtand das alte Kloſter Ammergau, das Eticho bauete, und durch einen Verhau vollkommen abſchnitt, ſo, daß Niemand mehr zu ihm hinein kommen konnte.

Schergen, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim.

Schergham, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schernau, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingelfing.

Schernberg, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schernek, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Scherneк, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Scherreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Neuhauß.

Scheſſau, Dorf und Gnodſchaft im Stift Berchtoldsgaden.

Scheubelsgrub, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Scheur, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Scheurek, Berg in Nieder-Baiern, im Pflegamt Zwiſel.

Scheuren, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Scheuringen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Schiechelhof, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Schiechelſtätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Schierling, churfürſtlicher Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Schigen, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schildern, **Schilteren**, Dorf in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch; die Einöde Schildern eben ſo.

Schilgopf, ein Ueberfuhr-Häußchen am Chiemſee in Ober-Baiern.

Schilhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Röhrmooß.

Schilt, **Schild**, Schwaig oder Maierei in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg; gehört dem Kloſter Rotenbuch.

Schiltberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Schilteren, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Schiltenſtein, Berg in Nieder-Baiern, im Gericht Viechtach, in der Gegend um Bodenmais, dem Silberberg gegen über. Man findet hier alte Eiſenerzgruben und Schachtbingen, aus deren Halden man eben dieſelben Eiſenſteine auskutten kann, welche noch auf den Hüttenhöfen der vormaligen Hammerwerke dieſer Gegend liegen.

Schilwizenhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Die Einwohner beholzen ſich aus dem Nieder-Bogen im Forſt Dürnbuch.

Schilwizenried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Die Einwohner haben in Anſehung des Holzes das Forſtrecht im Nieder-Bogen im Forſt Dürnbuch.

Schilzhaizing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Schimperſpiz, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim.

Schindellohe, Auf der Schindellohe, Ort und ſogenannte Berggegend in der Obern Pfalz, im Landgericht Waldek, bey Bulnreit.

Flöze vom erdigen Talk bedecken beinahe die ganze Gegend, worunter Eiſenſteine von mannigfaltiger Art liegen. Dieſe Erde bildet an manchen Orten eine Art Eiſenſtein, der den Namen talkichter Eiſenſtein mit Recht verdienet. Seine Farbe hält das Mittel zwiſchen gelblich- und nelkenbraun, bricht derb, aber auch häufig in etwas länglichten breitgedruckten und unvollkommenen holen Kugeln, welche an ihrer innern Oberfläche mit braunem Glaskopf überzogen, und ſehr oft mit grünlichweiſſem erdigen Talk ausgefüllet ſind. Im Bruch iſt er etwas gewunden blättrich und ſchimmernd, auch wenig glänzend von einem dem halb metalliſchen ſich nähernden Glanze, beinahe weich, gibt einen gelblich braunen Strich, und iſt nicht ſonderlich ſchwer. Mit ihm kommt auch zuweilen der braunſteinartige Eiſenſtein von einer Mittelfarbe zwiſchen der ſtahlgrauen und blaulichſchwarzen, meiſtens aber nur derbe vor; häufiger hingegen ſind die verhärteten gelben Eiſenocker, und ſowol der dichte als faſrichte braune Eiſenſtein, welche mit ihm brechen. Der lezte erſcheint auch für ſich allein gern in holen unvollkommenen Kugeln, auch nierenförmig und tropfſteinartig, und iſt zuweilen ſpeiſegelb und regenbogenfärbig, aber nie vorzüglich ſchön angelaufen. Manchmal iſt derſelbe auch mit kriſtalliſirtem Quarz überzogen, und zuweilen trift man Stufen davon an, welche mit tropfſteinartigen und nierigen milchfarbenen Kalzedon in ihren Hölungen ausgefüllt ſind.

In eben dieſen Flözen kommen auch bisweilen Knollen und unvollkommene Kugeln von einem röthlichgrauen ins Fleiſchfarbe ſich ziehenden Hornſtein vor, deren äußere Oberfläche mit zeiſiggrüner manchmal faſt ſchwefelgelber Eiſenerde überzogen iſt. Dieſe ſeltene Erde färbt oft den Hornſtein ganz grün. Die hoch liegende Fläche dieſes Gebirges iſt mit Baſalt bedeckt, welcher hier das Sonderbare hat, daß nicht nur blos kleine Körner von Olivin in ihm eingewachſen vorkommen, ſondern daß ſie ſehr oft die Größe von mehrern Zollen erreichen, und aus ganzen Baſaltſäulen friſch ausgeſchlagen ſelbſt eigene Kabinetsſtücke liefern. Man ſah dieſe grünen Körner immer für grünen Schörl, ſpäter aber für Kryſolith an. Allein Herr Inſpektor Werner hat im bergmänniſchen Journal 1790. S. 55. klar bewieſen, daß es ein eigenes Foſſil ſey, und hat ihm ſeiner Farbe wegen dieſen Namen geſchöpft. Auch die baſaltſche Hornblende erſcheint darinn unter einer Gröſſe von einem Zoll. Der Bergbau wird hier und in der Gegend ſchon lang auf churfürſtliche Koſten betrieben, das Erz 3 Stunden weit nach Fichtelberg gebracht, und auf dem dortigen Hochofen eingeſchmolzen.

Schirmiz, Dorf und Hochmarch in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; gehört zum Theil von Hannakam, und hat 21/32 Höfe, 18 Häuſer und 90 Selen.

Schirnbronn, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Schirndorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg.

Schißelhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Schithüt, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rabburg.

Schlacht,

Schlacht, Dorf in Ober=Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München u. Pfleggericht Schwaben.

Schlachtek, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Pflegamt Gundelfingen, nahe bey dieſer Stadt, und ein Filial davon; gehört von Tautphäus.

Schlämering, Dorf in Nieder=Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Schlagſtein, Berg in Ober=Baiern, in der Gegend um Hohenſchwangau.

Schlakenhof, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Stadler, und hat 2/3 Höfe, 15 Häuſer und 72 Seelen.

Schlammersdorf, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört von Grafenreut, und hat 3 17/32 Höfe, 31 Häuſer und 194 Seelen.

Schlechdorf, **Schledorf**, Auguſtiner=Probſtei in Ober=Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim. Als Stifter giebt man drei Brüder, Landfried, Waldram und Elilard, Grafen von Antorf und Loiſa, an, aber mit keiner Gewißheit, weil die Entſtehung dieſes uralten Kloſters in die finſtern Zeiten des Alterthums hinaufſteigt. Hingegen ſoll das gewis ſeyn, daß es ſchon im J. 907 von den Hunnen verheeret wurde. In der Kloſterkirche zu Unſrer lieben Frau werden die Leichname der Märtirer Tertullians, Martius, Konſtantius und Fauſtus aufbewahrt, welche das Kloſter aus Rom erhielt.

Schlechdorf hat ſeit ſeinem erſten Entſtehen ſehr verſchiedene oft traurige Schickſale gehabt. Die Stiftung war anfänglich (im achten Jahrhundert) für Weltprieſter gemacht, die unter ihrem Biſchof ſtanden, und gemeinſchaftlich lebten. So dauerte die Sache bis 1440, in welchen Jahren Otto, Biſchof von Freyſingen, das Chorſtift an die regulirten Chorherren aus dem Orden des heiligen Auguſtins übergab. Die Nähe des Kochelſees hatte nothwendig eine ſo lange Reihe von Jahren hindurch den Grund des Gebäudes gänzlich verderbt; man ſah zugleich ein, wie nachtheilig die Feuchtigkeit, welche im ganzen Stift herrſchte, den Bewohnern deſſelben ſeyn müſſe, und entſchloß ſich daher, im J. 1718 in einer größern Entfernung vom See, und auf einem höhern Boden, ein neues Kloſter zu bauen. Dieſer Bau, die nachfolgenden Kriege, und verſchiedene andere Unfälle, hatten die Einkünfte ſehr tief herabgeſezt, ſo daß es hier öfters ſchlecht und arm ausſah; doch haben ſich die Umſtände ſeit mehreren Jahren merklich gebeſſert. Man trift hier eine kleine, aber gut gewählte Bibliothek an. Unter den alten Büchern derſelben befindet ſich auch eins mit dem Titel: Bertholds, Biſchof zu Chiemſee teutſche Theologey, zu München gedruckt, und Mattäuſen Cardinal und Erzbiſchof von Salzburg zugeeignet. Bertholds Buch muß in den damaligen Zeiten ſehr wichtig geweſen ſeyn, weil ihn Erzbiſchof Matthäus erſuchte, es in das Lateinſche zu überſetzen, damit ſein Nutzen deſto ausgebreiteter ſeyn möchte. Berthold befolgte den Rath des Erzbiſchofs. Weil ihm aber die lateinſche Sprache nicht

nicht ſehr geläufig war, und ihm die Ueberſetzung weit mehr Mühe machte, als die erſte Ausarbeitung, ſo dankte er ab, und begab ſich an einen einſamen Ort im Pinzgau, wo er ſeine Theologey nicht ſo wol überſezte, als vielmehr neu bearbeitete, und hatte das Vergnügen, ſein Buch, das jezt in der gemeinſchaftlichen Sprache der Gelehrten geſchrieben und ſehr vermehrt war, noch vor ſeinem Ende in den Händen des Publikums zu ſehen.

Die Hauptkirche, welche dem heiligen Tertullian geweihet iſt, hält in der Länge 140, in der Breite 53, und in der Höhe 65 Schuh. Das Freskogemälde der Hauptkuppel iſt von Joſeph Zitter und Joſeph Winter; die vier übrigen Kapellen aber ſamt den 12 Apoſteln von Joh. Baader. Der Choraltar ſamt dem Tabernackel iſt ganz aus ſchlechdorfer Marmor (es gibt vortrefliche rothe Marmorbrüche in der Gegend um Schlechdorf) verfertigt von Kaſpar Pirkl zu München. Das Chorblatt, die Geburt Chriſti, von Joh. Zik vom Jahr 1735. Auf der Evangelienſeite: die heilige Maria mit dem Jeſuskind, eine Statue von Tob. Bader aus München. Der Altar von Gipsmarmor, von Taſſilo Zöpf zu Weſſobrunn. Auf der Epiſtelſeite: dieſer erſte Altar iſt wie der gegenüberſtehende von Taſſ. Töpf, der heil. Auguſtin, von Chriſtian Wink vom J. 1781; die Erſcheinung Chriſti den Weiſen im Morgenland, von Joh. Hättinger; den Pſallierchor hat in Fresko gemalt Joſeph Zwik: die Abnehmung Chriſti vom Kreuz, und die ſchmerzhafte Mutter, von Jakob Knabich. In eben dieſem Chor iſt ein Altar von Marmor, und das Blatt, die Himmelfahrt der Maria, von Auguſtin Albrecht. Die Chororgel, ſo vor wenigen Jahren von Franz Aitrang zu Kaufbeuren verfertigt worden, hat 20 Regiſter, 3 Bälge und 900 Pfeiffen. Die Bibliothek und das Refektorium ſind in Fresko gemalt von obigem Zwik.

Nahe um Schlechdorf baut man bloß Sommerfrucht; nicht weit davon aber auch Winterfrucht. Es wird vorzüglich viel und ſchöner Flachs gebaut.

Schlecheſtein, Schlekerſtein, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Köſching.

Schledorf, Dorf im Erzſtift Salzburg; gehört zum Paſſauer Kirchſprengel.

Schlehing, Schleching, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartſtein in den Alpen.

Schleichertshof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; iſt gerichtiſch.

Schleidein, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Schleifmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; iſt gerichtiſch.

Schleisdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Freudenberg: iſt gerichtiſch.

Schleißbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Mainburg.

Schleißheim, churfürſtliches Luſtſchloß in Ober-Baiern, im Landgericht Dachau. Es liegt in einer niedrigen, etwas ungeſunden Gegend, mitten in einem Wald, zwey

zwey ſtarke Stunden von München. Dieſes prächtige Luſtſchloß iſt 3 Stok hoch, hat eine breite Facade von 247 Schritten, und auf dem ganzen Gebäude ſind ſowol oben als unten gegitterte Balluſtraden von vergoldetem Eiſen angebracht. An beiden Seiten des Hauptgebäudes iſt eine lange hohe Gallerie mit einem platten Dach, woran auf beiden Seiten ein großer Pavillon ſtoßt. Die Zierraten daran ſind alle gelb. In einer Entfernung ſind verſchiedene Nebengebäude. Marſtälle ſind keine vorhanden. Die innere Einrichtung iſt ungemein prächtig. Schon der Eingang in das Hauptgebäude verkündigt die Pracht 24 acht Ellen hohe ſehr dicke Säulen von grauem, weißgeſprekeltem Marmor unterſtüzen den gemalten Platfond; der Fußboden iſt auch von Marmor. Unter den vielen Zimmern ſind folgende die merkwürdigſten:

Ein Speiſeſaal zu ebener Erde iſt grün bemalet und vergoldet, hat 20 lillafarbene korinthiſche Wandpfeiler mit goldenen Streifen, und an den Wänden hängen 5 Bilder der vorigen Churfürſten in Lebensgröße auf Leinwand gemalt. Jedes derſelben iſt über 11 Schuh lang. Auf dem erſten iſt Churfürſt Maximilian I. zu Pferde im Harniſch; auf dem zweiten Churf. Ferdinand ſtehend im Churhabit; auf dem dritten Maximilian Emanuel im Harniſch zu Pferd; auf dem vierten Kaiſer Karl VII. im Küras zu Pferd; auf dem fünften Maximilian III. im Harniſch zu Pferd. Die Ramen daran ſind überaus niedlich Lillafarb in blaßgrün und Gold. Die Decke iſt von Rink auf friſchen Kalk gemalt, und ſtellt die Ankunft des Ulyſſes auf der Inſel der Calypſo vor.

Ein Schlafzimmer mit hellblauem Damaſt und vielen kunſtreichen Gemälden ſammt einer künſtlichen Uhr mit porzellainenen Blumen und Vögeln geziert.

Das blaue Kabinet hat 12 Stücke Koblenzer Tapeten aus Frankreich von treflichem Geſchmak. Jede derſelben iſt 20 Schuh hoch, 8 Schuh breit, und mit maſſiv ſilbernen Leiſten eingefaßt. Sie ſtellen heidniſche Gottheiten vor. Ein gewirktes Bild aus Frankreich ſtellt die Königin Maria Medicis vor, und hat eine Rame von Ebenholz mit maſſivem Silber, ſehr reich eingelegt; zwei ſilberne Saturnusfiguren mit Weltkugeln. In einer Niſche ein Ruhebett von Silberſtük mit rothen und blauen Blumen. Die Kapelle hat eine kunſtreich gemalte Decke von Amigonie, und auf dem Altar ein gemaltes Marienbild von Conca.

Vor dem Vorſaal oder dem ſchon beſchriebenen Eingang in das Hauptgebäude kommt man linker Hand zu einer ſehr prächtigen Haupttreppe, welche in die obern Zimmer führt; unten ſind an den Wänden 30 marmorne grau und weiſſe Säulen mit weiſſen Kapitälen, und oben 16 runde Säulen. Gleich bey dem Auftritt der Treppen ſind 2 weiß marmorne Sphynxe zu ſehen, die Stuffen ſind von rotem Marmor, 93 an der Zahl, das Geländer der Stege iſt ebenfalls von rotem Marmor, der aus den vortreflichen Marmorbrüchen bey Weilheim hieher gebracht worden. Die große Anlage dieſer Stiege, die Säulen, welche ſie unterſtüzen, alles iſt von auserleſenem Geſchmak. Wenn man die Treppe herauf kommt, ſo findet man rechter Hand zuerſt in dem

dem Vorſaal, welcher 40 Schritte lang, und 20 Schritte breit iſt, zwei ſehr große Gemälde, davon eins Wiens Entſezung, und das andere die Schlacht bey Haga; vorſtellt. Die Decke hat eine Göttergeſchichte von Amigonie; der Fußboden iſt mit roſenfarbenen, dann grünen und blauen Marmor-Platten belegt.

Gleich daran liegt der Viktorien-Saal; die Wände ſind weiß, und ſehr reich mit vergoldeten Kriegs-Trophäen, 6 großen und 3 kleinen Gemälden auf Leinwand geziert, welche von dem Maler Beich gemalt ſind, und folgende Begebenheiten vorſtellen: Belgrads Eroberung 1688, die Eroberung von Neuhäuſel 1685, die Eroberung von Gran 1685, die Belagerung von Ofen 1686, die Zerſtörung der Donaubrücken bey Peſt, der Uibergang der kaiſerlichen Armee über den Fluß Draw bey Siklos 1687, die Belagerung von Eſſek 1687, die Uiberſchiffung der kaiſerlichen Armee über den Saufluß 1688. Uiber dem Kamin hängt eine Vorſtellung der Audienz, welche Maximilian Emanuel 1688 dem türkiſchen Botſchafter auſſer dem Lager vor Belgrad ertheilte. Uiber dem großen Eingange dieſes Saals ſind die Bildniſſe der im J. 1717 bey Eroberung der Feſtung Belgrad gegenwärtig geweſenen Churbaiernſchen Prinzen Karl Albrecht und Ferdinand. Die Deke von Amigonie ſtellt die Ankunft des Ulyſſes vor, wie ihm die Penelope mit ihrem ganzen Gefolge entgegen kommt. In den vielen daran ſtoſſenden Zimmern ſiehet man vortrefliche franzöſiſche Tapeten, welche Schlachten, Siege und Einzüge Maximilian Emanuels vorſtellen. Ein mit Aichenholz getäfeltes Zimmer hat an den Wänden 30 ſehr ſchöne kleine Gemälde, welche Bauern-Luſtbarkeiten, Familien-Stücke, ein Frauenzimmer, welches Spizen klöppelt u. a. m. vorſtellen.

Die große Gallerie gegen den Garten hat 11 Fenſter in einer Reihe, iſt 90 Schritte lang und 14 breit; alle Einfaſſungen der Thüren ſind mit Marmor belegt, und haben bronz vergoldete Verzierungen. Die Decke iſt unvergleichlich gemalt und vergoldet. Es hängen daran 5 kriſtallne Kronleuchter herab. An den Wänden hiengen ſonſt lauter Meiſterſtücke von Gemälden, die Maximilian Emanuel mit großen Koſten angeſchaft hatte, die aber alle nach München in die neue Bilder-Gallerie gekommen ſind. Die Wände ſind daher leer, und nur über den 2 marmornen Kaminen ſind 2 große Trumeaux zu ſehen, dann 11 Tiſche von ſehr ſchönem grauen weißgeſtreiftem Marmor. Auf neun derſelben ſtehen verſchiedene auserleſene Stücke von Elfenbein, die ein Bauer verfertiget haben ſoll. Es ſind folgende Gegenſtände: Iſaaks Aufopferung; ein Bauer und eine Bäurin bey einem Feuerheerd ſizend, Simſon, der einem Löwen den Rachen aufreißt; Kains Brudermord; eine Zigeunerfamilie; der Raub der Proſerpine; ein Bachusfeſt; ein Zigeuner mit einem Kind auf dem Rücken.

Ein Parade-Schlafzimmer, wo die Wände mit 10 Stüken Drapd'or und Gold, und 10 Stücke mit rotem Sammet ſehr reich mit Gold beſezt, ſtatt der Tapeten überzogen ſind. Das Baldachin-Bette iſt auch zur Helfte von hellblauen Goldſtücken, und die andere Helfte ebenfalls von rotem Sammet ſehr reich mit Gold be-

beſezt. Uibrigens iſt das Zimmer weiß lakirt, und ſehr reich vergoldet, auch mit 3 großen Spiegeln verſehen. An der Seite des Bettes iſt ein Marienbild von Raphael, ein wahres Meiſterſtück. Der Kaiſerin Amalia Schlafzimmer hat Tapeten von gelbem Silberſtoff, 2 große Trumeaux, und ein gewebtes Chriſtusbild mit der Dornenkrone von Laton, einem franzöſiſchen Maler verfertigt. Der Rahmen iſt von Ebenholz und maſſivem Silber.

Im ſogenannten Holländſchen Kabinet, welches mit Aichenholz getäfelt, und mit 59 ausgeſuchten kleinen Gemälden von Holl- und Niederländſchen Malern behangen iſt, ſind beſonders folgende Stücke ſehenswürdig: eine in Sammet gekleidete Frau ſo natürlich, daß man darüber erſtaunen muß, von Franz Mieris; zwei Blumenſtücke von van Huyſum, jedes hat 2000 fl. gekoſtet; ein betrunkener Bauer, ſehr natürlich, von Franz Mieris; eine Feuersbrunſt von Brill; ein Fruchtſtück mit Pfirſchen, und blau und weiſſen Trauben, ſo treffend und ſo ſchön der Natur nachgeahmt, daß man ſich darüber billig verwundern muß. Auſſer dieſen ſind noch mehrere andere Gemälde darinn, und darunter ein großes, welches den Einzug Chriſti in Jeruſalem vorſtellt; ein anderes groſſes von der Bataille auf dem weiſſen Berge bey Prag, welche im J. 1620 vorgefallen. Auf einem großen Gemälde iſt Churfürſt Maximilian III bey einer Drechſelbank ſizend vorgeſtellt, hinter ihm ſteht der Graf von Salern.

In einem Pavillon des Schloſſes iſt auch ein großer Familienſaal, allwo an den Wänden 39 Familien-Portraits der Churbai-

erſchen und Pfälzſchen Familie zu ſehen ſind, worunter ein fünf Ellen hohes und 6 Ellen breites iſt, welches die Ankunft des Churfürſten Maximilian Emanuel aus den Niderlanden bey dem Schloſſe Schleißheim vorſtellet. Der Churfürſt iſt in Harniſch und ſammetnem Mantel, hält mit der linken Hand ſeine Gemalin, welche ein goldgeſtiktes Kleid, mit ſilbernen Blumen, Brillianten und großen Perlen beſezt, hat, ein Mohr trägt ihr die Schleppe. Der Churprinz Karl Albrecht in goldgeſtikter Kleidung, kommt ſeinem Herrn Vater entgegen, und küßt ihm die Hand. Drei andere Prinzen und eine Prinzeſſin erweiſen dem Churfürſten gleichfalls ihren kindlichen Reſpekt, ſo wie die in Menge dabei dabei ſtehenden Miniſters und andre Kavaliers. Bey dem Churfürſten ſtehet Merkur, und bei dem Churprinzen die Pallas; unweit davon liegt der Parnaß mit einem Tempel, und weiterhin das Luſtſchloß Schleißheim im Proſpekt. In den übrigen Zimmern erblikt man die koſtbarſten franzöſiſchen, chineſiſchen und indianiſchen Tapeten, herrliche Gemälde, und darunter beſonders viele Portraits von kaiſerlich- königlich- und churfürſtlichen Perſonen, koſtbare Porzellain-Vaſen und Urnen.

Der Garten hinter dem Schloſſe iſt 1300 Schritte lang, das Parterre nach dem neueſten franzöſiſchen Geſchmak angelegt, mit 10 vergoldeten Gruppen, 20 Vaſen, 5 Fontainen und 1 Caſcade von rotem Marmor am Ende deſſelben gezieret. An den Seiten ſind noch Fontainen zu Waſſer-Alleen angelegt, auch Kaſtanien-Alleen. Zu Ende des Parterres, wo die Caſcade iſt, fängt ſich ein

900 Schritte langer, sehr ſchöner Kanal an, welcher bis Luſtheim, einem am Ende des Garten liegenden kleinen Luſtſchloſſe, gehet. In den weitläufigen Bosqueten dieſes Garten befinden ſich 4 Fontainen.

Dieſes Schleißheim verſchaffet aber in ſeiner großen Pracht nicht nur Vergnügen, ſondern auch Nuzen, Gewerbe und Gewinn. Denn es iſt dabey noch eine ſchöne und wichtige Schwaig oder Schweizerei von 180 Schweizerkühen, wo recht gute Käſe, das Stük zu 50 Pfunden, gemacht werden. Der Käs gibt an Güte dem Schweizer- und Holländerkäs nichts nach. Unweit Schleißheim im Walde iſt eine Schaafzucht von 500 türkiſchen Schaafen, und nicht fern davon eine Faſanerie. Hier iſt auch ſeit 1718 ein Franziskanerkloſter, worinn 16 Mönche ſind. Die Kleinodien ſind von hier in die Gallerie nach München überſezt worden. Der Innhalt der zur hieſigen churfürſtlichen Schwaig gehörigen Gründe beträgt mit Einſchluß der St. Georgenſchwaig oder Milbertshofen 11,317 1/2 Juchart, 5600 Ruthen und 8 Quadratſchuhe. Das Erdreich iſt Kies oder Flußſand, welcher durch die Länge der Zeit einen halben Schuh tief röthlich geworden, und auf den Gründen, welche ſeit mehr als 100 Jahren bebauet werden, einen halben Schuh tief mit einer ſchwärzlichten Erde bedekt iſt. Seit Kurzem iſt eine große Veränderung und Verbeſſerung in Rükſicht auf den Feldbau vorgenommen worden. So wurde ein großer mit ſchlechtem Holz und alten Stöcken bewachſener Plaz umgeriſſen, und dadurch ein über 225 Tagwerk haltender Neubruch gewonnen, der, beſonders in Sommerfrüchten, reiche Ernde trägt. Es werden faſt alle Gattungen Früchte, Klee, Grundbirn, Kohl (Kraut) u. a. gebaut. Im J. 1790 erhielt man 14 Schäffel, 5 Mezen Reps; zum Oehlſchlagen iſt eine eigene Mühle vorhanden. Zum Vieh ſind zwey ſehr große und ſchöne Ställe da. Man hält gegenwärtig (mit Einſchluß des Viehes in der St. Georgenſchwaig) bey 450 Stük Rindvieh, 50 Pferde und über 2000 Schaafe. Wegen der Maſtung des Viehes ward ein Bräuhaus hier errichtet. Hopfenbau und Bienenzucht ſind ebenfalls nicht unbeträchtlich. Im J. 1789 wurde auch eine Baumſchule (welche 5 bis 6 Juchart hält) angelegt, worinn man ſchon im J. 1792 67,000 Bäume und nüzliche Geſträuche gezogen hatte. Herzog Wilhelm V, der die Schwaig Schleißheim an ſich brachte, hatte einen großen Hang zu Einſideleien. Er baute hier 7 Klauſen, welche noch ſtehen, und war geſinnet, dem Auguſtiner-Einſiedler-Orden ein kleines Kloſter hieher zu bauen, an deſſen Stelle nun die Franziskaner ein wohlbeſtelltes Hoſpitium haben. Seit die Kanäle gereiniget, geöfnet und flieſſend gemacht, die Sümpfe und Lachen ausgetroknet ſind, ſo ſtreicht hier geſunde Luſt. Unter den vielen ſtundenlangen Kanälen iſt auch der Schwabingerbach.

Schlicht, in der Schlicht, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Waſſerburg.

Schliecht, Schlicht, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Schliera Schlierach, Flüßchen in Ober-

Ober-Baiern, in der Herrſchaft Hohen-Waldek. Es iſt eigentlich das Abzugwaſſer des Schlierſees, und nur klein, ſchwillt aber, wie man ſchon an ſeinem Bette ſehen kann, in der Regenzeit zu einem wütenden Strom an. Man kann dieſen Ausfluß des Sees bis Weſtenhofen mit Nachen befahren. Die Menge der Perlenmuſcheln darinn iſt ſo groß, daß ſie allenthalben den Boden bedecken, und oft mehrere Schichten hoch über einander liegen. Am Ufer dieſes Waſſers ſtreichen Steinkohlenflöze, welche zwiſchen 1/2 und 3 Schuh mächtig ſind.

Schlierſee, See in Ober-Baiern, in der Grafſchaft Hohen-Waldek, welcher in den alten Urkunden auch Schlirſeo u. Lacus Sylurnus heißt. Er iſt weder groß, noch ſehr tief. Auf ſeinem Grunde liegen ganze Schichten Perlmuſcheln über einander. Der Ausfluß des Sees iſt die Schlierach. Er hat ſtarke Zuflüſſe von mehreren kleinen und großen Bächen, und nährt eine Menge Schaalthiere, und auch ziemlich viele Fiſche. Mitten im See liegt eine Inſel, worauf man Ruinen von einem Gebäude findet, die faſt ganz unter dem Gebüſche verſtekt ſind. Am beſten hat ſich noch der Keller erhalten, der unter demſelben angebracht war. Man erzählt eine Geſchichte oder Romanze, die dieſen Ruinen, die weiter nichts Merkwürdiges haben, einigen Werth geben ſollen. Einer der Grafen von Maxelrain (dieſes nun ausgeſtorbene Geſchlecht erhielt die Güter des erloſchenen Stammes von Hohen-Waldek) hatte Verdacht oder Gewißheit, daß ſeine Gemalin mit dem Kammerdiener in einem genauern Verſtändniſſe lebte, als daß es ihm lieb ſeyn konnte. Die Zofe oder Kammerjungfer ließ ſich als Unterhändlerin zwiſchen den beiden Verliebten gebrauchen. Der erzürnte Ehemann ließ als ein ächter Rittersmann die drey Schuldigen auf dieſe Inſel bringen; die Gemalin ward an die eine Ecke dieſes Gebäudes geſchmiedet, an die andere der Kammerdiener; die Zofe ward gezwungen, ihren Dienſt fortzuſetzen; ſie ward an die Mitte des Gebäudes feſt gemacht, aber an einer langen Kette, um aus dem Keller die nothwendigen Bedürfniſſe für die beyden Unglüklichen und für ſich herauf zu holen, und ſie ihnen zubringen zu können. Der Dichter, welcher dieſe Romanze ausführen wollte, würde die Klagen der unglücklichen Gräfin in Sulvinas Elegie (Werke der kaledon. Bard. I. 199) völlig ausgearbeitet finden.

Im J. 1509 ertheilte Herzog Wolfgang als Vormünder, dem Hanns Zwikof, Bürger von München, die Freiheit, im Schlierſeewinkel auf Eiſenerze zu graben, welche ſich nachmals auch etwas gold- und ſilberhaltig erwieſen haben müßen, weil Konrad Leitner vier Jahre darauf von Wilhelm IV zu Landshut den freien Verkauf dieſer Metalle auf ein Jahr lang bewirkt hatte. Wie weit aber die Alten in dieſen ihren Unternehmungen vorgerükt, und warum ihre Werke wieder aufläſig geworden ſind, iſt unbekannt.

Schlierſee das ehemalige Kollegiatſtift im Ort Schlierſee hat ſchon Herzog Albert der Vierte um das Jahr 1490 eingezogen, der die päbſtliche Erlaubniß begehrte und erhielt, in der Frauenpfarrkirche zu München ein Chorſtift aufzurichten, und dazu die damaligen Stifter Illmünſter und Schlierſee zu verwenden.

Schlips, Dorf in Ober-Baiern,

im Bißtum Freyſingen, Rentamt München u. Pfleggericht Krantsberg.

Schlögelsmühl, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheser-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Schlogenhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Schlott, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; iſt gerichtiſch.

Schlottenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen.

Schlupfing, Dorf in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Wald, im Bißtum Salzburg und Rentamt Burghauſen.

Schmallnohe, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Schmauping, Dorf in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Burkrain, gehört dem Hochſtift und Bißtum Freyſingen.

Schmazenhauſen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Schmellenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hollnberg; iſt gerichtiſch.

Schmellenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Aichſtädt, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; gehört dem Hochſtift Aichſtädt und zur Hofmarch Thonhauſen.

Schmelzhauſen, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schmelzmühl, Einöde in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch.

Schmettershof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg u. Pfleggericht Waldek.

Schmicha, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Landsberg.

Schmichendorf, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut u. Pfleggericht Landau.

Schmidgaden, zwo Einöden dieſes Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Eine iſt im Pfleggericht Tennesberg, die andere im Pfleggericht Freudenberg, und beide ſind gerichtiſch.

Schmidgatten, **Schmidgaden**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch.

Schmidhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Schmidheim, zwo Einöden dieſes Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Die eine iſt im Pfleggericht Hohenfels und gerichtiſch; die andere im Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Schmidmühlen, Eiſenhammer in der Obern Pfalz.

Schmidſtatt, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Schmidtgarten, ein ſogenanntes Bierwirthshaus, zunächſt der Stadt München, auſſer dem Neuhauſer-Thor, an der Landsberger Straße.

Schmidtmühlen, churfürſtl. Marktfleken im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg u. Landrichteramt Burglengenfeld im Nordgau, an dem Zuſammenfluß der Lauterach und Vils; über beide ſind Brüken gebaut. Die Landſtraße nach Amberg geht auch hiedurch. Es wird hier viel Hopfen gebaut, welcher dem böhmiſchen an Güte wenig oder gar nichts nachgibt. Joſeph

Fels-

Felsner erbaute hier 1755 ein großes Gebäude, u. er richtete darin eine Tabakdoſenfabrik, wovon ſich viele Leute ernären. Eben dieſer Felsner erbaute auch auſſerhalb dem Markt ein großes, ſchönes u. ſehr artig meublirtes Gebäude, u. beſizt hier noch eine Ziegelhütte. Die von Viſchbach beſizen hier ein ſchönes Schlößchen, wobei ſich eine Getraide- u. Papiermühle, nebſt einem Eiſenhammer u. ſchöne Feldgüter befinden. Noch ein anders Schlößchen mit Feldgütern allhier gehört dem Reichsſtift Niedermünſter zu Regensburg. Den hieſigen Pfarrer ernennt die Landesherrſchaft. Albert, der 38te Abt zu St. Emmeram, welcher i. J. 1348 das Prädikat eines Fürſten erhielt, wurde hier geboren. Schmidtmühlen, Aettenkhofer nennt es Sundmühlen, kam durch den paviſchen Vertrag an Baiern, u. durch den Köllner Ausſpruch an Pfalzneuburg. Im J. 1703 (nach andern 1704) ſoll in der hieſigen Gegend ein blutiges Treffen, wobei Churfürſt Maximilian geweſen, und der Markgraf von Anſpach das Leben einbüßte, vorgefallen ſeyn.

Schmiehen, **Schmichen**, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Schmierdorf, **Schnirdorf**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Landau.

Schmierhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldeck; iſt gerichtiſch.

Schmittenſtein, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schnabelweis, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Stadt am Hof.

Schnableren, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen u. Pfleggericht Trosburg.

Schnaichart, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Schnaitbach, **Schneittebach**, **Schnaitenbach**, **Schneidenbach**, churfürſtlicher Marktflecken in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg, zwiſchen Pilsheim und Neuburg vor dem Wald. Der Ort iſt mit einer Mauer umgeben, und hat 7 Höfe, 100 Häuſer und 454 Seelen.

Schnaitbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Schnaiting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Schnaitsee, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Schnaittach, **Schneitach**, churfürſtlicher Marktflecken in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rottenberg. In dieſem anſehnlichen Ort wohnen viele Juden. Nahe dabey iſt die Bergfeſtung Rotenberg. Hier ſind 139 Häuſer, 1074 Seelen, und die Feldmarkung begreift 9 Höfe.

Schnackamühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hollnberg; iſt gerichtiſch.

Schnackendorf, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; iſt gerichtiſch.

Schnakenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Neuhauß.

Schnallno, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Schnappen, Berg in Ober-Baiern,

an dem Gebirgszug, in der Gegend von Tegernſee gegen Reichenhall zu. Hier wurden im Jahr 1700 ſchöne Markaſiten erbrochen.

Schneeberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört zum Theil von Karg und zur Hofmarch Winklarn. Vor Zeiten war hier ein Eiſenhammer, der aber in eine gute Papiermühle umgeändert worden iſt.

Der Schneeberg iſt einer der gröſten Berge am Fichtelgebirge, und ſein Gipfel gehört unter die höchſten Punkte von Deutſchland. Er erſtreckt ſich von der Obern Pfalz weit ins Baireutiſche hinein, wo die Eger aus ihm entſpringt. Auf ſeinem Gipfel ligen eine Menge Granitblöcke über einander.

Schneemühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Haimburg; iſt gerichtiſch.

Schnegelhauß, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentomt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; iſt gerichtiſch.

Schneidbergſtich, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Landsberg, eine Stunde von Steingaden. Es zeigen ſich hier Steinkolen, aber von keiner beſondern Mächtigkeit.

Schneiding, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen. Der Schneidinger Wald iſt von großem Umfang.

Schnellmannskreit, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München u. Pfleggericht Aicha.

Schniedersloh, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldeck; gehört von Lindenfels und zur Hofmarch Reislas.

Schnufenhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Aichſtädt, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört dem Herrn Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein.

Schnurn, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schoben, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Hohen-Schwangau.

Schoberek, Berg in Nieder-Baiern, in der Gegend der ſogenannten Lam, im Gericht Kötzting. Mit dem Anfang des 16ten Jahrhunderts wurde an dieſem Berg ein ſtarker Bergbau getrieben.

Schöfelding, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München u. Pfleggericht Landsberg.

Schöfen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Bernſtein.

Schöfftlach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Schöfreuter, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Tölz.

Schöllhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; iſt gerichtiſch.

Schöllnach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Schölnkeim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Schölnſtein, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Schömersdorf, Dorf in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; gehört zur Hofmarch Pfreimdt, und iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Schönaich, Hofmarch in Nieder-Bai-

Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Schönau, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Schönau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit.

Schönau, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Herold, und hat 5 21/32 Höfe, 18 Häuſer u. 106 Seelen.

Schönau, Dorf und Gnodſchaft im Stift Berchtoldsgaden.

Schönau, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Viechtacht

Schönau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt. München u. Pfleggericht Schwaben.

Schönau, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Bernſtein.

Schönbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Schönberg, churfürſtlicher Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Bernſtein, zwiſchen Regenſtauf und Donauſtauf, an einem Berge gleichen Namens. Der Berg iſt ein Granitberg, welcher hier nebſt dem Glimmer auch lauchgrüne Hornblende in ſein Gemenge aufnimmt. An einigen Stellen mangelt der Glimmer ganz, und die Hornblende erſcheint in ziemlich großen Parthien von der Größe einer welſchen Nuß und darüber vom Feldſpat und Quarz umgeben. Eben dieſes Gemenge aber geht, wenn es feinkörniger wird, in ein faſrichtes Gewebe über, das jeder Mineralog ſo gut, als die ſächſiſche Gebirgsart, Gneis nennen würde, wenn nur nicht ſtatt des Glimmers die Hornblendelagen vorhanden wären.

Schönberg, Hofmarch in Nieder-Baiern, in der Reichsherrſchaft Donauſtauf; gehört dem Hochſtift Regensburg.

Schönberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut u. Pfleggericht Neumarkt.

Schönberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Tölz.

Schönberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Schönberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Oettingen.

Schönberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Schönberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Schönbichel, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Schönbrunn, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

Schönbrunn, hofmarchiſcher Ort und Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau, etwa 3 Stunden von München, und eine halbe von Mariabrunn. Die vielen und geräumigen Zimmer des Schloſſes ſind durchaus mit abwechſelnden bunten neuen Tapeten heutigen Geſchmaks ſehr ſchön meublirt, und der dabei befindliche Garten iſt kürzlich zu einem ſo genannten engliſchen Garten umgeſchaffen worden. In der Gruft der Kirche liegt der berühmte Kanzler, Freiherr von Schmid begraben, wie die Aufſchrift des Grabſteins bezeugt: Caſparus liber Baro de Schmid, ab Haslach et Pirn-

Pirnbach etc. Sereniſſ. Ducis et Electoris Bavariæ etc. Ferdinandi Mariæ ſupremus intimi Conſilii Cancellarius, feudorum Præpoſitus et Præfectus in Aibling: In ſuo Caſtro belle fontano die 8. Septbr. 1693 mortuus, et ſepultus in Eccleſia ejusdem Hofmarchiæ: Ætatis ſuæ 71 annorum.

Schönbrunn, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg Rentamt und Gericht Amberg.

Schönbühl, **Schönpichel**, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Schönburg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Schöndorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Schöndorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingelfing.

Schönefeld, **Schönenfeld**, **Nieder-Schönefeld**, Bernhardiner Frauenkloſter in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain, nahe bey der leztern Stadt, in einer ebenen und ſchönen Gegend, bey dem Einfluß der Acha in die Donau. Die Entſtehung hat es dem Grafen Berchtold II. von Graiſpach und ſeiner Gemalin Adelhaid, einer gebornen königlich-cypriſchen Prinzeſſin zu danken. Es ſtand anfänglich zu Burkheim, aber bald darauf im J. 1241 iſt es hieher verſezt, und Schönefeld oder Nieder-Schönefeld genennet worden. In den alten deutſchen Kriegen wurde es verbrannt und geſchleift, aber 1659 von der Churfürſtin Adelheid wieder ſchön hergeſtellt, und mit einer ſchönen Kirche und Kapelle gecieret, welche die **heilige Crucifix-Kapelle** heißt, wegen eines ſolchen darinn befindlichen Bildes, wovon albere Leute glauben und erzälen, daß ihm die Haare am Haupt noch immer wachſen. Wie lang müßen dieſe Haare ſeyn! Judith, Truchſeßin von Graisbach war die zweite Priorin dieſes Kloſters; (anfänglich waren noch keine Aebbtiſſinnen.) Das Kloſter hat übrigens noch das Recht, die Pfarrei Burkheim zu erſezen.

Schöneggard, großer Plaz in Ober-Baiern, am Chiemſee, welcher mit Einrechnung der darauf befindlichen Mooſe und Filze 4 bis 5000 Tagwerke in ſich begreift, und vielen Ortſchaften zur Viehwaide dient. Nach einer allgemeinen Sage ſoll dieſe Schöneggard von einem Edelmann oder Grafen, Namens Braunſchweig, durch ein Teſtament den Einwohnern in den 7 Gerichten Marquartſtein, Traunſtein, Kling, Roſenheim, Aibling, Hohen-Aſchau, und Wildenwarth geſchenkt und vermacht worden ſeyn. Dieſer Edelmann ſoll zu Eggendorf gewohnt haben, und ſehr reich geweſen ſeyn. Die Sage erzält auch noch folgende Legende: Dieſer Graf hatte nur einen einigen Sohn, und einen armen Bruder, der auſſer Baiern anſäßig war. Er hofte, zu ſeiner Zeit alles Vermögen ſeines reichen Bruders zu bekommen; dieſer Hofnung aber ſtand der Sohn des reichen Bruders im Weg. Der arme Kavalier ſchrieb einſt ſeinem Bruder, er möchte ihm doch ſeinen Sohn auf einige Zeit zuſchicken. Es geſchah; der Sohn kam voller Freuden zu dieſem ſeinem Vetter, welcher ihn aber umbringen, und im Oel

Oel ſieden ließ, auch ſeine Gebeine zum Zeichen des Todes dem reichen Bruder überſchikte, worauf dieſer vor Beſtürzung und Kummer gar nimmer hier bleiben wollte. Er verſchenkte in dieſer Abſicht ſein ganzes Vermögen an die armen Einwohner der Gegend, und zog hinweg. Und ſo kam die Schöneggard an dieſe Ortſchaften. Für ihn werden noch jezt zu Eggendorf und Gſtaudach, in der Pfarre Graſſau jährlich zu gewiſſen Zeiten Gottesdienſte gehalten, und Brodallmoſen ausgetheilt. Dieſe Schöneggard wird, weil der Chiemſee auf der Feldwieſer Seite immer kleiner wird, faſt alle Jahre größer. Man ſiehet darauf Tag und Nacht waidendes Vieh, welches den Einwohnern ein anſehnlicher Vortheil iſt; denn den ganzen Sommer hindurch bis in den ſpaten Herbſt koſtet dieſes Vieh in Anſehung des Futters faſt gar nichts. Dieſes Vieh wadet auch in den See hinein, ſo weit es thunlich iſt, nimmt die gute Seegräſerey heraus, als Prims- Sachrang- Rohr- und Kazenzagel-Kraut, welche ungemein nahrhaft ſind, und faißt machen. Hie und da wächſet auch allerhand Gebüſche auf dieſem Plaz.

Schönek, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Viechtach.

Schönering, Schönnerting, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Schönfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaſſen und zur Hofmarch Wißau.

Schönſiecht, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Falkenberg.

Schönfuß, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Nothhaft und zur Hofmarch Weiſſenſtein.

Schöngras, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Bruk; iſt gerichtiſch.

Schönhaid, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Wißau.

Schönheim, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; iſt gerichtiſch.

Schönhofen, Eiſenhammer in der Obern Pfalz.

Schönhofen, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Laber, im Nordgau, an der Laber, worüber hier eine Brücke gebaut iſt; gehört den von Klingenſpergſchen Erben, und als Filial zur Pfarrei Nittendorf. Hier befindet ſich ein von der im Jahr 1507 zwiſchen Baiern und dem Herzogtum Neuburg vorgenommenen Gränizmarkung und Theilung beſtimmter Gränizſtein; und was jenſeits der Laber ligt, iſt baieriſch.

Schönhofen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Schönkirch, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Schönleiten, Schönleuten, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha. In dem ſogenannten Schönleutner-Graben in der Gegend um den Ammerſee, iſt eine koſtbare Schleuſe

ſe zum Holztriften. Ihre Beſchreibung ſ. Bachelbach.

Schönlind, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch. Das Dorf Schönlind im Pfleggericht Waldſaſſen gehört dem Stift Waldſaſſen.

Schönmoſen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Schönmühl, Einöde in der Landgrafſchaft Leuchtenberg: iſt gerichtiſch.

Schönnach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Schönrang, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schönreit, Dorf und Hofmarch in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Moſern und von Duri.

Schönſee, kleine Stadt in der Obern-Pfalz, in der gefürſteten Grafſchaft Sternſtein; iſt von dem oberpfälzſchen Amt Neuburg umgeben, und gehört von Karg. Sie hat 160 Häuſer, 843 Seelen, und zur Feldmarkung gehören 9 Höfe. Hier iſt ein anſehnlicher Flachsbau, welcher zu allerley Gattungen von Leinwand, auch zu Zwirn verarbeitet, und vieles davon in- und auſſer Land verkauft wird. Ein Eiſenhammer befindet ſich auch hier.

Schönſtätt, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Schönſtein, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Schönswendt, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schönthal, Eremitenkloſter Auguſtiner-Ordens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez zwiſchen Rez und Waldmünchen. Dieſem Kloſter gehört das Dorf und die Hofmarch Schönthal, welche 6 7/16 Höfe, 43 Häuſer und 283 Seelen hat.

Schönthann, zwey Dörfer dieſes Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Das eine im Pfleggericht Murach iſt gerichtiſch, das andere im Pfleggericht Tirſchenreit gehört dem Stift Waldſaſſen und zur Hofmarch Falkenberg.

Schöpſedorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Schöſſerer, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen.

Schollerlohe, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Nothhaft und zur Hofmarch Poppenreit.

Schonga, **Schongau**, kleine Stadt in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg und Rentamt München. Hier iſt ein Pflegamt. Sie liegt an der ſchwäbiſchen Gränze zwiſchen Landsberg und Steingaden am weſtlichen Ufer des Lechs auf einer Anhöhe 8 Stunden von Landsberg. Hier verglich ſich im J. 1005 Kaiſer Heinrich II mit ſeinem Bruder Bruno. Auch Herzog Chriſtoph von Baiern legte in dieſer Stadt, ehe er ſeinen Kriegszug in das gelobte Land begann, ſein Teſtament zur Verwahrung nieder. Die hieſige Frauenkirche und die St. Annenkapelle ſind hübſche Gebäude. Das Schloß wird von dem Pfleger bewohnt. Zwiſchen Landsberg und Füßen iſt über die hieſige Brücke der einzige Uebergang über den Lech. Daß hier das alte Esco geſtanden ſeye, iſt ungegründet. Wegen Erbauung

einer

einer Brücke machten die Schongauer und Peittinger im J. 1435 einen Vertrag, der alſo lautet: Item alle die in der Grafſchaft zu Peittigo geſeſſen ſind, die ſullend von Alter den Steg über den Lech machen. — Item es ſchikten die von Nwerenberg und die von Augſtburk zu dem Alten von Freyberg, daß man ein Bruckh machet über den Lech und die Ammer, ſo wollten ſy die untere Straß farn, und wollten die Weg aufthun. Da ſchikt der Alt von Freyberg nach dem von Rayttenpuech, nach dem von Staingaden, und nach dem von Peittigo. — Da ſprach der von Staingaden, er wollt daran nichts helfen, er hiet ſelber ein Pruckh u. ſ. w. Zuvor war nur ein Steg an der Stelle, wo jezt die Brücke iſt, den jederzeit die Peittinger in ſolchem Stande erhalten mußten, daß man darüber gehen und reiten konnte, wie in dem nemlichen Vertrage zu leſen iſt. Die Stadt iſt übrigens nicht ſo alt als das Dorf Altſtadt, das ehmals auch Schongau hieß, und ſeit der Erbauung dieſer Stadt Altſtadt heißt ſ. Altſtadt. Hier iſt eine Salzniederlage. Das alte Schloß hat nebſt der Stadt den Herzogen in Schwaben aus dem Hauſe Hohenſtauffen zugehört, und ſoll im J. 1266 an Herzog Ludwig in Baiern von dem ſchwäbiſchen Herzog Konradin durch Kauf gekommen ſeyn. Es iſt zu Schongau ein kleines, aber niedlich gebautes Karmelitenkloſter, u. die Bibliothek iſt nach dem Verhältniß der Einkünfte ſehr anſehnlich.

Schoppach, Dorf in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaſſen; gehört dem Stift Waldſaſſen.

Schorn, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Schornreit, Dorf in der Obern-Pfalz, im Landgericht Waldek, unweit der Nab und dem Dorf Fridenfels. In der Gegend findet ſich gemeiner Jaſpis in einem Lager, und auch Bandjaſpis.

Schoſariz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg u. Landgericht Auerbach; gehört dem Kloſter Weißenohe und zur Hofmarch Weißenohe.

Schottenbüchel, ſ. Mehlmeiſel.

Schräzenreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirſchberg und zur Hofmarch Ebnat.

Schranbach, Flüßchen im Stift Berchtoldsgaden.

Schreiershof, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Schreinbach, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schrobenhauſen, Stadt in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg und Rentamt München an der Paar. Hier iſt ein Pflegamt. In der Vorſtadt iſt ein Franziskanerkloſter mit einer Kirche, und auſſer dieſer noch eine zu St. Salvator. In der Stadt aber befindet ſich die ſchöne Haupt- und Pfarrkirche zu St. Jakob. Das Schrobenhauſer Moos begreift in der gröſten Länge 8, in der Breite 4 Stunden, und über 60,000 bairnſche Jucharte, und alſo bey 4 Quadratmeilen in ſich.

Schrombach, Berg und Wald in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz jenſeits der Iſar; gehört unter die tölzſchen Univerſalgemeinberge.

Schrot, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg u. Pfleggericht Auerbach.

Schroting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Schrott, Eiſenhammer in der Obern Pfalz.

Schrozhofen, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg, Landrichteramt Burglengenfeld und Pflegamt Laber; gehört Bachner von Eggensdorf, und iſt nach Hohenfels eingepfarrt.

Schürndorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch.

Schüzenwinkel, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

Schüzing, **Schizing**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Oettingen an der Alz. Hier ſtand anfänglich das Kloſter Raitenhaslach.

Schuldersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Schuſſenreiden, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Helſenberg; iſt gerichtiſch.

Schutter, Flüßchen in Ober-Baiern, fließt durch Ingolſtadt, und bey dieſer Stadt in die Donau.

Schwabbruk, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Schwabdieſſen, ſ. Ober- und Unter-Dieſſen. Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg. Auf einem Berg unweit dem weſtlichen Ufer des Lechs führt ein altes Schloß ſamt 2 Dörfern den nemlichen Namen, welches, da es unfehlbar zum Lechrain gehört, nicht unbillig für das alte Damaſia gehalten wird, und das den Licatiern zu einem Raubſchloß diente, von den Römern aber zerſtört ward.

Schwaben, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Schwaben, Marktflecken und Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen und Rentamt München. Hier iſt ein Pflegamt. Er liegt 5 Stunden von München an der Sempt, zwiſchen vielen zur churfürſtlichen Hoffiſcherei gehörigen Weihern. J. J. 1650 ließ hier Maria Anna, Churfürſten Maximilians Gemalin, ein hübſches Schloß erbauen. Auch zu der damals neu erbauten Pfarrkirche trug dieſe Churfürſtin vieles bey. Eine Stunde von hier liegt das churfürſtliche Sommerpalais Gelting. Das Pfleggericht iſt dem Ritterordem des H. Georgs beygelegt. Hier wäre es vor einigen Jahren wegen einer Komödie (wovon die muntern Baiern große Liebhaber ſind,) beinahe zu einem bürgerlichen Krieg, zu Mord und Tod gekommen. Der Pfleger hat das Theater in ſeiner Verwarung, welches man ehedem zu den Paſſionsſtücken gebrauchte; die Bürger wollten eine Komödie ſpielen; der Pfleger wollte ihnen das Theater nicht laſſen; die Bürger namen es demungeachtet, und richteten es auf; der Pfleger beſtellte Leute, die es wieder einreiſſen ſollten, und bot zugleich die Bauern ſeines Gerichts auf, als wenn es einen Streifzug gegen eine Räuberbande geben ſollte. Die Bauern erſtaunten, da ſie bey ihrer Erſcheinung hörten, daß ſie blos

die Demolition des Theaters deſken ſollten. Die Bürger lieſen nach Hauß, luden ihre Gewehre, und waren feſt entſchloſſen, die Gewalt des Pflegers wieder mit Gewalt abzutreiben; ihre Weiber und Töchter ſtekten die Säcke voll Salz und Pfeffer, das ſie den feindſeligen Bauern zu Rettung ihrer Männer und Liebhaber in die Augen werfen wollten. Allein es kam nicht ſo weit. Beede Theile ſöhnten ſich aus, und tranken waker zuſammen den Friedensſchluß.

Schwabenbach, **Kaltenbach**, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Dachau.

Schwabenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; iſt gerichtiſch.

Schwabenmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; gehört von Belderbuſch und zur Hofmarch Pertolzhofen.

Schwabering, **Schwäberen**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Schwabhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, liegt 9 Stunden von Augsburg, und 5 von München an der Poſtſtraße. Hier iſt eine Poſtſtation. Die Gegend iſt bergigt, der Aker kieſigt, aber gut zum Fruchtbau.

Schwabhauſen, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau, hat 28 Häuſer, und iſt eins von den 8 Gebieten dieſes Landgerichts. Es ligt an der Poſtſtraße von Augsburg nach München, und hat ein Poſthauß, woran man die Aufſchrift lieſet: Hier gab am 2. May 1782 der heiligſte Vater Pius VI ſeinem Durchleuchtigſten Begleiter Karl Theodor, ſeinem getreueſten Biſchofen Ludwig Joſeph, und einer Volksmenge von vielen Tauſenden den päbſtlichen Segen, zu weſſen ewigen Gedächtniß dieſen Stein ſezen laſſen Joſeph Gugenberger, der Zeit Poſthalter und Innhaber dieſes Gaſthauſes in Schwabhauſen. Steh'e ſtill Wandrer und denke!!

Schwabing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Neuhauſen, hat 46 Häuſer, und liegt nahe bey München. Die hieſige Kirche iſt ein Filial von Sendling. Die Einwohner handeln ſehr ſtark mit Milch nach München, und mit gemäſteten Kühen, welche ſie von den baierniſchen und tiroliſchen Gebirgen herbringen. Hier befinden ſich einige ſehr artige Schlöſſer und Gärten, welche ſehenswürdig ſind. Der Hr. Reichsgraf Johann Theodor von Waldkirch hält auf ſeinem Hof ſehr ſchönes Maſtvieh, und der Hr. von Stubenrauch eine gute Bienenzucht. Das Schloß, welches gegenwärtig die Fr. Gräfin Preiſing von Moos beſitzet, wurde unter Churfürſt Maximilian Emanuel von deſſen geheimen Kabinetsſekretär, dem berühmten Wilhelm nach niederländiſchem Geſchmack erbauet und meublirt. Unter die ſchönſten Zierden dieſes Dorfs aber gehören hauptſächlich zween Gärten, deren einer (nebſt dem kleinen Schlößchen Biderſtein) dem Baron von Stengel, der andere einm Hrn. von Geiſer gehört. Sie ſind mit inn- und ausländiſchen Bäumen und Stauden, Blumen und Fruchtbäumen der edelſten Art bepflanzt. Der Schwabingerbach kommt von München hieher nach

Schleiß

Schleißheim. Zwiſchen Schwabing und Freymann iſt eine ſehr weite Ebene, und man erblickt da noch Spuren des Lagers, das hier im J. 1701 die churbaierniſche Armee hielt, welche nachher 1704 den 13 Auguſt in der berühmten Schlacht bey Höchſtädt nebſt dem Kern der franzöſiſchen Truppen verunglückt worden iſt. Der Ort iſt uralt, und älter als München. Von München bis hieher iſt eine ſehr anmuthige Allee von abwechſelnden Pappel- und Birnbäumen; und die Münchner ſtellen häufige Spazierfahrten hieher an. Hier iſt auch ein Lazareth oder Leproſenhaus, hauptſächlich für unheilbare Kranke.

Schabingerbach, lauft von der Iſar durch München nach Schwabing und Freimann, wo er ſich in drei Aeſte theilet, deren einer der Eisbach genannt, der Iſar zueilet, der andere nach Garching und ebenfalls in die Iſar fließt, der dritte aber erſt nordwärts in einer geraden Linie ſich fort ziehet, gegen Ismaning und Luſtheim, das er völlig umſchließt, ſich wendet, und von da in zween Aeſten nach Schleißheim lauft, und ſich in die dortigen Kanäle ergießt. Er wird von München an mit Flößen und Nachen befahren. Er heißt auch der melancholiſche Bach, weil ſeine unaufhörlichen weitläufigen Krümmungen den Weg verlängern, er auch häufig aus ſeinem nicht genug ausgehohlten Bette tritt, Erdreich hinwegnimmt, Sümpfe und Lachen verurſacht u. ſ. w.

Schwabſtätten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Altmannſtein.

Schwäbelweis, Dorf in Niederbaiern, in der Reichsherrſchaft Donauſtauf, an der Donau, nicht weit von Regensburg; gehört dem Hochſtift Regensburg.

Schwäbing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau. Wegen ſeiner Nähe bey der Stadt München iſt es ein Spazier- und Luſtort der Münchner.

Schwänzel, Einöde in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; iſt gerichtiſch.

Schwärz, Einöde in der ObernPfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; iſt gerichtiſch.

Schwärzbach, Flüßchen im Erzſtift Salzburg.

Schwärzenbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz.

Schwarzenberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Schwärzenberg, Berg in der Obern-Pfalz, im Herzogtum Neuburg.

Schwärzenberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Schwärzendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Schwaig, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Neuſtadt, an der Augsburger Landſtraſſe, anderthalb Stunden von Neuſtadt in einer ebenen Gegend. Es ſind hier 43 Häuſer, 30 Obſtgärten und 9 Brunnen, 5 ganze 2/16 und 1/32 Höfe, wovon ſchon ſeit 1665 vier ganze ſamt der Gerichtsbarkeit zur Hofmarch Münchsmünſter, und ſeit 1774 1/4 zur Hofmarch Walkerſtein gehören. Die immediatgerichtiſchen Höfe beſtehen aus 15 Gütern, und 48 walzenden Stücken. Das Dorf beſizt auch gegen 16 Tagwerke an Holzungen, und

über 500 Tagwerke an Gemeindewieſen, faſt lauter Moos, bewachſen mit Menteln, Erlen und Birken. Die übrigen Wieſen ſind einmädig, und liefern hinlängliche Fütterung. In dem zum Theil ſandigten Boden wird Waizen, Korn, Haber, Gerſte, Erdäpfel, Rüben, Erbſen, Linſen, Hanf und Flachs, auch etwa 3 Zentner Hopfen gebaut. Den Zehnten bezieht der Pfarrer zu Münchsmünſter. Es befinden ſich hier 4 Dorfsführer, 1 Hebamme, 1 Korbmacher, 1 Krämer, 1 Maurer, 1 Mezger, 1 Müller, 1 Schmid, 1 Schuſter, 6 Tagwerker, 2 Weber, 2 Wirthe, 1 Zimmermann, 1 Hütter, 1 Eſſcheider, 1 Bettelwache, 30 Roſſen, 40 Schub-Ochſen, 150 Stük Rindvieh, 60 Schaafe, 15 Zuchtſchweine, 10 Gänſe und 30 Bienenkörbe. Die Einwohner (deren Anzahl 226 iſt) haben in Anſehung des Holzes das Forſtrecht im Neuſtädter Bogen in dem Forſt Dürnbuch, und auch das Waidrecht in eben dieſem Bogen. Die Kinder werden in die Schule nach Münchsmünſter geſchikt, wovon Schwaig ein Filial iſt. In der Nähe dieſes Dorfs gegen Geiſenfeld im Holze befindet ſich die kleine Kapelle des in der Gegend bekannten heiligen Bauers. Er lebte vor 200 Jahren, war ein reicher gottſeliger Landmann, verkaufte ſeinen Hof bey Vohburg, lebte einſam in einer Hütte, und that den Armen viel Gutes. Endlich ward er von boshaften Leuten geplündert und aufgeknüpft, unter dem Verdacht des Selbſtmords unter den Vohburger Galgen begraben, nachgehends aber, als die Wahrheit an den Tag gekommen, zu Vohburg in der Kirche beigeſezt.

Schwaig, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München u. Pfleggericht Ingolſtadt.

Schwaig, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Schwaig, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Schwaigen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Schwaighauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Die Einwohner beholzen ſich aus dem Neuſtädter Bogen im Forſt Dürnbuch.

Schwaighauſen, **Schwaichhauſen**, Dorf in der Obern-Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg. Der von dieſem Ort ſogenannte Schwaighauſer Forſt iſt von großem Umfang.

Schwaighof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Helfenberg. Eine andere Einöde dieſes Namens gehört zum Kaſtenamt Amberg: und beyde ſind gerichtiſch.

Schwal, Flüßchen in der Pfalz Neuburg.

Schwalbenberg, Einöde in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggerigt Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Schwanakirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Winzer.

Schwanareit, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Schwand, drei Dörfer und eine Einöde dieſes Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Das erſte im Landgericht iſt gerichtiſch, das zweite

te im Landgericht Waldek ebenfalls, und das dritte im Pfleggericht Murach gehört von Karg und zur Hofmarch Reichenſtein; die Einöde iſt im Pfleggericht Grafenwörth und gerichtiſch.

Schwandorf, churbaierniſche Stadt im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg, im Nordgau, in einer angenehmen Gegend an der Nabbe, worüber hier eine Brücke gebaut iſt. Die Landſtraße nach Böhmen und der Obern-Pfalz geht hier durch. Es iſt hier ein Pflegamt, und eine Haupt- und Gränzmaut. Die Pfarrkirche iſt ein großes und ſchönes Gebäude. Den Pfarrer ſezt das Domkapitel zu Regensburg, welcher dieſes Hochſtifts Kaſtner iſt. Das hieſige Hoſpital haben drei Bürger und Brüder von hier, Namens Vogler, geſtiftet; Pfalzgraf Philipp Wilhelm trug auch dazu bey. Die Einkünfte beſtehen in Gilten, Zehnten, Weihern, Holzwachs und Feldgütern. Es iſt auch eine Kirche mit einem Beneficiaten dabey, welcher von den Spitalbeamten geſezt wird. Das Kapuzinerkloſter in der Vorſtadt ſamt der dabey befindlichen Kirche wurde 1685 aus verſchiedenen Allmoſen, beſonders auch der von Spirinkſchen Familie erbaut. Den Plaz dazu ſchenkten die Bürger. Schwandorf hieß ſonſt Schwenk- und Schwaikdorf, und war 1271 noch ein Dorf, das in noch ältern Zeiten ein Filial von Wakersdorf war. Bey zunehmender Bevölkerung wurde daraus ein Markt, wie aus dem zwiſchen Herzog Ruprecht und Rudolph, dann den Söhnen des Pfalzgrafen und Herzogs in Baiern, und zwiſchen dem Kaiſer Ludwig und deſſen Söhnen, Ludwig Markgrafen zu Brandenburg, und Stephan Pfalzgrafen und Herzog in Baiern im J. 1329 errichteten Theilbrief erhellet. Durch eben dieſe Theilung kam es an Baiern, und 1505 an das Herzogtum Neuburg. Kaſimir Nels, eines armen Nagelſchmids Sohn von hier, welcher Pfarrer und Dechant in Donauwörth, nachgehends Generalvikar und Weihbiſchof geworden, ſtiftete hier eine Frühmeſſe, und drei Stipendien für ſeine nächſten Anverwandten aus Schwandorf. Er hatte noch zween Brüder, wovon einer Reichsprälat zu Kaiſersheim, und der andere Prälat zum heil. Kreuz in Donauwörth war. 1622 wurde die Stadt durch den aus Neuburg hieher geſandten Pater Seibold wieder zum katholiſchen Glauben gebracht. 1641 iſt ſie von den Schweden eingenommen worden. Etwa eine halbe Stunde von hier iſt eine Einſiedeley ſamt einem Kirchlein. Den Eremiten ernennet die Herrſchaft Fronberg.

Schwandt, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schwanenſee, **Schwannſee**, See in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Hohen Schwangau, bei dem churfürſtlichen Schloß dieſes Namens. Aus dem Salbingſee ſintert das Waſſer nordweſtwärts durch den Schloßberg, und bildet hinter demſelben dieſen See, der gegen Norden keine andere Gränze, als einen Moraſt hat, der ehedem noch viel größer war; ſ. Rohrach.

Schwanenzech, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Schwanga, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Hohen-Schwangau.

Schwangau, ſ. **Hohenſchwangau.**

Schwanzheim, Dorf in Niederbaiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Schwanzhof, Ort in Nieder-

Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Schwarza, kleiner Fluß, welcher in dem Pfleggericht Waldmünchen an der böhmiſchen Grenze entſpringt, in der obern Pfalz an der Stadt Neuburg vor dem Wald vorbey fließt, bey Schwarzhofen das Flüßchen Murach aufnimmt, und ſich in die Naab ergießt.

Schwarzach, kleiner Fluß, wird in die vordere und hintere Schwarzach eingetheilt. Die vordere bricht in der obern Pfalz unterhalb der Stadt Neumarkt aus dem Mosweiher hervor, nimmt ihren Lauf durch einen Theil von Nieder-Baiern, durch die Herrſchaft Breitenek an der Stadt Freienſtadt vorbey, betritt bey dem Nürnbergſchen Ort Raſch das Anſpachſche Oberamt Burgthan, bey St. Wolfgang das Oberamt Schwabach, und verliert ſich unterhalb des Orts Reuſes unſern der Stadt Schwabach in dem Rednizfluß. Die hintere Schwarzach entſtehet an der Grenze des Oberamts Burgthan bey dem Ort Dillenburg, ziehet ſich in dieſem Oberamt eine kurze Strecke hin, begibt ſich nach Baiern, von dar in das Stift Eichſtädt, und ergieſſet ſich bey Künting in den Altmühlfluß.

Schwarzach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Schwarzach, churfürſtliches Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg und Rentamt Straubingen, am Bach dieſes Namens. Hier iſt ein churfürſtliches Gericht, welches im Umfang des Gerichts Mitterfels liegt.

Schwarzach, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg. Hier iſt ein Benediktiner-Miſſionshaus, worinn ſich 4 Geiſtliche befinden. Dieſes Miſſionshaus iſt von den Klöſtern der Konföderation geſtiftet. Der Superior iſt mit ſeinen 3 Geiſtlichen dem Rektor der Univerſität Salzburg, welcher das Haus gehört, untergeordnet, und die 3 übrigen Geiſtlichen ſind aus verſchiedenen Klöſtern von der Konföderation. Sie haben vom Roſenkranzfeſte an bis auf das Feſt des heil. Benedikts einen gewiſſen Bezirk des Gebirges als Miſſionäre oder Katecheten von Haus zu Haus zu bereiſen.

Schwarzach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch. Im Pfleggericht Murach iſt auch ein Dorf dieſes Namens, welches von Karg u. zur Hofmarch Reichenſtein gehört. In dem erſtern Dorf befindet ſich ein guter Waffenhammer.

Schwarzbach, zwey Flüßchen dieſes Namens in Ober-Baiern, eins in der Herrſchaft Hohen-Aſchau, und das andere im Gericht Reichenhall; auch iſt ein Schwarzbach in Nieder-Baiern, in der Herrſchaft Zwiſel. Dieſes leztere Flüßchen führt Zinnſand mit ſich, welcher hauptſächlich zwiſchen dem hohen Gebirge bey Bodenmais geſammelt wird. Gereinigt und gewaſchen beſteht er aus den feinſten hell- und dunkelrothen Zinngranaten. Die Erde, woraus dieſelben gewaſchen werden, ſoll etwas goldhaltig ſeyn. Ein Bach und eine Gegend in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Hohen-Schwangau, führen ebenfalls den Namen Schwarzbach, welchen er vermuthlich von der Farbe der daſelbſt ſich befindlichen Gebirgsmaſſe erhalten hat. Denn ſchwarzer mit Kalkſpatadern durchfloſſener Marmor oder dichter Kalkſtein findet ſich

ſich hier nicht nur häufig in Geſchieben, ſondern auch in ganzen Felſenmaſſen anſtehend.

Schwarzbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Reichenhall. Diß iſt der erſte baiernſche Grenzort gegen Salzburg, und ligt an dem Flüßchen Schwarzbach nicht weit von dem hohen Staufen. Hier befindet ſich eine baiernſche Gränzmauth.

Schwarzberg, Berg im Erzſtift Salzburg, unweit der Stadt Salzburg, dem Untersberg gegenüber. Die Höhe des Berges ſteigt allmählich in ſanften ſich über einander erhebenden Hügeln empor, und auf allen dieſen Abſäzen befinden ſich ſchöne Alpen, Wieſen und Felder mit grünenden oder reifenden Saaten, Bäume, Waldungen, Hütten u. dgl.

Schwarzberg, Dorf in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch.

Schwarzenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Schwarzenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek; iſt gerichtiſch.

Schwarzenbach, Flüßchen im Erzſtift Salzburg, fließt an einem Berg und Wald, der ſich an den Stein Driſchwill und an den Dürrenberg hinziehet. Der Ort Schwarzenbach im Pinzgau gehört in das Gericht Mitterſill.

Schwarzenbach, Flüßchen in Ober-Baiern, welches im Landgericht Tölz von Weſten gegen Oſten in die Iſar fließt.

Schwarzenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaßen.

Schwarzenbach, Berg und Wald in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz, gehört ſeit 1715 zur Hofmark Hohenburg. An dieſem Berg iſt ein Gipsſteinbruch, den derzeit ein Bauer bearbeitet, und in Ermanglung einer Gipsmühle ungemalen verkauft.

Schwarzenbacher Loch, Berg im Stift Berchtoldsgaden.

Schwarzenberg, Schwarzberg, großer Berg in der Obern Pfalz nicht weit von Kullmain und der Stadt Kemnat. Er iſt ein Zweig des Fichtelbergs, und lieferte vormals verſchiedene Mineralien. Man trift hier noch etliche Schachtbingen, und das Mundloch eines eingegangenen Stollen an, aus dem die hervorkommenden Waſſer ſehr vielen okergelben eiſenſchüßigen Schlamm herausführen. Auf der Halde findet man noch einzelne Stücke vom derben ſpätigen Eiſenſtein, etwas in Quarz eingeſprengten Kupfer, und Schwefelkies, und auch mit unter braunen Eiſenſtein. So viel man aus des Matthias Steinbergers, Goldſchmieds zu Nürnberg, und des Chemiſten Karls vorhandenen Probierregiſtern von 1597 bis 1603 ſihet, welche von eben dieſen Erzarten Meldung thun, ſo wurde hier ſchon gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts gebauet. Es waren vornemlich zwey Gruben, St. Johann und Gottesgab, vorhanden, deren Einnahmen, wie die vorhandene Rechnung von 1605 zeiget, vorzüglich in dem Verkauf des Eiſenſteins beſtanden, und worüber damals ein eigener Verweſer, Namens Wolfgang Maier, angeſtellet war. Vermuthlich hat der 30jährige Krieg dieſem Werk wie mehrern andern ein Ende gemacht.

Unter dem bergbauluſtigen Fürſten Maximilian Emanuel kam die Erhe-

Erhebung dieſer Grubengebäude von neuem in Vorſchlag, und ein im Jahr 1696 durch den Freyherrn von Wämpel erſtatteter Bericht lautet wörtlich alſo: „Es zeiget ſich an dem ſogenannten Schwarzenberg nächſt Kemnat ein ſehr edles Kupfererz, deſſen der Zentner neben zwey Loth Silber 10 bis 12 Pfund, und theils gar bey 24 Pfund Kupfer in der kleinen Probe gegeben, wie es dann nicht weniger in dem Fichtelberg ſelbſten auf edlere Mineralien verſchiedene gute Anzeigen; und daß bisher daran nichts aufgebracht worden, allein daran erwunden hat, daß man ſich der Orten principaliter auf daſſelbige Eiſenwerk verlegt, auch niemalen einige rechte Bergverſtändige, ſo der Sachen aus dem Fundament erfahren, und Profeſſion machen, darüber geführt u. ſ. f.„ Er macht hierauf den Vorſchlag, daß man eine Gewerkſchaft errichten, und dieſe hofnungsvollen Gebäude wieder erheben ſollte. Es geſchah; allein die Höchſtädter Schlacht ſtellte den neuen Bau gleichfalls wieder ein.

Auf dieſem Berge hat man eine unvergleichliche Ausſicht in die prachtvolle Gegend um Kemnat.

Schwarzenberg, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Schottenkloſter in Regensburg. ſ. Altenkreit.

Schwarzenberg, Dorf in Niederbaiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Schwarzenburg, churfürſtliches Schloß und Pfleggericht in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez.

Schwarzenek, Eiſenhammer in der Obern Pfalz.

Schwarzenek, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Moßburg, und hat 3 13/32 Höfe, 26 Häuſer und 138 Seelen. Vorzeiten war hier ein Eiſenhammer, der aber in eine prächtige Spiegelſchleife umgeſchaffen worden iſt.

Schwarzenfeld, Eiſenhammer in der Obern Pfalz.

Schwarzenfeld, churfürſtlicher Marktflecken in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg an der Schwarza. In eben dieſem Pfleggericht iſt auch das Dorf, Schloß und Hofmarch Schwarzenfeld, ſo von Wildenau gehört, und 9 5/8 Höfe, 75 Häuſer und 523 Seelen hat. Das uralte Hammerwerk zu Schwarzenfeld an der Nab erzeugt gegen 600 Zentner ausgeſchmidetes Eiſen.

Schwarzenhauſen, Dorf in Oberbaiern, im Bißtum Augsburg, und Rentamt München, zwiſchen dem Stift Habach und Murnau, in einer fruchtbaren Gegend, wo vieles Getraide und guter Flachs gebaut wird.

Schwarzenhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neuburg.

Schwarzenreit, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek; gehört von Hirſchberg. ſ. Ebnat.

Schwarzering, Dorf in Niederbaiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Schwarzhofen, churfürſtlicher Marktflecken in der Obern Pfalz, im

im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg an der Schwarza, welche hier die Murach aufnimmt. Hier iſt auch ein Dominikanerkloſter. Im Pfleggericht Helfenberg iſt auch die gerichtiſche Einöde Schwarzhofen. Der Marktflecken hat 87 Häuſer, 525 Seelen, und die Feldmarkung beſteht aus 9 Höfen. Es iſt hier ein anſehnlicher Flachsbau, welcher nicht nur zu verſchiedenen Leinwandarten, ſondern auch vorzüglich zu Zwirn verarbeitet, und vieles davon nach Holland verkauft wird.

Schwarzloſer, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Marquartſtein.

Schwarzort, Berg im Hochſtift Berchtoldsgaden.

Schwarz Regen, Fluß in Nieder-Baiern, im Gericht Viechtach. ſ. Regen.

Schwarzſee, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Schwarzwald, Wald in Ober-Baiern, im Pflegamt Tölz.

Schwebel, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Donauſtauf.

Schwebelweis, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Donauſtauf.

Schweibach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Schweibach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malther-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Schweig an der Leuten, Hofmarchiſcher Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Schweighofer-Bad, liegt in Ober-Baiern, im Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen, nicht weit vom Kloſter Tegernſee. Es iſt zwar keine eigentliche Einrichtung für Badgäſte vorhanden, wird aber doch als ein vortrefliches Geſundwaſſer gebraucht. Es iſt nur in eine Art von Brunnenkaſten geſammelt, der nicht tiefer iſt, als daß ein Menſch von mittelmäßiger Leibesgröße darinn ſtehen, und noch mit den Schultern auſſer dem Waſſer ſeyn kann. Es hat auf dem ſumpfigen Boden, wo es ſich befindet, einen geringen Zufluß. Schon in einiger Entfernung bemerkt man ſeinen Geruch, der wie jener vom abgebrannten Schießpulver, das iſt, ein geſchwächter Schwefellebergeruch, iſt. Es iſt überhaupt ein Schwefelwaſſer.

Schwein, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Schweinbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Schweinberg, Dorf im Hochſtift und Bißtum Paſſau.

Schweinersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Schweinespaint, **Schweinespeunt**, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landrichteramt Graisbach; gehört von Hak, und als Filial nach Marxheim. Die alten Beſizer, Herren von Schweinisbuendo waren Erbſchenken bey den Grafen von Graisbach und Lechs-Gmünd.

Schweinkofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Schweinmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaßen und Hofmarch Neuhauß.

Schweinnab, Flüßchen in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg.

Schweinſtein, ſogenannte Berggegend am Fiſchbekerberg in Ober-Baiern, im Gericht Aibling.

Schweiſſerreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; iſt gerichtiſch.

Schweitenkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Schweizerei, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Meichsner und zur Hofmarch Neuſath.

Schwemmersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tenesberg.

Schwemmersreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Schwenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Dekendorf.

Schwendt, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhoffen; gehört dem Malthe-ſer Orden und zur Hofmarch Kaſtel. Im Pfleggericht Rieden iſt die gerichtiſche Einöde Schwendt.

Schwenenbach, Pfarrdorf von 216 Seelen, im Pfalzneuburgſchen, bey Höchſtädt.

Schwenningen, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Höchſtädt, 2 Stunden von Dillingen. Auf die hieſige Pfarrei hat der Innhaber der Hofmarch, welcher der Zeit der Herr von Gillardi iſt, das Patronatrecht. Die von Müller beſaſſen ſie lang. Der Ort hat 536 Seelen. Hier iſt ein biſchöflich augsburgiſcher Zehendhof.

Schwerteranger, ſogenannte bergigte Gegend in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Landgericht Waldek, unweit Fichtelberg. Man vermuthet hier nicht ohne Grund Erzgänge. Schon der Chemiſt Karl führt in ſeinem Probierregiſter mehrere Stuffen an, welche er ſilberhältig gefunden hatte.

Schwiftingen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Ausburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Schwilach, **Schwillach**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hieſige Filialkirche iſt mit einem Wetterableiter verſehen.

Schwindach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Schwindau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag. Ein Freiherr von Frauenberg ſchenkte um das Jahr 1484 ſeine eigenthümliche Herrſchaft Schwindau ſamt allen Gerechtſamen dem heiligen Wolfgang, (ſ. Burgholzen) und wies der daſelbſt ſchon erbauten Kirche auf ewig 300 Gulden Rheiniſch an, wovon das Wachs und andere Nothwendigkeiten angeſchaft werden konnten.

Schwindbach, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Dingelfing.

Schwindek, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg,

Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Schwindkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

Schwurbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirſchberg und zur Hofmarch Ebnat.

Sebarn, Seebarn, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch. Hier iſt ein Eiſenhammer, wozu der benöthigte Eiſenſtein von Amberg geholt wird.

Sechering, Söchering, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, zwiſchen Habach und Schwarzenhauſen.

Sechesant, Ort in der Pfalz-Neuburg.

Sechtenau, Söchtenau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling, iſt eigentlich ein Vikariat der Pfarrei Prutting, wird aber der Zeit durch einen Weltprieſter verſehen.

Sedenfelden, Hofmach in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Gericht Aibling.

See, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg. Die Hofmarch Herrnried gehört als Filial zur hieſigen Pfarrei.

Seebach, Flüßchen in Ober-Baiern, fließt unweit München an Aſchheim vorbey.

Seebach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Seebäm, Eiſenhammer in der Obern Pfalz.

Seebruk, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Trosburg, am Ausfluß des Chiemſees, welcher Ausfluß die Alz heißt. Hier iſt eine Kirche, 1 Wirthshaus, 10 Bauernhäuſer und 4 baumburgſche Alzfiſcher. Seebruk gehört nach Frauenchiemſee. Man lieſet in einem alten Schriftſteller: Tradidit per licentiam in pago Chiemingoe in loco, qui dicitur Pontena. Jenes Pontena iſt warſcheinlich dieſes Dorf, das im Chiemgau, gerad vor der Brücke über die Alze liegt.

Seebruk, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Seefeld, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Seefeld, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim. Hier iſt ein großer See, der Seefelderſee genannt.

Seehalm, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Seehaus, Hofmarch und Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Mörmoſen.

Seehaus, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg. Bey dem Schloß Seehaus iſt ein großer fiſchreicher Weiher.

Seehauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, am Staffelſee. In der hieſigen Kirche ſtellt ein Altarblatt das Abendmal Chriſti vor; das Gemälde iſt etwa 26 Schuh hoch, und von dem geſchikten Maler Xaver Strobl verfertigt. Dieſe Pfarrkirche ſtand vormals auf de Inſel mitten auf dem Staffelſee,

wel-

welches für die hieſige Gemeinde keine geringe Beſchwerlichkeit war, die aber jezt gehoben iſt, ſeit dem ſie mitten im Dorfe ſteht. So ſeltſam es übrigens ſcheinen muß, te, die Pfarrkirche von der Gemeinde durch einen, oft ungeſtümmen und wütenden, See getrennt zu ſehen, ſo wenig nimmt es den Wunder, der die Urſache aus der Geſchichte weiß. Es ſtand nemlich auf der Inſel des Staffelſees ehedem ein Benediktinerkloſter, das im achten Jahrhundert errichtet ward, und Seehauſen war erſt eine Folge des Kloſters. Nachdem jenes von den Hunnen zerſtört worden war, baute man die Kirche aus ihren Ruinen wieder auf, weil es leichter war, ein zerſtörtes Gebäude wieder herzuſtellen, als ein ganz neues aufzuführen, das endlich in der Folge gleichwol geſchah. Die Pfarrkirche wurde anfänglich vom Kloſter verſehen, nach deſſen Zerſtörung die Biſchöfe von Augsburg Weltprieſter dahin ſezten; im fünfzehenten Jahrhundert kam ſie an das Kloſter Ettal, welches ſie jezt durch einen Vikarius aus dem weltlichen Klerus verwaltet.

Seeheim, **Seeham**, Dorf im Erzſtift Salzburg; gehört zum Paſſauer Kirchſprengel.

Seeholzen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Seekirchen, Marktfleken im Erzſtift und Bißtum Salzburg, 3 Stunden von der Stadt Salzburg, am Wallerſee. Der Ort hat ſeine Entſtehung dem H. Rupert zu danken, welcher ungefähr im J. 585 in dieſe Gegend kam, und an dem See eine kleine Kirche zu Ehren des H. Peters nebſt einer Einſidelei erbaute. Die Kirche wurde nachher vergrößert, und ſamt dem am See erbauten Markt Seekirchen genennet. Es iſt hier ein Kollegiatſtift, worinn das ſalzburgſche Domkapitel eine Kanonie beſezt. Das Kollegiatſtift hat 7 Chorherren und einen Dechant.

Seemannshauſen, Auguſtinerkloſter in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingelfing. Seinen Namen und Urſprung hat es von Semann, einem baiernſchen Edelmann, und geweſenen Chorbiſchof zu Regensburg im J. 1260 erhalten. Das dabey ſich befindliche Dorf gleichen Namens hat Hofmarktsgerechtigkeit.

Seeon, **Seon**, Benediktiner-Abbtei in Ober-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling, nahe am Chiemſee. Man hält einen Pfalzgrafen Aribo für den Stifter dieſes Kloſters, welcher es ſchon im Jahr 994 geſtiftet habe. Sonſt aber gibt man auch die alten Grafen von Dieſſen und Andechs als die Stifter deſſelben an. Im Jahr 1247 kam das Kloſter unter baieruſchen Schuz.

Seeſetten, **Seesleuten**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, eine Stunde von Bernried, am Würmſee.

Seeshaupt, **Seeshaupten**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim. Der Seeshaupter Mühlbach, welcher aus den Pfüzen bey Iſſeldorf entſpringt, ergießt ſich am Würmſee in den Würmfluß. Das Dorf liegt südweſtwärts am Ufer und äuſſerſten Ort des Würmſees, und hat eine Kirche. Um Seeshaupten iſt ein groſſer Moraſt oder Moos.

Seeſtätten, Dorf in Nieder-Baiern, im

im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Vils- hofen, am rechten Ufer der Donau.

Seeſtahl, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schon- gau.

Seethal, Dorf in Ober-Baiern am Chiemſee.

Seewalchen, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Segensberg, Dorf in Nieder-Bai- ern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleg- gericht Mitterfels.

Seibelsdorf, Dorf in Nieder- Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pflegge- richt Mosburg.

Seibersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Seibersdorf, Hofmarch in Ober- Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Burghauſen und Pfleg- gericht Julpach.

Seiberſtätten, ehemals Siverſtat, Dorf in Ober-Baiern, im Biß- tum Augsburg, Rentamt Mün- chen und Pfleggericht Landsberg, am rechten Ufer des Lechfluſſes.

Seibertshof, Dorf in der Land- grafſchaft Leuchtenberg; iſt gerich- tiſch und vermiſcht.

Seibolsdorf, **Seibelsdorf**, Hof- march und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Neuburg, an der baiernſchen Gränze; gehört den von Högelſchen Erben. Den hie- ſigen Pfarrer ernennt die Hof- marchsherrſchaft.

Seiboldsried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; iſt gerichtiſch.

Seibolten, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg.

Seiboltsdorf, **Seibolſtorf**, Hof- march in Nieder-Baiern, im Biß- tum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Seidlersreit, **Seldertsreit**, Dorf in der Obern Pfalz, im Biß- tum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaſſen und zur Hof- march Falkenberg.

Seifrizwörth, Dorf in Nieder-Bai- ern, im Bißtum Regensburg, Rent- amt Landshut und Pfleggericht Vils- biburg.

Seilburg, Dorf und Schloß in Nie- der-Baiern, im Rentamt Strau- bingen und Gericht Cham.

Seittenthal, **Seidenthal**, Dorf in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regens- burg, Rentamt Amberg und Pfleg- gericht Eſchenbach; gehört dem Klo- ſter Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Seking, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt Mün- chen und Pfleggericht Starenberg.

Seldenau, Dorf in Nieder-Baiern, in der Grafſchaft Ortenburg. Die Einwohner ſind proteſtantiſcher Re- ligion.

Seligenpforten, **Selingpforten**, **Seligpforten**, Dorf und Hof- march, auch ehemaliges Ziſterzien- ſernonnenkloſter in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt, an einem kleinen See zwiſchen Neu- markt und Hipoltſtein, nahe bey Sulzbürg und Pirbaum. Das Kloſter ſtiftete im Jahr 1259 ein Herr von Sulzbürg; und daher hat- te die Herrſchaft Sulzbürg immer gewiſſe Freiheiten und Gerechtigkei- ten darüber. Das Kloſter iſt ſchon vor den Reformationszeiten in Ver- fall gekommen, und faſt der dritte Theil ſeiner Einkünfte dem Kloſter Gnadenberg zugeworfen worden. Da es noch einen Reſt von den Ein-

Einkünften gab, entſchloß ſich der Churfürſt Maximilian Emanuel auf Zureden ſeiner Gemalin, dieſe Ueberbleibſel den Saleſianerinnen zu überlaſſen, damit ſie ſich in Amberg ein Kloſter bauen könnten. Das Kloſtergebäude iſt zum Theil zur Wohnung für den hieſigen Beamten und Pfarrer eingerichtet worden. Die Hofmarch, welche nun ebenfalls den Saleſianernonnen zu Amberg gehört, begreiſt 94 11/32 Höfe, 195 Häuſer u. 1147 Seelen.

Seligenthal, Selingthal, in der hieſigen **Volksſprache Söldenthal**, churfürſtliches Stift und Frauenkloſter in Nieder-Baiern, zunächſt der Stadt Landshut, jenſeits der Iſarbrücke, noch auf dem Burgfrieden der Stadt; iſt eine Abtey Ciſterzienſer-Ordens. Das Kloſter hat ſeinen eigenen Patronum immediatum und Generalvikar auch Viſitator, den jedesmaligen Prälaten von Aldersbach. Es iſt daher von der biſchöflichen Gerichtsbarkeit befreit, und gehört in keinen Kirchſprengel. Die Stifterin war Ludomilla oder Ludmilla, eine Tochter Herzogs Fridrich in Böhmen, ihre Mutter war Eliſabeth, Königs Geiſe des zweyten in Ungarn Tochter. Sie war zuerſt des Grafen Albrecht von Bogen Gemalin, und vermählte ſich nachgehends mit Herzog Ludwig dem erſten.

Sobald dieſe Ludomilla im Jahr 1232 nach geſchehener Ermordung ihres Gemals auf der Brücke zu Kellheim in den Wittwenſtand geſezt wurde, ſo ſtiftete ſie noch im nemlichen Jahr dieſes Kloſter. Und da weder in Baiern, noch in ganz Böhmen damals ein Kloſter war, das dieſen Orden hatte, ſo berief ſie dergleichen Nonnen von Trebniz aus Polen, welche denn in der uralten kleinen Afrakirche den Chor hielten. Zu nicht geringer Beſtürzung dieſer Frauen ſtarb aber dieſe durchlauchtigſte Stifterin am 5ten Auguſt 1240, zu einer Zeit, wo das Kloſtergebäude und die Kirche noch nicht zur Helfte zu Stande gekommen waren. Ludmilla wurde unterdeſſen in der gedachten Afrakirche begraben, nachgehends aber in die Gruft der jezigen Kirche überſezt, und der Bau der Kloſtergebäude erſt im J. 1259 vollendet, und von Heinrich Biſchof von Chiemſee, als damaligem Ordensgeneralen zu Ziſterz, am Tag Michaelis feierlichſt eingeweihet. In der Gruft der prächtigen Kloſterkirche ſind folgende herzogliche und fürſtliche Perſonen beygeſezt und begraben:

1 Ludmilla, Tochter Primislaus, Königs in Böhmen, ſtarb im Jahr 1240.

2 Heinrich XIII, gebohren 1235 am 13ten Dezember, reſidirte zu Landshut, ſtarb am 4ten Febr. 1290 im Schloß zu Burghauſen.

3 Eliſabeth, dieſes Herzogs Heinrich Gemalin, Tochter Königs Bella IV in Ungarn, ſtarb am 21ten Oktober 1271.

4 Ludwig, Herzog Heinrichs Sohn, gebohren im Schloß Trausniz 1269, ſtarb unverehlicht im 28ten Jahr ſeines Alters 1297.

5 Heinrich, deſſen Bruder, ſtarb in ſeiner Kindheit.

6 Otto der ſechste, gebohren 1261, reſidirte zu Landshut, ward 1305 König in Ungarn, ſtarb in Landshut 1312.

7 Katharina, erſte Gemalin dieſes Otto, Tochter Kaiſers Rudolph des erſten von Habsburg, vermält 1276, geſtorben 1283.

8 Agnes, zweite Gemalin Königs und Herzogs Otto, Tochter Herzogs Heinrich des dritten zu Glogau, vermält 1308, geſtorben 1361.

9 Stephan, zweiter Bruder dieſes Otto, geboren 1271, geſtorben am 10ten Dezember 1310.

10 Judith oder Jeutta, Gemalin Herzogs Stephan, Tochter Herzogs Boleslaus des dritten in Schleſien und Schweidniz, vermält 1299, geſtorben am 15 September 1321.

11 Eliſabeth, Schweſter Herzogs Otto, gebohren 1258, ſtarb hier als Nonne in dieſem Kloſter am 8 Auguſt 1314.

12 Katharina, auch eine Schweſter dieſes Herzogs, geboren 1267, vermält 1287 mit Fridrich dem Teut oder Tutte, Markgrafen zu Landsberg, Meiſſen und Lauſiz, begab ſich nach dem Tod ihres Gemals 1291 wieder nach Landshut, und in dieſes Kloſter, worinn ſie in ihrer Jugend erzogen worden war.

13 Agnes, Tochter Herzog Stephans, ſtarb als Nonne am 29ten Oktober 1315. Eine andere Agnes liegt auch hier begraben, welche eine Oberin des Kloſters, und eine gebohrne Truchſeß war.

14 Heinrich XVI, der jüngere, oder der Natternberger genannt, geboren 1312, reſidirte zu Dekendorf, vermält mit Eliſabeth, Kaiſer Ludwigs Tochter (welche ſich nach ſeinem Tod mit einem Grafen Ulrich zu Wirtemberg vermälte) ſtarb zu Dekendorf 1333.

15 Heinrich XV, der ältere, geboren 1304, reſidirte zu Landshut, ſtarb 1339 am erſten September.

16 Margaretha, Herzogs Heinrich XV Gemalin, und Tochter Königs Johann in Böhmen, vermält 1322, geſtorben am 10ten Julius 1341.

17 Johann der erſte, Sohn dieſer Margaretha, gebohren 1330, geſtorben am 22ten Dezember 1340, mit dieſem erloſch die niederbaierniſche Linie.

18 Otto, Churfürſt zu Brandenburg, vermält mit Anna, Tochter Kaiſer Karls des vierten, an den er die Mark Brandenburg im J. 1373 verkaufte. Er ſtarb zu Wolfſtein 1379.

19. Fridrich I der Landshuter, ſtarb am 15ten Dezember 1392 oder 1393.

20. Anna, dieſes Fridrichs erſte Gemalin, Tochter eines Grafen zu Mauerſtätten und Neuffen im Wirtembergſchen, ſtarb 1380.

21. Magdalena, deſſen zweyte Gemalin, Herzog Bournabons zu Mailand Tochter, ſtarb 1404.

22. Johann Herzog Fridrichs Bruder, der mit ſeinen zween Brüdern in Niederbaiern gemeinſchaftlich regierte, ſtarb 1397.

23. Katharina, ſeine Gemalin, und Grafen Mainhards von Görz Tochter, ſtarb am 21 Jun. 1391.

24. Rupert, ſtarb am 20ten Auguſt 1415. Die Kloſterchronik meldet, daß der Wappenſchild dieſes Herzogs an der Gegend des heil. Viktors Altars aufgerichtet, und an der Aufſchrift zwiſchen jedem Wort ein hölzernes überſilbertes Knöpfchen, und bey der Jahrzahl die kleinere der größern vorgeſezt geweſen ſey, nemlich alſo: Nach. Chriſti. Geburt. XV. M. CCCC. Jahr. am. Mittwoch. Ss. Bernardus. Tag. ſtarb. der. durchleucht. Hochgebohrn. Mannhaſtig. Fürſt. und. Herr. Rupertus. Pfalzgraf. und. Herzog. in. Baiern. dem. Gott. ſey Genad.

25. Ludwig der Hökerichte, ſtarb 1445.

26. Margaretha, dieſes Herzog Ludwigs Gemalin, Churfürſten Fridrich des erſten Tochter, vermält 1438, geſtorben 1465 am 20ten Julius. Die Kloſterchronik meldet, daß in der Kirche ein Grabſtein in der Gegend des St. Theodorsaltars errichtet geweſen ſey, worauf dieſe

Her-

Herzogin in Geſtalt einer Nonne mit einem eingelegten Roſenkranz in den Händen zu ſehen war, mit der Umſchrift: Anno Domini M. CCCC. LXV. am Samſtag vor Jakobi verſchied die hochgebohrne Frau Frau Margareth Herzogin in Baiern, eine gebohrne von Branburg" (Brandenburg.)

27. Heinrich XV, genannt der Reiche, ſtarb am 30 Jul. 1450.

28. Margaretha, ſeine Gemalin, Tochter Albrecht des Vierten aus Oeſterreich, ſtarb 1447.

29 N. N. eine Tochter dieſes Heinrichs, Nonne zu Seligenthal. Arnbek und Adlzreiter ſchreiben von ihr, ohne ihren Namen zu nennen; es werden ſich aber beede irren; denn dieſe Nonne wird ohne Zweifel die Margaretha, Herzog Ludwigs des Reichen geweſen ſeyn, die in dieſem Kloſter Nonne war.

30. Ludwig der Reiche ward vermält mit Amalia, Churfürſten Fridrich des zweiten Tochter in Sachſen, ſtarb in ſeinem 62ten Lebensjahr am 17ten Januar 1479.

31. Georg der Reiche, gebohren 1453, geſtorben am 29ten November 1503. Auf ſeinem Wappenſchild, der bey dem St. Viktorsaltar aufgerichtet, und bey Erbauung der neuen Kirche in das Kloſter gekommen war, konnte man folgende Aufſchrift leſen: Anno Domini 1503 nach Chriſti Geburt, ſtarb der durchlauchtig, hochgebohrn, mannhaftig und friedſame Herr Jerg Pfalzgraf bey Rhein, und Herzog in Baiern.

32. Hedwig, Herzog Georgs Gemalin, Tochter Königs Kaſimir des dritten, in Polen, ſtarb 1502.

33. Rupert Pfalzgraf, Herzogs Georgs Schwiegerſohn, ſtarb am 19ten Auguſt 1504 zu Landshut.

34. Eliſabetha, Tochter Herzogs Georgs, und Gemalin des Herzogs Rupert, ſtarb am 14ten September 1504 in Landshut.

35. Ludwig Herzog des Weißen Sohn, ſtarb am 22ten April 1545 zu Landshut.

Der große Stein auf dem Mauſoleum in der Mitte der Kirche ſoll ſeine Abbildung in Lebensgröße vorſtellen. Die Chronik des Kloſters meldet, daß ſein Helm oder Wappenſchild in der Kirche um die Gegend, wo jezt das Bildniß der Stifterin iſt, errichtet geweſen, wo auf einer Tafel in einem blauen Felde mit goldenen Buchſtaben zu leſen war: Unter dieſem Stein ligt begraben der Durchlaucht hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Ludwig Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Baiern, ſtarb, da man zählt M. D. 45. den 22ten Tag Aprils, Gott ſey der Seel gnädig und barmherzig.

36 Eleonora Magdalena, Tochter Wilhelm des fünften, ſtarb am 18ten April 1579. Hiebey ſagt die Kloſterchronik, daß jener aufgerichtete Stein mit dem herzoglichen Hut, der vorwärts am Gitter des Mauſoleums gegen den Haupt- und Choraltar aufrecht ſteht, folgende Aufſchrift mit goldenen Buchſtaben enthalten habe:

Chriſto Servatori
Leonoram Magdalenam fil. Infantem VI Menſe IX die nat. antequam ſæculi labem contraheret, reddiderunt parentes Guilielmus Bav. Dux et Renata Ducisſa Lotaring. Anno Sal. M. D. LXXIX.

Statt dieſer Aufſchrift findet man jezt auf eben dieſem Stein eine eingelaſſene ovalrunde marmorne Platte mit eben dieſer Innſchrift mit goldenen Buchſtaben:

Begräbniß
der aus dem Durchlauchtigſten Kurhau-

hauſe verſtorbenen allhier beigeſezten Durchlauchtigſten Perſonen.

R. I. P.

Im J. 1783, als auf höchſten Befehl eine neue Gruft für die in Landshut reſidirende durchlauchtigſte Pfalzgraf-Birkenfeldiſche Deſcendenz hart an der bißher beſchriebenen in dieſer Kloſterkirche errichtet wurde, entdekte man unter dem großen Stein oder Monument einen großen, hohen und tiefen zinnernen Sarg, wo alle vorhandenen Gebeine beiſammen lagen, und mit einer großen marmornen Platte gedekt waren, worauf ſehr friſch eingeſtemmet war:

Anno

M. DCCXXXIV.

den 26. Oktober.

Ohne Zweifel iſt alſo dieſes das Jahr, wo man die Gebeine der in dieſer Kloſterkirche begrabenen fürſtlichen Perſonen ſorgfältigſt geſammelt hat. Denn im 30 jährigen Krieg wurden hier Gebäude und Grabſtätte zerſtört und zerwühlet, und die Gebeine zerſtreuet. Die Kloſterfrauen mußten ſich dreimal nach Salzburg und Tirol flüchten.

Herzog Ludwig, Albrecht des Weiſen Sohn, hat in dieſer Kloſterkirche den vornehmen Jahrtag geſtiftet, der jährlich an St. Ludwigstag, oder den Tag nach Bartholomäi durch die Hrn. Prälaten von St. Veit zu Neumarkt an der Roth, von Mallersdorf und Weihenſtephan gehalten, vorher aber von dem Prälaten von Neuſtift die heilige Meſſe geleſen wird. Bei dieſen dreien Aemtern ſollen die vier Hrn. Beneficiaten levitiren; deßwegen wird den 4 Prälaten nach Innhalt des Stiftungsbriefs vom J. 1455 nach gehaltenem Gottesdienſt Brod und Wein in die Herberg geſchikt, Hauptkläger u. a. aber werden jedesmal von der Regierung abgeordnet.

In dieſer ſehr prächtigen Kirche iſt auch die gräflich-Preiſingſche und von Kärgliſche Kapelle, worinn viele aus dieſen beiden Familien ihre Grabſtätte haben. Die erſtere hat darinn eine eigene Gruft, wo auf einem weiſſen Marmor folgende Aufſchrift zu leſen iſt: Anno Domini MCCXXXIII fundata eſt hæc Capella XXII Novem. per nobiles Dominos de Preyſing, quorum animæ requieſcant *in* pace.

In dieſem Kloſter wurde im J. 1233 die erſte Aebbtiſſin Agnes, eine gebohrne von Preiſing erwählt, regierte 44 Jahre, und ſtarb 1277. Die dermalige regierende Aebbtiſſin, Frau Maria Idda, eine Kaufmanstochter von Waſſerburg, ward 1779 erwählt. In 554 Jahren regierten 37 Aebbtiſſinnen.

Dieſes Kloſter macht eine eigene Jurisdiktion aus. Wenn man von der Stadt dahin geht, ſo ſiehet man auf der linken Seite des Kloſterthors oder der Brücke, durch welche das Waſſer ſtrömt, einen weißmarmornen Stein in der Kloſtermauer mit der Aufſchrift: „Allhier bei dieſem eingemauerten Stein „gegen den Weyer-Geſteng über, „fangt ſich des churf. Kloſters Seligenthal uralt hergebrachte Jurisdiktion an, und geht ganz in den „Kloſterhof hinein."

Die Kirche hat drei Altäre; das Chorblatt und der Platfond ſind von Zimmermann; der heilige Antonin, von des Marce; der heilige Viktor, von Geiger gemalt; hat auch eine ſehr ſchöne Stukkaturarbeit. Auſſerhalb der Kirche iſt ein mit einer Mauer umgebener Todtenacker für verſtorbene Kloſterbediente.

Seligſtatt, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Abensberg.

Seling-

Selingſtatt, Dorf in der Obern-Pfalz, im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Haidek.

Selingau, Seelingen, Einöde in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirſchberg und zur Hofmarch Ebnat. Hier iſt ein Eiſenhammer.

Sellniz, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg, und Pfleggericht Tenne‹s›berg; iſt gerichtiſch.

Selmannsgries, ſogenannte Gegend in Ober-Baiern, im Ammerthal, welche ihren Namen von dem häufigen Gries hat, der ſie bedeckt. Hier geht ein ſchwärzlichgrauer Stinkſtein mit abwechſelnden dunklern Streifen zu Tag aus, neben welchem ſich eine ſchmale Lage von Brandſchifer und unweit davon ein Geſchieb von dichtem Braunſtein findet.

Semerskofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingelfing.

Semeskirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kellheim.

Sempt, zwey kleine Flüſſe dieſes Namens in Baiern; der eine in dem niederbaierniſchen Gericht Erding, und der andere in Ober-Baiern, im Gericht Schwaben.

Sempt, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Sendling, Unter- und Mitter-Sendling, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau. Das Dorf iſt viel älter, als die Stadt München, in deren Nähe es liegt, und gehörte vor dieſem einem adelichen Geſchlecht der Sendlinger. Auf dem Feld dieſes Orts erlitten die baierniſchen Bauern im Jahr 1705. eine große Niederlage. Es war im ſpaniſchen Succeſſionskrieg. Der Churfürſt Maximilian Emanuel, der ſo unglücklich darein verwickelt worden, war damals in den Niederlanden, und ganz Baiern war von den Oeſterreichern beſezt und adminiſtrirt. Die Bauern wurden ziemlich hart gedrückt, und glaubten, ſie müßten die ſchweren Kontributionen nur darum geben, damit wider ihren eigenen Landesherrn Krieg geführt werden könnte. Diß verſezte die Bauern in eine kriegeriſche Wuth. Im Anfang des Novembers ſtunden zuerſt im Vilsthal eine große Anzahl der Bauernſöhne und Knechte von Vilsburg bis Vilshofen auf. Ohne Waffen, ohne Ordnung und Ueberlegung rannten ſie ſcharenweis über Berg und Thal, und ſchrien den fürchterlichſten Aufruhrsgeſang: W i r w o l l e n l i e b e r b a i e r i ſ c h ſ t e r b e n, a l s i n d e s K a i ſ e r s U n f u g v e r d e r b e n! In der Mitte des bemeldten Monats waren ſie ſchon auf 12, und bald nachher auf 24tauſend angewachſen. Sie nahmen Burghauſen, Braunau, Schärding, Kellheim und andere Oerter ein, und richteten in ihrem eigenen Vaterlande, um den Feind daraus zu vertreiben, große Verwüſtungen an. Einer ihrer Hauptanführer war Sebaſtian Georg Plinganſer von Pfarrkirchen gebürtig, damals Juriſt zu Ingolſtadt. Im Dezember, und zwar in der Chriſtnacht zogen von den Gebirgen und nächſten Ortſchaften 4 bis 5000 Mann nach München. Darunter waren 500 Schüzen, die übrigen waren meiſtens nur mit Senſen, Gabeln und Prügeln bewafnet. Als der Oberſt Wend, kai-

kaiſerlicher Kommendant in der Stadt München, von ihrem Zug Nachricht erhalten hatte, ließ er ſogleich ſeine Soldaten zu Pferd und zu Fuß auf die Straßen der Stadt rücken, und an den wichtigſten Pläzen Kanonen aufpflanzen. Von Anzing her marſchirte der k. Generalmajor Kirchbaum mit Kavallerie, und hatte Befehl, ſich der Stadt zu nähern, ſo bald er einen Kanonenſchuß hören würde. Die Münchner Bürger wurden entwafnet und befehligt, ſich innerhalb ihrer Häuſer ruhig zu halten. Nun rückten die Oeſterreicher aus der Stadt nach Sendling, wo die Bauern Halt machten, und von vornen von der Infanterie, von hinten aber von der Kavallerie eingeſchloſſen wurden. Kaum 500 Baiern entkamen, die übrigen wurden meiſtens zuſammen gehauen. Viele hundert Verwundete ſchleppte man nach der Stadt, wo man ſie andern zum Schrecken eine zeitlang hilflos auf der Gaſſe liegen ließ. Als nachher einige das Feld umritten, ſahen ſie bey 3000 theils ganz, theils halb todt auf der Erde liegen. Die Unglücklichen und Getödteten wurden zum Theil auf dem Sindlinger Feld, theils auf dem großen Todtenacker zu München begraben. Wegen ſeiner Nähe bey der Stadt München iſt es ein Spazier- und Luſtort der Münchner; und es iſt vom Sendlinger Thor zu München bis hieher eine ſchöne Baumallee angelegt. Sendling wird in Unter- und Mitter-Sendling abgetheilt, in deren leztern die Wallfartskirche Thalkirchen ſteht. Der Boden iſt ziemlich mager, und faſt durchaus ſandig.

Sendling, Sentling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Sendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen.

Sengenthal, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; iſt gerichtiſch.

Sengkofen Senkofen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Senkendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldeck; iſt gerichtiſch.

Senzau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Seugaſt, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Seullnhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch.

Seulohe, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Sezberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshauſen.

Sibenaich, Hofmarch in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Sibenkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Sibenſee, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Sichendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; iſt gerichtiſch.

Sicherbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Közting.

Sichersling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burg-

Burghauſen und Pfleggericht Trosburg.

Siechsdorf, Sigsdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein. Hier und im Eiſenerz, 1 1/2 Stunden von Traunſtein, ſind berühmte Nagelſchmiede, welche ſich zu einer Geſellſchaft vereinigt haben. Ihr Handel iſt in Schmidetage oder in Actien getheilt. Herzog Wilhelm IV, und Ludwig ſein Bruder beſtätigten ſchon im Jahr 1525 ihre Privilegien; und dieſe anſehnliche Nägelfabrik, beſonders von allerley Sorten Nägeln, Stab- Zangenſchmied-Eiſen, welche gegen 200 Menſchen ernährt, erhält ſich noch immer im Ruhm. Der bekannte und gelehrte Herr Johann Franz Seraph Edler von Kohlbrenner ſchenkte dem Ort zum Beſten der Kirche und Schule ein Kapital von 6000 Gulden. In der hieſigen Wallfartskirche wird das Haupt Chriſti verehrt, welches in der zu Traunſtein 1704 unglücklichen Brunſt von dem verbrannten Crucifix unverſehrt in der Aſche gefunden worden iſt. Hier iſt der geſchickte Maler Martin Kohlbrenner im Jahr 1682 geboren; ſein Vater war Salzmairamts-Holz- und Triftſchreiber. Nahe bey dem Dorf und der ſalzburgſchen Gränze ligt der Kreſſenberg, und eine Viertelſtunde davon der Sulzberg, wo ein ſchöner Steinbruch iſt, woraus man für die nöthigen Salzgebäude zu Traunſtein die Bauſteine bricht. Siechsdorf wird in das obere und untere eingetheilt; beyde Dörfer aber zuſammen machen nur ein einziges großes Kirchdorf aus. Bey dem Dorf oder eigentlich zu Aerzberg, welches in der Nähe liegt, iſt ein Schmelzwerk.

Sieglau, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Bernſtein.

Sielenbach, Sielebach, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Sies, Süs, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Siesenbach, Süßenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld.

Sieſſenbach, Süßebach, Dorf in Nieder-Baiern, in der Reichsherrſchaft Donauſtauf; gehört dem Hochſtift Regensburg.

Siezenheim, Pfarrdorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg, unweit der Stadt Salzburg, und nur eine kleine Stunde von dem Luſtſchloß Kleßheim. Zur hieſigen Pfarrey gehören viele Filialien; das Patronatsrecht beſizt das Domkapitel.

Sifkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingelfing.

Sigars, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Schopper.

Sigel, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Sigelfeld, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Auerburg.

Sigelfing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Sigelsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Sigenburg, churfürſtlicher Marktflecken

flecken in Ober-Baiern, im Biß-tum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg an der Abens zwiſchen Biburg und Mainburg. Hier iſt eine Brücke über die Abens, worüber die Nürnberger Landſtraße geht. Herzog Wilhelm übergab im Jahr 1545 am 12ten März dieſe Brücke einem hieſigen Bürger dergeſtalten erbrechtsweiſe, daß er dafür der Maut zu Neuſtadt jährlich 2 Pfund Pfenning Gült reiche, und die Straße gegen Sigenburg und Abensberg 30 Schritte lang beſchütte; dafür dürfe er ſie aber nützen, wie er wolle, und habe dabey das Recht, das benöthigte Holz aus dem Forſt Dürnbuch zu holen, von 1 überfahrenden Karren 1 Pfenning, von 4 Sämroſſen ebenfalls 1 Pfenning, und von den in den Dürnbuch eingeforſteten Bauern, von jedem 1 Roggen- und 1 Habergarbe Brückenzoll zu nehmen. Sigenburg zählt nebſt Umelſtorf 946 Einwohner, unter denen ſich auch einige Lodner befinden, welche nach Neuſtadt eingezünftet ſind. In Anſehung des Holzes hat der Ort das Forſtrecht im Forſt Dürnbuch in dem davon benannten Sigenburger Bogen, und eben daſelbſt auch das Waiderecht. In den alten deutſchen Kriegen hatte Sigenburg vieles Elend und Ungemach, auch 1669 und 1675 vieles zu leiden. Oefele ſchreibt: Hanns Zenner, Fürſten Albrechten Richter und Statthalter zu Neuſtadt rettete 1504 die von Sigenburg, als bey den Unruhen zwiſchen dem Pfalzgrafen Rupert und Albrechten ſich etliche Beham von Landshut aus unterſtanden, den Markt zu plündern, indem er in Geſellſchaft des Hauptmanns von Abensberg, Löffelholzes, zehen von dieſen Behams erſtochen, und vier gefangen genommen. Die andern ſind entronnen.

Sigenhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Sigenhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; iſt gerichtiſch. Noch ein Dorf dieſes Namens im Kaſtenamt Neumarkt, iſt ebenfalls gerichtiſch.

Sigenſtein, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Sigenſtein, Hofmarch in Nieder-Baiern, in der Reichsherrſchaft Donauſtauf; gehört dem Hochſtift Regensburg.

Sigenthann, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Sigersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißthtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rottenberg; iſt gerichtiſch.

Sigertsbronn, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Sigertshofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Sigertshofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Siggenhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Sighartſtein, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Sigmertshauſen, **Simershauſen**, Hofmarchiſches Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München u. Landgericht Dachau. Die hieſige

Kirche iſt ſeit dem Jahr 1755 von dem Mauermeiſter Fiſcher von München neu erbauet, und ihre ſchöne nach italieniſcher Bauart geſtaltete Rundung und Wölbung kann nicht ohne Bewunderung betrachtet werden.

Sigriz, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört dem Kloſter Michelfeld und zur Hofmarch Michelfeld.

Sikenhauſen, Hofmarch in Oberbaiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Sikenhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Sikenried, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Viechtach.

Sikertshofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Schwabhauſen.

Siklasberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Silberanger, ſogenannte Berggegend in der Obern Pfalz, bey Erbendorf, im Landgericht Waldek, welche ihren Namen von den ehemals hier zu Tage geförderten Silbererzen hat, ſ. Erbendorf.

Silberberg, Berg in Nieder-Baiern, im Gericht Viechtach, in der Gegend um Bodenmais. Die Alten nannten dieſen Berg vielleicht deßwegen ſo, weil ſie die darinn brechenden Kieſe für Silbererze anſahen. Er iſt mit einigen nackenden Felſenwänden bedekt, welche von groben eiſenſchüſſigen Granaten ſtrozen. Das Sonderbare dabei iſt, daß ſie nie tief in das Innere des Gebirges dringen, ſondern meiſtens nur an der Oberfläche kleben, die der Verwitterung ausgeſezt iſt, ſo, daß es ſchwer hält, Stüke von friſchem Anbruche mit Granaten zu erhalten. Vergebens würde man am Fuß dieſes Berges jene derben Kieſe ſuchen, welche auf ſeinem Gipfel in ſo mächtigen Anbrüchen anſtehen. Denn ſchon die äuſſere Geſtalt deſſelben ſcheint es zu verrathen, daß die obern Kies- und Steinlagen ein auf dem Granit aufgeſeztes Gebirg ſeyn. Man kann es bald wahrnehmen, daß der untere Theil des Gebirges mit der obern Kuppe deſſelben keineswegs in eben derſelben Richtung fortläuft, ſondern eine gebrochene Linie macht, welche die Scheidung dieſer beiden Gebirgsmaſſen deutlich bezeichnet. Von dem im Thale anlaufenden Bach ſteigt er gegen 530 Lachter lang nur unter einem Winkel von 4 Graden an. Auf einmal aber richtet ſich das Gehänge auf, und ſteigt bis zum Gipfel in 340 Lachtern unter einem Winkel von 17 1/2 Grad dergeſtalt, daß er von dieſem Punkte aus 103 Lachter Seigerteufe einbringt. Daher waren alle jene Verſuche und tief eingetriebene Stollen vergebens, welche im untern Theil des Berges, oder wol gar am Fuß angebracht waren. Die oberſte Kuppe, deren hervorragende zwei Felſenblöcke gewöhnlich mit dem Namen der Biſchofskappe belegt werden, ſcheint alſo ein etwas ſpäter entſtandenes Gebirg zu ſeyn. Schwer wird es aber ein Mineralog beſtimmen können, wie er die Maſſe deſſelben taufen ſoll. Quarz, Feldſpat, Glimmer und andere damit verwandte Foſſilien, welche ſich über, in der Mitte und unter den Kieslagern finden, ſind

ſo

ſo unordentlich unter einander geworfen, daß man kaum Worte findet, die eigentliche Beſchaffenheit dieſer Gebirgsmaſſe auszudrücken. Man kann da Stuffen finden, welche vermög ihrer Beſtandtheile und Struktur wahrer Granit ſind, andere, die einen vollkommenen Gneis bilden, und wieder andere, welche man ohne weiteres Glimmerſchifer nennen könnte. Alle dieſe Körper kommen aber nur parthienweiſe mit gröſſern einzelnen Stüken und Lagen von Quarz, Feldſpat und Glimmer, oft ſelbſt mit Kies untermengt, in der nemlichen Gebirgsmaſſe ſo in einander verbunden vor, daß eins in das andere überzugehen ſcheint. Nur der mit reichem Eiſenoker durchdrungene Quarz, welcher hier einen ſonderbaren ſehr ſtrengflüßigen Eiſenſtein bildet, hält ſich mehr an die Decke und Oberfläche der Kuppe, welche vermuthlich durch die lange ununterbrochene Einwirkung der Sonnenſtralen, die immer auf dem kahlen Ausgehenden derſelben lagen, die Schwefeltheile entzündeten und in die Luft jagten, in ſo einen blaſigen und ſchlackenhaften eiſenſchüſſigen Körper (Eiſenbrand) umgeſtaltet worden iſt.

Der Feldſpat, welcher ſo, wie bey ſeinem Grundgebirge den Hauptbeſtandtheil des Gemenges ausmacht, hat eine verſchiedene, doch meiſtens grünliche Farbe, und würde, wenn er nicht auf ſeinen häufigen Klüften mit Eiſenoker durchzogen wäre, herrliche Kabinetsſtücke liefern. Am gewöhnlichſten iſt er blaß olivengrün; auf der Grube Gottesgabe aber trift man auch apfelgrünen, und auf dem Gieshübel blaulichgrauen, welcher ſich zum Theil auch ins Grünlichte zieht, und ziemlich durchſcheinend iſt, an. Der Kies iſt darinn oft ſehr fein eingeſprengt. Der Quarz kommt grau, rauchgrau, ſchmuzig weingelb, und in den obern Lagen auf dem Gieshübel ſelbſt, obſchon ſehr ſelten, etwas dunkel violblau, mit graulich ſchwarzem Glimmer gemengt, und von körnig abgeſonderten Stücken vor.

Der Glimmer bricht in dieſem Lager gleichfalls unter den mannigfaltigſten Abänderungen; z. B. ſchwarzer, kleinkörnig und großblättricher, welchem nichts, als der ſtarke Glanz mangelt, um ihn dem Ruſſiſchen an die Seite zu ſezen.

Auſſer dieſen Foſſilien kommt auf der Grube Gottes-Gabe noch wirklicher blaß apfelgrüner Talk, obſchon in ſehr kleinen Parthien, vor; und auf dem Johannesſtollen findet man erhärteten lauchgrünen.

Die Kieslager ſind bald mehr, bald minder mächtig. Am Gieshübel ſtehen ſie gegen 3 1/2 Lachter in die Höhe, und bey 2 1/2 in der Breite an. Auf der Gottesgabe, welches Gebäude oſtwärts eingetrieben iſt, ſtanden ſie vor Zeiten nicht minder mächtig. Auf dem Johannesſtollen, der gegen die alte St. Barbara oder weite Zeche fortgeführt wird, erſtrekt ſich des Kieslagers Mächtigkeit nur auf etliche Schuhe, und auf noch weniger vor dem Orte in dem neuen Johannesſtollen.

Die Erze, welche aus dieſen Gruben kommen, ſind Kieſe von verſchiedenen Arten und Abänderungen. Die gröſte Menge macht ein lichter ſpeiſegelber aus, in welchem gemeiniglich ſehr viele Quarzkörner eingeſprengt, und manchmal viele kleine Hölungen und Löcherchen vorhanden ſind. Er iſt alſo des Wallerius harter Kies. (Pyrites ſulphureus rudis, lapide duro mixtus.) Seltner iſt der von einer

einer höhern ſpeiſegelben Farbe. Hierauf folgt der ſchöne magnetiſche Eiſenkies, welcher vorzüglich gern auf der Grube Gottesgabe bricht; und endlich, obſchon höchſt ſelten, ein meſſinggelber Kupferkies.

In den beiden erſten, beſonders am Gieshübel, kommt manchmal eine beſondere Art ſchwarze Blende häufig eingeſprengt vor. Sie wird von den Bergleuten Eiſenblende genennet, und ſcheint dieſen Namen wol zu verdienen; denn ſie löſet ſich nicht nur gern im Scheidwaſſer auf, ſondern wird auch in ganz kleinen Theilen von dem Magnete gezogen. Neben dieſer Blende erhält man auch bisweilen einen dem Schwefelkies beygemengten Bleiglanz.

Derb iſt zwar die gemeinſte Geſtalt des hieſigen Kieſes; er kommt aber doch ſehr oft in kleine und auch zimlich große Würfel kriſtalliſirt vor, welche ſowol loſe, als in ganzen Druſen, vorzüglich auf dem Johannesſtollen, brechen. Zwiſchen dieſen Würfeln ſizen ſehr oft kleine ſchwärzlichbraune Kriſtalle, wie Druſenhäutchen, feſt, welche die Geſtalt einer ſechsſeitigen Säule haben. Die kleinern derſelben ſind durchgehends hohl, die größern aber mit einer blaſigen Maſſe von der nemlichen Farbe ausgefüllt. Wahrſcheinlich beſtehen dieſe Kriſtalle aus Kieſelerde, welche mit braunem Eiſenoker innigſt verbunden ſind. In der Grube Gieshübel kommt auch auf ſtark durchſcheinenden blaulichen Feldſpat einiges Kupfergrün vor, und kleine Quarzkriſtalle ſind nicht ſelten, welche öfters rauchgrau und ſelbſt etwas nelkenbraun gefärbt ſind.

Dieſe Berkwerke ſind ſchon ſehr alt. Im Jahr 1436 wurde ein gewieſer Schultheiß zu Regensburg: Leonhard Grafenreiter, mit einer Geſellſchaft von den Herzogen Johann und Sigmund mit der Fundgrube, des Allmächtigen Gottes-Gabe genannt, wahrſcheinlich zum erſtenmal auf dieſe Kieslager belehnt. Die Kieſe ſelbſt mußten damals für nichts geringer, als für gold- und ſilberhaltige Erze angeſehen worden ſeyn. Dieſes verrathen nicht nur der dem Silberberg geſchöpfte Name, ſondern auch alle jene Verſuche, welche ſo oft auf edle Metalle daſelbſt gemacht, und wieder aufgegeben worden ſind. Mit dem Anfang des 16ten Jahrhunderts wurden dieſe Gegenden noch immer mehr beſucht.

Die vielen auf edlere Metalle gemachten aber fehlgeſchlagenen Verſuche brachten endlich den Herzog Wilhelm dahin, eine Vitriolhütte anzulegen, um den zu Tage geförderten Kies anders zu benüzen; allein der Erfolg entſprach den Erwartungen nicht. Im Jahr 1587 ließ Wilhelm V die hieſigen Gruben unterſuchen; und da man damals auf der St. Barbara Grube unter dem Kieſe einige mit einbrechende Bleiglänze antraf, ſo ſchloß man, daß edle Metalle vorhanden, und verſchwiegen worden wären. Dieſes gab abermal zu mißlungenen Verſuchen Anlaß, die Kieſe nebſt dem Vitriol wenigſtens auch auf Schwefel und Alaun zu nüzen, und das darinn enthaltene wenige Kupfer durch Zuſaz von Eiſen aus der Vitriollauge zu ſcheiden. Doch gab man die Hoffnung auf edlere Metalle noch nicht auf. Im Jahr 1717 brachen wirklich auf der St. Barbara Grube einige Kieſe, welche nach der gemachten kleinen Probe von dem damaligen Münzwardein Angermaier, welcher ſelbſt Mitgewerke war,

war, 6 Loth 3 Quentchen fein Gold, und 2 Loth 1 Quentchen 2 Deniers fein Silber hielten. Die Verſuche im Großen kamen zwar mit der kleinen Probe bey weitem nicht überein; bewieſen aber doch, daß ein Gehalt von Gold und Silber wirklich vorhanden war; denn 24 Zentner auf der Münzſtatt zu München eingeſchmolzenen Erze lieferten 11 7/8 Dukaten fein Gold und 13 5/8 Loth Silber. Der damalige Rentkammerrath Ziegler in Amberg erhielt dann den Auftrag, die Proben im Großen, obſchon in aller Geheim, zu Bodenmais ſelbſt fortzuſezen; die aber bald darauf durch eine unglükliche Wendung, welche damals den ganzen Bergbau in Baiern bald vollkommen danieder legte, unterbleiben mußte. Dieſes Bergwerk wird nun auf churfürſtliche Koſten betrieben, und die geförderten Kieſe werden zu nichts, als auf Vitriol und rothe Farbe genüzt; ſ. Bodenmais.

Silbermühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Nothhaft und zur Hofmarch Poppenreut.

Simansek, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Simansreit, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Simb, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Roſenheim.

Simbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Simbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein.

Simbach, Simpach, Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau, zwiſchen Landau und Pfarrkirchen. Es iſt ein ſehr alter Ort.

Simbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Julbach.

Simbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Landau.

Simbelberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshauſen.

Simbſee, See in Ober-Baiern, im Gericht Roſenheim.

Simelsdorf, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört von Tücher. Das Dorf Simelsdorf im Pfleggericht Rottenberg iſt gerichtiſch. Das erſtere hat ſamt den dazu gehörigen einſchichtigen Unterthanen 7 1/6 3/32 Höfe, 42 Häuſer, 221 Seelen.

Simpering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Sinching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, und Rentamt Straubingen in der Herrſchaft Zwiſel. Hier iſt ein ſtändiſches freies Herrſchaftsgericht.

Sinching, Sünching, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau. Die Hofmarch beſaß vormals die berühmte baierNſche freiherrliche Familie von Stauff-Ehrenfels. Es befand ſich zu jenen Zeiten ein feſtes Schloß in dieſem Ort. Als dieſe Familie männlicherſeits im 16ten Jahrhundert erloſch, ſo verkauf-

kauften die weiblichen Erben den Hofmarch an die von Seinsheim, und gehört der Zeit dem bekannten Obriſthofmeiſter am baiernſchen Hofe, Herrn Grafen von Seinsheim. Das Schloß hat eine ſonderbare Geſtalt, und iſt ein im Zirkel gebautes Polygon. Die Meublirung iſt koſtbar, ſo wie es die Pracht und der feine Geſchmak des Miniſters mit ſich bringt. Der Graf kommt gewöhnlich nur in den Herbſttagen hieher, um das Fuchsklopfen, ein Lieblingsdivertiſſement des baiernſchen Adels, zu feiern, bey welcher Gelegenheit er dann eine sehr glänzende Geſellſchaft von Miniſtern, Offizieren und Damen mit ſich bringt. Die Jagd iſt lebhaft, und dauert 6 bis 8 Tage; dann der Graf hat das Jagdrecht auf mehrere Meilen in der Nachbarſchaft. Rings um das Schloß ſind weitläufige Gärten, eine ſchöne Orangerie, und überhaupt geht hier alles im großen Ton. Es iſt ein Hofrichter, Hofjäger, Hofgärtner ꝛc. da. Die einzige Unbequemlichkeit des Plazes iſt, daß er in einer Tiefe liegt, alſo keine Ausſicht hat, und durch Sümpfe des austretenden Laberfluſſes beläſtiget wird. Indeſſen gibt man ſich alle Mühe, dieſe Mißgunſt der Natur durch Kunſt und Fleiß zu erſezen. Man zapft die Sümpfe ab, legt ſchöne Straßen an, pflanzt Alleen u. ſ. w. Der Graf iſt einer der thätigſten Patrioten in Baiern. Hier in Sinchingen beſonders ließ er alle Arten von ökonomiſchen Verbeſſerungen verſuchen, bemühete ſich, durch praktiſche Erfahrungen ſeine Unterthanen und Landsleute von alten ökonomiſchen Vorurtheilen abzubringen, und ſie zur Verbeſſerung ihres Narungsgewerbes aufzumuntern. Er machte Verſuche mit dem Hopfenbau, mit der Schaafzucht, mit Beſäung der ſonſt gewöhnlichen Brachfelder, mit dem Mergel zur Düngung der Aecker, und mit noch vielen andern wirthſchaftlichen Gegenſtänden, der vielen Hinderniſſe ungeachtet, die ihm die Bosheit oder Dummheit vieler Leute in den Weg legte. Der Patriotismus des Grafen ruhte nicht; er ſann auf andere Wohlthaten, und legte hier eine vortrefliche Landſchule für ſeine Unterthanen an, ließ zuerſt auf ſein Schloß, dann auf die Kirche, das Amthaus und Schulhaus Strahlableiter ſetzen. In den Hungerjahren 1771 und 1772 ließ er mehrere 100 Stücke großes Wildpret niederſchieſſen, und als Geſchenk unter ſeine Armen vertheilen. Heil dem edeln Menſchenfreund!

Sindelbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Haimburg; iſt gerichtiſch.

Sindelhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Sindelsberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch.

Sindelsdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, 4 Stunden von Tölz, und eben ſo weit von Murnau.

Sindersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Singdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Singenbach, **Singebach**, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt Mün-

chen und Pfleggericht Schrobenhauſen.

Sinnenthal, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Sinningen, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Neuburg. Sie hat eine ſchöne Pfarrkirche, deren Pfarrer von dem Hofmarchsinnhaber (der Zeit von Weveld) geſezt wird. Bey dem Schloß iſt ein ſchöner Garten. Das Bräuhauß des Dorfs gehört dem Wirth. Die von Weveld haben ihr Begräbniß in der St. Wolfgangskirche (ſ. St. Wolfgangsberg). Der Innhaber dieſer Hofmarch hat auch das Recht, den dortigen Beneficiaten zu ernennen.

Sinzdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Sinzendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; iſt gerichtiſch.

Sinzendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Sinzhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Sinzhauſen, Sunzhauſen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Sinzing, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Staubingen, unweit Regensburg. In den Gebirgsklüften dieſer Gegend trift man loſe nur etwas zuſammengebackene gelblichweiſſe Kalkerde oder Bergmilch an.

Sinzing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Sippelmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein.

Sirchenried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Möring.

Sittenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Sittlersdorf, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Sittling, ſehr altes Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Neuſtadt, 1 Stunde von Neuſtadt auf einer kleinen Anhöhe zwiſchen Geking und Eining an der Donau. Das Dorf hat 30 meiſtens gemauerte und mit Schifer gedekte Häußer, 15 Obstgärtchen, gegen 20 Schöpfbrunnen, 8 ganze, 1/2 und 1/32 Höfe, von denen 3/4 zur Hofmarch Münchsmünſter, und ein ganzer nebſt 3/4 zur Hofmarch Weltenburg gehören. Die unmittelbar gerichtiſchen beſtehen aus 27 Gütern und 60 walzenden Stücken. Hier iſt ein mineraliſches Waſſer, das aber keinen ordentlichen Fluß hält. An Holzwachs beſizt das Dorf bey 100 Tagwerken, bewachſen mit Fichten, Felben, Hecken und Buſchwerk. Die Wieſen ſind einmädig und naß. Die Sittlinger Aue an der Donau iſt dem Eißſtoß ſehr unterworfen, und auf dem Sittlinger Grieß findet man zuweilen Biber. In dem ſandichten Boden wird meiſtens Korn, Gerſte und Haber gebaut.

Den

Den Zehenten bezieht die Pfarrei Neuſtadt. Es befinden ſich hier 2 Dorfsführer, 1 Hebamme, 1 Maurer, 1 Schmid, 1 Schuſter, 6 Tagwerker, 2 Weber, 1 Zimmermann, 1 Hütter, 1 Ezſcheider, 1 Bettelwache; an Vieh 26 Roſſe, 20 Schub-Ochſen, 120 Stük Rindvieh, 70 Schaafe, 16 Zuchtſchweine, 100 Gänſe und 12 Bienenſtöcke. Die Einwohner (deren Anzahl ſich auf 160 belauft,) haben in Anſehung des Holzes das Forſtrecht in dem Forſt Dürnbuch im Neuſtädter Bogen. Sittling iſt ein Filial von Geckingen, eine kleine Viertelſtunde von hier, wohin auch die hieſigen Kinder zur Schule geſchikt werden.

Siz, ſogenannte ſumpfige Gegend in Ober-Baiern, in den Gebirgen zwiſchen den Klöſtern Steingaden und Ettal.

Sizabue, Sinzenbuch, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Sizenmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein.

Söking, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München unweit Starenberg. Der churfürſtliche Weiher neben dem Dorf heißt der Meiſingerſee.

Solbiz, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Künſperg und zur Hofmarch Guttenthan.

Sölgering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Sölhub, Söllhueben, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Roſenheim.

Söllheim, adeliches Schloß und Gut im Erzſtift und Bißtum Salzburg, unweit dem Dorf Gnigel. Es iſt dabey ein Maierhauß, eine Tafern und kleine Kirche; gehört der Familie von Eys.

Söſelwand, ſ. **Roßſtall.**

Soinheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kraiburg.

Sojen, Baierſojen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt Münche nund Pfleggericht Murnau, 3 Stunden von Murnau: gehört nach Ettal, und ligt an dem Sojaſee. Dieſer See wird durch den Hochweg, der mitten durchgeht, in zween Theile getheilt, die weiter nichts, als beträchtliche Fiſchweiher ſind, von denen man den einen ſogar ablaſſen kann. Der See theilt ſein Waſſer dem nahen Staffelſee mit.

Sojen, Schwabſojen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Solach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Solach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Roſenheim.

Solberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Tölz.

Solding, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hieſige Filialkirche iſt mit einem Wetterableiter verſehen.

Solen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Mün-

München und Pfleggericht Starenberg.

Soleren, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Soleren, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Altmannſtein.

Solhering, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Soliz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Soll, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Sollbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Bruk; iſt gerichtiſch.

Sollbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshauſen.

Sollheim, Schloß im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Solliz, Dorf in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; gehört zur Hofmarch Pfreimdt, und iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Solln, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Solneß, Sölnaß, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Sommerau, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; iſt gerichtiſch und vermiſcht. Das Dorf Sommerau im Pfleggericht Thurndorf iſt gerichtiſch.

Sommerheu, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört dem Kloſter Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Sommertshauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Die Einwohner haben in Anſehung des Holzes das Forſtrecht im Neuſtädter Bogen in dem Forſt Dürnbuch.

Sonbronn, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Sonderhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Sondermänning, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

Sonderndorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Sondersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; iſt gerichtiſch.

Sondersfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Sondorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Sonhof, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Sonnenberg, großer Berg in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim. Der dichte Kalkſtein oder Marmor dieſer Berges, wovon oft ganze

Trüm-

Trümmer und Felſenblöcke herabſtürzen, führt häufige Hornſteine in ſich, welche bald in kleine Lagen überſetzen, bald nur neſterweiſe in ihm eingewachſen ſind. Gewöhnlich hat dieſer die nemliche, nur eine etwas höhere und dunklere Farbe, als der Kalkſtein ſelbſt. Man findet daher gelblicht und ſchwärzlichgrauen, bräunlicht und ziegelrothen, welcher an ſeinen Kanten oft weit hinein durchſcheinend iſt, und dann eine gelblicht rothe Farbe zeigt. Um den ſogenannten Lindtnerbauern, einer vollkommenen Einöde, trift man ihn auch häufig röthlich gelb an. Dieſer Hornſtein iſt mit Kalkſtein meiſtens innig verwachſen, und mit eben denſelben Kalkſpatadern, die durch jenen ſetzen, auch durchſchnitten. Manchmal iſt er aber auch ſehr löchericht und zerfreſſen, und beſonders in ſeinen Klüften, mit Eiſenoker ſo häufig angefüllt, daß man leicht irre geführt werden könnte, in ſeiner Nachbarſchaft ein ergiebiges Eiſenerz aufzuſuchen, wenn nicht manche um ihr theures Geld ſchon dadurch getäuſcht und gewizigt worden wären.

Sonnenleiten, ſogenannte Gegend in Ober-Baiern, zwiſchen Bergen und Adelholzen.

Sonnenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Sonnenwald, Wald in Nieder-Baiern, im Gericht Hengersberg, bey den Döfern Lalling und Hunding. Von dem hier befindlichen Bergwerk, ſ. Hunding.

Sonntaghorn, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Reichenhall.

Sontermating, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

Sorgmühl, Einöde in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch.

Soſſau, Zoſſau, Wallfahrtsort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen, eine halbe Stunde von Straubingen. Hier wird ein Marienbild verehrt, welches im Jahr 1534 aus einem Ort, der Luthers Lehre beyfiel, von den Engeln weggenommen, auf ein Schiff gebracht, in der Gegend an das Land geſezt und hieher gebracht worden ſeyn ſoll. Auch ſoll die Kirche ohne Grund auf dem Boden, wie ein Kartenhauß auf einem Tiſch, da ſtehen, und ebenfalls von den Engeln hieher getragen worden ſeyn. Das Bild erhält ſehr häufige Beſuche, und jährlich werden die von ihm gewirkten Wunder von der Kanzel abgeleſen. Dieſe Kirche, welche auf der Spitze der Donauinſel ſteht, und gleich dem heiligen Hauß zu Loretto durch ein Engelchor an dieſen Platz geſtellt worden, wird von den Bernhardinern in Windberg verſehen.

Wenn dieſes Mährchen blos unter dem Pöbel herum gienge, wäre es noch gut, aber daß es die Mönche in vollem Ernſt als Geſchichte drucken, und auf ihr Hauß in Straubingen in Lebensgröße malen lieſſen, wo es zum Spott der Verünnftigen Jedermann in die Augen fällt, wie die Engel als Bootsknechte die Kirche auf einem Schiff über die Donau rudern, iſt unerträglich.

Die Donau floß in alten Zeiten hier vorbey, und man leitete ſie durch Kunſt gegen Straubingen. Man ſihet da noch einen Damm, welcher ſie hindert, ihren vorigen Lauf wieder zu nehmen. Was jenſeits des Dammes fließt, heißt die alte Donau.

Spärr, Hofmarch in Nieder-Baiern, im

im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Sparnfuß, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Spazenhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Spechtrain, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Speibenkäs, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Tölz.

Speikern, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rottenberg; gehört zum Theil von Gender. ſ. Kerſchbach.

Speinshart, Prämonſtratenſer-Abbtei in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach, zwiſchen Eſchenbach und Kemnat. Das Kloſter hat die drei Grafen von Reiffenberg Adelfolk, Reinhold und Gerhard vom Jahr 1145 zu Stiftern. Es liegt in einer ſchönen Gegend, und wurde im Anfang dieſes Jahrhunderts erneuert und erweitert. Seit 1459 führt es den Titel einer Abbtei. Das Kloſter beſizt die Hofmarch Speinshart, zu welcher viele Ortſchaften gehören. Der dazu gehörigen Höfe ſind 127 1/2, 298 Häuſer und 1989 Seelen.

Speckmannshof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Kaſtenamt Amberg; iſt gerichtiſch.

Speckmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; iſt gerichtiſch.

Spensberg, Dorf in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim, in der Gegend um Benediktbeuern. Hier gehen in einem Graben vier Flöze von Steinkolen zu Tage aus. Eins davon iſt über 8 Schuh mächtig, hat aber abwechſelnde Lagen von gelblichbraunem, mit etwas grau vermiſchtem Stinkſtein. Dieſe Steinkolen gehören unter die Art der Schiferkolen; und da ſie nur eine kleine halbe Stunde von der floßbaren Loiſach entfernt liegen, ſo könnte leicht damit ein vortheilhafter Verkehr nach München gemacht werden.

Sperl oder **Althammer**, Eiſenhammer in der Obern Pfalz.

Sperhof, Spekhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Spiegel, Dörfchen in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Tölz, im Unterfiſchbacher Viertel, hat 4 Häuſer.

Spilberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Oettingen.

Spilberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; iſt gerichtiſch.

Spilberg, hofmarchiſcher Ort und Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Spilhof, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Spindelhof, Hofmarch und Schloß oder vielmehr ein adelicher Siz im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Regenſtauf, im Nordgau, am Fluß Regen; gehört von Schneid, und als Filial nach Regenſtauf.

Spindel-

Spindelthal, Ort in der Pfalz Neuburg.

Spital, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhauſen.

Spiz, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg.

Spizberg, Berg in Nieder-Baiern, im Gericht Cham.

Spizing, Berg in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Hohen-Waldek bey Schlierſee. Er gehört unter die höchſten Berge in Ober-Baiern. Spizingerſee. ſ. Stumpſſee.

Spöttingen, Spötingen, Wirthshauß in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, unweit dieſer Stadt auf der weſtlichen Lechſeite. Das Haus iſt älter als Landsberg, und ſoll vor Alters im Umfang einer Stadt geſtanden ſeyn, deren Name aber unbekannt iſt.

Stabhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch.

Stachesried, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Stachusgarten, ein ſogenanntes Bierwirthshauß zunächſt der Stadt München auſſer dem Neuhauſer Thor.

Stadel, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Stadel, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Regenſtauf, im Nordgau, nicht weit vom Fluß Regen; gehört von Schneid, und iſt nach Ramspaur eingepfarrt. Im Dörfchen iſt eine Getraidemühle, auch altes Gemäuer eines zerfallenen Schloſſes.

Stadel, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Sadelhof, zwo Einöden dieſes Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, und Rentamt Amberg. Die eine iſt im Landgericht Neunburg, u. gerichtiſch, die andere im Pfleggericht Wetterfeld gehört von Gleißenthal und zur Hofmarch Regenpeilſtein.

Stadleren, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Stadorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Aichſtädt, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Dietfurt.

Stadt am Hof, baiernſcher Hof, Stadt in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg und Rentamt Staubingen. So bald man über die Donaubrüke zu Regensburg gekommen, betritt man das baiernſche Gebiet und dieſe kleine, lebhafte Stadt. Zween Schlagbäume neben einander, ein regensburgſcher und ein regensbürgſcher Soldat, ein baiernſcher und ein baiernſcher Soldat machen die Gränzſcheidung. Weil es ein Gränzort iſt, ſo unterhält der Churfürſt hier eine Garniſon. Es giebt da zuweilen Zwiſtigkeiten mit der Stadt Regensburg, und welcher Theil dem andern nachgeben müſſe, iſt leicht zu errathen. Hier iſt ein churfürſtliches Pfleggericht, welches ſich aber auſſer der Stadt auf kein groſzes Bezirk erſtreckt. Auch wohnen hier verſchiedene churfürſtliche Salzofficianten. Die Stadt hat zwei Klöſter. Wenn in der Gegend die Feldmäuſe in groſzer Anzahl vorhanden ſind, und Schaden anrichten; ſo holt man aus dem hieſigen St. Magnuskloſter einen Religioſen, der dann auf den Feldern

die vier Evangelien (den Mäuſen vor?) lieſet, und (ihnen) mit dem Magnusſtabe den Segen giebt! Es ſind auch Proteſtanten in dieſer Stadt, welche ihre Gottesdienſte in einer eigenen Kapelle halten. Das hieſige Hoſpital zu St. Katharinen, welches ſowol in Anſehung der Armen, welche darein aufgenommen werden, als in Anſehung der Aufſeher halb evangeliſch und halb katholiſch iſt, iſt ſehr reich, und hat große Einkünſte. Der Ort gehörte ehemals zum Reich. Im Jahr 1633 hatte die Stadt vieles Kriegsungemach zu leiden. Sie war einſt ſamt der Stadt Neuburg an den reichen Hanß Zenger um 14,000 Gulden verſezt. 1704 ward ſie von den Kaiſerlichen mit Sturm eingenommen, und 1742 verſchanzten ſich hier die Franzoſen.

Seit mehreren Jahren iſt hier am ſogenannten Steinweig ein Hezhaus oder Heztheater angelegt, wo wilde Thiere durch Hunde gehezt werden. Es iſt nach dem Plan des großen Hezhauſes zu Wien eingerichtet. Inwendig iſt ein geräumiger runder Plaz, wo der Haz geſchiehet; umher iſt ein ſchmales Gebäude in der Rundung aufgeführt, ſo aus drei Gallerien über einander beſtehet, worinn die Zuſchauer auf erhöheten Bänken ſtehen; unten herum ſind die kleinen Kammern oder Behältniſſe, worinn das Wild eingeſperret iſt, und bey dem Haz gleich auf den vorgedachten Plaz gelaſſen wird. Die Regensburger beſuchen dieſes widernatürliche und grauſame Schauſpiel fleiſig. Nach der lezten Waſſersnoth, welche die Stadt am Hof 1784 litt, hat der Fürſt von Thurn und Taxis dieſe hier gewöhnlichen Thierhazen, die ſehr blutige Diverſion, aufgegeben, worüber ſich die Menſchlichkeit gefreuet hat.

Am linken Ufer der Donau zwiſchen Stadt am Hof und Weichs wächst bey gehöriger Bearbeitung ziemlich guter Wein, der bey guter Behandlung oft in anſehnlichen Häuſern zu Regensburg für gewöhlichen Tiſchwein getrunken wird.

Die Stadt iſt ſehr alt; doch nicht ſo alt, als einige Geſchichtſchreiber ſehr abenteurlich verſichern wollen, welche behaupten, dieſer Ort ſey 400 Jahre älter, als das alte berühmte Troja in klein Aſien, ſo im Jahr der Welt 2870 von den Griechen zerſtört wurde, ſoll auch 1292 Jahre länger (jedoch unter andern Namen, welche nur jene Abenteurer wußten) bekannt ſeyn, als Rom. An der berühmten Donaubrüke (ſ. Regensburg) iſt gegen Stadt am Hof eine Zugbrücke, Graben und Thor; welche Werke im Jahr 1423 wegen der damals hereindringenden Huſſiten erbauet wurden. Die vielfältigen alten Kriege und Feuersbrünſte, wovon beſonders die im Jahr 1678 ſehr heftig ausbrach, haben viele alte Urkunden, welche hier vorhanden waren, zernichtet.

Das oben genannte berühmte Kloſter der regulirten Chorherren zu St. Mang iſt im Jahr 1138 vom Gebhard, Grafen zu Rotenburg, und von Raning, geweſenen Domkapitularen zu Regensburg geſtiftet worden. Es wurde ſamt der Kirche im 30järigen Krieg 1634 bis auf den Grund zerſtört, und zu der jezigen Kirche erſt am 29ten April 1697 der erſte Stein gelegt, und der Bau nach und nach vollendet. Die Freskomalerei iſt von dem berühmten Matthäus Schiffer; das Chorblatt, der heilige Andreas in der Marter, ein

ein vortrefliches Stück, von einem Maler aus Kallmünz; der heilige Sebaſtian, und im obern Aufzug die heilige Barbara; die heiligen drei ſogenannten Könige, oben die heilige Katharina, beede Blätter von dem großen Meiſter Janſen.

Das andere hier vorhandene Kloſter gehört den Franziskanern. Im Jahr 1638 am 4ten Februar namen einige Mönche dieſes Ordens zu Stadt am Hof Beſiz, wohnten im hieſigen Pfarrhof; zu ihrem Gottesdienſt ward ihnen einsweilen die kleine Spitalkirche eingeräumt. Im Jahr 1650 aber bezogen ſie das jezige Kloſter, wozu der Kardinal, Graf von Wartemberg den erſten Stein gelegt, am 22ten Jun. 1653 aber die Kirche in eigener Perſon eingeweihet hat. Darinn ſind 1. die unbeflekte Empfängniß, von Gebhard dem ältern; 2. der heilige Anton, von Kellner; 3. ein Heiliger aus dieſem Orden, oben der heilige Michael, von Pater Aventin Maiſthuber.

Das Gebäude des ſehr reichen Katharinenſpitals ſteht an der Donaubrücke. Der Stifter deſſelben iſt Conrad der Dritte zu Frontenhauſen, Fürſtbiſchof in Regensburg. Die anſehnliche Stiftung geſchah ſchon im Jahr 1204. Zur Ausführung ſeines edlen Vorhabens verkaufte er ſein Erbgut Frontenhauſen an Herzog Ludwig den erſten in Nider-Baiern um 7000 Pfund Regensburger. Es ſind über 60 theils katholiſche, theils evangeliſche Pfründner darinn.

Stadt am Hof ſteht unter der Pfarre St. Ulrich in Regensburg, woſelbſt die hieſigen Einwohner auch ihre Begräbniſſe haben.

Stätten, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freyſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Schwabhauſen.

Stätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Stättheim, Städtham, Dörfgen in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Landgericht Traunſtein, am Chiemſee, hat 6 Bauernhäuſer.

Staffelſee, See in Ober-Baiern, um Rieden, Seehaußen und Murnau, nur eine halbe Stunde von Murnau. In den ältern Schriften heißt er Staphalaſtagna, und ſoll bey Ungewittern und Winden ſehr gefährlich ſeyn. Sein Waſſer erhält er aus dem Sojaſee, den umliegenden Bächen und einigen Quellen, und gibt es wieder in die Ammer ab; es iſt trüb, und, wie von einem Landſee leicht zu vermuthen iſt, lau. In der Länge hält er etwa eine Stunde, und in der Breite eben ſo viel. Mitten auf dem See iſt eine Inſel, auf welcher vormals die Pfarrkirche des anliegenden Dorfes Seehauſen ſtand; ſ. Seehauſen.

Die hauptſächlichſten Gattungen Fiſche, welche dieſer See nährt, ſind folgende: Grundkarpfen, welche gegen 18 Pfund ſchwer werden; Hechte ſehr häufig; Braſſen, Schleien, Renken, ſie laichen um die Mitte des Novembers; man ſchäzt ſie hier nicht ſehr, weil das Waſſer für ſie zu lau iſt; Bürſtlinge oder Barſche, Haſeln, Rothauen, ſie werden bis zu 1 Pfund ſchwer; Barben, Rötheln, Waller oder Welſe, aber ſelten; Ruten oder Quappen, ſie ſezen ihren Laich am Seegrunde um den Anfang des Jänners ab; Lachsforellen ſparſam; Alten, Nerflinge, ſie ſezen ihren Laich auf den verſchiedenen Arten von Saamkraut in den Bächen ab, zu welchem Ende ſie im April dahin ziehen.

Stafing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Stahlhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; iſt gerichtiſch.

Stain, **Stein**, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Budeweis, u. hat 6 3/32 Höfe, 40 Häuſer und 190 Seelen.

Stain, Dorf in Ober-Baiern, an der Straße von München nach Salzburg. Hier fangen zwo Straſſen an; die eine über Traunſtein, und die andere über Ferbersheim.

Stainach, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Sonnenburg. Das Dorf Stainach in der Landgrafſchaft Leuchtenberg iſt gerichtiſch und vermiſcht. Die Einöde Stainach im Pfleggericht Treswiz iſt gerichtiſch.

Stainhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Stainlohe, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Reiſach und zur Hofmarch Trefelſtein.

Stallau, (die) Dörfchen in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Tölz, im Oberfiſchbacher Viertel, beſtehet aus 4 Häuſern. Nicht weit davon liegt der große Stallauerweiher, der aber dem Kloſter Benediktbeuern gehört. Er wurde i. J. 1514 von einem Tänzl auf Trazberg und Reichertsbeiern angelegt, und hat vorzüglich gute Karpfen und Hechte.

Stalle, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Stallegg, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Julbach.

Stallwang, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Stallwang, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Stalnried, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Stammheim, **Stammham**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, und Rentamt Burghauſen; gehört zum Herzogkaſtenamt Ingolſtadt, wovon es 3 Stunden entfernt an der aichſtädtiſchen Gränze liegt. Uibrigens iſt hier ein eigenes Gericht.

Stamsried, Marktflecken, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Hrn. Grafen von Holluſtein und von Trogler, und hat 35 5/32 Höfe, 150 Häuſer und 514 Seelen.

Stangenberg, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; iſt gerichtiſch.

Stangenhof, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz.

Stangeren, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Stanzinger Hof, Hof im Erzſtift und Bißtum Salzburg, nicht weit von der Stadt Salzburg, wohin dieſe

dieſe Städter zahlreiche Spaziergänge und Fahrten zu machen pflegen, da ſie hier ein gutbeſtelltes Wirtshauß antreffen. Dieſem Stanzinger Wirth gehören auch einige in der Nähe ſich befindliche Pulverſtampfen.

Starenberg, Starnberg, churfürſtliches Jagd- und Luſt-Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg und Rentamt München. Es liegt 5 Meilen von Munchen auf einem Berge am Wurmſee. Das Schloß ſelbſt ſiehet ſehr alt und unregelmäßig gebaut aus. Herzog Wilhelm III legte im J. 1541 den Grund dazu. Es iſt 3 Stok hoch, 13 Fenſter lang, und hat einen Thurm. Die Zimmer darinn ſind groß, und mit alten Tapeten und Gemälden ausgeziert. Unter den Tapeten mögen mehrere ſchon gegen 200 Jahre alt ſeyn; ſie ſind von Seide, weiß und roth geſtreift, ſehr dik, und haben noch ſehr lebhafte Farben. So dauerhafte Arbeiten verfertigt man freilich bey den jezigen Zeiten nicht mehr. Unter den Gemälden ſind die Portraite der beyden Churfürſten Maximilian Emanuels und Ferdinands, eine ſehr ſchöne Türkin, welche Maximilian Emanuel bey Belgrad gefangen, etliche Jagdſtücke und Götterhiſtorien u. a. m. die vorzüglichſten. Die anſehnliche Schloßkapelle iſt ein redender Beweis von der Religioſität der ehemaligen Beherrſcher Baierns. Der churfürſtliche Garten, der ſich bey dem Schloſſe befindet, iſt mit einer ſtarken Mauer umgeben.

Die Ausſicht, die man hier genießt, iſt ganz ausnehmend, und über alle Beſchreibung. Man ſieht auf Felder, Wälder beſonders gegen Fürſtenried und München zu, und über den See. Auch die ſanften Berge, welche ſich zu beiden Seiten längs dem See hinab ziehen, ſind gröſtentheils mit anmuthigen Waldungen, zwiſchen welchen die ſchönſten Felder und Wieſen liegen, gleich einer Tapete geziert. Am Fuße der Hügel liegen einſame niedrige Schifferhütten; auf den offenen Anhöhen erblickt man in einer Entfernung von einer Stunde anſehnliche Schlöſſer mit Thürmen, auch einige Kirchen und Kapellen, den ganzen See hinunter an beyden Ufern, und an deſſen Ende ſiehet man noch entferntere Berge an den tiroliſchen Grenzen, und hinter dieſen das hohe Schneegebirge in Tirol ſich majeſtätiſch aufthürmen. So offen und groß dieſer Anblick auch iſt, ſo wird er doch durch nichts wildes und fürchterliches unterbrochen. Ein ſüßer Schauer des Vergnügens hebt vielmehr das Herz des Beobachters. Der See iſt 5 Stunden lang, anderthalb Stunden breit, und ſeine gröſte Tiefe beträgt 140 Klafter.

Gleich bey der Brücke befinden ſich 3 geräumige Schiffshütten, worinn die churfürſtlichen Luſtſchiffe ſamt vielen andern aufbewahret werden. Das ehemalige churfürſtliche Leibſchiff, Bucentaurus genannt, war von großer Pracht und Schönheit (man hat davon noch das Modell) nach dem Muſter deßjenigen zu Venedig gebauet, mit welchem der Doge am Himmelfahrtstage auf das Meer fährt, um ſich durch das Hineinwerfen eines Ringes ins Meer gleichſam mit demſelben zu vermählen. Dieſes Schiff iſt 1663 auf Befehl des Churfürſten Ferdinands von italiäniſchen Baumeiſtern erbauet worden. Es hielt in der Länge 100, in der Breite 25, und in der Höhe (ohne die oberſte Gallerie) 17 Schuhe, und beſtand drei Etagen und Verdecken; deren das erſte für die Schiffleute,

das

das zweite für die hohe Herrſchaft, das dritte für die Muſikanten und Bedienten beſtimmt war. Dann hatte es ein großes und kleines Seegel mit Strickleitern und Tauwerk verſehen: der hohe Maſtbaum führte eine blau und weiſſe Fahne, die Hauptfarben daran waren blau und roth mit ſtark vergoldetem Schnizwerk gezieret. An den äuſſern Theilen des Schiffes herum war ein Tanz von Syrenen, Najaden und Tritonen gemalt; auf der vordern Spitze ſtand ein vergoldeter Neptun mit einer blau und weiſſen Flagge ſtatt des Dreizaks in der Hand, und am hintern Theil eine vergoldete Pallas. Rings um die Mitte des Schiffes war eine Gallerie von durcheinander geflochtenen Fiſchen und gedrehten Säulen von Schnizwerk. In der mittlern Etage gleich bey dem Eintritt in die Zimmer war obenher das baierniſche und herzoglich ſavoiſche Wappen zu ſehen. Zwiſchen den Fenſtern dieſer Zimmer auſſenher waren 34 geſchnizte Termeß-Bilder. Bey dem Eintritt in den Saal war eine Herkulesfigur, und in der Mitte desſelben Neptun auf einem Delphin in einer großen Muſchel. An dieſem Ort pflegte der Churfürſt aus Spaß alle diejenigen zu taufen, welche das erſtemal auf das Schiff kamen. Die Decke des Saals war auf rothem Grund mit Früchten und Blumen bemalt, ſonſt aber mit rothem goldbordirten Sammet meublirt, und mit 4 großen Spiegeln verſehen. Die zwey Kabinete daran waren blau in blau auf Fedaritt gemalet, die Decke mit Göttergeſchichten. Im Vordertheil des Schiffs waren zwey Stiegen nach der oberſten Gallerie, worauf 24 Trompeter mit 2 Paukern und andern Muſikanten ihren Plaz hatten. Auch war dieſes Schiff mit 16 Kanonen beſezt. An den großen Rudern arbeiteten paarweiſe 68 Mann, und an den kleinen 32. Zwey Mann waren zum auspumpen, und acht Mann zum Anker beſtellt; folglich hatten im unterſten Verdecke 110 Arbeiter ihre angewieſene Stelle; überhaupt waren oft 500 Perſonen auf dem Schiffe. Es gieng niemals tiefer als 3 Schuh im Waſſer, ungeachtet es Sand genug als Ballaſt bey ſich führte. Daher war es immer gefährlich, bey heftigem Winde zu fahren, oder ſich der Segel zu bedienen. Wenn der Bucentaurus in den See ſtach, war er immer mit vielen andern Schiffen umgeben, welche einer zimlichen Flotte gleichten, und einen herrlichen Anblik verurſachten. Es waren auſſer den kleinen 17 ausgezeichnete Schiffe, welche bey 2000 Perſonen faßten, die ſämtlich auf dem See geſpeiſet wurden. Unter dieſen Schiffen waren 4 große platte, wovon 2 zur Küche, eins zum Keller, und eines den Kellereibedienten gehörten, dann die rothe Gallerie, mit 20 Arbeitern beſezt, ein Kammerherrnſchiff und andere dergleichen mehr. Die Baukoſten des Bucentaurs beliefen ſich auf 30000 Gulden. Er iſt nicht mehr vorhanden; aber an deſſen Statt ein anderes neues churfürſtliches Leibſchiff, welches ſicherer auf dem Waſſer gehet, erbauet worden. Dieſes Schiff heißt die Fama. Man erblikt ihr Bildnis mit einer Fahne an dem Schnabel deſſelben. Das Schiff ſelbſt iſt 68 Schuh lang, 16 breit, und wird von 21 Bootsleuten regiert. Auſſer dieſem ſind noch 2 andere Schiffe da, wovon eines der Greif, das andere der Schwan heißt, deren Bildniſſe man auf beyden am Vordertheile erblikt. Jedes iſt 40 Schuh lang, 10 breit, und hat

in der Mitte ein prächtig tapezirtes Zimmer; auch können auf jedem wol 40 Perſonen geräumigen Plaz finden. Ueberdiß ſind noch 2 engliſche Boote vorhanden, welche ſo eingerichtet ſind, daß ſie bey dem gröſten Sturme nicht umſtürzen können. Eines davon heißt Henriette, iſt blau und weiß angeſtrichen, und hat bey dem Ruder und der Segelſtange eine weiß und blaue Fahne, welches ſehr gut in die Augen fällt. Dieſe Boote ſtreichen mit erſtaunlicher Geſchwindigkeit durch den See. Churfürſt Maximilian III hat ſich des Jahrs hindurch allhier drei- bis viermal, beſonders mit Hirſchjagden unterhalten; bey welcher Gelegenheit viele hundert Hirſche und Rehe und Hunde in den See getrieben, und alsdann zur Luſt erſchoſſen wurden. Auch erluſtigte man ſich während der Schiffahrt unter der herrlichſten Muſik mit verſchiedenen Spielen und Leibesübungen. Sogar wurden Abends Waſſerjagden angeſtellt, wobey oft 60 Schiffe auf dem Waſſer durchaus mit Laternen illuminirt zu ſehen waren, wobey zugleich auch die Ufer des Sees mit Pyramiden, woran viele tauſend Lampen hiengen, beſezt waren.

Das Schloß Starenberg hat wahrſcheinlich von den Starnbergern, einem altadelichen Geſchlecht, ſeinen Namen. In alten Urkunden (Monum. boic.) kommen Wernherus de Starnberch und Fridericus de Starnberch vor. Auch ſiehet man in der Filialkirche zu Starenberg das Wappen dieſer Familie. In dem Grund- oder Saalbuch des herzoglichen Kaſtenamts zu Starenberg, das 1585 errichtet ward, heißt es anfangs: „Es haben die durchleichtigiſten, hochgebornen Fürſten und Herren die Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Ober- und Niedern-Bajern zu Starnberg ain ſchön herlich wolerbauth Fürſten Haus, ſo auf ainem Perg liegt, mit vielen ſchönen herlichen und allerley tapezirten wolgezierten Zimmern, darinnen offtermals Khayſer und Khönigen, auch andere fürſtliche Herren und Potentaten unterkhomen, nit allein in dieſem, ſonder auch ainem dazue habenten fürſtlichen Schloß, darzu man Erſtlichen durch ainen ſchönen Paumgarten, und in das beriert Somerhaus genannt, gehen muß, darinnen auch nit weniger fürſtliche ſchöne und erpuzte Zimmer ſeyn, auch ſolche fürſtlich Haus mit ſchönen Tapezereyen wolgeziert, und geordnet.“ Das Schoß oder Sommerhaus, deſſen in dieſer Stelle erwähnt wird, wurde vom Churf. Maximilian III 1765 zur Herſtellung einer neuen Pfarrkirche verwendet, und dieſe an eben dem Plaz, an welchem das Schloß ſtand, erbauet. Noch ſtehen die Mauern mit den Zwiſchenthürmen, welche ehemals durch den noch vorhandenen Garten, von dem Sommerhaus nach dem Luſtſchloß führten. In dieſer Pfarrkirche befinden ſich am Choraltar gute Statuen, die heil. Familie von J. Fr. Günther; den Platfond, der h. Joſeph, hat Chr. Wink gemalt. Auf dem Plaz der alten Pfarrkirche ſtehet jezt, unten am Ufer des Sees, eine kleine Kapelle. Auſſer dem Dorf (ſ. Nieder-Starenberg, ligt unten am Schloßberg) ſieht man auf dem Berg die Filialkirche zu St. Georg, (ſ. St. Georg,) wo ein Wappen der Starenberger zu ſehen iſt. Das eigentliche noch vorhandene Schloß hat im J. 1646 bey einem Einfall der Schweden viel gelitten. Es war einſt ſchön meublirt, und mit beſonders guten Malereien verſehen; gegenwärtig aber iſt wenig mehr davon vorhanden.

den. Das Schloß ſtellet von auſſen ein ungeheures Gemäurwerk vor, und hat beym Eingang etliche Thore. Das Pfleghauß iſt im Vorhof des Schloſſes erbauet. Hinter dem Schloß fließt der St. Georgenbach.

Im Pfleggericht Starenberg befanden ſich vermög einer Beſchreibung vom J. 1771 10 Pfarren, 27 Filiale, 12 Schloß- und andere geweihte Kapellen, 8 Pfarrer, 8 Kaplane und 8 Beneficiaten, 8 Schulmeiſter, 30 Meßner und Kirchendiener, 1 Klausner, 3 Todtengräber, 15 Hofmärkte, 4 Size, 10 Incorporationen einſchichtiger Unterthanen, 39 Dörfer, 22 Einöden, 11 churfürſtliche und 17 ſtändiſche Gebäude; 1 churfürſtlicher und ein ſtändiſcher Beamter, 3 gerichtliche Schreiber, 3 churf. Jäger und Ueberreiter, 2 ſtändiſche, 2 Jägerjungen, 1 Bäcker, 7 Bader, 1 Bote, 23 Fiſcher, 1 Schiffmann, 2 Gärtner, 2 Hafner, 7 Krämer, 11 Kufner oder Binder, 1 Lederer, 2 Maler, 7 Maurer, 6 Mezger, 1 Muſikus, 37 Müller, 8 Sattler, 22 Hufſchmid, 2 Schneider, 2 Schrei- 34 Schuhmacher, 11 Wagner, 33 Leinweber, 18 Bierwirte, 39 Zimmerleute, und überhaupt 234 Handwerksmeiſter, 42 Geſellen, 14 Lehrjungen, 127 Austragsperſonen, 18 Innleute, 218 Tagwerker, 10 Näherinnen, 77 Bettelleute (auſſer den armen Häußlern) 8 Schergen, 3 Knechte, 2 Waſenmeiſter; ferner 454 männliche, 1277 weibliche Dienſtbotten, 1182 männliche, 1277 weibliche Verheirathete und Wittwen; dann wirklich bey den Häuſern ſich befindenden Seelen 2004 männliche, 2117 weibliche, und ſämtlich 5766 Seelen, welche 1193 Häuſer, und 1343 Pferdſtälle zählen.

Starzel, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Dachau, welches ſich Eſting gegenüber, oſtwärts, mit der Ammer vereiniget.

Starzell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München, und Landgericht Erding.

Starzhauſen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Starzhauſen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Stasdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kirchberg.

Staubenſtein, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Aibling. Er hat in ſeiner Höhe 1772 Fuß.

Staubershammer, Ort in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Auerbach.

Staubing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim. Hier werden jährlich getauft ungefähr 17 Kinder, begraben 6 Erwachſene, 8 Kinder, getraut 4 Paar, und überhaupt gezählt 585 Seelen.

Staudach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg; hat das Forſt- und Waidrecht im Sigenburger Bogen in dem Forſt Dürnbuch.

Staudach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Staudheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

Stauf, ſ. **Donauſtauf**.

Stauf-

Stauf, Stauffen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; iſt gerichtiſch.

Staufen, ſ. Hohe-Staufen.

Staufersbuch, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört zum Theil S. Heier und hat 3 Höfe, 19 Häuſer und 79 Seelen.

Stauffen, Berg im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Stauffen, Hofmarch mit einem Schloß und Bräuhauß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Höchſtädt; gehört von Hornſtein. Die alte Familie der Schertel von Burtenbach beſaßen ſie viele Jahre. Der Hofmarchsinnhaber beſizt zugleich das Patronatsrecht auf die hieſige Pfarre.

Stauffeneck, Schloß im Erzſtift und Bißtum Salzburg, nicht weit vom Untersberg und der Stadt Salzburg. Hier iſt ein Pflegamt.

Stauffer, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Donauſtauf.

Stechen, Dorf in Nieder-Baiern; gehört unter die Gerichtsbarkeit des Bergamts Bodenmais, in deſſen Nähe es liegt.

Stechenberg, Einöde und churfürſtliches Berggut in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört zur Hofmarch Fichtelberg.

Steegen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; iſt gerichtiſch und vermiſcht. Das Dörfchen S t e e g e n im Landgericht Neunburg gehört von Hornek und zur Hofmarch Dietterskirchen.

Stefling, Stöfling, Stephaning, Stepfling, in alten Urkunden **Stivinningen**, Dorf, Hofmarch und uraltes Schloß in der Obern Pfalz, im Gericht Wetterfeld, am Fluß Regen. Es war das Reſidenzſchloß alter Landgrafen, in deren Landgrafſchaft Stauf am Regen (Regenſtauf) Rietenburg, Kallmünz, Lengfeld, Rohr u. a. m. gehörten. Von dieſen Orten ſtammten hernach wieder beſondere Linien ab. Dieſe Landgrafen, die auch Burggrafen zu Regensburg waren, ſtammen von Babo, einem Grafen von Abensberg. Auf dem zu Augsburg im Jahr 1080 gehaltenen Turnier war Heinrich Landgraf zu Stefling, deſſen Sohn Otto das Kloſter Walderbach im Jahr 1143 geſtiftet hat, wie die bey St. Emmeram in Regensburg ſich befindliche Grabſchrift beweiſet: Otto Comes de Steffling et de Rietenburg, Burggravius Ratisbonenſis Fundator Monaſterii Walderbacenſis eſt hic ſub janua ſepultus Anno 1142. Otto der zweite dieſes Namens, Landgraf zu Stefling, zeugte mit ſeiner Gemalin Adelheid, Grafen Otto von Wittelsbach Tochter, und Herzogs Otto in Baiern Schweſter, drey Söhne, Otto, Heinrich und Fridrich, wovon der erſte und dritte bald nach des Vaters Tod, der mittlere aber, als der lezte ſeiner Familie, Rietenburgſcher Linie 1185 ſtarb; und durch dieſer, und der Burggrafen von Kallemünz und Lengfeld, als der allerlezten dieſes Geſchlechts, zu Anfang des 13ten Jahrhunderts erfolgtes Abſterben ſind alle dieſe Herrſchaften und Beſizungen dem Herzog in Baiern heimgefallen, der Rohrſche Antheil aber (gröſtentheils ſchon vorher, nemlich 1133) an das Kloſter Rohr geſchenkt und verwendet worden. 1213 vermachte Herzog Ludwig in Baiern vermög eines errichteten

Vertrags, im Fall er ohne Leibeserben abſterben würde, dieſes Stephaning nebſt andern Schlöſſern, als Lengenfeld, Regenſtauf, Parsberg dem Biſchof Konrad zu Rebensburg, oder vielmehr dem Hochſtift daſelbſt. Weil aber gedachter Herzog einen Sohn, Otto den Erlauchten hinterließ, ſo kam dieſe Donation nicht zu Stande, und die Herzoge von Baiern verliehen ſolche Ortſchaften zum Theil an ihre Edelleute zu Lehen. So kam auch dieſes Schloß nach vielen Beſizern an die gegenwärtige adeliche Familie von Münſter. Der Ort hat 25 Häuſer, 156 Seelen, und die Feldmarkung 3 19/32 Höfe.

Steg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Stegen, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Stegen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt Münchem und Pfleggericht Weilheim am Ammerſee.

Stegentumbach, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört zum Theil von Wölniz. Die Höfe und Seelenanzahl kommt bey der Hofmarch Leizenhof vor.

Steghof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach.

Stegwald, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Stein, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Stein, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Stein, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Liebenſtein. Das Dorf Stein im Pfleggericht Wetterfeld gehört dem Kloſter Walderbach und zur Hofmarch Walderbach.

Stein, kleine Vorſtadt der Stadt Salzburg, welche ſich jenſeits der Brüke befindet, und an den Kalkſteinfelſen des Kapuzinerberges am Geſtade der Salza gegen Oſten angebauet iſt. Sie beſtehet aus zwei langen, ſehr unſymmetriſchen Reihen von Häuſern, zwiſchen denen eine ſchmale unebene Straße durchgehet. Sie wird in den innern und äuſſern Stein abgetheilt. Der innere reicht vom innern Steinthor bis zum äuſſern in einer Strecke von etwa 700 Schritten, und iſt faſt durchgehens von Profeſſioniſten bewohnt. Hier iſt auch ein Beſtandwirthshaus zur Pelzhütte genannt. Man ſiehet da auf dem Fußgeſtell eines Trinktiſches eine römiſche Aufſchrift, welche aus der Vorſtadt Müllen, wo ſie an der Kirchthüre ſtand, hieher gekommen. Das äuſſere Steinthor, insgemein das Bürgelſteinthor erbaute die Bürgerſchaft i. J. 1477. Von dieſem fängt der äuſſere über 600 Schritte lange Stein an, welcher ſogleich mit einer mäſſigen Anhöhe beginnt, und zwiſchen beiderſeitigen Häuſern und Gärten eine ſchmale Straße hat, die ſich von dem Hügel abwärts ins Freye dahin zieht. In dieſem äuſſern Stein ſind merkwürdig: eine Lederfabrik, welche 1787 auf Koſten der Unternemer Chriſtian Zezi und Vital Gſchwendtner mit landesherrlicher Bewilligung errichtet

tet ward. Es iſt ein anſehnliches regelmäſſiges Gebäude mit zwey Flügeln. Hier werden faſt alle mögliche Gattungen von Leder verfertiget; unter anderm z. B. Pfundleder, ſowol auf Lyker- oder Lüttichre-Art mit Eichenlohe, als auf Wiener Art mit Knoppern bearbeitet; deutſches Leder für Sattler, Riemer, Schumacher, Taſchner und Buchbinder; Glanz- und gewichstes und Blank-Leder, ſchwarzes, braunes und rothes; Fiſchleder zu engliſch gewalkten Stifeln, dergleichen rein gepuztes zu gewichsten Stifeln, dergleichen waſſerdichtes zu verſchidenem Bedarfe, dergleichen doppeltes zu Blaſebälgen und Schläuchen, dergleichen gemeines zu Kutſchen, Pferdgeſchirren und für die Schumacher, auch ungeſchmiertes auf franzöſiſche Art zu Meubeln und zum Lakiren. Oberhalb dieſer Fabrike iſt der Bürgelſtein, ein langes drei Geſchoſſe hohes, rükwärts aus mehreren Riſaliten zuſammen geſeztes Gebäude mit einer Kapelle, und vielen Feldern. Erzbiſchof Johann Ernſt erkaufte alles dieſes von einer alten adelichen Familie, und übergab es dem Urſuliner-Nonnenkloſter. J. Jahr 1790 wurde dieſer Theil des Bürgelſteins, doch ohne die Kapelle, an einen Privatbeſizer verkauft. Das Baron-Rehlingſche Fideicommiß-Schloß Elſenheim ſteht am Ende des äuſſern Steins. Das Graf-Künburgſche Sommerhaus und das von Feiertagſche Luſtſchloß. Lezteres hat eine freiſtehende Kapelle, ein Maierhaus und einen großen Garten.

Stein, Hofmarch in Ober-Baiern, im Biſtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pflegericht Trosburg.

Steinach, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Roſenheim.

Steinach, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Möring.

Steinach, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; iſt ein churfürſtliches Burggut, und gehört zur Hofmarch Fichtelberg.

Steinach, Hofmarch und Schloß in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen. Der hieſige Quarzberg liegt eine kleine Meile von der Donau, und erhebt ſich ganz frei von der Ebene empor. Auf der nördlichen Seite ſteht das neue Schloß, und er iſt daſelbſt ganz bewachſen; auf der ſüdlichen Seite aber erſcheint er in ſeiner oberſten Kuppe mit den Ruinen des alten Schloſſes ganz entblößt, und als ein nakter Felſen. Der Quarz iſt graulich weiß, auf den Klüften meiſtens in kleine Kriſtalle angeſchoſſen, welche faſt alle mit einem gelben eiſenſchüſſigen Thon überzogen ſind. Oſt- und ſüdwärts fällt der Berg ſehr jäh ab, auf der weſtlichen Seite aber hängt er mit ſanften Hügelchen zuſammen.

Ein anderes Steinach bey Bodenmais gehört in das dortige Bergamtsbezirk.

Steinawaſſer, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Steinbach, ſechs Flüßchen dieſes Namens in Baiern; das eine in Nieder-Baiern, in der Grafſchaft Ortenburg, das zweite im Hochſtift Paſſau, das dritte in Ober-Baiern, im Gericht Roſenheim,

das vierte im Gericht Reichenhall, das fünfte im Gericht Traunſtein, und das ſechste im Gericht Weilheim. In dem leztern findet man in der Gegend um Heilbrunn nicht nur eine Menge Stinkſteine und kalkichte Verſteinerungen, ſondern auch häufige Geſchiebe von Granit, Glimmer- und Hornblendſchiefer. Dieſer Bach ſammelt ſich auf den höhern Tölzergebirgen, ſtürzt mit verheerender Wuth in die Ebenen herab, und überſäet ſein Bett dicht mit den an den Höhen geraubten Steinen, welches eine beträchtliche Breite, und manchmal nur einen dünnen Waſſerfaden in ſich hat. Im Landgericht Tölz ſind ebenfalls etliche Bäche dieſes Namens, welche von der nemlichen Beſchaffenheit ſind, und in die Iſar fließen.

Steinbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Steinbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Steinbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Mainburg.

Steinbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Steinbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Steinbach, (der) Dörfchen in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Tölz, im Wackersberger Viertel, hat 5 Häuſer.

Im Ober-Gaisbacher Viertel liegt noch ein Dörfchen dieſes Namens von 9 Häuſern und 14 Einöden oder Einödhäuſern.

In der Gegend befindet ſich auch der Berg Steinbach, welcher unter die tölziſchen Partikulargemeinberge gehört.

Steinbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg nnd Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach. Steinbach, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; gehört zum Theil von Ferezin. Die Einöde Steinbach im Pfleggericht Murach iſt gerichtiſch. Die fereziniſche Hofmarch hat 1 1/16 Höfe, 3 Häuſer und 15 Seelen.

Steinbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Steinbachl, Steinbächlein, Bach in Ober-Baiern, der ſich bey der Rotſchweig in die Würm ergießt.

Steinbachpaß, Paß im Erzſtift und Bißtum Salzburg, an der Saale gegen der baierniſchen Gränze.

Steinberg, Berg im Hochſtift Paſſau.

Steinberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Steinberg, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, im Nordgau; gehört von Reiſach, und iſt zu Wakersdorf eingepfarrt. Hier iſt ein Schloß, eine Kirche und Beneficium, welches der Beſizer dieſer Hofmarch zu vergeben hat.

Steinberg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Steinberg, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Griesbach.

Steinbrunning, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Steinbühl, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Steindorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Steindorf, Steinsdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Steindorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Steindorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Steinebach, Steinbach, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Steinebach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Steinering, Steinhering, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben, an der Straße von München nach Salzburg, zwiſchen Zorneding und Waſſerburg.

Steinfels, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg. Hier iſt ein Eiſenhammer.

Steinfrankreit, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Steingaden, Hofmarch und Prämonſtratenſer Abtei in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau zwiſchen den Flüſſen Lech und Amper, 5 Stunden von Füſſen in Schwaben. Es ſoll von Welf dem Vierten, Herzog zu Spoleto, Grafen und Herrn am Lech-Rhain und Ammerthal, einem Bruder Herzog Heinrich des Erſten in Baiern i. J. 1147 geſtiftet worden ſeyn. Die Bildniſſe dieſes Stifters ſind unter dem Portal der Kloſterkirche zu St. Johannes in Riſengröße, und ihre Begräbniſſe innerhalb der Kirche zu ſehen. Seit 1435 iſt das Kloſter von einer Probſtei zur Abbtei erhoben worden. In den Jahren 1402 und 1525 hatte es theils durch Krieg, theils durch Feuersbrunſt harte Schikſale. In dem 30jährigen Krieg wurde die ſchöne Bibliothek nebſt der Kirche ganz ruinirt.

In bemeldtem Krieg belauft ſich der Schade, den das Kloſter hier und auf ſeinen Hofmarken und Maierhöfen zum Rößler, Langenau, am Jßberg, Widergeltingen, Holzhauſen, Ingenried, durch Brandſchazung, Raub, Brand und Plünderung gelitten, auf 128,147 fl. 42 kr. In einem alten Verzeichniß ſind die Preiſe der Dinge ſo wolfeil angeſezt, daß ſie ſich heut zu Tag mehr als zweimal ſo hoch belieſen, z. B. 60 Waidtſchaff 60 fl., 4 Meen Ochſen 120 fl., 10 tragende Chalben 100 fl., 150 Schaff 180 fl., 12 außgemöſſte Ochſen 290 fl., 3 Stuer 45 fl., 56 Emer Wein 672 fl., 62 Emer Püer 155 fl., 9 Emer wein oeſſig 81 fl., Kheren 26 Scheffel 130 fl., Roggen 32 Sch. 128 fl., Waiz 17 S. 85 fl., Gerſten 66 Sch. 264 fl., Haber 160 Sch. 320 fl., Arbes 9 Sch. 45 fl., Mehl 185 Mezen 123 fl., u. ſ. w. Dan iſt dem Cloſter durch die Schwöden die Abdtei, das

das Konvent vnd alle andere vornembe gebeu in die äſchen gelegt, vnd verprändt worden dadurch den ſchaden erlieden 267,750 fl., darmit iſt die ganz Bibliothec in Rauch aufgangen, geſchäzt 12,000 fl." Auſſer dieſen angeführten Ortſchaften beſizt das Kloſter auch die Dörfer Epfach und am Gründel, Widergeltingen u. a. Die Bibliothek dieſes Kloſters iſt ſehr anſehnlich, und beſonders reich an alten Druken und Incunabeln.

Der Flachsbau wird in dieſer Gegend ſehr ſtark getrieben, ſelbſt liefländiſcher Flachs iſt nicht unbekannt. Die Weiber weben die Leinwand meiſtens ſelber. Und dieſes Produkt iſt hier nebſt dem Holz der vorzüglichſte Reichthum der Einwohner. Der Boden iſt ziemlich ſchwer, und Aecker und Wieſen ſind überaus fruchtbar. Der Acker wird einige Jahre nach einander benuzt, aber nie mit Wintergetraide bebaut. Die Gebirgkette, welche das Vorgebirg der hohen Tiroleralpen ausmacht, liegt dieſer Gegend zu nahe. Die Getraidearten, die man hier bauet, ſind Haber, Gerſte, Sommerroggen und Sommerveſen; die Bauern haben auch mit der Winterſaat einige Verſuche gemacht, welche aber nur im Kleinen getrieben wird. Nach einer gewieſen, aber nicht auf allen Gründen gleichen Anzahl von Jahren läßt man den Boden 3, 4 bis 5 Jahre brach liegen, fährt aber nichtsdeſtoweniger fort, ihn jährlich zu düngen. Endlich wird er im Herbſt geſtürzt, im Frühjahr noch einmal gepflüget, und dann wieder beſäet. Der Winter dauert hier gewöhnlich ſehr lang. Diß nöthiget den Landmann, ſich eine große Menge Heu zu verſchaffen.

Steingau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Steingrif, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhauſen.

Steinhammer, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; gehört von Karg und zur Hofmarch Reichenſtein.

Steinhart, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Waſſerburg.

Steinhauſen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Steinhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Steinheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Ingolſtadt.

Steininglohe, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Steinkart, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Griesbach.

Steinkirch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Steinkirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Steinkirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Steinkirch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Steinkirch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Steinkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Steinkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, in der Grafſchaft Ortenburg. Die Einwohner ſind proteſtantiſcher Religion.

Steinkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Steinkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Steinkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Roſenheim.

Steinkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Natternberg, am rechten Ufer der Donau, nicht weit von Dekendorf. Graf Otto von Riedenburg, Stadtpfleger oder Burgvogt zu Regensburg beſaß von ſeinen Uråltern her ein von den Herzogen zu Baiern verliehenes Lehen, das Dorf Steinkirchen. Weil es aber dem Kloſter Mallersdorf nahe lag, und der dortige Abbt Ebbo es an ſich zu bringen wünſchte, ſo wurde es gegen billige Vergütung tauſchweiſe eingehandelt, und der Tauſch ſowohl vom Herzog Heinrich dem Stolzen, als vom Kaiſer Lothar i. J. 1135 beſtåttigt. Dieſes Steinkirchen ſcheint ein Reichslehen geweſen zu ſeyn, weil der Herzog ſagt: per manum noſtram, et manum Ottonis palatini Comitis, qui tunc temporis advocaciam gerebat ſuper regni bonis.

Steinkirchen, Pfarrdorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hieſige Kirche iſt mit einem Wetterableiter verſehen.

Steinkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Steinling, Hofmarch in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Steinlohe, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; iſt gerichtiſch.

Steinmühl, Drei Einöden dieſes Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Die erſte im Pfleggericht Murach iſt gerichtiſch, die zweite im Pfleggericht Wetterfeld gleichfalls, und die dritte in eben dieſem Pfleggericht gehört von Guggomos und zur Hofmarch Bodenſtein.

Steinpichel, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Steinreb, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Steinreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Steinsberg, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, im Nordgau, unweit dem Schwaighauſer Forſt; gehört von Großſchedel, und als Filial nach Burglengenfeld.

Steinzell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Stephan, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut u. Pfleggericht Vilsbiburg.

Stephanik, Flüßchen in Nieder-Baiern, in der Herrſchaft Zwiſel.

Stephansberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Eſting.

Stephanskirch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pflegge-richt Roſenheim.

Stephanskirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Stephanskirchen, Dorf und Hof-march in Ober-Baiern, im Bißtum Chiemſee, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling, iſt zwar ein Filial von Eggſtätt, aber un-abhängig, und wird jederzeit durch einen Regularen vom Stift Herren Chiemſee verſehen.

Stephanskirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleg-gericht Kling.

Stephansposching, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Re-gensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Schwarzach.

Steppach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Steppach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teis-bach.

Steppach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Waſſer-burg.

Steppach, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Stepperg, **Stehberg**, Herrſchaft und Schloß im Herzogtum Neu-burg, Bißtum Augsburg und Land-vogtamt Neuburg, nahe an der Donau, anderthalb Stunden von Neuburg; gehört von Servi, wel-cher die hohe Jurisdiktion, und auch das Recht hat, den hieſigen Pfarrer zu ſezen. Es iſt auch hier ein herrſchaftliches Bräuhaus nebſt einem großen Garten. Nicht weit davon auf einem Berg ſteht ein kleines der H. Anna geweihtes Kirchlein.

Sternhammer, Einöde oder Bau-erngut in Nieder-Baiern, im Ge-richt Viechtach, in der Gegend um Bodenmais; war einſt ein Eiſen-hammer.

Sternhof, ſogenannter Hof im Erz-ſtift Salzburg, am Ende der Vor-ſtadt Müllen bey der Hauptſtadt Salzburg.

Sternſtein, gefürſtete Grafſchaft in der Obern Pfalz. Sie liegt zer-ſtreut, und gehörte vormals als eine unmittelbare Reichsherrſchaft den Herren von Pflug, und nachher den Freyherren von Haidek. Als aber der churſächſiſche General Johann Freyherr von Haidek im ſchmalkaldiſchen Krieg in die Acht erklärt wurde, ſo erhielt ſie Ladis-laus Popel von Lobkowiz vom Kaiſer zu Lehen, welcher ſie auch im Jahr 1641 zu einer gefürſteten Grafſchafft erhob. Das Haus Lob-kowiz gelangte ihretwegen 1642 bey dem baierniſchen Kraiſe zu Siz und Stimme, und als es 1653 in den Reichsfürſtenrath eingeführt ward, ſo wurde die fürſtliche Stimme auf dieſe gefürſtete Graf-ſchaft gegründet. Ihr Wappen ſind drey ſilberne Sterne im blauen Felde. Zu einem Römermonat gibt ſie nur 38 Gulden, zu einem Kammerzile aber iſt ſie auf 122 Rthlr. 45 Kreuzer angeſezt. Es gehört dazu Sternſtein, ein kleines Dorf mit einem zerfallenen Schloß, Neuſtadt, Waldau, Wald-turn, Schönſee.

Sterz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt

Amberg

Amberg und Pfleggericht Waldſaßen.

Stetten, Dorf in Ober-Baiern, im Gericht Marquartſtein. Hier iſt ein vortreflicher Sandſteinbruch, wo die Geſtellſteine zu dem Hochofen in dem anderthalb Stunden von hier entlegenen Aſchau gebrochen werden.

Stetten, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch. Das Dorf Stetten im Kaſtenamt Neumarkt gehört dem Hochſtift Regensburg, und zur Hofmarch Raittenbuch.

Stezlingen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Stiegelbräuer-Hof, unweit der Stadt Salzburg an der Reichenhaller- oder Tiroler Landſtraße. Die Gebäude ſind erſt vor einigen Jahren neu erbauet worden. Der gegenwärtige Beſizer iſt ein Bräuer zu Salzburg.

Stigelmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehrt von Nothhaft und zur Hofmarch Poppenreit;

Stillerhof, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Stimm, Ort in der Pfalz-Neuburg, im Bißtum Augsburg und Gericht Neuburg.

Stinkenbühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Falkenberg.

Stinker, ein ſogenanntes mineraliſches Waſſer in Ober-Baiern, entſpringt auf dem Grund und Boden des Gerichts Neuſtadt an der Donau 1 Viertelſtunde von Märching zunächſt dem Eichelberg aus einer niedern, etwa 1 Klafter hohen Steinklippe, iſt im Sommer eiskalt, im Winter laulichter und ſtinkender, auch bey einer Windſtille heftiger und gedrängter, fließt armsdick mit Perlen und Blaſen und großem Geräuſche durch einen gemauerten Durchlaß über den 1 Klafter tiefen Abhang eines Hügels in ein fettes ſchwarzlettigtes Moos, läßt dort viele Sümpfe zurück, und vermiſcht ſich ſodann in kleinen Waſſeradern mit der Donau. Das Waſſer riecht wie losgebranntes Pulver, wird in der Gegend weit umher zur Badkur wider Ausſchlag, Lähmung und Schlagfluß, auch zum Geſundheitstrank wider innerliche Gebrechen geholt. Es gibt in der Gegend ſehr viel Töpferthon, Feuer- und Kalkſteine (welch leztere eigentlich, da ſie das an ihnen vorüber laufende mit Schwefel geſchwängerte Waſſer von ſeiner entzündbaren Luft ſcheiden, und dadurch eine Schwefelleber hervorbringen, der Quelle ihre riechende, eindringende und heilende Eigenſchaft geben, aus welcher Urſache ſich auch das Waſſer zum Theil nachmachen läßt) auf dem Plaz ſelbſt verſchiedene Pflanzen und ſäuerliche Kräuter, Artoffeln u. ſ. w. Weiter unten gegen Neuſtadt ſind noch etliche Quellen dieſer Art, aber wegen der allzu ſumpfigten Gegend weniger bekannt.

In der Obern Pfalz bey Wiſau im Waldſaßiſchen iſt ebenfalls eine mineraliſche Quelle, welche, weil ſie auſſer dem Gehalte von Eiſenvitriol eine ſtark riechende Schwefelleberluft ausſtoßt, der Stinker genannt wird.

Stirnberg, Berg in Nieder-Baiern, im Gericht Kozting.

Stöſſing, ſ. Steſſing.

Stökelrein, adelicher Siz in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Kösching.

Stökelsberg, Berg in Ober-Baiern, im Pfleggericht Murnau, auf der südlichen Seite des Ammerthals. Am Fuß dieſes Berges zwiſchen Ober- und Unter-Ammergau ſihet man drey felſigte Abſäze, die von vorne gegen die Straße herab ganz ſteil ſind, rückwärts aber gegen den Berg Vertiefungen wie Gräben haben. Daß dieſe Felſen einſt Schlöſſer oder Feſtungen geweſen ſeyen, wird von vielen behauptet, indem ſie nicht nur dieſe Geſtalt noch haben, ſondern auch noch jezt Kaſtele genennt werden. Zwar hat ſie die Natur ſelbſt zu Feſtungen gebildet, doch läßt ſich daran nicht alle Kunſt vermiſſen. ſ. Koſel.

Stökelsberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Stötten, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; gehört zum Theil dem Kloſter Ensdorf und zur Hofmarch Ensdorf.

Stötten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Natternberg.

Stözelhof, Ort im Hochſtift und Bißtum Paſſau.

Stoffel, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Tölz.

Stoffelberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Landsberg.

Stoffen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Stok, Oertgen in Ober-Baiern, am Chiemſee, hat 2 Fiſcher- und 2 Bauernhäuſer.

Stoka, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Stokaberg, kleiner Berg im Würmſee in Ober-Baiern, nicht weit von Garazhauſen; ſ. Lachsferchenberge.

Stokau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Kaſtenamt Amberg; iſt gerichtiſch und vermiſcht. Die Einöde Stokau im Landgericht Waldek gehört von Hirſchberg und zur Hofmarch Ebnat.

Stokau, Hofmarch mit einem Schloß und einer Papiermühle im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Pflegamt Reicherzhofen, an der Paar und Landſtraße nach München; gehört dem Maltheſer-Orden, und als Filial nach Reicherzhofen. Die Hofmarch gehörte dem berühmten Maler Joachim Sandrat oder Sandrart, welche ihm nach dem Tod ſeiner Ehefrau, Johanne von Millau, erblich zufiel. Sandrat hatte ſich durch ſeine große Kunſt anſehnliche Reichtümer erworben, und den Ort, welcher im Jahr 1647 durch die nach Baiern gezogenen Franzoſen abgebrannt worden war, wieder ganz, und ſchöner, als er jemals war, hergeſtellt, den er aber um das Jahr 1660 verkaufte.

Stokdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Stoken, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Hohen-Aſchau.

Stokenfels, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im

im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Herrn Grafen von Thierheim. Die Höfe, Häuſer und Seelenzahl iſt unter jener der Hofmarch Fiſchbach begriffen.

Stokenſau, Stokſau, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Stokern, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Stoksried, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Stolzenberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Stozhard, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Strättsried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; iſt gerichtiſch.

Stralfeld, Stralenfeld, Dorf und Schloß in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Schottenkloſter in Regensburg, ſ. Altenkreit.

Strallenfels, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört von Buirette, und hat 6 5/8 Höfe, 24 Häuſer und 118 Seelen.

Straß, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Straß, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Neuburg an der Landſtraße; gehört von Silbermann. Den hieſigen Pfarrer ſezt der bürgerliche Magiſtrat in Neuburg. Aettenkhofer führt in ſeiner Geſchichte der baieriſchen Herzoge einen Arnold von Straß, als vormaligen Beſizer dieſer Hofmarch an. Eine Gutta von Straß war Aebbtiſſin zu Niederſchönfeld.

Straß, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Julbach.

Straßbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Straßhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Straßhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Straßkirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Natternberg.

Straßkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Straßkirchen, fürſtbiſchöfliches Dorf und Amt im Hochſtift und Bißtum Paſſau und Landgericht Oberhauß.

Straßkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Straslach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolferzhauſen.

Straßmühl, Einöde in der baieriſchen Reichsherrſchaft Sulzbürg; iſt gerichtiſch.

Straßried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; iſt gerichtiſch.

Straßwalchen, Straßwald, Marktflecken und Pfleggericht im Erzſtift

Erzſtift Salzburg; gehört in den Paſſauer Kirchſprengel, und hat das Recht einen Abgeordneten auf die ſalzburgſchen Landtage zu ſchiken.

Straubingen, ſchöne churfürſtliche Stadt im Herzogtum Baiern. Sie iſt die Hauptſtadt von Nieder-Baiern, und der Siz eines Rentamts und Gerichts, und hat eine ungemein angenehme Lage auf einer kleinen Anhöhe mitten in einer weiten Ebene, am ſüdlichen Ufer der Donau. Sie wird in die alte und neue Stadt eingetheilt, und mag etwa 2400 Schritte im Umfang haben. Vom Donauthor, wo man in die Altſtadt hinab kommen kann, fangt auf der rechten Seite ein weiter Graben an, der ſich bis zum untern, von dieſem zum ſteinern, und von da bis zum obern Thor hinüber ziehet, und ſich endlich bey dem Waſſerkunſtthurm endet. Dieſer Stadtgraben iſt helftig mit einfachen und helftig mit doppelten Zwingern verſehen. Die Stadt ſelbſt umgibt vom Donauthor bis an den Kalvariberg eine ſehr hohe und 6 Schuh dike Mauer, mit vielen anſehnlichen Thürmen. Unter den 5 Hauptthoren ſind 4 mit Zugbrücken verſehen. In der leztern Brunſt wurde das ſechste, nemlich das Reinthor, in Schutt gelegt, und vollends abgetragen.

Von der Stadt aus kommt man über eine mäßige Anhöhe zum Donauthor hinab, bey welchem gegen Oſten ſeitwärts ein Thor iſt, durch welches man in die alte Stadt kommt. Bey dieſem Donauthor geht die Hauptbrücke über die Donau, welche auf 4 von Quaderſtücken erbauten Jochen ruhet. Ungefähr eine halbe Stunde Wegs oberhalb der Stadt theilt ſich die Donau in 2 Arme, deren einer dicht an den Mauern der Stadt vorbey, der andere aber (die alte Donau genannt) eine halbe Stunde davon durch einen großen Wieſengrund fließt, und ſich eine halbe Stunde unter der Stadt wieder mit dem erſten vereiniget. Links von der Brücke iſt die berühmte Schleiße, welche immer mit ſchweren Koſten unterhalten wird. Schon in uralten Zeiten ward auf dieſer ſogenannten Donauwieſe, die eine Inſel formirt, und ungefähr 2 Stunden im Umkrais hat, zwiſchen den zwo Brücken über die alte und neue Donau jedesmal am Sonntag nach Michaelis ein berühmter Jahrmarkt, die Soſſauer-Meſſe genannt, gehalten, welche 8 Tage dauerte, nachgehends aber in die Stadt unter dem Namen Brukmarkt verlegt wurde.

Das untere Thor iſt mit einer ſchönen Zugbrücke, einem kleinen Wall und feſten Thurm in Form eines Bogens oder Thors von auſſen verſehen. Bey dieſem Thor war bis 1778 die Hauptwache, die aber im nemlichen Jahr, als die öſterreichiſchen Trouppen Straubingen in Beſiz nahmen, unter den Stadtthurm verſezt worden iſt. Auſſer dieſem Thor wird der ſehr ſtarke Viehmarkt gehalten. Hier geht die Straße nach Oeſterreich.

Das ſteinerne oder Steinenthor iſt ohne Zugbrücke. Hier geht die Heerſtraße nach München.

Das obere Thor hat einen Thurm und eine Zugbrücke. Auſſerhalb iſt rechts ein Thörchen, wodurch man unter den Rain (Rhein) kommen kann. Hier geht die Straße nach Regensburg. In dieſer Gegend iſt im Stadtgraben durch eine weiſe Anſtalt des Stadtmagiſtrats eine ſchöne Pflanzſchule von Maulbeerbäumen, und eine lange Strecke von ausländiſchen Weinreben angelegt. Vom Urſu-

liner

liner=Frauenkloſter bis zum obern Thor werden auf Koſten des Stadtraths mehrere Damhirſche im Stadtgraben unterhalten.

Auſſerhalb dem mit einer Zugbrücke verſehenen Spitalthor fließt auch die Donau. Von Gebäuden befindet ſich auſſer dieſem Thor der Bauſtadel, die ſchöne Schießhütte, ein Stadel, worinn zimlich große Schiffe gebaut werden, weiter unten der große kurf. Salzſtadel, der an die Kaſerne ſtoſſet. Innerhalb dieſes Thors iſt rechts ein Zwinger, worinn junge Bürger in militäriſchen Handgriffen geübt werden; links aber ein Thor, wo vormals die erſte Kaſerne, welche 1749 abbrannte, geſtanden iſt. Unweit der Schießhütte ligt das Dörfchen Kagers.

Das untere Thor ſteht dem obern gerade entgegen, und zwiſchen dieſen beiden Thoren, in der Mitte der Stadt ſteht der berühmte Stadtthurm, der die lange Straſe in zween Hauptpläze, die Stadt ſelbſt aber in vier Theile abtheilt. Die Länge von einem Thor zum andern beträgt 842, und die Breite vom ſteinernen Thor biß zum Spital 410 Schritte. Der gedachte Stadtthurm, als das erſte Gebäude der Neuſtadt iſt 200 Schuh hoch, hat in ſeiner Mitte eine durchſichtige Pyramide, die auf 8 Säulen ruhet, um welche 4 ſchöne Thürmchen angebracht, und wie die Hauptſpitze mit weiſſem Blech gedeckt ſind. In dem Hauptobelisk befindet ſich die Sturmglocke, und die Wohnung des Stadtthurners, zu dem ſich auch Abends die Feuerwächter geſellen. Das Gebäude des Thurms iſt überaus maſſiv und ſehr kunſtreich. Es iſt viereckigt, und ſtand anfänglich ohne Nebengebäude. Die Mauer iſt 8 Schuh dick. Unten iſt die ſogenannte Trinkſtube, und oben die Hauptwache angebracht. Auf dem untern und obern Plaz ſind ſchöne Brunnen zu ſehen; vorzüglich aber iſt die heil. Dreyeinigkeitsſäule von rothem Marmor merkwürdig, die auf Koſten der Bürgerſchaft errichtet ward, und damals 28,000 fl. koſtete.

Die Stadt iſt in den obern und untern Plaz eingetheilt, welche mit 78 ſchönen, großen Häuſern beſezt ſind. Vom untern bis zum obern Thor iſt rechts die Bruckſtraße mit 23 Häuſern, die ehemalige Hof= jezt Kloſtergaſſe mit 26 Häuſern; dann der Rindermarkt mit 23 Häuſern, eine der ſchönſten Straſſen; das enge oder Kaſtenauergäßchen mit 5 Häuſern ohne die Hintergebäude und Städel; der Käßmarkt mit 13 Häuſern. Links hinein iſt das Stadtrathhaus in welchem — 1399, 1438, 1510 und 1537 — vier Landtäge gehalten wurden; dann die Probſtey und das prächtige Kapitelgebäude.

Die untre Jakobsgaſſe hat 8 wohnbare Gebäude, die obere Jakobsgaſſe aber nur 3. Die Augsburger=Hofgaſſe, jezt Seminargäßchen hat von da aus bis zur Kaſerne 48 Gebäude.

Ferner iſt vom untern bis zum obern Thor links hinauf die Roſengaſſe, worauf die Judengaſſe anfängt; welche beyde Gaſſen ſamt der Kapuzinergaſſe 54 Häuſer haben. Die Salzgaſſe hat 5, die Steinengaſſe 12, und die untere Aprilengaſſe, wo der Hafen= oder Töpfermarkt iſt, 6 Häuſer. Die obere Aprilengaſſe, jezt Hahnengaſſe hat 4, die Pauker= jezt Scherergaſſe 8, und die

Haf=

Hafnergaſſe ebenfalls 8 Häuſer. Vom Rindermarkt bis zur Kloſtergaſſe heißt es das Zwerggäßchen, und von der Kloſtergaſſe bis in die Bruckſtraſſe heißt es die Hofſtatt mit 4 Häuſern. Von der blauen Traube der jezigen churfürſtlichen Pfiſterey vorbey bis zur Kaſerne hieß es ſonſt die Fürſtenſtraſſe; auch war in der Gegend der churf. Regierung voralters ein Thor, das Joſephthor genannt, das aber in einen Thurm verändert und zugemauert wurde.

Auf dem untern Plaz iſt rechts hinunter das ehemalige Viſoiniſche Weinwirts- und Poſthauß, wo 1764 Kaiſer Franz I, Joſeph II, Churfürſt Maximilian Joſeph III, und Churfürſt Clemens zu Trier, nebſt andern hohen Standsperſonen logirten. Zum Andenken iſt folgendes Chronoſtichon mit einem umwundenen Lorbeer auf eingelaſſenem Gips an dieſem Haus mit goldenen Buchſtaben zu leſen:

Franciſco Dei gratia regenti, largo ſemper Auguſto.
Joſepho, regi, Joſephæ Cæſareæ SobolisConjugi Digniſſimo.
Joſephæ Soboli Cæſareæ Sobolis Digniſſimo Conjugi.
Duci Bavaro, Electori ſereniſſimo lætificata
hæc habitatio ad gratioſiſſima ſtetit obſequia.

Unter dem ſogenannten Rain (Rhein). Dieſer Ort, welcher vormals ganz geſchloſſen war, ligt am Fuß der Stadt, an der Nordſeite gegen der Donau zu, wurde 1780 am 10ten September ſamt dem Thor ganz in die Aſche gelegt, aber wieder mit ſchönen Häuſern bebaut, und vortreflich hergeſtellt. Er wird von gewerbſamen Bürgern, Weiß- und Rothgerbern, Fiſchern, Mezgern, Waſeſiedern u. dgl. bewohnt. Auch befindet ſich hier die berühmte Floridoiſche Stuk- und Glockengieſſerey, eine Schönfärberey, Druckerey, Walkmühle u. a. m. Ein kleiner durchflieſſender Bach erleichtert die Gewerbe dieſes emſigen Völkleins.

Die Stadt iſt niedlich und ganz von Steinen gebaut. Ihre Form iſt beynahe rund. Die Gaſſen ſind breit, mit großen Bruchſteinen gepflaſtert, die Häuſer hoch, und meiſtens weiß übertüncht. Der Ort hielt im öſterreichſchen Erbfolgekrieg durch den Patriotismus ſeiner Bürger eine lebhafte Belagerung aus. Noch ſieht man auf der ſüdweſtlichen Seite etwas von den Verſchanzungen der Oeſterreicher. Die Befeſtigung der Stadt beſteht in einem mit Steinen gefütterten Graben und doppelten Mauern. Der ſtärkſte Angrif der Feinde war gegen das dicht an der Mauer ſtehende Kapuziner-Kloſter. Dem hieſigen Stadtmagiſtrat gehört der Antenring und die Hofmarch Pening. Die hieſigen Bürger haben von uralten Zeiten her das Recht, ſich ihre weltlichen Vorgeſezte ſelbſt zu wählen. Der Bürgermeiſter wird von dem äuſſern Rath und der geſammten Bürgerſchaft aus 3 vorgeſchlagenen innern Rathsgliedern erwählt; die Mehrheit der Stimmen gibt dabey den Ausſchlag. Die Bürger machen alle Jahre am Tage St. Johannis des Evangeliſten Gebrauch von dieſer ihrer Freiheit, und ernennen daran die abgängigen innern und äuſſern Rathsglieder. Die Bürgermeiſter und innern Rathsfreunde tragen rothe Mäntel. Die Rathsglieder heißt man edle Herren; vielleicht ein Ueberbleibſel der alten Adelburger, die in Straubingen Magiſtratsglieder waren, deren ſehr viele Edelſize

ſitze hatten, als Roſenkranz, Edler zu Scheibelsgrub, Kaſtner, Edler zu Maußham, Prandl, Edler zu Liebhofen, Tirnizl, Edler zu Heinhart, Further, Edler zu Paizhofen und v. a. m.

Es iſt hier auch ein ſchönes Zeughaus; und wenn kein Militair hier iſt, ſo verſehen die Bürger die Haupt- und Thorwachten. Die bürgerliche Miliz beſteht in 400 Mann, und ihre Montirung in einem lichtgrauen roth ausgeſchlagenen Rock, einer hochrothen Weſte, ſchwarzen Beinkleidern, weiſſen Strümpfem und Halstuch, einer blau und weiſſen Maſche auf dem Hut. Der bürgerliche Stadtfahne beſteht in 1 Hauptmann, der zugleich Bürgermeiſter iſt, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, 1 Adjutanten, 2 Feldwebeln, 12 Korporalen, 6 Stadthautboiſten, 1 Ober- und 6 Untertambours und eben ſo vielen Pfeifern. Bey der Artillerie befinden ſich 1 Feldwebel oder Oberfeuerwerker, 1 Korporal und 16 Gemeine.

Unter den geiſtlichen Gebäuden dieſer Stadt iſt beſonders die churfürſtliche Kollegiatſtifts- u. Pfarrkirche, welche den beeden Heiligen Jakob und Tiburtius geweihet iſt, merkwürdig. Schon in uralten Zeiten ſtand an dieſem Ort eine Kirche, welche dem heiligen Jakob gewidmet war, und von dem Pfarrer zu St. Peter in der Altſtadt verſehen wurde. Der majeſtätiſche Bau dieſer Kirche ward noch unter der Aufſicht des damals ſehr berühmten Baumeiſters Hans Steinmez angefangen, welcher aber am 10ten Auguſt 1432 zu Landshut ſtarb. Das Gewölbe ſamt den Pfeilern kamen erſt 1492, alſo 60 Jahre ſpäter, und der Thurm nebſt den übrigen Verzierungen 1512 völlig zu Stande. Die Kirche iſt im gothiſchen Geſchmacke erbaut, und in 3 Schiffe abgetheilt. Sie hält in der Länge ſamt dem Thurm und der Mauer 308, in der Breite ohne die Kapellen von einer Kirchthüre zur andern 75 Schuhe; die Kapellen, deren 20 ſind, halten in der Tiefe 10, in der Länge über 16, und in der Höhe über 25 Schuh. Die Kirche wird von 20 Fenſtern, deren jedes über 22 Schuh in der Höhe, und 7 in der Breite hat, erhellt. Die 20 runde Säulen, welche die 3 Schiffe formiren, und das Gewölbe tragen, haben in der Höhe 74, und in der Dicke 3 Schuh 6 Zoll. Das Gewölbe wurde 1780 durch die Feuersbrunſt völlig ruinirt, aber bald wieder hergeſtelt. Die ganze Höhe dieſes ſchönen Gebäudes beträgt 132 Schuh. An den 3 ſchönen und ſehr hohen Portalen ſind innwendig die prächtigen Verzierungen mit künſtlich gemalter Architektur verſehen. Der Thurm, welcher im gedachten Jahr völlig ausbrannte, ſo, daß die 9 Glocken ſamt der ſchönen Repetieruhr zerſchmolzen, war bis zu dem Knopf, der auf der mit Kupfer gedekten Kuppel ruhete, 273 Schuh hoch. Die 7 nun vorhandenen Glocken wurden durch den hieſigen Glockengieſer Florido meiſterhaft gegoſſen, und von dem Hrn. Reichsgrafen Max Prokop von Törring, als Probſt zu Straubingen, am 13ten Oktober 1782 im Gußhaus unter dem Rain geweihet. Die erſte wiegt 95, die zweite 46, die dritte 25, die vierte 14, die fünfte 8, die ſechste 5 Zentner, die 7te als die Sterbglocke ſchenkte Florido der Kirche. In den Fenſtern der Kirche ſind viele Glastafeln von gefärbtem Glas, welche zum Theil prächtige Meiſterſtücke vorſtellen,

und

und den Verfall jener Kunſt bedaurenswürdiger machen. Der Choraltar iſt koloſſaliſch, voll Würde und Majeſtät, dicht vergoldet u. ſ. w. Simon Heller und Michael Stöger des innern Raths verwendeten große Summen an die Verſchönerung dieſer Kirche. Das Chorblatt, die Himmelfahrt Mariä, iſt von einem unbekannten Meiſter, unten ſind die 12 Apoſtel, meiſt Portraite der Guttháter. Im obern Aufzug iſt das Bildniß des himmliſchen Vaters, das Portrait des Simon Hellers. Der Kreuzaltar iſt ausnehmend ſchön gefaßt und marmorirt, von Kellner, dem ältern, Maler zu Fuſch. Der Chor iſt zwiſchen dem Hoch- und Kreuzaltar zu beiden Seiten mit ſchönen Oratorien geziert und mit eiſernen Gittern verwaret. Auf den zwo Säulen neben dem Kreuzaltar ſind die Statuen der Maria und des Johannes Ev. von Kellner dem jüngern. Die Kirche hat 21 Kapellen. Bey dem zweyten Altar auf der Evangelienſeite iſt ein ſehr ſchönes Tabernakel im gothiſchen Geſchmak erbaut, und mit auf einander geſezten Thürmchen, zackigten Verzierungen und vielen ſeltenen Figuren aufgeführt. Die Kanzel, ein ſehr ſchönes Stük, iſt von dem Bildhauer Wenzel Mirowski aus München, die Stiege von dem hieſigen Bildhauer Matthias Obermair, die Schreinerarbeit von Heinrich Klemm, und die Faſſung von Bernhard Schek. Die Herſtellung des ſehr ſchönen Taufſteins nach dem leztern Brand hat 4000 fl. gekoſtet.

In dieſer Kirche ſind viele Begräbniſſe vornehmer Familien und alter Geſchlechter aus dem Stadtrath. Unter den vielen Grabſchriften lieſet man auch dieſe:

Spring mein Rößlein, ſpring
nur zu,
Du kömmſt bald in die ewig
Ruh,
Gelt mein Rößlein du haſt
lang geſtritten,
Bis du haſt den Sieg erritten.

Dieſe gutgemeinte, treuherzige und launigte Grabſchrift verfertigte ſich ein alter Advokat, der ein ſpringendes Pferd in ſeinem Wappen führte.

Gleich nach Erbauung dieſer Kirche wurde die Pfarre von St. Peter aus der Altſtadt hieher verlegt, und mit Chorherren aus dem Domkapitel zu Augsburg beſezt; wie aus den noch vorhandenen Begräbniſſen und Grabſchriften zu erſehen iſt; z. B. Herr Mag von Schmichen, Domherr zu Augsburg und Regensburg, Pfarrer bey St. Jakob 1418; Hr. Jobſt Geisler, Domherr zu Augsburg und Regensburg, 1468; Herr Johann Gmeiner, Domherr daſelbſt, 1482; Hr. Johann von Deizeſau, Domherr zu Augsburg und Aichſtädt, 1495; Hr. Georg Groß von Trakenau, Domherr zu Aichſtädt und Augsburg, 1534; Doktor Veit Duchſenhauſer, 1553. Nach dieſem Pfarrer wurde das churfürſt. Kollegiatſtift von Pfaffenmünſter durch Herzog Wilhelm den fünften mit Genehmigung Pabſt Gregor des dreizehenten hieher nach St. Jakob überſezt, und mit mehreren bey der Jakobskirche ſchon vormals vorhandenen Beneficien zum Behuf der Chorherren bereichert. Dieſer Actus translationis wurde durch den Nuncium apoſtolicum Felicianum Epiſcopum Scalenſem am 19ten März 1581 feierlichſt gehalten. Dann wurde auch die Pfarre bey St. Peter von der Stadtpfarre abgeſondert, und beede dem Kapitel einverleibt, nebſt noch vier andern Pfarren, wel-

welche das Stiftkapitel zu verleihen hat, nemlich die St. Veitskirche zunächſt dem ſteinern Thor bey der Stadtmauer, welche von freywilligen Beyträgen der Bürger nach der im J. 1392 entſtandenen ſchröklichen Feuersbrunſt erbaut worden iſt; die übrigen 3 Filialien ſind Hienthal, Eberau und Kagers.

Auch die Spitalkirche ſamt dem Thurm wurde 1780 durch den Brand zimlich zerſtört.

Die Maltheſerkirche iſt im 14ten Jahrhundert von einem reichen hieſigen Bürger aus dem Hebelkoferiſchen Geſchlecht der heiligen Maria zu Ehren erbaut, und der churf. Kollegiat-Stiftskirche als eine Filialkirche beygelegt worden. Im J. 1631 ward ſie den Jeſuiten als eine Kollegiumskirche überlaſſen, und das dabey geweſene Beneficium zur Stiftskirche gezogen. Das Kollegiumsgebäude war vorhin das Kuen- oder Haslangſche Haus, welches zu dieſem Gebrauch umgeſchaffen wurde. 1680 erhielt die Kirche durch Unterſtüzung mehrerer freygebigen Leute eine neue und ſchönere Geſtalt, und ward mit zwo Seitenkapellen erweitert. Ihre Länge beträgt 82, die Breite 50, und die Höhe bis an das Gewölb 48 Schuh. Das Chorblatt, die Himmelfahrt Mariä, iſt von Joh. Melch. Schmidtner vom Jahr 1683.

Die Karmelitenkirche hat ihre Entſtehung im 14ten Jahrhundert erhalten. Herzog Albert I, Stifter der Linie Straubingen-Holland, berief vermög der Bulle von Pabſt Urban dem fünften die Karmeliten von Regensburg hieher. Dieſer Herzog ſchrieb aus Holland an ſeinen Statthalter, Johann Landgrafen zu Leuchtenberg, der in Landau reſidirte, daß er die Karmeliten in Straubingen einführen, und ihnen den von ihm ſchon beſtimmten Plaz einräumen ſolle; welches auch 1368 geſchehen iſt. Die Karmeliten verließen Regensburg gern, da ſie wegen 3 anderer daſelbſt vorhanden geweſenen Mendikantenklöſter nicht wol beſtehen konnten. Als dieſe Mönche im beſagten Jahr nach Straubingen ſchiften, wurden ſie von der Bürgerſchaft mit großer Feyerlichkeit und Hochachtung aufgenommen. Als Herzog Albert 1371 aus Holland zurük, in Straubingen ankam, und der angewieſene Plaz zu dem Kloſter- und Kirchenbauweſen nicht groß genug war, ſo ſchenkte er dem Kloſter ſein Haus, Hof und Baumgarten, wovon noch heut zu Tag die Quergaſſe an der Kirche die Hofſtatt genennet wird. Einige ſchreiben die Stiftung einem ehemaligen augsburgiſch-domkapitelſchen Kaſtenvogt in Straubingen, Albert Steinhauf, aber irrig, zu. Er liegt als ein Gutthäter nebſt ſeiner Ehefrau in der Kloſterkirche begraben. In der Kloſterchronik ſteht: fiat anniverſarium Walburgis Steinhauf, uxoris Alberti Steinhauf, qui dedit nobis aream, und auch, daß er 50 Pfund Regensburger zum Kirchenbau hergegeben, wofür noch jezt ein Jahrtag mit Vigil gehalten wird. Dieſer Steinhaufſche Area war ein Haus und ein Plaz, auf welchem ſeit 1661 das Bräuhaus und der Hof angebracht iſt, und den Karmeliten zur Wohnung diente, bis ſie das Kloſter beziehen konnten. Dieſes Steinhaufſche Haus iſt nachgehends in die Pfiſterey und Kloſterhof umgeändert, endlich 1661 das alte Bräuhaus dem Renthaus gegenüber, ſo die Karmeliten 1374 von den 3 Brüdern Lorenzen ſamt Gerech-

rechtigkeit, Haus, Hof, Malzſtadel und Mahlmühle erkauft, abgebrochen, und auf den jezigen Plaz verſezt worden, damit der Garten deſto bequemer angelegt werden konnte. Im Jahr 1371 ward die Kirche vom Biſchof Konrad V zu Regensburg eingeweihet, welche in der ganzen Länge 180, in der Breite im Langhauß 70, und in der Höhe 84 Schuh hält. Das Gewölb ruhet auf 12 hohen Säulen, und 17 etliche 30 Schuh hohe und 6 Schuh breite Fenſter machen die Kirche ſehr hell. Der Choraltar, welcher ſchon der vierte iſt, wird für ein Meiſterſtük der Baukunſt gehalten. Der berühmte Bildhauer Matthias Göz von St. Nikola bey Paſſau hat ihn gezeichnet, und Anton Deutſchmann von hier hat die ſchöne Arbeit verfertigt. Das Chorblatt, ein ſehenswürdiges Gemälde, iſt von Michael Unterberger aus Brixen, und hat 700 fl. gekoſtet. Der Eingang in die Kirche iſt durch den Thurm angebracht, welcher 170 Schuh hoch, und mit einer zierlichen Kuppel verſehen iſt. Der Dachſtuhl hält 49 Schuh in der Höhe, worauf ein Thürmchen ſteht, worinn die 2 Chorglocken hangen. Von den 4 in dem Thurm befindlichen Glocken wiegt die gröſte 42 Zentner. Die große Uhr hat der hieſige berühmte Uhrmacher Bachmair 1711 verfertiget.

Im Chor dieſer Kirche iſt das prächtige Grabmal Herzog Albert des zweyten; es iſt von Marmor, worauf der Herzog in Lebensgröße abgebildet iſt: er hält in der rechten Hand ein Panier; bey ſeinen Füſſen ein kleiner Hund und ein Löw, der zahm geweſen, und mit ihm frey umher gelaufen ſeyn ſoll. Die Umſchrift des Steins heißt: A. D. MCCCXCVII die beatæ

Agnetis Illuſtris Princeps Dominus Albertus Dux Bavariæ ex hac vita migravit, cujus anima cum fidelibus requieſcat in pace. Unter den übrigen Begräbniſſen in dieſer Kirche iſt auch die der Rothhaften, Grafen von Wernberg. Der erſte dieſer Grafen, welche hier begraben liegen, iſt Heinrich Rothhaft von Wernberg, Treſonier von Holland und Seeland, Herzogs Johann Vicedom in Nieder-Baiern. Dieſer ſoll die Agnes Bernauerin zum Ertränken verurtheilt haben. Er ſtarb 1440. Sein Sohn Heinrich der jüngere ſtiftete mit ſeiner Gemalin, einer gebornen Gräfin von Ortenburg 1461 einen ewigen Jahrtag. 1657 ward durch Heinrich Rothhaft von Wernberg, Reichshofrath, eine beſondere Gruft für dieſe Familie zunächſt der Winterſakriſtey unweit dem Choraltar, von rothem Marmor errichtet, mit der Aufſchrift des Namens und der Würde dieſes Heinrichs, der am 2ten Jul. 1665 zu Wien geſtorben, und in dieſer Gruft beygeſezt iſt. Am Fuß dieſes Epitaphiums lieſet man:

Mors mortis mortem cum
morte redemit.
Sic animas coelum corpora
terra tenet.
Hoc ergo in tumulo corpus
tibi terra reliquit;
Aſt animam coelo. Qui legis,
adde preces.

Der lezte, der 1734 in dieſer Gruft beygeſezt worden, war Graf Heinrich von Wernberg, und ſeine Ehefrau Suſanna, geborne von Klenau. Mit dieſem iſt der wernbergſche Stamm erloſchen. Auſſer dieſer Gruft befindet ſich noch eine andere Gruft in dieſer Kirche, worinn viele hohe Standesperſonen begraben ſind.

Die

Die churfürſtliche Schloßkapelle hat ihr Daſeyn von Herzog Albrecht dem erſten, welcher ſie im J. 1356, als er Straubingen und einen großen Theil von Nieder-Baiern bey der Theilung erhielt, zu ſeiner im gedachten Jahr erhobenen Burg bauete. Sie iſt im gothiſchen Geſchmack erbaut, und hält in der Länge 36, in der Höhe 30, und in der Breite 26 Schuh. Weil dieſer Herzog ſich mehrere Jahre in Holland aufhielt, ſo wurde dieſe Hof- oder Schloßkapelle erſt 1373 am erſten Mai dem heiligen Sigmund, als Hauptpatron, zu Ehren eingeweihet. In eben dieſem Jahr ſtiftete Albrecht I mit ſeiner Gemalin Margaretha und Einſtimmung des Domkapitels zu Augsburg, zu welchem damals die Stadtpfarre gehörte, einen perpetuirlichen Kaplan dazu, dem auch das eingehende Opfer eigen ſeyn ſollte. Der erſte Hofkaplan war bis 1386 Hans Bichler, in welchem Jahr Herzog Albrecht dieſe Hofkapelle den Karmeliten, ſo wie 1394 auch das Beneficium auf ewige Zeiten übertragen hat.

Zur Erbauung des Kapuzinerkloſters ward vom Churfürſten Maximilian I. im Jahr 1614 der Grund gelegt, und der Bau 1616 vollendet. Kloſter und Kirche ſtanden damals auſſer der Stadt gegen Mittag zwiſchen dem ſteinern und obern Thor nahe an der Ringmauer und dem Stadtgraben, welcher Plaz jezt der Oheimgarten heißt. Im 30jährigen Krieg ward alles abgebrannt und zerſtört, auf dem nemlichen Plaz aber wieder hergeſtellt, und die Kirche am 18ten Oktober 1637 zum zweitenmal eingeweihet. Bald darauf war man willens, Straubingen zu befeſtigen, wo dann das Gebäude wieder abgebrochen, und Kirche und Kloſter innerhalb der Stadt hart an der Stadtmauer zwiſchen dem ſteinern und obern Thor neuerdings erbaut wurde; wo man noch eine feſte Schuzwehr oder Baſtei von Quaderſtücken aufgeführt ſiehet. Dieſe neue Kirche wurde im Jahr 1650 vollkommen fertig, und am 2 Auguſt d. J. eingeweihet.

Das Chorblatt ſtellt die heilige Maria auf einer Wiege ſizend vor, wie ihr Joſeph das Jeſuskind darreicht, ein ſchönes Gemälde von Spranger.

Das Urſuliner-Nonnenkloſter ſteht ſamt der Kirche in der Brukſtraße. Auf dieſem Plaz ſtand vormals ein dem Grafen von Nothhaft zugehöriges Haus, welches von den Urſulinerinnen theils aus eigenen Mitteln, theils von Beiträgen wohlthätiger Leute erkauft, und zu einem Kloſter und Schulhauſe eingerichtet wurde. Dieſes Inſtitut, welches den Unterricht der hieſigen weiblichen Jugend zum löblichen Zwek hat, ward 1691 eingeführt. Die Nonnen beten, betrachten, unterrichten die Mädchen, eſſen auſſer der Faſtenzeit Fleiſchſpeiſen, und ſind ihrer 29 an der Zahl. Das Portal der Kirche iſt prächtig nach joniſcher Bauart, die Kirche ſelbſt aber nach römiſchem Geſchmak im Rondel aufgeführt, und das Gewölbe mit einem wohl erhabenen ganzen Zirkel erbaut. An den 4 Hauptpfeilern ſind 4 halbe Rondele gleich 4 Kanzeln angebracht, und rükwärts zween Chöre über einander geſezt. Dieſe ſchöne Kirche hat drei Altäre, welche mit prächtiger Stukkaturarbeit geziert, und auf das Hauptgeſimſe paſſend ſehr gut angeordnet ſind. Das Chorblatt ſtellt die unbeflekte Empfäng-

niß mit Engeln umgeben, und unten Adams und Evens Verbannung aus dem Paradieſe, vor. Die Figuren ſind alle in Rieſengröße. In der Mitte unter dem Blatt iſt ein ſimpler und eben deßwegen ſchöner Tabernakel, zu beiden Seiten ſind kniende Cherubinen, und an beiden Extremitäten Karl Boromäus und Ignatius; alles von den berühmten zween Brüdern Aſam. Die Bauart der Altäre iſt ebenfalls einfach, voll Würde und Majeſtät; die Fußgeſtelle der Säulen ſind von poliertem ſchwarzen Marmor, und die unvergleichliche Freskomalereien von Aſam, deſſen 2 Töchtern ſich als Nonnen in dieſem Kloſter befinden.

In der Altſtadt ſind folgende Kirchen und Klöſter. Die St. Peterspfarrkirche, ein altes, maſſives, ehrwürdiges Gebäude, das ſamt dem Thurm bis unter die Dachung von Quaderſtücken erbaut, und vielleicht ſo alt, als Straubingen ſelbſt, iſt, deſſen Einwohner ſehr wahrſcheinlich mit mehreren andern Baiern von dem heiligen Rupert im 7ten Jahrhundert (bälder findet man keine Spur des chriſtlichen Glaubens in Baiern) zum Chriſtentum gebracht worden ſind. Als nun Herzog Ludwig das neue Straubingen zu bauen anfieng, und darauf das anſehnliche, dem heil. Jakob dem größern, als dem erwählten Stadtpatron, geweihte Gotteshaus aufführte, ſo wurde die Pfarre von St. Peter dahin überſezt, wie ſchon oben geſagt worden. Die Kirche hat 7 Altäre, und zunächſt dem Eingang eine kleine Kapelle. Das Chorblatt, wie Chriſtus dem Petrus die Schlüſſel überreichet, iſt von einem unbekannten Meiſter. In der Mitte der zween Seitengänge hat die Kirche zwo Kuppeln, und der Thurm war vormals eine Spizkuppel, mit buntfarbigen glaſurten Ziegeln gedekt, insgemein der ſchekichte Thurm genannt. Da nun 1769 am Bartholomäustag das Gebäude vom Bliz getroffen, und dieſe Kuppel ſamt der Orgel eingeſtürzt wurde, ſo ward nachher die neue Kuppel nach einer andern Form gemacht, und mit Kupfer gedekt.

Auf dem Todtenacker dieſer Kirche iſt die Begräbniß für die Alt- und Neuſtädt. Seine Lage auf einer offenen und angenemen Höhe zunächſt der Donau iſt eine der ſchönſten. Er iſt mit einer ſehr hohen Mauer eingeſchloſſen; alle Gänge ſind mit alten marmornen Grabſteinen geplaſtert; an den äuſſern Seitenwänden der Kirche und daſelbſt befindlichen Kapellen ſind allenthalben Grabmäler, welche Kunſt und Alterthum ehrwürdig machen.

Hier iſt auch die Kapelle und das Grabmal der unglüklichen Liebhaberin des Herzog Alberts, Herzogs Ernſten Sohn. Sie war die Tochter eines hieſigen Baders, und wurde auf des Vaters (H. Ernſts) Befehl durch den Nachrichter über die Donaubrücke in die Donau geſtürzt und erſäuft. Sie hieß Agnes Bernauerin. Hier bedekt ein Leichenſtein von rotem Marmor ihre Gebeine, und die Innſchrift berührt nichts von ihrem tragiſchen Ende, und lautet kürzlich alſo:

Ao. Domini MCCCCXXXVI, XXX Die Octobris obiit Agnes Bernauerinn, requieſcat in pace.

Man kann von dieſer ihrer Grabſtätte aus die Brücke ſehen. Ein ſchaudernder Gegenſtand, wenn man einen nachdenkenden Blik auf die Brücke, ihr Grab, und dann

auf eine Reihe Vorfälle ihrer Geſchichte wirft! Herzog Albert oder Albrecht ließ über dieſe ihre Ruheſtätte eine Kapelle erbauen, und ſtiftete darinn eine ewige Wochenmeſſe, welche noch jezt für ſie gehalten wird. Ob aber die Gebeine dieſer Bernauerin noch wirklich in dieſem Kirchlein vorhanden ſeyen, wird ſehr bezweifelt. Vermög einer alten Tradition, und des Stiftungsbriefs Herzog Alberts, der in den Monumentis boicis im hieſigen Karmelitenkloſter vorhanden iſt, hat dieſer Herzog die Bernauerin von St. Peter, wo ſie zuerſt begraben worden, erheben, und in ihre Kapelle, (wo jezt die Winterſakriſtei angebracht iſt) bei den Karmeliten beerdigen laſſen. In einem alten Urbario von 1454 lieſet man, daß ſie den Karmeliten ſehr geneigt geweſen ſeye. Eine weitere Nachricht findet man auch im alten oder vorigen Karmelitenkloſter mit dieſen Worten: Anno MCCCCXXXVI in profeſto Colomanni Agnes dicta, damnum paſſi Wernauerinn præclara Danubio præfocatur amara. Und weiter unten:

Erneſtus Dux decorus
Principis Pater Alberti glorioſus
Ob Zelum et decorem unici
Submerſit adulteram Filii.

Es ward einſt ihr Grab zu St. Peter geöfnet, wo man in einer gemauerten Ruheſtatt auf der Evangelienſeite des Kirchleins nichts, als eine Menge Todtengebeine entdekte. Es mag alſo wol ſeyn, daß ihre Gebeine erhoben, und bei den Karmeliten begraben worden. Die Umänderung der alten Kirche in den jezigen Stand mag wahrſcheinlich ihre ſo vielen Menſchenfreunden intereſſante Ruheſtatt dem Aug und Andenken der Nachkömmlinge entriſſen haben.

An der Mauer gegen dem Pfarrhof zu ſteht über einer Gruft, worinn angeſehene Bürger und adeliche Familien ihre Ruheſtätte haben, die Seelenhauskapelle. Sie hat einen Altar, deſſen Altarblatt, ein Veſperbild und ausnehmend ſchönes Gemälde, von Andr. Wolf iſt. Die Freskogemälde an den Seitenwänden, alle Stände der Welt mit dem Tod, mit beigefügten alten deutſchen Reimen, ſind von Felix Hölzl.

Zu dieſer Pfarrkirche gehören auch die beiden Filialkirchen zu St. Michael und Nikola. Die erſtere ſteht an der Heerſtraſſe ins Oeſterreichſche noch auf dem Burgfrieden der Stadt, und iſt überall voller St. Michaelsgemälde, und 1714 eingeweihet worden. Das Beneficium hat Albrecht Heidolfinger, Kammerer und Bürger zu Straubingen im Jahr 1380 geſtiftet. 1559 hat Herzog Albert V dieſes Beneficium dem P. Prior Leonhard Gamman und dem Konvent des Karmelitenkloſters mit allem Genuß übertragen. Auf dem Kirchhof dabei iſt eine gemauerte Kapelle, und die Begräbniß der gemeinen Soldaten und armen Leute. Die kleine Filialkirche zu St. Nikola hat einen altgothiſchen Altar, ſchwarz und mit Gold. Das Altarblatt ſtellt den heiligen Nikolaus vor. Hier iſt auch ein Leproſenhaus, und die Begräbniß bey dieſem Kirchlein. Das ſogenannte Krönungskirchlein gehört zu dem nicht weit davon entfernten Bladeroder Blaterhaus. Auf dem Altar iſt die Krönung Chriſti gemalt, und wird darinn wochentlich eine Meſſe geleſen.

Die Franziskaner erhielten

ten im Jahr 1697 unweit der St. Peterspfarrkirche ein Hoſpitium oder Wohnhaus für einige Brüder ihres Ordens. Endlich ertheilte Maximilian Emanuel im Jahr 1702 ſeine Einwilligung, daß dieſes Wohnhaus zu einem förmlichen Kloſter erhoben werden ſollte; und dieſes in der Rükſicht, daß dieſe Ordensleute ſchon ſeit 200 Jahren von Kellheim aus an den Feſttagen des heiligen Jakobs und Allerheiligen die Stiftkanzel verſehen, auch bey der 1634 in Straubingen wütenden Peſt der Stadt gute Dienſte geleiſtet haben. Im Jahr 1706 wurde dazu der erſte Stein gelegt, 1707 das Kloſter bezogen, und die Kirche zu Ehren der heiligen Schuzengel eingeweihet. Sie hält in der Länge 167, in der Breite ſamt den Kapellen 64, und in der Höhe 43 Schuh. Das Chorblatt, die heiligen Schuz- und vier andere Engel ſamt der heiligen Dreieinigkeit, von J. K. Sing. Mitten in der Kirche ſteht der Kreuzaltar von Bildhauerarbeit. Das Frauenkloſter der Eliſabetherinnen nebſt einem Krankenhauß. ſ. Azelburg.

Die Anzahl aller in Straubingen vorhandenen Kirchen, Klöſter und dazu gehörigen Perſonen iſt folgende: 1 churfürſtl. Kollegiatſtift, 3 Pfarren, 5 Klöſter, 8 Filialien, 13 Bruderſchaften, 28 geiſtliche Häuſer; dazu gehören 1 infulirter Probſt, 1 Dechant, 3 Pfarrer, 7 Kanonici Kapit. 4 Domicellaren, 6 Kooperatoren und Chorvikarien, 6 Beneficiaten, 13 Beneficien, 2 geiſtliche bürgerliche Schulvorſteher und Lehrer, 6 geiſtliche gymnaſiſche Schulvorſteher und Lehrer, 1 Kloſterfrauenbeichtvater, 1 Kongregationsprediger, 1 exponirter Religios vom Kloſter Windberg, 8 Geiſtliche ohne angewieſenen Unterhalt, 10 Meßner, Küſter und Kirchendiener, 44 Miniſtranten, und in den ſämtlichen Kirchen 47 Glocken. Ferner 3 Mannsklöſter, 3 Obrigkeiten, 98 Konventualen, 20 Laienbrüder, 3 zur Stadt gehörige Klausner; 2 Frauenklöſter, 2 Obrigkeiten, 42 Konventualinnen, 18 Laienſchweſtern, 5 Betſchweſtern oder Seelnonnen. Demnach befinden ſich hier 148 Prieſter, 12 Religioſen, 60 Nonnen, und bei den Urſulinerinnen 36 Koſtgängerinnen.

Die hieſigen öffentlichen Schulen werden in die gymnaſiſchen und bürgerlichen getheilt. Das Gymnaſium beſteht in 6 Schulen, nemlich in den vier untern, worinn die Grammatik, Poeſie und Rhetorik, und in den zwo obern, worinn die Philoſophie gelehrt wird. Es ſind darinn geiſtliche Lehrer, Benediktiner, angeſtellt, und die Anzahl der Studenten belauft ſich etwa auf 150. Das ſchöne Gymnaſiumsgebäude wurde 1780 auch ein Raub der Flammen, und die Schulen bis zur Widerherſtellung deſſelben in dem Seminarium gehalten. Die bürgerlichen Schulen beſtehen in zwo Realſchulen, einer kleinen Vorbereitungsklaſſe, drei Trivialſchulen, wovon zwei in der Neu- und eine in der Altſtadt ſind. Die Anzahl der Kinder ſind gegen 500.

Das Waiſenhaus für älternloſe hieſige Bürgerskinder war vor der lezten Brunſt in dem Stadtpfarrhofgebäude, und ſteht jezt am nördlichen Ende der Stadt unweit dem Rain, in der angenemſten und geſündeſten Gegend der Stadt. Die Anzahl der Waiſen beiderlei Geſchlechts belauft ſich etwa auf 12; ſie haben einen Waiſenvater

ſenvater und eine Waiſenmutter, und genieſſen eine gute Erziehung.

Straubingen hatte vormals zwei Spitäler. Das heil. Geiſtſpital auſſerhalb dem untern Thor ſtand ſchon vor Erbauung der Neuſtadt, und wurde wahrſcheinlich im 30jährigen Krieg ruinirt, und mit dem Spital zur heiligen Dreieinigkeit vereiniget. Dieſes Spital erbaute und ſtiftete gleich mit Neuſtraubingen Herzog Ludwig I. in Landshut, weßwegen es auch lange Zeit das Herzogſpital genennt wurde. Nach und nach kam das Spital durch die Freigebigkeit mehrerer Gutthäter und durch anſehnliche Vermächtniſſe in den gegenwärtigen ſehr guten Stand. 1780 ward es mit andern Gebäuden in die Aſche gelegt; aber bald wieder vortreflich hergeſtellt. Es hat ſeinen eigenen Pfarrer und Verwalter, und meiſtens werden 70 bis 80 Armen beiderlei Geſchlechts darinn verſorgt.

Die Stiftung der Betbrüder iſt eine löbliche Anſtalt für alte arme Leute. Im Jahr 1466 machte Andreas Lehner, Bürger und Wollwirker in Straubingen die Stiftung auf 12 Brüder, welche nachgehends durch andere Gutthäter erweitert und vermehrt worden iſt. Die Stiftung iſt vorzüglich für ehrliche, mittelloſe und eraltete Bürger, welche mit Koſt und Kleidung verſehen werden. Ihre Wohnung im Stadtpfarrhof, welche der Brand 1780 in Schutt legte, wurde wieder hergeſtellt.

Die Betſchweſtern heiſſen in alten Urkunden auch Diakoniſſinnen. Sie verſehen das Amt der Seelnonnen, und wohnen in einer beſondern Behauſung beiſammen, welche ebenfalls abbrannte, und wieder ſchön erbaut wurde. Es ſind ihrer fünf, wovon eine die Meiſterin genennet wird.

Das Bladerhaus ſteht in der Altſtadt dem Franziskanerkloſter gegenüber. Es ſind darinn gegen 20 Pfründner, meiſt Weibsleute. Jede Perſon bekommt an Fleiſchtägen neben dem Zugemüß 3 Vierling Rindfleiſch, und das Jahr hindurch öfters junge Hühner.

Das Leproſenhaus ſteht an dem nordöſtlichen Theil der Altſtadt, zum heiligen Nikolaus genannt, worinn unheilbare Kranke ihre Lebenstage beſchlieſſen können. Das Gotteshaus dabei hatte ehemals 36,000 fl. Kapitalien, welche aber nun weit herunter geſchmolzen ſind.

Das Krankenhaus ſteht unweit dem Bladerhaus hart an der Donau. In dieſem Haus iſt das Lazareth der hieſigen Garniſon.

Die ſogenannte reiche Schüſſel iſt für alte erarmte Bürgerinnen eine vortrefliche Stiftung.

Die allgemeine Allmoſenkaſſe hat ihre eigene Cumulativdeputation.

Ungeachtet Straubingen vortrefliche Feueranſtalten hat, ſo brannten doch im Jahr 1780 am 10ten September 152 Gebäude ab; welches Unglük 300 Familien betraf. Der Brand zernichtete auch alle Feuer- und Löſchinſtrumente. Nachgehends wurden wieder angeſchaft: 5 große, 3 mittelmäſſige und viele Handſpritzen, 30 große Feuerleitern, 40 Feuerhaken, 150 Waſſereimer von Juchten- und Pfundleder, 20 große hölzerne Eimer auf eichenen Schlitten oder Schleifen, die bei den Stadtbrunnen ſtehen, und im Nothfall ſchnell an Ort und Stelle gebracht werden können.

Von dem Urſprung der Stadt hat man verſchiedene Meinungen, wovon aber viele weiter nichts, als

 lockere

lockere Muthmaſſungen ſind. Dieſes wird für gewiß gehalten, daß in der Gegend am untern Theil der Altſtadt Straubingen ein römiſches Kaſtel geſtanden, und unter dem Namen Serviodurum Auguſtum bekannt war. Dieſes iſt aus dem Tacitus, und einer uralten, nicht weit von der ſo genannten Azelburg ſichtbaren Schanze (die alte Schanze genannt, wovon in Schriften vor Erbauung der Stadt Meldung geſchiehet) zu beweiſen iſt. Daß die Azelburg, von welcher eigentlich Altſtraubingen herſtammt, eines der erſten und älteſten Gebäude geweſen, iſt unwiderſprechlich. Weniger erweißlich iſt jene Meinung, daß dieſer Ort, ſo, wie die alte Pflanzſtadt von einem des Chriſtenthums wegen vertriebenen römiſchen Bürgermeiſter Acilius den Namen Augusta Acilia erhalten haben ſoll. Der eigentliche Urſprung dieſer Azelburg fällt in das Jahr 692. Sonſt heißt dieſe Azelburg auch Curtis regia, wie Hundius Metrop. Salisb. Tom. III de Epiſc. Ratisb. ſchreibt, wo er bey dem Biſchof Tuto, der im J. 930 ſtarb, vom J. 891 folgendes meldet; Litigavit cum Richario Abbate Metanienſe ſuper Parochia Laichling. Actum in Straubinga curte Regia. Ao. Dni. 902. Dieſer Curtis Regia kam endlich im J. 998 von Heinrich dem dritten oder Heiligen, damaligen Kaiſer, der 972 zu Albach gebohren worden, als eine Schenkung an ſeinen Bruder Otto, Biſchof zu Augsburg, und nach deſſen Tod vermächtnißweiſe an das dortige Domkapitel, welches beſtändig einen eigenen Vicedom, Probſt, Präpoſitum, den ſie Curtis regia nannten, und der ſich über die weitſchichtige Altſtadt und deſſen Felder ausdehnte, hielt. Dieſes Vicedomamt verſahen Männer von alten anſehnlichen Geſchlechtern, ehe noch an die Erbauung der neuen Stadt Straubingen gedacht worden. Sehr wahrſcheinlich bewohnten dieſe das alte Schlößchen, die Azelburg (das jezige Eliſabetherinnenkloſter) Im J. 1141 bekleidete dieſes anſehnliche Amt Konrad von Biberach der erſte, Domherr zu Augsburg, Erzprieſter und Diakon; 1150 Otto von Habsburg aus Schwaben; 1199 Rembotho, Domherr zu Augsburg; und da endlich dieſer Curtis regia von den beyden Herzogen Wilhelm und Ludwig I um 15,000 fl. wieder eingelößt und an Baiern gebracht wurde, ſo verſahe nachher das Vicedomamt in Neuſtraubingen 1260 Konrad von Biberach der andere. Um dieſe Zeit war auch mit Erbauung der neuen oder jezigen Stadt Straubingen bereits der Anfang gemacht worden, von der gewiß nichts mehr, als der Stadtthurm vorhanden ſeyn wird, weil die vielfältigen ſchröcklichen Feuersbrünſte nach und nach alle damaligen Gebäude verzehrten. Dieſer Thurm ſteht mitten in der Stadt, und war vermuthlich das erſte Gebäude, wornach die Pläze und Gaſſen angelegt wurden.

Die große Schleiße, insgemein Bſchlacht genannt, ſo von der Gegend um Soſſau auf die Donauwieſe herüber gezogen iſt, entſtand wahrſcheinlich mit Neuſtraubingen, wodurch die Donau gegen die Stadt geleitet worden. Herr Meidinger ſagt hievon in ſeiner Beſchreibung der Städte Landshut und Straubingen vom J. 1787 S. 139 folgendes: Wie man bekräftiget, und auch allerdings fürwahr annehmen kann, ſo wurde der Rinnſaal mit einem ſon-

ſonderbar darzu verfertigten Pflu- ge zur Stadt und bis unterhalb St. Peter unweit des ſogenannten Billmaes geackert, und deswe- gen hat Straubing einen Pflug im ſilbernen Felde zum Stadtwappen angenommen: zum ewigen Zeug- niſſe dieſer Hinleitung und iſt der nämliche Pflug annoch im Zeughauſe aufbehalten".

Die Juden bewohnten beynahe den halben Theil dieſer neu erbau- ten Stadt, wovon der Name Ju- dengaſſe noch herkommt. Die Stadt hatte durch Krieg und Feuer vieles zu leiden. 1188 ward ſie faſt ganz in die Aſche gelegt. Kaum hatten ſich die Einwohner von die- ſem Unglück erholt, ſo brach 1319 ein ſchrecklicher Krieg aus, und Straubingen hatte von den öſter- reichſchen Trouppen des Erzherzog Friedrich des Schönen vieles zu erdulden. Während dieſes Kriegs wurde ein hieſiges Haus vom Bliz getroffen, woraus eine Brunſt ent- ſtand, welche die halbe Stadt in die Aſche legte. 1322 zog Ludwig IV der Baier und damalige Kai- ſer vor die Stadt, und belagerte ſie vom 4ten Julii bis zum 24ten Auguſt, an welchem Tag er jen- ſeits der Donau in der Gegend bey Kagers eine Brücke über den Fluß ſchlug, und bey dem Spi- thalthor ſich der Stadt bemäch- tigte. Zu dieſen Drangſalen ge- ſellte ſich auch noch eine faſt all- gemeine Hungersnoth. 1391 (oder 1393) am St. Veitstag legte ſchon wieder eine ſchröckliche Feuersbrunſt die ſchönſten Gebäude in Schutt; dieſes Unglük traf hauptſächlich die Juden- und noch einige andere Gaſſen; und für die noch lebende Einwohner war beſonders der 13te September 1780 ein jammervoller Tag. Die ſchröckliche Brunſt be- traf faſt den ganzen Rindermarkt, die eine Seite der Kloſtergaſſe, und alles ringsherum bis zum Waſſerkunſt- und Pulverthurm.

Bey der im Jahr 1349 von den 6 Söhnen Kaiſers Ludwigs des Baiern vorgenommenen Ländertheil- lung fiel Straubingen ſamt den dazu gehörigen Ortſchaften den zween Brüdern Wilhelm I und Al- bert I zu. Dieſe zween ſtifteten die Linie von Straubingen-Hol- land. Herzog Wilhelm wurde 1331 zu München geboren, und im 21ten Jahr ſeines Alters im J. 1352 mit Mechtilde, Heinrichs zu Lankaſter Tochter, vermählt. Sechs Jahre nach ſeiner Vermäh- lung befiel ihn eine Art von Raſe- rey, welche 19 Jahre anhielt. Zwei Jahre vor dieſer Krankheit, nem- lich 1356, fieng er an, das Schloß an der Donau (wo jezt die Kaſerne ſteht) zu erbauen, und darinn zu reſidiren. Er gerieth bey dem An- tritt ſeiner Regierung mit ſeiner Mutter, der Kaiſerin Margaretha, wegen der holländiſchen Mitherr- ſchaft in große Uneinigkeiten, wel- che ſie ihm endlich unter der Be- dingung abtrat, daß er ihr jähr- 10,000 Dukaten zahlen mußte. Wilhelm ſtarb 1377 ohne hinter- laſſene Leibeserben, und beſchloß alſo die vierte Linie des Kaiſer- Ludwigſchen Stammes. In der Regierung folgte ihm ſein Bruder.

Albert I der 1336 zu Mün- chen gebohren wurde. Er vermäl- te ſich das erſtemal 1349 mit Mar- garetha, Herzogs Ludwig I zu Brüg- ge Tochter, welche 1385 ſtarb; worauf er ſich zum zweitenmal mit Margaretha, Herzogs Adolph VI zu Cleve Tochter verheirathete. Aus der erſten Ehe erzeugte er 3 Söhne und 2 Töchtern. Da nun ſeine Mutter, die Kaiſerin Marga- retha, 1356 ſtarb, und ſein Bru- der Wilhelm I 1358 raſend wurde,

ſo trat er auf Andringen der Stände im nemlichen Jahr die Statthalterſchaft in Holland an. 1369 ſtellte dieſer Herzog hier wegen der Geburt ſeines Prinzen Albert II (der aber 1368 gebohren wurde) ein anſehnliches Tournier und andere damals übliche Ritterſpiele an. Dieſer Prinz ſtarb 5 Jahre vor ſeinem Vater, nemlich 1399 im 31ten Jahr ſeines Lebens, und ward in der Karmelitenkirche begraben. In eben dieſem Jahr wurde auch auf dem hieſigen Rathhauß wegen vieler Landesangelegenheiten ein Landtag gehalten. Herzog Albert I ſtarb 1404 zu Grafenhaag in Holland, wo er auch begraben liegt.

In der Regierung folgte

Wilhelm II, welcher 1365 gebohren, und 1375 mit Maria, Königs Karls V in Frankreich Tochter, verlobt wurde, welche aber 1377 vor der Vermählung ſtarb. 1386 verheirathete er ſich mit Margaretha, Herzog Philipp des Kühnen in Burgund Tochter. Wilhelm II ſtarb 1417, und hinterließ eine einzige Tochter, Jakobäa, welche ſich viermal verheurathete, und im 35ten Jahr ihres Alters 1436 ſtarb, und zu Haag in Holland bey ihrem Großvater Albert I begraben wurde.

Jezt giengen die holländiſchen Provinzen für Baiern verlohren, und der ſtraubingenſche Antheil wurde nach einem fünfjährigen Streit unter die 4 gleich verwandte baierniſche Prinzen getheilt. Die Stadt Straubingen fiel bey dieſer Theilung den Herzogen Ernſt und Wilhelm III von der Münchner-Linie zu.

Die Lage dieſer ſchönen Haupt- u. Regierungsſtadt iſt ganz vortreflich. Alle Lebensmittel ſind hier in ſehr geringem Preiſe. Die Stadt liegt mitten in dem beſten Kornmagazin; das Vieh hat gute Waide; die Donau giebt vortrefliche Karpfen, die in das ganze Land verführt werden; Wildpret, Butter und Aier kommen aus dem benachbarten ſogenannten Wald, welches der gebirgigte Theil dieſer Regierung iſt, und ſich amphitheatraliſch immer höher bis an die böhmiſche Gränze hinzieht. Dieſe guten Umſtände tragen vermuthlich das meiſte bey, warum die meiſten Straubinger ſo aufgeräumt und zur Bonvivanterie geneigt ſind. Faſt iſt je das zehnte Hauß in der Stadt ein Wirtshaus, und man trift ſelten eins leer an. Fremde Schauſpielergeſellſchaften bedienen ſich hier öfters des ehemaligen Jeſuitentheaters.

Im J. 1786 belief ſich die hieſige Volksmenge auf 7531 Seelen.

In eben dieſem Jahr befanden ſich in den beiden churfürſtlichen Rentämtern Straubingen und Landshut: 3 churf. Mannsſtifter, 1 Prieſterhaus, 50 Klöſter, 516 Pfarr- Haupt- und Kloſterkirchen, 943 Filialien, 293 geweihte Schloß- Hauß- und Feldkapellen, 4028 Glocken (ohne die, welche unter 1 Zentner ſchwer ſind) 7 Nonnenklöſter, 18 infulirte Pröbſte und Prälaten, 28 Kapitularchorherren, 13 Supernumerarien, 38 Obrigkeiten, 1208 Konventualen, 322 Laienbrüder, 424 Pfarrer und Pfarrvikarien, 848 Kooperatoren, Kapläne und Geſellenprieſter, 273 Beneficiaten, 359 Bruderſchaften, 744 Meßner, Küſter und Kirchendiener, 1590 Miniſtranten, 676 Choraliſten und zur Kirchenmuſik gehörige Perſonen; in allem alſo 2809 Prieſter, 2 Aebbtiſſinnen, 7 Oberinnen, 189 Nonnen, 79 Laienſchweſtern. Ferner: 16 Städte, 51 Marktflecken, 543 Hof-

Hofmärkte, 3923 Dörfer, 133 Sitze, 6132 Einöden, 192 churf. Schlöſſer, 9 landſchaftliche Gebäude, 300 ſtändiſche, 72,654 Häuſer, 87,959 Heerdſtätte, 28,842 männliche, 36,369 weibliche Dienſtboten, 76,159 Männer und Wittwer, 81,729 Weiber und Wittwen, 2079 ledige Mannsperſonen, 5455 ledige Weibsperſonen, 102,015 männliche Perſonen unter und über 15 Jahren, 104,971 weibliche Perſonen unter und über 15 Jahren. Unehliche männliche unter und über 15 Jahren 1889, weibliche 2081. Summa 455,362 Seelen.

Straubingen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Freyſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Straußberg, großer Berg in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim, in der Gegend um Benediktbeuern. Er iſt einer von denen, welche die öſtliche Bergkette hinter Benediktbeuern ausmachen, und die weſtlichen Wände der hohen Tölzerberge decken. Er liegt gerade ſo, daß er die herrlichſte Ausſicht ſowol auf einen großen Theil des flächern Baierns, als auch auf die ſüdliche Gebirgkette, die Baiern von Tirol trennt, gewähret. Man hat hier eine (Schwaig) Maierey erbaut, und dabey für einige Bequemlichkeit derjenigen geſorgt, die entweder in Geſchäften, oder um die ſchöne Ausſicht und die reine Luft zu genieſſen, aus dem Kloſter hieher kommen. Es iſt in der That eine feſtliche Luſt, hier bey heiterm Wetter alle die vielen Schlöſſer, Märkte, Dörfer, Klöſter und einzelne Menſchenwohnungen faſt bis an den hohen Peiſſenberg hin, der am Hintergrunde ſein blaues Haupt erhebt, zu überſehen, und mit einer einzigen Wendung der Augen die majeſtätiſchen Bergſpitzen von Werdenfels, die nähern Gebirge von Ettal, und dann die ganze Reihe der benediktbeuernſchen Gebirge zu überſehen.

Strausdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Streicher, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Marquartſtein.

Streißenreut, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreut; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Falkenberg.

Streitberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Streitried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez.

Streittbüchel, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Strelenberg, Berg in der Obern Pfalz, im Landgericht Waldek, etwa eine Stunde von Waltershof. Er hat ſeinen Namen von den häufig darauf vorkommenden Bergkriſtallen, welche hier Strelenſteine. (Stralenſteine) genennet werden. Das Ganze aber beſteht in einem viele Lachter mächtigen Quarzlager, das ſich zwiſchen dem Thonſchifergebirge findet, und welches ehemals über die Gebirgsmaſſe empor geraget, nach der Zeit aber ganz zertrümmert und zerſtört worden ſeyn muß. Das ganze Gehänge des Berges ligt daher mit Quarztrümmern bedeckt, unter welchen ſich noch manche Kriſtalldruſen, häufiger aber ziemlich kleine, nur eine Linie dicke, und 1 bis 2 Zoll lange, vollkommen durchſichtige Berg-

Bergkriſtalle finden, welche von ſtarken Regengüſſen ausgewaſchen, und dann von allerley Leuten aufgeſucht werden. Ihre Farbe iſt faſt durchaus hellweiß, und ihre Kriſtalliſation die gewöhnliche ſechsſeitige mit ſechs ungleichen Flächen zugeſpizte Säule. Durch ihre Härte aber zeichnen ſie ſich noch mehr aus: denn die Glaſer bedienen ſich ihrer ſtatt des Diamants zum Glasſchneiden, wenn es anders kein gar zu dickes iſt. Sie könnten alſo auch einen hübſchen Beytrag zum vaterländiſchen Schmuck liefern.

Strieſſendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Strittberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Strobenried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhauſen.

Ströbel, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; iſt gerichtiſch.

Ströhardt, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Stroſlach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Strogen, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Landgericht Erding.

Struv, **Strub**, Paß im Erzſtift und Bißtum Salzburg an der tirolſchen Gränze.

Stubbach, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Stuben, Schloß im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Stuhlbach, Flüßchen in Ober-Baiern, fließt im Landgericht Tölz in die Iſar.

Stuhlbach, Berg und Wald in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz; gehört unter die tölzſchen Univerſalgemeinberge.

Stuhlfelden, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg im Pinzgau. Das Patronatsrecht auf die hieſige Kirche hat der Fürſtbiſchof von Chiemſee; ſie gehört unter das Dekanat Saalfelden.

Stulln, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht. Das Dörfchen Stulln im Pfleggericht Tennesberg eben ſo.

Stum, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit.

Stumpfſee, **Spizingerſee**, See in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Hohen-Waldek. Aus dieſem See lauft der ſogenannte Todtengraben ab.

Stunzberg, Hofmach in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Sufferloch, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Süellesberg, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört dem Kloſter Walderbach und zur Hofmarch Walderbach.

Sünleuthen, **Sinleiten**, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Lochner, und hat 32/3 7/16 Höfe, 25 Häuſer und 111 Seelen.

Sünzendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent-

Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Sürberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

Süsbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Süsbach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Sulding, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Sulphurſtein, Sulferſtein, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Tölz, wo ſich die Walchen mit der Iſar vereiniget.

Sulz, Flüßchen in der Obern Pfalz, im Gericht Neumarkt.

Sulzbach, Herzogtum im bairiſchen Kraiſe, gränzt weſtwärts an den fränkiſchen Krais, und iſt übrigens von der Obern Pfalz umgeben. Es gehört dem Churfürſten von Pfalzbaiern. Die Einwohner und Kirchen ſind theils katholiſch, theils lutheriſch. Die evangeliſchen Konſiſtorialſachen werden von der Regierung beſorgt, in welcher zween evangeliſchen Räthe ſizen. Das evangeliſche Miniſterium dieſes Fürſtenthums beſteht aus drei Diöceſen, nemlich Sulzbach, Weiden und Vohenſtraus. Die beiden leztern ſtehen unmittelbar unter der Regierung zu Sulzbach, die erſte aber unter der Inſpektion Sulzbach. Die Zahl der Einwohner belauft ſich nach den neueſten Zälungen auf 51,000 Seelen. Da nun der Flächeninnhalt 26 Quadratmeilen beträgt, ſo leben auf einer Quadratmeile über 1961 Menſchen. Die Einwohner ſind überaus geſchäftige und fleiſſige Leute. Viele nähren ſich vom Bergbau; da Sulzbach mehrere Eiſenbergwerke hat. Sie verfertigen auch viele gemeine wollene Futterzeuge, ordinäre Leinwand; auch Steif- und Glanzleinwand, wovon viel ausgeführt wird.

Das Land des Herzogtums Sulzbach wurde von Kaiſer Otto dem Zweiten im Jahr 975 einem gewieſen Ernſt, welcher ſich im Krieg große Verdienſte um ihn erworben hatte, geſchenkt. Damals war die ganze Gegend ein ungeheurer Wald, welcher über Ruinen eines uralten ausgerotteten Volks gewachſen war. Ernſt brachte viel Volks mit ſich, und baute ſich zuerſt bey der Lauter ein Dorf, dem er den Namen Brünn gab. Einſt fand er im Wald einen Berg mit drei Quellen, und baute dahin ein Schloß, welches den Namen Kaſtell erhielt. Er hatte zween Söhne, Fridrich und Gebhard. Jener behauptete das Schloß Kaſtell, als ein Stammhaus, Gebhard, der jüngere, baute die Sulzbach und ein Schloß für ſich. Das Wappen der Grafen von Sulzbach war mit jener der Grafen von Kaſtell faſt einerlei. Dieſe führten ſechs weiſſe Lilien im blauen Felde in der Ordnung 3. 2. 1. Auf dem Helm verbreitete ſich ein blauer Flug mit eben denſelben Lilien. Die Sulzbacher führten ſechs Lilien im rothen Feld, welche die Stadt Sulzbach noch führt. Auf dem Helm war ein achtekigtes rothes Sturmbret mit gleichen Lilien verſezt, mit denen auch die Eken verziert waren.

Die Grafen herrſchten 281 Jahre, wo ihr Stamm im Jahr 1305 gänzlich ausſtarb, und die Stadt und das Landgericht Sulzbach den Söhnen

Söhnen Ludwigs des Strengen, nemlich dem Rudolph und Ludwig heimfiel. Die weitere Geſchichte kommt bei dem Artikel Obere Pfalz vor. Das Land iſt ſehr fruchtbar, und wird in das Nordgau und in das hintere Land eingetheilt.

Sulzbach, Hauptſtadt des Herzogtums Sulzbach, und der Siz der Regierung und Hofkammer, des Oberforſt- und Generalkaſſieramts. Sie enthält über 3000 Einwohner und beſteht aus zween Theilen. Der obere Theil liegt auf einem Berg, und wird von dem untern Theil, welcher der Bach genennet wird, durch eine Mauer abgeſondert. Dieſe untere Stadt liegt am Roſenbach, und hat eine ſehr ſtarke Quelle, aus welcher auch die Bewohner der obern Stadt das nöthige Waſſer holen. Das fürſtliche Schloß ſteht der obern Stadt gegen Sudweſten auf einem Felſen. Gegen Weſten iſt eine Vorſtadt. An der lutherſchen Stadtkirche ſtehen zween Prediger, nemlich der Inſpektor und Stadtpfarrer, welcher ehedeſſen Superintendent genennet wurde, und der Stadtprediger. Die Lutheraner haben auch eine lateiniſche Schule. Die katholiſchen Geiſtlichen beſtehen in einem Dechant und vier Kaplänen. Die Katholiken haben ebenfalls eine lateiniſche Schule, ein Nonnenkloſter, und ſeit 1733 auch ein Kapuzinerkloſter. Die Stadt hat vormals ihre eigene davon benannte Grafen gehabt, welche mit Gebhard dem Fünften ausgeſtorben ſind. In der Gegend iſt ein Eiſenbergwerk. Dieſe Stadt hat die Ehre, der Geburtsort des gegenwärtigen Durchlauchtigſten Churfürſten Karl Theodors zu ſeyn, welcher hier am 10ten Dezember 1724 geboren worden iſt. Auf dem nahen Annaberg befindet ſich eine Wallfartskirche mit einer Einſidelei. Das in dieſer Stadt übliche Schrannengericht beſteht darinn, daß am Hinrichtungstage eines Maleficanten der Landrichter und der Stadtmagiſtrat ſich bey dem Rathhauſe unter freiem Himmel verſammeln, um jenem ſein Verbrechen nochmals vorzuhalten, und nach geſchehenem Geſtändniß und wiederholter Publikation des Urtheils den Stab zu brechen. Im Jahr 1790 wurde die ſulzbachſche Regierung mit der zu Amberg vereinigt. Die Gegend um Sulzbach iſt meiſtens bergicht, und wird ſehr ſtark mit Hopfen angebaut.

Sulzbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Pfarrkirchen. In der Obern Pfalz, im Gericht Wetterfeld iſt ebenfalls ein Flüßchen dieſes Namens.

Sulzbach, Dorf in Nieder-Baiern, in der Reichsherrſchaft Donauſtauf; gehört dem Hochſtift Regensburg.

Sulzbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Sulzbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach. Die hieſige Pfarrkirche iſt dem Kloſter Varmbach einverleibt. Das Chorblatt darinn, die Steinigung des heiligen Stephanus, iſt im Jahr 1785 von Anton Gſall, einem Tiroler gemalt worden.

Sulzbach, Sulzach, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Sulzberg, Berg in Ober-Baiern, im

im Gericht Traunſtein, eine Viertelſtunde von Siechsdorf. An dieſem Berg ſind vortrefliche Steinbrüche, wo man auch für die Salzgebäude zu Traunſtein die nöthigen Bauſteine bricht. An den ſeit längerer Zeit entblößten Trümmern wittert der dreiſeitig kriſtalliſirte Kalkſpat aus. Hie und da überzieht den Stein eine weiſſe abfärbende Kruſte, die man für Mondmilch hält. Auch kommen darinn thonichtkörnige Eiſenſteine vor.

Sulzberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Aibling.

Sulzbürg und **Pirbaum**, beede baierniſche Reichsherrſchaften liegen in der Obern-Pfalz; und zwar iſt die Herrſchaft Sulzbürg vom Pflegamt Neumarkt, die Herrſchaft Pirbaum aber von eben demſelben, von dem neuburgſchen Amt Allersberg, und markgräflich-onolzbachſchen Gebiet umgeben. Die homanniſchen Erben haben 1748 eine Landcharte von beiden geſtochen, welche Hr. Tobias Maier gezeichnet hat.

Es haben ſolche von alten Zeiten her die Herren von Wolfſtein beſeſſen, welche 1522 in den Reichsfreiherrenſtand und 1673 in den reichsgräflichen Stand erhoben worden ſind. Sie trugen ſchon im 13ten Jahrhundert von den Kaiſern und dem Reiche unmittelbar Güter zu Lehen, nemlich das Schloß Adlenburg oder Heimburg, nebſt 40 Mark aus der Vogtey Berngau. Von den Grafen zu Hirſchberg trugen ſie zu eben der Zeit die Burghut (jus caſtellaniae) zu Sulzbürg, ſamt den dazu gehörigen Grundſtücken und Einkünften, zu Lehen, und nenneten ſich damals ſchon öfters von dieſer Veſte. Baiernſcherſeits hält man dafür, daß die Veſte Sulzbürg nach 1304 erfolgtem Tode Gebhards, des lezten Grafen zu Hirſchberg, an die Herzoge in Baiern gekommen ſey. Kaiſer Ludwig IV, Herzog in Baiern, verliehe ſelbige 1330 an die von Dürwang; ſein Sohn Ludwig, Markgraf zu Brandenburg, aber 1347 an Albrecht von Wolfſtein, wie ſolche ſeine Ahnen und andere Vorfahren beſeſſen hatten, und verſprach, ſie von Heinrich von Dürwang einzulöſen. Unter Kaiſer Karl IV wurde den baierniſchen Herzogen, Ludwig und Stephan, die Oberlehnsherrlichkeit über die Veſte Sulzbürg ſtreitig gemacht, und als eine nach Abſterben der Grafen von Hirſchberg dem Kaiſer und Reich heimgefallene Reichsveſte in Anſpruch genommen, welches die Herzoge erkennen, und 1353 die von Wolfſtein genannter Veſte wegen an das Reich zurükweiſen müßten. Von dieſem Jahre an ſind die Herren von Wolfſtein wegen dieſer Veſte und ihrer Zugehörungen für unmittelbare Reichslehnleute gehalten worden. Unter dieſen Zugehörungen iſt der Marktflecken Pirbaum anfänglich mit begriffen geweſen, von 1480 an aber in den kaiſerlichen Lehnbriefen als eine beſondere Herrſchaft mit angeführt worden. 1562 ließ Herzog Albrecht V in Baiern ſich und ſeinem Hauſe von Kaiſer Ferdinand I die Anwartſchaft auf die wolfſteinſchen Reichslehn ertheilen, welche von den folgenden Kaiſern, und zulezt von Kaiſer Leopold 1658 beſtätiget worden. Als zu Anfang des 18ten Jahrhunderts das Churhaus Baiern in der Acht war, und die Grafen von Wolfſtein deſſelben Anwartſchaft auf ihre Reichslehen für erloſchen hielten, erbaten ſie ſolche vom Kaiſer Joſeph für den Grafen Adolph von Rechtern, und deſſen männliche Leibes-

Lehns-

Lehnserben, denen ſie auch 1708 wirklich ertheilt ward. Durch den badenſchen Frieden zerfiel dieſe gräflich-rechternſche Anwartſchaft; 1719 aber erhielt Graf Chriſtian Albrecht von Wolfſtein, daß der Reichshofrath eine kaiſerliche Lokalkommiſſion zur Abſonderung ſeiner Reichslehen von den Erbgütern, auf den Erzbiſchof zu Salzburg und Herzog zu Sachſengotha, erkannte. Auf dieſen erſtatteten Bericht erfolgte 1732 das kaiſerliche Urtheil, „daß bey erfolgtem Abgang des gräflich-wolfſteinſchen Mannsſtammes, die Churfürſten in Baiern diejenigen Reichslehen, welche in Kaiſers Karl IV Lehnbrief von 1353 und den darauf gefolgten namentlich enthalten ſind, unſtreitig gebührten, und auf keine Weiſe vorenthalten werden könnten; hingegen aber auch auf eben dieſen Fall die Allodialerben zu den verzeichneten 78 Eigentumsſtücken alſofort zulaſſen, und dabei durch kaiſerliches Anſehen kräftigſt zu ſchützen, aber auch zu verpflichten wären, ihren Antheil an dem wolfſteinſchen Reichs- und Kraismatrikularanſchlag zu tragen." Allein Churbaiern brachte nicht nur wider dieſes kaiſerliche Urtheil das remedium ſupplicationis oder reviſionis an (welches aber abgeſchlagen wurde) ſondern ſezte ſich auch, da 1740 der erſtgenannte lezte Graf von Wolfſtein geſtorben war, in den Beſiz ſowol der Reichslehen als Allodialgüter deſſelben; woraus ſich ein langwüriger Prozeß entſpann. Solche Allodialerben ſind die Nachkommen der Erbtöchter des lezten Grafen Chriſtian Albrecht, deren eine mit dem Hrn. Grafen von Hohenlohe-Kirchberg, und die zweite mit dem Hrn. Grafen von Giech vermält worden.

Dieſer Streit ward endlich 1768 durch einen Vergleich geſchlichtet, durch welchen Baiern gegen Bezahlung von 226,000 Gulden die Herrſchaften Sulzbürg und Pirbaum mit allen Allodialien erhielt. Nach dem Tod des Churfürſten Maximilian Joſeph zog der Kaiſer 1778 die oftgedachten Herrſchaften als Reichslehen ein; ſie wurden aber in der Folge dem Churfürſten Karl Theodor wieder verliehen.

Die ausgeſtorbenen Grafen von Wolfſtein ſind der evangeliſchlutheriſchen Religion zugethan geweſen, und zu eben derſelben bekennen ſich auch die Einwohner der Herrſchaften. Unter churfürſtlichbaiernſcher Herrſchaft aber iſt auch die katholiſchgottesdienſtliche Uibung eingeführt worden.

Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Herrſchaften iſt 2 zu Roß, und 4 zu Fuß, oder 40 Gulden, und zu einem Kammerziele haben ſie 25 Rthlr. 32 Kreuzer zu erlegen. Auf dem Reichstag hält ſich Baiern wegen dieſer Herrſchaften zu keinem gräflichen Kollegium; bey dem baiernſchen Kraiſe aber hat es wegen derſelben zwiſchen Ehrenfels und Hohen-Waldek Siz und Stimme.

Der Churfürſt hat dieſen Herrſchaften einen Adminiſtrator vorgeſezt.

Der Hauptort der Herrſchaft Sulzbürg iſt Ober. Sulzbürg; Dazu gehören noch die Dörfer Hoffen, Elmannsdorf, Bachhauſen, Könnersdorf, Graßhof, Kerkhofen, Oberndorf, Sulzkirchen, Ohauſen, Kruppach, Roksdorf, Wettenhofen und die Sandmühl (alle dieſe Orte wurden von den Allodialerben für eigen ausgegeben) zum Grab, ein Kloſter. Alle dieſe Ortſchaften nebſt den Pirbaumſchen Dörfern Obern-Hembach, Pruppach, Mühlhauſen, Biberbach

bach und einigen andern gehören ſämtlich zu dem geſchloſſenen Gebiet dieſer Herrſchaften. Auſſer dieſen aber ſind auch in fremden Gebieten, beſonders im oberpfälziſchen Amt Neumarkt, noch andere zu dieſen Herrſchaften gehörige Dörfer, Weiler und Unterthanen, über welche ſie die bürgerliche Gerichtsbarkeit, Zins, Gilt, Steuer, Scharwerke u. a. hergebracht haben, und welche für eigenthümliche Erbgüter ausgegeben wurden. Das verfallene Bergſchloß und Stammhaus Wolfſtein ligt unweit der Stadt Neumarkt. Ueber das Kloſter Seligenpforten hat die Herrſchaft Ober-Sulzbürg gewiſſe Freiheiten und Gerechtigkeiten.

Im Jahr 1776 beliefen ſich die landesherrlichen Einkünfte dieſer Reichsherrſchaft auf 15,175 Gulden.

Sulzenmoos, Sulzemos, Pfarrdorf und Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Sulzerbrunn, eine ſogenannte mineraliſche Geſundquelle in Ober-Baiern, im Gericht Rauhen Löſchberg, am Fuß des Peißenbergs, gegen Pollingen, wohin ſie auch gehört; (ihre nähere Beſchreibung kommt in den Abhandlungen der baiernſchen Akademie vor) Auſſer der durchdringendſten Schwefelleberluft enthält dieſes Waſſer Eiſen, Vitriolſäure, etwas Kochſalz und Kalkerde in einem ſolchen Verhältniß, daß es in gewißen Krankheitsumſtänden die herrlichſten Wirkungen äußern würde, wenn es die Aerzte einer mehrern Aufmerkſamkeit würdigten. Wahrſcheinlich kommen in dem Innern des Berges einige Schwefelkieslager vor, worüber dieſe Quelle fließt, und mit deſſen mineraliſchen Theilen ſich anſchwängert.

Sulzkirchen, Dorf in der baiernſchen Reichsherrſchaft Sulzbürg; iſt gerichtiſch.

Sulzrain, Sulzrhain, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau. Man trift in der Gegend ſchönen Raſentorf an, deſſen obere Lage mit Eiſenſumpferz häufig vermiſchet iſt.

Sumerau, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Közting.

Sumersberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Regen.

Sumersdorf, Hof in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels, zwiſchen dem Schloß Loham und Kloſter Meten am linken Ufer der Donau. Dieſes weitläufige, anſehnliche Gut kommt im zwölften Jahrhundert unter dem Namen Sunbrechtisdorf vor, und gehört dem Kloſter Nieder-Altaich.

Sundburg, Dorf in Ober-Baiern, 2 Stunden oberhalb Fürſtenfeldbruk.

Sunderburg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Sunderhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Sundersheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Sunkenrott, SunderRoth, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling bey Vogtareit. Abraham Kern von Waſſer-

burg ſchreibt in ſeinem Tagbuch: „Den 7 April 1623 iſt zu Sunder-Roth Nach einem ſorüber gangnen Sturmbwindt, das Erdreich von freuen ſtuken erkloben mit thailß angebauten Akern in das Waſſer den Yhn hinabgeſchoſſen, das Waſſer ſo vil geſchwellet, und hinüber gedriben, daß man es alhie (zu Waſſerburg) geſpirt hat, und als thailß das Bauren volk hinauß von den Häuſern ſolches zue ſehen zue geloffen, wider ein Waſſer mit thailß Kott gewichen, das darauf ſteende geſint darvon geflochen, aber des Mayrs von SunderRoth weib nit ſo bald entweichen mügen, ſonder hinunder geſchoſſen, und gar verſchidet, daß ſie nit mehr funden worden.„ Man ſihet bey einer genauen Beobachtung noch, daß die ganze Strecke nach Vogtareit hin unweit des Ufers am Inn von mehr als 40 Tagwerk ehemals erhoben geweſen, und nach und nach wirklich eingeſunken iſt; daher auch der Name des Orts kommt. Die Urſach dieſer Erſcheinung iſt dieſe: Unter der Dammerde findet ſich eine mächtige Lage von ſehr feinem Gieſſand, die auf blaulich grauem Thon ruht. Unter dieſem Sande brechen der ganzen Länge nach mehrere reiche Quellen hervor, welche immer etwas Sand mit ſich herausführen, und dadurch nach und nach ſehr große leere Hölungen unter der Dammerde bilden. Nimmt dann dieſer ihre Größe und Menge ſo ſehr zu, daß der unten liegende Sand, beſonders bey anhaltendem Regenwetter, die auf ihm ruhende Laſt nicht mehr tragen kann, und er ſelbſt fließend wird, ſo bricht endlich die ohnehin immer etwas ſchiefe Fläche los, und glitſcht ſo mit einer ganz auſſerordentlichen Gewalt und einem großen Getöſe tiefer ins Thal hinein.

Sur, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Sur, Flüßchen im Erzſtift Salzburg.

Surbrunn, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Surenne, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Surheim, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Surholz, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

T.

Taar, Tarn, Flüßchen im Erzſtift Salzburg.

Tabertshauſen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Oſterhofen.

Tachenſee, See im Erzſtift und Bißtum Salzburg. Auf der einen Seite liegt dabei der Marktflecken Waging, und auf der andern das Schloß Lampolding.

Tachenſtein, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg. Hanns Walther von Eck zu Ekerſperg, Tachenſtein und Thalhauſen, Erbſchenk des Hochſtifts Regensburg, und (1586) Pfleger zu Neuſtadt an der Donau beſaß einſt dieſe Hofmarch.

Taching, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Tachsſelern, ſ. **Dachsheler**.

Täching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Leonsberg.

Tächerting, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burg-

Burghauſen und Pfleggericht Troſ⸗burg.

Täding, Dorf in Nieder⸗Baiern, im Biſtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hieſige Filialkirche iſt mit einem Wetterableiter verſehen.

Täffen, Dorf im Erzſtift und Biſtum Salzburg.

Täiching, Dorf in Nieder⸗Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Tällersdorf, Dorf in Nieder⸗Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Viechtach.

Täning, Dorf in Ober⸗Baiern, im Biſtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolferts⸗hauſen.

Tärching, Dorf in Ober⸗Baiern, im Biſtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Täsfeld, Dorf in Ober⸗Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Voh⸗burg, an der Donau nahe bey Sigenburg. Die Einwohner haben in Anſehung des Holzes das Forſt⸗recht im Forſt Dürnbuch im Sigenburger Bogen.

Täſing, **Däſingen**, Hofmarch in Ober⸗Baiern, im Biſtum Augs⸗burg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg an der Paar.

Tätenhofen, Dorf in Ober⸗Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Tätenſchwang, Dorf in Ober⸗Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Tätenbach, Dorf in Nieder⸗Baiern, im Biſtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarr⸗kirchen.

Täting, Dorf in Nieder⸗Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Deggendorf.

Tärſöldern, Dorf in der Ober⸗Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Tagelfing, **Tagolſing**, Dorf im Hochſtift und Biſtum Freiſingen; gehört zur Grafſchaft Ismaning.

Tagelfing, Dorf in Ober⸗Baiern, im Biſtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Tagmannsbach, Flüßchen in Ober⸗Baiern, im Gericht Marquartſtein.

Tagmersheim, **Damersheim**, Herrſchaft und Schloß im Herzogtum Neuburg, Biſtum Aichſtädt und Pflegamt Monnheim; gehört von Peſtalozza, welcher die hohe Jurisdiktion auszuüben hat. Den hieſigen Pfarrer ſezt das Kloſter der barmherzigen Brüder in Neuburg. Dabei iſt auch ein Bräuhaus und eine Schäferei. Im Dorf iſt noch ein anderes kleines Schloß, welches von Hohenhauſen gehört. Daß Tagmersheim zu dem ehmaligen Benediktiner⸗Nonnenkloſter in Neuburg gehört habe, beweiſet jenes Diplom, welches Hr. von Falkenſtein in Antiquit. Nordgav. vet. P. 2. c. 6. p. 332. anführt, worinn es heißt: Quædam juris noſtri Prædia totaliter donantes proprietamus in augmentum ſtipendiorum, ſcilicet Tagmarsheim, ſitum in Comitatu Graisbach, cum Nemore; et Moeringen ſitum comitatu Hirzberg; nec non Zell ſitum in Comitatu Neuburg, cum omnibus ejusdem Prædiorum attinentiis et appendiciis, videlicet Eccleſiis, villis, areis &c. Hievon exiſtirt auch das 1726 herausgegebene aktenmäſſige Factum in Sachen Marquard Wilhelm von Brocko (ehemaligen Beſitzers) contra Franz und Peter von Peſtalozzi, Gebrüdere, puncto diverſarum prætenſionum,

ſionum, worinn umſtändlich angeführt wird, wie dieſe zuvor lehnbare Herrſchaft Tagmersheim in ein Allodium verwandelt wurde, und was dafür das Pfalzneuburgſche Haus an barem Geld erhielt.

Tagmoos, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört zum Theil dem Kloſter Speinshart und zur Hofmarch Speinshart. Das Dorf und die Hofmarch Tagmoos in eben dieſem Pfleggericht, gehört von Pölniz und zur Hofmarch Leizenhof.

Tahl, Ort in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Wald; gehört in das Bißtum Salzburg und Rentamt Burghauſen.

Taimering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Taindorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Oſterhofen.

Taining, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, an der Nürnberger Landſtraße. Hier iſt eine Poſtſtation.

Taiprechting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Taiting, **Taitting**, Dorf im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Gericht Neuburg. Zur hieſigen Pfarrei gehören mehrere Filiale.

Tamelsdorf, ſ. **Damelsdorf**.

Tamersbach, Ort im Erzbißtum Salzburg, im Pinzgau. Von dem hieſigen Gut beziehet das St. Peterskloſter zu Salzburg einen großen Theil der Einkünfte.

Tamersbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Tangelsbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Oettingen.

Tamsweg, **Tambsweg**, Marktflecken im Erzſtift und Bißtum Salzburg, im Lungau an der Muer; wurde 1480 abgebrannt. Die Kapuziner des hieſigen Kloſters hatten ein gewiſes Pulver, das unter dem Namen des Tamswegerpulvers in der Gegend weit umher berühmt war, und nach Auſſage der Kapuziner aus den Haaren, Klauen, Federn, Schuppen u. ſ. w. aller möglichen Thiere beſtand, und deßwegen eine allwirkende Kraft haben ſollte. Dieſe Betrüger ſchämten ſich nicht, dieſen jämmerlichen Miſchmaſch für beherte Menſchen und Vieh unter das abergläubiſche Landvolk auszuſtreuen, und oft theuer zu verkaufen. Sie waren an Prieſtern und Laienbrüdern 14 Köpfe ſtark in dieſem ihrem Kloſter vorhanden; verließen aber im Jahr 1783 heimlich ohne genommenen Abſchied, blos aus heiliger Rache, weil man ſich von höchſten Orten unterſtanden hatte, ihnen die Fabrizirung ihres elenden Pulvers ſtreng zu verbieten, und einige Kiſten voll in die Muhr zu werfen, ihr Kloſter; welche ſchändliche Flucht die gänzliche Aufhebung deſſelben zur Folge hatte.

Hier befindet ſich ſeit 1670 das Erzdiakonal-Commiſſariat im Lungau, wozu 13,406 Seelen gehören. Tamsweg hat auch das Recht, einen Abgeordneten auf die ſalzburgſchen Landtage zu ſchiken.

Tann, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Tann, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Strau-

Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Tann, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Tann, Thann, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaßen, und zur Hofmarch Falkenberg. Die Hofmarch Tann im Landgericht Neunburg gehört Fr. Fleiſchmann. Das Dorf Tann im Kaſtenamt Neumarkt gehört dem Hrn. Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein. Das Dorf Tann im Pfleggericht Wetterfeld iſt gerichtiſch und vermiſcht. Die Hofmarch im Landgericht Neunburg hat 2 3/16 Höfe, 20 Häuſer und 116 Seelen.

Tann, Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Leonsberg.

Tann, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Tannberg, Berg im Erzſtift Salzburg.

Tannbrunn, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein.

Tanndorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Tannenberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Tannhaus, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Tannhauſen, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört dem Hochſtift Aichſtädt.

Tannhauſen, Thanhauſen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; gehört den Saleſianerinnen in Amberg und zur Hofmarch Selingporten.

Tannhauſen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Tannheim, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Tannheking, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Tannhof, Thannhof, zwo Einöden dieſes Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Die eine iſt im Pfleggericht Wetterfeld, die andere im Richteramt Zeitlarn, und beide ſind gerichtiſch.

Tannkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen. Der Ort hat beträchtliche Waldungen, und treibt einen ſtarken Holzhandel.

Tannloh, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Tannlochen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Tannried, Thanried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Tannſies, Tannſüß, Hofmarch im Herzogtum Sulzbach, im hintern Lande u. Landgericht Parkſtein; macht mit Kaltenbrunn und Freihung ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

Tannſtätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Tannſtein, Thanſtein, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Widenmann, und hat 44 29/32 Höfe, 135 Häuſer und 742 Seelen.

Tanſenbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Regen.

Tanzflek, Dorf in der Obern Pfalz, im Bambergſchen Pflegamt Vilſek.

Tardsberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Tarprechting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Tarſch, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichſtädt.

Taſchenbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Cham.

Taswang, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg, an der Poſtſtraße nach Regensburg.

Tattendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Tattenhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Roſenheim.

Tattenhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Tatting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Taubenferchen, ſogenannte Gegend in Ober-Baiern, im Gericht Waſſerburg, unweit dem Kloſter Rott. Hier befindet ſich Torf, welcher auf einer Lage von gelblichbraunem Eiſenocker aufſizt, die faſt einen Schuh mächtig iſt, und ſich weit herum erſtreckt. Er iſt durchaus mit Wurzeln von Torf durchwachſen, und gibt gebrannt eine ſehr ſchön rote Farbe, die zum Anſtreichen gebraucht wird.

Taubenleiten, ſogenannte Berggegend in Ober-Baiern, im Gericht Aibling in der Herrſchaft Maxelrein.

Taubenſee, Daubenſee, See im Stift Berchtesgaden.

Taucherſdorf, Tauchelsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Tauching, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden.

Taufkirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Taufkirchen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kraiburg.

Taufkirchen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Taufkirchen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Taufkirchen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Taugel, Taukhel, Flüßchen im Erzſtift Salzburg. Das Taugelthal iſt mit vielen Schlöſſern und Höfen beſezt, welche bey dem im Jahr 1525 im Salzburgſchen ausgebrochenen Bauernaufſtand hart mitgenommen wurden.

Taurn, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Taurnfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; iſt gerichtiſch.

Taurnhauß, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Tautersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichſtädt.

Tauting, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Taxa, Daxa, Barfüßer-Kloſter Auguſtiner-Ordens in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau, zwiſchen Augsburg und München, eine Viertelſtunde von dem Schloß Adelshauſen. Wegen ſeines abentheurlichen Urſprungs heißt dieſes Kloſter auch M a r i a S t e r n in T a z a, wovon die höchſt lächerliche Erzälung dieſe iſt: Eine Henne legte im Jahr 1618 ein Ay auf einen neuen Ziegelſtein, welches mit einem ſtralenden Stern bezeichnet, und in deſſen Mitte ein gekröntes Frauenhaupt entworfen war. Der damalige Herr dieſes Orts, J o h a n n B a p t i ſ t a H u n d, wußte die Hieroglyphe bald zu erklären. Denn für ihn war dieſes ein Wink von der Maria, auf dieſen Ort eine Kapelle und zwar in der Geſtalt eines Sterns zu bauen. (Pater Abraham machte ſich über dieſe Wundergeſchichte in ſeinem St. Clara-Büchlein, das 1688 zu München unter dem Titel: Gak, gak, gak a n'Ay, herausgekommen, ſehr luſtig) Im Jahr 1629 wurde die Kapelle mit einer Kreuzkirche und Nebenkapelle vergrößert, 1654 den Barfüßern geſchenkt, welche dann von den reichlich eingegangenen Allmoſen 6 Jahre nachher den Kloſterbau unternahmen. 1692 begabte Pabſt Innocentius XII das Kloſter mit dem geiſtlichen Privilegium, daß hier jeder Chriſt jährlich an einem ihm beliebigen Tag vollkommenen Ablaß erlangen könne. Hierauf kamen ganze Heere von Wallfahrern hieher, wodurch ſich das Kloſter in kurzer Zeit ſehr bereicherte. Hiezu kam noch ein wunderthätiges Marienbild, welches Herzog Wilhelm V in die neu erbaute Kapelle verehrte.

Dieſe ungeſchuhten Auguſtiner in Taxa ſind die einzigen in Baiern von der öſterreichſchen und ſchleſiſchen Provinz. Sie leben von Gratialien und vom Kollektiren, welches ihnen in Rückſicht, daß ſich ihre Einkünfte jährlich auf 1243 Gulden belaufen, und das zu ihrem Unterhalt hinlänglich ſchien, im Jahr 1770 verbotten, nachgehends aber wieder erlaubt ward. Man hat den ganz natürlichen Vorſchlag gethan, dieſes Kloſter mit den übrigen in Baiern zu vereinigen, indem auf dieſe Art alle Verbindung mit Ausländern aufgehoben, und die Koſten, welche auf Verſchickungen der Novizen und Religioſen gehen, unterbleiben, auch der wechſelſeitige Wohlſtand und ſelbſt die Diſciplin der Klöſter befördert werden würde.

Taxenbach, ſ. Dächſenbach.

Taxn, Oertchen in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Tölz, im Ober-Gaisbacher Viertel, hat 4 Häuſer und 8 umherliegende Einödhäuſer.

Teffereggen, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg, im Pfleggericht Windiſch Matrei, wovon das Tefferegger Thal ſeinen Namen hat. In den Jahren 1684 und 1685 ergieng unter dem Erzbiſchof Maximilian Gandolph über die evangeliſchgeſinnten Einwohner dieſer Gegend eine harte Verfolgung, und in einem Zeitraum von 68 Jahren waren in dieſem einzigen Thal tauſend Menſchen reif, wegen der evangeliſchen Religion aus dem Lande verwieſen zu werden. Ein gewiſſer Schaitberger, ein Bergmann, unter deſſen Namen ein lutheriſcher Katechismus verfaßt und ausgetheilt wurde, und der noch jezt unter den Proteſtanten bekannt iſt, zog mit ihnen aus. Die meiſten kamen in das Würtembergiſche, und waren die erſten, welche ſich an die evangeliſchen Reichsglieder zu Regensburg (Corpus Evangelicorum) vorzüglich aber an den König von Preußen mit Klagen wendeten, aber wenig ausrichteten.

Tegenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Tegenheim, Degerheim, Dorf in Nieder-Baiern, in der Reichsherrſchaft Donauſtauf; gehört dem Hochſtift Regensburg; liegt zwiſchen Donauſtauf und Regensburg, und hat einigen Weinwachs.

Tegernau, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Tegernbach, Degernbach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Tegernbach, Degernbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Tegernbach, Innerntegernbach, Dorf in NiederBaiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hieſige Filialkirche iſt mit einem Wetterableiter verſehen.

Tegernbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Tegernbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Tegerndorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen. Dieſer Ort kam ſchon im Anfang des 13ten Jahrhunderts ſchenkungsweiſe an das Stift Beirberg, und Kaiſer Ludwig IV begabte Tegerndorf mit der Hofmarchsgerechtigkeit.

Tegernſee, Benediktiner-Abbtey in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen an dem Tegernſee und Hochgebirg. Das Kloſter iſt regulair und ſehr anſehnlich gebauet. Man hält es von ferne für eine kleine Stadt. Vorzüglich fällt die ſchöne Kirche hübſch in die Augen. Die vielen vortreflichen Säulen von Marmor übertreffen alle Erwartung. Der Marmor wird auf dem Grund des Kloſters gebrochen, und für den beſten und ſchönſten in ganz Baiern gehalten. Die Decke der Kirche iſt in naſſen Kalk vortreflich gemalt. Die Ausſicht von dem Kloſter auf die Tegernſee und die nahe belegene hohe Alpen iſt ausnehmend ſchön. Die mit ſo vielen literariſchen Schäzen und einer großen Menge Bücher verſehene Bibliothek iſt in einem hohen und ſehr großen Saal in beſter Ordnung prächtig aufgeſtellet. Er hat

hat oben eine ſchön gemalte Decke, und eine Gallerie rund herum auf gleiche Art, wie die zu Pollingen, und macht ein ganz vortrefliches Anſehen, ſo, daß ſchon die äuſſere Pracht dieſes koſtbaren Bücher-ſaals ſehr einnehmend iſt. Von den erſten gedruckten alten Büchern iſt hier ein großer Vorrath; ſie ſtehen aber nicht beyſammen, ſondern ſind unter alle Abtheilungen nach Wiſſenſchaften geſtellet. Auſſer dieſen iſt ſie mit den gröſten und wichtigſten Werken durch alle Fächer verſehen, und die ganze Bücher-Anzahl mag ſich über 40. tauſend belaufen. Auch beſizt ſie eine beträchtliche Menge alter Handſchriften. Das Archiv iſt ſehr reichhaltig, und ſoll ſogar noch etliche Originale aus dem neunten Jahrhundert aufweiſen können. Das Kloſter liegt faſt an der Mitte des Tegernſees. Es gehören dazu ſehr große Waldungen, die aber wegen der Entlegenheit von großen Städten nicht ſehr benuzt werden. Von hier gehet durch die gröſten Berge und Alpen ein Schlupf, in welchem der Weg nach Tirol auf Achen und Schwaz führt. In Tirol beſizt dieſes Kloſter ebenfalls viele Güter, indem ſein Gebiet über anderthalb Stunden dort hinein ſich erſtrecket, wiewol ihm die Nuzung davon ſehr erſchweret wird. Auch aus der Gegend von Straubingen gehören viele Güter hieher. Kurz, man kann Tegernſee unter die anſehnlichſten und reichſten Klöſter von Deutſchland rechnen.

Dieſes Kloſter ward ſchon im J. 746 von den beiden Brüdern Adalbert und Ottokar in dieſer Gegend, welche einen Theil des Sundergaues ausmachte, geſtiftet, von welchen der erſtere auch der erſte Abbt ſeines Kloſters geworden iſt. Beide waren ohne Zweifel reiche und mächtige Ritter, und Fridrich der erſte ſagt gar, daß ſie von königlichen Geblüt waren, indem ſie mit Pipin dem Kurzen, wie ein alter Geſchichtſchreiber bei Pezius erzählt, nach Blutsfreundſchaft verwandt waren. Lazius gibt ſie, aber ohne Grund, für Söhne Grimoalds III aus der Willetrude aus, und läßt ſie auſſer Tegernſee noch das Kloſter St. Pölten in Nieder Oeſterreich ſtiften. Wie reich ihre Stiftung geweſen ſey, erhellet ſchon aus dem, daß ſich gleich unter dem erſten Abbt die Sume ſeiner Religioſen auf 150 belief. Mitten in ſeiner bluhenden Aufnahme aber mußte es das harte Schikſal erfahren, daß es von dem Fürſten Arnold, der in alten Urkunden Dux Noricorum genennet wird, rein ausgeplündert wurde. Er jagte die Mönche hinaus, gab den Genuß der fetten Pfründen ſeinen beſtverdienten Rittern und Soldaten, unter dem Vorwand, daß dieſe mit ihrer Fauſt und Tapferkeit dem gemeinen Weſen mehr nüzten, als 1000 Pfaffen. Das Kloſter gerieth in Brand und völlige Abnahme. Kaiſer Otto II und ſeines Bruders Sohn gleichen Namens, Herzog in Baiern und Schwaben nahmen ſich nach dieſem Unglück des Kloſters eifrigſt an, und gaben ihm die entzogenen Güter, welches die gute Folge hatte, daß im Jahr 979 wieder ein reiches und prächtiges Kloſter da ſtand. Die hieſigen Aebbte bekamen den Titel als Fürſten, und Erbämter, als das Marſchalls- Kämmerer- Truchſeſſen- und Erbſchenkenamt, die vor Zeiten von vornehmen baiernſchen Rittern und Edelleuten verſehen wurden, davon die Familie von Pienzenau noch bluhet. Dieſes leztere blieb aber für das Kloſter verlohren.

Es hat noch den Vorzug vor andern Klöſtern, daß es gleich einer Feſtung mit Mauern und Graben umgeben, mit einigen Thürmen und Kanonen beſezt iſt. Nach und nach wuchs das Anſehen dieſes Kloſters immer mehr, und im J. 1136 wundert ſich ſogar der Kaiſer Konrad, daß der Abbt von Tegernſee nicht auf dem Reichstage zu Bamberg mit den übrigen Fürſten erſchienen ſey. Friedrich der zweite nennt den Abbt Heinrich im J. 1230 ausdrüklich einen Reichsfürſten (Henricus venerabilis Abbas monaſterii Tegernſenſis dilectus Princeps et fidelis noſter) das er einem ältern Freiheitsbrief Heinrichs VI zu Folge that. Aber was dieſe ſchwäbiſchen und fränkiſchen Kaiſer gethan haben, ſcheint immer mit lebhaftem Widerſpruch der baiernſchen Herzoge geſchehen zu ſeyn; wenigſtens enthält ſich Fridrich der zweite des fürſtlichen Titels in allen ſpätern Urkunden ſorgſältig, welches auch alle ſeine Nachfolger thaten. Zwar findet man, daß noch im J. 1348 Ludwig, Herzog in Baiern und Markgraf zu Brandenburg den damaligen Abbt Karl einen Fürſten nennt; aber er ſezt zugleich hinzu: unſern demutigen Lieben. Dieß iſt auch zugleich die lezte Urkunde, worinn dieſer Titel vorkommt. Die gleichzeitigen von Stephan dem erſten und zweiten, und Fridrich haben ſchlechtweg: dem Erſamen geiſtlichen Manen dem Abbt; dem erbern gaiſtlichen Abbt: unſerm lieben demutigen dem Abbt u. ſ. f. Pabſt Julius II ertheilte dem jedesmaligen Abbt die Macht, die kleinern geiſtlichen Weihen zu ertheilen, und die Herzoge von Baiern haben ſich um die Wette bemühet, dieſes anſehnliche Kloſter mit Gnaden und Freiheiten zu verherrlichen.

Auſſer der ſchönen Bibliothek trift man in dieſem Kloſter noch ein ſehenswürdiges Naturalienzimmer an. Es ſind darinn auch phyſikaliſchen Inſtrumente in einer großen Menge u. in einer wohlgewählten Güte vorhanden. In der Mineralienſammlung ſind vorzüglich die tegernſeeiſchen Marmore vollſtändig da. Sie ſind 1) ſchwarzer Marmor mit weiſſen Quarzadern; 2) bolarrother Marmor; 3) rother Brecciénmarmor; 4) grauer kleinkörniger Brecciénmarmor; 5) gelber Marmor; 6) gelber mit unrein weiſſen Flecken, die, wenn das Stück nach der Quere angeſchliffen wird, einen ovalen Durchſchnitt, und überhaupt Aehnlichkeit mit Pholadenlöchern haben; 7) grauer Marmor mit eben denſelben Flecken; dieſes iſt die Marmorart, woraus viele Tiſchblatten in den churfürſtl. Sälen zu München geſehen werden, den auch Guettart rühmt, und ſagt, daß er von Tegarnice komme (welches verderbte Wort Tegernſee bedeutet). Der ſchwarze Marmor dieſer Gegend riecht, gerieben, nach Steinöl, und iſt daher Stinkſtein.

Unter den Reliquien des Kloſters zeigt man auch ein Stück vom Kreuz Chriſti; einen Finger vom heiligen Benedikt, und zwar gerade den, womit er die Regeln ſeines Ordens ſchrieb; ferner ein altes Krucifix, das mit dem Kaiſer Heinrich, als er davor kniend ſeine Andacht verrichtete, geredet haben ſoll. Das Kloſter bezieht unter andern auch einen Theil des Zehenten im Untergaisbacher Viertel. Ueber dem Portal der Kloſterkirche ſtehen die zween Stifter dieſes Kloſters. Hr. Auguſtin Schelle, Benediktiner dieſes Stifts, Pro-

Profeſſor der praktiſchen Philoſophie, des Natur- und Völkerrechts, und der allgemeinen Geſchichte, jezt zugleich Rektor magnifikus an der Univerſität Salzburg, geboren zu Peutingen den 29ten Oktober 1742, ſchrieb ſchon viele gelehrte Schriften.

Die Kloſterkirche hat in der Länge 238, in der Breite 32, und in der Höhe 54 Schuh. Die Freskomalerey und Stukkaturarbeit iſt von Aſam; das Chorblatt, der Heiland am Kreuz, unten ſeine Mutter, die heilige Maria, Magdalena und Johannes, von Karl Loth. Auf der Evangelienſeite: die heilige Maria, Dominikus und Katharina Senens; kopirt nach Karl Loth, von Aſam; ein Aller Heiligenaltar, von eben dieſem; der heilige Veit, von Jonas Wolf; die heilige Katharina, kopirt nach Loth, von Johann Degler; der heilige Heinrich und die heilige Kunegunda, von Zimmermann; der heilige Anton von Padua, von Joh. Degler. Auf der Epiſtelſeite: der heilige Schuzengel, kopirt nach K. Loth, von Aſam; die Sendung des heiligen Geiſtes, von eben dieſem; der heilige Martin, von Martin Schmid; der h. Kajetan, von Nik. Prugger; der h. Johannes und Paulus, von Aſam; der heil. Aloyſius, von Joh. Degler. Die Hauptorgel hat 19 Regiſter und drei Bälge. Die drei großen Platfonds im Refektorium ſind von Joh. Degler, und die auf beiden Seiten hängende 12 Stücke, verſchiedene Heiligen vorſtellend, theils von Zimmermann, theils von Degler. Im Rekreationszimmer hängen ebenfalls 12 ſchöne Stücke von unbekannten Meiſtern. Unter die beſonders merkwürdigen Stücke gehören die Stiftung des Kloſters von Claudius Broulez, und die zween Stifter auf Holz gemalt.

Tegernſee, See in Ober-Baiern, bey dem Kloſter dieſes Namens zwiſchen dem Inn und der Iſar. Der See hat ungefähr eine Mondsgeſtalt, und liegt von Süden nach Norden, wenn man ſeinen gröſſern Durchmeſſer für die Länge annemen will. Dieſe Mondsgeſtalt wird aber allenthalben durch viele Einbuchten unregelmäßig gemacht. Im Ganzen hat er viele Aehnlichkeit mit dem Königsſee in Berchtolsgaden; aber ſeine nächſten Ufer ſind allenthalben nidrig, und die gleich daran ſich erhebenden Berge durchaus bewachſen, und, mit denen des Königsſees verglichen, nicht ſehr hoch. Er iſt anderthalb Stunden lang, eine halbe breit, und unweit ſeines Hauptes liegt das große Kirchdorf Egern, wo ſich anſehnliche Fiſchbehälter befinden.

Den Namen ſoll er von ſeinem Waſſer haben, das ſchwarzgrün iſt, alſo de grün ſee. Wenn das richtig iſt, ſo wäre wohl der lateiniſche Name Lacus tegurinus ſehr verderbt; wie diß Wort vermuthlich auch ſehr jung iſt. Das Wort Tegernſee, wie man es jezt ſchreibt und ſpricht, kommt ſchon in den älteſten Urkunden vor. So findet ſich z. B. ein Inſtrument beym Meichelbek (Chron. Benedictobur. II. p. 97. n. 82) vom Jahr 1217, in welchem es heißt: Ego Hainricus Dei gratia Tegernſeenſis abbas; was Pabſt Urban III 1186 eben ſo deutlich und richtig ſchreibt: juxta lacum Tegernſee, obgleich Fridrich II, oder vielmehr ſein Geheimſchreiber, das Wort i. J. 1235 verderbt, und in Tagrenſe umwandelt. Aber ſchon in den älteſten Urkunden des Kloſters aus denen, die ſich in den Monumentis boicis befinden, heißt es vom Jahr 804: in loco, qui dicitur Tegarinſee, wie auch Ot-

to II in ſeiner Beſtätigungsurkunde im Jahr 979 ſchreibt; in einer ſpätern rükt dieſes Wort dem heutigen Sprachgebrauch näher, wo es heißt: ad uſum perpetualiter fratrum Tegerenſe commanentium. Die Fertigung dieſer Urkunde fällt ungefähr in das Jahr 1008. In einer andern Urkunde, die vor dem Jahr 1041, in welchem Abbt Ellinger, deſſen Name darinn vorkommt, das zweitemal ſeine Würde ablegte, gegeben ſeyn muß, heißt es: Seniori Tagarinenſis cenobii. Eine etwas nähere Urkunde, die jedoch älter iſt als das Jahr 1046, nennt den Ort Tegrinſe, und in einer andern zwiſchen den Jahren 1042 und 1046 lieſet man: a Herirando Tegrinſenſis cenobii abb. Uiberhaupt wechſeln in dieſen alten Urkunden die Namen Tegernſenſis, Tegrinſenſis, Tegerinſenſis, Tegirnſenſis ſehr oft. So verſchieden aber der Name des Orts, oder vielmehr des Sees vorkommt, ſo findet man ihn doch in keiner einzigen alten Urkunde ſo, wie man heut zu Tag öfters lateiniſch ſchreibt: Tegurum, Tegurinus.

Die Fiſche, welche der See nährt, ſind Seeferchen (Lachsforellen) Seekarpfen, Renken, Alten, Bürſtlinge, Haſeln, und Lauben. Bey Gmünd fließt die Mangfall aus dem See.

Das Thal, worinn Tegernſee liegt, und die weiter ins flache Land heraus liegenden Gründe können als eine Fortſezung des tiroliſchen Achenthals angeſehen werden. Die Männer ſind in Anſehung ihrer Kleidertracht wenig von den übrigen Landbewohnern in Baiern unterſchieden. Aber das weibliche Geſchlecht trägt eine Art geſtrikter Hauben von blauer oder weiſer Farbe, die einem geſtürzten

Tigel, oder einer gewieſen Art von Schlafmüze gleichen, und eine häßliche Figur machen. Ein rothes etwas geſtreiftes Leibſtük vertritt die Stelle des Mieders, und über dieß wird eine Art von Korſet von blauer oder ſchwarzer Farbe angezogen, das ganz abgeſtuzt, und ohne Schooßen iſt, vorne aber in zwo ſteife Spizen weiter herab läuft. Der Rok iſt wie bey den Iſarthalerinnen; die Strümpfe ſind weiß oder blau.

In der ganzen Gegend von Tegernſee wird keine Winterfrucht gebaut, nicht einmal Dinkel, aber wol Sommerfrucht, und vieles Obſt gepflanzt. Den vornemſten Ertrag dieſer Gegend giebt die Viehzucht und der Holzhandel. Die ganze Gegend herum beſtehet faſt aus lauter Bergen, die mit Holz bewachſen ſind; doch gibt es zwiſchenher fruchtbare Thäler mit vortreflichen Wieſen; daher die Viehzucht ſehr beträchtlich iſt.

In der Gegend dieſes Sees gibt es Erd- oder Steinöl, welchem ehemals Betrügerei, Aberglaube und Unwiſſenheit den Namen St. Quirinsöl gegeben hat. Und noch gibt es unter dem vornemen und geringen Pöbel alberne Leute, welche die alte Fabel im Ernſt glauben, und behaupten, daß es ein Ausfluß aus dem Körper des heiligen Quirins ſey. Man ſiehet dieſes Oel bisweilen in feinen Strichen und Linien in den See fließen; und man darf nur in derjenigen Gegend, wo die ölbringenden Waſſerquellen herab, und in den See fließen, die Hand in das Waſſer ſtecken, ſo findet man beym Herausziehen meiſtens einige kleine Oeltropfen an den Fingern kleben; welches wahrſcheinlich auch die Urſache iſt, daß der See, beſonders bey trübem Wetter, oft

mit

mit Makeln und Flecken bedekt erſcheint. Etwa in der Mitte des Sees öfnet ſich zwiſchen den an den weſtlichen Ufern heranziehenden Sandgebirgen, welche mit Kalklagen von verſchiedener Mächtigkeit abwechſeln, eine kleine Schlucht, zwiſchen welcher in einem Graben ein kleines Waſſer herabſtürzt. Steigt man nach der Leitung deſſelben etwas bergan, ſo bemerkt man zur Seite ſchon überall einen durchdringenden bituminöſen Geruch, welcher von den häufigen an der Seite hervorbrechenden ölführenden Quellen herrühret, die da herum überall in kleine Gruben zu dem Ende gefangen werden, das Oel gelegenheitlich davon abzuſchöpfen.

Die zwo Hauptquellen brechen aber oben auf dem Rücken dieſes nicht gar hohen Berges unter der daſigen Nagelfluh, die auf dem Sandſteine aufſizt, hervor, und eine davon wird von dem Kloſter ordentlich in einem hölzernen Kaſten zu Sumpf gehalten, die andere aber vermittelſt eines ausgezimmerten Kanals in eine von Steinen aufgeführte ſogenannte Quirinuskapelle (St. Quirinus Brunnenkapell und heilſamer Oelfluß, der nach der alten Fabellehre 1461 aus der Erde, aus Quirins Leichnam entſprungen ſeyn ſoll) geleitet, und in beſſere Verwahrung gebracht. So flüſſig auch dieſes Oel noch unter der Erde ſeyn mag, daß es vom Waſſer fortgeriſſen und mit herausgeführt werden kann, ſo gerinnt es doch am Tage ſogleich, und erſcheint als ſchlüpfriger Brei von olivengrüner Farbe. Dieſer wird dann manchmal mit kupfernen Löffeln abgeſchöpft, über einem gelinden Feuer in einen vollkommen flüſſigen Stand geſezt, ſo in gläſerne Fläſchgen gefüllt, und von den daſigen Kloſtergeiſtlichen an ihre Unterthanen und Verehrer verſchenkt. In dieſem Zuſtande iſt es kaum durchſcheinend, vielmehr vollkommen trüb und braun, und behält ſtets einen durchdringenden eben nicht gar unangenehmen Geruch. Manchmal nimmt es auch eine gelblichbraune Farbe an, und gerinnt allemal unter dem Grade ſeiner Temperatur. Mit dem reinen Bergöl oder Naphta hat es das gemein, daß es, wenigſtens bei ſeiner Quelle, wo es angehäuft iſt, ſchon von weitem Feuer fängt. Das Kloſter hat es erſt vor wenigen Jahren erfahren, und dadurch eine von den Hütten in Brand geſtekt, wo jezt die Quirinuskapelle ſteht, durch deren Mauerwerk es den Zufluß des Oels ſo gehemmet hat, daß es jezt kaum mehr die Helfte von dem Oel erhalten ſoll, als es vorhin erhalten hat. Der ſtärkſte Zufluß des Oels geſchiehet im Sommer, wo die Hize bis in die unterirdiſchen Vorrathskammern zu dringen, und es flüſſig zu machen ſcheint.

Dieſes Oel hat verſchiedene Wirkungen. Es dient nicht nur äuſſerlich gegen Erhärtungen und Verſtopfungen; ſondern iſt vorzüglich ein ſehr beliebtes Mittel für Ohrenſchmerzen; und gleich von der Quelle abgeſchöpft nehmen es die Bauern dieſer Gegend, welche es in eigenen Gruben ſammeln, theils zum Brennen, theils miſchen ſie es auch unter ihre Wagenſchmieren. Der Zeit iſt faſt kein Mönch mehr im Kloſter, welcher es für etwas anders, als für natürliches Steinöl erkennet. Die Quantität des in beiden Hütten geſammelten Oels ſoll ſich jährlich auf 30 bis 40 Maas belaufen, das nicht gerechnet, welches

ches die Bauern in ihren Gruben auffangen, und nicht weniger ſeyn wird. Dieſe Sammlung noch mehr zu befördern, würde ein kleiner angetriebener Stollen mit einigen Seitenſtrecken die beſten Dienſte thun; denn es ſcheint nicht nur hier, ſondern in der ganzen Nachbarſchaft alles mit Steinöl durchdrungen zu ſeyn; ja man trift es öfters ſogar in den Druſen und Hölen der zwei Stunden davon entfernten Marmorbrüche an.

Auſſer dieſem Oel kommen in dieſer Gegend auch mehrere Marmorbrüche vor, welche dem Kloſter Tegernſee gehören. Man bricht beſonders ſchöne Marmor anderthalb Stunden vom Kloſter unweit der Hochſtraße ins Kreit; und man könnte ſich nach der Abänderung ihrer Farbenzeichnungen eine ganze Reihenſammlung davon machen. Die vornemſten Arten ſind bräunlichrothe mit dunklern und lichtern weiſſen untermengten Flecken; lichte blaulichgraue mit blaulichten Adern und milchfarbnen Flecken; dann ein lichterer dieſer Art blos mit weiſſen Flecken u. dergl. m. Ganz dichte ſtehet aber dieſer Marmor nicht in ſeinem Felſen an; ſondern er wird manchmal mit weiten Klüften unterbrochen, zwiſchen welchen ſich gemeiniglich graulichweiſſe Kalkſpatkriſtalle angeſezt haben, welche ihre Geſtalt bald von der einfachen, bald von der doppelten ſechsſeitigen ſpitzigen Pyramide (Schweinszähne) annemen, und oft häufig neben einander ſizen. Auch der übrige in dieſem Gebirg vorkommende Kalkſpat zeichnet ſich durch ſeine vollkommnen rhomboidaliſche Bruchſtücke und ſtark glänzende Seitenflächen vor dem übrigen im Oberlande aus. So ſind auch die daſigen grauen Hornſteine von einem ſehr feinen Gewebe, und im Bruche meiſtens etwas muſchlich und glänzend. Nicht weniger kommt eine Menge Stinkſteine vor, und am ſogenannten Sattelberg zwiſchen dem Ringſpitz und Hirſchberg entdekt man Spuren vom Bleiglanz und Gallmai.

Teichtelrang, eine ſogenannte Gegend in der Obern-Pfalz, im Waldſaßiſchen, unweit Pfaffenreit. Hier gehet ein Quarzlager in zween erhabenen Hügeln, welche wie kleine Baſaltkuppen auf dem Rücken des Thonſchifergebirges zu ruhen ſcheinen, zu Tage aus; zu ihren Füſſen liegen eine Menge losgebrochener Stücke und Trümmer als Ueberbleibſel eines ehemaligen Bergbaues. Der Quarz ſelbſt iſt in ſeinen Klüften durchaus mit faſrigem braunen Eiſenſtein oder Glaskopf ausgefüllt, welchen man auf der Halde oft ziemlich dicht, als Ueberzug, häufig tropfſteinartig, und mit den ſchönſten rothen und grünen Farben angelaufen finden kann.

Teierting, Teuharting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim. Hier werden jährlich getauft ungefähr 12 Kinder, begraben 3 Erwachſene, 7 Kinder, getraut 1 Paar, und überhaupt gezählt 260 Seelen.

Teindorf, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Julbach.

Teining, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Teining, ſ. **Deining**.

Teinswang, ſ. **Deinſchwang**.

Teisbach, Teiſenbach, churfürſtlicher Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, u. Rentamt

amt Landshut. Hier iſt ein Pflegamt. Er liegt an der Iſer nicht weit von Dingolfingen. Vor Alters war er etwas befeſtigt. Herzog Ludwig von Baiern, der mit dem Biſchof von Regensburg Krieg führte, erſtieg dieſen Ort bey Nacht, und ließ die Feſtungswerke und Wälle abtragen.

Teiſendorf, Teiſſendorf, ſ. **Deiſendorf.**

Teiſing, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Teiſing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Oettingen.

Teismaur, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichſtädt.

Teisnach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Linden.

Teiſſenberg, Berg im Erzſtift Salzburg.

Teiſſenheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Tekelſtein, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Tellndorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Tellwang, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

Tengling, Schloß im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Tenkamb, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Straubingen und Landgericht Erding.

Tenkhofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Tenkling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Tenkling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Tennenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Mitterteich.

Tennesberg, churfürſtlicher Marktflecken und Schloß in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Der Marktflecken hat 148 Häuſer, 724 Seelen und zur Feldmarkung gehören 30 Höfe. Das Pfleggericht enthält 265 Häuſer, 1714 Seelen, und mit Einſchluß des Pfleggerichts Treswiz 423 1/6 15/32 Höfe, 1246 Häuſer und 8020 Seelen.

Tennesreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaßen.

Tennhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Terching, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Teting, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Tettelheim, Tetlham, Dettelham, Schloß im Erzſtift und Bißtum Salzburg, nicht weit vom Tachenſee und dem Marktflecken Waging.

Tettenaker, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Altmannſtein.

Tetten-

Tettenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Tettenhof, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Tettenweis, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Tettwang, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Altmannſtein.

Teubliz, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, im Nordgau, an der Landſtraße nach Amberg; gehört Karl Teufel von Pirkenſee, und als Filial nach Saltendorf. Es ſind hier zwey Schlöſſer, ein neu erbautes und ein altes, und nicht weit davon iſt noch das gar alte, das aber meiſt zerfallen iſt. Auch ſteht eine kleine Kirche hier.

Teuch, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen.

Teufelbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, in der Herrſchaft Zwiſel.

Teufelsgraben, ein ſogenannter ſehr breiter Graben in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshauſen, zwiſchen der Iſar und dem Tegernſee. Von ſeinem Urſprung hat man keine Nachricht, erzählt auch nicht einmal ein Mährchen davon. Einige in der Nachbarſchaft dieſes Kanals erzälen, es habe ſich einſten ein Herzog von Baiern des Zolls wegen mit einem Biſchof von Freiſingen entzweiet, und leztern, weil er nicht nachgeben wollte, dadurch zu züchtigen geſucht, daß er mittels dieſes Grabens die Iſar in einen andern Rinnſal, der nicht durch Freiſingen gienge, ableitete. Allein dieſes wäre ein faſt unmögliches Geſchäft geweſen. Es ſcheint dieſer Graben ein Werk der Natur, und wahrſcheinlich der Rinnſal eines ehemaligen, oder vielleicht noch exiſtirenden aber nur zu gewißen Zeiten fließenden Gießbachs zu ſeyn. Da übrigens vor dieſem manche Werke der Natur, wohl auch der Kunſt, von gemeinen Leuten dem Teufel oder den Riſen zugeſchrieben worden ſind, ſo mag der Name dieſes Grabens wohl eines ſolchen Urſprungs ſeyn.

Teuffenbach, Dorf im Hochſtift und Bißtum Paſſau.

Teuge, Teugen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim. Hier werden jährlich getauft ungefähr 27 Kinder, begraben 12 Erwachſene, 13 Kinder, getraut 7 Paar, und überhaupt gezählt 657 Seelen.

Teugeltsriet, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Teunz, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; gehört dem Hrn. Grafen von Taufkirch. Das Dorf Teunz in der Landgrafſchaft Leuchtenberg iſt gerichtiſch und vermiſcht. Das erſtere hat 6 1/8 Höfe, 42 Häuſer und 222 Seelen.

Teurling, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Teufenhofen, Mühle in Nieder-Baiern, im Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim; gehört dem Kloſter Weltenburg.

Teuſſing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Teuſſing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Teutenkofen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Tezheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Thahing, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Thal, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach.

Thal, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Thal, Thall, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Thal, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Eſting.

Thalbait, Marktflecken in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Thalgau, Talgeu, Tallgau, Marktflecken im Erzſtift und Bißtum Salzburg in einem Thal. Der Ort gehört ſeit 1244 dem Domkapitel, welches hier einen Urbarrichter hat. Hier befindet ſich an dem Flüßchen Fuſch ein Eiſenhammer, welcher dem Hrn. F. X. Poſchinger gehört. Eine Viertelſtunde von hier beſizt Hr. von Robinig an der oberöſterreichſchen Gränze gegen Mondſee eine vortrefliche Senſenfabrik, worinn Senſen, Sicheln und Strohmeſſer in jeder Form von beſonderer Güte verfertiget, und häufig ins Ausland verführt werden.

Thalhauſen, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Thalhauſen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg. Vormals beſaß dieſe Hofmarch Hanns Walther von Ek, (1586) Pfleger zu Neuſtadt an der Donau.

Thalheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Thalheim, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Thalkirch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Hohen-Aſchau.

Thalkirchen, Wallfartsort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau, neben Mitterſendling. Zu der Mutter Gottes von Thalkirchen hieher ſind häufige Wallfarten, und eben ſo häufig in das hieſige Wirthshaus, welches wegen guter Bedienung bekannt iſt. Unweit Thalkirchen iſt Maria von Einſiedel, wohin ein artiger Spaziergang führt.

Thalkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Thalmeſſing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Thalnhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Thann, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Thann am Moos, churfürſtlicher Marktflecken in Ober-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Burghauſen

hauſen und Pfleggericht Neuen-Oettingen.

Thann, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Thann, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Roſenheim.

Thann, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Thannamais, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Reisbach.

Theilberg, Teulberg, Berg in der Obern Pfalz, im Kaſtenamt Neumarkt.

Theodorsbark, befindet ſich in einem lieblichen Wäldchen am rechten Ufer der Iſar zwiſchen Schwabing und Schleißheim.

Theuern, Teuern, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Lochner, und hat 8 7/32 Höfe, 30 Häuſer und 233 Seelen. Hier iſt ein Eiſenhammer.

Thierelburg, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Thiergart, Berg im Erzſtift Salzburg.

Thierhaupten, Thürhaupten, Benediktinerkloſter in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain, an dem Flüßchen Achen. Man glaubt, es ſey im Jahr 750 oder 770 von dem baiernſchen Herzog Thaßilo geſtiftet worden. Die Hunnen haben es 955 gänzlich verwüſtet. Gebhard, Biſchof zu Regensburg, bauete es wieder im Jahr 1022, und 1350 brannte es ſchon wieder ab. Und dieſes Schickſal hatte es noch zweimal, nemlich 1403. und 1504. Im ſchwediſchen Krieg wurde es hart gebrandſchazet. Bey ſeiner erſten Stiftung iſt es auch vom Kaiſer Lothar reichlich begabt worden. Der bemeldte Gebhard I war ein Graf von Wittelsbach. Die Kloſterkirche hat in der Länge 146, in der Höhe 52, und in der Breite 88 Schuh. Das Chorblatt, die heilige Maria, die heiligen Apoſtel Peter und Paul, als Kirchenpatronen, iſt von J. G. Knapich; das heilige Abendmahl, von einem Konventualen dieſer Prälatur; der heil. Benedikt, von Baldauf aus Augsburg; der heilige Judas Thaddäus, von eben dieſem; der heilige Sebaſtian von Mauher, erneuert oder verändert von einem hieſigen Konventualen; die heilige Scholaſtika von Baldauf; die heilige Magdalena, von eben dieſem. Das Freskogemälde in dieſer Kirche iſt von Mauher, und die Stukkaturarbeit von Feichtmair aus Augsburg.

Thierheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Thierlaching, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Thierlſtein, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Thierwang, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Roſenheim.

Thönmühl, Einöde in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch.

Thomasreut, Tamasreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; iſt gerichtiſch.

Thomathal, Ort im Erzſtift und Bißtum

Bißtum Salzburg. Das hieſige Vikariat gehört zur Pfarrey St. Michael, und wird von dem Domkapitel zu Salzburg erſezt.

Thondorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rottenburg.

Thonhauſen, Thornhauſen, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Regenſtauf, im Nordgau; gehört von Schuker, und als Filial nach Regenſtauf. Es ſteht hier eine kleine Kirche.

Thumſenreut, Dorf im Herzogtum Sulzbach, im hintern Lande und Landgericht Parkſtein; macht mit Krummenab ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

Thurndorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Oſterhofen.

Thurndorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Thurnſtein, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Tiefbrunn, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Tieffenbach, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Reiſach. Das Dörſchen **Tiefenbach** im Pfleggericht Wetterfeld gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach. Die Reiſachſche Hofmarch hat 52 9/32 Höfe, 246 Häuſer und 1475 Seelen.

Tieffenbacher Hof, ein ſogenanntes Landgut im Erzſtift und Bißtum Salzburg, zunächſt dem Gut Lauſer.

Tieffenbrunn, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Tieffenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Tieffenthalkopf, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim, welcher mit dem Eibelskopf das Bergthal, die Enge, bildet.

Tiersnacht, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Tiching, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Tinning, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Trosburg.

Tirkhen, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Oettingen.

Tirnberg, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Tirnsreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Tirnsricht ſ. **Diernsricht**.

Tirnſtätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Tirrach, Fluß in Ober-Baiern, hat ſeinen Urſprung auf dem Moſenberg aus dem Delbſee, im Landgericht Tölz. Es wird darauf von dem Dürrenberg, dem Kozen und dem Taarfluß vieles Holz geflözt. Die Tirrach hat gute Forellen und Aeſche, und fällt bei dem Ort Fall in die Iſar, wohin ſie ſeit dem Jahr 1787 gerade dem Gründel oder dem Abfall des lezten Fluſſes gegenüber hinein geleitet

leitet wurde, um durch eine Schwellung das Herabſtürzen der Flöße weniger gefährlich zu machen.

Tirſchenreit, Türſchenreut, Stadt in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg an der Nab, welche mitten durchfließt; gehört dem Stift Waldſaßen, und iſt der Siz eines Pfleggerichts; auch iſt hier ein altes zerfallenes Schloß. Die Stadt hat 346 Häuſer, 1703 Seelen, und zur Feldmarkung gehören 27 Höfe. Das Pfleggericht begreift 78 23/32 Höfe, 117 Häuſer und 896 Seelen, und in allem 458 1/6 25/32 Höfe, 1319 Häuſer und 7976 Seelen. Hier ſind viele Tuch- und Wollenzeugmanufakturen.

Tirſchniz, Türſchniz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Wißau.

Titimos, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Tittenkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Hier iſt eins von den acht Aemtern des Landgerichts.

Tittmoning, Tittmaning, Ditmaning, vor Alters Bidaium, Stadt und Pfleggericht im Erzſtift und Bißtum Salzburg, an der ſchifbaren Salza, zwei kleine Stunden von der baierſchen Gränze, und drei Stunden von Laufen. Sie iſt gut gebauet, hat ſchöne breite Straßen, viele maſſive Häuſer mit einer Art von italieniſchen Dächern, und von dem Brauweſen gute Narung. Nach Dükers Bericht ſtarben in der Stadt und Gegend i. J. 1310 vom halben November bis den 2ten Februar an der Peſt 1300 Menſchen, von 1365 bis 1396 mehr als fünfmal ſo viel. 1571 wurde ſie vom Bliz entzündet, und brannte bis auf wenige Häuſer ab. Im Jahr 1522 wurde der hieſige Stadtrichter, welchem Luthers Lehre gefiel, auf Befehl des Erzbiſchofs Matthäus Lang zu Aſche verbrannt, und ſeine Frau nebſt zwei kleinen heulenden Waiſen in das Brüderhaus nach Salzburg gebracht. Eben dieſer Biſchof mußte die Stadt Tittmoning wegen vieler in ſeinen grauſamen Kezerkriegen gemachten Schulden nebſt vielen andern Orten an Baiern verpfänden. Der Erzbiſchof bewohnt manchmal im Sommer das hieſige auf einem nahen Berg gelegene feſte und ſchöne Schloßgebäude. Tittmoning beſchikt auch die ſalzburgſchen Landtage. Unter das hieſige Dekanat gehörten im Jahr 1784. 8211 Seelen. Das Kollegiatſtift iſt mit 7 Chorherren nebſt einem Dechant beſezt. Das hier vorhandene Auguſtinerkloſter hat Erzbiſchof Max Gandolph, ein beſonderer Wohlthäter dieſes Ordens, erbaut und geſtiftet, auch dazu eine hübſche Kloſterkirche nebſt einem Hochaltar neu hergeſtellt.

In der Schloßkapelle ſind zwei ſchöne Altarblätter, der heilige Michael und der heilige Sebaſtian, von Rottmair gemalt.

Tobel, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Tobel, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Winzer.

Tobraisberg, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Waſſerburg.

Todhof, Einöde in der Obern Pfalz, im

im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Todtengraben, ſ. **Kaiſerklauſe**.

Töfering, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez.

Tölniz, Dorf in der Obern Pfalz, in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; gehört in das Bißtum Regensburg.

Tölz, churfürſtliches Landgericht in Ober-Baiern, gränzt gegen Südoſt an Tirol, gegen Südweſt an die Freyſingenſche Herrſchaft Werdenfels, dann dieſſeits des Wilfetsbachs an Benediktbeuern und gegen den Ausfluß der Iſar an das Pfleggericht Wolfratshauſen, welches Pfleggericht auch dieſſeits des Fluſſes die Gränze mit Dietramszell und Reichertsbeuern gegen Oſten fortſezt, endlich mit Tirol endet, und wieder ſüdöſtlich zuſammenläuft. Dieſes Landgericht hatte ehmals eigene Freiherren und Grafen dieſes Namens, von denen es um das Jahr 1270 an Baiern gekommen iſt.

Man kann das Gericht überhaupt 1) in das eigentliche Landgericht Tölz, 2) in den churfürſtl. Markt Tölz, und 3) in die Hofmarken Hohenburg, Greiling und den Siz Hohenberg abtheilen. Das eigentliche Landgericht kann wieder in 7 Theile (Viertel oder Hauptmannſchaften) eingetheilt werden, als in das Ober- und Unterfiſchbacher, Ober- und Untergaiſacher, Ober- und Unterkirchbüchler, und in das Wakersberger Viertel jenſeits der Iſar. (Von jedem kann an ſeinem Ort das Weitere nachgeſehen werden). Das Klima iſt rauh und kalt. Die Ernde des Sommergetraides (der Winterbau findet hier gar nicht ſtatt) iſt ſehr mittelmäßig, und es wird meiſtens Roggen und Waizen zuſammen als Miſchling und Haber gebaut. Wieſen und Waiden hingegen ſind vortreflich, und der Handel mit Vieh und Holz beträchtlich. Der Tölzſche Bauer ſteht gröſtentheils gut. Zum Holzhandel und andern Bedürfniſſen bietet ihm die Iſar die ſchönſte Gelegenheit dar. Das dermalige ſtarke Salzkommerz verſchaft ihm in Anſehung des Fuhrwerks vieles Verdienſt. Die Höfe ſind nicht zu groß, und der Leerhäußler ſehr wenig. Die Leute haben meiſtens einen ſchönen ſchlanken Wuchs; die ledigen Mannsleute gehen grün gekleidet, die Mägdchen grün und roth. Die Luft iſt geſund, die Lebensart einfach, und man ſiehet viele Leute von ſehr hohem Alter.

Die laufende und ſtehende Waſſer in dieſem Landgericht ſind die Iſar, Jachnau, Walchen- oder Wallgau, Tirrach, Riß, Gaiſach, der Arzbach, Ellbach, die Rottach, der Schwarzen- Wilfets Stein- Hirſch- Klauſenthaler- Klaffen- Kroten- und Kozenbach. Der Delbſee am Möſenberg, der Kirchſee, und der Stallauer Weiher. Das Landgericht beſteht gröſtentheils aus Bergen, welche einen Theil der ſüdlich baiernſchen Gebirgkette ſind, die mit den ſteiermarker, ſalzburger, tiroler- und gegen Weſten mit den algauer Bergen ein Ganzes ausmacht. Auch die Tölzer Kalkſteingebirge behaupten wegen ihrer Länge, Höhe, Struktur u. a. m. einen beſondern Rang; beſonders zeichnen ſich der Kozen, Voggenſtein, Kirchſtein, Rauchen- und Grammetsberg aus, welche hauptſächlich aus Kalkſtein von verſchiedenen Farben beſtehen. Darauf wachſen meiſtens Fichten, Roth- und Weißtannen, Buchen u. a. Der Fortlauf dieſer Berge nimmt bis an die tirolſche Gränze

einen Raum von 12 bis 14 Stunden ein, und wird meiſtens von dem Iſarfluß durchſchnitten. Gewöhnlich ſind die obern Regionen am Ende des Junius noch mit Schnee bedekt. Die Berge und Wälder des tölzſchen Landgerichts theilen ſich in die churfürſtlichen Kaſtenamts- und Triftberge, und dann in die Berge der Unterthanen, leztere aber wieder in die Univerſal- und Partikularberge, dann in die eigene oder Bannhölzer. Der Grammetsberg mit der Gr. Au iſt das einzige Kaſtenamtsgebirg, welches ſich die Kammer für den Hof vorbehalten hat. Die Triftgebirge, von welchen das Holz jährlich in Prügeln für die Hofgebäude zu München von 150 Perſonen durch die Bäche und Klauſen in die Iſar gebracht, und von dem churf. Triftamt in München beſorgt wird, ſind der Erlbach, das Brandek, das Klauſenthal, der Kozenbach, Tirn- oder Dirnberg und der Daarfuß. Man hat berechnet, daß zu einer halben Trift in dieſen Gebirgen, welche 80,000 Stücke oder 2666 2/3 Schilling Klafter Prügel ausmacht (45 Klafter Fichtenholz halten 30 Schilling, eben ſo viele Klafter Buchenholzes aber 38 1/8 Schilling) bis alles zerhauen, in die Bäche, und von dort in die Iſar gebracht wird, ſchon 80 Mann, und gegen 3/4 Jahre erfordert werden. Dieſes Triftholz kommt zum Theil auch aus den tirolſchen Bergen, wofür Tirol eine ähnliche Holzanzahl in den miesbachſchen Gebirgen erhält. Dort iſt es bequemer für Tirol und hier für Baiern. Die Univerſalgemeingebirge ſind diejenige, an welchen alle Landgerichtsunterthanen, und die an die Hofmarch Hohenburg extradirte Unterthanen, die diſſeits unterhalb des Steinbachs, und jenſeits (Tölz) an der Iſar liegen, und in 334 Bauern und 191 Söldnern beſtehen, Theil nehmen. Dieſe Berge ſind der Graßberg, Fiſchbach, Mooſenberg, Stuhlbach, Zirmetsberg, große und kleine Hünerberg, Kozen auf dem Schnecken, Schrombach, Rauchenberg mit der Zellau. Partikulargemeinberge heiſſen jene, bey welchen nur gewiſſe Gemeinden oder Gerichtsviertel Holz zu fällen, Streu zu ſuchen u. ſ. w. das Recht haben; und ſolche ſind der Steinbach, Gaiſacherberg, Greinhardsek, Ruhgraben, Stallauer- und Wakersberger Blomberg, Längethal und etliche andere. Die Partikularberge Langenek, Schwarzenbach, Ruhgraben, Leitterberg, und die Helfte des Längerthals ſind 1715 dem Grafen Hörwart von Hohenburg überlaſſen worden. Bannhölzer, die gewiſſen Gütern eigen ſind, befinden ſich vorzüglich in den beiden Fiſchbacher und Kirchbüchlervierteln, und mögen etwa 90 bis 100 ſeyn, wovon die meiſten 2 oder 3 Tagwerke halten.

Der Holzhandel iſt in dieſem Landgericht ſehr beträchtlich, und erſtrekt ſich nicht allein auf die Hauptſtadt München, ſondern wird von den vielen vorhandenen Flözern im ganzen Lande auf der Iſar, und wenn keine Holzſperre angelegt iſt, nach Oeſterreich, Ungarn bis an die türkiſche Gränzen getrieben. Kalk- und Kolenbrennerey, und der Verkehr damit ſind gleichfalls von Belang. Im J. 1718 machte auf churfürſtliche Erlaubniß ein Graf von Marelrain im Röhelmoos einen Verſuch mit einem Salzbergwerk, welches aber nicht zu Stande gekommen iſt. Mühlſteinbrüche und Steinkoh-

kohlen finden ſich an etlichen Orten, und unweit Lengries iſt ein Marmorbruch, auch bearbeitet derzeit ein Bauer im Schwarzenbach einen Gipsſteinbruch, und vorzeiten waren einige mineraliſche Bergwerke im Gang. In der Gegend des Arzbachs halten die Kalkſteinflöze häufigen Hornſtein in ſich, auch zeigt ſich eine Gattung Alaunſchifer und Schwefelkies als Geſchiebe.

In Anſehung des Nuzens, den die tölziſchen Berge verſchaffen, ſind auch die Viehwaiden bemerkenswerth, welche Almen heiſſen. Dieſe Almen gehören entweder wirklich zu einem Bauerngut, oder ſie werden als walzende Stücke betrachtet. Einige ſolcher Almenbeſitzer haben 8 bis 10 Stunden weit, das Vieh dahin zu treiben. Gleichwol ſind alle Berge mit Almen beſezt, die manchmal für das Vieh wegen der vielen Abſchüſſe und Steinklippen ſehr gefährlich ſind. Wegen der vielen Holzarbeiten werden Schmalz und Käſe gröſtentheils in der Gegend ſelbſt verzehrt. Eine Mannsperſon, welcher eine Alme überlaſſen wird, heißt Stoz und eine Weibsperſon Sehnerin, die meiſtens heitere und luſtige Leute ſind. Endlich gehört noch zum Reichthum der tölziſchen Berge das Wild, Hirſche, Rehe, Gemſen, der Auer- und Spielhahn, das Haſel- Birk- und Rebhuhn und andere Vogelgattungen. Der Siz des Forſtamts iſt in dem Markt Tölz. Getraide wird in dieſem Landgericht bey weitem nicht genug gewonnen, daher ſehr viel aus andern Gegenden, beſonders in München, erkauft werden. Deſto beträchtlicher aber iſt der Viehhandel. Das Hornvieh iſt im Ganzen dem Tiroler Vieh ähnlich. Im J. 1786 wurde eingeführt für 4594 fl. Waare, ausgeführt für 9569 fl.

Im Landgericht und im Markt Tölz befindet ſich auch ein churf. Salzamt, welches ſowol wegen des Salzverſchluſſes im Ort und in der Gegend, als des ſtarken Transports deſſelben nach Schwaben und in die Schweiz auf das tölziſche Gewerb den ſtärkſten Einfluß hat. Die Fäſſeln werden im Markt Tölz, dem Landgericht, und einem ſehr großen Theil Ober-Baierns zum Verkauf, die Fäſſer aber nach Schwaben und in die Schweiz gebracht. Das tölziſche Salzamt wird ſeit 1772 theils als Verſchleiß- theils als Speditionsamt betrachtet. Im J. 1784 befanden ſich auf den tölziſchen 3 Salzſtädeln, die ungefähr auf einmal 4000 Fäſſer und eben ſo viele Fäſſel auf dem Lager haben können, 18,304 Fäſſer, und 11,483 Fäſſel. Ein Faß wigt ſporco 450 Pf. das Fäſſel 150. Für die Schweiz allein wurden im J. 1786 Fäſſer 11960 verführt. 1787 wurden von dem tölziſchen Amt und den dahin gehörigen Faktoreien den Unterthanen am Gebirg hin von Roſenheim bis an die Landgränze von Schwaben an Salzfrachten 47,576 Gulden 35 kr. bezahlt. Die ſogenannten Sämer bringen auch Salz zum Verkauf in die Gegend, aber mit gewiſſen Einſchränkungen. Auch kommen aus dem Berchtesgadenſchen Salzſteine zum Verkauf und Gebrauch für das Vieh, wovon das Pfund 3 bis 4 Kreuzer koſtet.

Im Jahr 1793 waren in dem Landgericht (den Marktflecken Tölz ausgenommen) 663 Erwachſene, 1004 Kinder, 689 Dienſtbotten und 388 Häuſer. Der Viehſtand war 891 Pferde, 335 Fohlen, 1713 Kühe, 1035 Rinder, 1690 Schafe und 62 Schweine. Der eigentliche Bauernſtand iſt demnach

2356, und das übrige zum Landgericht gehörige Perſonale, worunter 110 arme Leute ſind, beträgt 413, alſo zuſammen 2869; dazu kommt Hohenburg mit 2379 Seelen, Greilling mit 182, der Markt Tölz mit 1859; Totalſumme 7299 Seelen. Unter jenem übrigen zum Landgericht gehörigen Perſonale von 413 Köpfen ſind enthalten, 9 Weber, 8 Schneider, 5 Schuſter, 1 Wirth, 2 Bierzäpfler, 6 Müller, 1 Hufſchmid, 3 Drechsler, 2 Binder, 2 Zimmerleute (die mit ihren Familien und Angehörigen 191 Seelen ausmachen) 88 Austrägler, 16 Innleute. (48 Seelen) 13 Tagwerker (26 Seelen) 18 Näherinnen, 14 angenommene Kinder, 6 Hebammen. Ferner 3 Pfarrer, 4 Schulhalter, 4 Meßner. Ferner 1 Landrichter, 2 Prokuratoren, 3 Schreiber, 1 Gerichtsbote, 3 Jäger und Förſter, 1 Gerichtsdiener. Zu den Häuſern kommen noch 3 Pfarrhäuſer, 1 churf. Amtswohnung, 2 Jägerhäuſer. Das churf. unmittelbare Landgericht (von dem hier allein die Rede iſt) zählet (mit 34 Häuſern der Handwerksleute) 478 Häuſer, und darinn 466 Heerdſtätte. Nach einer Mähnatbeſchreibung im Jahr 1785 beſaß das ganze Landgericht mit Innbegrif der demſelben einbezirkten Oerter nach Angabe der Einwohner 3546 Melkkühe und 1864 Zügel- und Maſtvieh. Der tölzſche Handel zu Waſſer mit Holz und einigen andern Waaren beträgt jährlich an Flöß-Waldſchränk-Geſtrik-Gefährden 3 bis 4000, an Langbäumen 35 bis 43,000, an Schnittſchröten von 4 bis 10,000 an buchenen Blöken 6 bis 10,000, an Fichtentrümmern von 2 bis 4000, an buchenem Scheiterholz 5 bis 6000 Klafter, fichtenem Scheiterholz 1 bis 500 Klafter, Läden, Dielen, Falzbrettern 39 bis 50,000, gemeinen Brettern 30 bis 50,000, fichtenen Läden, 12 bis 17,000 an Kalkflößen 8 bis 1000 (der Floß Kalk wird zu 25 Schäffel angeſchlagen, alſo 20 bis 25,000 Schäffel) Kohlenfloßgefaſſen 70 bis 100, Bierflößen 90 bis 110 (auf einen Floß werden 80 Aimer gerechnet) Gerberlohflößen 2 bis 10, Kalkſtein- und Marmorflößen etwa 140 bis 150. In den Jahren von 1782 bis 1787 betrugen die Viehkäufe jährlich an Gaiſen in Ställen von 1 bis 16, auf Märkten, von 1 bis 30, an Schafen in Ställen von 5 bis 200, auf Märkten von 1 bis 66, an Schweinen in Ställen von 8 bis 500, auf Märkten von 100 bis 1700, an Kälbern von 800 bis über 2000, an Kühen von 45 bis 600, an Rindern auf Märkten von 400 bis 1300, an Pferden in Ställen von 50 bis 200, auf Märkten von 200 bis 500.

Tölz, Marktflecken in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen und Rentamt München; in alten Schriften lieſet man Tülz, Töllezt. Er wird nach der Landtafel zur mittlern Klaſſe, und unter die Bannmärkte gezählt, liegt 10 Stunden ober München zwiſchen Tegernſee, Reichertsbeuern, Benediktbeuern, Dietramszell und Königsdorf am Iſarfluß. Seine eigentliche Entſtehung iſt unbekannt; vor dem zwölften Jahrhundert findet man nichts von ihm. Kaiſer Ludwig der Baier hat ihn zu einem Markt erhoben, und man findet ihn zum erſtenmal als ein Glied der Landſchaft in Baiern oder als Stand im J. 1403 im 24ten Freyheitsbrief mit ſeinem Innſiegel (einem halben Löwen im ſchwarzen Feld) unterzeichnet. Dieſer Markt hat auſſer der

Frey-

Freyheit, im ganzen Gericht mit Ausſchluß der Bauerſchaft zu fiſchen und Vögel zu fangen, welche von Herzog Albert 1483 allen Bürgern ertheilt worden, dann der Umgeldsbefreiung in Rückſicht auf Viehkäufe, wenig andere Freyheiten, und eine ziemlich eingeſchränkte Jurisdiktion, welche übrigens von vier Bürgermeiſtern, einem Marktskammerer, Marktſchreiber, und 10 oder 12 Rathsgliedern ausgeübt wird. Er reicht als Stand 150 fl. Steuer, und zum churf. hieſigen Kaſtenamt in Recognitionem Dominii directi 39 fl. 51 kr. 3 hl. ſogenannte Mai- oder Herbſtſteuer. 1453 brannte der ganze Ort ab. Im Schweden- oder dreiſigjährigen Krieg erlitte er vieles Unglück, und in dem nach K. Karls VI Tod entſtandenen Krieg hat der berüchtigte Trenk hier und im Iſarwinkel übel gehauſet. Der Markt theilt ſich in 4 Viertel, deren das erſte ein Franziskanerkloſter, den ſogenannten Calvariberg (der aus einer großen Kirche, 6 Kapellen und einer Klauſe beſteht) ein Krankenhaus (wo aber die Kranken nur das Bett und die Wohnung unentgeldlich erhalten) ein Leproſenhaus nebſt einer Kapelle, das Rathhaus mit dem darinn befindlichen alten Kornhaus, und den größern Pfarrkirchhof, dann 113 Häuſer enthält. Das zweite Viertel zählt 76 Häuſer, einen Spital mit ſeiner Kirche (worinn für 7 oder 8 Bürgerskinder freie Wohnung iſt, die dabey täglich 6 kr. haben) 2 Schulen, ein Tanzhauß, wo die öffentliche 3 Hochzeittänze gehalten werden, und das bürgerliche Theater ſteht, die Amtswohnung in einem Garten, ein Magazin, der churf. Getraidekaſten, 3 Salzmagazine, und die bekannten Märzenkeller am Mühlfeld, eine gut gebaute Frauenkirche, die Ueberbleibſel des 1770 theils zuſammen geſtürzten, theils abgebrochenen alten Schloſſes, die herzogliche Burg genannt. Im dritten Viertel ſtehen 61 Häuſer, die alte Pfarrkirche, die Gruft, wo täglich Meß geleſen wird, ein Freithof, 2 Kapellen und das Pfarrhaus. Das vierte Viertel endlich enthält 50 Häuſer, worunter der ſogenannte Grieß verſtanden wird. Ueberhaupt zählt Tölz 300 Häuſer, 1892 Seelen, und gegen 560 Bürger. Die im dritten Viertel befindliche Pfarrkirche, ein altes ehrwürdiges Gebäude, iſt 140 Schuhe lang, im Chor 46, und im Langhaus 65 Schuh hoch, und ſteht nun ſeit 1454, nachdem ſie mit dem abgebrannten Markt gleiches Schikſal gehabt hatte, und hat (mit Einſchluß der guidebonſchen Kapelle) 8 Altäre, 3 ewige Lichter und 2 Orgeln. Zur hieſigen Pfarr gehören unmittelbar einige Bauernhöfe, auch hat der Pfarrer über 4 Vikariate, reſpective Pfarren das jus nominandi et præſentandi, und über die fünfte, nemlich zu Lenggries das erſte allein. In der Pfarrkirche haben viele alte adeliche Familien ihre Begräbniſſe, wie ſolches die viele darinn befindliche Wappen und Grabſteine beweiſen. Unter andern liegt Guidebon mit ſeiner Gemalin in der von ihr erbauten und genannten guidebonſchen Kapelle; 2 große Marmorplatten rükwärts dem Choraltar enthalten folgende Aufſchriften: Hic ſita ſunt oſſa ill. ac gener. Dom. Joan. Bapt. Quidebonii Calvachini Baron. in Lichtenberg Dni. in Carbonara et Sarzano, in Reichertsbeirn Saxencham Seren. Bav. Ducis Conſil. et Præfectus in Toelz obiit XIII May An. MDCIII. — ill. ac generoſa D.

Anna de Carara Comitiſſa de Anquilara Papafava dicta ex multum nob. fam. de Pienzenav quondam generoſ. et ill. D. Ioan. Bapt. Guidebonii Cavalchini Bar. in Lichtenberg etc. poſtea vero adm. illus. ac gen. D. Iacob de carara com. de Aquilara Papafava nuncupati coniux pie def. ſub hoc jacet tumulo Ao. MDC □ Die □ Mens. Dieſe Anna ſtiftete in der hieſigen Pfarrkirche einen Jahrtag neben Quatembermeſſen, wo unter andern Punkten am erſten für 7 alte Perſonen von Sachſenkam, 28 Ellen ſogenannte ſchwarze Loden, und 7 arme Kinder von Reichertsbeurn über und unter 3 Jahren 21 Ellen wechſelsweiſe vertheilt, zugleich auch für jedes ein neues Paar Schuh auf die Baare gelegt werden ſolle, wofür aber nunmehr alles in Geld entrichtet wird. Ein Kaſpar Winzerer, ehmals Herr zu Sachſenkam und Brannenburg, auch Pfleger in Tölz, welcher hier die ſonntägliche Prozeſſion geſtiftet hat, liegt gleichfalls hier begraben. Noch iſt neben 7 oder 8 Kapellen die Kirche am Mühlfeld, die Kirche der Franziskaner, und vorzüglich der Kalvarienberg merkwürdig. Die erſte iſt 1654 gegen die Dreyeinigkeitskirche jenſeits der Iſar in Hinſicht der Adminiſtration dem Bürgerrath eingeräumt worden. Die ſchöne Franziskanerkirche ligt auch jenſeits der Iſar an der Landſtraſſe gegen Benediktbeurn. [Das daran ſtoſſende Konvent zählt 36 bis 38 Konventualen. Der Kalvarienberg iſt von einem Fridrich Noker, ehemaligen Salz- und Zollbeamten in Tölz, geſtiftet. Er hat eine ſehr ſonderbar gebaute Kirche, welche ein Modell vom Grab Chriſti in Jeruſalem ſeyn ſoll, nebſt einer unter einem Hügel (worauf 3 Kreuze ſtehen) und auſſer dem noch 5 Kapellen mit einem Oelberg, und endlich eine Klauſe mit einem Garten, welche von Eremiten bewohnt wird, die ſich hier in Erlernung des planmäßigen Schulunterrichts und im Orgelſpilen üben, und ſich zu tüchtigen Schullehrern und Organiſten bilden ſollen. Hier ſind 11 Bäker, 7 Müller, deren Mühlen der Ellbach treibt, Brauer 21, Weisbierwirthe 4, Weinwirthe 2. (Es wird hier mit dem Bier ein ſtarker Handel getrieben; das Tölzer Bier iſt berühmt. Im J. 1787 wurden nach München allein auf 9 Flözen auf der Iſar 7200 Aimer geliefert, anderer ebenfalls nicht unbeträchtlicher Verſendungen nicht zu gedenken) Mezger 8 und 2 Köche, 5 Rothgerber, 2 Weißgerber, 3 Sattler, 1 Sekler, 8 Schuſter, 12 Handelsleute, 2 Schullehrer, 7 Weber, 8 Schneider, 3 Färber, 7 Tiſchler, 5 Schäfler oder Küfer, 4 Schmide, 2 Hammer- oder Waffenſchmide, 1 Nadler, 2 Schloſſer, 1 Spängler, 1 Gürtler, 3 Kupferſchmide, 1 Goldſchmid, 1 Zinngieſſer, 3 Wagner, 2 Hafner, 8 Meelber oder Hükler, 1 Strumpfſtriker, 1 Saifenſieder, 2 Lebzelter und Metſchenken, 2 Oelſchlager, 3 Glaſer, 3 Drechsler, 2 Maler, 1 Bildhauer, 2 Hutmacher, 1 Kleinuhrenmacher, 2 Kirſchner, 2 Sailer, 1 Schachtel- und 1 Sieb- oder Korbmacher, 1 Bortenwirker, 2 Obſthändler, 1 Zimmermeiſter mit 19 bürgerlichen Geſellen, 1 Pechler, 1 Rauchfangkehrer, 3 Barbierer, 24 Floßmeiſter mit 90 bis 100 Knechten, 7 Sägſchneider, 1 Salpeterſieder (1766 wurde hier eine Saliter-Pyramide errichtet) 7 Fiſcher, 16 Muſikanten und Spielleute, 1 Bote, 3 Nachtwächter,

gegen

gegen 80 Tagwerker, und etwa eben ſo viel Austrägler, in allem 560 Bürger. Der Ort liegt uneben, hat eine ſehr lange mit ſchönen durchaus gemauerten 3 Sock hohen Häuſern beſezte Straße, in deren Mitte ein kleines Waſſer fließt. Mehrere ſchöne Rohrbrunnen haben verzierte Säulen mit Laternen, die alle Nacht beleuchtet werden. Hier ſind 11 Kalk- und 1 Ziegeloſen, ſehr frequente Jahr- und Wochenmärkte. Dieſes und die vorbeyflieſſende Iſar, die dahin beſtimmte Holz- Kohl- und andere Fuhren, das Salztransportweſen im Winter, die viele anſehnliche Waldungen, und endlich die häufigen Andachten, die das Landvolk weit und breit herbey ziehen, bringen den Einwohnern gute Nahrung, wozu auch der Siz des Landrichteramts, des Forſtamts, Salzamts u. a. m. nicht wenig beytragen. Auch iſt hier eine Waſſer- und Landmautſtation. So lang das Waſſer ſchiffbar iſt, kommt alle Freytag Abend ein Ordinarifloz von hier in München an. Der ſogenannte Heilbrunnen iſt zwo Stunden von hier, und ſteht in einem großen Ruf.

Tölz, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Tölzkirchen, Tözkirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Törſchwiz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; iſt gerichtiſch.

Tötenberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Töting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Töttenach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malther-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Tofer, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Tonhauſen, Thonhauſen, fünf Dörfer dieſes Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Das erſte im Kaſtenamt Amberg iſt gerichtiſch; das zweyte im Landgericht Amberg gehört von Rumel und zur Hofmarch Zant; das dritte im Pfleggericht Rieden gehört zum Theil dem Kloſter Ensdorf und zur Hofmarch Ennsdorf; das vierte im Landgericht Bernau, ein Dorf, Schloß und Hofmarch gehört von Grüll; und das fünfte im Gericht Neumarkt gehört dem Hochſtift Aichſtädt, und hat 12 15/16 Höfe, 77 Häuſer und 370 Seelen.

Tonhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Tonheim, Thonheim, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Tonhofen, Dorf in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neuburg.

Totenweis, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Griesbach.

Totling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Trad, Einöde in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch.

Träbl;

Träbiz, Trabiz, Dörfchen, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört dem Kloſter Speinshart, und hat 1 Hof, 8 Häuſer und 50 Seelen.

Trägelhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hirſchau; iſt gerichtiſch.

Träſching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Träßelberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Träxelsried, ſ. **Dräxelried**.

Trag, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Grafenwörth; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Tragelhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Freudenberg; iſt gerichtiſch.

Tragenſchwant, Tragſchwandt, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Traidendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Traidling, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Train, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Die Einwohner haben in Anſehung des Holzes das Forſtrecht im Forſt Dürnbuch im Siegenburger Bogen, und das Waiderecht in eben dieſem Bogen. Train iſt ein Filial von Wirkwang.

Traitenbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Hohen Aſchau.

Traitendorf, Hofmarch und Schloß im Herzogthum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, im Nordgau, an der Vils, worüber hier ein Brücke geht; gehört von Adrian, und als Filial nach Kallmünz. Hier iſt ein Eiſenhammer und Bräuhauß.

Trakenſtein, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Regenſtauf im Nordgau; gehört von Schneid, und als Filial zur Pfarrei Kühberg. Im Jahr 1597 branute das Schloß und Wirthshaus ab.

Traſching, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Walderbach und zur Hofmarch Walderbach.

Trasgſchies, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; gehört von Rumel und zur Hofmarch Waldau.

Traſſelberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Tratberg, Berg im Erzſtift Salzburg.

Traubenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Traubling, Traubing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, in einer romantiſchen und fruchtbaren Gegend unweit dem Würmſee.

Traubling, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Trau-

Traugau, Trauchgau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht HohenSchwangau. Die hieſige Pfarrei beſezt das Stift Steingaden. Der Ort ligt ganz nahe am Gebirge, in einer Art von Keſſel, weil ſich das umher liegende Land allenthalben erhöhet. Der Plaz iſt mooſigt. Von Trauchgau aus ſieht man an den Bergen weit hinauf verſchiedene gezimmerte Hütten. Es ſind diß Behältniſſe, dahin man das Heu, welches im Sommer und Herbſt auf dieſen unwegſamen Gegenden gemacht wird, durch Menſchenhände bringt. Im Winter, wann der Schnee die gehörige Feſtigkeit hat, daß er trägt, klettern die Knechte und andere Mannsleute dieſe Berge hinan, binden das Heu in groſſe Haufen oder Büſcheln zuſammen, und laſſen es über den Abhang herabrollen.

Traugberg, Trauchberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Landsberg.

Traumfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Traumhöfen, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Traun, Fluß in Ober-Baiern, im Landgericht Traunſtein, nährt viele Aeſche, Forellen, Huchen und wenig Alten, vereinigt ſich bey Altenmarkt mit dem Alzfluß. Zwey Flüßchen dieſes Namens, wovon das eine die rothe, und das andere die weiſſe Traun heißt, und beide zum Holzflözen benuzt werden, vereinigen ſich mit einander. Die weiſſe Traun durchſchneidet das ſogenannte Thal im Mieſenbach, worinn Zell, Rupolting und die Eiſenhämmer im Erz liegen.

Traunreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Auerbach.

Traunried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch.

Traunſtein, churfürſtliches Landgericht in Ober-Baiern; darinn ſind 10 Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte. Im ganzen Gerichtsbezirk iſt zwar gute ſchwarze Erde, der Feldbau aber iſt wegen der nahe gelegenen Gebirge und des fünf Stunden langen Chiemſees, der weſtwärts vorliegt, und ſich bis auf zwei Stunden an die Stadt Traunſtein erſtreckt, dem Hagel ſehr unterworfen. Man pflegt ſeit mehreren Jahren bey vorhandenen Gewittern zu ſchieſſen, wodurch ſie ſich zertheilen; der Hagel iſt wirklich ſeltener geworden. Die jährliche Ausſaat im Landgericht erfordert jährlich ungefähr 798 Scheffel Waizen, 3197 Scheffel Korn, 127 Scheffel Gerſte, und 5272 Scheffel Haber; die Konſumtion aber 8,843 Scheffel Waizen, 18,100 Scheffel Korn, 2582 Scheffel Gerſte und 10,525 Scheffel Haber. Der Gerichtsbezirk iſt klein, erſtreckt ſich nur 4 Stunden in die Länge, und zwei in die Breite, und zählt 10,670 Erwachſene, und 3,204 Kinder. Die umliegende Gebirgorte und Dörfer ſind ſehr ſtark bevölkert. Vieh- und Pferdzucht iſt vortreflich, beſonders auf den Gebirgen und Alpen bey Traun- und Marquartſtein. Hohenaſchau hat eine Eiſenfabrik, eben ſo zu Altenmark, Siechsdorf, und im Vogelwald iſt eine Eiſenerzgrube; in der Gegend am Chiemſee wird mit Zwibeln und allerlei Sämereien ein ſtarker Handel getrie-

getrieben, in den Alpen werden die beſten Farbekräuter geſammelt, Marmor iſt häufig, wird aber wenig benuzt; hölzerne Uhren werden faſt in allen umliegenden Dorfſchaften gemacht. Das Clima iſt rauh, aber geſund, und die Leute ſind faſt durchgehends wohl gewachſen, ſtark und nervigt. Die meiſten reden noch die alte Hofſprache vom 14ten und 15ten Jahrhundert, und die alte deutſche baiernſche Aufrichtigkeit iſt hier noch Sitte. Nur Schade, daß in ſo vielen ſchönen Dörfern wunderſelten ein beſoldeter Schulmeiſter zu erfragen iſt. In und um Traunſtein iſt die Stallfütterung ſeit vielen Jahren gewöhnlich, und man weiß nichts von Hutwaiden und Viehhirten. Jeder Bauer hat ſeine Aenger, Wieſen und Felder eingezäunt, ſo, daß er ſein Rindvieh der friſchen Luft und Bewegung halber auf ſeine eigene Felder treiben kann. Es wird auch viele und ſchöne Hausleinwand verfertigt. Im Gebirge ſind meiſtens Gemſen und Rehe, wenig Hirſche.

Traunſtein, Gränzſtadt in Oberbaiern, im Bißtum Salzburg und Rentamt München; iſt der Siz dieſes Landgerichts, und hat ein Salzwerk von großem Belang. Es iſt nicht nur eine ſehr reiche Salzquelle da, ſondern es wird noch von den Reichenhallſchen Salzquellen die Helfte des Salzwaſſers in einer ſehr koſtbaren und künſtlichen Waſſerleitung vor die Mauern der Stadt hergeleitet. S. Reichenhall. Den 5ten Auguſt 1619 iſt mit dem erſten Salzſud der Reichenhallſchen Sole hier der Anfang gemacht, und von 1616 bis 1619, in Zeit von 3 Jahren das ganze Salzſudweſen mit 4 Pfannen, die man nach den damals lebenden Herzogen in Baiern benennet, völlig erbauet worden. Alle 4 Sudwerke oder Salzpfanngebäude ſtehen nächſt der Stadt in der churfürſtlichen Hofmarch Au. Jede Woche wird auf einer andern Pfanne geſotten. Man gewinnet bey einem wöchentlichen Sud über 2000 Zentner reines, ſchönes, reiches Salz. Ein Jahr in das andere werden in Traunſtein, wenn der Salzfluß in Reichenhall ſtark quillt (wobey er gemeiniglich in der Qualität ſich beſſert, wenn er in der Quantität zunimmt) 60 bis 64 Salzſude gemacht. Die gedörrten Salzmaſſen werden reiche Fuder genennt (wiegen 55 bis 60 Pfund) und 15 bis 20 Meilen weit ohne Gefäß, ohne Zerbrechen, blos mit untergelegtem Stroh verführt. Der Frachtverdienſt bey dieſem und dem Reichenhaller Salzweſen mag dem baiernſchen Fuhrmann jährlich gegen 300,000 fl. eintragen, wovon er aber mit Pferden, Mannszehrung, Wagner, Schmid und Sattler auch wieder beträchtliche Ausgaben hat. Faſt eben ſo viel Fracht verdienen damit die Fuhrleute in Schwaben und in der Schweiz. Die Brennholzlieferanten in Traunſtein nemen jährlich bey 36,000 fl. an Geld und Getraide ein. Die Holzknechte in Reichenhall empfangen auch ein Jahr in das andere bey 40,000 Reichsgulden an Geld und Getraide zum Nahrungsverdienſt. Der Koſten auf das Holzwerk, Reif und Bande zum Geſchirr, ſamt den Boden zu Fäſſern u. ſ. w. beträgt auf obige Quantität eine anſehnliche Summe, ſo die Holzlieferanten und Kuffner verdienen. Uiberhaupt ernähren ſich in Baiern und Salzburg von den beiden Salzwerken Reichenhall und Traunſtein mit Einſchluß der Fuhrleute über

130,000 Menſchen, und in Schwaben und der Schweiz ziehen von den Salzfuhren ſowol als von dem Handel damit über 70,000 Perſonen.

Die Stadt Traunſtein ſelbſt zählt ſamt der Vorſtadt und den Salzarbeitern in der Au ungefähr 2200 Einwohner. Die umliegenden Gebirgorte und Dörfer ſind ſtark bevölkert. Der kleine vier Stunden lange und zwei Stunden breite hieher gehörige Gerichtsdiſtrikt zält 13,900 Einwohner. Zu Traunſtein und in der Gegend iſt die Stalifütterung ſchon ſeit langer Zeit gewöhnlich, die Vieh- und Pferdezucht iſt in einem treflichen Stand, mit Hausleinwand, Werg, Garn, Flachs und Schaafwolle wird jährlich Markt gehalten, auch wird ein beträchtlicher Handel mit Zwibeln und Sämereien getrieben. Der hieſige Marmor- und andere vortrefliche Steinbrüche werden nicht benuzt, wie ſie benuzt werden könnten. Die zur Erwerbung eines Nebenverdienſtes für die armen Salzerzleute von der münchenſchen Manufakturcompagnie von geſtrikten Waaren angelegte Spinn- und Strikſchule befindet ſich in einem guten Stand. An der Stadt fließt der kleine Fluß Traun vorbei. Das hieſige Schloß iſt ein altes, großes und hübſches Gebäude.

Die Stadt liegt auf einer Anhöhe. In alten Urkunden wird ſie Trawni im Trauwngaue genennet. Es ſoll einſt eine große römiſche Pflanzſtadt in der Nähe geſtanden haben. Wenigſtens hat man in der Gegend am Chiemgau Steine mit römiſchen Aufſchriften und römiſche Münzen gefunden. Herzog Fridrich von Landshut hat i. J. 1376 der Stadt alle jene Privilegien ertheilt, welche die Stadt Oetting, jezt Neuen Oetting, hatte. Die Pfarrkirche iſt nach dem i. J. 1704 erlittenen feindlichen Brand nach dem Modell der prächtigen St. Michaelis Hofkirche in München erbauet, und 1734 mit einem prächtigen Choraltar von Marmor verſehen worden, welchen der berühmte Hofmaler von Desmares mit dem prächtigen Altarblatt, das den H. Oswald (ehemals König in England) der Stadt Patronen vorſtellet, gezieret hat. Traunſtein hat hie und da ſchöne Häuſer, welche aber meiſtens Schindeldächer haben. Faſt überall in der Stadt hat man die herrliche Ausſicht an die gegen vier Stunden entfernten Alpen. Zum Gewerbe dienen nicht nur die Lage der Stadt ſelbſt, ſondern auch die vier chauſſirte Hauptſtraſſen nach Reichenhall und Salzburg, eine über Altenmarkt, Trosburg, Neuen Oettingen, Landshut und Regensburg, eine nach Roſenheim, Tölz, Schongau, eine nach München u. ſ. w. Hier befindet ſich auch ein churfürſtl. Bräuhauß, worinn jährlich ungefähr 223 Sude, jeden zu 30 Faß, das Faß zu 3 Aimer, geſotten, und wozu ungefähr 3100 oder 3300 Münchner Schäffel Waizenmalz, und gegen 60 Zentner Hopfen verbraucht werden. Alle Donnerſtage in der Faſten, wie auch am Sonntag und Montag nach Oſtern und Martini wird ein Krämer- Vieh- Pferd- und Schweinmarkt, und alle Samſtage ein Wochen- und Fruchtmarkt gehalten. Eine halbe Meile von hier wird der beſte feuerhaltige Laim oder Ziegelzeug unter Brennöfen und Salzpfannen angetroffen. Ein in der obengedachten Brunſt in der Aſche unverſehrt gefundenes Haupt eines verbrannten Crucifixes wird jezt in Siechsdorf

dorf verehrt. In dem hieſigen Kapuzinerkloſter ſind 15 Patres, 6 Kleriker oder Studioſen und 4 Laienbrüder. Es iſt in den Jahren 1687 bis 1690 erbaut worden, durch Fundation des churf. Regierungsrath zu Burghauſen Hrn. Franz Adam von Ambsham. Baumeiſter waren zwei Kapuziner ſelbſt, P. Hiacinth ein Münchner, und Bruder Theodor von Münchsdorf. Es hat unter allen Kapuzinerklöſtern in Baiern die gröſte Kirche, und das ſchönſte Altarblatt. Es ſtellet die H. Dreieinigkeit nebſt 3 Erzengeln vor. Dieſes Kunſtſtük iſt von Oswald Ongher, Maler in Würzburg 1688 verfertiget. Das große ſchöne Altarblatt in der hieſigen Pfarrkirche hat 1500 Gulden gekoſtet. Der ganze prächtige Altar iſt durchaus von Marmor aus dem Steinbruch zu Tegernſee, deſſen Herſtellung 9000 fl. gekoſtet hat. Den zunächſt der Stadt liegenden Forſt Eſchen hat zu Anfang des vorigen Jahrhunderts der Magiſtrat gegen gewiſe Bedingniſſe zum Salzwerk überlaſſen. Das Empfinger Bad iſt zunächſt der Stadt.

Traunwalchen, Dorf in Oberbaiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

Traurnfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumark.

Trauſchendorf, Dorf in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; gehört in das Bißtum Regensburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht. Das Dorf Trauſchendorf im Pfleggericht Treswiz gehört von Rumel und zur Hofmarch Waldau.

Trausniz im Thal, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Hannakam.

K. Ludwig von Baiern hatte ſich i. J. 1325 perſönlich hieher begeben, und Friedrich den Schönen, der ſeit jener für ihn unglüklich ausgefallenen Schlacht bey Ampfing hier im Verhaft ſaß, befreiet, und nach München geführt. Er war aber dort kaum angelangt, als neue Vorfälle des wider ihn fortgeſezten Krieges ihn nöthigten, auſſer Land zu gehen, und mithin (falls Friedrich der Schöne nicht ſo edel denken ſollte, als er ſich bis dahin geäuſſert hatte) ſeine Familie einer großen Gefahr auszuſezen, oder deſſelben ſich neuerdings zu verſichern. In dieſer Verlegenheit bot ſich Friedrich der Schöne an, daß er während der Abweſenheit des K. Ludwigs den Beſchüzer und Vormünder ſeiner Familie vorſtellen, und für die Sicherheit derſelben ſorgen wollte. Kaiſer Ludwig nahm diß Anbott an; und es ligt ein eben ſo großer Beweis von altdeutſcher Redlichkeit darinn, daß er es angenommen, als daß es jener gegeben hatte.

Das hieſige Schloß hat Herzog Ludwig, welcher 1231 ſtarb, gebaut; es liegt im Thal an der Pfreimdt. Hier ſind 78 Häuſer, 548 Seelen und 12 3/4 Höfe.

Trausniz, ſ. **Treswiz** und **Landshut**.

Trautach, Flüßchen in Oberbaiern, im Gericht Landsberg.

Trautmannshofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Trauttenberg, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek;

gehört von Hirſchberg, und hat nebſt den Hofmärkten Wezeldorf und Wäldern 9 31/32 Höfe, 46 Häuſer und 295 Seelen.

Trazſching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Trebes, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; iſt gerichtiſch.

Trebsau, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, in der Landgrafſchaft Leuchtenberg, im Bißtum Regensburg; gehört von Preisling, und hat 1 1/4 Höfe, 13 Häuſer und 75 Seelen.

Trefelſtein, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Reiſach, und hat 21 1/2 Höfe, 103 Häuſer und 719 Seelen.

Trefersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Trefeſen, **Treveſen**, Dörfchen, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört zum Theil von Ponzelin, und hat 2 5/32 Höfe, 9 Häuſer und 89 Seelen. Hier iſt ein Eiſenhammer.

Trefniz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Tregelsreit, Dorf in der Obern Pfalz, in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; gehört in das Bißtum Regensburg.

Treinreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört dem Kloſter Speinshart und zur Hofmarch Speinshart. Hier brechen Eiſenerze auf ordentlich ſtreichenden Gängen. Die Einöde Treinreit im Pfleggericht Turndorf iſt gerichtiſch.

Treitelkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Trellhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Tremau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört dem Kloſter Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Tremesdorf, **Tremsdorf**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg; Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört dem Kloſter Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Trenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Trephenau, **Treffenau**, **Römerberg**, alter Burgſtall und Hof in Ober-Baiern, nach dem Benediktinerkloſter Weltenburg ſtift- und giltbar (Aventin im 7ten Buch, S. 707) Herzog Ludwig der Strenge verſezte im J. 1273 die Stadt Neuſtadt an der Donau auf den Plaz dieſer Trephenau. Die Anhöhe, worauf der Burgſtall geſtanden, iſt nebſt zween ſchanzartigen Seitenflügeln noch zu ſehen, und unten eine ſehr tiefe Pfütze, worinn die Leute der Gegend, nach einer alten Sage, Schäze wähnen. Hier ſtand das alte römiſche Schloß Trephunum.

Treſdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Viechtach.

Treſſau, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Vellhorn. Das Dorf Treſſau in eben dieſem Landgericht iſt gerichtiſch. Die Hofmarch hat 6 ganze Höfe, 20 Häuſer und 145 Seelen.

Treſſenried, **Treßreit**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; gehört dem Hrn. Grafen von Taufkirch und zur Hofmarch Fuchsberg.

Treßwiz, auch **Trausniz**, churfürſtliches Schloß und Pfleggericht in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Zu dem Pfleggericht gehören 363 Häuſer und 2662 Seelen. Die Totalſumme iſt unter jener des Pfleggerichts Tennesberg begriffen.

Trettmanns, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Rothhaſt und zur Hofmarch Weiſſenſtein.

Tribendorf, **Triebendorf**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg u. Pfleggericht Waldſaſſen; gehört dem Stift Waldſaſſen und zur Hofmarch Wißau.

Triechenried, **Trichenried**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg u. Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht. Das Dorf Triechenried im Pfleggericht Tennesberg eben ſo.

Trieching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Trieglersreit, **Trigelsreit**, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaſſen und zur Hofmarch Falkenberg.

Triesching, **Triſching**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Triffelried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; gehört von Rumel und zur Hofmarch Waldau.

Triftelfing, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau. Der Hofmarch gehörte vormals den Herren von Ehrenfels.

Triftern, **Trüftlern**, churfürſtlicher Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Trobelsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Troglau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Troglauermühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg u. Pfleggericht Tirſchenreut; gehört dem Stift Waldſaſſen und zur Hofmarch Falkenberg.

Trokau, Hofmarch und Schloß in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Holnberg: gehört von Groß.

Troſalter, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Troſau, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt

amt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Trosburg, **Troſtburg**, churfürſtl. Marktflecken, Schloß und Pfleggericht in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg und Rentamt Burghauſen; unweit davon fällt die Traun in die Alza.

Troſchelhammer, Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek. Hier iſt ein Eiſenhammer.

Troſchenreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört Sr. königl. Preußiſchen Majeſtät als Markgrafen von Anſpach, und hat 4 Höfe.

Troſendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez.

Truchtering, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshauſen.

Truchtlaching, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Landgericht Traunſtein.

Trugenhofen, Hofmarch u. Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Pflegamt Monnheim, an der Uſel; gehört den von Iſelbachſchen Erben. Den hieſigen Pfarrer ſezt die Hofmarchsherrſchaft.

Trübenbach, **Triebenbach**, Schloß und Herrſchaft im Erzſtift und Bißtum Salzburg. Der Beſizer dieſer Herrſchaft iſt der gegenwärtige fürſtbiſchöfliche Landſchaftskanzler u. Hofrath Joachim von Schiedenhofen.

Trüftersberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Trüftlern, Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Trummern, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Tuftenberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshauſen.

Tüntenhauſen, Dorf in Ober-Baiern, gehört dem Hochſtift und Bißtum Freyſingen.

Tüping, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München u. Pfleggericht Weilheim.

Türken, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Türkenfeld, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Türlbronn, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Türmanſpenk, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Türtenfeld, **Turtenfeld**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Rotenburg.

Tüßling, Marktflecken und Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Oettingen, zunächſt Alten Oettingen; gehört dem Hrn. Grafen von Haslang, und hieß einſt Tuzzilinga.

Tüttling, **Tittling**, **Dittling** vorm Wald, Marktflecken und Schloß in Nieder-Baiern, im Biſtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen. In der Gegend bricht porphyrartiger Granit mit kryſtalliſirtem Feldſpat.

Tulbach, **Tuelbach**, Dorf in Nieder-

der-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Tulbrunn, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Tumbach, Flüßchen in der Obern-Pfalz, im Gericht Eſchenbach.

Tumbach, churfürſtlicher Marktfleken in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach.

Tumbachhorn, Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Reichenhall.

Tumbſenreit, Dorf in der Obern-Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Tumeldorf, Dumbldorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Tumhauſen, Dorf in der Obern-Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Tumhauſen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Tundorf, Thundorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; gehört den Saleſianerinnen in Amberg und zur Hofmarch Selingporten.

Tunkendorf, Dorf in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach.

Tunsdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Tuntenhauſen, ſ. Duntenhauſen.

Tunting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen, und Pfleggericht Leonsberg.

Tunzberg, Tunzenberg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Turau, Thurau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Turesbach, Thuresbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Turn, Schloß im Erzſtift und Bißtum Salzburg, nicht weit vom Salzafluß.

Turn, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Turndorf, Thurndorf, churfürſtlicher Marktflecken in der Obern-Pfalz, im Rentamt Amberg. Hier iſt ein Pfleggericht, zu welchem 21 11/16 Höfe, 91 Häuſer und 520 Seelen gehören.

Turnfeld, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Turnsberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Tuzing, Schloß und Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, am Würmſee, eine Stunde von Bernried, und gehört dem Reichsfreyherrn Matthäus von Vieregg. Ehemals wohnte hier das berühmte Geſchlecht der Dichtel, welche das Pflegamt zu Starenberg bey 300 Jahren verſehen haben ſollen. Der lezte derſelben, Johann Adolph, ſtarb als Pfleger zu Starenberg im J. 1648, worauf das Schloß, welches durch die Schweden übel zugerichtet worden, durch Kauf an Johann Albrecht von Haimhauſen, nach ihm durch Heirath

rath ſeiner Tochter auf Max Freiherrn von Gözengrün, und von dieſem an den jezigen Beſizer gekommen iſt. In der hieſigen Pfarrkirche liegen viele Hoch- und Wolgebohrne Herren und Frauen begraben, wie die viele vorhandene Grabſteine beſagen. Das Schloß, um welches ein Graben gezogen iſt, iſt etwas ſchwerfällig gebaut, ſo wie die innere Einrichtung deſſelben noch durchaus nach alter Sitte halb trübſelig und traurig iſt. Man ſiehet z. B. über einer Thüre zwey gemalte Todte, Mann und Weib, in Lebensgröße. Bey der untern Stiege befindet ſich das Portrait eines Viereggs, mit der Unterſchrift: „Wolf Dietrich Vieregg aet. ſuæ 26. 1459. „hat zu Pologna unter deutſchem „Adel das Beßte bey dem Faßnachtsturnier gewonnen!“ Im Würmſee nahe bey Tuzing ragt ein kleiner Berg hervor, welcher der Tuzingerberg heißt.

Tweng, ein ſogenanntes Thal im Erzſtift und Bißtum Salzburg; gehört dem Domkapitel.

U.

Uebingen, Dorf in Ober-Baiern, in der Gegend der Abbtei Pollingen, welche hier gewiſſe Einkünfte hat.

Uedlding, hofmarchiſcher Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Uettendorf, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Uffing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Uibelding, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Dachau.

Uiberaker, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau und Gebiet Eſting.

Uiberaker, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Uibermus, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Waſſerburg.

Uiberſee, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartſtein am Chiemſee. An dieſem Ort flieſſen einige Forellenbäche in den Chiemſee. Die St. Nikolaikirche dieſes Orts ſoll der Sage nach die nächſte bey dem See geweſen ſeyn, jezt aber iſt ſie eine halbe Stunde davon entfernt.

Uibersfeld, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Aichſtädt und Pflegamt Monnheim. Den hieſigen Pfarrer ernennt die Hofmarchsherrſchaft.

Ukersdorf, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; iſt theils gerichtiſch, theils gehört es von Geuder. Das Dorf **Ukersdorf** im Landgericht Neunburg iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Ulesried, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Ullersberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent- und Kaſtenamt Amberg; iſt gerichtiſch. Das Dorf Ullersberg im Pfleggericht Pfaffenhofen gehört dem Maltheſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Ulrichsgrien, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; iſt gerichtiſch.

Umbeltsham, Dorf in Ober-Baiern-

ern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Umbendorf, Umendorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Umbratshauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Umelsdorf, Umlſtorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Umelsdorf, Umbelsdorf, Umlſtorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Hier werden (nebſt dem dazu gehörigen Sigendorf) jährlich getauft ungefähr 32 Kinder, begraben 16 Erwachſene, 7 Kinder, getrauet 7 Paar, und überhaupt gezält 946 Seelen.

Umholzing, Umbholzing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Undersdorf, ſ. **Indersdorf.**

Undorf, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Laber, im Nordgau; gehört dem Carthäuſer-Kloſter Prüel, und als Filial nach Nittendorf.

Unedling, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Unering, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Unfridshauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Ungenricht, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wolfſtein; iſt gerichtiſch.

Ungkofen, Unkhofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Unholzing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rottenburg.

Unken, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Unſer Frau Sattlern, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Unſer Frauen Au, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Zwiſel.

Unſer Frauen Au, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Bernſtein.

Unſer Frauen Berg, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Unſer Frauen Ek, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Unſer Frauen Glaim, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pflegggericht Rotenburg.

Unſer Frauen Hilf, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Unſer Frauen Rain, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Unſer Frauen Reit, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Unſer

Unſer Frauen Ried, Ort in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Hohen-Waldek, gehört in das Bißtum Freiſingen.

Unſer Frauen Vils, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Unſer Frauen Zell, Bernhardinerabbtei und Kloſter in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels. Wer der Stifter dieſes Kloſters ſey, kann nicht mit Gewißheit angegeben werden. Es ſoll aus einem Oratorio um das Jahr 1324 ein Kloſter geworden ſeyn.

Unſer Herr, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Unſre Herren, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Ingolſtadt.

Unſre Herren, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Donauſtauf.

Unſer liebe Frau in der Aich, Wallfartsort in Ober-Baiern nahe bey der Stadt München und dem Heſellohe.

Unſpach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Unter-Aichbach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Unter-Aitnach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Viechtach.

Unter Ammergau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Murnau. Auf dem hier befindlichen Mooſe ſind mehrere Köcheln. Unter- und Ober-Ammergau, welche beide im Ammerthal liegen, werden für die zwei ſchönſten Dörfer in ganz Baiern gehalten. Das erſte iſt ſchon lang im Beſiz eines ausgebreiteten Wezſteinhandels. Beynahe anderthalb Stunden hoch im Gebirge ſind die Brüche dazu angelegt, und unter verſchiedene Gewerken vertheilt, welchen vom Kloſter ettalſchen Hofmarchsgericht das Feld auf geſchehene Bittſtellung ausgeſtekt und eingeräumt wird. Die Steine ſind Kalkſteine, welche bald mehr bald minder mit ſehr feinem, dem freien Auge meiſt unſichtbaren Sand gemengt ſind. Sie kommen in ſenkrecht neben einander ſtehenden Platten vor, welche einen bis höchſtens drei Zoll dik, und nicht alle zu Wezſteinen brauchbar ſind. Auch die brauchbaren weichen an Güte und Farbe zimlich von einander ab, und werden daher von den Gewerken nach der Verſchiedenheit ihrer Farbe mit verſchiedenen Namen belegt, als: die rothe, ſchekige, braune, geſtrichte, die vier harten, der Zwisler u. ſ. f. Beſonders zeichnet ſich eine unter dem Namen der degenfarbigen aus, welche neben einer röthlichbraunen etwas ins Blaue ziehenden Lage auch eine graue neben ſich hat. Die davon verfertigten Steine ſind zu den feinen Stahlarbeiten vorzüglich geſchikt, und es wird daher ſelbſt an Ort und Stelle das Stük mit 24 Kreuzern bezahlt. Die Gewinnung der Steine geſchiehet theils mit Brechſtangen, theils mit Schieſſen; wo dann die losgeriſſenen brauchbaren Stücke ausgeſucht, und von den Arbeitern gleich an Ort und Stelle über dem Knie mit einer Art Schnei-

dehammer beynahe in jene Form zugehauen werden, unter welcher man ſie verkauft. Die weitere Zurichtung geſchiehet im Dorf ſelbſt, vermittelſt eines grobkörnigen Schleifſteins, Reiſſer genannt, worauf ſie abgeſchliffen werden, und endlich ihre gänzliche glatte Form erhalten.

Was die Güte dieſer Wezſteine betrift, ſo richtet ſich dieſe zwar überhaupt nach der Beſchaffenheit ſeines Korns, zugleich aber auch nach der größern oder mindern Härte desjenigen Schneidemeſſers, welches auf ihn zugerichtet werden will. Daher kommt es, daß manchem Schnitter der Wezſtein ſeines Kameraden auf ſeiner Sichel herrliche Dienſte leiſtet, da er doch mit dem Seinigen nicht die mindeſte Schneide zuwege bringen konnte. Damit aber auch unter den ſämmtlichen Wezſteinarbeitern mit ſchlechter Waare keine Gefährde geſpielt werden kann; ſo ſind aus ihrem Mittel zween erfahrne Meiſter gewält, welche ſelbige vor jeder Verſendung genau beſichtigen, und als brauchbar erkennen müſſen. Der Handel damit gehet nicht nur durch ganz Baiern, ſondern auch nach Franken, Sachſen und Oeſterreich; und ſo unbeträchtlich dieſer Handlungszweig auch ſcheinen mag, ſo werden doch ſchöne Summen Gelds dafür ins Land gebracht.

Unter=Ammersried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Unter=Ammerthal, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Grießenbek und zur Hofmarch Ober=Ammerthal.

Unter=Aſchau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Unter=Auerbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Unter=Bachern, Hofmarch in Ober=Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Unterbärbing, Dorf in Nieder=Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Unterberg, Berg in Ober=Baiern, im Gericht Auerburg.

Unter=Bergen, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; iſt gerichtiſch.

Unter=Bernſtein, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; iſt gerichtiſch.

Unter=Beuren, Dorf in Ober=Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Unter=Bibrach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört dem Kloſter Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Unter Braunſtuben, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Unter=Brennberg, Dorf in Nieder=Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Unter=Brombach, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört zum Theil

Theil dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Unter Bruk, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Ruprecht.

Unter Bruk, Dorf und eine Mühle in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Röhrmooß.

Unter Brunnen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Unter Buchfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Unter Chieming, Dörfchen in Ober-Baiern am Chiemſee, gehört dem Kloſter Baumburg.

Unter-Dieſſen, Schwabunterdieſſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Unter-Eggendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Rentamt Straubingen. Das Dorf hatte vor dieſem ſeinen eigenen Adel, und gehörte einſt der uralten Familie der von Rohrwolf. Sie führte ein ihrem Namen ganz entſprechendes Wappen, einen Wolf, der eben aus dem Geröhre hervortritt. Die lezte dieſes Stammes, Fräulein Helene von Rohrwolf iſt 1683 im 80ſten Jahre ihres Alters geſtorben, und in der Auguſtinerkirche zu Salzburg, wo man auch ihrer Aeltern Grabmal ſiehet, begraben worden.

Unter-Ellſpach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Haimburg; iſt gerichtiſch.

Unter-Eppenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Unter-Ering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Unter-Sindingen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Unter Fiſchbacher Viertel, ein Theil des Landgerichts Tölz in Ober-Baiern, gränzt an die benediktbeuernſche, kümsdorfſche, und wolfrathshauſenſche Gegenden. Die entfernteſten Häuſer ſind dritthalb Stunden von Tölz entfernt. Der gröſte Theil derſelben ſind einzelne Häuſer oder Einöden, welche meiſtens unter den Oertgen Rotenraichen, Rinſelraichen, Leizing und Spiegel begriffen ſind. Auſſer dieſen ſind noch 1 Kalkbrenner, 1 Müller, 1 Sägſchneider und 1 Weber vorhanden. Das Erdreich dieſes Viertels iſt im ganzen Landgericht das beſte. Das Getraide gibt fünf bis ſechsfache Ernde. Das Obßt iſt gut, und beſonders gerathen Kirſchen und Wallnüſſe vortreflich. Weniger beträchtlich iſt der Wieſewachs, weil es viele ſumpfigte Gegenden gibt. Darunter iſt das Rothamoos, welches wegen der traurigen Beſchaffenheit des Rothafluſſes immer mit faulendem Waſſer unterhalten wird, und eine ökonomiſche Verbeſſerung ſehr nöthig hätte. Der Viehſtand beſtand i. J. 1793 in 287 Pferden, 131 Fohlen, 379 Kühen, 237 Jungvieh und 1124 Schaafen. Die Zahl der Pfarrkinder (die Rothen- und Rinſelrainer gehören mit einigen Höfen nach Königsdorf) beſtehen in 237 Seelen. Auch ſind gegenwär-

wärtig 7 hohenburgſche Unterthanen in dieſem Viertel, worunter der Ort Fiſchbach iſt.

Unter=Fliſchbach, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; gehört von Ruprecht. Die Höfe= Häuſer= und Seelenanzahl kommt bey Ober=Fliſchbach vor.

Unter=Floſſerburg, ehemaliges feſtes Bergſchloß im Herzogtum Sulzbach, bey dem Marktflecken Floß, welches von den Schweden zerſtört worden iſt.

Unter=Frankenohe, Dörfchen, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Landgericht Auerbach; gehört von Michel, und hat 5/12 und 15/32 Höfe, 10 Häuſer und 59 Seelen.

Unter=Frauendorf, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg, Landrichteramt Burglengenfeld und Pflegamt Laber, im Nordgau; gehört Bachner von Eggensdorf. Hier wohnt ein Expoſitus, und die Expoſitur gehört zur Pfarrei Hohenfels.

Unter=Freihöls, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; iſt gerichtiſch.

Unter=Fritzenhauſen, Dorf in Ober=Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Unter=Gaiſacher Viertel, ein Theil des Landgerichts Tölz in Ober=Baiern, gränzt gegen Mittag an das Obergaiſacher Viertel, gegen Weſten und Norden an die Iſar und den Markt Tölz, endlich gegen Morgen an die Hofmarch Greilling und an das reichertsbeuernſche Gebiet. Es theilt ſich in das Dorf Gaiſach, in die Mühle, Wäzel, Lehen, das Untere Gries und in die eigentliche Einöden. Es befinden ſich in dieſem Viertel 1 Schullehrer, 1 Hufſchmied, 1 Schneider, 2 Zäpfler oder Bierſchenken, und eine nach Reichertsbeuern gehörige Mühle. Der Boden iſt zum Theil gut und fruchtbar, zum Theil ſumpfigt. Der Same trägt im Durchſchnitt 3 bis vierfach. Der Viehſtand betrug i. J. 1793 50 Pferde, 20 Fohlen, 119 Kühe, 75 Rinder und 36 Schaafe. Gaiſach (eigentlich ein Filial von Tölz) iſt der Pfarrort für beide Gaiſacher Viertel. Dieſes Pfarrvikariat hat bey 4 bis 5 Stunden im Umkrais, und die Seelen=Anzahl iſt 897. Den Zehenten dieſes Viertels genießt neben dem Pfarrer das Kaſtenamt Tölz, Kloſter Tegernſee und ein Bauer im Lehen. In bemeldtem Jahr waren in dieſem Viertel 102 Erwachſene, 137 Kinder, 45 Dienſtboten, 58 Häuſer.

Unter=Graſſenſee, Groſſenſee, Dorf in Nieder=Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Unter=Hainbuch, Dorf in Nieder=Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Unter=Hammermühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört dem Kloſter Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Unter=Haſelbach, Dorf in Nieder=Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kellheim.

Unter=Haunpold, Dorf in Ober=Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling. Hier ſind viele Tuffſteinbrüche.

Unter=Haunſtatt, Dorf in Ober=Baiern,

Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pflegge- richt Vohburg.

Unter-Haunſtein, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regens- burg, Rentamt Amberg und Pfleg- gericht Hollnberg; iſt gerichtiſch.

Unter-Hauſen, Hofmarch im Her- zogtum Neuburg, Bißtum Augs- burg und Landvogtamt Neuburg, nahe an der Landſtraße nach Schwa- ben; gehört dem Malteſer-Or- den, welcher auch den hieſigen Pfar- rer ſezt.

Unter-Hauſtatt, Dorf in Ober- Baiern, im Bißtum Aichſtädt, Rentamt München und Pflegge- richt Jngolſtadt.

Unter Höll, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pflegge- richt Waldmünchen.

Unter Hütten, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regens- burg, Rentamt Amberg und Pfleg- gericht Waldmünchen; gehört von Voithenberg und zur Hofmarch Herzogau.

Unter Jglingen, Dorf in Ober- Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pflegge- richt Landsberg.

Unter Jßling, Dorf in Nieder- Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleg- gericht Haidau.

Unter Kefermühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Biſtum Regens- burg, Rentamt Amberg u. Pfleg- gericht Murach: iſt gerichtiſch.

Unter Kirchbüchler Viertel, Theil des churfürſtlichen Landgerichts Tölz in Ober-Baiern, gränzt an das Pfleggericht Wolfratshauſen, und an das Kloſter Dietramszell. Es kann füglich in das Dorf Höchen- berg, Beirawies, Halichau und in die zerſtreuten Einöden, welche um Höchenberg liegen, und 10 Häuſer zählen, abgetheilt werden. Im ganzen Viertel ſind 1 Schul- lehrer, 1 Meßner, 2 Weber, 1 Wirth, 2 Müller, 1 Maurer, 1 Schäfler, 1 Floßmann. Der Bo- den iſt faſt überall trocken und mager, bey Höchendorf etwas ſumpfigt, am ſchlechteſten aber in Beirawies. Es wird Korn und Haber gebaut; beede geben aber höchſtens eine dreifache Erndte. Hingegen haben die Einwohner, deren Anzahl ſich auf 500 belauft, ſchöne Buch- und Fichtenwälder. Der Viehſtand betrug im J. 1793 Pferde 82, Fohlen 26, Kühe 152, Rinder 109, Schafe 96, Schwei- ne 49. Den Zehenten dieſes Vier- tels genießt das Kloſter Dietrams- zell, die Hofmarch Reichertsbeuern und der Pfarrer in Höchenberg. Jn bemeldtem Jahr waren in die- ſem Viertel 57 Erwachſene, 107 Kinder, 70 Dienſtbotten, 37 Häuſer.

Unter Klauſen, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pflegge- richt Hartenſtein; iſt gerichtiſch.

Unter Köbliz, Dorf in der Land- grafſchaft Leuchtenberg; iſt gerich- tiſch und gehört zur Hofmarch Wernberg.

Unter Lappach, Dorf in Ober- Baiern, im Biſtum Freyſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Eſting.

Unter Liezheim, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogt- amt Höchſtädt; iſt ein Filial von dem benachbarten Ober Liezheim, und gehört dem Reichsſtift zu St. Ulrich in Augsburg. Vormals war hier ein Benediktiner Nonnenklo- ſter, welches Frau Gutta, Gema- lin des Grafen Adalberts von Dil- lingen geſtiftet haben ſoll. Die erſte Aebbtiſſin ſoll Mechtild, Grä- fin von Andechs geweſen, und die Stif-

Stiftung im J. 1150 oder 1151 geweſen ſeyn. Das Reichsſtift hat hier einen Probſt.

Unter Lind, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; iſt gerichtiſch und vermiſcht. Vor etlichen 100 Jahren, als dieſe Gegend am Fichtelberg noch ſehr unbewohnt war, war Unterlind mit Mehlmeiſel, Mähring und Grien unter dem Namen der vier Orden bekannt, unter welchen ſie nach Ausweis alter Lehenbriefe an die Herren von Hirſchberg verliehen waren. Der hieſige Hammer gehört dem Bergamt Fichtelberg.

Unter Lintach, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Unter Mädlingen, Dorf von 250 Einwohnern im pfalzneuburgſchen Amt Gundelfingen, eine kleine Viertelſtunde von Ober-Mädlingen, von welchem es ein Filial iſt. Das Kloſter Mädlingen hat hier einige Giltbauern. Als das Dorf noch proteſtantiſcher Religion war, ſo hatte es ſeinen eigenen Pfarrer.

Unter Mainsbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg u. Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Unter-Malching, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Unter Menzing, hofmarchiſcher Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Unter Mettenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhoſen.

Unter Moosmühl, hofmarchiſches Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau; gehört dem Stift Indersdorf.

Unter Mühlhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Unter Nauching, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Unter Neuhauſen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Unter Obling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Unter Oedenhart, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; iſt gerichtiſch.

Unter Ombach, **Unter Umbach**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Unter Paar, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

Unter Pachern, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiebt Schwabhauſen.

Unter Peiſſenberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Rauhen Löſchberg, 4 Stunden von Schongau, am Peißenberg.

Unter Perasdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Unter Peuchingen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Unter

Uner Pfraundorf, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; iſt gerichtiſch.

Unter-Räning, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Unter Rhain, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Roſenheim.

Unter Ried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Haimburg; iſt gerichtiſch.

Unter Rohrnſtatt, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Unter Schalkenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Unter Schering, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Unter Schnaittenbach, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört J. G. Sigert. Die Landſäßerey hat 3/32 Höfe, 6 Häuſer und 38 Selen.

Unter Schneidbach, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Gericht Aicha.

Unter Schönreut, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Duri, und zur Hofmarch Ober-Schönreut, ſ. Ober-Schönreit.

Unter Schweig, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Unter Schweinbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Müncheu, Landgericht Dachau und Gebiet Schwainbach.

Unter See, See in Ober-Baiern, im Pfleggericht Weilheim.

Unter Sendling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Neuhauſen.

Unterſpan, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Unterſtall, Ort in der Pfalz-Neuburg.

Unter Steinbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hirſchau; iſt gerichtiſch.

Unter Stim, Dorf in der Pfalz Neuburg.

Unter Sulzbürg, Dorf und Hofmarch in der baierſchen Reichsherrſchaft Sulzbürg; iſt gerichtiſch. ſ. Ober-Sulzbürg.

Unter Tauting, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Unter Teſchenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Unter Thann, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Unter Traubenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Unter Triebenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Unter Vehring, (Vöhring) Dorf im Hochſtift und Bißtum Freiſingen.

Unter Wahl, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Haimburg; iſt gerichtiſch.

Unter Wahrberg, Einöde in der Obern Pfalz, , im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; iſt gerichtiſch.

Unter Wapennäſt, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Ponzelin und zur Hofmarch Treſeſen; wo auch die Höfe- Häuſer- und Seleenanzahl vorkommt.

Unter Weiern, Dorf und Schloß in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Hann und zur Hofmarch Weiern.

Unter Weiſſenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Unter Wiechs, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Unter Wildenau, Dorf und Hofmarch in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch. Die Höfe- Häuſer- und Seelenanzahl iſt unter jener der Hofmarch Ober Wildenau begriffen.

Unter Wiſenaker, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Helfenberg; iſt gerichtiſch.

Unter Wittelsbach, churfürſtliches Schloß in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha, eine Viertelſtunde von Aicha gegen München.

Unter Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Untere Gries (der) Dörfchen in Ober Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Landgericht Tölz, im Untergaſcher Viertel, hat 16 Häuſer und eine Sägmühle.

Untern Achtel, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rottenberg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Untern Aich, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch.

Untern Au, Einöde in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rottenberg; iſt gerichtiſch.

Untern Auerbach, Einöde in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Albrechtsburg und zur Hofmarch Alfalter.

Untern Kazbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Untersberg, Berg im Erzſtift Salzburg. Er liegt anderthalb Stunden von der Stadt Salzburg, iſt ſehr hoch, ganz kahl, und beſteht gröſtentheils aus Marmor und Granit. In dieſem Berge, der ſo kahl und dürftig ausſiehet, hat doch die Natur auch ihre Schäze niedergelegt; denn aus ihm wird der beſte Salzburgſche Marmor gebrochen, wovon auch die Domkirche der Stadt Salzburg gebauet iſt. Aus dieſem Berg entſpringt auch der Flus Glan. Dieſer hohe majeſtätiſche Berg iſt unten ganz mit Walde bewachſen, oben aber zeigt er nackte, rothe und weiſe Marmorfelſen. Seine perpendikuläre Höhe beträgt über

4200 Pariſer Fuß, wo er am höchſten iſt. Gegen die Stadt zu ſtellt er eine ungeheure Pyramide dar; aber rückwärts zieht ſich ſein holperichter und kahler Felſenrücken wohl auf 2 Stunden in die Länge, und man braucht gegen 6 bis 7 Stunden, um ihn an ſeinem Fuß zu umgehen. Auf dem gewöhnlichen Weg kann man ihn von ſeinem Fuß an in 5 Stunden erſteigen, ein geübter Gemsjäger braucht nur 3 dazu. Man hat auf ihm eine gränzenloſe Ausſicht auf das flache Land von Baiern. Auf den Thürmen von München, welches 17 Meilen entlegen iſt, ſieht man ſeinen Gipfel deutlich. So groß auch die Hitze im Junius im Jahr 1788 war, ſo behielt doch der Untersberg bis in den Julius Flecken und Streifen von Schnee, die ſich in jeder kühlen Nacht vergrößerten; indem es auf dieſem Berg ſelbſt im Sommer häufig ſchneit, wenn im Thale Regen fallen. Nichts deſtoweniger befinden ſich darauf mehrere vortrefliche Alpen.

Upfkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Urbarsmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; iſt gerichtiſch.

Urfarn, Schloß und Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Gericht Auerburg, am Auerbach und dem Innfluß. Auf hieſigem Bezirk bricht eine lichtblaue Eiſenerde, welche in der Luft nach und nach immer dunkler, und von den Mineralogen natürliches Berlinerblau genannt wird.

Urfarn, Dörfchen in Ober-Baiern, am Chiemſee; hat 5 Häuſer, worunter 2 Fiſcherwohnungen ſind.

Urfeld, ſogenannte Gegend in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim, am Wallerſee. Sie iſt von ſehr hohen Bergen eingeſchloſſen. Rechts liegt die vordere Jocheralpe, ein von dieſer Seite unbeſteiglicher Berg, und links der Vornberger Riß, ein ebenfalls hoher Berg. Um das Jahr 1691 errichtete Abbt Eliland (zu Benediktbaiern) hier ein Jägerhaus, deſſen Bewoner die Obliegenheit hat, die Reiſenden im Winter für ihre Bezahlung über den See zu führen, weil die Reiſe zu Land längs Seeufer hin wegen der Schneelainen um dieſe Zeit gefährlich iſt. Dieſer Jäger hat eine nicht unbeträchtliche Viehzucht, aber keinen Feldbau, welcher zwiſchen dieſen Bergen nicht getrieben werden kann. Das Urfeld ſelber iſt nicht waldigt.

Urfing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

Ursberg, Berg im Erzſtift Salzburg.

Urſchenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Urſchlau, in der Urſchlau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Landgericht Traunſtein. Hier iſt eine Wallfahrtskirche.

Urſee, See im Erzſtift Salzburg.

Urſenſollen, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Velhorn. Die Einöde Urſenſollen im Pfleggericht Pfaffenhofen gehört dem Maltheſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel. Zur Hofmarch gehören 3 13/16 Höfe, 43 Häuſer und 221 Seelen.

Urſpring, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt

amt Amberg und Pfleggericht Rieden; iſt gerichtiſch.

Urſprung, adeliches Gut und Hofmarch im Erzſtift und Bißtum Salzburg, nicht weit von der Stadt Salzburg, gehört dem Freiherrn Joſeph von Rehlingen. Im Jahr 1686 gehörte es noch den Freiherren von Hegi. Auguſtin von Hegi war ein erklärter Günſtling des Erzbiſchofs Max Gandolph. Im J. 1675 wußte er blos aus muthwilliger Schadenfreude einen Studentenaufſtand gegen Soldaten in der Stadt Salzburg anzuzetteln, der von gefährlichen Ausſichten war. Von Worten kam es zu Thätlichkeiten, welche Hegi, ein bekannter Feind der Studenten und aller Gelehrten, zuerſt mit Stock und Degen unterſtüzte, und dann mit einer Kompagnie Bewaffneter zu dämpfen ſuchte. Die Studenten ſtellten ſich tapfer zur Gegenwehre, und gegen 300 ſtanden unter Waffen auf dem Brodmarkt. Der polniſche Graf Kuttler war ihr Anführer. Eben ſtanden ſie unter dem Rizerbogen einander gegenüber in Schlachtordnung, als der Erzbiſchof dazwiſchen kam, und beiden Theilen Frieden gebot. Hegi ſchien aber eine ordentliche Luſt an ſolchen Händeln zu haben; indem er durch ſein ſpöttiſches und verächtliches Betragen, womit er nicht nur den Studirenden, ſondern allen Gelehrten begegnete, derſelben einige von Zeit zu Zeit veranlaßte. Im April 1685 wurde dieſer ſalzburgſche Sejan, wie ihn Schlachtner nennet, vom Hofe verſtoſſen, und aller ſeiner Aemter entſezt, weil er, als ein gar muthwilliger, ſein Anſehen mißbrauchender Günſtling, aufſtellte und abſezte, belohnte und ſtrafte nach eigener Willkühr, ſelbſt ohne Wiſſen des Fürſten, wodurch er dem Erzſtifte einen Schaden von mehr als 300,000 Gulden zufügte. Er hatte 71 Büchſenmeiſter eigenmächtig aufgenommen, und noch vielen andern Wartgelder gegeben, wovon man im Erzſtifte kein Beyſpiel hatte. Er ſtarb ein Jahr darauf am 13 Juni auf dieſem ſeinem Schloß Urſprung — man ſagte — durch genommenes Gift. Hier iſt ein beträchtlicher und fiſchreicher Weiher.

Urſprung, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Urſtein, adeliches Gut und Schloß im Erzſtift und Bißtum Salzburg, nicht weit von der Stadt Salzburg, gehört der Baron-Dükerſchen Familie. Alphons Düker baute im J. 1701 das Schloß auf der angenehmen Anhöhe vom Grund auf. Die vormaligen Beſizer wohnten im Maierhauſe. Der Vater dieſes Erbauers, Franz Düker, iſt der Herausgeber der ſalzburgſchen Chronik im J. 1666. Dieſe freiherrliche Familie beſizt das Salzausführungsamt; ſ. Laufen.

Urtel, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Uſchaling, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Hohen-Aſchau.

Uſchelberg, Dorf in der Obern-Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Kloſter Enſdorf u. zur Hofmarch Enſdorf.

Uſel, Flüßchen in der Pfalz-Neuburg im Pflegamt Monheim; gibt dem Uſelthal den Namen.

Utlau, Dorf in Nieder-Baiern,

im Biſtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Utling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Utſtein, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Uttelhofen, Hofmarch in der Obern Pfalz, im Biſtum Aichſtädt, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

Uttenhofen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen, an der Jlm.

Uttenhofen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Biſtum Freyſingen, Rentamt Straubingen und Landgericht Erding.

Uttenkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Uttenkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Natternberg.

Uttenried, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Utting, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, am Ammerſee. Es ſoll ehedeſſen eine römiſche Station geweſen ſeyn.

Uzenhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

V.

Vachendorf, Vahendorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein. Die hieſige Pfarre beſezt das Domkapitel zu Salzburg.

Vachendorf, Vahendorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Vagen, ſ. Fagen.

Vaiſtenhart, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Vahenberg, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Valdep, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshauſen.

Varmbach, Varnbach, Benediktiner-Mannsabbtei in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach, nicht weit von dem leztern Ort am Innfluß. Dieſes ſchöne Kloſter iſt um das Jahr 1094 von Himmeltrudis und den Grafen zu Varmbach geſtiftet worden. Die prächtige Kloſterkirche wurde im Jahr 1636 erbauet, und 1733 von Joſeph Holzinger, einem Oeſterreicher, ſtukkaturt, durch Innocenz Barrati von Burghauſen aber in Fresko gemalt. Sie hält in der Länge 170, in der Breite 115, und in der Höhe 70 Schuh, die zween Thürme daran ſind 230 Schuh hoch. Das Chorblatt, die Himmelfart der Maria, iſt von Barth. Altemonti aus Linz. Auf der Evangelienſeite befinden ſich: der heilige Benedikt, von Untenberger aus dem benachbarten Schärdingen; ein Oelbergaltar, die Statue von Gips; der Leib des heiligen Clarus, im Jahr 1785 neu gefaßt; der heilige Aloyſius, von Fux aus Wien. Auf der Epiſtelſeite: ein Allerheiligenaltar, von Untenberger; ein Kreuzaltar von Gips, rückwärts der Marmorgrabſtein der Stifter dieſes Kloſters; der Leib des heiligen Clement, im Jahr 1785 neu gefaßt; die Taufe

Chriſti oberhalb dem Taufſtein, von Untenberger; der heilige Johann von Nepomuk, von Fux. Die Orgel hat 20 Regiſter, und iſt von Eggendacher aus Paſſau verfertiget. Dem Kloſter iſt die Pfarrkirche zu Sulzbach einverleibt.

Varnbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Regen.

Vatersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Vatersham, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Vaterſtätten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Vaggenpeurn, ſ. **Fökenbaiern**.

Veichten, Dorf in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Wald; gehört in das Bißtum Salzburg und Rentamt Burghauſen.

Veichten Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Veichten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben. Ein anderes Dorf dieſes Namens befindet ſich auch im Erzſtift und Biſtum Salzburg, deſſen Pfarrei unter das Dekanat Tittmoning gehört.

Veilnbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Veilnbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Veilnforſt, Wald in Ober-Baiern, im Pflegamt Pfaffenhofen.

Veitsbuch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Velburg, kleine churfürſtliche Stadt im Herzogtum Neuburg und Biſtum Aichſtädt, im Nordgau am kleinen Fluß Laber. Den hieſigen Pfarrer ernennt der bürgerliche Magiſtrat, den Beneficiaten aber eben dieſer Magiſtrat und der Fürſtbiſchof zu Aichſtädt wechſelsweiſe. Auf einem nahen Berge ſteht ein altes zerfallenes Schloß. In der zu Pavia im Jahr 1329 geſchehenen Theilung kam der Ort an Baiern, der damals ein Marktflecken war. Nachgehends muß er an die Wisbekſche Familie gekommen ſeyn. Denn nach Merian war Velburg ein pfalzneuburgſches Lehen, und der lezte Beſizer, Hektor Wisbek, ſtarb im Jahr 1574 ohne Erben.

Velden, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartſtein.

Velden, churfürſtlicher Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg, nicht weit von Neumarkt an der Vils, in einer anmuthigen Gegend.

Velsbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Tölz.

Vempach, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Vempach. Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Venedig, iſt die Vorſtadt der Stadt Nabburg in der Obern Pfalz.

Ven, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Aicha.

Vernbach, ſ. **Förnbach**.

Bernsdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Linden.

Beſte, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Beſtenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Beſtenhofen, Dorf in Nieder-Baiern, in der Herrſchaft Hohen-Waldek; gehört in das Bistum Freiſingen.

Betling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Bichberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Bichhauſen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Biechbach, ſ. Nieder-Biepach.

Biecht, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt Straubingen u. Landgericht Erding.

Biechtach, **Biehtach**, Marktfleken in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg und Rentamt Straubingen. Hier iſt ein Pflegamt, in deſſen Bezirk Kupfer- und Silberbergwerke befindlich ſind. Der Schwarzregenfluß fließt hier vorbey, und bewäſſert dieſe fruchtbare Gegend. Dieß iſt der Geburtsort des ſich um ſein Vaterland ſo ſehr verdient gemachten Hrn. Joh. Georg Dominikus von Limbrun, welcher hier am 10 Januar 1714 gebohren, und am 14 Juni 1787 der Welt ſchnell entriſſen wurde.

Biechten, Einöde in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; iſt gerichtiſch.

Biechtenſtein, fürſtbiſchöfliche Herrſchaft im Hochſtift und Bißtum Paſſau. Es gehört dazu das Schloß Biechtenſtein an der Donau, nebſt dem Hofmarkt Kaſten.

Biechterfeld, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Biehebach, **Biepach**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Röhrmooß.

Biehauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freyſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Schwabhauſen.

Biehhauſen, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg. Biehhauſen, ſ. Ober und Unter Biehauſen.

Bielach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Landgericht Erding.

Bierkirchen, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Röhrmooß; hat 36 Häuſer. Die Kirche iſt groß und ſehr ſchön, mit 3 Altären und vortreflichen Gemälden geziert. An der Seite des Chors liſet man die Aufſchrift: Vetuſtiſſimam hancce S. Iacobi Apoſt. Paroch. Eccl. in Vierkirchen a decem retro ſæculis extructam, Vetuſtate penitus collabentem Plur. Rev. ac doctiſſ. D. Ioann. Georg Groebmair conſil. eccleſ. Friſing. ac Parochus digniſſimus hujatis Eccleſiæ impenſo. largo ære a fundamentis excitavit Ao. Dni. 1763; ejusdem autem in Parochia Succeſſor Illmus. et Revmus. D. D. Ioannl. Bapt. E. S. R. I. Comitibus et Dominis de Edling goritienſis ex foro Iulio auſtriaco inſig. Cathedr. Eccleſiæ lubecenſis Canonicus, Revmi. ac Celſmi. S R. I. Principis et Epiſcopi Friſing. et Ratisbon. Conſil. eccles. actual.

actual. Altaria picturis, Auro, variisque ornamentis perfici, totamque Eccleſiam elegantiorem hancce in formam redigi curavit anno Domini MDCCLXXXIX. Die hieſige Pfarre hat 10 Filiale auf 8 Stunden im Umkreis. Der jezige Pfarrer, der Hr. Graf von Edling, hat alle dieſe Filialkirchen auf gleiche Weiſe verſchönert.

Vigaun, Ort im Erzſtift und Bistum Salzburg.

Vigelsdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Freyſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Vigelzhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Vigilien, Ort in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Vils, Fluß in der Obern Pfalz, entſpringt in der Gegend der Stadt Auerbach, und vereinigt ſich bey Kallmünz mit der Nab. Auf dieſer Vils werden viele Salzſcheiben auf Schiffen von Amberg nach Regensburg geführt. In Nieder-Baiern ſind auch zween Flüſſe dieſes Namens, und heiſſen die groſe und kleine Vils, deren einer bey Vilshofen in die Donau, und der andere, welcher aus dem Oberinnthal aus Tirol kommt, in die Iſar fällt. Die Vils, welche ſich mit der Donau vereinigt, giebt dem angenehmen und fruchtbaren Vilsthal den Namen.

Vils, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Freyſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Geiſenhauſen.

Vilsbiburg, Biburg, churfürſtl. Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg und Rentamt Landshut, 4 Stunden von Landshut. Hier iſt ein Pfleggericht. Er ligt an der Vils. Das hieſige Kloſter, welches nun dem Maltheſer-Orden, der hier eine Kommende hat, gehört, iſt nach Merians Zeugniß von der heiligen Bertha, Heinrichs von Hilpoltſtein Tochter, welche im Jahr 1151 ſtarb, mit ihrem Bruder Erbo, und Otto Biſchof zu Bamberg, für Benediktinermönche erbaut, und ihm zuerſt der heilige Erhard oder Eberhard vorgeſezt worden. Die ehemaligen Herren und Grafen von Biburg ſtammten von den Grafen von Abensberg. Ein Graf Erchambrecht war der Stammvater der Herren von Stein, welche Hilpoltſtein beſaſſen, und von denen dieſe Stadt den Namen erhielt. Aventin ſchreibt in ſeinem 6ten Buch S. 451 in der Abhandlung vom Krieg der Grafen von Bogen und des böhmiſchen Herzogs Ottokar wider den Kaiſer Heinrich, daß Herzog Ludwig in Baiern den Gottfrid von Stein und Biburg wegen heimlich vom Feinde genommenen Geldes im J. 1195 habe enthaupten laſſen. In der hieſigen Kapuziner Mariahilfkirche ſihet man den heiligen Franziskus Seraphikus, und den heil. Anton von Padua, beede von Andreas Wolf.

Vilſchel, Ort in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Vilsheim, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hieſige Kirche iſt mit einem Wetterableiter verſehen.

Vilshofen, Stadt in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau und Rentamt Landshut. Sie liegt zwiſchen Straubingen und Paſſau an der Do-

Donau, über welche hier eine hölzerne Brücke gebaut iſt, die die kleine Vorſtadt, welche von Schiffern und Fiſchern bewohnt wird, mit ihr verbindet. Die Stadt iſt nicht groß, aber hübſch bebauet. Es iſt ein Pflegamt und eine Poſtſtation hier; auch ein Kollegiatſtift zu St. Johannes dem Täufer, welches mit Einſchluß des Probſts von 12 Chorherren beſezt iſt. Es halten aber hier nur 5 Reſidenz, die andern verſehen Pfarreien auf dem Lande. Auſſer dieſem befindet ſich noch ein Kapuzinerkloſter mit einem Novitiat für die baiernſche Provinz allhier. Es mögen ungefähr 1000 Einwohner hier ſeyn. Dieſer Ort ergab ſich im J. 1633 auf angedrohte Plünderung an den Herzog Bernhard von Weimar. Das hieſige churfürſtliche Brauhaus, wo eine Menge weiſſes oder Waizenbier gebrauet wird, ſoll jährlich 25000 fl. Gewinnſt eintragen. Die ſehr vielen Heiligenbilder, womit die meiſten hieſigen Häuſer bemalt ſind, fallen einem Fremden ſehr auf. Hier ergießt ſich die Vils in die Donau. 1703 wurde ſie von den Kaiſerlichen zweimal eingenommen. 1745 bemächtigten ſich ihrer die Oeſterreicher mit ſtürmender Hand. Am 12 May 1794 wurde durch eine Feuersbrunſt ein großer Theil der Stadt in die Aſche gelegt. Der Krieg, welcher zwiſchen den beiden Reichskompetenten Ludwig von Baiern und Fridrich von Oeſterreich entſtand, verurſachte der Stadt manchen Schaden. Und da bey dieſen Umſtänden, wozu auch noch bürgerliche Streitigkeiten kamen, im J. 1330 Vilshofen mit einer Mauer umgeben wurde, ſo ward der Abbt Konrad aus dem Kloſter Alderſpach gezwungen, den gröſten Theil derſelben auf Koſten ſeines Kloſters zu erbauen. In der Kollegiatkirche St. Johann liegt Heinrich Tuſchel, ein großer Wohlthäter dieſes und des Stifts Aldersbach, begraben.

Vilshofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; gehört zum Theil dem Kloſter Ennsdorf und zur Hofmarch Ennsdorf.

Vilsöl, Vilsſöhl, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut u. Pfleggericht Vilsbiburg.

Vilswörth, Dörfchen, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; gehört W. Frank; hat 5 Häuſer und 56 Seelen, auch einen Eiſenhammer.

Vilswüer, Ort in der Obern Pfalz, im Fürſtentum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Vilzing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Vilzing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Cham.

Vilzmoos, Berg in Nieder-Baiern, in der Herrſchaft Zwiſel.

Vimbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Freyſingen, Rentamt Landshut u. Pfleggericht Teisbach.

Vimern, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Viſchbachau, ſ. Fiſchbachau.

Vöhring, ſ. Ober- und Nieder-Vöhring.

Vötting, Veting, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Vogach, hofmarchiſcher Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augburg, Rent-

Rentamt München und Landgericht Dachau.

Vogelſang, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Vogelſang, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Dingolſing.

Vogelwald, Wald im Erzſtift und Bißtum Salzburg, erſtrekt ſich auch in das Oberbaiernſche Landgericht Traunſtein. Das churfürſtliche Bergwerk im Vogelwald war ſchon in uralten Zeiten im Betrieb. Die Erze werden auf den Hochöfen zu Bergen verſchmolzen. Bey dieſen Gruben ſtanden vormals Schmelzöfen an der rothen Traun, welche nach Bergen verſezt wurden. Fremde, welche dieſes Bergwerk beſehen wollen, und die Erlaubniß dazu erhalten, ziehen hier ſchwarze Beinkleider und Wammes an, und bedecken den Kopf mit einer Kappe, und befahren dann die Schachten vermittelſt der Fahrten (ſenkrechten Leitern.) Es wird nur in drei Gängen und einem Nebentrumm gearbeitet. Alle dieſe Gänge ſind ſtehend, oder doch in hohen Graden thonlägig, und das Erz hat meiſtens im Hangenden und Liegenden Hornſtein. Das Erz ſelbſt iſt hirſenförmiges Sumpferz, das nach den Gängen an Farbe und Feinheit verſchieden iſt. Man gewinnt es mit Schlägel und Eiſen, aber auch mit Sprengen.

Die Namen der Gänge, ihre bisherige Länge, und die Beſchaffenheit der Erze ſind folgende: Ferdinandigang, 60 Lachter; das Erz ſchmuzig roth. Maximiliansgang, 60 Lachter; das Erz ſchwarz, kleinkörnig, 28 im 100. Emanuelsgang, 20 Lachter; das Erz ſchwarz und grobkörnig. Nebentrumm 3 1/2 Lachter; das Erz ſchmuzigroth und grobkörnig. Uiberhaupt iſt der Gehalt dieſes Erzes zwiſchen 17 und 18 im Zentner; man hat aber dabey den Vortheil, daß es ohne Zuſaz ſchmilzt.

Dieſes Bergwerk, das ganz an der ſalzburgſchen Gränze liegt, erſtrekt ſich über dieſelbe ſo ſehr, daß der gröſte Theil im Salzburgſchen ligt, der dann von ſalzburgſcher Seite ebenfalls gebaut wird. In dieſen Gängen findet man Erzkerne von verſchiedenen Seeconchylien, vorzüglich aus der Klaſſe der Schnecken, oft von anſehnlicher Größe. Am Ausförderungsſtollen bricht ein grauer Letten, der ſo feſt iſt, daß man ihn mit Pulver ſprengen muß. Des Steigers Hauß iſt das einzige in dieſer Gegend, einige zerſtreute Bauernhäuſer ausgenommen; und eine halbe Stunde davon ligt das Dorf Neukirchen im Salzburgſchen.

Voggenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Mechsner und zur Hofmarch Neuſath. Das Dörfchen Voggenhof im Pfleggericht Haimburg iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Voggenſtein, ſehr hoher Berg in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz.

Voggenthal, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wolfſtein; iſt gerichtiſch. Das Dorf Voggenthal im Pfleggericht Pfaffenhofen, gehört dem Maltheſer Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Vogleren, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

Vohburg, Voheburg, Vogburg, Vechburg, Marktflecken in Ober-Baiern,

Baiern, im Bißtum Regensburg und Rentamt München. Hier iſt ein Pflegamt. Er ligt hart an der Donau 2 Stunden von Ingolſtadt. Das hieſige Schloß, die Reſidenz der ehmaligen Grafen von Voheburg, welche 1204 ausgeſtorben ſind, und nach deren Abſterben der Ort an Baiern kam, wurde in dem ſchwediſchen Krieg zerſtört. Die Pfarrkirche zu St. Peter iſt ein ziemlich neues und ſchönes Gebäude. Auf dem Marktplaz befindet ſich die St. Andreaskirche, worinn der ſogenannte fromme Bauer von Voheburg begraben ligt, und von den Leuten ſeines Standes mit vieler Andacht verehret wird; ſ. Schwaig. Der Markt hat in Anſehung des Holzes das Forſtrecht im Münſterer Bogen im Forſt Dürnbuch.

Vohenſtrauß, **Fohenſtraus**, anſehnlicher Marktflecken im Herzogtum Sulzbach, im hintern Lande. Hier iſt ein Pfleggericht, ein fürſtliches Schloß, Fridrichsburg genannt, und eine evangeliſche Pfarrkirche. 1763 brannte das Schloß faſt ganz ab.

Voitsberg, **Foitsberg**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; iſt gerichtiſch.

Voitsberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; iſt gerichtiſch.

Voitsried, **Foitsried**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Voitsried, **Voizenried**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Voittentann, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Wiſſau. Die Einöde Voittentann im Landgericht Waldek gehört von Nothhaft und zur Hofmarch Fridenfels.

Voittenthan, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Wißau.

Voittenthan, **Foidentan**, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Nothhaft und zur Hofmarch Fridenfels.

Vokendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Vokerſtein, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshauſen, in der Gegend des Tegernſees. Man grub hier ehemals auf Schwefelkieſe, welche man, weil ſie ſich in der Probe etwas kupferhaltig zeigten, für Vorboten wirklicher Kupfererze hielt.

Vokareit, **Vogteireit**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Volkarting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Volkenſchwang, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Volkersdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Volkmannsdorf, Dorf in Nieder-Baiern

Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pflegge- richt Mosburg.

Vorau, Dorf im Erzſtift und Biß- tum Salzburg.

Vorbach, Dorf, Schloß und Hof- march in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchen- bach; gehört A. Grädel. Das Dorf Vorbach in eben dieſem Pfleggericht gehört dem Kloſter Speinshart und zur Hofmarch Speinshart. Zur Hofmarch ge- hören 1 1/16 Höfe, 14 Häuſer, und 77 Seelen.

Vorchheim, Vorchhaun, ſ. Forch- heim.

Vorchtenberg, Hofmarch in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neu- burg und Bißtum Regensburg.

Vorderfiſchen, Dorf in Ober-Bai- ern, im Bißtum Augsburg, Rent- amt München und Pfleggericht Weilheim.

Vorder-Perasdorf, Dorf in Nie- der-Baiern, im Bißtum Regens- burg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Vordern Klebach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regens- burg, Rentamt Amberg und Pfleg- gericht Hollnberg; iſt gerichtiſch.

Vordern Langau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regens- burg, Rentamt Amberg und Pfleg- gericht Murach; iſt gerichtiſch.

Vordern Tirn, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Bruk; iſt gerichtiſch.

Vorgeſäß, Berg in Ober-Baiern, in der Gegend um Hohen- Schwangau.

Vornberger Riß, großer Berg in Obern Baiern, im Gericht Weil- heim, unweit dem Urfeld am Walchenſee.

Vorſtätt, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Roſen- heim.

Vorſteren, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetter- feld.

Vorſteren, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwa- ben.

Vorſterried, Dorf in Ober-Bai- ern, im Bißtum Freiſingen, Rent- amt München und Pfleggericht Starenberg.

W.

Waakirchen, Waarenkirchen, Wakirchen, Dorf in Ober-Bai- ern, im Bißtum Freiſingen. Rent- amt München und Pfleggericht Wolfratshauſen. Der Ort hat anſehnliche Waldungen, und iſt ei- gentlich nur ein Weiler.

Wabern, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Lands- berg, an der Paar.

Wächeling, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Wächtering, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Wäggersberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; gehört dem Herrn Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein.

Wälda, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt Mün- chen und Pfleggericht Rain.

Wäldern, Hofmarch in der Obern Pfalz,

Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirſchberg. Die Höfe- Häuſer- und Seelenanzahl iſt unter jener der Hofmarch Trautenberg begriffen.

Wälham, Dorf im Erzſtift und Biſtum Salzburg.

Wälſche Bach Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Neuſtadt an der Donau.

Wäppersdorf, **Wappersdorf**, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört zum Theil J. Karl. Das Landſaßengut hat 1 Hof, 3 Häuſer und 18 Seelen.

Wättenberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; gehört dem Herrn Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein.

Wäzel, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Tölz.

Waffenbrunn, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Waffenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg nnd Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Wagenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; iſt gerichtiſch.

Wagenhofen, Dorf im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Neuburg. Zur hieſigen Pfarrey gehören die beiden Hofmärkte Gnadenfeld und Baltersdorf.

Wagenried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Waging, **Wäging**, Marktflecken im Erzſtift und Bißtum Salzburg am Tachenſee, und zunächſt dem Pfarrdorf Otting, an der Straße von München nach Salzburg. Die hieſige Pfarre gehört unter das Dekanat Laufen. Waging hat auch das Recht, einen Abgeordneten auf die ſalzburgſchen Landtage zu ſchicken.

Waglsried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Eſting.

Wagnern, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Wagrain, Marktflecken und Landrichterey im Erzſtift und Bißtum Salzburg, in der Flachau. Die Herren von Pongau und Goldek hatten die Hofmarch Wagrain nebſt andern Herrſchaften zu Lehen. Wagrain war wermuthlich das Vacorium der Alten.

Wahl, **Wal**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Wahl, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Wahlſtätten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Aichſtädt, Rentamt München und Pfleggericht Wembding.

Waibling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Leonsberg.

Waidenſeß, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört dem Kloſter Michelfeld und zur Hofmarch Michelfeld.

Waidhauſen, Dorf in der Obern

Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; iſt gerichtiſch.

Waidhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen, unweit dem Paa-flus.

Waidkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Wakersberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Tölz, hat 22 Häuſer und eine Pfarrkirche für das Viertel, welches von dieſem Ort ſeinen Namen hat, die aber ein Filial von Tölz iſt, und darinn jeden zweyten Sonntag Gottesdienſt gehalten wird. Ganz einſam, im Thal am Fuß des Blombergs ſteht noch ein kleines im Jahr 1634 erbautes Kirchlein. Dabey haben die Wakersberger an Tannenwäldern und rauſchenden Bergwaſſern ihren Begräbnißort. Nahe dabey liegt auch der Wakersberg, ein ziemlich hoher Berg.

Wakersberger Viertel, ein Theil des Landgerichts Tölz in Ober-Baiern, jenſeits der Jſar, gränzt gegen Abend an das benediktbeuernſche, gegen Mittag an das hohenburgſche Gebiet, ſonſt aber an das Oberfiſchbacher Viertel und an die Jſar. Es theilt ſich in das Dorf Wakersberg, in das Dorf Arzbach, in die Lain, den Steinbach, und die anliegende Einöden ab. Zu dieſen ſämtlichen Ortſchaften gehören 2 Dreher, 1 Hebamme, 1 Meßner, 7 Müller, 1 Schäfler, 1 Schmid, 3 Schneider, 1 Schullehrer, 1 Schuſter, 8 Taglöhner, 1 Weber, 2 Zimmerleute. Das Erdreich dieſes Viertels iſt eben ſo verſchieden, als es deſſen Lage iſt. Die Lain iſt ſehr fruchtbar, der Same trägt 3 bis 6fach, und das Gras iſt vortreflich. Die Gegend um Wakersberg iſt ſumpfig. Die Pfarrkirche befindet ſich in Wakersberg, iſt aber ein Filial von Tölz. Der Umkrais beträgt 4 Stunden, und die Seelenanzahl 832. Den Zehenden in dieſem Viertel bezieht neben dem Kaſtenamt Tölz das Kloſter Benediktbeuern, die Kirche Baiernraihn, der Pfarrer von Tölz und Kümsdorf und einige Unterthanen. Der Viehſtand beſteht in 140 Pferden, 54 Fohlen, 316 Kühen, 197 Rindern, und 178 Schafen. Zu dieſem Viertel wird ſeit 1772 auch der Arnolzhof gerechnet. Im Jahr 1793 waren in dieſem Viertel 153 Erwachſene, 175 Kinder, 214 Dienſtboten und 81 Häuſer.

Wakersdorf, Dorf im Herzogtum Neuburg, unweit der Stadt Schwandorf.

Wakerſtein, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Voheburg. Die Einwohner haben in Anſehung des Holzes das Forſtrecht im Forſt Dürnbuch im Münſterer Bogen.

Wal, Ort in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Wal, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Wal, Ort in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Walbershof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört dem Kloſter Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Walburgshof, Dorf und Hofmarch

march in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört dem Kloſter Speinshart. Die Höfe- und Seelenanzahl iſt unter jener der Hofmarch Speinshart begriffen.

Walchen, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Tölz.

Walchen, Wallgau, Fluß in Ober-Baiern, entſpringt aus dem Achnerſee in Tirol, nimmt bey dem Sättele den Pittenbach, und weiter unten den Hünerbergbach (wo die tirolſche Gränze mit Tölz anfangt) mit ſich, bis ſie ſich von Südoſt inner dem Sulphurſtein gegen Weſten in die Iſar ergießt.

Walchen, Ort im Erzſtift und Bistum Salzburg.

Walchensdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Natternberg.

Walchensdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Walchenſee, Wallerſee, See in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim. Er liegt auf einer Höhe oberhalb dem Kazkopf und Keſſelberg, unweit dem Kloſter Benediktbeiern, zwiſchen der Loiſach und der Iſar, in welch leztern Fluß von ihm das Waſſer die Jachnau ablauft. Unten am Fuß liegt der Kochelſee. Unter den Fiſchen dieſes Sees ſind die Salblinge und Renken die vorzüglichſten. Auſſer dieſen nährt er noch Hechte, Ruten (Quappen) Anpaſſe (Flußbarſche) Lachsforellen, welche öfters ein Gewicht von 40 Pfunden erreichen, Forellen, Häſeln, Lauben u. a.

Heut zu Tag iſt der Name Wallerſee der gewöhnlichſte, obſchon die Benennung Walchenſee eigentlich die ächte iſt. Die erſtere iſt in den mittlern Zeiten aus einer ſeltſamen, aber gewöhnlichen Vermiſchung des Deutſchen mit dem Lateinſchen entſtanden, aus Lacus vallenſis (weil er mitten in einem tiefen Thal zwiſchen hohen Gebirgen ligt, die ihn einſchlieſſen) iſt Wallenſee, Walhenſee, Walchenſee und jezt Wallerſee geworden, dieß lezte vielleicht, weil man ſich dabey die Waller (Welſe) dachte, die aber gerade dieſem See fehlen. Die Länge des Sees von Weſten bis Oſten ſoll anderthalb Stunden, ſeine gröſte Breite von Norden nach Süden eine Stunde, und ſeine gröſte Tiefe 150 Klafter betragen. Er hat ſchönes helles Waſſer, und einen mit Kalkſand bedekten Boden. Dieſer Boden iſt auſſerordentlich uneben, und ganze Kalkberge ſtehen unter den Wellen. Einer raget nahe an Jachenau, einem Dorf an dieſem See, über das Waſſer empor, und bildet eine Inſel, die aus einem ſoliden Kern zu beſtehen ſcheint, ob ſie gleich durch abgefallene Bruchſtücke auf der Oberfläche ungleich wird. Tannen, weiſſe Bergahorne, Vogelbeerbäume, Mehlbeerbäume und Roſen bekleiden ſie.

Allenthalben iſt der See mit maſſiven, hohen, zum Theil ſehr hohen Kalkbergen eingeſchloſſen. Nur nach Süden verflächet ſich das Land in einen ſchmalen Paß, durch den die Obernach hereinkommt, das einzige Tagwaſſer, das ihm beſtändig zufließt, weil die Gießbäche nur bey ſtarkem Regenwetter flieſſen; eine andere, viel ſchmälere Oefnung hat er nach der Jachenau, durch welche er ſeinen Ueberfluß in die Iſar abgibt; der Kanal, welchen ihm die Natur

dazu gegraben hat, heißt die Jachna. Durch dieſe enge felſigte Oefnung iſt der Strom des Waſſers ſehr reiſſend, und kein Schiffer wagt es, ſie zu befahren.

Das Dorf Wallerſee iſt faſt der einzige Ort an dieſem See, wenn man ein kleines Gebäude, das Wallerſee gegenüber auf einer einſpringenden Landzunge von zween Benediktinern bewohnt wird, einige zerſtreute Fiſcherhütten, und ein Jägerhaus am Urfelde (dieſer Jäger muß im Winter die Reiſenden für ihre Bezahlung über den See führen, weil die Reiſe zu Land längs dem Seeufer hin wegen der Schneelainen um dieſe Zeit gefährlich iſt) ausnimmt. Wüſt war bisher dieſe Gegend, und bis in das 12te Jahrhundert nur allein der Mutter Natur überlaſſen, die ſie mit einem dicken Wald bepflanzte, und mit Thieren bevölkerte, als Konrad, Abbt zu Benediktbeuern auf den Einfall gerieth, die niedrigere Gegend um den Wallerſee vom Walde zu entblößen, und für Menſchen wohnbar zu machen. Er hatte dazu die Einwilligung Heinrichs, Biſchofs zu Freyſingen, nöthig, die er auch erhielt. Im J. 1291 ward die Kirche zu Wallerſee eingeweihet; ein deutliches Merkmal, daß die Kultur ſchon müſſe zugenommen haben, weil Leute da waren, die den Gottesdienſt beſuchten. Im J. 1440 errichtete Abbt Thomas eine Mühle, die aber einen ſchlechten Fortgang hatte. Zwiſchen den Jahren 1441 und 1483 hat Abbt Wilhelm die Renken aus dem Kochelſee in den Wallerſee verpflanzt; und, da bisher nur zween Fiſcher in dieſem See fiſchten, ihre Anzahl auf ſechſe vermehrt. Im J. 1492 bemerkte Heinrich Barth, ein Patrizier von München, der auf dieſem Gebirge vergeblich nach Metallen geſucht hatte, daß ſich über den Keſſelberg und längs dem Seeufer eine bequeme Landſtraſſe nach Italien anlegen lieſſe, beſprach ſich darüber mit dem Abbt Narciß, und ward von Herzog Albert dem Weiſen mit der nöthigen Vollmacht zu dieſer Unternehmung verſehen (ſ. Keſſelberg). Dieſes ſcheint auf die gröſſere Bevölkerung bald Einfluß gehabt zu haben, weil im J. 1494 ſchon einer Taferne (eines Wirtshauſes) am Wallerſee gedacht wird. Im Jahr 1503 erhielt Abbt Narciß im Dezember 6 Salblinge aus dem Tegernſee, die er in den Walchenſee verpflanzte, welche Anzahl von ſeinem Nachfolger, Abbt Baltaſar, mit 300 andern vermehrt wurden. Man hat ſogar den Namen des Fiſchers, der ſie einſezte, und den Tag der Einſezung aufbehalten; jener hieß Hans Ettl, und diß war der 28te Dezember. Im J. 1691 ward zu Wallerſee eine Poſtſtation errichtet, und um dieſe Zeit errichtete auch Abbt Eliland das Jägerhaus am Urfeld. Dieß iſt die Bevölkerungsgeſchichte der Gegend um den Walchenſee, wie ſie in dem Speiſezimmer der beiden Benediktiner aufgezeichnet iſt.

Walchſtatt, Hofmarch in Ober Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Walchſtatt, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfrathshauſen.

Wald, Dorf in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Wald, Waldt, Schloſs und Herrſchaft in Ober-Baiern, im Bistum Salzburg und Rentamt Burghauſen, gehört der Graf Preiſingſchen Familie, welche hier einen Pfleger hat.

Wald, Ort in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Wald, heiſst der gebirgigte Theil in der Regierung Straubingen, und begreift die Strecke Landes, welche ſich etwa zwo Meilen hinter Straubingen mit einer Erhöhung anhebt, immer höher wird, abwechſelnd mit Dörfern, Aeckern, Wieſen und kleinen Gehölzen beſezt iſt, und nach dieſem Plan amphitheatraliſch ſich bis an den Böhmerwald, die groſse Gränze zwiſchen Böhmen und Baiern, erſtrekt. Obſchon die entfernteſten Berge ziemlich hoch werden, ſo ſind ſie doch nirgend nakender Fels, ſondern auch auf den oberſten Gipfeln mit Holz bewachſen. Dieſes natürliche Amphitheater hat eine ungeheure Gröſſe, und vermehrt dadurch, und durch die lebhafte Bekleidung ſeine Reize. Ganz unten am Fuſs dieſes Amphitheaters liegt die Abbtei Windberg. Dieſer ſogenannte Wald iſt das Bezirk der vormaligen Graſſchaft, des jezigen Pfleggerichts Cham.

Wald, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bistum Regensburg.

Wald, Ort in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim. Ein gleichnamiges Dorf liegt im Erzſtift und Bistum Salzburg, im Pinzgau.

Walda, Waldnab, ſ. Naab.

Waldau, Schloſs in der gefürſteten Graſſchaft Sternſtein in der Obern Pfalz.

Waldau, Dorf, Schloſs und Hoſmarch oder Herrſchaft in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswig; gehört von Rumel, und begreift 37 1/2 Höfe, 136 Häuſer und 725 Seelen.

Waldberg, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bistum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Oettingen.

Waldek, churfürſtlicher Marktfleken, Schloſs und Hoſmarch in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg und Rentamt Amberg. Hier iſt ein Landgericht. Das hieſige Bergſchloſs wurde 1704 von den fränkiſchen Kraisvölkern eingenommen und zerſtört. 1283 hat Fridrich Landgraf zu Leuchtenberg das Schloſs Waldek an Herzog Ludwig in Baiern verkauft. Der Markt hat 54 Häuſer, 267 Seelen, und zur hieſigen Feldmarkung gehören 8 Höfe. Zu dem churfürſtlichen Landgericht gehören 408 29/32 Höfe, 888 Häuſer und 4311 Seelen, und in allem 659 1/6 Höfe, 2764 Häuſer und 15999 Seelen.

Waldek, zerfallenes Schloſs in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Hohen-Waldek; ſ. Hohen Waldek.

Waldemsberg, kleiner Berg, eigentlich Hügel, im Erzſtift Salzburg zunächſt an dem erzbiſchöflichen Luſtſchloſs Hellebrunn, und ſtehet mit dem Thiergarten daſelbſt in Verbindung. Dieſer etwa eine kleine Viertelſtunde lange, aber, wo er am breiteſten iſt, nicht über 600 Schritte breite Berg beſteht aus Felſen von grobem Sandſtein, und iſt übrigens ganz mit Buchen und Nadelholz bewachſen. Vorne an ſeiner ſchmalen Spitze gegen dem Hellebrunner Luſtgarten ſiehet man ein kleines Schlöſschen, von ſeinem Erbauer, dem Erzbiſchof Marx Sittich, Waldems

genannt,

genannt, von welchem eine Sage erzählt, daß es, um den Wunſch eines durchreiſenden baierniſchen Herzogs zu befriedigen, und ihn bey ſeiner Rükkunft mit deſſen Daſeyn zu überraſchen, in einem Monat erbauet worden. Es heißt auch das Monatsſchlößl. Der ſehr einfache Bau widerſpricht dieſer Sache nicht. Er iſt nur drey kleine Geſchoſſe hoch, hat auf beiden Seiten thurmförmig emporſtrebende Frontons mit Ekenſpitzen, in der Mitte zwei übereinander ſtehende Balkons mit Balkonfenſtern, und auf beiden Seiten in allen drei Geſchoſſen nur ein Fenſter. Der Eingang iſt rükwärts von Seite des Waldes durch einen geplaſterten kleinen Vorhof. Unten ſind Küche und Keller nebſt einigen kleinen Zimmern. Uiber eine marmorne Treppe von 20 Stuffen kommt man in ein Tafel- und einige kleine Wohnzimmer, dergleichen auch im dritten Geſchoſſe ſind. Man genießt hier eine überaus angeneme Ausſicht über das ganze Hellebrunn und nach der Stadt Salzburg hinab. Der jezt regierende Erzbiſchof hat dieſes Luſtgebäudchen geſchmakvoll meubliren, und zur abwechſelnden Unterhaltung bewohnbar machen laſſen. Hinter dieſem Schlößchen führt eine breite Straſſe zu einer hohen ſteinernen Treppe, welche vor ſich eine große breite Oefnung zwiſchen Felſen hat. Man ſteigt da hinab, und erblikt dann ein im lebendigen Felſen ausgehauenes Theater mit Aus- und Eingängen durch den Felſen mit künſtlichen Erhöhungen, Gängen und Sizen. Hier hat ſchon der Erbauer Marx Sittich Paſtorelle und Opern aufführen laſſen. Von dieſem Theater und dem ſchmalen Hintertheil des Hügels herab kommt man in einen hohen Einfang von Brettern, inner welchem man einige weiſſe Hirſche waiden ſiehet. Im Hintergrunde ſtehet das Luſtſchloß Belvedere. Auf der Seite dieſes Berges gegen der Halleiner Straſſe ſiehet man am Abhang einen langen und breiten eingezäunten Plaz, worinn ſich einige Steinböcke befinden, deren vor Zeiten gegen 30 hier waren. Marx Sittich verſuchte es auch, hier Gemſen zu halten; allein gleich die erſten verſchmachteten bald vor Hitze, weil ſie nur die Luft der höchſten Berge gewohnt waren.

Walden, Walda, Hofmarch in Obern-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Waldendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Vilshofen.

Waldenreut, Hofmarch in der Grafſchaft Hals in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Gericht Hals.

Waldenried, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; iſt gerichtiſch.

Walderbach, Benediktiner-Mannsabtei in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld, an dem Fluß Regen nahe bey dem Kloſter Reichenbach. Man ſchreibt ſeine Stiftung einigen Grafen von Riedenburg vom Jahr 1143 zu. Einer davon, Namens Otto der Kleine zog den Mönchshabit an, und ſtarb in dieſem Kloſter. Bey dem zu Augsburg i. J. 1080 gehaltenen Turnier war auch Heinrich Landgraf zu Steſling, deſſen Sohn Otto i. J. 1143 Stifter des Kloſters Walderbach geworden, wie die bei St. Emme-

ram

ram in Regensburg ſich befindende Grabſchrift zeigt: Otto Comes de Steffling et de Rietenburg, Burggravius Ratisbonenſis Fundator Monaſterii Walderbacenſis eſt hic ſub Janua ſepultus Anno 1142. Die Hofmarch Walderbach hat 13 1/6 1/16 Höfe, 148 Häuſer und 947 Seelen, und gehört dieſem Kloſter.

Walderſing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Oſterhofen.

Waldersdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Waldershof, Marktflecken und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen, welches ein Richteramt hier hat, wozu 395/32 Höfe, 74 Häuſer und 493 Seelen gehören. Der Marktflecken hat 100 Häuſer, 739 Seelen, und zur Feldmarkung gehören 10 Höfe.

Waldhäuſel, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; gehört von Karg und zur Hofmarch Reichenſtein.

Waldhäuſer, auf der Mitte des hohen Berges Luſen in Nieder-Baiern, im Gericht Bernſtein, kommt man auf eine grüne Fläche von zimlich großem Umfang, worauf mehrere hölzerne Hütten zerſtreut liegen. Dieſe Hütten heiſſen die Waldhäuſer, ein Dorf, welches ſeiner Lage nach ganz ungezweifelt der höchſte Ort in Baiern iſt. Aller Feldbau hat in dieſem Ort ein Ende; denn nicht einmal der Haber würde da zu ſeiner vollkommenen Reife gelangen. Die Kirſchbäume, auſſer denen kein anderer Fruchtbaum im ganzen Dorfe vorhanden iſt, liefern erſt gegen Michaelis reife Früchte, und wenn beinahe die ganze Gegend des ſogenannten Waldes ſchon die Reize des Frühlings genießt, liegt dieſer Ort noch meiſtens im Schnee vergraben. Der einzige Narungszweig der Bewohner dieſes Dorfs beſteht daher in der Verfertigung verſchiedener Holzwaaren, als hölzerner Schüſſeln und Teller, Dreſchflegeln, Schaufeln, Rechen, Holzſchuhen, u. dgl. m. womit von hier aus wenigſtens das halbe Baiern verſehen wird. Vor Zeiten, ehe noch die Straße über Zwiſel nach Böhmen gieng, war dieſer Ort auch der Ausruhungsplaz für diejenigen, welche Salz u. dgl. nach Böhmen saumten.

Waldhauſen, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichſtädt.

Waldhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Waldkirchen, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein.

Waldkirchen, fürſtbiſchöflicher Marktflecken im Hochſtift und Bißtum Paſſau. Hier iſt ein Richteramt.

Waldmannsdorf, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Waldmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hirſchau; iſt gerichtiſch.

Waldmünchen, churfürſtliche kleine Stadt in der Obern Pfalz, im

im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg, an der Schwarza. Hier iſt ein Landgericht und ein Schloß. Die Stadt hat 187 Häuſer, 1103 Seelen, und die Feldmarkung begreift 20 Höfe. Zu dem hieſigen Landgericht gehören 189 2/3 9/32 Höfe, 425 Häuſer und 3612 Seelen, in allem aber 221 2/3 7/16 Höfe, 727 Häuſer und 5429 Seelen.

Waldſaßen, Waldſachſen, Ziſterzienſerabbtei und Stift in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Das Kloſter wurde vor dieſem von Ciſterzienſermönchen bewohnt, welche aber daraus weichen mußten, bis Churbaiern ſich der Obern Pfalz bemächtigte, da dann Churfürſt Maximilian als ein großer Freund der Mönche alle zerſtörte Klöſter wieder aufzurichten ſich angelegen ſeyn ließ. Bey dieſem wußten es die Patres des Ciſterzienſerkloſters Fürſtenfeld in Ober-Baiern dahin zu bringen, daß dieſes Kloſter und Stift ihrem Orden wieder eingeräumt wurde; welches auch i. J. 1670 wirklich geſchehen iſt. Churfürſt Ferdinand Maria ſchenkte das Kloſter mit allen ſeinen reichen Einkünften dem Kloſter Fürſtenfeld. Doch erhielt Waldſaßen 1690 wieder ſeinen eigenen Vorſteher, Namens Albert, der vorher Profeß zu Fürſtenfeld und Pfarrvikar zu Waldſachſen geweſen war. Die Stiftung des Kloſters geſchahe i. J. 1133 vom Grafen Diepold von Vohburg und ſeiner Gemahlin Adelheid. Das Stift beſitzt ſehr viele und anſehnliche Güter. Man ſiehet hier die Begräbniſſe der Landgrafen von Leuchtenberg und anderer gräflichen und adelichen Perſonen.

Das Kloſter liegt zwei Stunden von Eger, am Ende der Obern Pfalz. Es iſt ſowohl wegen ſeiner großen Reichtümer, die es in der Fruchttheurung i. J. 1771 merklich vermehrte, als wegen ſeiner faſt beſtändigen Prozeſſe mit ſeinen Unterthanen bekannt. Die Anzahl der Mönche iſt beyläufig 50, ohne die, ſo ſich auf den Pfarrhöfen befinden, deren jeder einem wohlgebauten Kloſter an der Seite ſtehen darf. Das Oberhaupt, der Prälat giebt ſich den Titel: Wir aus Vorſehung Gottes u. ſ. w. hat das Recht, den Blutbann auszuüben, und die ganze niedere Gerichtsbarkeit, unerachtet er ein Landſaß von Baiern iſt. Unter ſich hat er noch 8 Beamte, einen Oberbeamten, den ſie Oberhauptmann nennen, einen Pfleger, und 6 Richter, welche gute Einkünfte haben, ungeachtet zwar der gröſte von den leztern kaum 80 Höfe unter ſeiner Gerichtsbarkeit hat. Dem Stift gehört der Marktflecken Waldſaßen, worinn es ein Richteramt hat. Die ehmaligen Aebbte ſind für gefürſtete Aebbte des Heil. Röm. Reichs gehalten worden, und das Kloſter hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 4 zu Roß und 24 zu Fuß, oder 144 (nach andern 120) fl. gehabt, wird aber nun von Baiern ſine onere eximirt. Churbaiern bezahlt auch wegen derſelben keine Kammerzieler, ungeachtet es in der Uſualmatrikel noch immer wegen Waldſachſen zu einem Kammerziele auf 162 Rthlr. 29 kr. angeſchrieben ſteht. Der Marktflecken iſt bey dem Kloſter, welcher 11 Höfe, 147 Häuſer und 1109 Seelen in ſich begreift. Das Richteramt begreift 96 7/16 Höfe, 212 Häuſer und 1546 Seelen; überhaupt aber 511 9/32 Höfe, 1508 Häuſer und 10613 Seelen. Hier war einſt ein Hammerwerk.

Die im Kloſter ſelbſt vorhandene Papiermühle iſt wegen ihrer guten Waare in großem Ruf.

Waldthurn, Schloß und Marktflecken in der gefürſteten Grafſchaft Sternſtein in der Obern Pfalz, zwiſchen der Landgrafſchaft Leuchtenberg und den ſulzbachſchen Aemtern Floß und Vohenſtrauß.

Walgau, Dorf in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Werdenfels; gehört dem Hochſtift und Bißtum Freiſingen.

Walkering, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; gehört zum Theil dem Kloſter Ensdorf und zur Hofmarch Ensdorf.

Walkering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Walkersaich, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Walkersbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Walkersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Walkerskirch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Walkertshofen, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Welßhofen. In einer Urkunde vom achten Jahrhundert heißt es Walkereshoua.

Walkertshofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Mainburg.

Wall, Ort in Ober-Baiern, im Bistum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Wallenburg, **Waldenburg**, Schloß in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Hohen-Waldek; gehört in das Bistum Freiſingen.

Wallenhauſen, Dorf in Obern Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Waller, hoher Berg in Ober-Baiern, bey Tegernſee.

Wallersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Natternberg.

Wallerſee, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, am Walchenſee, und an der Straße, welche von München über Benediktbaiern nach Tirol und Italien führt. Im Jahr 1691 ward hier eine Poſtſtation errichtet. Die hieſige Kirche zu St. Jakob, welche Abbt Otto von Benediktbaiern gebaut hatte, wurde im Jahr 1291 von Wolfhard, Biſchof zu Augsburg, eingeweihet.

Wallerſee, See im Erzſtift und Bistum Salzburg, 3 Stunden von der Stadt Salzburg. An dieſem See erbaute ſchon im 5ten Jahrhundert der H. Rupert eine kleine Kirche und Einſiedeley, woraus nach und nach der Markt Seekirchen entſtand.

Wallkofen, **Walkhofen**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Wallnhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; iſt gerichtiſch.

Walmreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent-

Rentamt Amberg und Richteramt Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Waldershof.

Walperskirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Walpersreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört zum Theil dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Neuhaus.

Walperſtätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Walpertskirchen, **Walperskirch**, Pfarrdorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hieſige Kirche iſt mit einem Wetterableiter verſehen.

Wals, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg, unweit der Stadt Salzburg an der Saal. Die Reichenhaller oder Tiroler Landſtraße durchſchneidet die überaus fruchtbaren, abwechſelnd mit Getraide, Kohl und allerley Feldfrüchten ſehr gut angebauten, in einer großen und breiten angenehmen Fläche gelegenen, von dieſem Dorfe ſogenannten Walſer-Felder in einer Strecke von einer ſtarken halben Stunde. Die Felder gehören meiſtens hieher. Wals heißt im Indiculo Arnonis *Vicus Romaniscus*, vermuthlich, weil ſich hier die meiſten Nachkömmlinge der Römer oder Romani tributales befanden. Auf dieſen Feldern pflegten die Erzbiſchöffe in ältern Zeiten die Herzoge von Baiern bey ihrer Hieherkunſt zu empfangen. Erzbiſchof Max Gandolph war der lezte, welcher im Jahr 1670 den 24 Auguſt den Kurfürſten aus Baiern nebſt deſſen Gemahlin und Kurprinzen daſelbſt unter aufgeſchlagenen Gezelten empfieng, und dann in die Stadt einführete.

Waltendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Waltenhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Schwainbach.

Waltenhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Waltenhofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Waltenhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Hohen-Schwangau.

Waltenreit, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Waltersberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein.

Waltersberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Waltershof, Marktflecken in der Obern Pfalz, im Landgericht Waldek, in der Gegend von Neuſorg und Bullnreit. Dieſer gewerbige Ort iſt wegen ſeiner nahmhaften, durch die Brüder Wagner wieder unternommenen Zeugfabrike für Baiern merkwürdig geworden. In den ältern Zeiten war das Gewerbe dieſes Fleckens blos der Bergbau, welcher ihm auch ſeine Entſtehung gegeben hat. Es wurde auf Eiſenſteine gebaut, welche ſich hier von mannig-

mannigfaltiger Art zeigen, z. B. talkichter, braunſteinartiger u. a. Hinter dem hieſigen Schloß kommt auch ein kleiner Baſalthübel vor. Der Bergbau wird in der Gegend auf churfürſtliche Koſten betrieben.

Waltershof, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; iſt gerichtiſch.

Waltershofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Schwainbach.

Walthurn, Eiſenhammer in der Obern Pfalz.

Walwer, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshauſen.

Walzhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Walzing, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Wamkamb, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Griesbach.

Wampach, Pfarrdorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hieſige Kirche iſt mit einem Wetterableiter verſehen.

Wampach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Wampach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Mainburg.

Wampenhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Wanberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Holnberg; iſt gerichtiſch.

Wandlham, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Wanersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Wang, Hofmarch in Ober-Baiern, in der Grafſchaft Werdenfels; gehört in das Bißtum und Hochſtift Freiſingen, und liegt unter dem Bergſchloß Werdenfels an der Loiſach.

Wang, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Wangen, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; iſt gerichtiſch.

Wangen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Wangen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhauſen.

Wangen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Wangenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Mainburg.

Wangham, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Waning, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Walderbach und zur Hofmarch Walderbach.

Wankelham, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Wapenberg, Dorf in der Obern Pfalz,

Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

Wapenneſt, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek, ſ. Unter-Wapenäſt.

Wapferding, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hieſige Filialkirche iſt mit einem Wetterableiter verſehen.

Warberg, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Warmbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Warmpeſtrich, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Kötzing.

Warmen Steinach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; iſt gerichtiſch. Hier befinden ſich vier Dratmühlen und zwey ſogenannte Paterlhütten. Eine dieſer Paterlhütten beſizt der Dratzugmeiſter, Ludwig Haider, die andere aber hat der Waffeninnhaber Pirzer aus ſeinem Zerrenfeuer hergeſtellt. Im Grunde ſind ſie eigentlich Glashütten, die nur etwas kleiner angerichtet, und ſtatt der ſonſt auf den Glashütten gewöhnlichen Hohl- oder Tafelgläßer nur gläſerne Knöpfe und Paterln verfertigen, womit ſie großen Handel treiben. Ihr Material beſteht alſo wie bey den übrigen Glashütten in Quarz und Pottaſche, welche im gehörigen Verhältniß mit einander gemengt, und zuvor in einem ordentlichen Glasofen zu Glaſe geſchmolzen werden. Iſt dieſes Gemeng einmal vollkommen im Fluß, und ſo rein und weiß, als es erfordert wird, ſo wird in einem jeden Tigel das Material eingetragen, welches dem Glaſe die gehörige Farbe geben ſoll. Zur gelben bedient man ſich der Birkenrinde, zur blauen der Schmalte, und zum rubinfärbigen des Braunſteins. Haben ſich nun die Farbenmittel im Glaſe vollkommen aufgelöſet, und demſelben eine durchaus gleiche Farbe gegeben, ſo wird ein ſolcher Glastopf oder ſogenanntes Sazel aus dem Ofen gehoben, und das gefärbte Glas in friſches Waſſer geſchüttet, und darinn abgelöſcht. Aus dieſem wird es dann neuerdings vermittelſt eiſerner Löffel in andere von feuerfeſtem Thon verfertigte Schmelztigel eingetragen, und abermal geſchmolzen.

Nun ſitzen zehen Arbeiter um den Ofen her, welche immer mit Knopf- und Paterlmachen beſchäftiget ſind. Sie beſitzen in dieſer Arbeit eine ſolche Fertigkeit, daß ſie in einem Tage mehrere tauſend Stücke zu liefern im Stande ſind. Und dieſes geſchiehet auf folgende Weiſe:

So bald das Glas im zweyten Tigel vollkommen flüſſig iſt, ſtoßt jeder Arbeiter, der Knöpfe machen ſoll, ein Stückchen umgebogenen Eiſendrat oder ſogenannten Steft an eine Zange, fährt damit in den Tigel, und wendet die beiden Spitze deſſelben einigemal hin und wieder, damit ſich das Benöthigte anhänge. Bey dem Herausnehmen ſtreicht er das Glaskügelchen mit einem Meſſer glatt ab, und läßt es dann zum Ausglühen in einen irdenen Tigel fallen, welcher vor ihm in den Ofen eingemacht iſt. Bey dem Paterlmachen hingegen nimmt er einen ſpitzigen dünnen Eiſendrat, ſteckt ihn gleichfalls in das geſchmolzene

Glas-

Glas, und läßt ſo viel, als die Größe des Paterls erfordert, davon anlaufen, und nachdem er daſſelbe ebenfalls an den beyden Enden mit dem Meſſer platt gedrückt hat, ſchlägt er an den Eiſendrat, woran es ſteckt, macht dadurch das Glas von dem Eiſen auf allen Seiten los, und läßt es dann auch in den Kühltigel fallen.

Dieſe Verfahrungsart liefert aber nur diejenige Art von Knöpfen, welche vollkommen durchſichtig und glasartig ausſehen, und die auch weit weniger geſucht werden, als wenn ſelbe wie Schmelzglas (Email) undurchſichtig, oder nur ſehr wenig durchſcheinend ſind. Um alſo dieſes zu bewerkſtelligen, müſſen die auf dieſe Weiſe verfertigten blauen Knöpfe noch beſonders eingebrennt werden; welches auf folgende Art geſchihet. Man legt nemlich die ſchon ganz fertigen Knöpfe auf eine vierekigte Tafel von Thon, welche man auf eiſernen Stäben zur Seite in den beſonders daran erbauten Einbrennofen einträgt, wo ſelbige dann bey der aus dem Schmelzofen herüberſchlagenden Flamme ſo lang ausgeglühet werden, bis ſie von ſelbſt wieder trübe, undurchſichtig und milchweiß werden; welches aber vorzüglich die dem blauen Glaſe in einem gewiſſen Verhältniß beygeſezte Knochenaſche bewirket. Auſſer dieſen gelb, blau und roth gefärbten Knöpfen und Paterln werden auch ſchwarze verfertigt. Dazu bedient man ſich hier nur derjenigen Steinart, die man hier Knopfſtein heißt (Trapp, eine Gebirgsart, welche aus Hornblende, Quarz und Feldſpat in einem ſolchen Verhältniß beſteht, daß die Hornblende darinn bey weitem den vorwaltenden Theil ausmacht) Dieſer Stein hat die Eigenſchaft, daß er im Feuer ohne allen Zuſaz von ſelbſt zu einem ſchwarzen ganz undurchſichtigen Glaſe ſchmilzt. Es leiſtet aber nicht jeder derſelben ganz gleich gute Dienſte, ſondern es muß die Hornblende mit den Quarz- und Feldſpatkörnern gerade in dem beſtimmten Verhältnis ſich befinden; denn iſt zu viele Hornblende im Gemenge, ſo wird das Glas ſchaumig, und iſt des Quarzes zu viel, ſo wird es nicht flüſſig genug. Es gehet alſo mit dieſem Steine keine andere Zubereitung vor, als daß er anfänglich klein geſchlagen, und dann in einen Tigel zum Schmelzen eingetragen wird. Iſt er nun da ganz flüſſig geworden, ſo wird er gleich dem übrigen Glaſe zu größerer Reinigung in friſches Waſſer ausgegoſſen.

Wenn ein ſolcher Ofen einmal in Gang geſezt wird, welches gewöhnlich zu Anfang des Auguſts geſchiehet, ſo dauert die Arbeit bis Oſtern ununterbrochen fort, und nur alle zwölf Stunden wechſeln andere Arbeiter ab. Bey den Knöpfen werden ſie nach der Schnur, und bey den Paterln nach der Maſche bezahlt. Eine Schnur hat 20 Duzend Knöpfe, eine Maſche aber 1000 Paterln. Von der Schnur kleiner Knöpfe erhalten ſie 7 Pfenninge, von der großen Schnur hingegen 2 Kr. 2 Pf. Von der Maſche Paterln bekommen ſie 5 Kreuzer, müſſen ſie aber ſelbſt an die Schnur faſſen.

Uebrigens befinden ſich bey dieſem Werk zwey Heizer, welche auch Stefte verfertigen müſſen, und ein Meiſter, welcher die Miſchung macht, und das ganze Werk dirigirt. Wochentlich bedarf ein ſolcher Ofen gegen ſechs Klafter Holz; und man muß ſich wundern, wie eine

eine ſo unbedeutend ſcheinende Waare, wie dieſe Glasknöpfe und Paterln ſind, die Koſten zu lohnen vermag. Allein der Handel damit iſt auch ſehr ausgebreitet, und geht nach Sachſen, Preußen, Schleſien, und bis nach Holland. Der Preis dieſer Waare iſt folgender: gefärbte Hembdknöpfchen die Schnur 12 kr. gefärbte Leibelknöpfchen 18 kr. ordinari ſchwarze Leibelknöpfchen 10kr. ſchwarze Hembdknöpfchen 5 kr. die Maſche von gefärbten Paterln 15 kr. die von den ſchwarzen 10 Kreuzer.

Auſſer dieſen zwo Paterlhütten befinden ſich in der Warmen Steinach die ſchon benannten vier Dratmühlen, wovon Haider allein zwei im Gang erhält, und auch zween Waffenhämmer, welche ihre Waaren ſowol nach Regensburg, als auch ins Ausland abſetzen. Die feinſten auf Spulen gewundenen Dratgattungen gehen ſogar nach Oſt- und Weſtindien. Es werden hier vorzüglich zwanzig Sorten gemeiner, ſieben Blei feiner, dann noch Kerbel, erſtes Loch u. dgl. verfertiget. Von der feinſten Sorte koſtet der Zentner frei bis Regensburg 75 fl. dann folgen die feinern Gattungen zu 60, 50, 45, 42, 40, 38, 35, 34 und 28 fl. Von der ſtärkſten Gattung gemeinen Drat koſtet der Zentner durch die erſten vier Numern 18 fl. Dann ſteigt der Preiß derſelben bis zur Numer Eins auf 26 fl. heran.

Warnbach, Dorf in Ober Baiern, im Biſtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Warnberg, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Warſchenhammer, Eiſenhammer in der Obern Pfalz.

Wart, Vorſt-Wart, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Wartelſtein, ſogenannte Gegend im Erzſtift Salzburg, unweit der Stadt Salzburg, zu deren Burgfrieden ſie noch gerechnet wird.

Wartenberg, churfürſtlicher Marktflecken und Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding, zwiſchen dieſen beeden Orten. Auf der Höhe bey Wartenberg ſteht die St. Niklaskirche, über deren Thüre in einem eingemauerten großen Stein das Wappen der ehemaligen Beſitzer dieſes Orts, rechts ein aufſtehender Löw, links ein geflügelter Baſilisk, in der Mitte aber ein abgenaſteter, gegen den Löwen zwey Blätter austreibender Lindenbaum zu ſehen iſt. Der Baſilisk iſt das heutige Wappen dieſes Markts. Herzog Ferdinand, ein Bruder Wilhelm des fünften, welcher die Pettenbekin geheirathet hat, ſtiftete den Stamm der Grafen von Wartenberg.

Wartenfels, Bergſchloß im Erzſtift und Bißtum Salzburg mit einem Pflegamt.

Warzenried, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Waſen Harbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Geiſenhauſen.

Waſen Tegernbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Rentamt Landshut; gehört der Probſtei Berchtoldsgaden, welche ein Pflegamt hier hat.

Waſſerburg, Stadt in Ober-Baiern, im Biſtum Freyſingen und Rentamt München, am Inn. Hier wird ein ſtarker Salzhandel getrie-

getrieben. Die Stadt iſt mit hohen Bergen umgeben, wohl gebaut, und hat 4 Kirchen. Nach einiger Meinung ſoll es die Pons Oeni der alten Römer ſeyn, welches aber mit keinem gründlichen Beweis belegt werden kann. Am Ende der Stadt befindet ſich ein ſehr altes Gebäude, die ſogenannte Burg, welches die Reſidenz der alten Grafen von Waſſerburg geweſen, denen aber 1248 die Stadt ſamt der ganzen Grafſchaft von dem baierniſchen Herzog Otto dem Durchlauchtigen auf kaiſerlichen Befehl mit bewaffneter Hand abgenommen worden iſt. Das Rathhauß und die Pfarrkirche zu St. Jakob, welche im J. 1392 ausgebauet worden, gehören unter die ſchönſten Gebäude der Stadt. Jenſeits des Fluſſes ſtehet ein Kapuzinerkloſter. Ein gewiſſer Abraham Kern von hier ſchrieb ein ſehr ausführliches Tagbuch, welches mit dem Jahr 1392 anfangt, und mit dem Jahr 1628 aufhört. Darinn lieſet man auch folgendes: Am Unſer Frauen Himmelfahrt den 22 Tag Auguſti des 1418 Jahrs legt ſich Herzog Heinrich von Landshut ſamt ſeyn Bundtsgenoſſen für Waſſerburg, lag ein ganzes Monath davor. Schoß in die Stadt 1360 groſſe Steinerne Kugeln, aber die von Waſſerburg währenten ſich redlich, und hielten ſich auf Herzog Ludwigs (des ältern von Ingolſtadt) ſeiten, welcher von Margkraf Fridrich von Brandenburg mit denen Mithelfern und Pundsgenoſſen hard bekrieget wurde. Das Gericht Waſſerburg iſt dem Ritterorden des heil. Georgs beygelegt.

Waſſerſcheide, ſ. Halblechs Urſprung.

Waſſerſuppen, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen.

Waſſerzell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt u. Gericht Straubingen.

Wattenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Watterodorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Waxenſtein, Berg in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Hohen Waldek.

Wazel, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Landgericht Tölz.

Wazmann, der höchſte Berg im Hochſtift Berchtoldsgaden, in der Gegend des Bartholomäusſees, ungefähr 3 Stunden von Berchtesgaden. Seine Höhe beträgt 1468 Pariſer Klafter. Sein Gipfel iſt mit ewigem Schnee bedekt. Am Fuß des Berges ſteht eine Kapelle, welche älter als das Stift Berchtesgaden, das im J. 1108 erbaut worden iſt, alſo über 7 Jahrhunderte alt ſeyn ſoll, wobey ſich eine überaus helle Quelle befindet. Von hier klimt man weiter empor, bis man den eine Viertelſtunde langen, und etwas über 250 Schritte breiten Gletſcher erreichet, unter deſſen von Eisſäulen geformtem natürlichen Gewölbe man hineingehen kann. Auf dieſem Berge halten ſich viele Gemſen auf, welche man oft an den ſteilen Felſenwänden waiden, oder ſich auf den Schneefeldern dieſes Wazmanns umherwälzen ſiehet.

Webling, Wöbling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau

Dachau und Gebiet Schwabhauſen.

Weg, Weeg Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Weg, Schloß in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Burkrain; gehört in das Bißtum und Hochſtift Freiſingen.

Weghans, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Weha, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Weichbühl, Weichpichel, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Weichelau' Weichnau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Weichenloh, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Abach.

Weichenried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Weichenſtätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Oſterhofen.

Weichersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

Weichgraben, ein ſogenannter groſſer Graben in Ober-Baiern, in den Gebirgen um Tegernſee. Man findet hier Spuren von ähnlichem Bleiſchweif wie am Rauſchenberg.

Weiching, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Roſenheim.

Weichmärtin, Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Weichmering, Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Weichmühl, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Weichs, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Weichs, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg und Gericht Weilheim, an der Loiſach.

Weichs, Dorf und Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Stadt am Hof, unweit der Donau. In dieſer Gegend wächßt ziemlich erträglicher Wein.

Weichshofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Weichſtefen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Weidach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

Weidelberg, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; iſt gerichtiſch.

Weidelwang, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Weiden,

Weiden, kleine Stadt im Herzogtum Sulzbach, im hintern Lande, an der Waldnab, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend. Hier iſt ein Pflegamt, ein Hauptmautamt, ein Forſtamt, eine evangeliſche Pfarrkirche und eine Synagoge. Der Ort ſoll vor Alters feſt geweſen ſeyn. Die Stadt iſt ziemlich volkreich und wohl gebaut, liegt in einer angenemen Gegend, und hat guten Feldbau und Wieswachs. Es ſind auch einige Kaufleute, eine Leinen- und Wollenzeugfabrike, eine Salpeterſiederei, und faſt alle Gattungen von Profeſſioniſten hier. Eine ſchöne Lindenallee, viele Gärten, und die Städel oder Scheuren befinden ſich auſſer der Stadt. Sie war ehemals noch anſehnlicher; aber die Drangſale des 30jährigen Kriegs, und ein zweimaliges Abbrennen binnen vier Jahren im vorigen Jahrhundert, ſchwächten ſie ſo, daß ſie noch nicht wieder zu ihrer vorigen Größe gelangen konnte.

Auf den hieſigen Feldern befinden ſich Geſchiebe von ziegel- und blutroten gemeinen Jaſpis, welche aber wie der Thonſchifer und lydiſche Stein mit Quarzadern durchſezt werden.

Weidenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Weidenhil, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichſtädt.

Weidentann, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg.

Weidenthal, Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört dem Hrn. Grafen von Kreut. Die Höfe- Häuſer- und Seelenanzahl iſt unter jener der Hofmarch Gleiritſch begriffen.

Weidenwang, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Weiding, **Weiting**, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht. Das Dorf Weiding im Landgericht Neunburg gehört von Karg und zur Hofmarch Frauenſtein. Das erſtere liegt an einem Granitgebirge, wo der Granit in Gneis übergeht, und von ziemlich mächtigen Erzgängen durchſezt wird. Am Fuß dieſes Gebirges iſt ein Flöz von blaulichgrauem Thon angeſchwemmt, über welchem eine Lage von bituminöſem Holze unter der Dammerde ruhet. Im Anfang dieſes Jahrhunderts ward hier der Bergbau auf Blei ſtark getrieben, bis endlich um das Jahr 1718 nur noch elf Zentner Blei gefördert wurden, und die darauf verwendeten Koſten 120 fl. 23 Kreuzer die Einnahme um 43 Gulden überſtiegen, ſo wurde das Werk aufgelaſſen. Die Erze, welche in dieſem Gebirge vorkommen, ſind ein blumichblättricher Bleiglanz, und derber und eingeſprengter Bleiſchweif. Die Hauptgangmaſſe iſt Quarz, welcher mit gelblichweiſſen ſchaligem Schwerſpat gemengt, und oft ſehr ſchön in Druſen kriſtalliſirt iſt.

Weidmühl, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Holnberg.

Weidwörth, erzbiſchöflich-ſalzburgſches Jagdſchloß im Erzſtift Salzburg, eine kleine halbe Stunde von der Stadt Laufen. In ſeiner Gegend wird zum Vergnügen des

des Fürſten einiges Rothwild geheget.

Weier, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört dem Kloſter Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Weier, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Weier, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Weier, Dorf in Ober-Baiern, in der Herrſchaft Burgkrain; gehört in das Bißtum und Hochſtift Freiſingen.

Weier, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartſtein.

Weier, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Weier, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Weierbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim.

Weierhäußeln, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; gehört von Sonnenburg und zur Hofmarch Oedmiesbach.

Weierhammer, Eiſenhammer in der Obern Pfalz.

Weiermühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Eder und zur Hofmarch Wizlasreit.

Weiern, **Weier**, **Weiarn**, Abbtei der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling. Das Kloſter wurde 1133 von Sigeboth, einem Grafen von Falkenſtein geſtiftet. 1350 iſt es mit allen ſeinen Gebäuden gänzlich abgebrannt, 1374 aber durch Veranſtaltung eines hieſigen Probſts, Heinrich, wieder erbauet worden. Die Kirche dabei wurde 1687 neu aufgeführt. Sie beſizt unter andern Reliquien auch ein Stük von der Kleidung der Maria. Das Kloſter ſtehet auf einem nicht unanſehnlichen Berg, den man aber erſt gewahr wird, wenn man von der weſtlichen Seite deſſelben in das tiefe Thal hinabſchaut, durch welches ſich die raſche Mangfall herum windet, und das hier Mühlthal genennet wird.

Weiern, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Welshofen.

Weiern, **Weihrn**, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört zum Theil von Hannakam, und hat 20 19/32 Höfe, 85 Häuſer und 446 Seelen.

Weiern, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört dem Kloſter Speinshart. Die Einöde Weiern in eben dieſem Pfleggericht iſt gerichtiſch.

Weiern, hofmarchiſches Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Weiersberg, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirſchberg, und hat 33/4 Höfe, 20 Häuſer und 218 Seelen.

Weiersdorf, Dorf in der Obern Pfalz

Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Weierzand, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Lochner und zur Hofmarch Lintach.

Weigendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Weihenſtephan, Weihenſtefen, Mannsabbtei Benediktiner-Ordens in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krandsberg, zunächſt der Stadt Freiſingen auf baiernſchen Grund und Boden. ſ. Freiſingen. Dieſes ſchöne Kloſter hat ſeine Entſtehung dem heiligen Korbinian zu danken. Es wurde durch mehrmalige Feuersbrünſte oft bis auf den Grund zerſtört. Die Kloſterpfarrkirche hält in der ganzen Länge 208, in der Breite des Langhauſes 68, und in der Höhe 50 Schuh. Das Chorblatt, die Himmelfahrt der Maria, iſt von Joh. Degler. Auf der Evangelienſeite befinden ſich: in der Sakriſtei, der ſterbende heilige Benedikt, von Lederer; auſſer der Sakriſtei der heilige Dominikus, von J. de Pej, ganz Original; alle Heiligen im Triumph, nach le Brun; der heilige Benedikt, von einem Bruder dieſes Stifts, Lukas Karl; die heilige Katharina, von Joh. Degler. Auf der Epiſtelſeite: der heilige Simon Stok, von Hans von Achen; die heilige Magdalena, ein feines Stük, nach le Brun; die heil. Anna, von Joh. Degler; in dem Kreuzgang umher ſind viele Gemälde nach Kiliens Zeichnung überaus ſehenswürdig. Beſonders ſchön ſind in der Kapelle dieſes Gangs ſieben Paſſionsſtücke auf Marmor gemalt von Chriſtoph Schwarz, jedes 1 Schuh hoch. Das Refektorium hat 8 Gemälde von Aſam, welche verſchiedene Heiligen vorſtellen, worunter ſich der heil. Norbert vorzüglich ſchön ausnimmt. Daſelbſt ſind auch die 12 Apoſtel nach Jodok a Winge, und eben dieſe in einem andern Zimmer ſehr ſchön. In den übrigen Zimmern ſind ein überaus ſchönes Marienbild von Rubens; zwei von Amigoni, nemlich die Geburt Chriſti und ſeine Anbetung von den Hirten; eben dieſe Geburt von J. M. Rieder; Landſchaften von Beich, und Kopien, auch Portraite von Lukas Karl, vortrefliche Blumen und Fruchtſtücke von ſeinem Mitbruder Karolomann Heet. In der angebauten Korbinianskapelle ſind eben ſo ſchöne Gemälde von Cosmas Aſam, und die Stukkaturarbeit von Egidius Aſam, ſeinem Bruder.

Weiherhof, ein dem Bißtum Chiemſee gehöriges Gut im Erzſtift Salzburg, unweit der Stadt Salzburg in dem ſogenannten äuſſern Nonnthal. Dieſem Bißtum gehörten von alten Zeiten her ein kleines Schloß und einige Gründe an der Straſſe nach Hallein, genannt auf dem Weiher. Erzbiſchof Paris ſchenkte dem Fürſtbiſchof Johann Chriſtoph einen Hof, ſamt einer Mühle und allen Gründen zu Guggenthal auf der Ebenauer Straße im Jahr 1642 mit dem Bedinge, daß dieſes Schloß, auf der Gmein genannt, ſamt allen Gründen einem Domherrn lebenslänglich überlaſſen werden ſollte. Im Jahr 1696 löſte es Biſchof Sigismund Ignaz wieder ſo frei an das Bißtum, daß ein Kapital davon angelegt werden konnte, deſſen Genuß inskünftige

ein

ein von Chiemſee beſtimmter Domkapitular beſitzt. Das Hochſtift erließ es dann zu einem Bauerlehen; das Schloß wurde zu Privatherbergen umgeſchaffen, und wird jezt von einem Bauer auf Erbrecht inne gehalten.

Weihering, Dorf in der Pfalz-Neuburg.

Weihern, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Weihr, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg Rent- und Hofkaſtenamt Amberg; iſt gerichtiſch.

Weihrhauß, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein.

Weihrzand, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent- und Hofkaſtenamt Amberg; iſt gerichtiſch. Das Dorf Weihrzant im Pfleggericht Pfaffenhofen gehört zum Theil dem Maltheſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Weihſtephan, **Weichenſtefen**, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Weikenhof, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört zum Theil dem Maltheſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Weikenried, Dörfchen und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Pfleggericht Hirſchau; gehört von Grafenreut, und hat 1 1/8 Höfe, 11 Häuſer und 57 Seelen.

Weikertsham, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Weikertshofen, hofmarchiſches Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Weil, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Weil, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Weilach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhauſen.

Weilacha, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Schrobenhauſen.

Weilbach, hofmarchiſches Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau, gehört dem Hrn. Grafen von Spreti. Man ſiehet hier ſchöne Oekonomiegebäude und ein maſſivgebautes Schloß, unter welchem das Flüßchen Lena vorüberſchleicht.

Weildorf, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Weilheim, Stadt in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg und Rentamt München. Hier iſt ein Pflegamt. In der Gegend wird guter Marmor gebrochen. In dem churfürſtlichen Schloſſe zu Schleißheim prangen die Treppe, der Fußboden und die Säulen von dem Weilheimſchen Marmor, der mit grünen und rothen Adern geſprengt, und überhaupt unter die beſten Marmorgattungen Deutſchlands zu zählen iſt. Die Stadt liegt an der Amper zwiſchen Bernried und Peiſſenberg in einem ſchönen Thal, und hatte vor Alters ihre eigene Grafen, die ſich von ihr ſchrieben. Sie haben ihre Begräbniſſe im Kloſter Pollingen. Das hieſige Franziskanerkloſter ſtehet ſeit dem Jahr

Jahr 1640, und hat 27 Mönche. Die zween Brüder Aloyſius und Elias Kreiter, geſchickte Maler, wurden hier gebohren.

Weilheim, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Weiling, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichſtädt. Zur hieſigen Pfarrei gehört die Hofmarch Froſchau als Filial.

Weilkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Weilnbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Weimühl, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Rotenburg, an der Nürnberger Landſtraſſe.

Weinbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Weingarten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Die Einwohner haben in Anſehung des Holzes das Forſtrecht im Forſt Dürnbuch im Appeſtorrfer Bogen.

Weingarten, Schloß und Sommergebäude im Erzſtift und Bißtum Salzburg. Es ligt nahe an einer Vorſtadt der Stadt Salzburg, in dem äuſſern Nonnthal, an einem Arm der Albe, und gehört dem Domkapitel. Dabey iſt ein ſchöner Küchen- und Obſtgarten nebſt einem Weiher. Unweit davon iſt ein dem Domkapitel ebenfalls angehöriges, und zum Kapitelſpitale geeignetes Maierhaus. In der Gegend von der Riethenburg waren einſt mehrere W e i n g ä r t e n; auch hier war einer, der vormals fleißig gepflanzt wurde. Erzbiſchof Konrad I übergab ihn im Jahr 1139 den Domherren. Zu welcher Zeit das erſte Gebäude darinn aufgeführt ward, iſt nicht zu finden. 1481 erbaute der Domprobſt Chriſtoph Ebran ſich hier ein Schloß, befeſtigte es mit Thürmen und Wällen, ließ einen Graben umherziehen, und richtete es gleichſam zu einer Schuzgewehre wider die aufgebrachten Bürger für den Erzbiſchof, Bernhard von Rohr, welcher aus der Feſtung Hohen Salzburg einen eigenen Weg dahin hatte machen laſſen. Der Domprobſt ſoll ſogar den böſen Anſchlag gehabt haben, die Ungarn, oder das Kriegsvolk des ungarnſchen Königs Matthias, mit dem es Erzbiſchof Bernhard wider Kaiſer Fridrich und ſeine eigenen Bürger hielt, zur Winters Zeit, wenn die Albe, welche hier vorbey fließt, gefroren wäre, bey Nacht, wenn die Städter ſchliefen, heimlich durch den daſigen, im Mönchberge ausgehauenen Albegang einzulaſſen, und ſo an den armen Bürgern zum Verräther zu werden. Allein der Anſchlag ward dem Kaiſer Fridrich entdekt, und dieſer befahl der Bürgerſchaft, den Weg vom Schloſſe nach dem Weingarten nebſt den Befeſtigungen des Domprobſten plözlich der Erde gleich zu machen, welches die Bürger auch ohne Verzug vollzogen. Den 1 Auguſt 1528 beſchloß das Domkapitel, das baufällige Gebäude zu einem Luſtort zu machen, und einem Domherrn ohne Ausſchluß des Domprobſtes und Dechants lebenslänglich auf Option zu überlaſſen. Der damalige Domprobſt Balthaſar von Lamberg wählte es zuerſt. Das Domkapitel behielt ſich aber bis in das

1710

17te Jahrhundert den Weiher bevor; denn hier wohnte bis auf dieſe Zeit der Aufſeher und Fiſcher aller Domkapitelſchen Fiſchwaſſer. Als die Maierſchaft des Spitals in der Stadt aufhörte, und in das Nonnthal kam, wurde ſie in der Nähe dieſes Schloſſes errichtet, Schloß und Garten einem Domherrn gelaſſen, und ein Beſtandmaier aufgenommen, welcher gegen den Genuß einiger Grundſtücke ein beſtimmtes Maas Milch täglich in den Spital liefern muß. Konrad Fortunat Graf von Spaur hat beynahe die Helfte des gegenwärtigen Schloſſes erbauet, und die alten Gänge abgebrochen. Franz Graf von Königl, der es über 20 Jahre beſaß, auch 1755 da ſtarb, errichtete die Kapelle, und Graf von Seinsheim hat es meublirt. Seit Balthaſar von Lamberg im Jahr 1528 haben es bis jezt 23 Domherren inne gehabt.

Weinried, Dorf in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch.

Weinsfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichſtädt.

Weinting, Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Weiren, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Weis Achen, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Traunſtein.

Weisbach, Flüßchen im Erzſtift Salzburg, ſ. Albe.

Weisbachmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; gehört von Schmaus und zur Hofmarch Pullnried.

Weiſenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rottenberg; iſt gerichtiſch.

Weisliz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Weis Lofer, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Marquartſtein.

Weismaus, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohnberg.

Weispriach, Thal im Erzſtift und Bißtum Salzburg, worüber das Domkapitel zu Salzburg Hofmarchialgerichtsbarkeit hat.

Weis Regen, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Kötzting.

Weiſſach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshauſen. Es iſt manchmal ein ganz unbeträchtlicher Bach, der aber in der Regenzeit zu einem wütenden Strom heran wächßt. Von ihm und der Rotach erhält der Tegernſee vorzüglich ſein Waſſer. Er fließt in einem engen Thal, deſſen beiderſeits ſich aufthürmenden Berge eine ſehr anſehnliche Höhe haben.

Weiſſeberg, Schloß in der Obern Pfalz, im Fürſtentum Sulzbach.

Weiſſen, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Weiſſe Marthe, Berg in der Obern Pfalz, zwiſchen Neumarkt und Teining. Er hat eine beträchtliche Höhe. Die Poſtſtraße nach Regensburg gehet über dieſen Berg. Man trift hie und da ſchöne Tannen und anderes Nadelholz darauf an, und hat öfters in fruchtbare, mit Getraide und Bäumen beſezte Thäler eine angenehme Ausſicht. Kalkſteine und rother Sand finden ſich häufig darauf, und verhindern Wachsthum und Fruchtbarkeit.

Weiſſe Stein, groſſer Berg in Nieder-Baiern,

Baiern, im Gericht Regen, und bey dem Marktflecken Regen. Hier wurde ehemals auf Silber gebaut. Dieſer Bergbau war unter Herzog Ernſt im Gange, welcher im Jahr 1432 hier einen Bergrichter aufgeſtellet hatte. Es befindet ſich an dieſem Berg ein Quarzlager, deſſen anſehnliche Höhe ſich von 8 bis 20 Lachter erſtreckt. Seine Beſtandtheile haben in dieſer Gegend gneisähnliche Lagen. Der Quarz iſt ſehr rein, lichtegraulich und oft faſt hellweiß, und ſteht in koloſſaliſchen Maſſen da. Oft iſt er ſo rein, daß er zwiſchen den Klüften nicht nur in halbdurchſichtigen gemeinen Quarzkriſtallen, ſondern auch in ſchönen regelmäßigen, aber immer kleinen Bergkriſtallen vorkommt.

Weiſſenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; iſt gerichtiſch.

Weiſſenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Weiſſenberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Weiſſenberg, Wald und Berg in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz. Hier ſind im Jahr 1748 Mühlſteinbrüche entdeckt worden.

Weiſſendorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Voheburg.

Weiſſenfeld, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Weiſſenkirch, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Weiſſenkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunſtein.

Weiſſenohe, Benediktiner-Abbtey in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach. Dem Kloſter gehört das Dorf und die Hofmarch Weiſſenohe, zu welcher ſamt den dazu gehörigen einſchichtigen Unterthanen 32 Höfe, 129 Häuſer und 757 Seelen gehören.

Weiſſenſtein, churfürſtliches Bergſchloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, und Rentamt Straubingen. Hier iſt ein Gericht.

Weiſſenſtein, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Rothhaſt. Die Höfe- Häuſer- und Seelenanzahl iſt unter jener der Hofmarch Fridenfels begriffen.

Weißham, Oertgen in Ober-Baiern, am Chiemſee, hat 3 Seefiſcher.

Weißheim, Dorf in Ober-Baiern, im Gericht Donauwörth; gehört zur Reichspflege Wörth.

Weißzell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Weit Alm Berg in Ober-Baiern, im Gericht Marquartſtein.

Weitern, Dorf in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch.

Weitfelden, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Weitſee, See in Ober-Baiern, im Landgericht Traunſtein, 3 Stunden von der Stadt. Der See iſt reich an Fiſchen, beſonders Hechten, Aeſchen und Alten, und liegt bey Kieming am Chiemſee.

Weitternfürſt, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Welt-

Weitwieſen, eine ſogenannte Berggegend in Ober-Baiern, am Kreſſenberg an der Grenze, welche ein natürlicher Waſſergraben zwiſchen Baiern und Salzburg bildet. Von dem hier befindlichen Eiſenbergwerk ſ. Kreſſenberg.

Weitwöhrt, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Weix, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Weix, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Weix, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Stadt am Hof.

Weixelbau, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Weixelſtein, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; iſt gerichtiſch.

Weixelſtein, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Hohen Waldek.

Wekersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Welcheim, Welchheim, Marktflecken und Schloß im Herzogtum Neuburg. Friedrich von Haidek erkaufte ihn ungefähr im Jahr 1359 zu ſeiner Herrſchaft Haidek. Zur hieſigen Pfarrey gehört das Dorf Kunzſtein als Filial.

Welchenberg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Wellarth, Schloß im Herzogtum Neuburg, zunächſt der Stadt Burglengenfeld, wohin es ſamt den dabey befindlichen Bauernhäuſern eingepfarrt iſt. Es iſt die Wohnung des Oberforſtmeiſters auf dem Nordgau.

Welluk, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; iſt gerichtiſch.

Weloberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Welſendorf, Welſenberg, Wölſenberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört zum Theil dem Kloſter Reichenbach, zum Burggut Nabburg, zum Theil von Schmaus. Bey dieſem Dorf, das eine Stunde von Schwarzenfeld liegt, findet ſich ein mächtiger Flußſpatgang, worauf vor nicht gar langer Zeit ein kleiner Stollen auf Erze angetrieben worden iſt. Der Flußſpat hat da gröſtentheils eine ſo dunkle violblaue Farbe, daß er manchmal faſt ſchwarz erſcheint, und nur ſparſam einige gras- oder ſmaragdgrüne Lagen bey ſich führt. Er bricht durchaus derb oder in vollkommene Würfel kriſtalliſirt; führt aber, ſoweit er derzeit aufgeſchloſſen iſt, an Metallen nichts anders, als ſchmale Streifen von Eiſenglimmer bey ſich, in deſſen Gemenge oft kleine kriſtalliſirte Granaten vorkommen.

Welßhofen, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau; es iſt eins von den 8 Gebieten dieſes Landgerichts.

Weltenburg, Benediktinerabbtey und Kloſter in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim, oberhalb Kelheim nahe an der Donau. Seine Stiftung wird

insgemein dem H. Rupert zugeſchrieben, der aber anfänglich nur eine Kirche auf den Platz erbauete, die nachmals in ein Kloſter für die Benediktiner verändert wurde. Die Benediktiner mußten den Ränken der ſchlauen Auguſtiner unterliegen, und ihnen den Platz einräumen, welche ihnen aber nach fünf Jahren doch wieder weichen mußten. Das Kloſter beſaß vormals viele und wichtige Alterthümer, welche durch die Schweden gröſtentheils hinweg gekommen ſind. Die alte, große, römiſche Stadt Artobriga ſoll ſich bis hieher erſtreckt haben. Das Kloſter bezieht den Zehenten zu Neuſtadt an der Donau. Zur Hofmarch Weltenburg gehören mehrere Höfe und Einwohner in den umliegenden Ortſchaften. In dem hieſigen Gebirge befindet ſich okergelber dichter Kalkſtein oder Marmor, auch Kalkſpat und erdiger Trippel.

Weltkamb, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Welzelsöd, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Wemding, Stadt im Ries, im Bißtum Aichſtädt und Rentamt München. Hier iſt ein churfürſtliches Pflegamt. Sie liegt zwiſchen Donauwörth und Nördlingen, Oettingen und Monheim, und war vor dieſem ein Eigenthum der Grafen von Oettingen, von denen ſie 1467 an Baiern gekommen iſt. In dem ſchwediſchen Krieg mußte die Stadt ſchwere Drangſalen erleiden, und große Brandſchazungen bezahlen. Hier iſt ein berühmtes warmes Bad und ein Kapuzinerkloſter.

Wemding, Schlößchen in Ober-Baiern, im Rentamt München und Gericht Traunſtein. Hier iſt ein Mineralwaſſer, welches mit jenem von Adelholzen gleiche Beſtandtheile und Wirkung hat; es liegt nur eine halbe Stunde von Traunſtein.

Wenchenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Wendelberg, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Wendeldorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Wendelmannthal, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; gehört dem Hochſtift Regensburg und zur Hofmarch Raittenbuch.

Wendelskirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Wendelsmühle, Oertchen in Ober-Baiern, im Gericht Tölz; liegt zwiſchen Miesbach und Elbach, und beſteht nur aus drey Behauſungen, einer Mühle, einer Schmiede und einem Wirthshauſe.

Wendelſtein, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Aibling, bey Fiſchbachau. Er hat 1058 Schuh in ſeinem Höhenmaas, und gewährt eine ſehr weite und angeneme Ausſicht, und wird daher ſeines mühſamen und gefährlichen Beſteigens ungeachtet, häufig beſucht. Faſt bis nahe unter ſeine Spize muß man von einem ellenhohen Felſen zum andern klettern, und nur hie und da iſt es möglich, eine kleine Strecke ordentlich zu gehen. Man darf gar keinem Schwindel unterworfen ſeyn, wenn man dieſen Berg beſteigen will. Schon im Hinauf-

Hinaufſteigen würde man ſich Gefahren ausſezen, noch mehr aber im Herabſteigen. Selbſt wenn man oben auf ſeiner Spize iſt, würde man dieſem Uibel unterliegen; er hat dort nicht eine handbreite Ebene, ſondern bildet einen vollkommenen Eſelsrücken. Etwa eine ſtarke Viertelſtunde unter ſeiner Spitze ſiehet man eine tiefe Grube, die in einen unermeſſenen Abgrund hinab geht, und das Anſehen eines Kamins ſo ſehr hat, daß ſogar ihre Wände rußig ſind. Auf dieſem Berg halten ſich Gemſen auf. Da die Reindleralpe an dem Berg iſt, ſo trägt es ſich öfters zu, daß ein Gemſenbok eine oder mehrere der daſelbſt waidenden Ziegen mit ſich auf ſteile Felſenwände fortführt, welche man dann mit Mühe wieder findet und zurükbringt. Auf dem Rüken des Berges iſt eine Kapelle erbaut, welche eine ganz ſonderbare Bauart hat. Man hat ihr eine runde Form gegeben, weil dieſe die geſchikteſte iſt, den Sturmwinden, wo ſie immer herkommen mögen, die geringſte Oberfläche, auf welche ſie ihre ganze Kraft ausüben könnten, darzubieten. Sie iſt aber nur von Brettern erbaut, hat eine doppelte Wand, deren Zwiſchenraum mit loſen, aber dicht über einander gelegten ekigten Steinen ausgefüllt iſt, die dem Ganzen Stärke und Feſtigkeit geben.

Im Erzſtift Salzburg iſt noch ein Berg dieſes Namens.

Wendern, Dorf, Schloß und Hofmarch, oder Lehengut in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Bernau; gehört N. N. Stephinger, und hat 6 1/2 Höfe, 19 Häuſer und 163 Seelen. Der Ort liegt eine halbe Stunde von Bernau an einem Glimmerſchiferge- birg, welches von hier über Mähring nach Dreihaken in Böhmen fortzieht, worinn im Böhmiſchen vormals ein reicher Erzbau getrieben ward. Man hat hier zwar auch ſchon manche Verſuche, aber ohne guten Erfolg gewagt. Man ſiehet noch einen alten Stollen, worinn eingeſprengter, zuweilen in Würfel kriſtalliſirter Schwefelkies vorkommt.

Wending, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Weng, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Weng, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Weng, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Weng, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Weng, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Weng, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Wenigmünchen, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Wentbach, Flüßchen im Stift Berchtoldsgaden.

Wenzenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; gehört von Ruprecht und zur Hofmarch Ober-Fliſchbach.

Werdenfels, Herrſchaft oder Grafſchaft im Hochſtift und Bißtum Freiſingen. Sie gränzt an das oberbaierniſche Landgericht Tölz und an die tirolſche Gränze, iſt ſehr waldicht

waldicht und gebirgigt. Sie wird von den Flüſſen Iſar und Loiſach durchſtrömt. Biſchof Enich hat ſie im 13ten Jahrhundert an das Bißtum erkauft. J. J. 1423 wurde ſie an die Herzoge in Baiern verpfändet, 1425 aber wieder eingelöſet. Sie begreift in ſich das Bergſchloß Werdenfels, unter welchem die Wang liegt; ferner die Marktflecken Germiſchgau, Partenkirch und Mittenwald.

Die Holzausfuhr dieſer Herrſchaft über Tölz nach Freiſingen beträgt jährlich an Flößen 5 bis 600, an Bäumen 7 bis 11,000, an fichtenen Falzbrettern 6 bis 11,000, an gemeinen Falzbrettern 2 bis 5000, an Scheiterholz 500 bis 3000 Klafter, an Laden und Falzbrettern 100 bis 2000, an gemeinen Brettern 300 bis über 1000.

Aus einem ſchwarzgrauen Stinkſtein, der im Werdenfelsſchen bricht, erhält man Steinöl.

Werfen, Marktflecken und Bergfeſtung im Erzſtift und Bißtum Salzburg; der Marktflecken liegt in einem engen Thal, das Schloß ſtehet nahe dabey auf einem abgeriſſenen kegelförmigen Felſen, der ſich mitten aus dem engen Schlund des Thals erhebt. Auf der einen Seite am Fuß deſſelben hat kaum die Straße, und auf der andern die Salza Raum genug. Auf dem Schloß beherrſcht man eine herrliche Ausſicht vorwärts in das ſich erweiternde Thal, und rükwärts gegen den vier Stunden von hier ſich befindlichen Paß Lueg in den tiefen Schlund. Das Schloß dient vielen Gefangenen zum Aufenthalt, die zum Theil in Ketten arbeiten müſſen. Der Pfleger hat auch darauf ſeine Wohnung. Das Schloß hat Erzbiſchof Gebhard im elften Jahrhundert angelegt, die Erzbiſchöfe Johann Jakob und Matthäus Lang aber haben es mehr befeſtiget. Es iſt auch ein Kloſter der Kapuziner hier, welche dabei ein Miſſionshaus haben. Die hieſige Pfarre gehört unter das Dekanat Altenmarkt. Werfen hat auch das Recht, einen Abgeordneten auf die ſalzburgſchen Landtage zu ſchicken.

Wermannsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Wernberg, churfürſtlicher Marktflecken, Schloß und Pfleggericht in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; hat 67 Häuſer und 312 Seelen. Zu dem Pflegamt gehören 46 5/16 Höfe, 96 Häuſer und 545 Seelen. Man findet hier dunkelgrünen Serpentin.

Wernersreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Hardek.

Wernersreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Werniz, Fluß in der Grafſchaft Oettingen. Er entſteht bey Frankenau, nicht weit von Schillingsfürſt, im Fürſtentum Hohenlohe, gehet ſodann durch das Gebiet der Reichsſtadt Rotenburg ins Fürſtentum Anſpach und tritt von da bey Dinkelsbühl in Schwaben ein, durchfließt die Graftſchaft Oettingen, nimmt die Sulz, Eger und andere kleine Flüſſe auf, und endigt bey Donauwörth ſeinen Lauf in der Donau.

Wernsmühl, Dorf in Oberbaiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Hohen-Waldek.

Wernſtein, Hofmarch in Nieder-Baiern, in der Herrſchaft Neuburg;

 gehört

gehört dem Hochſtift und Bißtum Paſſau.

Weſſe, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Weſſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartſtein. Hier iſt ein Waffenhammer.

Weſſenbrunn, Weſſobrunn, Benediktiner-Abbtei in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, unweit der Stadt Weilheim, zwiſchen der Amper und dem Lech. Der Stifter dieſes Kloſters iſt Thaſſilo II, Herzog in Baiern, um das Jahr 753. Zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts iſt es neu erbauet worden. Unter andern zeigt man hier ein Glas, worinn der H. Waltho, ein heiſiger Abbt 1129 blos durch den Glauben und ein äuſſerliches darüber gemachtes Zeichen des Kreuzes Waſſer in Wein verwandelt haben ſoll! Sympert Schwarzhuber, Benediktiner dieſes Kloſters, hochfürſtlich ſalzburgſcher geiſtlicher Rath, Vicerektor, Prokanzler, und ordentlicher öffentlicher Lehrer der Dogmatik und Kirchengeſchichte an der Univerſität zu Salzburg, hat ſich durch mehrere Schriften bekannt gemacht.

Die Pfarr- und Kloſterkirche hält in der Länge 136, in der Höhe 40, in der Breite im Kreuz 56, und in der Kuppel 50 Schuh. Die Freskomalerei in der Kuppel iſt von Heigl; die unbeflekte Empfängniß, von einem Laienbruder zu Prieſening; der heilige Benedikt, von Hermann aus Kempten; die Freskomalerei in der Kapelle von Peter Dummer einem Tiroler; die zwei Bilder im Chor, und der Roſenkranzaltar, von Heigel; ferner vier Altarblätter nach Heinrich Schönfeld. Im Refektorium iſt das Freskogemälde von Stauder. Uibrigens ſieht man hier auch viele ſchöne Jagdſtücke und Kopien von Feichtmair.

In dieſem Kloſter lebte um das Jahr 1130 als Nonne die berühmte Diemode, welche viele geiſtliche Bücher abſchrieb, und wegen ihrer ſchönen Handſchrift bekannt war. Pater Cöleſtin Leutner in ſeiner Hiſtoria monaſterii weſſofontani p. 166 ſagt von ihr: inclyta hæc calligrapha etc.

Weſſenzell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Friedberg.

Weſtätten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Voheburg.

Weſtdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Hohen-Aſchau.

Weſtenhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Weſtenhofen, Dorf in Ober-Baiern, in der Grafſchaft Hohen Waldek, am Ausfluß des Schlierſees.

Weſterbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Weſterdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Weſterheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentam München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Weſterheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt

amt München und Pfleggericht Aibling.

Weſterhof, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Weſterhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Köſching.

Weſterkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Weſterndorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Röhrmooß.

Weſterndorf, Wöſterndorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Roſenheim.

Weſterndorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Weſterndorf, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Oettingen.

Weſterſchondorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Weſterwarngau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Weßling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Wettelkamb, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Wettenhofen, Dorf in der baierniſchen Reichsherrſchaft Sulzbürg, in der Obern Pfalz; iſt gerichtiſch.

Wetterfeld, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Hier iſt ein Pflegamt. Das Schloß und Burggut Wetterfeld in eben dieſem Pfleggericht gehört von Aſch. Ein anders Burggut Wetterfeld auch in dieſem Pfleggericht gehört von Bauer. Zu dem Pfleggericht Wetterfeld gehören 216 3/32 Höfe, 650 Häuſer und 3644 Seelen; zu dem Burg oder Landſaßengut aber 7/16 Höfe, 11 Häuſer und 54 Seelen; und zu dem, das von Bauer gehört, 1 1/32 Höfe, 2 Häuſer und 12 Seelen; zu dem Pfleggericht Wetterfeld überhaupt in allem 467 15/32 Höfe, 1985 Häuſer und 11,017 Seelen.

Wettersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Wetting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Wettzell, Dorf in Nider-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Viechtach.

Wexell, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartſtein.

Wezeldorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirſchberg und zur Hofmarch Trauttenberg, wo auch die Höfe- Häuſer- und Seelenanzahl mit begriffen iſt.

Wezelsberg, Wezlaſperg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Wezelsdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Widelholzen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Widen, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Widenzhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Welshofen, hat 40 Häuſer.

Widergeltingen, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, der Abbtei Steingaden gehörig. Hier lebte einſt ein merkwürdiger Mann, der Ulrich Petz hieß. Dieſer Mann, aus deſſen Bibliothek mehrere Bücher in die Bibliothek nach Steingaden gekommen ſind, war ein hieſiger Müller; aber ſeine Kenntniſſe waren ſehr weit über ſeinen Stand erhoben. Er verſtand nebſt ſeiner Mutterſprache, die er ſo rein ſchrieb, als man ſie zu ſeiner Zeit ſchreiben konnte, die lateiniſche und griechiſche gleich gut, und las alte und neuere Schriftſteller mit gleicher Fertigkeit. Er lebte um die Helfte des vorlezten Jahrhunderts. Seine Gottesfurcht und ſein redlicher altdeutſcher Biderſinn erhellen zur Genüge aus den Denkſprüchen, die er ſich an den Deckel ſeiner Bibel ſchrieb. In dieſe ſchrieb er nebſt ſeinem Namen und Gewerbe unter vielen andern folgende mit kleinen, aber ſehr leſerlichen Buchſtaben:

Mit glaub und lieb dient man
nur gott,
On die iſt alles tand, lauter
ſpott.

Ergo Celtis poeta —
Sola ſalus ſervire Deo, ſunt cetera fraudes,
Omnia pretereunt preter amare deum.

1. 5. 5. 1.
Petz.

Si Chriſtum neſcis, nihil eſt, ſi cetera diſcis.
Höchſt gůt und wiz an Chriſtum glaub,
Sonſt iſt alls thorheit eytel ſtaub.

Chriſtus unicum aſylum.

Cogita mori.

ουλυχ (für ουλρυχ) παιſ ξίφος τὶ τρώσχετ σῶμα, τὸν δε νουν λόγος.

Graece.

gladius vulnerat corpus, ſermo vero animum.

Latine.

Das ſchwert verwundet den leib, die red aber das Gemiet.

Deutſch.

Ein ſolcher Mann, der ſich in einem Zeitalter, wie das damalige war, aus dem Staube, in den ihn ſeine Umſtände verſezt haben, mächtig empor reißt, und ſeine höhere Empfindung fühlt, iſt gewiß eine wichtige Erſcheinung, und das ſtille Verdienſt, das der große Hauſe verkennt, weil es unter einem Strohdach wohnt, iſt großer Ehrerbietung würdig. Pez war kein Newton, kein Leibniz; aber wer die Umſtände eines Dorfmüllers kennt, wird mit mir übereinſtimmen, daß gewis mehr dazu gehöre, Pez, als Newton oder Leibniz zu ſeyn.

Widersberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Widersberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Regen.

Widorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Vils-

Vilshofen, zunächſt an dieſer Stadt, am jenſeitigen Donauufer.

Wiechs, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Wielebach, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Wieling, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim. Ein Dorf dieſes Namens liegt nahe bey dem Marktflecken Aibling.

Wienerhof, Am Wienerhof, Ort in Ober-Baiern, in der Gegend um Hohen-Aſchau, eine halbe Stunde von dem Rauſchenberg. Hier iſt ein Waffenhammer, welcher der Wienerhammer genennt wird.

Wieſe, ſ. **Auf der Wiſe**.

Wieſen, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Biſtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, unweit der Donau. Hier iſt ein ſchönes Schloß und Bräuhauß; gehört von Lehmen. Den hieſigen Pfarrer ſezt die Hofmarchsherrſchaft.

Wieſenſies, **Wiſenſüß**, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch.

Wieſeſſing, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Oſterhofen.

Wiffersdorf, Dorf im Herzogtum Neuburg, in der Gegend der Stadt Burglengenfeld. Zur hieſigen Pfarrey gehört die Hofmarch Münchshofen als Filial.

Wiſing, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding, nicht weit von Alten-Erding.

Wihledorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Wikenried, **Weigenried**, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Wiklalm Berg in Ober-Baiern, im Gericht Auerburg.

Wilbersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Wilbersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Wilchenreit, **Wilgenreit**, Dorf im Herzogtum Sulzbach, im hintern Lande und Pflegamt Floß: macht mit Buchersreit und Pleßberg ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

Wildenau, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; gehört von Hann. Hier iſt eine Papiermühle, welche vormals ein Eiſenhammer war.

Wildenau, Eiſenhammer in der Obern Pfalz.

Wildenau, Schloß oder Hofmarch in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Biſtum Regensburg.

Wildenberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg; das Hochſtift Regensburg hat hier einen Pflegverwalter.

Wildenburg, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg; iſt ein Filial von Birkwang.

Wildenek, Schloß im Erzſtift und Biſtum Salzburg.

Wilden Eppenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regens-

gensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; iſt gerichtiſch.

Wildenforſt, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Wildenholzen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Wildenmann, Wald in Ober-Baiern, im Pflegamt Pfaffenhofen.

Wildenreit, Hofmarch im Herzogtum Sulzbach, im hintern Lande und Landgericht Parkſtein, mit dem es ein evangeliſches Kirchſpiel ausmacht.

Wildenroth, Hofmarchiſches Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Wildenſtein, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Wildenwart, Schloß und Herrſchaft in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg und Rentamt Burghauſen, im Prienthal. In der Mitte des 16ten Jahrhunderts beſaß dieſe Herrſchaft Pangraz von Freiberg, und von hinterlaſſenen Freibergiſchen Töchtern kam ſie um das Jahr 1775 an den Hrn. Grafen von Preiſing. Schon mehrere Jahre wird in dieſer Herrſchaft viel Torf geſtochen, und meiſtens in ordentlichen Meilern zu Kolen gebrannt, auf die Eiſenhämmer nach Aſchau geführt, und da vorzüglich zum Ausglühen der Stangen bey der Drathütte und auf den Eiſenhämmern mit Vortheil angewendet. Der dermalige ſehr thätige preiſingſche Beamte zu Prien machte ſich um dieſe Torfſtecherei beſonders verdient, und ſeine Verſuche giengen ſo weit, daß er nicht nur den Torfruß zu den Malereien, wozu man ſonſt Frankfurterſchwärze nöthig hat, eben ſo gut und dienlich fand; ſondern auch das Oel des Torfes aufſammelte, welches zum Brennen, und deſtillirt auch als Arzneymittel für gut befunden ward. Ein italieniſcher Barometerträger kam zu ihm, und verlangte, da er im Hauſe Torf liegen ſah, ein Oel davon. Der Beamte gab ihm einen Löffel voll deſſelben, und der Savojard ſchluckte ihn mit Appetit hinunter, und verſicherte, daß dieſes Oel die beſte Arzney für den Magen wäre, und daß bey ihm die Herrſchaften alle Tage etliche Tropfen deſſelben als Präſervativ in dem Kaffee zu ſich nähmen.

Wildfeur, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Landsberg.

Wildſcheurek, Berg in Nieder-Baiern, in der Herrſchaft Zwiſel.

Wildſteig, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Wildthurn, **Wiltthurn**, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Wilfertshof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malthe-ſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Wilhelmenburg, ſ. Landshut.

Willenberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Willertsham, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; iſt gerichtiſch.

Willeskofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Willfetsbach, Wilfezbach, Flüßchen in Ober-Baiern, ergießt ſich dem Grammetsberg gegenüber von Südweſt gegen Oſt im Landgericht Tölz in die Iſar.

Willhof, Wilhofen, Dorf und Hofmarch in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg, gehört zum Theil dem Hrn. Grafen von Kreut. Die Höfe- Häuſer- und Seelenanzahl iſt unter jener der Hofmarch Gleiritſch begriffen.

Willing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Willing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Wilmering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Wilparting, Wildpating, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling, nicht weit von Aibling. Hier waren einſt die Leiber der Heiligen, Marin und Anian, welche in das Kloſter Rot überſezt wurden.

Wilperzell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Wiltſtein, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; iſt gerichtiſch.

Wimpaſing, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg.

Wilting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Cham.

Wimpeſſing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Wimpeſſing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Winbuch, Dorf in der [illegible] Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Winda, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Windach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Landsberg.

Windach, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Windach, UnterWindach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Windberg, Prämonſtratenſer-Abbtei in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels, nicht weit von der Abbtei Ober-Altaich. Das Kloſter hat einen beträchtlichen Schaz von alten Handſchriften. Eine zimliche Anzahl davon ſind aus dem 12ten Jahrhundert, welche durch Betrieb und Anordnung eines gelehrten Abbts, Gebhards II, der in dieſem Jahrhundert dem Kloſter vorſtand, geſchrieben wurden. Das Kloſter verehrt als ſeinen Stifter den ehmaligen reichen Grafen Albrecht von Bogen und ſeine Gemahlin Hedwig, welcher ſein Stammſchloß Windberg um das Jahr 1145 in ein Kloſter verwandelte. Sein Enkel, Albrecht III verlieh demſelben im J. 1194 eine eigene Ueberfahrt über die Donau bey Hormansdorf. Das Kloſter beſizt ein Haus in der Stadt Straubingen. Es hat eine angenehme Lage, ſchöne Güter und beträchtliche Einkünfte; auch ſind in der Kloſter-

kirche viele adeliche Begräbniſſe. ſ. Soſſau.

Winden, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Winden, Dorf in der Pfalz-Neuburg, im Bißtum Augsburg.

Winden, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

Winden, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Winden, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau u. Gebiet Schwainbach.

Windhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Windiſchberg, ſ. Mönchberg.

Windiſch Bergersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Windiſch Eſchenbach, Marktfleken in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit an der Nab; gehört zum Theil dem Stift Waldſaſſen und zur Hofmarch Neuhaus.

Windiſch Matterei, **Windiſch Matrai**, Marktflecken, Schloß und Herrſchaft im Erzſtiſt und Bißtum Salzburg im Trefferegger Thal; iſt der Siz eines Pflegamts, und gehörte vormals den Grafen von Matrai. Die Einkünfte dieſer Herrſchaft bezieht der Domprobſt zu Salzburg.

Windloch, eine ſogenannte Höhle in dem Auerbachſchen Gebirge in der Obern Pfalz, im krottenſeeer Wald, zwo Stunden von Auerbach. Sie iſt abwechslungsweiſe ziemlich geräumig, und führt mannigfaltige Geſtalten vom kalkichten Tropfſtein in ſich, die aber nicht allemal vollkommen dichte, ſondern zuweilen auch innwendig hohl und pfeifenröhrig ſind. In dieſem Zuſtande ſind ſie manchmal mit einer loſen, der Bergmilch ähnlichen Kalkerde ausgefüllt.

Windlöcher, ſogenannte Gegend in Ober-Baiern, in den Gebirgen um Hohen Schwangau.

Windmais, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört dem Schottenkloſter in Regensburg und zur Hofmarch Stralfeld, und hat 5 5/8 Höfe, 20 Häuſer und 79 Seelen.

Windorf, Marktflecken im Hochſtift und Bißtum Paſſau, im biſchöflichen Landgericht Oberhaus an der Donau.

Windpaißing, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg nnd Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch.

Winnersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Winhering, **Winhöring**, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Oetting.

Winhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Röhrmooß.

Winkel, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malthеſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Winkel, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München u. Pfleggericht Landsberg.

Win-

Winkel, Hofmarch in Ober-Baiern, im Biſtum Salzburg und Landgericht Traunſtein am Chiemſee: hat viele Bauern und Leerhäußler.

Winkel, Hofmarch in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg an der Rohrach.

Winkel, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Biſtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Winkelhauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhauſen.

Winkelheim, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Oetting.

Winkelheim, Hofmarch in Ober-Baiern, im Biſtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kraiburg.

Winkelmühl, zwo Einöden dieſes Namens in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg und Rentamt Amberg, eine im Landgericht Neunburg, die andere im Pfleggericht Hohenfels, und beide ſind gerichtiſch.

Winklarn, Marktflecken, Schloß und Hofmarch oder Herrſchaft in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Karg. Zu dieſer Herrſchaft gehören 57 5/32 Höfe, 241 Häuſer und 1317 Seelen.

Winklau, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Kelheim.

Winkling, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Winnbuch, **Windbuch**, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Biſtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld auf einer Anhöhe im Nordgau; gehört Sigfrid Teufel von Birkenſee, und als Filial nach Vilshofen. Hier iſt eine kleine Kirche.

Winten, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Winterſoln, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Winzer, **Ober- oder Hochwinzer**, churfürſtliches Schloß in Nieder-Baiern, im Biſtum Paſſau und Rentamt Straubingen. Hier iſt ein Pflegamt, und liegt am linken Ufer der Donau, 13 Meilen von Regensburg und 8 von Paſſau.

Wippenhauſen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Biſtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg; gehört dem Hochſtift Freiſingen.

Wipſtätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Wirbenz, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Wiersfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Wirting, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Wiſau, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen, welches hier ein Richteramt hat, wozu 82 19/32 Höfe, 168 Häuſer und 1078 Seelen gehören. Hier befindet ſich an der Hurting eine mineraliſche Quelle. Sie gleicht ſowohl an ihrem dintenartigen zuſammenziehenden Geſchmack, als an ihren übrigen Beſtandtheilen dem egeriſchen

ſchen Sauerbrunnen; nur iſt ſie, weil vielleicht auch ſüßere Waſſer mit unter beytreten, etwas ſchwächer, aber eben deswegen auch von einigen mehr geliebt. Unweit dieſer, näher bey dem Dorf, tritt auch noch eine zweyte Quelle dieſer Art in dem daſigen Wieſengrunde zum Vorſchein, welche aber, weil ſie auſſer dem Gehalt von Eiſenvitriol, eine ſtark riechende Schwefelleberluft ausſtößt, nur der Stinker genannt wird. Die erſte von dieſen beiden Quellen wird in der Nachbarſchaft ſtark getrunken, und von manchen Aerzten vor dem egeriſchen Sauerbrunnen in ihren Kuren verordnet.

Steigt man den nahen und ſanften Berg an der Straße nach Fuchsmühl hinan, ſo erblickt man ein viele Lachter mächtiges Lager von einem meiſtens nur ſchwärzlich graugefärbtem Quarz, welches mit einer unzählichen Menge gräulichweiſſer Quarzadern nach allen Richtungen durchzogen, und beſonders an ſeinem Liegenden wirklich graulich ſchwarz, ja an manchen Stellen ſelbſt dunkelſchwarz gefärbt iſt. Rund herum kann man auf den Feldern dergleichen ſchon losgebrochene Stücke aufleſen, und daraus erkennen, daß dieſes mächtige Lager aus nichts anderm, als aus Kieſelſchiefer beſteht, welcher an einigen Stellen ſchon in diejenige Art übergeht, welche man heut zu Tage lydiſchen Stein nennt. Umher giebt es noch Schichten von Thon = Talk = und Alaunſchiefer.

Wisbach, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Wiſchelburg, Dorf in Niederbaiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Natternberg.

Wiſchenhofen, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, im Nordgau auf einer Anhöhe, gehört Bachner von Eggensdorf, und als Filial zur Pfarrey Duggendorf.

Wiſelried, Dorf in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch.

Wiſenaker, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggegicht Pfaffenhofen; gehört dem Malthe-ſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Wiſenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Wiſendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Wiſenegg, Dorf im Erzſtift und Biſtum Salzburg.

Wiſenfelden, Hofmarch in Niederbaiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Wiſenhaid, Einöde in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumark; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein.

Wiſenſtein, Schloß im Erzſtift und Biſtum Salzburg.

Wiſent, Schloß und Herrſchaft in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg.

Wiſing, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterſeld; gehört von Gleiſſenthal. Die Einöde Wiſing in eben dieſem Pfleggericht iſt gerichtiſch. Das Dorf Wißing im Kaſtenamt Neumarkt gehört zum Theil dem Hrn. Grafen von Hollnſtein und zur Hofmarch Hollnſtein. Zur Gleißenthalſchen Hofmarch gehören 2 Höfe, 15 Häuſer und 65 Seelen.

Wispach,

Wiſpach, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Witensheim, Dorf in der Pfalz-Neuburg.

Witibreit, Dorf in Nider-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Witſchenau, Gegend im Erzſtift und Bißtum Salzburg. Darinn ligt der Marktflecken Hopfgarten.

Wittelsbach, ſ. **Ober-Wittelsbach**.

Wittſchau, Dorf und Schloß in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch.

Wizelbrunn, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; iſt gerichtiſch.

Wizeldorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Wizelhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; iſt gerichtiſch.

Wizelricht, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; gehört dem Kloſter Ensdorf und zur Hofmarch Ensdorf. Das andere Dorf dieſes Namens im Pfleggericht Freudenberg iſt gerichtiſch.

Wizelried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch.

Wizelsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Wizlasreit, **Wizelreit**, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Eder; und hat 1 1/4 Höfe, 13 Häuſer und 70 Seelen.

Wizmannsberg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Wochenbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Reichenhall.

Wöbling, ſ. **Webling**.

Wöhr, **Wöhrent**, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhauſen.

Wöhr, kleines Dorf in Ober-Baiern, eigentlich die Vorſtadt der Stadt Neuſtadt an der Donau, ligt zwiſchen der Stadt und der Goldau. Bürgermeiſter und Rath von Neuſtadt haben ſchon ſeit uralten Zeiten darüber die Gerichtsbarkeit, und die Einwohner völliges Bürgerrecht in der Stadt; müſſen auch mit denen in der Stadt alle Anlagen und Abgaben mittragen. Sie haben beſondere Waiden, und eine beſondere Herrde. Wenn oben die Donau ſchnell anwächßt und austrit, wobei die ganze Gegend bis an die eine Viertelſtunde vom Strom entfernte Stadt hin zur offenbaren See wird, ſo können ſie ſich des Ertrinkens und Fortſchwemmens aller ihrer Gebäude und beweglichen Güter kaum erwehren; man muß ihnen daher, um Menſchen und Vieh zu retten, mit Kähnen und Schiffen zu Hilfe eilen. Dieſes Wöhr zählt übrigens 22 Häuſer, wobei das Schießhauß zunächſt der Stadtmauer, das Brückenzollhaus, die Klauſe auf der Straße nach der Donau, die Felbermühl an der Abens, das Leproſenhaus nächſt der Nikolaikirche, und das Krankenhaus auf dem Mauerner Mooſe zu bemerken ſind.

Wöhrlbach, Bach in Ober-Baiern, der bey Enzenhauſen in die Ammer fällt.

Wöhr-

Wöhrmühl, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München, Landgericht und Gebiet Dachau.

Wölfelsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört dem Kloſter Weiſſenohe und zur Hofmarch Weiſſenohe.

Wölſendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Wöping, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Wörgl, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Landgericht Tölz, iſt ein Vikariat von Kirchbüchel.

Wörnersreut, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek; iſt gerichtiſch.

Wörnlas, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; iſt gerichtiſch.

Wörth, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Wörth, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Wörth, Inſel auf dem Würmſee in Ober-Baiern. Sie wird zum Unterſchied von dem äußern Wörth der innere genennet, und iſt für ſich ein Ritterſiz. Herrſchaftlich gehört ſie nach Poſſenhofen, kirchlich nach Feldafing, und iſt von Poſſenhofen eine Viertel- und von Garazhauſen eine halbe Stunde entfernt. Sie iſt ein Vierek von beynahe gleichen Seiten, deren eine gegen 200 Schritte, und mithin der ganze Umfang bey 8 oder 900 enthält. Sie bringt alles, was zur Oekonomie gehört, hervor, hat einen Aker, Wieſen, einen Garten und Obstbäume. Diß alles aber iſt nicht hinlänglich; den Bauer, der ſie bewohnt, mit ſeiner Familie zu ernähren; er treibt daher die Fiſcherei daneben. Von allen Seiten iſt ſie mit Geſträuchen, wie mit einem Zaum umgeben. Die Inſel, welche vom Land etwa 500 Schritte entfernt iſt, hieng ohne Zweifel vor Alters mit dem veſten Land zuſammen; denn ſie hat damit gleiche Art und Beſtandtheile des Erdreichs. Ihr Altertum verliert ſich in den Sagen, und ihre neueſte Geſchichte beruht auf ungewieſen Erzählungen. Es ſoll hier einſt ein heidniſcher Tempel, und nachher in chriſtlichen Zeiten nach dem hier befindlichen Kirchlein eine berühmte Wallfart geweſen, und jenes ſo wie die Brücken (von beiden Brücken ſiehet man im See noch doppelte Reihen hölzerner Pfeiler; vermittelſt dieſer ungeheuren Brücken war die Inſel einſt mit dem veſten Land verbunden) von den Schweden zerſtört worden ſeyn. Die Bauart des Kirchleins zeigt ein myſtiſches Weſen an. Es faßt kaum 100 Menſchen, iſt durchaus von dicken Quadern und Duftſteinen, und nach der urälteſten Art in die Gemeinkirche und in einen Chor eingetheilt. Es iſt darinn nur ein einziges Fenſterlein oben nordwärts angebracht. Das Kirchlein iſt ohne Dach, und durchaus in dem Zuſtand der erſten Zerſtörung, und macht die ſehr romantiſche Lage der Inſel noch romantiſcher.

Wörth, Reichspflege in Ober-Baiern, hat ihren Siz in der Stadt Donauwörth. Kaiſer Karl V hat ſie i. J. 1530 an die Stadt

Donauwörth, dieſe aber 1536 an das Graf Fuggerſche Haus für 6600 Gulden verſezt, von welchem ſie K. Karl VII durch einen Vertrag an ſein Churhaus gelöſet hat. Sie hat über die vier Ortſchaften, Heiſſesheim, Lauterbach, Weisheim und Wörth, welche der Deutſchordenskommende in Donauwörth gehören, die hohe Gerichtsbarkeit.

Wörth, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Wörth, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Wörth, Werth, fürſtbiſchöfliches Luſtſchloß und freie Reichsherrſchaft in Nieder-Baiern; gehört dem Hochſtift Regensburg, ligt in der Gegend der Stadt Regensburg und neben der Reichsherrſchaft Donauſtauf, hat zwey Stunden in der Länge, und eine Stunde in der Breite. Sie enthält den Marktflecken Wörth oder Werth mit einem Schloß, und die Dörfer Dieſſenthal, Kirſchholz, Krukenberg und Frenkhofen.

Wörth, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Wörth, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Wörth, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Voheburg.

Wörtham, Dorf im Erzſtift und Bistum Salzburg.

Woffenbach, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bistum Regensbug, Rentamt Amberg und Pfleggeericht Neumarkt; gehört zum Theil von Löwenthal, und hat 4 15/32 Höfe, 31 Häuſer und 155 Seelen.

Wolemos, Ort in Ober-Baiern, im Bistum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Wolfach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Vilshofen.

Wolfach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Wolfarting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Wolfartsberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Wolfaſſing, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bistum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Wolfersdorf, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bistum Regensburg und Pflegamt Regenſtauf im Nordgau, nicht weit von der Landſtraſſe nach Böhmen; gehört von Schneid, und als Filial nach Pettenreit. Hier iſt eine Gränizmaut, und ein Gränizſtein, welcher dieſe Gegend von der Obern Pfalz ſcheidet.

Wolfersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Wolfersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bistum Regensburg.

Wolfersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; iſt gerichtiſch.

Wolfersdorf, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Wolfersreit, Wolfertsreit, Dorf in

in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Waldershof.

Wolferſtahl, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; gehört zum Theil S. Heier und zur Hofmarch Staufſersbuch.

Wolfertsfeld, Einöde in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheſer Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Wolfertsfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Wolferzell, Marktflecken und Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Wolfes, Wolfeſt, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Wolfeſing, Wolffaßing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Wolfkirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Wolflohe, See in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg.

Wolframs, Ort in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Auerbach.

Wolframshof, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Palz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Lindenfels, und hat 3 7/32 Höfe, 30 Häuſer und 145 Seelen.

Wolfratshauſen, Wolfertshauſen, churfürſtlicher Marktflecken und Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen und Rentamt München. Hier iſt ein Pfleggericht. Er hatte vor dieſem ſeine eigene Grafen, welche von Ekhard, einem Bruder Otto des Dritten von Wittelsbach herſtammten, der mit dem Herzog von Bovillon in den Krieg nach dem gelobten Land zog, und nicht wieder zurük kam. Nach Abgang dieſer gräflichen Familie kam der Ort an Baiern. Unweit davon iſt eine ſchöne Kapelle mit einem wunderthätigen Marienbild. An der Weſtſeite des Orts erheben ſich beträchtliche, ziemlich ſteile Sandberge, die mit kleinem Graſe, hie und da auch mit kleinem Gebüſche bewachſen ſind. Im Oſten des Marktfleckens aber liegt eine kleine Pläne, durch die ſich die Loiſach von Süden nach Norden hinſchlängelt, um ſich dann an der Nordſeite in die Iſar zu ſtürzen.

Wolfried, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Wolfring, Wolfering, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Schönſtätt, und hat 6 5/8 Höfe, 38 Häuſer und 206 Seelen.

Wolfringermühl, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Schönſtätt und zur Hofmarch Wolfring.

Wolfsbach, Eiſenhammer in der Obern Pfalz.

Wolfsbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Wolfsbiehl, Einöde in der Obern Pfalz,

Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaſſen; gehört dem Stift Waldſaßen.

Wolfsdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Wolfſee, See in Ober-Baiern, im Pflegamt Wolfratshauſen.

Wolfsek, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Wolfsek, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, im Nordgau nahe am Schwaichhauſer Forſt; gehört von Oberndorf, und als Filial zur Pfarrei Duggendorf. Das Schloß ſteht auf einem Hügel, und iſt mit einer Mauer umgeben.

Wolfsfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malteſer Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Wolfsfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Wolfsgrub, Einöde in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Wolfsgrub, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Wolfshauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Wolfshof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; iſt gerichtiſch.

Wolfslohe, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Holnberg.

Wolfslohe, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freißingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshauſen.

Wolfspuch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Wolfsricht, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kaſtenamt Neumarkt; iſt gerichtiſch.

Wolfſtein, Dorf und Schloß in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Hier iſt ein churfürſtliches Pfleggericht. Das zerfallene Bergſchloß und Stammhaus W o l f ſ t e i n, welches zu den baierniſchen Reichsherrſchaften Sulzbürg und Pirbaum gehört, liegt unweit der Stadt Neumarkt.

Wolfſtein, fürſtbiſchöfliche Herrſchaft und Schloß im Hochſtift und Bißtum Paſſau. Dazu gehört auch der Markt Freiung.

Wolfſtein, Hofmarch und Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach, unweit der Stadt Landshut. Zu den Zeiten der Römer ſtand hier ein römiſches Kaſtel oder ein Wachthurm. Hier ſtarb im Jahr 1379 Churfürſt Otto von Brandenburg.

Wolkenſtein, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg, am Steiermärkſchen.

Wolkersdorf, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört von Guggomos.

Wolkersdorf, Hofmarch und Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört von Guggomos, und hat 2 1/2 Höfe, 22 Häuſer und 92 Seelen.

Wollau, Wolau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eſchenbach; gehört dem Kloſter Speinshart und zur Hofmarch Speinshart. Die Einöde Wollau im Landgericht Waldek iſt gerichtiſch.

Wollenshofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent- und Hofkaſtenamt Amberg

Wollenzach Marktflecken und Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg und Rentamt Landshut. Er liegt an der Ilm, und hat ein churfürſtliches Herrſchafts-Gericht.

Wollersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Kirchentumbach; iſt gerichtiſch.

Wollſpach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; iſt gerichtiſch. Das Dorf Wollſpach im Pfleggericht Rieden iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Wolmaring, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Wolnreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit.

Wolnreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Wolſpach, Dorf in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch und gehört zur Hofmarch Wernberg.

Wondreb, Wuntreb, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg; gehört dem Stift Waldſaßen, welches hier ein Richteramt hat, wozu 51 15/16 Höfe, 98 Häuſer und 709 Seelen gehören.

Wonigröz, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neumburg; iſt gerichtiſch.

Woppenhof, Dorf und Hofmarch in der Landgrafſchaft Leuchtenberg, im Bißtum Regensburg; gehört von Lichtenſtern, und hat 2 1/2 Höfe, 20 Häuſer und 122 Seelen.

Woppenried, Dorf in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; gehört in das Bißtum Regensburg; iſt gerichtiſch. Das Dorf Woppenried im Pfleggericht Tennesberg; iſt ebenfalls gerichtiſch.

Woppenthal, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malteſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Woppenthal, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Woppmannsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloſter Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Wüer, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld.

Wümmersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg nnd Pfleggericht Pfaffenhofen; iſt gerichtiſch.

Wün, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; iſt gerichtiſch.

Wünricht, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malteſer-Orden und zur Hofmarch Kaſtel.

Wünberg, Winberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg

burg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt: iſt gerichtiſch.

Wünnried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Haimburg iſt gerichtiſch.

Wünzer, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Würm, Fluß in Ober-Baiern, hat ihren Urſprung aus dem Würm- oder Starenbergerſee, nimmt unweit Starenberg den St. Georgenbach auf, tritt zu Paſing in das Landgericht Dachau, und vereinigt ſich unweit Dachau mit der Ammer. In dieſe Würm ergieſſen ſich verſchiedene Flüßchen und Bäche, z. B. bey der Rotſchweig, wo ein Kanal der Würm vorüber fließt, der Reſchenbach weſtwärts, das Steinbachl (Steinbächlein) eben daſelbſt oſtwärts, der Saubach nahe am Einfluß der Würm in die Ammer oſtwärts. Von dieſem Fluß werden einige Kanäle abgeleitet. Ein ſolcher Kanal gehet von dem Dorf Paſing nach Nimphenburg, und von da bis an die Wälle der Stadt München. Oberhalb Allach iſt ein anderer Kanal, welcher unweit Feldmoching in die Moſach geht. Unweit der Rotſchweig iſt ebenfalls ein Abfluß der Würm. Der Fluß hat einen trägen Gang, und richtet, da er faſt bey jedem Regen aus ſeinen Ufern tritt, oft großen Schaden an, verurſacht Moos, Pfützen und Lachen, und macht die Luft ungeſund. Von ſeinem Austrit aus dem Würmſee heißt er Ach, und erhält dieſen Namen erſt in dem etwa drei Viertelſtunden entfernten Mühlthal. Er läuft dann Karlsburg, Königswiſen, Gauting, Planek, Menzing (wo er nach Nimphenburg Waſſer abgiebt) Allach u. a. Orte vorbey, bis er ſich auſſer Dachau bey Deutenhofen mit der Ammer vereinigt. Er nährt trefliche, und anfangs, wo er noch die Ach heißt, alle See-Fiſche, den Renken ausgenommen. Seine Ufer ſind mit Geröhr oder Schilf ſehr häufig bewachſen, worinn eine Menge ſogenannter Fiſchervögel oder Hainzeln brüten, welche, da ſie zuweilen in ganzen Schaaren auffliegen, leicht zu ſchieſſen ſind.

Würmersried, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; iſt gerichtiſch.

Würmmühl, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München u. Landgericht Dachau.

Würmſee, Starenbergerſee, einer der gröſten und ſchönſten Seen in Ober-Baiern, 5 Stunden von München. Sein Waſſer iſt von ſchöner hellblauer Farbe, friſch, hell u. in ſteter Bewegung. Würmſee wird er von dem Fluß Würm, welcher unter der Brücke bei Starenberg aus ihm ablauft, und von dem Schloß dieſes Namens auch der Starenbergerſee genannt. Er hat 5 Stunden in der Länge, anderthalb in ſeiner gröſten Breite, und elf im Umkrais. Seine gröſte Tiefe (bei Allmannshauſen) iſt 140 Klafter. Sein Bett iſt auf beiden Seiten mit ziemlichen Anhöhen oder kleinen Bergen eingeſchloſſen, von welchen er einen beſtändigen Zufluß von Waſſer erhält. Dazu dienen auch einige Bäche, die ſich darein ergieſſen, aber kaum hinlangen, die Menge des Waſſers, das die Würm mit ſich fortnimmt, zu ergänzen. Die ergiebigſten und beſtändigen Quellen kommen unſtreitig von unten, wie dann ſogar noch die Oberfläche rings umher mit häufigen Filzen bedekt iſt.

Die ſanften Berge, welche ſich zu beiden Seiten längs dem See herabziehen, ſind gröſtentheils mit anmuthigen Waldungen, zwiſchen welchen ſchöne Felder und Wieſen liegen, wie mit einer Tapete geziert. Am Fuße dieſer Hügel liegen im romantiſchen Proſpekt einſame Schifferhütten, aber auf den offenen Anhöhen erblikt man in Entfernungen von weniger als einer Stunde anſehnliche Schlöſſer mit Thürmen, weiterhin Städte und Dörfer, und dann die entfernten baiernſchen Alpen, hinter dieſen die himmelhohen Felſen und Schneegebirge. Prächtige Scenen, majeſtätiſche Ausſichten.

Dieſer See war einſt und immer der Freudenort der Fürſten von Baiern und der Einwohner zu München und der weit umher liegenden Gegenden. Die kleinen Nachen, deren ſich die Fiſcher bedienen, heiſſen Einbäume. Sie ſind wie alle übrigen Schiffe, aus Aichenholz, und haben ihr beſtimmtes Maas, nemlich 22 Schuh in der Länge und 5 in der Breite. Sie ſind leicht, und können durch eine einzige Perſon, welche mit jeder Hand rudert, ohne ſonderliche Mühe mit vieler Geſchwindigkeit fortgebracht werden. Sie tragen aber nur 6 Perſonen, und ſchlagen leicht um. Man muß daher ruhig ſitzen, und ſich damit nicht zur Zeit eines Sturms in den See wagen. Bei den groſſen Schiffen (wovon bei Starenberg das weitere geleſen werden kann) iſt der Umſturz ſchlechterdings unmöglich, deren Kiel oder Bauch einen ſogenannten Balaſt hat, welcher mit 2 bis 4 Zentnern Bley beſchwert iſt.

Der See macht, anſtatt ſich in engere Ufer zurükzuziehen, ſich immer mehr Raum. Noch bey Mannsgedenken hat er dieſes an verſchiedenen Orten auf 30 bis 60 Schritte weit gethan. Oft, wenn alles heiter und ſtill iſt, ſieht man das Waſſer gleich einem Regenbach rings um die Ufer ſehr ſchnell dahin treiben. Und dieſes oft ſo heftig, daß es die Fiſcher unmöglich finden, von ihren Netzen Gebrauch zu machen. Es heißt dann: der See rinnt (rennt) Alle Frühjahr reinigt er ſich, indem ſeine Oberfläche wie mit einer feinen Haut bedekt, und das Waſſer trüb iſt. Auſſer dieſer Zeit aber iſt es wie das reinſte Quellwaſſer, und wie ſeine Fiſche, geſund und nahrhaft.

Die Fiſche dieſes Sees werden in das edle, geringere und lezte Fiſchwerk eingetheilt. Zu den erſten zählt man die Lachſe oder Lachsferchen und die Renken; zu der zweiten Gattung die Waller, Karpfen, Hechte, Rutten, Praxen; und zu der dritten die Alten, Pürſtlinge, Rottaugen oder Haſeln, Laugen und andere kleine Bachfiſche. Die Lachſe, Waller, Karpfen und Hechte werden zu 6 bis 20, auch öfters bis 34 und 36 Pfund ſchwer gefangen. Die Karpfen und Praxen ſind eigentlich im See nicht einheimiſch, ſondern werden eingeſezt, und werden groß, ohne jemals darinn zu bruten. Der Renke (Salmo) gehört unſtreitig unter die geſündeſten und ſchmakhafteſten Fiſche; er findet ſich in allen baiernſchen Seen, aber von der vortreflichſten Art im Würmſee. In ſeiner erſten Jugend wird er Züngel, nach einem Jahr Riedling, und wenn er 7 bis 8 Pfunde wigt, Bodenrenke genennt. Es iſt eine unvergleichliche Forellenart. Seit ungefähr 50 Jahren wird, wie im Chiemſee, ſo auch hier eine Krankheit unter den Hechten, deren Urſach

ſach man bisher noch nicht entdekt hat, verſpürt. Sie bekommen an Einem oder mehreren Orten offene Flecken, die ſich immer mehr ausbreiten, und endlich tödtlich ſind.

Die Fiſcherordnung, welche beſtimmt, wann, wie und von wem gefiſchet werden ſoll, iſt ſcharf, und wird, wie billig, ſtreng beobachtet. Die Form der Netze (die man hier auch Segen nennt; wer eine ganze Segen hat, darf bis 100 Krebſen-Reiſe oder Körbe von Georgii bis Galli legen) ihre Länge und Tiefe iſt den Fiſchern vorgeſchrieben, ſo wie die Weite, welche ſie beſugt ſind, in den See hineinzufahren. Es ſind daher allenthalben nicht weit vom Ufer Stangen in den See geſtekt, von welchen aus man zwei Trümer weit (ein Trum zu 45 Klaftern) folglich 90 Klafter in den See fahren, und Bodenzüge vornehmen darf. Bey den Abendzügen iſt dieſes Maas auf 3 Trümer oder 145 Klafter ausgedehnt. Dieſe Abendzüge geſchehen im Frühjahr. Man ſagt auch, in die Schöpf (Panzenſchöpf) fahren, und man fährt bei ſtillen und dunkeln Nächten. Vom Maj an macht man die Züge gewöhnlich bey Tag, und man ſagt, mit Rohlen, oder in die Rohlen fahren. Der See verblühet um dieſe Zeit, und iſt darum meiſtens finſter, und dem Fiſchfang günſtig. Das Fahren in die Schöpf und Rohle beſteht darinn, daß 4 Perſonen in 2 Schiffen die Segen auswerfen, und mit einander ziehen. Die Fiſche haben ihr Pritlmaas, und die zu gering befunden werden, muß man wieder in den See werfen. Die Fiſcher müſſen bey Verluſt ihrer Gerechtigkeit alles Fiſchwerk an die Hoffiſchhändler um den bey dem Seerichteramt beſtimmten Seetax ausliefern.

Die Hechtſtangen gehören unter die älteſten Erfindungen, mit welchen man auf dieſem See fiſchen darf. Man macht an einer Stange, welche über dem Waſſer ſchwimmt, eine in einen leichten Knaul aufgewickelte Schnur feſt. Unten iſt ſie in eine leicht aufzulöſende Schlaife gebunden, hängt eine Strecke hinab, und hat am Ende einen oder mehrere große Widerhaken, woran ein Lokfiſch geſtekt iſt. Wenn ſich nun ein Raubfiſch daran fängt, und die Wunde fühlt, ſo ſtürzt er ſich mit wütender Heftigkeit in die Tiefe, wohin ihm der Faden willig folgt. Man bemerkt die Bewegungen des Fiſches ſogleich an den heftigen Zückungen der Stange, und läßt ihn in der Tiefe ſo lang umher ſchieſſen, und ſich abzappeln, bis er gänzlich ermüdet, und auſſer Stand iſt, ſich ferner zu ſträuben. Dann zieht man ihn langſam nach dem Boot, wo man ſich ſeiner bemächtigt. Es ſind 99 Fiſchergerechtigkeiten um den See. Die Fiſcher haben ihr gutes Auskommen, wobey man ſie aber weder reich noch arm nennen kann. Sie erreichen meiſtens ein hohes Alter, und 80, 90 jährige Leute ſind häufig unter ihnen. Ihre Spiele beſtehen im Schwimmen, Schiffrennen und Panzenſtechen. Die Hirſchſeejagd war ehemals ein grauſames, prächtiges und fürſtliches Schauſpiel.

Das Erdreich um den See hat nur eine mittelmäſige Fruchtbarkeit, und iſt einer ausgebreiteten Landwirthſchaft unfähig. Die Gründe ſind mager und ſandicht, der Dünger bloßes Laubwerk. Man baut Waizen, Roggen oder Korn, Gerſte und Haber, welche Sorten

4 bis 5 fach tragen. Obſt, Flachs, Hopfen werden auch, aber nicht häufig, gebaut. Grundbirn, Rüben und dergleichen Wurzelgewächſe können nicht wol gepflanzt werden, da die Erde kaum einen halben Schuh tief iſt. Auch iſt um den See vieles Moos. Holz wächſt ſehr viel in der Gegend. Eine größere Anzahl tüchtiger und beſoldeter Schullehrer iſt auch in dieſer Gegend ein höchſt nötiges Bedürfniß.

Würnſing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Würsfeld, Dörfchen in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheſerorden und zur Hofmarch Kaſtel.

Wulfretshauſen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Wullnhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen.

Wunſchenberg, **Wuntſchaberg**, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; iſt gerichtiſch.

Wurmannsau, **Wurmſau**, kleines Dorf oder Ried in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, im Ammerthal. Das hier befindliche Moos hat mehrere Köcheln, welche unter die ehmaligen Coveliacas arces oder munitiones gehören, deren Hauptort der Felſen Kofel iſt.

Wurmannsquik, Marktfleken und Schloß in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Wurmrauſch, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheſer Orden u. zur Hofmarch Kaſtel.

Wurmsgfäll, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaſſen und zur Hofmarch Falkenberg.

Würmsheim, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Wurre, See oder eigentlich nur ein großer Fiſchteich in Ober-Baiern, bei der Stadt Burghauſen, der zum Theil das Thal zwiſchen dem Schloßberg, der ein ſüdöſtlicher Vorſprung der weſtlichen Bergſeite iſt, ausfüllt.

Wurz, Dorf in der Obern-Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört zum Theil dem Stift Waldſaſſen und zur Hofmarch Neuhaus.

Wurzen, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Reichenhall.

Wurzer, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Kirchberg.

Wutſchdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Freudenberg; iſt gerichtiſch.

Wuzelhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Richteramt Sallern; iſt gerichtiſch.

Wuzleskün, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Reiſach und zur Hofmarch Treffelſtein.

Z.

Zadleren, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Viechtach.

Zadlershütt, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Zwiſel.

Zaldelwaid, Einöde in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirſchenreit; gehört dem Stift Waldſaßen.

Zainried, **Zeinried**, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; iſt gerichtiſch.

Zaiſering, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Zaiſering, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Zaiſmoring, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim am Würmſee, eine halbe Stunde von Tuzing.

Zaizhofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Zaizkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Zamdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Biſtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben, eine kleine Stunde von München, an der Hochſtraße nach Erding. Bey dieſem Dorf fängt ein ungeheures Moos an, welches ſich gegen Erding weit über Moosburg hinab ziehet.

Zand, **Zant**, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Rumel, und hat 12 5/32 Höfe, 63 Häuſer und 300 Seelen.

Zandt, **Zant**, Hofmarch in Ober-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Zandt, **Zant**, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Zangberg, **Zanglberg**, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Biſtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Zangenſtein Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Sauer, und hat 5 3/4 Hofe, 35 Häuſer und 169 Seelen. Es iſt auch ein Eiſenhammer hier.

Zankendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; iſt gerichtiſch u. vermiſcht.

Zaubersried, Dorf in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz.

Zaunſtadt, iſt weiter nichts, als ein Zaun, welcher in den Würmſee in Ober-Baiern hineinſtreicht.

Zazkofen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Biſtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Zechelfing, **Zeholfing**, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Zederhauß, Ort im Erzſtift und Biſtum Salzburg.

Zeidelbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Aicha.

Zeidlarn, Dorf in Nieder-Baiern, im Biſtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Oſterhofen.

Zeidlarn, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Zeidlern, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, im Rentamt Burghauſen und in der Herrſchaft Wald.

Zeidlern, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Zeidlern, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kraiburg.

Zeilhof, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Zeilhofen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Zeiſau, Einöde in der Landgrafſchaft Leuchtenberg; iſt gerichtiſch.

Zeitlarn, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg, am Fluß Regen, nicht weit von Stadt am Hof. Hier iſt ein churfürſtliches Richteramt, ſ. Sallern. Das Dorf Zeitlarn im Landgericht Neunburg iſt gerichtiſch.

Zeizkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kirchberg.

Zell, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Zell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Regen.

Zell, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Aichſtädt und Pflegamt Haidek, im Nordgau, in der Nähe des kleinen Fluſſes Roth; gehört von Zehmen. Den Pfarrer ſetzt die Landesherrſchaft und der Fürſt Biſchof von Aichſtädt wechſelsweiſe.

Zell, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg, und Landvogtamt Neuburg; gehört dem Maltheſer-Orden, welcher auch den hieſigen Pfarrer ernennt.

Zell, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pflegggericht Wetterfeld; gehört von Rumel.

Zell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Zell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Zell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Zell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha

Zell, zwey Dörfer dieſes Namens in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Zell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Dietfurt.

Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Zell, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München u. Pfleggericht Weilheim.

Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Kling.

Zell, Dorf in Ober-Baiern, im

Bißtum

Biſtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Zell, baieriſch Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen und Pfleggericht Hohen-Aſchau, im Leiznachthal an der tirolſchen Gränze.

Zell am Mieſenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Landgericht Traunſtein.

Zell im Pinzgau, Dorf im Erzſtift und Bißtum Salzburg, an dem davon benannten Zellerſee; iſt der Siz eines Pflegamts. Das Patronatsrecht auf die hieſige Pfarrey hat der Fürſtbiſchof von Chiemſee. Als unter der Regierung des Erzbiſchofs Matthäus Lang in den Jahren 1525 und 1526 groſe Aufruhren, hauptſächlich im Pinzgau, entſtanden waren, ſo hatte bei der zweiten das Gericht Zell unter allen ſalzburgſchen Ortſchaften im Pinzgau am wenigſten zu leiden. Die Zeller weigerten ſich, an den neuen Händeln Antheil zu nehmen; man nennt ſie deßwegen noch jezt die getreuen St. Ruprechts Knechte. Sie haben von jener Zeit an das Vorrecht genoſſen, daß ſie jährlich bey ihrer gewöhnlichen Wallfahrt in die Hauptſtadt Salzburg am Pfingſtmontag unter der Veſper, während rend die hochfürſtliche Muſik das Magnifikat ſang, zugleich ihr bäuriſches deutſches Wallfahrtslied ſingen, u. um den Hochaltar gehen durften, da hingegen die übrigen Wallfahrer aus andern Gerichten nicht weiter, als bis an den Chor vorgelaſſen wurden. Abends giengen dieſe getreuen Ruprechtsknechte in den Hofkeller, wo ſie mit Eſſen und Trinken zur Genüge verſehen wurden. Bey einem andern Aufſtand dieſer Art beobachteten die Zeller dieſe Neutralität nicht, wobey der damalige hieſige Pfleger Kaſpar Vogel, der Anführer war, Erzbiſchof Wolf Dietrich ließ ihm im Jahr 1606 auf den Scharten der Feſtung Hohen Salzburg, nebſt 2 Bauern, den Kopf abſchlagen.

Zell im Zillerthal, Marktflecken im Erzſtift und Bißtum Salzburg am Fluß Ziller. Hier iſt ein Pflegamt. In der hieſigen Gegend, an der tirolſchen Gränze, halten ſich Steinböcke auf. ſ. Zillerthal. Im Jahr 1784 befanden ſich in den zum hieſigen Dekanat gehörigen Ortſchaften 14 tauſend Seelen.

Zellerreit, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freyſingen, Rentamt München und Pfleggericht Waſſerburg.

Zellerſee, großer See im Erzſtift und Bißtum Salzburg im Pinzgau, welcher wegen ſeiner groſſen Krebſe bekannt iſt.

Zellerwald, Wald in Ober-Baiern. Aus dieſem Wald wird eine Menge Holz an die Iſar zum Flözen gebracht.

Zeltenreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach: gehört dem Kloſter Michelfeld und zur Hofmarch Michelfeld.

Zelz, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Cham.

Zem, Ort im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Zenching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Zengerhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; iſt gerichtiſch.

Zengeröd, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg: gehört von Widenmann.

Zenheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghauſen u. Pfleggericht Kling.

Zenting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Bernſtein.

Zenzau, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Zenzing, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch.

Zeſſau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirſchberg und zur Hofmarch Weiersberg.

Zeßmannsried, Dorf in der Landgraſſchaft Leuchtenberg; gehört in das Bißtum Regensburg; iſt gerichtiſch.

Zidelmoos, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Auerburg.

Ziegelhammer, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört dem Kloſter Michelfeld und zur Hofmarch Michelfeld.

Ziegelhütten, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent- und Kaſtenamt Amberg; iſt gerichtiſch. Die Einöde Ziegelhütten im Pfleggericht Nabburg gehört von Hann und zur Hofmarch Weiern.

Zielchenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört dem Kloſter Reichenbach und zum Burggut Nabburg.

Zienſt, Zinſt, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; iſt gerichtiſch.

Ziering, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört von Gleiſſenthal und zur Hofmarch Regenpeilſtein.

Zillendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; iſt gerichtiſch.

Ziller, Fluß im Erzſtift und Bißtum Salzburg, gibt dem Zillerthal den Namen, welches bey 6 Meilen lang iſt, und ganz im ſalzburgſchen Gebiet liegt. Dieſes Thal hängt von ſeiner Oſtſeite ganz mit Salzburg zuſammen, gegen Süden hingegen gränzt es an das tirolſche Gericht Taufers, gegen Südweſt an das Gericht Sterzingen, gegen Weſten an Steinach, gegen Weſtnord an Rettenberg und Freundsberg, gegen Norden an Rattenberg, und gegen Nordoſt an die Hofmarch Pillerſee. Es liegen auch mehrere tirolſche Ortſchaften und Gerichte in dieſem Thal. Die Ziller entſpringt in dem ſüdlichen Theile deſſelben, in dem tirolſchen Gericht Kropfsberg, läuft nordwärts, und vermiſcht ſich bey Straß im tirolſchen Gebiete mit dem Inn. Die Ziller theilet das Thal in zween Theile, in den öſtlichen und weſtlichen. Das bey Zill oder Zell befindliche und bekannte Goldbergwerk, deſſen Bau zwiſchen Oeſterreich und Salzburg getheilt iſt, wurde 1028 wegen des Baues dieſes Berges zwiſchen Oeſterreich und Salzburg ein ordentlicher Vertrag errichtet. Der Bau geſchiehet in den zween bey einander gelegenen Bergen, Rohr- und Heinzenberg

berg auf zween Stollen. Man ſchäzt die jährliche Ausbeute auf 80 Mark Gold. Der Schichtmeiſter wohnt in dem ſalzburgiſchen Dorf Zill. In dieſem Theil ſind auch Eiſenbergwerke, die aber von tiroliſchen Einwohnern betrieben werden. Die Gegend iſt überhaupt reich an Mineralien und verſchiedenen Steinarten, und in mehrern Gegenden des Gebirges findet man von den ſeltenſten europäiſchen Pflanzen. In dieſem Thal befindet ſich auch eine wieneriſche Kobaltgewerkſchaft zu Leogang und Zinkwand.

Zilling, Zulling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Zimmeren, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Zimmering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Zimmering, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; iſt gerichtiſch und vermiſcht.

Zindelhammer, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; iſt gerichtiſch.

Zinkwand, Ort im Zillerthal, im Erzſtift Salzburg, wo ſich eine Kobaltgewerkſchaft befindet.

Zinnenberg, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Zirchenreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Auerbach.

Zirgesheim, Zirgersheim, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landrichteramt Graisbach, an der Donau, eine halbe Stunde von Donauwörth; gehört dem Burgermeiſter und Rath dieſer Stadt, welcher auch den hieſigen Pfarrer ernennt. Es iſt auch ein Bräuhauß hier, welches dem Wirth gehört.

Zirmetsberg, Berg in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz, gränzt an den Grammetsberg, und gehört unter die tölziſchen Univerſalgemeinberge.

Zirtheim, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landrichteramt Höchſtädt; gehört dem Reichsſtift Neresheim, welches mit der Landesherrſchaft die hieſige Pfarre wechſelsweiſe beſezt.

Zittenhof, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Közting.

Zöttliz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg nnd Pfleggericht Eſchenbach; gehört dem Kloſter Speinshart ,und zur Hofmarch Speinshart.

Zogenreit, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Biſtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört von Oberkam, und hat 3 1/12 und 1 1/16 Höfe, 12 Häuſer und 166 Seelen.

Zollberg, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg, und Bißtum Regensburg.

Zollhaus, Ort in OberBaiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Zolling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Zolling, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München

München und Pfleggericht Aicha. Die Hofmarch Zolling im Gericht Mosburg gehört dem Hochſtift Freiſingen.

Zornöding, Zornolting, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Zoſſau, ſ. Soſſau.

Zottenwiſen, Ort und ſogenannte Gegend in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek, unweit Pullnreit. Hier kommt 3 1/2 Lachter unter dem Gries eine Lage von bituminöſem Holz in ganzen Bäumen noch mit Aeſten und Rinde wohl gegen vier Fuß mächtig vor, und unter demſelben eine ſchmale Schichte von Alaunerde, worunter kleinkörniger Schwefelkies liegt, welchen vor ungefähr etlichen 60 Jahren ein bekannter Erzgraber, Stadtſchreiber zu Kemnat, auf Vitriol benuzte, wie die vorhandenen Halden von ausgelaugten Kieſen noch weiſen.

Zuchering, Dorf in der Pfalz-Neuburg.

Zürkenreut, Zirggereit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldſaßen; gehört dem Stift Waldſaßen und zur Hofmarch Mitterteich. Zwiſchen Zirkenreit und Lienberg befinden ſich mehrere Quarzlager.

Zum Fall, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt München und Pfleggericht Tölz.

Zum Grab, kleines Kloſter in der baierniſchen Reichsherrſchaft Sulzbürg. Die Herrſchaft beſizt an dieſem Kloſter mit der reichsſtädtiſchen Abbtei Plankſtätten gemeinſchaftliche Rechte.

Zum Haus, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Zum Haus, Ort im Erzſtift und Bistum Salzburg.

Zum Haus, Ort in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Zum Himmelreich, heißt ein einzeln ſtehendes Haus im Erzſtift und Bißtum Salzburg, unweit der Stadt Salzburg, an der Reichenhaller oder Tiroler Landſtraſſe. Dieſes Himmelreich bewohnt ein Steinmez.

Zum Hof, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Zum neuen Haus, einzeln ſtehendes Wirtshaus in Ober-Baiern, zwiſchen Haunſtätten und dem Lechfeld.

Zum Rößler, eine Schwaig und Majereigut in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, der Abbtei Steingaden gehörig.

Zum Sättele, beim Sättele, Berg in Ober-Baiern gegen Tirol. Die Walchen fließt von Tirol ins Baiernſche daran vorbey.

Zum Stein, Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Tresburg.

Zum Talleren, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Zum Thurn, Schloß im Erzſtift und Bißtum Salzburg.

Zum Thurn, ſ. Marchelkofen.

Zundelhammer, ein ſo genannter Eiſenhammer in der Obern Pfalz, im Gericht Kemnat.

Zur Meyrwieſe, ein Wirtshaus im Erzſtift Salzburg, nicht weit von dem Dorf Gnigel.

Zuſtorf, Zuesdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen,

Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hieſige Filialkirche iſt mit einem Wetterableiter verſehen.

Zweifelhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; iſt gerichtiſch.

Zweiſlau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Gobel und zur Hofmarch Kullmain.

Zweikirch, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Freiſingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Zwetsberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Zwergau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; iſt gerichtiſch.

Zwikeled, Ort in Nieder-Baiern, in der Herrſchaft Neuburg; gehört dem Hochſtift und Bißtum Paſſau.

Zwiſel, churfürſtlicher Marktflecken und Herrſchaft in Nieder-Baiern, im Bißtum Paſſau und Rentamt Straubingen. Hier iſt ein Pfleggericht, deſſen Bezirk zwiſchen beiden Regenflüſſen iſt. Der Marktflecken liegt in dem Thal des ſchwarzen Regens. Die Berge um Zwiſel beſtehen, wie alle ihre Nachbarn, aus Granit, überhaupt iſt die Gegend ſehr mineraliſch. Der bey dem Granit vorkommende Glimmer liegt nicht in einzelnen Theilchen darinn zerſtreuet, ſondern ganze Partien auf einander liegender Blättchen, welche ſich alle ganz leicht von einander abſondern laſſen, ſind in ihm eingewachſen. Seine Farbe iſt verſchieden; einiger iſt grau, oft auch faſt ſilberweiß, und in einzelnen Blättern durchſichtig, (ruſſiſches Frauenglas) ein anderer iſt bräunlichſchwarz, und auch in abgeſonderten Blättchen ganz undurchſichtig. Darinn kommen auch Granaten und ſchwarzer Stangenſchörl vor. Der ſchwarze Schörl hat das Beſondere, daß er in dieſem Granit ſelten als eine Säule erſcheint; ſondern er iſt wirklich in ſechsſeitige Pyramiden, welche an ihren Kanten ſchwach abgeſtumpft ſind, kriſtalliſirt. Die Granaten ſind von der Größe eines Hirſekorns bis zu der einer Erbſe, dunkel blutroth, undurchſichtig, und allemal in ihre ſechsſeitige mit drey Flächen zugeſpizte Säulen kriſtalliſirt, aber doch ganz ſparſam eingeſprengt. Roſenrother Quarz befindet ſich gleichfalls in dieſer Gegend; er iſt ſtark durchſcheinend, auch wohl halb durchſichtig. Die kleinere Bruchſtücke ſpielen meiſtens auf ihrer Oberfläche mit Regenbogenfarben.

Zwiſelau, Dorf in Nieder-Baiern, in der Herrſchaft Zwiſel, im Bißtum Paſſau und Rentamt Straubingen.

Zwiſelek, Dorf in Nieder-Baiern, in der Herrſchaft Zwiſel, eine halbe Stunde vom Marktflecken Zwiſel. Nahe dabey iſt das alte Bergwerk am rothen Koth.

Erſtes Regiſter.

Provinzial- und andere Wörter, welche theils in einzelnen Gegenden Baierns, theils im ganzen baiernſchen Kraiſe gewöhnlich ſind, und einiger Erläuterung nöthig haben.

A.

Abbrenner, ein noch nicht drei Jahre alter Ochſe.

Abdeker, Waſenmeiſter, Cleemeiſter.

Abraitung, Abrechnung, beſonders der Zahltag der Hochzeitkoſten im Wirthshaus.

Aftermontag, Dienſtag.

Ailla, Ja.

Aiſtern Oſtern.

Aiſterwind, Oſtwind.

Aitla magſt denken, Ja.

Alba, Immer.

Allement, Almand, Gemeindeplaz.

Alpen, Almen, Alben, Viehwaiden, eine Art von Schweizereien, Holländereien, welche gemeiniglich einem Knecht (Alpenknecht, Alberer, Stoz) und einer Magd (Sehnerin, Sendin) übergeben werden. Der Alpenknecht bringt wöchentlich einmal den Ertrag von Butter und Käſen dem Eigentümer der Alpe. In manchen Gegenden thut dieſes die Sendin wöchentlich dreimal; man hält ihr dann einen Eſel, der die Laſt trägt. Die Milchgefäſſe ſind in einigen Gegenden hölzerne Stozen, (weite flache Gefäſſe von Linden- oder Ahornholz) in andern erdene Schüſſeln. Man buttert von ſaurem Rohm, miſcht aber immer auch ſüſſen bei. Die Alpenhütten ſind oft ziemlich bequem gebaut, daß ſie manchmal einem Reiſenden zu einer behaglichen Herberge dienen können. In einigen trift man allerhand Haußgeräthe, auch hölzerne Wanduhren u. dgl. an.

Amtmann, ſ. Scherge.

Angebrennt, oder **geſchupft ſeyn**, oder **einen Streich haben**, einen falſchen Wiz, oder einen elenden Geſchmak beſitzen.

Anmachen einen, einen bereden, zum Beſten haben.

Antlas der, das Fronleichnamsfeſt.

Aufbegehren, irrig reden, auch räſonniren.

Aufſchrenzen, aufreiſſen, meiſtens bei Kleidungsſtücken.

Ausbeuteln, ausſuchen.

Ausſchlupfen ſich, ſich entkleiden, ausziehen.

Austrägler, Austragsperſonen, Taglöhner, die ein Häuschen ohne Acker beſitzen, Häusler, Leerhäußler.

Avanti geben, ausreiſſen.

B.

Babotſchen, Pantoffeln.

Bär, Eber, unverſchnittenes Schwein.

Bahmen, ſich hinausbahmen, austreten, ſich aus der Schlinge ziehen, ſich in Sicherheit begeben.

Baken, er baket Schnee in dem Ofen, er verdirbt, ſeine häußlichen Umſtände ſind ſchlecht beſchaffen.

Bald ich will, wenn ich will, ſo bald, als ich will.

Barzen, Reiſer, Strauchwerk.

Bauchſtecherl, gefüllter Kälberma-

gen,

gen, auch eine Art in Milch gedünſteter Nudeln.

Bauerl, ein kleines Bauerngut.

Bauſch, Sebaſtian, der männliche Taufname.

Befreite Gerichte ſind in Baiern ſolche, die den churfürſtlichen Gerichten, worunter ſie liegen, nicht, wie andere Hofmärkte, einverleibt, ſondern von denſelben dahin ausgenommen oder befreit ſind, daß ſie bei General-Ausſchreibungen und ſonſt, die Befehle unmittelbar, und nicht erſt durch die Land- und Pfleggerichte erhalten. Auch erſtatten ſie ihre Berichte an die churfürſtl. Dikaſterien ebenfalls unmittelbar, ohne von churf. Gerichten abzuhängen. Dergleichen befreiten Gerichte ſind in Dinzlau, Murnau und Tegernſee.

Begwaltet, mit Macht und Gewalt verſehen.

Beim Beken, heißt niemals.

Beinringler, Knochen-Beindrechsler.

Betſizer, ſ. München bei Beſchreibung der zünftigen Gewerbe.

Beiten, beuten, mit der Bezahlung zu warten.

Beſtian, St. Beſtian, der heilige Sebaſtian.

Betuft ſeyn, traurig ſeyn.

Bierzäpfler, Bierſchenke, weil in Baiern das Bier nicht aus Bouteillen gezogen, ſondern aus dem Faß gezapft und ausgeſchenkt wird.

Bihang, der Schnee, welcher an den Aeſten hangen bleibt. Der Bihang haltet, der Bihang fallet, heißt, der Schnee bleibt an den Aeſten hangen, oder fällt ab.

Bilderpritſcher, Bilderverkäufer.

Bittgang, eine Prozeſſion mit Geſang.

Bleten einen, ſchlagen.

Blumen verſtiften, Wiesgründe vermieten.

Blunze, a Blunze, Blutwurſt.

Boden, ſ. Grund.

Bokbeinigt ſeyn, hartnäkig ſeyn.

Bolze, eine Stüze.

Brauchen, ſich ſehr oder hölliſch brauchen, das Maul brauchen, lärmen, trozig reden, ſich eifrig um ſeine Sache annehmen.

Breit machen, ſich, ſich viel auf etwas zu gut thun, ſtarke Einbildung von etwas haben, und damit prahlen.

Brezza, Breze, Brezel, ein gewundenes Brod.

Briechler, Priechler, ein Mann, der mit Leinwand und Käſe handelt.

Bue, (in der Gegend um Hohen Waldek) wahrlich, fürwahr, in der That.

C.

Centen, Zentner.

D.

Dachſtuhl, es fehlt ihm im Dachſtuhl, heißt, er hat einen ſchwachen Verſtand.

Dändler, Tändler, Trödler, Verkäufer, der mit alten Kleidern und andern ſolchen Dingen handelt.

Dann, wird oft für **und** gebraucht; z. B. 1 Elle **dann** 3 Viertel, heißt 1 Elle **und** 3 Viertel.

Daſcha, ein Bakenſtreich, Maulſchelle.

Daß, Zweige von Nadelbäumen.

Dechelet, jung, fett, zart.

Dienl, Mägdchen.

Doſen, Hageln, das Fallen der Schloßen.

Dudern, ſtottern, geſchwind reden, und alles durch einander werfen.

Dult, Jahrmarkt, Meſſe, von Indult, ſ. München bei Beſchreibung der Märkte.

Dunkle, Dunkelheit.

Dupfen in Hut, ſich zuſammen verſchwören.

Dup-

Dupſicht, mit Sommerflecken verunſtaltet.
Duß, auſſen, drauſſen.
Duttenriem, Schnürriem, das Mieder zu ſchnüren.

E.

Eber, offen, frei, z. B. die Erde iſt eber, der Berg iſt eber, heißt, die Erde iſt offen und trocken im Frůjahr; der Berg iſt ſchneelos.
Egart, ein als Wieſe benüzter Aker, auch ein gebüſchloſer Plaz um einen Wald herum, der noch zum Wald gehört, und entweder wüſte, oder mit Gras bewachſen iſt.
Egartheu, das Heu von ſolchen Wieſen oder Pläzen.
Einſchlupfen, ſich des Morgens anziehen.
Einſetzen, ein Gut an Jemand übergeben oder abtreten.
Eintruchten, die glimmende Aſche auf dem Heerde zuſammen kehren.
Eiſenamtmann, der Kerkermeiſter.
Endsbäume, Eichbäume.
Erchtag, Dienſtag.
Erfiba, die Frucht der Hundsroſe.
Eus, euſer, uns, unſer.

F.

Fäden, Garn.
Fallen, Läden, Fenſterläden.
Fechel, ein Mädchen über 16 Jahre.
Feichtbäume, Fichten.
Feilſchaft, alles, was fail iſt, der ganze Vorrath der zu verkaufenden Waaren.
Fein, ſchön Wetter; fein Wetter; aber das Hauptwort wird ausgelaſſen.
Feinf, fünf.
Fertigen Jahrs, vorigen Jahrs, wie in Schwaben fernd, ferndigen Jahrs.
Fexen, einführen.
Flaken, liegen.
Fleſch, Fleiſch.
Förken, die Arbeit förken, liefern, die Arbeit liefern.
Forſtrechtler, werden diejenigen genennet, die gegen einen gewieſen Zins in einem Walde oder Forſt eingeforſtet ſind, und daraus jährlich eine gewieſe Anzahl Holzes abführen dürfen.
Fragnerei, Kleinkram.
Freithof, allgemeiner Begräbnißort, Kirchhof, Todtenaker.
Froidiſch, geſchwind, freudig.
Froſcher, eine Perſon, die Fröſche fängt.
Fruchthändler, einer, der mit Zitronen, Pomeranzen, Kaſtanien und dergleichen handelt.
Führer, ſ. München bei Beſchreibung der zünftigen Gewerbe.
Fuſeln, langſam arbeiten, überhaupt langſam ſeyn.

G.

Gabſche Antwort, ungeſchikte, unpaſſende Antwort.
Gaden, das Erdgeſchoß eines Hauſes.
Gädig, zweigädige Behauſung, Behauſung von 2 Stokwerken.
Gähewinden, Schneetiefen, von Winden in den Hohlwegen zuſammengehäufter Schnee.
Gäſſelgehen, bei nächtlicher Weile die Schlafgemache der Mägde oder Mägdchen beſuchen.
Gaimen, zu Hauſe bleiben, das Haus beſorgen, während die übrige Hausgenöſſenſchaft abweſend iſt.
Gaumezen, das Maul aufſperren.
Gaun, gehen.
Gedi, Gaudi, Freude.
Gedoxter Flachs, geſchwungener Flachs.
Gefuſicht, dik, fett.
Geiderleige, gaiderleige reiten oder faren, ſehr ſchnell reiten oder faren.
Geiſtern, es thut geiſtern, poltern, es poltert, ſpukt, es laſſen ſich Geſpenſter ſehen.

Ge-

Gelößtes Holz, heißt dasjenige Holz, welches den Forſtrechtlern in einem Bogen (ſ. Dürnbuch) den ihnen der Forſtmeiſter anzuweiſen hat, für einen gewiſſen Preiß jährlich verkauft wird.
Genotſchaft, Gnodſchaft, eigentlich ein holländiſches Wort, welches in Berchtoldsgaden die Verbindung einer gewiſſen Anzahl Bauernhäuſer bedeutet.
Gerbenſieder, Gärm- Görm- Henſieder.
Gerechtigkeit ſ. München bei Beſchreibung der zünftigen Gewerbe. **Schlafende Gerechtigkeiten** ſind bei Handlungen und Gewerben ſolche, deren Betrieb derzeit aufgehört hat.
Geſchupft ſeyn ſ. Angebrennt ſeyn.
Gipsmelber, der mit gemahlenem oder zerſtoſſenen Gips handelt.
Giäit, ungeſtümes Geſchrei.
Göd, Göth, Pathe, Taufzeuge, (in Schwaben Döthe.)
Godl, Pathin, (in Schwaben Dothin.)
Goldene Tag, der erſte Tag nach der Hochzeit.
Golla, Gollerkette, Halskette, die auch um den Leib herum geführt wird.
Greinen, ausſchelten.
Griesbeeren, Kirſchen.
Griſch, klein.
Grund oder Boden, als Beiſazwörter bei mehreren Gattungen von Fiſchen, z. B. Grundkarpfen, Grundferchen, Grundrenken u. ſ. w. Bodenkarpfen u. ſ. f. bedeutet allemal weiter nichts, als große Fiſche ihrer Art, die nicht leicht mehr an die Oberfläche des Waſſers kommen, um daſelbſt zu ſpielen, ſondern ſich meiſtens im Grunde aufhalten.
Guenten, Tüke.
Guken, anguken, ſehen, anſchauen.
Guker, Gukerl, kleines Fenſter oder kleines Schiebfenſter an einem Fenſterflügel.
Gurn, unzüchtige Weibsperſon. Eine **alte Gurn**, ein abgezehrtes altes Pferd, oder eine alte Hure.

H.

Haar, Flachs.
Haaren, rauſen, ſich balgen.
Häs, Betthäs, Kleidung, Nachtkleidung.
Häußler, Leerhäußler, Kleinhäußler, ſind eigentlich Knechte und Tagwerker der Bauern. Sie werden im urſprünglichen Betracht nur geduldet, und ſind den Baugemeinden nicht weſentlich einverleibt.
Hagelbuzen, die Frucht der Hundsroſe.
Haidla, Heidelbeeren.
Hainzl oder Scheps, Kovent, Nachbier.
Halizen, klitſchen.
Hallfahrt oder ein Pfund Salz iſt 240 Zentner.
Hand, z. B. **was hand ihr?** was habt ihr?
Harſch, der Schnee, wenn er ſo feſt iſt, daß er trägt.
Haſir reiten, den Pas reiten.
Haun, haben, beſizen.
Hechtengeſund ſeyn, ſehr geſund ſeyn.
Heilingpfleger, Heiligenpfleger, Kirchenverwalter, Kirchenprobſt.
Heingarten, hoamgarten, einen beſuchen. **Laſſet mit euch heingarten**, d. i. laſſet mit euch reden. **Kommens zu mir hoamgarten** heißt: Beſuchen Sie mich.
Heſcher, das Schluchzen.
Heuraten und nicht pfaffen, wird von unglüklichen Mägdchen geſagt.
Hieſel iſt das Diminutiv von Mathias.
Himmellizen, blizen.
Himmelring, Regenbogen; **er hat einen**

einen **Himmelring**, heißt, er iſt betrunken.

Hinaus ſtampern, hinausjagen.

Hindingerin, eine Weibsperſon, welche ſich damit beſchäftiget, dienſtloſen Mägden Dienſte zu verſchaffen.

Hingeben, verkaufen.

Hinhobeln, bilden.

Hinnen, weinen.

Hoaden, Haiden, Haidegrüz.

Hofmarch Hofmark, Hofmarkt, ein adeliches Dorf oder Gut, deſſen Beſizer über die dazu gehörigen Untertanen die Niedere Gerichtsbarkeit ausübt.

Hofſchuz ſ. München, bei der Beſchreibung der zünftigen Gewerbe.

Hoken, niderſizen; **einen Hoker thun**, fallen.

Holz, ſie hat **Holz an der Herberg**, heißt, ſie hat einen vollen Buſen.

Hoſen, heiſſen in einigen Gegenden, z. B. im Iſarwinkel, bei den Weibsleuten die Strümpfe.

Hoſſen, hauſſen, **Hoſſengehen**, aus dem Hauſe gehen.

Hüfeln, Höfeln, deren man ſich in manchen Gegenden in Baiern und Salzburg, das Gras, beſonders den Klee, zu troknen und zu dörren, bedient. Es ſind nichts anders, als lange Stangen, denen man ihre bloß abgeſtuzten Aeſte gelaſſen, von der Rinde aber ganz entblößt hat. Dieſe werden lothrecht in die Erde geſtoſſen, und das abgemehte Gras über ſie aufgehäuſt; indem man zuerſt die Aeſte damit belegt, dann immer mehr und mehr anhäufet, es oft auch hie und da ganz loſe anbindet. Dieſe Art, Heu zu dörren, iſt überaus vortheilhaft. Man beut der Luft eine große Oberfläche dar, und verſchaft ihr einen Durchzug; der Klee bedarf keines Umſtechens oder Umwendens, wodurch er oft ſeine meiſten Blätter verliert u. ſ. w.

Hundenaß, ſehr naß.

Hundsfödderkrankheit, Heimweh, Sehnſucht nach ſeinem Geburtsort, Heimweſen oder den Seinigen.

Hutſchauſſi, eine Hudel, die Jedermann zum Narren dient.

J.

Jek, Buchfink.

Jenuweni, Januar (der Mannsnicht Monats-Name.

Ilgen, Narziſſen.

Imbeeren, Himbeeren.

Joas, Joſel, Joſeph.

Joppe nennen im Iſarwikel die Mannsleute ihren Rok.

Ita, nicht oder nein.

Juken, ſpringen.

K.

Kabus, Kappis, Kopfkohlraben u. ſ. w.

Käslenzel, ein pyramidenartig geformter Käs.

Kais, das Holz in den Fiſchweihern um die Doken.

Kappa, Haube, Kappe.

Karpf, er dicht wie der **Karpf im Vogelhäußchen**, er iſt dumm.

Kathl, er iſt eine **Kathl**, er iſt nicht verſchwiegen.

Keif, ſtark, veſt.

Kerger, Kehrwiſch, Kehrbeſen.

Kerzlerin, eine Weibsperſon, welche vor den Kirchthüren Wachskerzen fail hat.

Kirä, Kirche.

Kirda, Kirchweihfeſt.

Knödel, Klöße.

Koi, Heiderauch.

Kolpet, dem die Haare abgeſchnitten ſind.

Konvertiten, Leute, welche von der evangeliſchen, reformirten oder jüdiſchen zur katholiſchen Kirche übergehen.

Kopf

Kopf, er hat ſich ſeinen Kopf aufgeſezt, er iſt feſt entſchloſſen, darauf zu beharren.
Kränzelbinderin, eine Perſon, welche zu Hochzeiten und Leichen Kränze verfertiget.
Krätte, Krätta, Korb.
Kraudig, ſich kraudig machen, pralen, trozen.
Kreuzkopf, er hat einen Kreuzkopf, er hat einen guten Kopf.
Kreuzwollauf ſeyn, luſtig ſeyn.
Krot, werthe Krot, liebe Kleine.
Kuftaufelholz, Holz zu Dauben, Daugen, Kufen, Fäſſern u. dgl.
Kurzerl, Schieber oder Schößchen im Fenſter.

L.

Läden, Dielen, dike Bretter.
Läz, ein Spötter, Spaßvogel, läzen, verläzen, ſpaſſen, verlachen.
Laiben von Eſſen u. dgl. etwas von Speiſe oder Trank übrig laſſen.
Laichen, einen zu Schaden bringen.
Landfahne, hieß ehemals im Salzburgſchen ſo viel als Landmiliz.
Latſchen, Legföhre.
Laun, laſſen, zugeben.
Lazel, der vordere Theil des Mieders oder der weiblichen Schnürbruſt, welcher beſonders weggenommen werden kann.
Legen, begraben, in das Grab legen.
Lehnrößler, Mietkutſcher.
Lernerin, Schülerin, Lehrmädchen.
Lichen das Garn, waſchen.
Lichten, Flachs lichten oder ziehen.
Lizl, wenig.
Loäß, a faule Loäß, eine faule Magd.
Lofen, laufen.
Loh, Sumpf, ein mit Gemeinholz bewachſener Plaz.
Loie! Loje! ſiehe! ſiehe!
Luegen, anluegen, ſchauen, anſchauen.
Lupfen, in die Höhe heben.
Luſch, eine Hure.
Lutheriſch iſt bei dem Pöbel ein Schimpfwort, und zeigt noch etwas ſchlechteres als heidniſch an.

M.

Mälter, Waſſermälter, ein Waſſergefäß.
Märchen, eine Stutte, vom alten Wort Märe.
Maiſchgrände, Meeſchbottiche.
Man (das abgezogene) gebrauchen oder kennen die Gebirgbewohner in Baiern faſt gar nicht, ſondern bedienen ſich dafür, faſt wie die Lateiner, des Wörtchens du; und dieſes thun ſie dann auch noch in dem Fall, wie ſie ſonſt die Fremden mit Ihr oder gar mit Sie anreden.
Marilla, Maria, der weibliche Taufname.
Mauſchen, mit den Händen herum greifen.
Mauſchrl, ein Schleicher, der alles durchſucht.
Mehlber oder Grießler, der die Erlaubniß hat, Mehl zu verkaufen.
Mentlenes Holz, Holz vom Mändelbaum, der gemeinen Föhre, Forche oder Kifer.
Mettenwurſt; an dem Chriſttage in der Frühe, oder gleich nach Mitternacht (nach der Metten) iſt hie und da die Gewohnheit, Würſte zu eſſen, und einen Trunk Bier oder Wein zu thun.
Meumel, ein laſterhafter Menſch oder das Laſter ſelbſt.
Mufeln, Mufeler, Hagebuten.
Musmehl, Habermehl.

N.

Naberſchmid, der Bohrer (Näper) macht.
Nau ſ. Donau.
Nöthig, es iſt nöthig ums Bier, es wird ſehr häufig Bier geholt.
Noirung, Neuerung.
Noſter, der Roſenkranz.
Nuf, hinauf.

O.

Oanbok, ſehr fettes Bier (in München gebraut).
Oar a' n' Oar, ein Ey.
Oarmadel, Eierbrod.
Oebßtler, Obßthändler.
Oed ſeyn; er iſt öd, mürriſch ſeyn; ſein Umgang iſt unangenehm; er iſt aufbrauſend.
Ohren, **er hats fauſtdik hinter den Ohren**, heißt, er iſt verſchlagen.
Omma, wird nur in Verbindung mit andern Wörtern als Ausdruk gebraucht; z. B. **du biſt kein Omma**, d. i. du biſt gar nichts.
Opfer, Seelenmeſſe für den Verſtorbenen, z. B. dieſem opfert man, oder dieſem hält man das Opfer, heißt: man hält für ihn die Exequien, wobei die Anverwandten zum Opfer gehen.

P.

Pärzen, ſich **prazet machen**, groß thun, ſich aufblaſen.
Palmkazl, die Weidenkäzchen.
Pampfen, ſehr ſtark eſſen, ſich mit Speiße voll ſtopfen.
Paſten, (wahrſcheinlich) Lindenbaſt, die waiche zähe Haut unter der äuſſern Rinde des Lindenbaums, die nach einer vorherigen Zubereitung bey den Schnürbrüſten der Mägde die Stelle des Fiſchbeins vertreten muß, wovon übrigens auch allerlei ökonomiſches Geräth verfertiget wird.
Pater, der Roſenkranz.
Pegern, (bey den Juden) ſterben, wird gleichſam ſcherzweiſe geſagt.
Pfaffenſchlappa, die Frucht des Spindelbaums.
Pfifferling, **dem Pfifferling eine Ohrfeige geben**, etwas nicht recht treffen, nicht errathen.
Pfinstag, Donnerſtag.
Pfund, bey den Ladungen der Salzſchiffe im Salzburgſchen machen 240 Salzſtöke ein Pfund aus; und das Gewicht dieſer Stöke beträgt zwiſchen 120 und 136 Pfunden des gemeinen Gewichts.
Pfuſcher oder **Winkelarbeiter**, Leute, welche nur verſtolener Weiſe, ohne Erlaubniß der Obrigkeit und der eigentlichen Zunftvorſteher arbeiten.
Preßriem, der Schnürriem am Mieder.
Prieſtermilch, **Kühprieſter**, **Pies**, die Milch, welche zum erſtenmal, nachdem die Kuh gekälbert hat, gemolken wird.

Q.

Querglen, ſchreien, **Gequergl**, Geſchrei.

R.

Ratſchen, das R nicht ausſprechen können (in Schwaben reiſſen.)
Raut, eine Bergwieſe, worauf vor Zeiten Holz geſtanden; anderwärts nennt man dergleichen Pläze **Reut** oder **Mais**.
Riepel, ſchwarzer Menſch, oder ein Hanswurſt.
Rieſen, **Holzrieſen**, ſ. Bachelbach.
Roßlehner, Lohnkutſcher.
Roteln, rütteln.
Ruách, Vielfraß.
Rühlen, ungebärdig weinen.
Ruſche, Rüſter, Ulmbaum.

S.

Sälz, nimm hin.
Sämmer, ſind die älteſten Salzhandelsleute in Baiern. Sie wohnen nahe am Sämmerberg bey Roſenheim, und im Gericht Marquartſtein, zu Berger u. ſ. w. Sie führten ehemals die Salzſtöke auf brei-

breiten Sätteln oder Sämmen in die Orte des Gebirgs, nach Auerburg, Tölz, Aibling, Wolfratshauſen, Krantsberg, Pfaffenhofen u. a. Dabei triben ſie noch einen Gegenhandel. Jezt aber, ſeit in Baiern ſo ſchöne Land- Herr- und Salzſtraßen angelegt ſind, haben ſie ſich meiſt in Fuhrleute verwandelt. Herzog Wolfgang (Vormund ſeines Bruders Albert IV hinterlaſſener drey Prinzen) erneuerte im Jahr 1511 ihre Privilegien.

Saifern, zürnen, beſonders aus Eiferſucht.

Saliterer, Salpeterſieder.

Salzſtößler, vielleicht Salzſtopfer, Salzläder.

Saum, ein Eiſengewicht von 250 Pfund.

Saumſal, Nachläßigkeit, Saumſäligkeit.

Schäfler, Korn- und Getraidemeſſer.

Schäfler oder Schafler, ein Küfner, weil er die Schäfel (eine Art Waſſergefäſſe) macht.

Schänden, man ſchändet ihn einen gnädigen Herrn, man nennet ihn einen gnädigen Herrn.

Schaikel, Leibſtük, Leibchen.

Schaippa, eine Jake, ein Kleidungsſtük.

Scharwerke, Frohndienſte.

Scheps, Kovent, Nachbier.

Schergen, Gerichtsdiener, Obmänner, Ob- und Hauptleute. Die Gerichtsdiener ſind unmittelbare Diener eines landesherrlichen Pflegamts; ſie verkündigen den Bauern und Unterthanen die churfürſtlichen Befehle und Verordnungen, rufen ſelbige vor Gericht, ſind auch die Vollzieher kleinerer Straffälle u. ſ. w. halten zum Theil in ihren Häuſern Gefängniſſe, und leben gewöhnlich nur von Gerichtsſporteln. Die Obmänner hingegen beſorgen die Gemeindſachen; und ihre hauptſächlichſte Pflicht iſt, auf den Nuzen, die Ruhe und Ordnung ihrer Gemeinden zu ſehen, die vorfallenden Ausgaben und Einnahmen zu beſorgen, auf die Waldungen, Herſtellung und Unterhaltung der Wege und Stege zu ſehen, Mühlen- und Feuerbeſchauen vorzunehmen, den Unterhalt der Armen aus ihrer Gemeinde zu veranſtalten u. dgl. wie ihnen dann über alles dieß eine landesherrliche gedrukte Inſtruktion zugetheilt, und, nebſt einem Schild zum Kennzeichen ihrer Würde, der Vorrang in den Kirchen und bey Prozeſſionen eingeräumt iſt.

Scherzlgeiger, gewöhnlich arme Wichte, die ihr ganzes Leben in den Zechſtuben zubringen, und mit einer elenden Violine für Bauernbuben, Soldaten und Handwerkspurſche Muſik machen, und Tänze geigen.

Schieli, was verachtet iſt.

Schlet, ſogleich, plözlich.

Schlittarden, Schlittenfahrten.

Schlotten, Rohr.

Schlotter, geſtandene Milch.

Schnallendrüker, Schmeichler, Schwäzer.

Schnee im Ofen baken, verderben, in Armuth gerathen.

Schön und Stärk zalen, ein Gebrauch am ſogenannten weiſſen Sonntag (der erſte Sonntag nach der Faſtnacht) da die jungen Purſche ihre Mädchen zum Meth führen, damit ſie ſchön und ſtark bleiben.

Schnüren einen, einem etwas ſchwer und ſauer machen.

Schopperin, eine Perſon, die ſich mit der Mäſtung des Geflügels beſchäftiget.

Schrannenknechte ſind bey den Getraidemärkten angeſtellte Knechte.

Schrein, eine Kiſte.

Schroten, ſchneiden.
Schuz, ſ. München bey Beſchreibung der zünftigen Gewerbe.
Schwärzen, **hineinſchwärzen**, Contrabandwaare herein bringen, Schleichhandel treiben.
Schwaig, **Schwoag**, 1) eine Heerde, und in weiterer Bedeutung, eine Menge lebendiger Geſchöpfe, und 2) ein Viehhof, wo Vieh gehalten wird; Schweizerei, Holländerei u. ſ. w.
Schweiß, Blutwurſt.
Schwindgrube, Kloak, heimlich Gemach; der ſie ſäubert, heißt **Nachtkönig**.
Seelnonnen, Weibsleute, deren Beruf es iſt, die Todten männlichen und weiblichen Geſchlechts abzuwaſchen, einzuwikeln, in die Baare zu legen, und die Leichenanſtalten zu machen. Sie leben im ehelosen Stand, doch ohne Gelübde. Man heißt ſie öfters auch **Todtenweiber**; ſ. München bey der Beſchreibung öffentlicher Anſtalten.
Seelenwecken, **Seelenzopfl**, eine Art weiſſen Brods in der Form eines geflochtenen Haarzopfs, welches am Tage Aller Seelen den Kindern von ihren Taufpaten geſchenkt, und auch auf den Bäckerläden verkauft wird.
Sehnerin, **Sendin**, **Alpendirne**, Viehmagd, ſ. Stoz. Im Erzſtift Salzburg wurde 1736 und 1756 in der ſalzburgſchen Sittenordnung bey 50 Rthlr. Straſe verboten, Sendinnen auf die Alpen zu ſchicken. 1767 wurde diß Verbot abgeändert, und den Alpenbeſizern aufgetragen, von der Geiſtlichkeit einen Sittenſchein für die beſtimmte Sendin zu begehren. Man nannte diß ſpottweiſe der **Sendinnen Wäpplung**.
Sehr ſeyn, mürriſch ſeyn.
Seidel iſt das in der obern Pfalz übliche Erzmaas, und faſt auf jedem Bergamt verſchieden. Das Amberger Seidel iſt 2 Schuh 5 1/8 Zoll lang, 1 Schuh 5 5/8 Zoll weit, 1 Schuh 2 5/8 Zoll tief oder hoch; das zu Bodenwöhr 2 Schuh 7 6/8 Zoll lang, 1 Schuh 10 3/8 Zoll weit, und 1 Schuh 3 7/8 Zoll tief; das am Fichtelberg hält 12 Napf oder beynahe 6 Kubikſchuh.
Sekkiren, lange Weile machen.
Selchen, räuchern, **geſelchtes Fleiſch**, geräuchertes Fleiſch.
Seſſelträger, Sänftenträger.
Siglander, Seidelbaſt.
Soidl, **Sojerl**, ein ſtechender Dorn.
Soller, der Hausraum auſſer den Zimmern.
Sonderbar, ſonderlich, beſonder, beſonders, hauptſächlich.
Sonntagskind, er iſt ein **Sonntagskind**, er weiß oder ſieht alles.
Spanner, Auf- und Ablader der Frachtwägen.
Spech, **Spähung**, obrigkeitliches Nachfahnden, Auskundſchaften.
Spienzlen, mit einem Mägdchen liebkoſen, liebäugeln.
Spizwekl, ein Semmelbrod zur Zeit der Feiertage.
Spornholz, (vielleicht) Sparrholz zu Sparren.
Spuchtel, ein unfruchtbares Weib.
Staar, ein Erzmaas, das 1 Schuh 2 1/2 Zoll lang, 1 Schuh 2 1/4 Zoll breit, und 11 5/8 Zoll tief iſt. Im Grunde faßt es einen Zentner Bergnereiſenſtein.
Staiſſen, ſtoßen.
Staun, ſtehen.
Stentiren ſich, ſich geſchikt bewegen.
Stet, **ſtett**, ſtill, leiſe, ſachte, gemach.
Stimmen, (einen) auch einen **foppen**, **fözlen**, hießlen, einen zum Beſten haben, ſpötteln.
Stoßen, ſich erbrechen.

Stoz, Alpenknecht, Alberer, eine Mannsperſon, welcher eine Alme, Alpe oder Viehwaide zum Hüten und Beſorgen, Butter- Schmalz- und Käſemachen überlaſſen wird. Eine Weibsperſon dieſer Art heißt Sehnerin, Sendin, die Dienſtboten ſehnen ſich darnach.
Stranzen, ſich ſtrecken.
Streich, einen Streich haben, einen falſchen Wiz und einen elenden Geſchmak beſizen.
Streller, Kamm zu den Haaren.
Stripper, Streber.
Stuhlfeſt, Eheverlöbniß.
Stunden ſind die Grade am Compaß, warnach man die Richtung eines Erzgangs nach einer beſtimmten Weltgegend findet.

T.

Tami, tami! ein Ausruf der Verwunderung.
Tappa, Tapper, die Hände des Menſchen, auch die Vorderfüße der Thiere.
Taſchen, Ziegel, Dachziegel.
Tauern nennt man die hohen Berge, die faſt beſtändig mit Schnee bedekt, meiſtens unwegbar ſind, und an den Grenzen von Tirol, Steiermark und Kärnthen liegen.
Taun, thun.
Tobakslade, Tabaksdoſe.
Todtlein, blöd.
Tribuliren, einen aufziehen.
Trimpslich, taumelnd.
Tritſchlen, einen Wind ſtreichen laſſen.
Troaſch, ein Baum, der nichts trägt, ein unbrauchbarer Menſch.
Truchenlader, Spanner, ſind von der Obrigkeit aufgeſtellte Männer, und dazu beſtimmt, zur Ladung der Kaufmannsgüter u. a. m. behilflich zu ſeyn.

V.

Verlaun, verlohnen, vermieten.
Verruf, Verordnung.
Verſezerinnen, Perſonen, welche als Unterhändlerinnen in Pfand- und Leihhaus-Geſchäften ſich gebrauchen laſſen.
Vilche, eine 2 oder 3jährige Stutte.
Vily, Fily, Fils, Moos, Sumpf, Moraſt.
Vorzeichen, (das) das Portal einer Kirche.
Votiviſten, oder ſolche, welche ſich von den erhaltenen Meßſtipendien ernähren. In der baierniſchen Volksſprache heiſſen ſie auch Meſſenfiſcher, und ſind eine Gattung geiſtlicher Handlanger, deren Wiſſenſchaften und Kenntniſſe aber ſich nicht über das Miſſale und Brevier hinaus erſtrecken.

W.

Waldlich, ſchnell.
Was wänd ihr? was wollt ihr?
Wauwau, den Wauwau ſpielen, in der Stille brummen, murren, unzufrieden ſeyn.
Weghafterer, Wachholder.
Wegzehrung, die heiligſte Wegzehrung, Kommunion, das heilige Abendmahl.
Weinemerer (vielleicht) Weinviſirer.
Wek, weker Menſch, wek gekleidet, ſchön, ſchöner Menſch, ſchön gekleidet.
Wol, ja.
Würfelſchuh, Kubikſchuh.
Wunderwiz, wunderlich, ſeltſam; wunderwizig, vorwizig.
Wutſcherl, du Wutſcherl, du rundes niedliches Ding.

Z.

Zagel, der Schwanz eines Thiers.
Ziger, das ſchweizeriſche Wort, ſtatt des ſonſt in Ober-Deutſchland gewöhnlichen Topfen.
Zügen, Kiſer, Föhre (pinus ſylveſtris) ſ. Mentlenes Holz.
Zum Godika, bedeutet gleich, als wenn, oder als wenn halt gerade.
Zunder, Kerzenleuchter.
Zunder oder Zunderer, Krummholzbaum, Zwergfichte.

Zweytes Regiſter
merkwürdiger Sachen und Perſonen.

A.

Adular ſ. Rote Fels.
Agnes Bernauerin ſ. Straubingen.
Alaun ſ. Am rothen Koth. Irſchenberg. Keſſein.
Alaunerde ſ. Zottenwieſen.
Alaunſchifer ſ. Arzbach. Fuchsmühl. Wiſau.
Albert Franz ſ. Allach. Rennweg.
Albertus Magnus ſ. Lauingen.
Alkoran, goldener, ſ. Pollingen.
Amethyſt ſ. Gieshübel.
Amiant ſ. Erbendorf. Kornberg.
Amoniten, ſ. Kreſſenberg.
Amonshörner ſ. Auerbach. Brechenſtein.
Ampherang ſ. Ettal.
Appian ſ. Ingolſtadt. München.
Arno ſ. Liefering.
Arſenik ſ. Fahrmannsreit. Muerwinkel. Salzkopf.
Artoffeln ſ. Dürnbuch.
Asbeſt ſ. Erbendorf. Gleiſinger Fels. Kornberg.
Auerbachſche Hof zu Leipzig ſ. Auerbach.
Aventin ſ. Abensberg. Baiernſcher Krais. München. Regensburg.

B.

Bad oder mineraliſches Waſſer ſ. Abach. Adelholzen. Aigen. Badanger. Empfinger Bad. Gaſtein. Grafenau. Heilbrunn. Im Kreit. Mariabrunn. Neu Kolberg. Roſenheim. Schweighofer Bad. Wemding.
Bart, auſſerordentlich langer, ſ. Dachau.
Baſalt ſ. Gulch. Gummel. Keſſein. Pichelberg.
Bauer, der heilige, ſ. Schwaig. Vohburg.
Bauernkrieg ſ. Grädig. Landshut. Pinzgau. Salzburg. Sendling.
Baumwollenſtrümpfmanufaktur ſ. Hallein.
Baumwollene Tücher ſ. Lauingen.
Bein- und Holzarbeiten, Kinderſpielzeuge u. ſ. w. ſ. Berchtoldsgaden. Ober-Ammergau.
Belemniten ſ. Auerbach. Bodenwöhr. Hirſchling. Möggendorf. Sallern.
Benno, der heilige, ſ. München.
Bergkork Bergleder, ſ. Gleiſinger Fels.
Bergkriſtalle ſ. Gleiſinger Fels. Kirchberg. Leonberg. Märing. Pfahl. Strelenberg. Weiſſe Stein.
Bergmilch ſ. Ruechloch. Sinzing. Windloch.
Berill ſ. Hörlberg. Hühnerkobel. Rabenſtein.
Berlinerblau ſ. Urfarn.
Biber ſ. Sittling.
Bienengeſellſchaft ſ. Allach.
Bitterſalz ſ. Heilbrunn.
Bituminöſes Holz ſ. Irſchenberg. Keſſein. Weiding. Zottenwiſen.
Bleibergwerk, Bleierde, Bleierze ſ. Allfalter. Arndorf. Bleiſeiſach. Diesfurt. Eichelberg. Fichtelberg. Freihung. Gaſtein. Hunding. Lalling. Leogang. Platten. Ramingſtein. Rauſchenberg. Redelwand. Weichgraben.
Bleiglanz ſ. Allbach. Ringſpiz. Sattelberg. Silberberg. Weiding.
Blende ſ. Leuchtenberg. Rauſchenberg.
Bonifacius ſ. Regensburg.
Brattenburger Pfenninge ſ. Branenburg. Kreſſenberg.
Büffelochſen ſ. Gaisberg. Geiersberg.
Bukarditen ſ. Birkengraben. Hirſchling. Kreſſenberg. Sallern.

Che-

C.

Chamiten ſ. Auerbach. Kreſſenberg.
Chloritſchifer ſ. Ebnat. Erbendorf. Hunding. Kornberg.

D.

Damhirſche ſ. Hellebrunn. Straubingen.
Diamanten, unächte ſ. Fichtelberg.
Dionyſius, der Areopagite ſ. St. Emmeram.
Dobda ſ. Herrenchiemſee.
Dratfabrik, Drathammer, Dratmühle, Dratzug ſ. Allersberg. Amberg. Aſchau. Neumul. Rietenburg. Riglasreit. Salzburg. Warmea Steinach.
Düker, Herr von ſ. Urſtein. Laufen.
Dürſchenöl ſ. Achenthal.

E.

Echiniten ſ. Auerbach. Kreſſenberg.
Echo ſ. Keſſelberg.
Eck, Johann ſ. Emünd. Ingolſtadt. München.
Eiſenblechſchmiede ſ. Reichenhall. u. v. a. Eiſenhammerwerke.
Eiſenblende ſ. Silberberg.
Eiſenerde blaue ſ. Urfarn; grüne ſ. Schindellohe.
Eiſenglanz ſ. Dirnkonreit.
Eiſenhammer, Eiſenfabrik, Eiſenwerk, ſ. Aſchau. Bergen. Bleiſtein. Bodenwöhr. Bundſchuh. Deiſendorf. Dienten. Ebenau. Erlhammer. Eſſing. Ettmannsdorf. Fichtelberg. Flachau. Fronberg, Geißthal. Grädig. Gröbenſtätt. Holzhammer. Hopfau. Kendelbruk. Keſſein. Kröbliz. Märing. Mitterlind. Pechhofen. Regensburg. Rietenburg. Schenkelhammer. Schneidmühlen. Schwarzenfeld. Sebarn. Selingau. Thalgau. Traitendorf. Treſeſen. UnterLind. Zangenſtein. Zundelhammer.
Eiſenſtein, Eiſenniere, Eiſenerz, Eiſenſteingrube ſ. Alten-Parkſtein. Amberg. Bodenwöhr. Darheler. Dientuerthal. Dirn. Dürnbuch. Egelsried. Eiſenberg. Fichtelberg, Fiſchbachau. FiſchhauſerBerg. Hunding. Kemnat. Kleinſterz. Krems. Kreſſenberg. Mariahilfberg. Möggendorf. Neukirchen. Pechhofen. Raſchenberg. Roßkopf. Rote Fels. St. Johann. Sattlerin. Schiltenſtein. Schindellohe, Schwarzenberg Silberberg. Sulzberg. Teichtelrang. Treinreit. Vogelwald. Waltershof. Ziller.
Entrochiten ſ. Hirſchling. Sallern.
Erdöl ſ. Tegernſee.
Erdpech ſ. Kreſſenberg.
Erentraud, die heilige ſ. Gaisberg. Salzburg.

F.

Farbe, gelbe ſ. St. Johannes.
Farbe, rothe ſ. Bodenmais. Silberberg. Taubenſerchen.
Farbekräuter ſ. Traunſtein.
Fayencethon ſ. Auf dem Krönig.
Feilenhauerei ſ. Heuberg. Salzburg.
Feldſpat und Feldſpatkriſtalle ſ. Fichtelberg. Hohenwald. Silberberg.
Flachsbau ſ. Neukirchen. Neumburg. Röz. Schönſee. Schwarzhofen. Winklarn u. ſ. w.
Flanell ſ. Neuſtadt an der Donau.
Flußſpatkriſtalle ſ. Bach. Bleiſtein. Welſendorf.
Frankfurter Schwärze, ſ. Grasberg.
Fraueneis ſ. Oberau. Reichenhall.
Frauenglas, ruſſiſches ſ. Felixberg. Hoheu Schwaugau. Hähnerkobel. Zwiſel.
Friedrich der Schöne ſ. Ampfing. Trausniz.
Fruchtſtein ſ. Brannenburg.
Fungiten ſ. Hirſchling. Sallern.

G.

Gagat ſ. Irſchenberg.
Gallmair, Joſeph ſ. München.
Galmai ſ. Rauſchenberg. Ringſpiz. Sattelberg.
Gaßner ſ. Regensburg. Salzburg.
Gaze ſ. Haidhauſen.
Gemſen ſ. Bartholomäusſee. Hellebrunn. Hohe Staufen. Roßſtall. Traunſtein. Waldensberg. Wendelſtein.
Geſchrei ſ. Eſſenbach.
Geſellſchaft, deutſche ſ. Alten Oettingen.
——— mildthätige ſ. Alach.
——— ökonomiſche ſ. Alten Oettingen. Burghauſen.
Gewehrfabrik ſ. Fortſchau.
Gewold ſ. Ingolſtadt.
Gips ſ. Jochberg. Kochel. Lattenberg. Oberau. Reichenhall. Rietenburg. Säuling.
Glashütte ſ. Ettal. Haubenried. Herzogau. Illmansſchwart. Kaiſerhof. Klingenbrunn. Kunzſtein. Lohberg. OberAmmergau. Painten. Painterſtorf. Poſching. Rabenſtein. Riedelhütte. St. Gilgen.
Gneis ſ. Drärelsried. Schönberg. Silberberg. Weiding.
Gold- und Goldbergwerk, ehemaliges und jeziges ſ. AltAlbenreit. Ammergau. Donau. Gaſtein. Hirzberg. Inn. Iſar. Koſel. Rauris. Schellgaden. Ziller.
Gold- und Silberfabrik ſ. München.
Granaten ſ. Alt Albenreit. Bodenmais. Cham. Gleiſinger Fels. Kornmühl. Silberberg. Welſendorf.
Granatenſchleifer ſ. Salzburg.
Graphit ſ. Griesbach. Langendorf.
Grundkreide, ſ. Lattenberg. Reichenhall.
Gryphiten ſ. Auerbach. Hirſchling. Sallern.
Gſchall, P. Nonnoſus ſ. OberAltaich.

H.

Hafnergeſchirr, vorzügliches ſ. Auf dem Krönig. Dieſſen. Hafnerzell. Heining. Kandelbach.
Hammerſchmiede ſ. Au. Droſchelhammer. Erz. Fichtelberg.
Hautlicetapetenmanufaktur ſ. München.
Herlucia ſ. Epfach.
Holztriften ſ. Bachelbach. Kaiſerklauſe.
Holzwaaren ſ. Waldhäuſer.
Hoppenbichl, Hr. von ſ. Alten Oettingen.
Horn, Feldmarſchall ſ. Landshut. Neuſtadt.
Hornblende ſ. Erbendorf. Heilbrunn. Keſſein. Kornberg. Schindellohe. Schönberg.
Hornblendſchifer ſ. Erbendorf. Kornberg. Steinbach.
Hornſtein ſ. Arzbach. Ettal. Flintſchbach. Griesbach, Keſſein. Kornberg. Sallern. Schindellohe. Sonnenberg. Tegernſee. Tölz.
Hüttenrauch ſ. Muerwinkel.

J.

Jaſpis ſ. Arzbach. Kornberg. Schornreit. Weiden.

K.

Käſe ſ. Schleisheim.
Kalkſpat, kriſtalliſirter ſ. Ohlſtatt. Rauſchenberg. Sulzberg, Tegernſee.
Kalkſtein blättrichter, und Gewerbe damit ſ. Dechantſes. Keſſein. Runding.
Kalzedon ſ. Arzbach. Bach. Harlachberg. Hirſchau. Schindellohe.
Karniol ſ. Hirſchau. Kolberg.
Kartenmacher ſ. München. Salzburg.
Kaſtulus ſ. Landshut.
Kiernſtein ſ. Auerburg.

Kieſelſchifer ſ. Hirſchau. Kolberg. Mantel. Parkſtein. Wiſau.
Kloſſopetern ſ. Hirſchling. Kreſſenberg. Sallern.
Knopfſtein ſ. Kirchberg. Warmen Steinach.
Knoppern ſ. Dürnbuch.
Kobold, ſ. Bocksdorf. Fichtelberg. Leogang. Schachten.
Kohlbrenner, Hr. von, ſ. Alten-Oettingen. Siechsdorf.
Kollmann ſ. Fridberg.
Koniten ſ. Kreſſenberg.
Konradin ſ. Landshut.
Korbinian ſ. Freiſingen.
Kottunmanufaktur ſ. Lechel oder München.
Kriſtal ſ. Fichtelberg. Måring. NeuAbernreit. Rauſchenberg. Silberberg.
Kriſtall- und Granatenſchleifer ſ. Salzburg.
Kryſolith ſ. Schindellohe.
Kupfer- und Kupferkies ſ. Adlerberg. Erbendorf. Fichtelberg. Gaſtein. GrosArl. Leogang. Måring, Schwarzenberg. Silberberg. Viechtach.
Kupferhammer ſ. Ebenau. Landshut. Lend. München. Regensburg.
Kyſila ſ. Kochel.

L.

Laſur ſ. Måring.
Lederfabrik ſ. Burglengenfeld. München. Stein.
Leinenzeugfabrik ſ. Weiden.
Leinwandmanufaktur ſ. Lauingen.
Lilie, wunderbare ſ. Salzburg.
Limbrun, Hr. von ſ. Viechtach.
Lori, Hr. von ſ. Am Gründel.
Ludwig, des Strengen Grabmahl, Tod ſeiner Gemalin ſ. Fürſtenfeld.
Luxſaphire ſ. Bodemais. Harlachberg.
Lydiſcher Stein ſ. Weiden. Wiſau.

M.

Madreporiten ſ. Ohlſtatt.
Majolika- oder Weißgeſchirrfabrik ſ. Müllen.
Malachit ſ. Måring.
Markaſit ſ. Dalſen. Schnappen.
Marmor ſ. Arzbach. Bärenloch. Benediktbaiern. Brechenſtein. Dieteldorf. Dürrenberg. Ettal. Fichtelberg. Gaisberg Hohenburg. HohenSchwangau. Lenggries. Mieſenbach. Reichenhall. Säuling. Schlechdorf. Schwarzbach. Sonnenberg. Tegernſee. Traunſtein. Untersberg. Weilheim.
Maulbeerplantage ſ. Landshut. Straubingen.
Mauleſel ſ. Rohrenfels.
Maximus, der heilige ſ. Salzburg.
Mazelin, Abbt ſ. Gaisberg.
Meichelbek ſ. Benediktbeurn.
Mergel ſ. Au. Brechenſtein.
Meſſer, wunderbares ſ. Altomünſter.
Meſſingwerk und Fabrik ſ. Alm. Ebenau. Roſenheim.
Mineraliſche Waſſer ſ. Egern. Eſchenbach. Fichtelberg. Fuchsmühl. Heilbrunn Hohen-Peiſſenberg. Im Kreit. Kondrau. Sittling. Stinker. Sulzerbrunn. Tölz. Wemding. Wiſau.
Mondmilch ſ. Sulzberg.
Mudet, oder Antonius V ſ. Aniſ. Belvedere.
Mühlſteine ſ. Ebenfeld. Kiefersau. Kohlgrub. Neu Baiern. Neunburg. Roſenheim. Tölz. Weiſſenberg.
Muskuliten ſ. Birkengraben.

N.

Nadeln ſ. Monheim. Reglingen.
Nägelfabrik ſ. Aſchau. Siechsdorf.
Nautiliten ſ. Kreſſenberg.

O.

Obßt ſ. Chiemſee. Fagen. Hohen-Waldek. Irſchenberg. Tegernſee.
Olivin ſ. Anzenberg. Schindellohe.
Oſtra-

Oſtraziten ſ. Auerbach. Hirſchling. Kreſſenberg. Sallern.

Otto, Biſchof ſ. Adlersbach. Prifling.

P.

Pallium ſ. Salzburg. (Landesbeſchreibung)

Papiermühle ſ. Au. Kiebiz. Längenfeld. Landshut. München. Oedkuheried. Schmidmühlen, Schneeberg. Waldſaßen. Wildenau u. ſ. w.

Paterln und Glaskugeln, Paterlhütte ſ. Herzogau. Warmen Steinach.

Pechkohlen ſ. Irſchenberg.

Perlen ſ. Ilz. Neunburg. Regen. Roding.

Perlenfiſcherey ſ. Ilz.

Permoſer ſ. Oetting.

Petenbek ſ. Kirchdorf. München. Wartemberg.

Petz, Ulrich ſ. Wiedergeltingen.

Pferd, großes ſ. Lauingen.

Pflug, wunderbarer oder ungeheurer ſ. Straubingen.

Pinſelfabrik ſ. Haidhauſen.

Porphyr ſ. Anzenberg. Fichtelberg. Kornberg.

Porzellanartige Medaillen ſ. Ingolſtadt.

Porzellanerde ſ. Ebnat. Hühnerkobel. Kleinſterz. Schachten.

Porzellanfabrik ſ. München. Nimphenburg.

Porzellanjaſpis ſ. Parkſtein.

Porzellanwaaren ſ. Hafnerzell. Paſſau.

Pulvermühle, ſ. Amberg. Glas. Gnigel. Laber. Leopoldskron. München. Neumul. Stanzinger Hof.

Q.

Quarz ſ. Aiterach. Bach. Bodenmais. Brakenbach. Eiſenſtein. Fichtelberg. Gleiſinger Fels, Högelſtein. Hörlberg. Hohe Stanze. Hühnerkobel. Keſſein. Märing. Mitterlind. Pfahl. Rabenſtein. Rote Fels. Silberberg. Steinach. Strelenberg. Teichtelrang. Weiſſe Stein. Zwiſel.

Quekſilbererz ſ. Neuſtadt an der Nab.

R.

Rehbok, weiſſer ſ. Buching.

Rindsmaul ſ. Ampfing. Neuſadt an der Donau.

Rothgiltigerz ſ. Arndorf. Erbendorf.

Rubinbalaſſe ſ. Regen.

Rübſamenhandel ſ. Chiemſee.

Rupert, der heilige ſ. Au. Hallein. Regensburg. Reichenhall. Salza. Salzburg. Seekirchen.

S.

Saitenfabrik ſ. Kallmünz.

Salmiak ſ. Bruk.

Salzburger Kindlein ſ. Salzburg.

Salzwerke ſ. Au. Berchtolsgaden. Dürrenberg. Fraureit. Gollenbach. Hallein. Reichenhall. Schellenberg. Traunſtein.

St. Emmeram ſ. Helfendorf. St. Emmeram.

St. Quirin ſ. Tegernſee.

Sandrart ſ. Stokau.

Sandſtein, vorzüglicher ſ. Kapſelberg.

Saphire ſ. Harlachberg. Regen.

Schaitberger ſ. Teffereggen. Salzburg.

Schiffbau ſ. Kellheim. Lauingen. Straubingen.

Schiffkutteln ſ. Kreſſenberg.

Schmelztigelfabrik ſ. Hafnerzell.

Schmelzwerk ſ. Aſchau. Bergen. In der Lendt. Lend. Siechsdorf.

Schuſſer- oder Schnellkügelchenmühle ſ. Gräding.

Schwefel und Schwefelkies ſ. Arzbach. Am Schluß. Anwurf. Bergen. Bodenmais. Fichtelberg. Großarl. Hunding. Irſchenberg. Keſſein.

Keſſein. Leuchtenberg. Rachel. Schwarzenberg. Silberberg. Wendern. Zottenwiſen.
Schwerſpat ſ. Erbendorf.
Seeigel, verſteinerte ſ. Kreſſenberg.
Seelenbad ſ. Salzburg (Stadt)
Seeſpinnen, verſteinerte ſ. Kreſſenberg.
Seeſterne ſ. Hohenburg.
Seidenbandfabrik ſ. München.
Seidenzeuge ſ. Haidhauſen. München.
Seiz, Ign. Alb. ſ. Niderroth.
Selenitkriſtalle ſ. Berchtoldsgaden.
Senſenfabrik ſ. Thalgau.
Serpentin ſ. Arndorf. Erbendorf. Fichtelberg. Kornberg. Leuchtenberg. Regen. Wernberg.
Severin ſ. Kinzen. Kuchel. Paſſau.
Sienit ſ. Kornberg.
Sigellakfabrik ſ. München.
Silberbergwerk ſ. Gaſtein. Leogang. Ramingſtein. Schellgaden. Schwarzenberg. Viechtach.
Silberglätte ſ. Leogang. Ramingſtein.
Suvin ſ. Kinzen.
Sockenmanufaktur ſ. Salzburg.
Spekſtein ſ. Ebnat. Erbendorf. Igelsreit. Kornberg.
Spiegelſchleiffe ſ. Diebsfurt. Droſchelhammer. Grünbach. Hopfau. Kronau. Pfreimdt. Pullenreit. Schwarzeneck.
Spinn- und Strikſchule ſ. Traunſtein.
Stangenſchörl, berillartiger ſ. Bernau. Cham. Hörlberg. Hühnerkobel. Luſen. Zwiſel.
Staupiz ſ. Pinzgau. Salzburg.
Steinböcke ſ. Hellebrunn. Zell im Zillerthal.
Steinkohlen ſ. Achalſpach. Birkengraben. Bräunersried. Brandelgraben. Buchberg. Eſchenloh. Eurasburg. Gmünd. Grasberg. Gſchwend. Hirſchau. Hohen-Peiſſenberg. Längenberg. Mangfall. Miesbach. Peuſingen. Raitenhaslach. Reichenhall. Rinſelrain. Schlierach. Schneidbergſtich. Spensberg. Tölz. Traugau.
Steinmark ſ. Ebnat. Hühnerkobel.
Steinöl, ſ. Achenthal. Bärenloch. Benediktbeuren. Tegernſee. Werdenfels.
Steinſalz ſ. Berchtoldsgaden. Reichenhall.
Stecknadeln, (Kluſen) Fabrik ſ. Hallein.
Sternwarte ſ. Hohen-Peiſſenberg. Raitenhaßlach. Roth. Salzburg u. a. m.
Stralſtein ſ. Erbendorf. Kornberg.
Strombiten ſ. Birkengraben.
Strümpffabrik ſ. Hallein. München.
Stuck- und Glockengieſſerei ſ. München. Straubingen.

T.

Tabaksdoſen ſ. Schmidmühlen.
Tabaksfabrik ſ. Lechel. Salzburg.
Tabakspfeifen ſ. Mammendorf.
Talk ſ. Erbendorf. Schindellohe. Silberberg.
Talkſchifer ſ. Wiſau.
Tamsweger Pulver ſ. Tamsweg.
Terebratuliten ſ. Birkengraben. Hirſchling. Kreſſenberg. Sallern.
Theophraſtus Paracelſus ſ. Salzburg.
Tigel, ſ. Hafnerzell.
Tilly, General ſ. Breiteneck. Rhain.
Törring, Herr Graf Anton von ſ. Allach.
Topaſe ſ. Harlachberg.
Torf ſ. Buching. Dieng. Fichtelberg. Herrenchiemſee. Im Loiger Moos. Inzell. Rietenburg. Salzburg. Taubenſerchen. Wildenwart.
Torföl ſ. Wildenwart.
Torfruß ſ. Wildenwart.
Tourbiniten ſ. Kreſſenberg.
Trapp ſ. Kirchberg. Warmen-Steinach.
Trippel ſ. Weltenburg.
Tubuliten ſ. Hirſchling. Sallern.
Tuch- und Wollenzeugmanufakturen ſ. Tirſchenreit u. ſ. w.

Tuchſcheeren werden in der Obern Pfalz verfertiget.
Tufſteinbruch ſ. Fallei. Hugelfing. Mühlthal. Pollingen. Unter-Haunpold.

U.

Uhrmacher ſ. Fridberg. Müllen. Traunſtein.
Umbererde ſ. Eſpermühle. Irſchenberg.

V.

Verſteinerungen ſ. Auerbach. Birkengraben. Bodenwöhr. Heilbrunn. Hirſchau. Kemnat. Kreſſenberg. Steinbach. Vogelwald.
Vital, der heilige ſ. Salzburg.
Vitriolkies ſ. Bodenmais. Fichtelberg. Silberberg.
Vitriolöl ſ. Bodenmais.
Vitriolſiederey ſ. Bodenmais.
Volmar, Abbt ſ. Fürſtenfeld.

W.

Waffenhammer ſ. Amberg. Bertolzhofen. Dieteldorf. Neumul. Schwarzach. Warmen Steinach. Weſſen. Wienerhof.
Waffen = Huf = und Nägelmanufaktur ſ. Altenmarkt. Siechsdorf.
Wake ſ. Fichtelberg, Parkſtein.
Walkererde Kleinſterz u. ſ. w.
Wallfahrten ſ. Alten-Oettingen. Amberg. Annaberg. Auf der Wieſe. Aufkirchen, Berg am Laim. Bergen. Bettbrunn. Bogenberg. Dekendorf. Dorfen. Dürrenberg. Duntenhauſen. Ebersberg. Eichelberg. Eichreis. Einſidel. Ettal. Freiſingen. Geiſenfeld. Hohen-Peiſſenberg. Kapuzinerberg. Kirchenthal. Kreuzberg. Landshut. Leonberg. Löffelkapelle. Lohe. Maria Egg. Maria Einſidel. Maria Hilf. Maria Iſiug. Mauern. München. Neuburg. Neuſtift. Paſſau. Plainberg. Rahmersdorf. Rehberg. Rudelfing. Saltendorf. St. Harlanden. St. Heinrich. Siechsdorf. Soſſau. Taxa. Thalkirchen. Unſer liebe Frau in der Aich. Urſchlau.
Waltho ſ. Weſſenbrunn.
Waſchgold ſ. Salzburg (Landesbeſchreibung)
Weinwachs ſ. Donauſtauf. Landshut. Stadt am Hof. Straubingen. Tegenheim. Weingarten u. ſ. w.
Wez = und Schleifſteine ſ. Achelſpach. Erbendorf. Groß- und Kleinweil. Leiterau. Ohlſtatt. Säuling. Unter-Ammergau.
Wikterp ſ. Epfach.
Winfrid ſ. Regensburg.
Winthir ſ. Neuhauſen.
Winzelſtein ſ. Saltendorf.
Wisger ſ. Harlachberg.
Wollenzeugfabrik ſ. Weiden.

Z.

Zeolit Anzenberg. Parkſtein.
Zeugfabrik ſ. Au. Landshut. München. Tirſchenreit. Waltershof.
Zink ſ. Rauſchenberg.
Zinnerde, **Zinnerz**, **Zinnſand** ſ. Bodenmais. Regen. Schwarzbach.
Zinnober ſ. Felixberg. Neuſtadt an der Nab.
Zinnſtein ſ. Rainwalting.
Zwitter ſ. Arndorf.

Zu finden in der Stettinischen Buchhandlung in Ulm.

J. Georg Probst, sculps.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Melchinger, Johann Wolfgang

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Baiern oder vollstä
ndige alphabetische Beschreibung aller im ganzen Baiernschen Kreis
liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flecken, Höfe, Berge, Thäler,
Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u. s. w. mit genauer Anzeige von
deren Ursprung, ehemaligen und jetzigen Besitzern, Lage, Anzahl und
Bd.: 3

Ulm (1797)

Bamberg, Staatsbibliothek -- Geogr.o.455(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11450986-5
VD18 90236491